



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

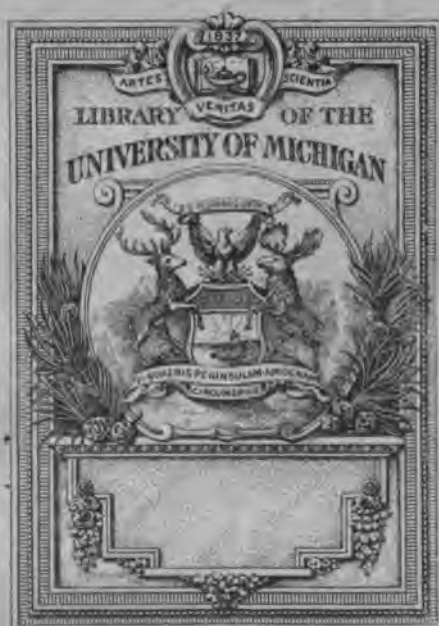
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

B 899,579





828
Z 5
D 5



ZEITSCHRIFT

FÜR

DEUTSCHES ALTERTHUM

HERAUSGEGEBEN

VON

MORIZ HAUPT.

ACHTER BAND.

LEIPZIG

WEIDMANN'SCHE BUCHHANDLUNG.

1851.



I N H A L T.

	seite
Jorcus und Zivelles, von Jacob Grimm.....	1
Jiukan, von demselben	6
Einem gebesten, von demselben	11
Beginnen, von demselben	14
Achselbänder der frauen, von demselben	20
Ein märchen aus dem 10n jh.	21
Ueber den nordischen dativ, von Dietrich	23
Zwei alte schwänke, herausg. von Pfeiffer	89
Deutsches des 10—12n jh. aus Münchener hss. mitgetheilt von Schmeller	106
Mariae himmelfahrt von Konrad von Heimesfurt, herausgegeben von Franz Pfeiffer	156
Vuldor-Ullr, von Joseph Bachlechner	201
Predigten und sprüche deutscher mystiker, von Franz Pfeiffer	209
Zur altmittelhochdeutschen evangelienharmonie (zeitschr. 7, 422), von Weigand	258
Mariengrüse, von Franz Pfeiffer	274
Gedicht auf Maria von einer frau, herausg. von demselben	298
Aus Konrad Stollens Erfurter chronik, von L. F. Hesse	302
Der starke Boppe, von Wh. Wackernagel	347
Zu den Nibelungen, von Haupt	349
Friesische sprichwörter, von L. F. Mecklenburg	350
Ausdrücke für sprichwort, von C. Schulze	376
Zu Pleon (zeitschr. 7, 458), von Franz Pfeiffer	384
All also als, von Jacob Grimm	
Almeinde, von demselben	
Scuopuoza, von demselben	
Albrecht von Halberstadt, von demselben	
Predigten und tractate deutscher mystiker, von Franz Pfeiffer	422
Albertus scolasticus, von Jacob Grimm	464
Auszüge aus einer thüringischen chronik, von L. F. Hesse	466
Das bänkelsängerlied vom herzog Ernst	477
Vier sprüche von Hans Folz, herausg. von Wh. Wackernagel	507
Ein sprach und ein räthsel von Hans Folz, herausgegeben von Fr. Zarneke	537
In welchem zeichen man freunde kiesen solle, herausgegeben von Jacob Grimm	542
Ueber den sogenannten mitteldeutschen vocalismus, von demselben	544
Der jüngling, von meister Konrad von Haslau, herausg. von Haupt	550
Eine göttin Zisa, von Joseph Bachlechner	587

DRUCK VON BREITROPF UND HÄRTEL IN LEIPZIG.

I N H A L T.

	seite
Jorcus und Zivelles, von Jacob Grimm.....	1
Juukan; von demselben	6
Einem gebesten, von demselben	11
Beginnen, von demselben	14
Achselbänder der frauen, von demselben	20
Ein märchen aus dem 10n jh.	21
Ueber den nordischen dativ, von Dietrich	23
Zwei alte schwänke, herausg. von Pfeiffer	89
Deutsches des 10—12n jh. aus Münchener hss. mitgetheilt von Schmeller	106
Mariae himmelfahrt von Konrad von Heimesfurt, herausgegeben von Franz Pfeiffer... ..	156
Vuldor-Ullr, von Joseph Bachlechner	201
Predigten und sprüche deutscher mystiker, von Franz Pfeiffer.....	209
Zur altmittelhochdeutschen evangelienharmonie (zeitschr. 7, 422), von Weigand	258
Mariengröße, von Franz Pfeiffer	274
Gedicht auf Maria von einer frau, herausg. von demselben	298
Aus Konrad Stollens Erfurter chronik, von L. F. Hesse	302
Der starke Boppe, von Wh. Wackernagel	347
Zu den Nibelungen, von Haupt	349
Friesische sprichwörter, von L. F. Mecklenburg.....	350
Ausdrücke für sprichwort, von C. Schulze	376
Zu Pleon (zeitschr. 7, 458), von Franz Pfeiffer	384
All also als, von Jacob Grimm	385
Almeinde, von demselben	389
Scuopuza, von demselben	394
Albrecht von Halberstadt, von demselben	397
Predigten und tractate deutscher mystiker, von Franz Pfeiffer.....	422
Albertus scolasticus, von Jacob Grimm	464
Auszüge aus einer thüringischen chronik, von L. F. Hesse.....	466
Das bänkelsängerlied vom herzog Ernst	477
Vier sprüche von Hans Folz, herausg. von Wh. Wackernagel	507
Ein spruch und ein räthsel von Hans Folz, herausgegeben von Fr. Zarncke	537
In welchem zeichen man freunde kiesen solle, herausgegeben von Jacob Grimm	542
Ueber den sogenannten mitteldeutschen vocalismus, von demselben	544
Der jüngling, von meister Konrad von Haslau, herausg. von Haupt	550
Eine göttin Zisa, von Joseph Bachlechner	587

DRUCK VON BREITKOPF UND HÄRTEL IN LEIPZIG.

JORCUS UND ZIVELLES.

Gleich vielen unserer volksbücher in ungebundener rede scheint auch das vom gehörnten Siegfried aus auflösung eines älteren gedichts und zwar ungefähr des im Nürnberger druck 179 strophen bildenden hervorgegangen. doch nicht unmittelbar, da wohl die begebenheiten fast in derselben weise und folge verlaufen, aber die meisten eigennamen abweichen und einzelne zuthaten in der prosa auf die grundlage eines vollständigeren, besseren liedes schliessen lassen. Hans Sachs hat seine tragödie 1557 nach jenem Nürnberger gedicht eingerichtet, bietet also der forschung nichts weiteres. des volksbuchs titel gibt bestimmt an dafs die geschichte aus dem französischen verdeutscht sei, und warum sollte man hieran zweifeln? obschon es bisher noch nicht gelungen ist die spur eines solchen Sifroi le cornu in Frankreich zu ermitteln. ganz darnach sieht der frauennamen Florigunde anstatt Krimhild aus, allein noch stärker dafür zu sprechen scheint mir der name Jorcus in einem lustigen zwischenspiel bei der Wormser hochzeit, dem ich hier meine aufmerksamkeit zuwende.

Es wird erzählt, könig Gibald d. h. Gibich habe sich einmal auf der jagd verirrt und sei von einem bauer des weges beschieden, dafür aber dieser begnadigt und über des königs vieh gesetzt worden. Jorcus wohnte nahe an der königlichen burg, war aber so verzagt und blöde dafs er vor einem blofsen schwert in die erde hätte kriechen mögen.

Zu diesem Jorcus begab sich ein edelmann an des königs hof, der eine kurzweil anzustellen dachte. er bildete ihm ein, im gefolge der fremden fürsten finde sich ein über alle mafsen feiger kriegers namens Zivelles, den schon eine blase mit erbsen in die flucht jage; diesen solle er zum kampf auf leib

und leben fordern und sich durch dessen leichte besiegung ehre und lohn erwerben.

Als der edelmann ihm dazu ein herz gemacht hatte, verfügte er sich auch zu könig Sieghart d. i. Sigemund mit der bitte dafs dieser lustige kampf gestattet werden möge, da Jorcus dem Zivelles an feigheit nichts nachgebe. Sieghart und seine leute beredeten nun den erschrockenen Zivelles sich auf die ausforderung zu stellen und den sieg über den furchtsamen Jorcus davon zu tragen.

Den folgenden tag ergeht der kampf zwischen beiden gleich verzagten und wird umständlich geschildert. der zufall will dafs Jorcus, der schon geflohen war, sieger bleibt und seinen gegner zu erstechen im begriff ist, als ihm einhalt geschieht und nun beide kämpfer froh sind mit dem leben davon zu kommen.

Dies ganze zwischenspiel halte ich für echt, sagenmäfsig und uralt; es ist zu beklagen, dafs uns das gegen seinen schlufs eilende und abkürzende lied nicht die feineren züge bewahrt hat, durch welche alle vorgänge ohne zweifel gewinnen müsten.

Schon das kehrt genug in den sagen wieder, dafs sich ein könig auf der jagd verirrt, bei einfältigen leuten einkehrt und bewirtet wird, worauf er sich ihnen gnädig erweist.

Jorcus wird wohl in der ursprünglichen fabel zugleich dumm und schlau erschienen sein und in ergetzender mischung die natur eines bauern bewahrt haben; vielleicht glich er hierin dem Morolf oder Bertoldo, die auch an des königs hof zugegang erhalten.

Die Franzosen besitzen für einen solchen charakter aufser niais, badaud, benêt, sot, den eigennamen Jocrisse, dem ich in keiner andern romanischen sprache begegne. ein erheitern-des vaudeville führt den titel 'le désespoir de Jocrisse' und beruht darauf dafs ein gutmütiger einfaltspinsel bald anführt, bald angeführt wird. schon Molière femmes savantes 5, 3 sagt 'faire le Jocrisse' und im sprichwort heifst es von einem albernem geizbals 'c'est un Jocrisse, qui mene les poules pisser.' ich möchte erfahren, wer sich des namens zuerst bediente, und mutmase dafs er entweder aus dem volksgebrauch in den französischen Sifroi le cornu kam, oder lieber aus dem Sifroi

in die volkssprache einging. denn Jocrisse scheint umgestelltes Jorcus. doch gewährt Roquefort 2, 254 auch ein ocris, ocrisse, ogrisse, têtü, têtue, opiniâtre, mauvaise tête, was sich mit dem wesen der Jocrisse gut verträgt; nur hat das griech. ὄρκος ὀρκιώεις schroff, eckig, ὀκρυόεις schauerhaft schwerlich anspruch auf verwandtschaft. zu den buchstaben würde vielmehr ogre, neapol. huorco, lat. orcus stimmen, liefse sich die vorstellung des grausenhaften popanzes mit dem lustigen einfaltspinsel reimen. es genügt mir deutlichen zusammenhang des Jorcus mit französischer und schon altfranzösischer fabel und sprache nachgewiesen zu haben, folglich auch den durchgang der Siegfriedssage durch eine verschollene französische bearbeitung.

Vielleicht leitet der gleich seltsame name des Zivelles weiter, zu welchen man nur nicht den des batavischen helden Civilis halte, auf dem auch in der sage kein flecken von feigheit haften darf. aber hier habe ich einen andern uralten namen zu vergleichen in bereitschaft, den nordischen. Hialli, der für den mythus selbst höchst bedeutsamen anklang darbietet. in der that treten sich die formen Zivelles und Hialli einander ziemlich nahe, sobald man wechsel zwischen H und Z, wie ihn die ferne vorzeit kannte, gestattet und entweder Hialli aus Hivelli gekürzt oder Zivelles aus Zielles erweitert sein läßt. beiden kann eine genauere und deutlichere gestalt unterliegen. sicher aber fand der deutsche übersetzer des französischen buchs schon in seinem urtext Z, nicht C geschrieben.

Den Hialli bringen nun Edda und Völsungasaga unmittelbar in verbindung mit der beiden helden Gunthers und Hagens tod. als sie nach dem grofsen kampf jeder abgesondert gefesselt liegen, wird zuerst Gunnar befragt, ob er sein leben (durch angabe des orts wo der Nibelungenhort liege) erkaufen wolle. nicht eher, antwortete er, bis mir Hagens herz auf der hand liegt, d. h. bevor ich ihn todt weifs. da schnitten sie dem Hialli, einem der gefangenen nibelungischen knechte, das herz aus der brust, legten es auf eine schüssel und trugen es vor Gunnar, welcher sogleich sagte 'hier habe ich das herz des blöden Hialli, ungleich dem herzen des kühnen Högni; noch zittert es auf der schüssel und zitterte noch

einmal so stark, als es in der brust lag.' darauf giengen sie zu Högni, welcher lachte, als sie ihm das herz ausschnitten, und trugen es blutig auf der schüssel vor Gunnar. Gunnar sprach 'hier habe ich das herz des kühnen Högni, ungleich dem des blöden Hialli; nur wenig zittert es auf der schüssel und noch viel weniger bebte es, als es in der brust lag.' nun aber redete Gunnar den Atli an, 'dem hort sollst du nimmer nahen; jetzt steht er allein in meiner gewalt seit Högni nicht mehr lebt, und nun mag er im Rheine liegen.'

Abweichend jedoch und umständlicher erzählt Allamál, Beiti, küchenmeister (bryti) des Atli, habe (als es sich um das herzausschneiden handelte) den rath gegeben, Hagens zu schonen und dafür den feigen Hialli zu ergreifen, dessen leben nichts werth sei. dieser Hialli war Günthers koch (hvergætir, kesselhüter), kroch jetzt in alle winkel und jammerte dafs ihn solcher heldenkämpfe wegen unheil treffe und er fern von seinen schweinen und seinem ruhigen haushalt sterben solle. als er das messer wetzen hörte, flehte er ihm das leben zu lassen; er wolle gern die höfe misten und sich den schwersten arbeiten unterziehen. Högni aber rief aus, man möge den knecht laufen lassen und an ihm selbst das herzausschneiden versuchen, das er schon, nicht solches wehklagen ertragen könne. nun wird Högni getödtet und lacht beim schneiden, der gefesselte Gunnar ergreift seine harfe und spielt auf ihr mit den zehen, Hialli ist dem tod entronnen.

Diese grofsartigen vorgänge im altnordischen epos, das dem kühnen ausgang des heldenlebens die zagheit der knechte mildernd an die seite stellt, blicken auch noch durch die späteren auffassungen der sage. wer sieht nicht, dafs dem Hialli gewissermassen Rumolt in unsern Nibelungen entspricht, dessen unterthanen die kessel sind, der von der gefährlichen reise abgerathen hatte und klüglich zu haus geblieben war.* wie in der edda Atli hat in den Nibelungen Kriemhild es auf den hort abgesehen und Günther und Hagen sterben ohne seinen aufenthalt zu verrathen, nur dafs hier mit epischen wechsel die worte

* auch Wolfram stellt den Rumolt Parz. 420 als feigen dar.

der schatz weiz nu nieman wan got unde miu
nicht dem Gunther, sondern Hagene in den mund gelegt
werden, wie denn auch nicht Hagens herz zu Günther,
sondern Günthers haupt zu Hagen getragen war. mythisch
ist aber beides eins.

Ich darf nun desto sicherer zu dem volksbuch und zu
Zivelles zurückkehren. das volksbuch lässt auch den Zivel-
les mit in den krieg ziehen, der Siegfrieds tod rächen soll,
und es ist voller bedeutung das in der verlorenen schlacht
der grimmige Hagenwald (Hagenoaldus = Hagano) sich
dem verzagten Zivelles ergibt in der meinung bei ihm ge-
schützter zu sein als bei kühnen feinden. Zivelles aber, heisst
es, nahm seiner schanze wahr; als Hagenwald eingeschlafen
war, griff er zum schwerte und stiefs es ihm durch den
leib: was er Siegfrieden gethan werde ihm so vergolten.
in der folge der schlacht finden aber auch Zivelles und Jor-
cus ihren tod.

In diesem allen wage ich einen weit hierauf reichenden
fränkischen mythus, wie ihn vielleicht schon Sigambren mit
sich nach Gallien führten, zu ahnen. es war vollkommen
angemessen das die Franken allen ruhm auf ihren gelieb-
ten Siegfried übertrugen und dessen gegner durch den feig-
sten aus ihrer mitte erlegen ließen. burgundische, gothische
lieder hingegen versetzten den Hialli, oder wie sie ihn be-
nannten, auf die seite des nibelungischen heers, welches er
mit gegen Etzel geleitete.

Lieder die Siegfrieds hochzeit besangen, welche nach
Vilkina saga cap. 204 fünf tage dauerte, werden der beiden
feiglinge zweikampf, der den tragischen ausgang vorbedeutete,
gekannt und mehr oder weniger entfaltet haben. die worte
des volksbuchs 'dies war eines der lustigsten stücklein auf
Siegfriedens hochzeit, und könnten derselben mehr angeführt
werden, es würde aber zu lang werden, wollens also bei
diesen bewenden lassen' — deuten auf dergleichen, zur
zeit seiner abfalsung noch nicht untergegangne züge hin,
deren wir nunmehr nie wieder habhaft werden.

Den werth des volksbuchs und des Siegfriedliedes wird
niemand länger bezweifeln; ich habe schon anderswo gesagt
das in beiden der zwerg Euglein und Egwaldus (Aginoaldus)

noch deutlicher die natur des nordischen Gripir behauptet als Elberich in unseren Nibelungen. Jorcus Zivelles Hagenoldus Aginoaldus weisen im hintergrund auf eine lateinische niederschrift, der ich zutraue über das zwölfte jh. hinauf zu reichen.

JACOB GRIMM.

JIUKAN.

Man sieht, die lateinischen verba vicio vinco vincio liegen einander nahe. denn vicio scheint zu stehn für vicio, vimen für vicimen, wie lumen für lucmen, 'a viendo victor' sagt schon Gellius 12, 2 (wo die lesart vivendo zu verwerfen). in vinco und vincio hat aber die gutturalis das N gerufen, wie vici victum lehren, die sich zu vicio nicht anders verhalten als feci factum, jeci jactum zu facio jacio, weshalb auch vinciturus anstatt victurus nicht befremdet; vincio vinxi gemahnt an sancio sanxi, dem nach sacer auch ein verschollnes sacio zur seite gestanden haben kann. allmählich sonderte der sprachgebrauch die formen vinco vici und vincio vinxi für die bedeutungen; der abgezogne begriff des siegens leitet sich zurück auf den des findens: victor est qui vincit hostem, der den überwundenen, zu boden geworfenen gegner in bande legt. den romanischen sprachen ist blofs das abstracte vincere vencer vainere verblieben, die sinnliche grundlage vincere abhandeln. auch das entsprechende goth. veihan vaih, ahd. wihan wêh drückt nur pugnare conficere aus, nicht mehr ligare.

Mir ist es hier auf eine andre wurzel abgesehn, aus der ganz ebenso die vorstellungen des bindens und siegens sich entfalten. im lat. jungo junxi liegt das binden noch vor augen und auch jugum und jumentum (für jugumentum) bezeugen es unmittelbar; der bedeutung von vincere nähert sich subjugare, sub jugum mittere. gleichergestalt bezeichnet das skr. jidsch jungere alligare, das lith. jungiu jungo, jugum impono, jungas jugum, das gr. ζεύγνυμι jungo, ζεύγος ζυγόν jugum; den Slaven steht noch igo (böhm. gho) jugum zu, nicht mehr das verbum.

Bopp im glossar s. 280^a erklärt scharfsinnig das goth.

liuga nubo, liugaip nubit aus juga jugaip, wobei sich anschlagen liefse dafs die Schweden ljus und ähnliches wie jus aussprechen. da aber lautverschiebung mangelt, und ein anderes, ihrem gesetz folgendes, dem lat. jungo genau entsprechendes goth. wort vorhanden ist, so müste man annehmen dafs diesem zur seite für den eignen begrif der ehverbindung ein alterthümliches unverschobnes jukan = liugan sich behauptet habe.

Jenes goth. verbum, von dem ich nun weiter handeln will, ist jiukan, welches Ulfilas für *νικᾶν* und *νικτεύειν* setzt, wodurch wiederum veihaun pugnare = vincere bestätigt wird. sicher gehört aber zu jiukan vincere das bekannte, bei den Altenburgern und Schulze noch abgetrennt davon gehaltne juk = jugum, nach welchem ein ablaut jauk dem jiukan zuerkannt werden mufs. jiukan jauk jukun hat in juk die vorstellung des bindens festgehalten, sonst aber nur die abstracte des siegens und streitens angenommen. jiuka ist *μάχη*.

In allen unsern übrigen dialekten dauert das sinnliche substantivum fort, ahd. joh, ags. geoc, altn. ok: haben sie das verbum und was sonst daher fließt aufgegeben?

Der angelsächsische am wenigsten. ihm steht nicht nur ein adjectivum geocor trux atrox asper zu (Beov. 1524. cod. exon. 164, 33. Cædm. 229, 3. 254, 25), das wohl ursprünglich pugnax minax bedeutete, sondern auch ein weibliches subst. geoc, gen. geoce für die vorstellung salus und auxilium, denn geoce fremmian Beov. 353. Cædm. 95, 31 ist opitulari, geoce biddan Andr. 1030 auxilium rogare und auch Andr. 1067. 1585. Elene 1139 steht geoc gleich helpe ader frófor. ein daher geleitetes verbum geocian drückt aus opem ferre Cædm. 234, 14. cod. exon. 185, 23 geocend auxiliator, sospitator cod. exon. 13, 5. Andr. 901. es ist leicht den übergang der begriffe einzusehn: der siegende und kämpfende held war dem alterthum zugleich ein schützender und helfender; dem harten und grausamen sieg stand milde und schonung zur seite.

Wer in unsere vorzeit zurückdringen könnte, würde auch bei ahd. stämmen einem johhan jouh juhun, sei es für vincire oder für vincere, pugnare, auxiliari begegnen

können. wie wenn unser heutiges jauchzen diesmal ein ahd. juhizan folgern liefse, aus dem sich nachher juwezan und juwan (Diet. 1, 167) ergeben hätte und wozu selbst das lat. jugare schreien stimmte? jauchzen wäre siegsgeschrei erheben.

Es gibt aber merkwürdige ortsnamen, in welchen das alterthum, seiner heidnischen anschauung höchst gemäß, vorstellungen des siegs und der hilfe niederlegte.

Um auch hier von den Angelsachsen auszugehen, so weisen uns urkunden bei Kemble 72 (a. 724) einen ort Ieccaham, der 477 (a. 958) Geocham, 715 (a. 1006) Ioccham, 896 (a. . .) Ieoccham geschrieben erscheint, und das heutige Ickham in Kent ist. 1250 (a. 963) zeigt sich ein Geocburna, das jetzige Ickbourn in Sussex, 1235 (a. 961) ein Geochangra, das mit hangra, einer oft wiederkehrenden örtlichen vorstellung zusammengesetzt ist. keine dieser benennungen darf man aus geoc jugum erklären, wie schon die englische form ick, und nicht yoke lehrt.

Aehnliche örter lassen sich auch bei uns nachweisen, gewiss mehrere als ich jetzt aufzuzeigen habe. ein castrum quod Iech dicitur (andere lesart Giech) findet sich bei Pertz 6, 825, wie es scheint im Bambergischen. MB. 29, 390 (a. 1253) gewähren Jeuchendorf, Jewchendorf. Schannat n° 140 in tribus Geohhûsis, n° 310 Gohhesheim, n° 397 in pago Grapfeldun in villa antiqua quae dicitur Iuchisa. dies ist das heutige Jüchsen, unweit Meiningen und Masfeld, wofür Dronkes traditiones fuldenses s. 223 Luchesa, so wie s. 79 Luhsinmarca, doch mit der variante Iuchisonomarca schreiben. war hier L kein fehler, sondern in der aussprache begründet, so würde es Bopps vermuthung über das goth. liugan zu statten kommen. weiter hieß eine wüstung bei Erfurt Iekendorf (mith. des Thür. vereins 2, 281), jenem Jeuchendorf belegend; zumal wichtig aber wird mir das bekanntere Jecheburg in der nähe von Sondershausen, also gleichfalls auf thüringischem gebiet.

Unweit Jecheburg ist an dem fluß wipper noch ein anderer ort namens Jecha gelegen. zu Jechaburg wurde aber im j. 989 ein Benedictinerkloster gestiftet, dessen eine steinschrift der Stephauskirche zu Mainz gedenkt,

Stephanicum in monte templum facit hoc bene sponte,
 Thuringis Derlam fecit Jecheburque Valernam,
 vom erzbischof Willigis redend. zahlreiche Jechaburger urkunden von 1186 bis 1471 sind in Würdtweins diplomat. magunt. 1, 112—276 enthalten, die den namen gewöhnlich Iechaburg oder Iecheburg ausdrücken, doch schreibt eine von 1264 s. 122 Gicheburg, eine andere von 1151 bei Schröppach n° 10 Iekeburg, nach der sächsischen form. das registrum subsidii von 1506 in Stephans stofflieferungen nennt s. 103 die sedes Jecheburg und darunter auch Jecha.

Wahrscheinlich wurde das kloster an der stelle eines heiligen ortes des heidenthums gestiftet, wie so häufig geschah, um die anhänglichkeit des volks an die gewohnte stätte zu schonen und auf die christliche verehrung zu übertragen. in dieser hinsicht ist auch die bei Botho und andern enthaltne nachricht nicht gering zu schätzen, dafs zu Jechaburg das bild einer heidnischen göttin Jecha gestanden habe und von den Thüringern angebetet, von Bonifacius niedergestürzt worden sei. denn wenn es schon keine göttin dieses namens gab, scheint doch das wort Jecha, wie vorhin dargethan wurde, so viel als sieg oder hilfe, Jechaburg ungefähr Siegburg auszudrücken, was sich füglich mit heidnischen cultus vereinigt. nicht anders mag das ags. Geochâm oder Geocahâm Siegheim, Geocbrunna Siegbrunne bedeutet haben und wiederum in Iuchisa dieselbe vorstellung liegen, das vorkommen solcher namen in Thüringen und England für die öfter wahrgenommene verwandtschaft beider länder zeugen und auf den volkstamm der Angeln zielen. mir fällt auch der thüringische Hülfenberg oder Gehülfenberg im Eichsfeld ein, auf welchem Bonifacius eine capelle erbaut haben soll und von dem volksagen gehn; es wäre mit anderm oder gleichem namen wieder ein Jecheberg.

Auf jeden fall muß die Jechaburg bei Sondershausen in dem thüringischen alterthum eine gröfsere rolle gespielt haben als ihr bisher zuerkannt worden ist. der anonymus erfordensis, von dem eine bei Pistorius im ersten band gedruckte thüringische geschichte herrührt, meldet p. 1301 dafs bei der kerlingischen länderteilung der drei brüder Carlmann, Carl und Ludwig letzterer Thüringen, Franken,

Sachsen und Friesland überkommen habe: et nominabatur rex Albiae et Thuringiae, et posuit sedem regni sui in Thuringia, in castro quod Jecheburg nominatur, et capellam in honorem beatae virginis Mariae, quae adhuc manet castro destructo. dies alles erscheint ungeschichtlich und nur auf sage beruhend, Widukind, Dietmar und der annalista Saxo geschweigen der Jechaburg gänzlich, gleichwohl muß sie, wie die stiftung des klostere beweist, schon vor dem zehnten jh. längst bestanden haben. die sage fährt auch fort sie hervorzuheben. als die chroniken den einfall der Ungern zu Heinrich des ersten zeit schildern, nennen sie ausdrücklich Jecheburg als den ort wo sich die macht der Deutschen gesammelt hat und belagert wird. jener anonymus erford. p. 1303: Ungari intraverunt Thuringiam et obsederunt castrum principale in principatu, scilicet Jecheburg cum L millibus armatorum. ausführlicher nach den chroniken der dichter des Lohengrin s. 66—72, wo nur immer für Jethelburch zu bessern ist Jechelburch; die übrigen stellen hat Waitz in seinem Heinrich dem ersten s. 185—189 fleißig gesammelt: darunter nennt die chronica Saxonum den belagerten ort Lychen, die Lüneburger chronik Lecheburg und Jecheburg, Eberhard von Gandersheim Jiecheborch, Engelhusius bei Leibniz 2, 1072 Gicheburg, noch andere chroniken Icheburg und Eichaburg. wie vorhin bei Luchisa Luchisa schwanken hier nochmals die schreiber zwischen I und L. in der noch ungedruckten Repchochronik heist es gleichfalls von den Ungarn, si quamen zû Doringen inde besaissen Iecheburg. wie es den chroniken überhaupt bei dieser darstellung des ungrischen einbruchs nicht an lebendigen zügen mangelt, die bei Widukind fehlen, so können sie auch die belagerung von Iechaburg nicht aus der luft gegriffen haben, wenn sie sie schon übertreiben.

Haupt hat uns die vorrede zu Albrechts von Halberstadt verlorne gedicht schön hergestellt (3, 289), nur am schluss einen für den dichter gerade belangreichen namen unberichtigt gelassen. Albrecht begann und vollendete sein werk in landgrafen Hermanns land, wie ich lese

ûf einem berge wol bekannt,

er ist ze Iecheburg genant,

denn Zechenbuoche (auch die Mainzer ausgabe von 1545 gibt

das falsche Zechenbuch) gewährt gar keinen sinn und die präp. ze scheint unentbehrlich*. ob nun Iecheburg im jahre 1210 unter dem mächtigen landgrafen stand, kann ich bestimmt nicht sagen, da sie späterhin den grafen von Schwarzbürg gehörte, die aber damals wohl als vasallen des landgrafen angesehen werden durften, und gleich ihm der dichtkunst hold waren, wie man aus dem schlufs der Eneit des Heinrich von Veldecke entnehmen mag. die Iecheburg lag fast auf dem halben weg von Halberstadt nach Eisenach und es wäre sogar möglich, dafs Albrecht mönch zu Iecheburg war und dort dichtete, obgleich ich seinen namen in den Jecheburger urkunden vergebens gesucht habe.

JAC. GRIMM.

EINEM GEBESTEN.

Dies schon aus Reinbots Georg bekannte wort hat Haupt 5, 160 auch im Servatius aufgewiesen, aber ich glaube missgedeutet, 'durch besseres überbieten, übertreffen.' auch in Beneckes leider nicht alphabetischem, mitunter auf falsche stämme gerathendem wörterbuch 1, 95^b findet sich 'gebeste, bin in vergleich mit einem der beste.' wir werden sehen dafs es eher heifst 'ich bin im vergleich zu einem der schlechtere.'

Von comparativen werden genug verba abgeleitet, wie eben bessern ahd. pezirôn, mindern ahd. minnirôn u. s. w. sie drücken aus etwas besser, minder machen; im späteren latein wurde gleichfalls meliorare, minorare für meliorem, minorem reddere gesagt. die ältere sprache bildete minuere, wozu ich ags. minsian und mærsian halte, welches letztere zu mære goth. maizô gehörig sein comparativzeichen doppelt, einmal in R, das andere mal in S ausdrückt, ungefähr wie das ahd. mërîrâ = mërâ, doch beide mal in R.

Aber aus dem superlativ verba zu ziehen empfindet die sprache gar kein bedürfnis, da sie wohl die thätigkeit des fortschritts bezeichnen will, im gipfel des superlativs hingegen ruhe eintritt. so wenig also ein lat. minimare oder opti-

* vergl. Nib. 20, 3 in einer bürge rîche, die was ze Santen genant.

mare versucht wurde, mag ein ahd. minnistôn oder pezistôn stattgefunden haben. einzig und allein könnte man mir das mhd. fürsten einwenden: diu hât sich hôch gefürstet MS. 2, 149^b; wir kennen heute noch gefürstete grafen. bei diesem fürsten aber denkt sich niemand den alten superlativ furisto primus, jeder nur das substantiv fürst princeps, aus dessen begriff jenes verbum stammt.

Vollends, würde sich mit einem aus dem superlativ beste hervorgegangenen gebesten ein dativ der person, den wir in beiden vorgelegten stellen antreffen, vereinbaren?

Man muß gebesten zurückführen auf bast band und den dativ so verstehen wie er auch zu binden construiert wird. binden und besten sind verba des ankleidens, und bast, besten entspringen sogar aus der wurzel binden. das biblische 'einem den schuhriemen lösen' *λύσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων* Marc. 1, 7. Luc. 3, 16. Joh. 1, 27 heißt dienst des knechts leisten, der die riemen an den schuben aufbinden muß; Matth. 3, 11 steht dafür *τὰ ὑποδήματα βυστάσαι*, die schuhe tragen, wegheben. mit gleichem sinn gesagt sein könnte *δῆσαι*, weil der schuhknecht (altn. skôsveinn) sowohl auf als zu bindet, und in der edda jammert Godrun (Sæm. 212^b)

skylda ek skreyta ok skûa binda

hersis qvân hverjan morgin,

wo qvân wiederum der dativ. 'einem gebesten' scheint hienach ursprünglich zu bedeuten einem die schuhe mit bast binden, dann aber aufwarten, dienen, wie gerade so gilt 'einem das wasser reichen oder halten' zum handwaschen, wie der knecht thut. einem aber 'nicht das wasser reichen, einem nicht gebesten mögen' will sagen einem nicht einmal gut genug sein zum geringsten diener, einem nicht nahen, nicht verglichen werden dürfen, und in solcher abstraction wird gebesten allerdings in unsern beiden stellen gebraucht, die gar nicht an bast denken, so wenig wir an waschwasser wenn wir heute sagen: der reicht ihm nicht das wasser.

Nur bestehe ich nicht darauf gebesten vom schuhbinden auszulegen. da besten überhaupt binden und einnähen bedeutet (Graff 3, 219. Haupt 3, 477^b) und man in die kleider nähte, so kann es für solches einnähen, das diener oder

mägde verrichten, genommen werden; der bezug auf den knechtischen abstand bleibt derselbe.

Ich habe nachgesehen, weil die sitte unseres alterthums daraus erhellen kann, wie jenes biblische riemenlösen verschiedentlich übertragen wird, und freilich nirgends hier ein gebesten angetroffen. Ulfilas setzt 'andbindan skaudaraip skôhê (oder skôhis)', nicht blofs Marc. 1, 7. Luc. 3, 16, auch Matth. 3, 11, wo der griech. text abweicht. skaudaraip für *ἰμάς* ist noch unaufgeklärt, raip entspricht dem ags. *râp*, ahd. reif restis, funis, durch das vorgesetzte skauda mufs bestimmt werden, wie die gothische schuhbefestigung damals eingerichtet war; sollte das ahd. *scôta fasciculus (lini, foeni)* Graff 6, 425 nicht dazu gehören? Otfried 1, 27, 58 hat 'scuahriomon inbintan', fügt aber 60 noch hinzu ein 'inklenkan thie riomon', was sich auf eine vorrichtung an dem schuh zum festigen (torquere, conserere, Graff 4, 563) der geschränkten riemen beziehen mufs. in Tatian 13, 23 heifst es nach Matth. 3, 11 *giscuohu tragan*, und im mhd. *passional* 349, 21

ich bin dar zuo zuo böse
daz ich die schuo im löse.

Heliand 28, 14

that ic thes wirdig ni bium
that ic môti an is giscuoha, thoh ic sî is êgan scalc,
an sô rikiumu drohtine thea reomon antbindan.

die Angelsachsen übersetzen Matth. 3, 11 *gescȳ beran*, Marc. 1, 7 *sceona þvanga uncnyttan*, Luc. 3, 16 *sceopvanca uncnyttan*, Joh. 1, 27 *sceopvang unbindan*. þvang ist das altn. *þvengr corrigia calceamentorum*, der die schuhe fesselt, zwingt, zwängt, vergl. ahd. *halsduinc halsband*, *hantduinc handfessel*, *giduinc frenum*, *duanc frenum*. sollte ein goth. *skiudan* auch *nectere*, *stringere*, *torquere* bedeutet haben?

JAC. GRIMM.

BEGINNEN.

Beginnen begann geht uns heute ganz nach der regel
 von rinnen rann, sinnen sann, gewinnen gewann. doch das
 prät. begann scheint erst seit Klopstock und Voss wieder ge-
 läufig geworden, denn vorher hieß es begonnte, und ich
 zweifle, ob sich aus der ersten hälfte des 18n, aus dem 17n
 und 16n jh. ein starkes begann werde aufweisen lassen. selbst
 bei Goethe sagt Gretchen zu Faust

ich wuste nicht was sich
 zu euerm vorthail hier zu regen gleich begonnte,
 allein gewiss ich war recht böß auf mich,
 daß ich auf euch nicht böser werden konnte.

Schiller aber im kampf mit dem drachen
 den felsen stieg ich jetzt hinan,
 eh ich den schweren strauß begann,
 hin kniet ich vor dem Christuskinde,
 und schon Wieland 9, 144

zwei Musen begonnen ihren streit,
 während er 5, 37. 18, 130. 22, 68 begonnte : konnte reimt
 und 16, 11 einen vers schliefst

bis endlich der älteste also begonnte.
 nicht anders Lessing 1, 189

eh meine knorpelhand so stark zu sein begonnte,
 daß sie mit jauchzen ihr das haar zerzausen konnte,
 oder Gellert 2, 117

du wogst, eh ich zu sein begonnte,
 eh ich zu dir noch rufen konnte,
 mir mein bescheiden theil schon vor.
 aus der damaligen prosa wird es kaum nöthig sein belege
 anzuführen, man sagte allgemein begonnte wie konnte, warum
 nicht auch im conj. begönnte wie könnte?

Bei den schlesischen dichtern des 17n jh. und ihren an-
 hängern herrscht kunte und begunte vor

bifs ihr beguntet aufzubreiten
die flügel der vernunft. Opitz wäld. 2, 44.
hat Orpheus nicht begunt die völker erst zu lehren?

Opitz 1, 443.

als es begunnte zu tagen. Lohenstein Arm. 1, 612.
versuchte was er kunte
itzt, da er nun begunte. Fleming s. 139.

der Agarener hauffen
begunnte anzulauffen. Gryphius 1, 24.

das unterdrückte volk begundt auf uns zu sehen.

Gryphius 1, 25.

wie dann die glieder mir auch todt zu sein begunten
und nur durch zittern sich noch etwas rühren kuntten.

Hoffmannswaldau getr. schäf. 40.

bei Olearius steht oft und überall begunte.

Auch im 16n jh. gewährt uns Luthers bibel wie kunte
(conj. könnte) begunte.

die menschen begunten sich zu mehrten. Gen. 6, 1.

da ich begunte drein zu sehn. Ezech. 16, 50,

und was berechnigte einen angeblich mit der ausgabe von
1545 verglichenen abdruck (Leipzig bei Mayer und Wigand
1842) in der ersten stelle begonnen, in der zweiten begann
einzuschwärzen? nur würde ich für Luthers genaue schrei-
bung kunte (conj. künde) und begunde fordern, welches auch
seine schriften (Jena 6, 179^a. 209^a) sonst darbieten. von der
nebenform 6, 82 begonst, 6, 517^b begunst, 5, 278 begunsten
nachher noch. Erasmus Alberus schreibt begund, der zu kur-
zen, stumpfen wörtern überhaupt geneigte Hans Sachs gund
und kund:

der gar in grofsen forchten stund,
und dem gesicht nachtrachten gund. 1, 2, 169^b.

bald der pawer entschlafen kund (l. gund),

die pewrin von im widr aufstund. 2, 4, 65^a.

nam er sein pferd, weib und sein hund,

und sich dem schlofs zu nehen gund. 2, 4, 78^c.

da Fischart kondt potuit setzt, ist bei ihm auch begondt coepit
zu gewarten.

Die mhd. sprache verwendet nun die von Luther bis auf
Goethe gültige schwache form und die jetzt herrschende starke

beide neben einander. so findet sich En. 71 began, 218 begunden; Nib. 27, 3 begunde, 52, 4 began; Trist. 2318. 2332. 2365 began, 2356 begunde; Parz. 19, 20 began, 29, 30 begunde; Walth. 37, 23 begunde, 123, 17 began; Iw. 2011 begunde, 2083 began; man kann beispiele in allen dichtern antreffen. für die bedeutung gilt kein unterschied, began wie begunde drücken immer die vergangenheit aus.

Auf gleiche weise sehen wir vom ahd. pikinnan nicht nur das prät. pikan, sondern auch pikunda pikonda gebildet (Graff 4, 210. 211). O. 2, 15, 21. 23 bigan und bigonda dicht beisammen. T. 55, 2 bigan incipiebat, 40, 5 bigonda coepit. merkwürdig setzt N. immer begonda und scheint sich des began zu enthalten; fast möchte ich annehmen, begonda sei strenger hochdeutsch, began mehr ans niederdeutsche grenzend. sichtbar überwiegt auch das mhd. begunde bei Schwaben und Baiern, woraus die lange dauer des nhd. begonnte folgt; die erneuerung des begann wäre wieder niederdeutscher einfluß. zugleich zeigt sich ahd. bigunsta im Isidor, ganz wie neben chunda chunsta. von dem außer pikinnan auftretenden ahd. inkinnan inchoare (Graff 4, 209) hat sich aber bloß inkān, kein inkunda dargeboten.

Dem alts. Heliand ist von biginnan nur das starke bigan zuständig, doch die altwestfälische beichtformel liefert bigonsta, und so zeigt sich auch mnl. bald began, bald begonde, bald begonste, nnl. herrscht begon und begoste begost ist veraltet. selbst die friesischen denkmäler bei Richthofen 638^a zeigen began (aus dem pl. beginnen zu folgern), bigunde und bigonste. bigunsta mag den Rhein niederwärts sich verbreitet haben und auch in andere niederdeutsche striche vorgedrungen sein.

Keine der übrigen deutschen sprachen weiter weiß von der schwachen form. das ags. āginnan und beginnan bilden die praeterita āgann und begann; unerhört wäre ein agude begude. desgleichen engl. begin, began,* niemals etwas wie begouth*.

Die goth. sprache hat kein biginnan sondern duginnan, dessen praet. dugann lautet, nie dugunþa. den nordischen

* geschweige begould. das ungehörige l in could ist dem would nachgeahmt, wo es grund hat; die aussprache merkt nichts davon.

sprachen gebrechen beide verba für den begriff des anfangens gänzlich.

Welches urtheil fällen soll man nun über die hochdeutsche eigenthümlichkeit?

Wie pflegte neben pflag, deren wir uns beider bedienen, ist begonnte neben begann nicht aufzufassen, denn pflegte behauptet den vocal des praesens, nicht aber begonnte, dessen o nothwendig auf das u im pl. praet. begonnen zurückgeht.

Aber wäre begonnte bloß versehn und misgegriffen nach konnte, ahd. pikonda nach chonda oder ounda? dafür zu reden scheint zweierlei, einmal der abgang der anomalie im gothischen, angelsächsischen und altsächsischen, dann daß pikan und begann nirgend praesensbedeutung empfangen wie chan oder an; sie sagen, gleich dem goth. dugann, immer aus, so viel wir wissen, incepti oder coepi, niemals incipio. hierzu stimmt auch, daß ahd. pikan in der zweiten person nicht pikanst, sondern pikunni lautet, mhd. began nicht begannst, sondern begunne oder begünne. nhd. freilich gilt begannst, allein weil auch rannst, sannst, gewannst gesagt wird, das -st überhaupt hergestellt ist.

Dessenungeachtet kann ich mich nicht entschließen unser in die hochdeutsche sprache von jeher tief verwachsenes schwaches praet. begonnte für einen auswuchs zu halten. je länger ich es betrachte, desto organischer scheint es mir, und es gewährt uns einen den übrigen dialecten gebrechenden fall der alterthümlichsten verbalanomalie, welche die deutsche zunge kennt.

Was mir entscheidet ist: alle ihr praeteritum verschiedenen verba begehren ein praesens sinnlicher bedeutung, aus der sich das abstracte praeteritum entfaltete. das abgezogene beginnen hat sich, wie anheben auf heben, anfangen auf fangen, auf irgend einen sinnlichen begriff zurückzuführen, der nur stärker mit der form durchgedrungen ist, als in diesen gleichbedeutenden wörtern. in an hob und anfieng liegt die sinnliche handlung vor augen und wird nur durch die vorgesetzte partikel an der abstraction überwiesen. in begann ist sie verhüllt wie in kann, mag und den übrigen.

Sie bricht aber durch, weil sich die form beginnen erhalten hat, während kinnen, migen u. s. w. erloschen sind,

und diese fortdauer des ursprünglichen praesens scheint eben der abstracten praesensbedeutung von begann im wege gewesen zu sein*. ginnan nun drückte aus secare, findere, wie ich bereits mythol. s. 525. 1218 dargethan habe. den dort beigebrachten belegen lassen sich manche zufügen:

Adam inslief, sîn sîti wart ingunnin, -

Evim wart dannin bigunnin,

beinis vesti wîb von dem man giwan. Diemer 97, 25.

ingunnin würde ein goth. andgunnan sein, wie der mnl. Fergûit bestätigt:

hine conste sîn hût niet entginnen 3461.

wat maghic doen, want ic en kan

sîn hôft ontginnen met minen swerde 3565.

den übergang der begriffe faßt man leicht. wenn ginna hieß ich schneide, bedeutet gann ich habe geschnitten, um sich die einfachste handlung des alterthums gleich hinzu zu denken, brot oder fleisch, folglich ich fange an zu essen, bald aber überhaupt: ich fange an**. da es aber schwer hält bei dem anheben vergangenheit und gegenwart zu trennen, so war es natürlich, daß man auch in die praesensform, zumal die mit einer partikel bekleidete, ebenfalls den begriff des anfangens statt des schneidens legte, und wir sehen dem goth. duginnan die bedeutung *ἀρχισθαι*, ebenso dem ahd. pikinnan, inkinnan = antkinnan, ags. āginnan und biginnan überwiesen. vielleicht entbehrt die altn., dem partikelvorsatz abgeneigte sprache darum für ginna den begriff des anhebens, ertheilt ihm aber den von inescare (und dann decipere, allicere, anködern), worin ich doch wiederum das vorhin herausgebrachte anschneiden und essen mit einer andern wendung finde. auch dies nord. ginna versteht man also ohne die vorstellung des essens und schneidens nicht.

Fragt es sich näher nach der wurzel, so muß ginna

* man könnte darauf verfallen, began sei praet. geblieben, um es von dem praes. gan faveo geschieden zu halten, doch dieser grund bedeutet mir wenig. began coepi und gan faveo haben aufser den buchstaben nichts gemein, in beginnen ist das G wurzelhaft, in gönnen partikel. ganz irrthümlich nimmt daher Richthofen 638^a onnen für das simplex zu begonde.

** darum steht auch bei biginnan, wie bei ezzan, der partitive genitiv: eines biginnan, es biginnan, der acc. bei anfangen: ez ana fāhan.

gann mit gina gein hiare = findi unmittelbar zusammenhängen und wir dürfen auch dem goth. ginnan gan ein verlor-
nes geinan gain an die seite stellen, wie sich öfter das NN
der ersten ablautsreihe aus einfachem N der zweiten oder
vierten ergibt. beide ginnan und geinan entsprechen aber der
lautverschiebung nach dem gr. *χαίρειν* und lat. *hiare* = findi,
und bedürfte es noch der beweis für die herleitung des be-
griffes beginnen aus dem des schneidens, so würde sie die
lateinische sprache vollbringen. inchoare nämlich gehört un-
mittelbar zu hiare und zeigt das vollständige, sonst in H ge-
schwächte CH; cohui, wie schon Festus fand, ist das gr.
χάος, und steht für chous. inchoare mag ursprünglich wie-
derum spalten und schneiden bezeichnet haben.

Sehr merkwürdig begegnen sich auch im slavischen die
begriffe des anhebens und schneidens. russ. natschat', na-
tschinat' incipere, potschat', potschinat' incidere, secare, na-
mentlich chljeb'', brot anschneiden. poln. nacząć, naczynąć
incipere, począć, poczynąć anfangen, napoczynąć an-
schneiden, napocząć chleba brot anschneiden. böhm. počíti,
počati beginnen, načíti chleba brot anschneiden. zwar nimmt Mi-
klosich s. 107 beim altsl. tschjati, natschjati, zatschjati nur
die bedeutung incipere concipere an und jenes potschat' chljeb''
wird durch ein anfangen des brots erklärt; allein der abge-
zogene begriff kann nicht der erste, nur der zweite sein und
man darf für tschjati die vorstellung des schneidens voraus-
setzen, wenn sie auch über die geschichte der sprache hin-
aus reicht.

Dunkel bleibt das lat. coepi coepisti, ein praeteritum
ohne praesens, gerade wie die meisten praeterita unsrer deut-
schen anomalie. ich möchte es nicht mit Pott 2, 269 für zu-
sammengesetzt aus con und epi von der wurzel ap erklären,
die auch in apio, apiscor, apex, aptus walte, denn nie findet
sich coëpi, wie coëgi aus con und egi von ago. meine ver-
mutungen, die nichts weiter sein sollen, will ich mittheilen.
coepi scheint sich mit capio und incipio (unserm anfang, an-
hebe) dennoch zu berühren; alles hängt von erklärungs des
OE ab. ich würde an cupio denken, das man zum sanskr.
kupjāmi irascor hält, Bopps gloss. 76^b, aber auch an *κόπτω*
und *κόπη* = lat. caepe, caepa, das beissende lauch, ja an

κοπίς meiser und stachel, und ans slav. kopati fodere. heisst es nun cupido pungit, ferit, caedit, so erreichen wir auch für *cupere* den begriff von *pungere*, *caedere*, *mordere*, *scindere*, und *coepe* könnte dazu das alte, *cupivi* das jüngere *praeteritum* sein. verwandtschaft zwischen *cupio* und *capio* liefse sich allenfalls auch ermitteln.

JAC. GRIMM.

ACHSELBÄNDER DER FRAUEN.

In meiner abhandlung von schenken und geben gedenkend der ermelbänder, welche noch im 16n und 17n jh. die frauen als liebeszeichen trugen, bemerkte ich seite 18, dafs ein wahrscheinlich viel älterer brauch aus der zeit des 13n jh. nicht mehr erhelle. gleichwohl lassen bei den minnesängern die ausdrücke *binden*, *brisen*, *besten* und *stricken*, die verschiedentlich gerade von den ermeln verwendet werden, das da-sein der sitte ahnen und wir begegnen vielleicht noch einmal bestimmteren zeugnissen. ein ausführliches werk über kleidung und tracht des alterthums, das sich genöthigt sähe auf alles einzelne genauer einzugehen als bisher geschah, würde schon manche spuren entdecken. unterdessen will ich hier auf eine hinzeigen, die weiter führen kann.

Die sittenprediger des mittelalters sind einstimmig zumal allen gelben bändern, risen und schleiern aufgesessen, worüber ich schon einmal stellen gesammelt habe, die sich reichlich mehreren lassen; was sollen aber die mürsnitzen, welche ihnen Hugo von Trimberg beigesellt? ist an *mûr morus*, maulbeere und an eine von farbe oder gestalt der frucht entnommene ähnlichkeit des putzes zu denken? oder die lesart verderbt? *snuorsnitze* hülfe nicht viel und schiene gleich unbekannt. *geswenze* und *swenzlin* werden oft in verbindung mit dem kranz genannt, müssen also zierrat des haupts gewesen sein, wahrscheinlich ein vornen aufgebundenes seidentüchlein, und ein bedeutsames, nach der mode unentbehrliches stück, vergl. *swenzel krispen* MS. 2, 193^b, *krenzel* und *swenzel* MSH. 1, 139^a, *minze stecken an der megde krenzel ze stiure an ir swenzel* Diut. 2, 130, *sîdîn swenzelin* fragm. 18, *wîzgevalden swenzel* MS. 2, 62^b. nun mag die stelle selbst folgen:

gelwe kittel und mürsnitzen
 lânt manec meide niht gesitzen,
 die mit flîze erbiten solten,
 obs ir zuht behalten wolten.
 die loufent hin, die loufent her,
 ob ieman dà sî, der ir ger,
 oder der ir geswenze lobe.
 ir manec vert als ob sie tobe,
 sô sie daz swenzlîn vorn an siht:
 nu wol her, wer wil sîn iht?
 trüegens mentel oder hüllen an,
 wie solten dan die jungen man
 ûf den ahseln die schilde gesehen,
 der glenzlîn kan diu minne spehen?

die mädchen hefteten schimmernde schilde, vielleicht von gold oder silberblech auf ihre achseln, die weder mantel noch schleier verhüllen durfte, damit den jünglingen das, wie man annehmen wird, von ihnen geschenkte zeichen in die augen fallen konnte. glenzlîn ist schimmer. JAC. GRIMM.

EIN MÄRCHEN AUS DEM X. JAHRHUNDERT.

Quidam rex iuvenis cum haberet exercitum et multitudinem sapientum dumque nequirent quod iuvenibus compete-
 bat, sapientibus stultitiam eorum reprimantibus, agere, inierunt
 consilium ut quisque illorum patrem interficeret proprium.
 actum est. unus sed illorum, non tolerans tantum admittere
 scelus, dixit uxori suae 'si patrem meum interficio, ne con-
 silio pereamus proditor non modice metuo.' consensit uxor
 ad servandam soceri vitam atque alendum in suo eum cella-
 rio locant. imperat sane filio pater ut interrogatus a rege de
 quovis consilio non antea responderet donec ad se illud re-
 ferat. obtemperans igitur tam industrius regis est consiliarius
 factus ut inviderent illi omnes socii eius. adeuntes itaque re-
 gem interminati sunt quod, nisi eum interficeret, eos omnes
 absque dubio perderet. tristissimus rex consensit; quae-
 sivit tamen ab eis qua occasione id facere posset. 'praecipe' aiunt
 illi ut cras veniens non secum ducat nisi unum servum, unum

amicum et unum inimicum.' territus hoc dicto ille patrem ex hoc sciscitaturus adivit. pater vero 'ne contristeris' inquit; 'sed valde bonum praepara nobis obsonium, optimum de me accepturus consilium.' post prandium igitur dixit illi secretius pater 'habes optimum asinum; illum pane vino et carne duc tecum onustum: habes caniculam ad tua defendenda valde paratam; illam tecum habeto, uxorem quoque adhibens tecum, asinum pro servo, canem pro amico, uxorem offerens pro inimico.' agit; asinum assumpsit, canem secum pariter duxit, uxorem nec liquit. regem adiit tristissimum, considerare quae detulerat flagitans illum, 'iste' inquires 'qui adstat onustus, meus est servus; ille alter meus amicus; tertia meus est quo infestiores habere me spero neminem inimicus.' audiens illa super ignem ait accensa 'inimicumne me tuum esse pronuncias? merito, inquam, quae contra regis praeceptum tuo servavi patri, tibi obediens, vitam.' adolescens ad regem conversus 'videturne vestrae maiestati inimicam hanc esse mihi?' 'valde' respondit ille: 'sed utrum verum sit volo ediscere.' 'verum est' ait. 'gratias deo' laetissimus ille respondit. 'curre igitur, curre et mihi festina cum reducere.' actum est. consiliarius regis optimus redditur, adolescens a mortis instante periculo liberatur, uxor est non amare invenem, ut videbatur, detecta, quae fore utique amicissima putaretur, nisi taliter probaretur.

Ratherius sermo 3 de octavis paschae, d'Achery spicil. (1723 fol.) 1, 395. andere abfassungen sind angeführt von den brüdern Grimm kinder- und hausm. 3, 176.

H.

ÜBER DEN NORDISCHEN DATIV.

In keiner sprache ist so viel dativische verbindung als in der altnordischen, wo dadurch die gebiete der übrigen casus, namentlich des accusativs, so bedeutend beschränkt wurden dafs in zwei dialecten endlich selbst formell der dativ im persönlichen pronomen (schw. *honom*, dän. *ham*) den acc. gänzlich verdrängte und in dessen stelle eintrat. dieses übergewicht des dativs in dem nordischen satzbau kommt zum theil schon daher dafs er, wie Grimm auch für die übrigen deutschen dialecte zuerst umfassend und mit hellen unterscheidungen aufgewiesen hat, zugleich instrumentalis ist, viel mehr indess hat es seinen grund in der noch lebendigeren, weit weniger abstracten fassung der handlung, die wenn sie in der sinnlichen fülle ihrer theilverrichtungen betrachtet wird, das als instrument darstellt was der abstracteren fassung zum object herabgesetzt ist, und die oft was uns als nächstes object herangerückt ist, noch als entfernteres hat, wofür und woran die handlung geschieht, deren näheres sächliches object noch mitgedacht wird. so fordert *grüßsen*, *bewillkommen*, *unterhalten* bei uns den acc. des objects, allein im nordischen hat *heilsa*, *fagna*, *skemta* den dativ nöthig, sofern bei dem grüßsen das heil sagen gedacht wurde, bei dem empfangen das freude haben und ausdrücken, und *skemta* ist die zeit kürzen. endlich diente auch das den gebrauch des dativs zu vermehren, dafs im nordischen die impersonale wendung bei zuständen und veränderungen die nicht oder nicht allein vom handelnden menschen abhängen der persönlichen in einem umfange vorgezogen wird dem wir nicht nachkommen können, den vielleicht keine alte sprache theilt. — die haupterscheidungen auf diesem gebiete sind allerdings in der deutschen grammatik Grimms aufgenommen und erläutert; dennoch dürfte wohl statt einer nachlese das ganze der dativrection dargestellt werden, theils um zu zeigen wie viel die nordische

prosa davon bis auf die gegenwart erhalten hat, wie viel sie dem stande der eddasprache noch hinzufügt, theils um den zusammenhang verfolgen zu können den die auch uns gemeinsamen constructionen mit den dort eigenthümlichen, nicht in die deutsche grammatik aufgenommenen haben. — benutzt sind hier, aufer der Sæm. Edda (Kopenh. ausg.), den Fornaldar-, Fornmanna- und Islendingar sögur (Fa. Fm. Isl.) und der Heimskringla (Hmskr.), von andern ältern denkmälern besonders das speculum regale oder Konungs-skuggsið (Kon. Kansk.), die Leges Gulathingenses (Gulap.), die Norges gamle Love (N. Love) und das Altnordische Lesebuch (N. L.); von neuisländischen war mir zur hand Tidindi fra Alþingi Islendinga, Reykjavík 1845 (Alþ.); Fiölnir Kaupm. 1845; Ný Felagsrit 7da ár 1846 (N. F.); Bodsrit til að hlýða & . . í Bessustada skóla: Islenskir málsháttir, safnadir . . af H. Scheving, Videyarklaustri 1843 (Isl. málsh.) und eine in sechs ähnlichen einladungsprogrammen gegebene übersetzung der Odyssee von Sveinbiörn Egilsson, Videyarkl. 1829—1840 (Od.). — die verba welche einen dativ oder instrumentalis regieren, lassen sich zwar nach gruppen zusammenstellen die durch die verwandtschaft ihrer bedeutungen gegeben sind, allein nirgend ist ein bestimmter allgemeiner inhalt des begriffs der diese action fordert, sondern stets eine besondere gestaltung, es ist die form der auffassung welche die construction bedingt, da oft bei gleicher kategorie der bedeutung in verschiedenen verbis verschiedene casus möglich sind, je nach der art wie sie zu der bedeutung gekommen sind.

I.

Der eigentliche dativ, der überall weit über das verhältnis des gebens und nehmens hinausgeht, läßt sich zwar für die meisten fälle richtig als der casus des entfernten objects, mit rücksicht auf welches eine handlung oder ein zustand besteht, bestimmen. doch ist diese erklärung weder umfassend, noch geht sie auf den ursprünglichen sinn des dativs zurück. viele dativverhältnisse sind enger als eine bloße rücksicht ist, und wie der accusativ nicht zur ersten bedeutung die geistige des objects hat, so kann der älteste sinn des dativs nicht

der gewesen sein, das entferntere object zu bezeichnen. man hat schon richtig gefordert für alle casus eine sinnlich anschauliche und zwar eine räumliche bedeutung zu suchen. örtlich gefaßt ist nun der genitiv der fall des ausgehens, der accusativ der fall des treffens, der dativ enthält den ort, nach dem ich mich wende, ist weder ein casus der ruhe noch ein casus der bewegung, kann aber auf beides angewendet werden, und steht ebenso dem zustande wie der handlung frei, daher auch intransitiva diesen allgemeinen casus annehmen können. diese wendung kann nun auch eine zuwendung der gedanken bei einer handlung sein, und so wird der dativ der des nutzens oder schadens, der casus der absicht überhaupt und des entfernteren objects, mit rücksicht worauf gehandelt wird.

Zuweilen kann man zweifelhaft sein, ob man dativ oder instrumentalis vor sich hat, z. b. bei schliesen, aufhören, beendigen. denkbar ist uns: ich höre *mit* der sache auf, ich schliesse mit dem werke, ich schliesse mit der thür, so gut als ich schliesse das werk, die thür. aber die vorstellung kann auch gewesen sein, ich entziehe mich der sache, dem werke, ich ziehe der thür den riegel vor. so ist mir auch der dativ bei *lypta* aufheben zweifelhaft gewesen; da es von lopt stammt und unsern lüften, luft machen gleicht, so kann lyptir upp hetti sinum Fa. 3, 6 eigentlicher dativ sein, es wird aber auf die vorstellung des schwingens zurückgehen und dann ist es instrumental. solcher fälle giebt es noch mehrere, sie können weder durch demonstration noch durch analogie völlig entschieden werden, da innerhalb derselben begriffskategorie verschiedene verba verschiedene casus haben können; erst das gäbe den ausschlag, wenn sie auch in dialecten die noch formellen instrumentalis haben damit gefunden werden. unter den sicheren dativen stelle ich diejenigen voran welche der sinnlichen räumlichen auffassung noch am nächsten stehen, indem sie noch nicht eine bewegung, sondern nur eine wendung nach einem gewissen ziele hin enthalten.

1. Der *gegenstand des ziele*s worauf man *deutet* oder *wogegen* gewendet man sich bewegt, hat den bloßen dativ bei sich *neigen*, beugen gegen jemand: ich neige mich jemandem zugewendet: *pá laut hann honum* Kon. 725, *laut kon-*

ginum 721, stod upp ok *hneigði hanum* 749. ferner bei *gegna* und *sæta*, so wie bei *ganga*, *fara*, *koma* und ähnlichen, bei den letzteren jedoch nur noch in solchen bezeichnungen der wendung die als präpositionen fast erstarrt sind, wie *brautu* der straße zugewendet, *móti* nach der begegnung ziellend, *kringum* zur entstehung von kreisen, *millum* nach den mittleren theilen zu, *gegnum* nach der gegenseite, durch; ein dativ den sonst nur ein zusammengesetztes verbum hat: er *atleidl iolunum* NL. 100^b. selbst die bestimmteren verba der zuerst genannten art sind schon auf gewisse verbindungen eingeschränkt, *þat mun tíðendum gegna* Hmskr. 2, 10, das wird auf grofse begebenheiten zielen; *ok mun tíðendum gegna um þinar ferðir* Isl. 2, 127, *stórtíðendum þótti* mér éga at *gegna*, er tignir menn láta sér sva mikils fá ebend. 2, 128. ráð nokkut, er oss mun *illu gegna* ebend. 2, 55, besonders deutlich ist skal höfod þitt ok hals *gegna* manna *tótom* Kon. 540; mehr kommen zu: at *undrum gegndi* með svartri svælu Fa. 3, 424. fellu nu sva sníott Englismennu, at *mörgum húndrudum gegndi* Fa. 3, 356. *hverju gegnir þat* was hat das zu bedeuten Sn. Edd. 80. Fm. 1, 76. spurði konungr þá *hverju gegndi*, at hann kom eigi til tíða Fm. 2, 163. daher hat auch *gegnt* gegenüber den dativ nach sich. *hvi gegnir nú* Sig. 3, 25. ähnlich ist bedeutung und construction von *sæta* geworden: *cigi þat er tíðendum sætti* Hmskr. 2, 311, nichts was grofse begebenheiten zu bedeuten hätte; forvitni, *hvi þat sætir* Glums. c. 2. *þvi sættir þat* Fa. 2, 207. *hvi sætir þinni þirfd*, et þu ferr mik at hitta Fa. 1, 197. ok spurði *hve sætti*, at hann var þangut kominn Fm. 5, 235. *nockurum raunum sæta* Od. 3, 45. hvort þat muni *sæta hyggindum* Alp. 346 (auf verstand hinweisen). dagegen benda andeuten ist m. acc. construiert AQ. 8: hvat hygg þu *brúþi benda*. häufig sind die belege für *móti*, *burtu* u. s. w. wofür *í móti*, at *móti*, *í burtu* als später, die acc. *mót*, *burt* als gleich alt in verschiedener auffassung gelten müssen: *móti koma* Gróugaldr 3. gengit *móti* Gl. c. 6. *móti mæla* Fa. 3, 283. *föru brautu* Fm. 1, 201. *burtu* Fa. 3, 265. *snérn stafn hatí* (dem meere zu) Orku. s. 218. dahin gehört auch wohl *snéri mannfallinu* Fa. 1, 145. 2, 399, es wendete sich zur niederlage; so wie *er bændom kom þingbod*, als zu den bon-

den das thinggebot kam Hmskr. 2, 260. — *koma byggðum* zu wohnung kommen irgendwo Isl. 2, 364 kann instrumental sein. —

Ein sehen gegen, auf etwas ist das *achten* worauf, es heisst daher gefa gaum *at því* N. Love 1, 214 und zwar bald *geyma* taflit Fa. 3, 392, bald *geymir* geita minna 3, 383, aber auch noch *eg geymi mer* Alp. 1845 s. 127. beständig ist es jedoch nur bei *varða*: Haralds *varðar þú hiörvi* NL. 37^b. *sári skal madr varða yppu* Gutal. §. 19, 58. — *varðar þat miklu* Fm. 2, 158. Konsk. 384. 355 u. o.

2. Nächst dem ziel auch der *gegenstand der anweisung*, nämlich die person oder sache, worauf gewendet man das ziel bestimmt. die verba des *weisens*, *abweisens*, *anweisens*, *anordnens*, *vertheilens*, *theilens* haben ihr object im dativ. *visar honum til skógs* N. Les. 156^a. enn *leysingjom sínom visadi* hann sumom í silldfiski, enn sumom til annara fêfanga Hmskr. 2, 22. ok *visadi* hun öllum frá Fa. 2, 385. *visadi honum til sætis* Isl. 336. Fm. 3, 80. *visar* hann því máli til fruenda sinna Isl. 1, 345. — *varð mönnum skipat* í sæti Orkn. 186. ek er nu sva gamall at ek kann her *gestum* at *skipa* Fridþ. 111. *skipadi* sínom monnum Orkn. s. 182 (hier jedoch auch *skipadi* þeim sæti Fa. 3, 262). — nu skal *skipta líði* mínu í helminga Fa. 2, 300. þa var *landinu skipt* (getheilt) í fiordunga N. L. 115^b. mundi eigi vilja látu sundr *skipta barninu* Kon. 735 (theilen). *audi skipta* med oss öllum Fa. 3, 461. *fylkja tíðinu* N. L. 94^a. er miklum her skyldi *fylkja* N. L. 69^b. at Hringr hafði *svínfylkt* öllu líði sínu Fa. 1, 380. — *meipmom deildi* Sig. Qu. 3, 44. höfnom d. ebend. 35. — *nidurrada* (anordnen) ordunum Forsp. s. 36. *skikkadi* hann fylkingum sínum Fa. 3, 337. so auch anordnen: *haga* hverju han skal *haga klæðum* sínum Kon. 433. sva skulu ver *haga* inugöngu vami Fm. 1, 16. *háttta* (einrichten) klæðabunadi skaltu áðr hafa svá *háttat* Kon. 286. þa verðr þu svo at *háttta* þankomu þinni Kon. 289. *háttta ser* Fa. 2, 228. sva var henni *háttat* Fa. 1, 17. so auch *útbýgta* (vertheilen) *útbýgtti* þeim braudi Od. 4, 35. wie kurz vorher *deildi* öllu slátrinu í siö hluti.

3. Die person *welcher zugesprochen und zugebracht wird*, daher auch die *welcher man rath, verheißt, leihet*,

gibt, büßt und lobnt, vergilt. an das zusprechen schließt sich entbieten und *einladen*, so wie zureden und *anreizen* an, dem berathen folgt das *herrschen* und *walten verursachen*. natürlich fallen eben hierher die entgegengesetzten begriffe des absprechens und verdenkens, wozu auch das verweigern, verbieten, nehmen gerechnet werden kann. die meisten dieser verba bedürfen keiner beispiele. bemerkenswerth sind aus der ersten reihe *grüßsen*, wenn es durch *heilsa* ausgedrückt wird, *heilsadi honum* Fa. 1, 216. 2, 340. *heilsadi födur sínum* Fm. 3, 194, woneben *heilsadi á konung* Fm. 1, 16. dagegen *quedja* *grüßsen* hat stets acc. bei sich. jenes aber ist gedacht als heil zusprechen. — ferner hat wie das *kundmachen* so das *lehren* stets dat. der person: *svá at mönnum væri heyrum kunt* (in vulgus notum) N. Love 1, 233. *slíkt kennir mer at sofa lítit* (lehrt mich) Fa. 2, 56. *kenn þer ok at hylja þik vel med skildi þínum* (lehre, übe dich) Konsk. 377.

Einladen, bestellen zu etwas und vor gericht fordern hat die person stets im dativ, mag es durch *bíða* oder durch *stefna* gegeben sein, es ist vorgestellt als ansprechen oder zusprechen um etwas: als ein anrufen, denn es wurde auch vom vieh gebraucht: *þa skal fénadi öllom oc svinom heim bíða* Gulap. s. 385. *því budu menn þeim* N. L. 160^b. *ok baud til sín koma hverjum*, er mætti Fa. 3, 285. *budu þeir menn henni mest heim* Ant. An. 104. *þið skuluð bíða hingat völvunni* Fa. 2, 163. *at Glúmr baud mönnum til sín*, *ok sendi menn upp til Öxuadalsheidar at bíða þeim bræðrum heim* Isl. 2, 397. — *ok stefndi þa til sín öllum bygdarmönnum* Fm. 4, 144. *ok stefndi öllum þessum her til Svíþjóðar* Fa. 2, 397. *stefna mönnum til þings* Fa. 1, 453. *ok stefndi Gestu um víg Stýrs* Isl. 1, 331. so auch *kenna* (verklagen), eigentlich schuld geben: *kenna bonda sínum þiofnad* Isl. 1, 320. zu *stefna* ist zu vergleichen *er þat líkast, at feigd kallí at mer* N. L. 173^a. *var þa blásit saman hirdinni* 125^b. *at blásit allri hirdinni* Fa. 3, 581.

Anreizen, hetzen, in lauf setzen kann bei *etja* und *beita* auf die vorstellung des gebens zurückgeführt werden, falls der ursprüngliche sitz der wörter in der behandlung der jagdthiere (hunde, falken) ist, wie *gefa hundum* N. L. 158^b,

indess auch *hleyppja* hat den dativ des objects, und hier ist er sicher *instrumental*, vergl. unten II, 4.

Thá er *etið* hundunum Fa. 2, 237. *etja* iðfrum (die könige) N. Les. 25^a. *vêlom beita* Sig. Qu. 1, 40. *beitta* eg þa öllum *vêlum* og allri minni ráðkœnsku Od. 3, 18. wie *hleyppja* vom landlauf, so wird *flota* vom seelauf gebraucht und construiert. *flotat* var skipunum Fm. 2, 107. möglich wäre daßs in beiden letzten fällen der dativ *instrumental* gefaßt wäre. zweifelhaft ist dies ebenfalls bei *beeilen*, in den verbis *hvata* (*hvetja* hat stets acc. wie auch *eggja* anreizen) *skunda* und *flýta*: *hvata* göngunni Sn. Edd. 12. *hvata* þessu Isl. 2, 64. *flytta* ek ferdinni Fa. 3, 390. *hraða* ser í burtu Isl. 1, 339. þa *skundadi* hann ferd sinni Kon. 117. hier kann gedacht sein ich eile mit der fahrt. zögern, verzögern hat dagegen den acc. *hiörþving dvalo* H. Q. 2, 46. doch, ef því *seinum* Leidarvisan str. 39.

Rathen, herschen; walten, verursachen, steuern. *rada*, fadir minn *rædr* vedratlu þessari Fa. 3, 506. munn þær *valda* þessum ofridar stormi N. L. 122^b. *ráða* landi, bygðum *ráða* N. Les. 35^a. þa latom því þarfar ráða 12^a. auch mit fyrir, er fyrir skipunum *ræði* Fa. 2, 366. auch in der bedeutung erlangen: Alfr mun sigri *ráða* H. Q. 1, 39. Haraldr *réd* því, at hann var í orrostu N. L. 167^b. Odinn því *veldr*, at ek Brynh. Qu. 1, 2. *hvat ylli okyrrleika* þeim Fa. 3, 213. fletjom *stýra* N. L. 14^b. hverjo gedi *stýrir* gumma hven Háv. 18. hier fast so viel als besitzen.

Zudenken, bestimmen: þat er ætlat bróðr þínum Orkn. 144. *hyggja* Fa. 2, 468. honum fyrirhyggja Fa. 2, 340. þat hefir *líufom hugat*. Háv. 40.

Absprechen, versagen. verweigern, synja mit dat. der pers. und gen. der sache: ok vildi þigi *synja henni* vistar Fa. 1, 128. ofverja mit dat. der pers. und der sache, meýjar *ástom muna þer* verþa, vísi gestr *ofvaríð* Alvism. str. 8. *afsegja* dat. der pers. und acc. der sache: þa skal hann afsegja hunom þat bord Kon. 801.

Verdenken, verargen und daher verhindern ist wohl die bedeutung von *meina*: þa vil ek þó ekki *meina þer*, at fara hvert þú vilt Fa. 2, 235. vergl. Sig. Q. 3, 41.

4. Der gegenstand, den ich *zusage*, *verheisse*, *bejahe* und *verneine*, nicht nur die person der es geschieht. man könnte meinen diesen zweiten dativ instrumental auffassen zu dürfen, da sich denken läßt, ich spreche einem mit der sache zu, ich verheisse mich einem mit der sache. allein das verheissen ist nicht mehr einfaches sprechen, und das verheissene nicht dessen instrument, auch sagt man nicht ja, nein mit einer sache, sondern *zu* einer sache. vielmehr entsteht durch bejahung wie durch verheissung eine verbindlichkeit eben so gegen die sache als gegen die person: ich verbinde mich einer person *zu* einer leistung. auch hat schon das einfache *antworten* nicht nur diese person, sondern auch die sache, rede, der ich antworte, im dativ bei sich, und so bleibt es wenn das antworten zum sich verbindlich machen wird. — daher ist auch der letzte ein wirklicher dativ, was sich auch darin zeigt daß ein wirklicher instrumentalis hinzutreten kann, ef þit heitit því með svardaga N. Les. 165^b. fýgro skaftu heita etwas schönes sollst du versprechen Háv. 132. hétu honum trúnaði Langenb. 2, 278. hét honum afarkostum N. Les. 118^a. honum er heitit konunni ebend. 81^a. — ok lofadi hvort öðru sinni trú Fa. 3, 215. ok hermed skulu við iðta hvort öðru trú sinni N. Les. 118^b. þóft þid iðtid sliku Fa. 2, 402. — en Eyvindr neitti því öllu þrálíga N. Les. 165^a. ullir neitudu því þverlíga Fa. 1, 216. en eiki neita eg hinu, ad. Alþing. 1845. s. 451. — ebenso verhält es sich mit dem vollständigen iakvæða und neikvæða: enn vastes drottning neikvæddi bodordi Kongs. Kon. 461. doch hier findet sich auch acc. des objects, at hann hafði iðkvædt henni þessa böen Kon. 772. fyrir þat er hann neykvæddi (nikvaddi) þat viturlíga íb. selbst iátta nimmt den acc. an, wenn es in die bedeutung bekennen übergeht, iatta hann Gudi allar afgerdir Magn. Sag. c. 25. — an das verneinen schließt sich das verweigern mit seinem dativ des gegenstandes an, wie in dem obigen meynar ástom mun þer verða ofvariþ. — entsprechen, nachkommen einem dinge und daher für eine leistung stehen ist svara z. b. svara sektom Gulaping 21, 114. fýbotum Isl. 1, 340. mðli überhaupt 2, 349.

5. Der gegenstand, welcher ans licht gebracht oder verborgen wird, daher auch *offenbaren* und *eingestehen* nebst

lügen und *verheimlichen*, geheim halten, den dativ der sache bei sich haben. es ist der sogenannte *dativus commodi* und *incommodi*, denn die vorstellung ist, wie sich aus parallelen constructionen zeigen läßt, ich mache hell einem dinge, oder über einem dinge; ich hülle über einem dinge. was im hebräischen die herrschende verbindung dieser verba mit *al* (über) ist, auch wenn sie beschirmen bedeuten. auch werden nicht alle synonyme so construiert (*birta* hell, kund machen, *skira* klar machen, *fela*, *hylja*, *verbergen* haben den acc.), sondern vorzüglich *lýsa*, *ganga víð*, *liuga*, *leyna*. — neben at menn hafa *lýst* vígum Glumr. c. 25. *lýsa* skal *iardarbrigði* á xx vetrum N. Love 1, 238. ok *lýsir* eigi *för sinni* ebend. 103. Helius, er *lýsir* hinum daudlegn *mönnum*, der den sterblichen leuchtet Od. 3, 27, findet sich *lýsti* hunn yfir því Fa. 2, 344. in siunlicher bedeutung aber auch der acc., wenn es nur erleuchten oder zeigen heisst, *lýsir* þá kertit allt húsit Kon. 63. *lýsa* norkorn manndóm um þenna lut Hmskr. 2, 34. — *ganga víð* víginu N. Les. 57^b. at *liuga* þeim sæmdum á mik, er ek vinn eiki til Fa. 3, 289 (erlügen, anlügen). hvi mun ek því *liuga* á mik Glum. c. 14. *mörgu lýgr* sá margt talar Isl. málsh. s. 38. — at *leyna* honum Fa. 2, 376. *leyna* konunginn þessu N. Les. 60^a. ok segir at hann vil eg *leyna* hann *slikum tíðindum* Langb. 2, 278. byrgja, nema þorsteinn byrgi honum Isl. 2, 295 ist zwar versorgen, so wie *biarga* helfen, retten, beides beruht aber auf der vorstellung schirmen, decken, bergen.

6. Der gegenstand dem man sich *nahet* und *entfernt*. daher auch *begegnen* und *weichen*, zurückweichen vor etwas im nordischen den dativ erfordern. an das nahen reiht sich hier das *erreichen*, *erlangen* mit der forderung des dativs, dem entferntsein folgt das *mangeln* und *fehlen*, jedoch nicht in allen dafür gangbaren ausdrücken. auffallend wird auch sich nähern und entfernen mit dem acc. verbunden, sobald das *sich* mit ausgedrückt ist, da *nálgað* und *fírrað* den acc. nöthig haben. wahrscheinlich ist hier ursprünglich das *sich* dativisch gefaßt und die vorstellung umgekehrt sibi rem appropinquare, remove.

Das einfache *ná* zeigt immer schon die bedeutung *erreichen*, áðr enn þeir hafi *landi náit* Kónsk. 175. vildi *ná* hir-

tinum Fa. 3, 273. ok *ndir* þessari meyju mer til handa Fa. 3, 267. so auch bei *halda* erhalten, þott ek hafi eiki *fretum* fyrir *haldit* Fa. 3, 267. natürlich hat das adj. und adv. *nær* stets den dativ, so wie auch im comp. und sup. *nærri* var ydr nu farit Fa. 3, 289. nur eine scheinbare ausnahme macht *næst* Heljar ganga N. Les. 14^b, denn da ist haus zu denken, vergl. at OEgis, heima at fedir míns Fa. 1, 192. — das nordische *firra* geht mit dem dativ verbunden in die bedeutung *berauben* über, hat *aber* offenbar auch so zunächst entfernen bedeutet, hon *firrir* þik flezto gamni Sig. 1, 29. ähnlich *nema* : *aldri* Gudr. 2, 32. entfernt: *fiarlægr* mer Fa. 3, 278. vammí fírdá íþrott N. L. 31^a. *getrennt*: fráskildr honum Fa. 3, 277. en ef bondi hennar vili *firra* hana *he munfylgio sinni* Gulap. 228. dies kann erklären, wie *stela* und *ræna* hier auch in prosa stets den dativ des gegenstandes nach sich haben: ás er *stolinn hamri* Thrymsqu. 1. ei madr *stelr þri* er ætt er N. Les. 67^b. er hann slíkan konung *sigri rænti* Fa. 2, 45. ver skulum lydi lífi *ræna* Fa. 3, 461. *ræntu mik þeim* þá eigi Fa. 3, 384. — hann hefir *svípt* sialfan sig *allri huggum* af gods orði Alp. 1845. s. 525. ad *svípta* ombættismenn . . þessum *hagnði* ebend. s. 132. — nactir þeir urðu ok *namir hvívetna* Sól. 9. so auch *hnugginn* miklo Grimn. 50. — dies die gewöhnliche construction, man sagte auch *ræna* at yopnum Fa. 1, 421. — als ein sich entfernen — von einem eigenthum — mag auch das *veräußern* gedacht worden sein, da es mit dem dativ erscheint, at *loga honum* eigi N. L. 118^b. þá em ek hræddr um, el þú *logar þeim* Glums. c. 6. — im sinne von ausleihen hat *byggja* acc. der sache, aber wird es für veräußern gebraucht oder entfernen, dat.; hann hefir og *byggt síalfum* ser út ur samfelagi Alp. 1845. s. 525.

Dem nahen folgt das *begegnen* in derselben verbindung, fell hvorr er *þeim mætti* af lídi Haldingja Fa. 2, 373. ok *mætir* einum gamlum manni Fa. 1, 150. *mætti* hann þór (dat.) mída garda Thrymsqu. 9. hann vill nu heldr *mæta þeim*, enn flýja odal sitt Fa. 2, 372. ok *mæta* þeirra ástigum Kon. 540. daher auch die präpositionen *môt* *ímôt*, *möti* *ímöti* den dativ nach sich haben, und die adjectiva wie *môtstaddir* Orku. 448. *rettum lögum*. — ist das entgegengehen ein feindliches, ein

ankämpfen, so steht gewöhnlich *á* oder *at* einum; doch ist *vinna* auch noch mit dativ verbunden, *vinnat* skiöldungar *sköpom* H. Q. 3, 21 (ankämpfen gegen das schicksal); vergl. ecki *má við ósköpum vinna* Isl. málsh. s. 17; im sinne von besiegen mit acc.: unz *pik* aldr *viðr* Gudr. 2, 30, ebenso Fa. 2, 370. 371. N. L. 188^b.

Weichen und abweichen machen (*víkja*) hat den dativ der person und der sache bei sich, welche man abweichen macht; dies wird aber instrumental sein wie bei *venda*, *snúa* und ähnlichen.

Statt mir ist entwichen, entfernt, heist es kürzer mir fehlt; dieser persönliche dativ ist im nordischen nur bei *brestr* mer, *bilar* mer vorhanden: *brestr* þeim visdomrinn Fa. 3, 280, mer *bilar* hugr Fa. 1, 425; dagegen zu *vantar* und *skortir* gesellt sich accusativ: *eigi vantar pik skörungleik* Fa. 3, 272. — das, dem man sich naht und entfernt, steht im accusativ, wenn *nálgaz* und *firraz* gebraucht ist: en sva ber *rás* þennar til, at hun *firrist þa stadi* stundum, er hun *nálgaz* stundum Kon. 38. þeir *nálgudu* brátt þetta land N. Les. 141^b. *firs þu eigi gæfu þína* Glums. c. 23.

Wie *nær* (nahe) selbst muß natürlich auch *nærverandi* (gegenwärtig) verbunden werden, und dessen construction bekommt, während *apud* und *penes* acc. haben, auch *hið*, er *hið voro* skilordi þeirra ok kaupi Gulap. 307. *stóð at mann-drápum með öðrum* Orkn. 448. — in einigen fällen hat auch der ort, wo man sich findet oder aufhält, bloßen dativ: er funduz *ferðum* Ermingerdar Orkn. 288. ef kennir armaðr þat manni, at hann hafi *vistum verit* með utlogum manne á þingi eða . . N. Love 1, 72. ef hann er *vistum* með hanom eb. — vergl. Viðr (hét ek) *at vígom* Grimm. 48; þingom at 47, ohne präp. auch at *væri vistom* heima Hrafn. 7. *fær-vistum vera* Od. 5, 51.

7. Der gegenstand, den jemand *anrührt*, *anstößt*, *anfaßt*, *annimmt*, *aufnimmt*, und so auch im gegentheil der von dem ich *ablaße*, den ich *ablege* und *aufgebe*. auf geistiges übertragen wird das auffassen zu *vernehmen*, *verstehen*, das ablassen und annehmen zu *gewöhnen*. auch diese verba nehmen den dativ an.

Dafs die vorstellung des *anrührens* auch im nordischen einst wie im gothischen den dativ erfordert habe, zeigt sich in der verbindung der prosa, á því tré skulut þit ecki *taka* Kon. 500, wofür wir sagen müssen, an diesen baum sollt ihr nicht rühren, nordisch aber der dativ gebraucht ist. so auch in dem satze, ok tók á honum ok það hann vakna Fa. 3, 509. reiner dativ noch bei *hreifa* berühren: að þessari hugsun hafð fyrr verið *hreift* Alþing. 1845 s. 343. der gewöhnliche begriff *nehmen* bei *taka* hat den acc. erhalten, dagegen ist der dat. geblieben wenn es den sinn von annehmen, aufnehmen, besonders gastlich empfangen hat, þessu tali *tekr* konungr vel Fa. 1, 120. tók því vel Hmskr. 1, 178. Thorsteinn tók þessu bði med þökkum Isl. 2, 197. at mega *taka* því líkum sáttum Alþ. 1845 s. 487. konungr tók honum vel N. L. 44^a. iarl tók honum vel Fm. 3, 91. þá er þessháttar konum skyldi *taka* N. Les. 144^a. (empfangen, aufnehmen) konungr tók því seinilega Fa. 2, 348. für dies annehmen steht besonders *taka við*: biðr nu Sigurð viðtaka sverðinu Fa. 1, 155. var *tekið við* þeim báðum hendum (der letzte dativ als instrumentalis bürgt für die reine natur des ersteren) Fm. 3, 82. við mun ek *taka* fenu Fm. 2, 96. — *greip* á stefni, griff an den stufen Hým. 27. — *hrini* þat allt á þer Fa. 3, 206. *henda* hat gewöhnlich acc., besonders in der bedeutung erfassen, treffen Fm. 3, 179. Kon. 114, allein im vers zeigt sich noch, für auffassen, er ek *henta* smábörnum N. L. 127^b. þeir *hendtu* svo storum steinum ofan af biörgunum Od. 3 s. 27.

Anstupsen wird gleich behandelt mit anrühren; den dat. þú stiakar *mer* Fa. 2, 370 kann man kaum instrumental nennen; das wäre ein solcher wie fœti, hendi. gleichbedeutend ist *bella*; eigi má ófeigum *bella* Isl. 1, 334. hvort Hrolfi konungi má ecki *bella* Fa. 1, 96. er nu *dreipit skyjum* (mit den wellen) schlägt er nun an die wolken N. L. 120^a. —

Reiben: kló iötninam med kömbum Fa. 3, 471.

Sengen an etwas: *honum sveið* þat, im sinne von es ärgerte ihn, schadete ihm; so auch bei *hrífa* reiben: at þeim *hrífi sialfum* Fa. 3, 319. sialfum þer *gnúa* Fa. 2, 130.

Streicheln: hun *klappadi* honum Od. 2 s. 8.

Ablaffen hat nie einen andern casus, wie es auch ausgedrückt sein mag, als den dativ des gegenstandes dem ich

mich entziehe; *líta* selbst wird dabei zu *aufgeben*: fyrr skal ek mino fiörvi *líta* Sig. Qu. 3, 15; gewöhnlicher ist *létta*: *léttrir* sorgum ok harmsamligum andvörpum Kon. 39. ok aldri *henni* frá andlitinu *létta* Fa. 3, 337. ok *létta* eigi fyrr sinni ferð Fa. 3, 617. — *hætta* svá göðum ummælum um mik N. L. 160^b. hun varð *léttrari* at *sveinabarni* 180^b. vergl. — ok *hafnar* svá tréit sinni naturo Kon. 84 (ablegen). vergl. Fa. 3, 497. at ver munom *hafna* átrúnadi vorom N. L. 99^b. all þa er *afláta* sinni úvizku Orkn. 450. því skal hann *fráfalla* þessari sæmd Kon. 747. at hann *aflétti* þessu starfi Orkn. 450.

Wie das aufnehmen mit der hand oder pflege, so wird auch das vernehmen mit dem ohr und das vernehmen des verstandes verbunden. namentlich *hlýða* anhören regiert den dativ des gegenstandes: at þer *hlýddit* kvæðinn N. L. 44^a. at þu *hlýðir* þrifsam ligum ráðum Gardkonungs Fa. 3, 671, welches anhören in gehorchen, befolgen übergeht. ähnlich ist nema ráðum.

Vernehmen in dem verbum *kunna* wird theils empfinden, *kunnu* því stórilla (vernahmen es sehr übel) N. L. 143^b. er nu þessu eigi illa at *kunna* N. L. 120^b, theils verstehen und einsehen: kann maþr miötuþe Háv. 60, der mann weiß das maþs. fār *kunni* þeim flíðalátom Edd. 2, 252. *kunni* hann nálíga manns máli Fa. 443. daneben þeir *kunna* sva vel á skíðum Fm. 1, 9. doch *skilja* hat acc., *kenna* empfinden aber gen. — ~~zu~~ nehmen wird auch *áþeckr* (ähnlich) gehören, da es auf þiggja zurückgeht, mag es (theil)nehmend an der gestalt eines, oder wie *genehm*, *gemäfs* gedacht sein: jedesfalls hat *áþeckr* *honum* reinen dativ, da in jenem worte eine richtung durch *á* ausgesprochen ist.

Aus der acht verlieren, vergessen hat im nordischen nicht genitiv sondern dativ, sowohl bei *tyna* als bei *gleyrna*; dies wird aber besser zur folgenden reihe gestellt, da es als verlieren gedacht ist.

Dagegen muß etymologisch zum ablegen das *gewöhnen* gestellt werden. gewöhnt an etwas, *vanr*, ist dasselbe wort welches zunächst entblöfst, leer bedeutet. wie nun vacare rei den übergang zum neuen vollen zustande euthält, so begreift *vanr* því das erfassen und volle aufnehmen eines andern

könnens und ausübens in sich; *vanr þess* ist leer daran, *vanr því* gewöhnt daran; ebenso ist es mit *andvanr*. *gullbitti vanr* H. Q. 3, 34. *ecki muntu þessu verki vanr vera* Isl. 2, 57. *erud vanir vígum* 2, 163. *vanir at harðfengi* 2, 82. *ek er vanari saltbrennum* N. L. 127^b. das abgeleitete *venja* wird nun in prosa am meisten mit *við* verbunden, *venja* hann *við íþrottir* Fm. 1, 78; doch ist dichterisch noch die alte construction vorhanden: *unda ek vel þa er vandiz vineik* (die frau) *tali mínu* Orkn. 292. *of vaniþ vási* Edd. 2, 294. *ecki vandiz Oddr blótum* N. L. 181^b.

Wie sich das anrühren zum ergreifen verhält, so das kosten zum essen, trinken. daher gehört hierher auch der dativ bei *bergja*: *ölvi bergja* letztu *eigi mundo* OEGisdr. 9. die spätere sprache hat den dativ noch, aber mit derselben präposition welche bei anrühren hinzutritt: *ef hann bergir á því* Kon. 541. *sá mun á blóði bergja mínu* N. L. 178^b. dichter sagen auch jetzt noch: *á vara þinna bergði eg brunni* N. Fel. 7, 150. *sogar ansehen* (*sið á*) hat dativ: *gudir sia aumir á hröktum manni* Od. 2, 16.

8. Der gegenstand den *ich halte, erhalte* und *zurückhalte*, so wie der den *ich verliere* oder *verderbe* und *umbringe*. mit dem erhalten steht sich gleich das *schützen, retten, schonen, sparen*; mit dem zurückhalten geht das *mäßigen* und im zügel halten, stillen, aufhören machen, zur ruhe bringen. auf der andern seite findet sich in gleicher stellung mit dem verlieren das *vergeßsen*, mit dem schützen und schonen im gegensatz und mit verderben gleich. das *gefährden*, das *wagen* und *wetten*, endlich der behandlung des verderbens folgt auch das *mishandeln*, das verschwenden. das *verschwenden, vertilgen, ausrotten, tödten* in den meisten, doch nicht allen hierher gehörigen ausdrücken.

Eigenthümlich ist schon dies dem nordischen dafs selbst bei dem körperlichen *halten* das object im dativ steht, wenn auch das festhalten oder zurückhalten darin nicht hervortritt: *Skuld hétt skildi* Völ. 28. *jarl bauð at halda skildi fyrri Thorsteinn* N. L. 148^b. *hallda skipinu til Grænlands* 141^b. das letztere könnte instrumental gefaßt werden, *ich halte mit dem schiffe wohin*, da das halten fast gleich segeln wird; aber nicht das erstere, denn das instrument des schildhaltens ist

die hand, nicht der schild, während beim wurfe außer dem object, welches davon betroffen wird, nächst dem näheren instrument der hand ein entfernteres instrument das ist womit man wirft. zur bestätigung der objectiven natur des dativs bei halten dient auch dafs es den geraden gegensatz bildet zu fallen lassen und verlieren, wofür der dativ feststeht: ok hafi þat (skrímsl) horst at skipi ok þangat steipzt, þa hafa menn vitat vísa *manntíón* á því skipi, enn ef þat hefr horst fra skipi, en þangat steipzt, þa hafa menn venit í godri vilnan, at þeir mundi *halda mönnum* Kon. 168. þar *helduz* menn allir, en *týndu* fê miklu N. L. 107^a. — ferner spricht dafür die abwechselung der directen construction mit der präpositionellen durch á, wonach das halten dem anrühren, anfassen parallel wird (nr 7.): á þessari gamansræddo *halda* Kon. 162. und auch wir sagen: ich halte *an dem* ende des netzes, wie nordisch *hélt Thórr enda öðrum*, ok *öðrum heldu* allir *Æsir* ok *drögu* netit N. L. 90^b. *halda sinni natturu* Fa. 3, 281. *halda lögum* Kon. 499. *halda síðvenju sinni* N. L. 141^b. at *halda háttum* við oss Fm. 3, 93. *heldu* þeir sinni vinattu Fa. 2, 404, wofür ungenauer auch accusativ eintritt, wenn vel dabei steht: *hélt* vel trú sína Fm. 2, 158. sicherer steht dativ bei der bedeutung festhalten aufhalten und zurückhalten, wobei wieder auch á vorkommt: örn, og hélt á skialfandi dáfú í klónum Od. 5 s. 70. nu taka þær konurnar til hennar ok vilja *halda henni* Fa. 2, 198. fyrirbaud hann monnum *athalda* þeim manni Kon. 116. en ek hefi lengi *haldit* honum hræddum Fa. 3, 290. eg *hélt mer föstum* við þat Od. 3 s. 76. *heldu* þeir óskerdtu viti sínu ebend. 31. þessu *framhalda* Fa. 3, 316. sem *hanom væri* í vatni *haldit* Kon. 117. *halda* mun ek mega *munni* mínum Fa. 2, 261. wo es dem mäfsigen *stilla* nahe kommt. ebenso nöthig ist der dativ der bedeutung behalten, erhalten (servare) er þu *velli helz* das feld behauptetest N. L. 32^a. oben erhalten: þu skalt vera heima ok *halda hýbglum* upp Isl. 2, 84. ok *halda öngir stolpar henni* upp Fa. 3, 665. — *halda lífi* O. G. 31. Fa. 2, 442. *rikinu* Orkn. 446. *halpi þer* Gröug. 7. *halda stríði* Fa. 2, 408. *hélt* upp allum kostnadi. dagegen hat das wort den accusativ stets, wenn es unterhalten, ernähren ist, *halda sveina* Fa. 1, 6. 9. 3, 270, oder wenn es periphrastisch steht,

wie in wacht.halten, hallda vörd, niosnir Kon. 257. 259. helt spurnir til Fa. 3, 539, neben helt spurningum til ebend. 540.

Für die nahen begriffe schützen, retten, schonen, sparen, mäfsigen nehmen *hlifa*, *hlga*, *forda*, *eyra*, *þirma*, *vægja*, *stilla* stets dativ in anspruch, bei *spara* wechselt der accusativ damit ab, *fordaz* verlangt letztern. beispiele sind sehr häufig: honum *hlifði* skyrta hans Fa. 2, 231. leit alla ialmveðrs elpollu *ser hlifa* 186^b (sich schonen), at engum skyldi *hlifa* Kon. 675. *hlúa* eigentlich warm machen, dann schützen: *hlgrat henni* bast ne bärk Háv. 500. hvat *þer* hvergis *hlgr* Fa. 2, 134. *forda* lifi *sínu* (retten) Kon. 728. hvort henni er *fordat* N. L. 117^b. *eyra* skyldu *Baldri* eldr ok vatn N. L. 88^a. *þirma* mönnum ok skipum Kon. 125. at ek skal *þer* eigi *þyrma* Fa. 3, 609. fadir minn *vægir* öngum manni Fa. 3, 505. gridum *þyrma* N. L. 79^b. ok vil ek giarna *þyrma* hanom Kon. 756. *miskuna mer*, hena Od. 2 s. 16. yfir mig 3, 15. ecki var *tilsparat* biki ok þurru skidum Fa. 1, 83; aber auch *spardi* enga luti við vini *sína* Orkn. 146. eigi *spari* ek mat við yðr Fa. 3, 272; degegen *hirða* und *fordaz* sich schützen vor, sich hüten vor, nimmt accusativ an; heldr *fordast* þeir veidimanna fund Kon. 127. 47. vergl. firraz.

Mit dem *mäfsigen stilla* ordum sinum Isl. 2, 337 ist das einhalten verwandt; indessen *stöðva* hat acc. in der prosa: genga imilli ok *stöðvaðu* þá Fm. 1, 59. mildern dagegen, mag es durch *vægja* oder durch *linna* (von linnr weich, lind) oder durch *létta* (leichter machen v. léttr) gegeben sein, bleibt beim dativ des gegenstandes: engi veit hvenær *þvi linnir* N. F. 7, 209. *linnti* hun aldrei af öpi ok umbrotum Isl. 1, 326 (späteres stück). eðr hvar *dómi* skal *vægja* (den urtheilsspruch mildern) Kon. 639. stillen wird zu einem völligen zur ruhe bringen in *linna*: *linnar* nú bardaganum Fa. 2, 287. *létta* storminom N. L. 100^b. ok biðr bana *hætta* þessu tali (von einer leidenschaftlichen forderung) Isl. 1, 326. *hættir* nú siglingu N. L. 142^a. nær *létta* mundi óðarani þessu N. L. 144^a. — *slotar* es schließst, läfst nach: þá *slotadi* þeim . . stormi Od. 3 s. 76 kann instrumental sein. so auch *hætta* eigentlich wohl zur sitte (háttir) bringen, dann einstellen, beschwichtigen, *stormi*, siglingu. *endigen* mit enda hat acc., aber mit *slíta*, *lúka*, *létta* stets dativ, während *slíta*, wo es

zerreißen, abreißen bedeutet, den accusativ regiert. — auch *fristen* ist aufhalten, at þer *frestað* manud brullaupunn Fa. 3, 305.

Auf der entgegengesetzten reihe ist ein ähnlicher verlauf vom fallen lassen, außer acht lassen, preis geben, gefährden bis zum umbringen und vernichten. das endigen ist hier ein fallenlassen des sichern oder stehenden, das endigen dort war ein einhalten des erregten. das umfassendste wort ist *týna*; es ist verlieren: *týndu* tuttugu skipum Fa. 3, 317. aldri *týna* Sig. Q. 3, 48. 58. lífi *týna* G. Qu. 2, 11. vergessen *týn* þo eigi heldr þinni þungu Kon. 23. transitiv, vernichten: ok *týndi* hverki borginni ne folkino Kon. 593; sá brossvatr, er *týndi* skipum vorum Fa. 3, 318. ok *glataðir* þá eilífri sælu Kon. 537. trans. þu hefir Giuka um *glatat* börnum Helr. 4. at því *tapar* margr heilsinni ok vitinu Hirdskr. c. 27 (eigentlich untertauchen). auch *gleymju* folgt dieser weise: enn 3 vetrum síðar þá *gleymdi* Simeí þessu sáttmáli Kon. 743. at hann hafi *gleymt* fjáreign sinni frá því um vórit Alp. 1845 s. 127. *gleyma* fódurlandi Od. 3 s. 31.

Gefährden ist *hætta*, und wird zu preisgeben und wagen. ófuss em ek þess, at *hætta* þer einum á hans vald N. L. 126^b. at þu *hættir* eigi lífi þínu undin heljarmenn þenna Fa. 2, 392. sva *hætta* ek höfði til Hávam. 107. at *hætta* þessum leik Fa. 3, 369. þu *hættir* eigi lífi þínu Fa. 2, 392. 231. þu skal ek lífinu voga Fa. 3, 616. — ebenso wetten: höfði *veðja* við scolom . . um gædspeki Vafþr. 19.

Verderben, zunächst wohl aufreißen, ist *spilla*, síðjom Völusp. 41. at þinn faðir hefir *mer* ecki enn *spilt*, því hann er maðr örvasa ok natturolaus Fa. 3, 470. ok *spilla* þartil margs manns blóði Fa. 2, 401. *spilla* ætla ek báðom A. M. 73. mishandeln: ef þeim verðr misþírmr Kon. 263. fast schon dem verlieren gleich ist *fyrigera* verwirken: þa hefir hann *fyrigiört* þionustu sinni Hirdskra c. 55. skyldi sa *fyrigiöra* lífinu Isl. 2, 335. aber: þa hæfer han vidrlag tapat ok sik sielfan *forgiort* Viderl. N. L. 86^a. — das spätere *fordiarfa* hat accusativ Fa. 3, 289.

Umbringen nicht nur *fyrirkoma* mönnum N. L. 124^a, was instrumental sein kann, sondern auch stets *bana* tödten mit dativ: at *bana* þer ok öllum mönnum þínum Fa. 2, 249. opt

banaði hann þarmed mönnum í bardögum Fa. 2, 390. *bidla* num Od. 3, 45. — wenn *eyða* ausrotten bedeutet, hat *es* dativ, besonders bei personen: höfdu þeir *eytt* víkingum öllum Fa. 2, 203. at *eyða* úvininum þeim Orkn. 440. *eyða* öllum sonum Haralds Fm. 1, 16. *eyða* kristindöminom N. L. 101^a. hvargi skaltu *eyða* vopnum þínum met hegumligum brottvörpum Kon. 388 (verschwinden). þat er óþarfi, að *eyða* orðum Ný Fel. 7, 216. að eg þurfi eigi að *eyða* orðum að því Alp. 1845 s. 386. dagegen im sinne von ausleeren, veröden, steht die sache im accusativ: hun *eyddi* allt ríkit bæði af fê ok af mönnum Fa. 3, 657. *eyða* landit Hmskr. 2, 248. *ófsóa* Jota долги N. L. 98^a. sandrlyndi *sóar* fê og náðum (verschwendet) Isl. málsh s. 44. — *offara* sino fiörvi Hmskr. 1, 54. Fasni um *farit* Fasnm. 23. *farit* hafdi hann allri allt *Geirþanis* H. Q. 2, 14. *offara* míno fiörvi Fasnm. 5. — fyrr skal ~~ek~~ míno fiörvi *líta*, enn þeirrar meýjar meþmom týna Sig. Qu. 3, 15. daher *líta*z umkommen, wie týnaz, tapaz, glataz wahrscheinlich durch ser aufzulösen sind. dagegen *missa* lífit Fa. 3, 270. aber wieder *sálga* (tödten) sem *sálgar* öllum mönnum Od. 5 s. 28. selbst *slátra* (schlachten) *stórum saudum* ebendas. 71.

9. Der gegenstand vor dem, oder gegen den hingewendet ich *mich scheue*, *fürchte*, *erzürne* oder sicher weifs, dem ich *traue*, vor dem ich mich sicher stelle und *verwahre*, gegen den ich mich *wehre*; vor dem und dessen ich *mich freue*, befriedige und *zufrieden bin*. bei dem letzteren gebrauchen wir *mit*: ich bin damit wohl oder übel zufrieden; gleichwohl ist der dativ bei *una* nicht ein instrumentaler, da es genau dem lateinischen acquiescere rei entspricht und auch mit *við* verbunden wird.

Nur *kviða* unter den wörtern die fürchten und sich erschrecken bedeuten hat dativ: *kvið* eigi því Fa. 1, 195. ecki kíði ek því Fa. 2, 225. auch mit *við*: það hann ei við dauða drengi *kviða* Fa. 2, 53. eben so *sið við* sich scheuen, sich vorsehen vor etwas; und das einfache *sið*z mit *at*: sa *sé*z fylkir fæst at lífi H. Q. 1, 12. wahrscheinlich auch mit bloßem dativ. — doch *óttaz* fordert accusativ, eben so *ædráz*.

Zornig und zürnen kann eben so bloßen dativ wie *við* und *at* mit demselben haben: iarlinn *reidist* orðum Biarnar

Fa. 3, 298. Ingibiörg reiddist þessu miök Fa. 3, 299. gremja goð at ser N. L. 118^b.

Trauen, *trúa* und *treysta* bedarf keines beispieles. man sagt auch: sem hann *treysti* ser eigi lengra at fara Fa. 3, 382. aber *mistrúa* hat daneben accusativ dessen dem man misstrauet; so auch *gruna*. — dagegen wehren: *fandom verjas* (sich vor den feinden wehren) A. Q. 20. ek *geymi* mer því breytingaratkvæði Alþing. 1845 s. 127 (verwahre mich gegen).

Bemerkenswerth ist *sagna* mit dem einzelstehenden adjectivischen part. *feginn*; *gagni* urþo þeir þó litt *fegnir* Harb. 28. nú em ek sva *fegin* fundi ockrom H. Q. 2, 41. ok *sagna* (werden froh) nýgeorri sætt Kon. 47. ok *sagnar* þeim vel Fa. 3, 617 (wohl aufnehmen). vergl. þiki mér eiki gaman at lifnu Fa. 1, 52. — daher erklärt sich daß *skemta* unterhalten, kurzweilen, erfreuen mit dativ der person verbunden wird, hann *skemti* gumum N. L. 54^b, wobei auch möglich ist daß der accusativ zeit ausgelassen ist, — besonders aber daß *leika* spielen, sich vergnügen nicht nur dativ der person hat, læk ser, sondern auch des gegenstandes woran man sich vergnügt, obwohl jetzt at dabei nöthig ist: læk at handsöxum Sn. Edd. 2, leikr ser at fiskum Fm. 4, 56, þau leika ser at gulli Fa. 1, 132, þessir menn lækust allir barnleikum Fa. 3, 594 (kann instrumental sein) ok tafl þat sem sialft *léki* ser Fa. 3, 391. — etwas anders verhält es sich wohl mit *svala* kühlen, erquickern: eg *svala* huga mínum á harminum Od. 1829. 1, 59. kann sein: ich mache (es) kühl.

Zufrieden sein, genüge, liebe, freude haben, sich weiden an etwas: *gamni* mér *undi* Harb. 29 (*una* für *vuna* von *vinr* freund, goth. *vinja* weide, wie auch *yndi* für *vindi* und wonne). öngo at *una* Háv. 95. *undu* allvel sínu ráði Fa. 3, 604. *undu* því stórilla; später loser auch mit *við* wie die obigen verba: *unandi* vel við sína ferd Fa. 3, 597. — *undu* þeir vel sínum lut Orkn. 166. þu rædir hversu þú *unir* þínum lut ok eyrindi Orkn. 444. *unda* ek aldri O. Gr. 13. *lifi* oft. — so auch im gegentheil: margir óþægðu honum (hatten misgefallen an ihm) Fa 3, 196. — gleich dem obigen

fandom verjazz hiefs es altdeutsch: *sih fianton zirretinne* (vor den feinden) Otf. 1, 1, 75.

10. Dem *vor* folgt das *für* und *gegen*. mithin hat der dativ seine vorzügliche stelle bei der person oder sache der ich eine gute oder üble gesinnung hege, mit worten ausspreche, oder durch handlungen nützend, schadend bethätige. dahin gehört *gönnen*, gutes oder übles, im nord. jedoch nicht *neiden wünschen* und zwar nicht *segnen* (*blessa*), aber *hassen fluchen* (*bölva*), bitten nebst *fürbitten*, *loben*, *rühmen* und *verkleinern*, und so auch *helfen*, *schaden*, *hindern*. *sorgen für* jemand oder etwas hat accusativ, wenn es mit *annaz* gegeben ist Isl. 1, 349. 287, aber bei *rädstafa* wieder dativ Alp. s. 125. so auch bei *hugsa*: *at fátækum er hugsat* Alp. 127. selbst das *für* bei dem gegenstande wofür ich zoll entrichte hat bloßen dativ: *vorutegundum . . sykri, rommi og mallas er goldinn . . talsverdr tollr* Alp. s. 598. — das allgemeinste wort dieser art ist *sinna*, voll sinnes sein, *sorgen*, sich kümmern um, wohlwollen und im gegentheil (bei *mer sinnaz*) zornig werden: *sem engri sanngirni sinti*, sich an keine billigkeit kehrte Od. 3, 18. *honum sinnud* N. L. 159^b.

Bei *unna*, was bekanntlich ein neues praesens zu dem ursprünglichen praet. *ann*, *unnum* ist, mag das verlorene praesens *inna* bedeutet haben: wohnen, daher innen sein, und sich (*sibi*) zu einem inneren machen, denken und gedenken, *sorgen* und *eifern*, wie *önn* (*gedanke*, *sorge*, *eifriges geschäft*) und *mer er annt* (*mir ist angelegen*, *mich verlangt*) beweisen, und für die grundvorstellung: *inni n. wohnung*, *inna* (*memorare*, *narrare*); denken d. h. von gedanken eingenommen sein *für* einen ist die vorstellung bei lieben auch in *minnón* und nord. *munr* *gedanke*, *lieblich*. — daher schon in der Edda *unna einum* vel Försk. 37 und *unna gamans* ebend. 39, und so noch jetzt *ef hun vildi unna þer* eins og *annast* af *hiarta* Od. 1, 45. so hat auch in der prosa lieben wie *gönnen* den dativ der person: *ann ek þer* bezt, *hennar at niotu* Fa. 3, 280. *happs unni guð greppi* N. L. 47^b; *hann unni mik* dottur *siuni* Fa. 1, 400. 3, 195. 594. — dagegen *elska* lieben hat stets accusativ. bei *hata* zeigt sich dichterisch auch noch ein dativ: *hata gullinu* N. L. 82^b, aber Freyr *hatar* mik Fm. 1, 74. ok vera heldr *hatandi* alla *úsádvendni*, Kon.

436. — auffallend ist dafs *öfunda* misgönnen accusativ der person hat, dativ aber fordert *vilna* und *eptirlátr* (nachgiebig) konu sinni Od. 3, 55.

Wünschen ist altn. mehr durch *biðja* als durch *öska* ausgedrückt; die sache steht im genitiv, die person auch dann ohne präp. mit dativ, wenn es bitten *für* jemand heisst: ef hun hefði eigi *bedit* miskunar *barninu* Kon. 736. at *beiða* gríða *Baldri* fyrir allskonar háska N. L. 88^a. eben so ist es mit *árna* ánaudgom A. mál. 60. auch mit genitiv der sache *bið þu* Olaf, at hann *árni þer* (hann er guðs maðr) grundar sinnar N. L. 35^b. — selbst etwas fürchten und hoffen für jemand hat blossen dativ: ef þú *hrædist* *hanom* nockurn sálarbáska Kon. 417. fagnad er þu *væntir* *hanom* af Guði annars heims Kon. 448. -- fluchen hat stets diesen casus: er hann hafði bölvat *Davidi* Kon. 737. hann *bölvaði* mer ebend. 752. at þu hefir *bölvat* *Kristi* Guðs ebend. 742. dagegen ok blesadi hann met þessum orðum Kon. 749:

Lob und tadel ist meist gedacht als hoch und gering sprechen, dem dann der dativ der beziehung zukommt. dies ist der fall bei *hæla*, *hrósa* und *hallmæla*, aber nicht bei *lofa*: hvorki viltu *lofa* mik nè. *hæla* mer (glatt reden, vergl. hálr); sverði *hælir* þú þa N. L. 94^a. *hæl* þu ecki sialfr verkum þinum Kon. 283. *ullini* í fyrri er mikið *hælt* N. F. 7, 211. — *baugi* at *hrósa* Völ. Qu. 24. *hrósar* þú verþinum Edd. 2, 92. — *hallmæl* honum ecki Fa. 1, 103. jedoch spotten hat accusativ nach sich; schelten, tadeln (*ámæla*) wieder dativ: eigi þarftu at *ámæla* mer sva fast fyrri þetta verk Isl. 2, 204. eins og *biðlarnir* *álasa* mer Od. 6, 18.

Nützen und schaden, helfen und hindern hat auffallender weise nicht durchgängig antheil an dieser construction. — zwar wird *nýtr* nützlich mit dativ verbunden, auch der sache wozu etwas nützt, engu *nýtr* Fa. 3, 279, aber *nyta* wird benutzen und hat accusativ: þa mega þeir ok flest öll þau vapn til *nyta* Kon. 415. *nyta* sína fiarluti ebend. 743. gelingen *hlýða* und *gagna*, *hagna* nützen hat dativ der person, so auch *sama* Sölarl. 26. aber schaden hat bei *skedja* und *granda* dativ: at *skedja* lífi þínu Kon. 721. er ek *skadda* klæðum hans 720. eigi munu vapn eða víðir *granda* *Baldri*

N. L. 88^b. at *þer* ma ecki *granda* Fa. 2, 208. skal *þer* ormr *granda* Fa. 2, 168. — aber *skada* und *saka* haben accusativ wie *meida* verletzen: ok *skadaði* hann ecki Fa. 2, 391. er Baldr *sakaði* ecki N. L. 88^a. ok mun þik ecki *saka* Fm. 3, 191. — für helfen gibt es nur dativ, sei es durch *duga* oder *fylgja veita* oder *hialpa* ausgedrückt, selbst *stoda* stützen, helfen, folgt dieser weise: *stodar þer* ecki Fa. 2, 347. ganz so ist es bei *þiona*. — schwankend ist wieder hindern und beschweren; *angraði* honum miök Fa. 2, 296. hvör sem *skapraunar* manni þessum Od. 5 s. 51. margt *amar vesulum* (beschwert) B. H. *meykerlingum* margt ad *amar* Isl. málsh. s. 37. *þiaka* hat accusativ, hann var *þiakadr* Fa. 2, 452, so auch *þið*: mörg er þið of þið N. L. 32^b. en Sigmundr ok Thorkell *bægja* þeim Isl. 2, 335. rett til at *hamla* þeim Alp. 1845 s. 485. álnir *hamla audigum* at flýja Prov. s. 9. *bágt* er *blindum* um sýr Isl. málsh. s. 10. *bágt* er *heimskum* um hyggingi ebend. — verhindern ist auch *varna* und *talma*, beides mit dativ: ok *varnar* honum yfir at komaz Isl. 2, 325. mart *talmar* því, at. Alþing 1845 s. 42. at *varna* þeim bôta (gen.) Isl. 1, 266. dagegen *hefta* för mína Fa. 3, 668. *tefja* málit Isl. 2, 77. margt má *heilan hindra* Isl. málsh. s. 36. — mit dativ: *aptra*, ei *aptrað* stórhuga *minum* Od. 3 s. 20.

10. Die person, an welcher eine handlung verrichtet wird, wenn auch diese handlung, auf sachen übergehend, das object im accusativ hat. das auffallendste ist die construction der verba welche verrichtungen an dem leibe, leben oder gute eines betreffen; gleichwohl ist es genau genommen nicht die person die die construction ändert, sondern die vorstellung des ganzen im verhältnisse zu der des theiles, wenn waschen, kämmen dem kinde gesagt wird neben waschen, kämmen das haupt, das haar. denn auch sachen, wenn sie ganz gewaschen werden, stehen im dativ, wie sogleich aufgewiesen wird, und personen bei *lauga*, baden, im accusativ: ek hefi *laugat* hann Od. 1 s. 64.

Waschen ist *þvá þvega*, und *vaska*, was in den isl. lexicis fehlt; die construction ist: gengu til árinna saman at *þvá* ser Fa. 1, 188. ef maðr *þvær* ser þar i Kon. 92. ok

þó meyjunni Fa. 1, 229. var honum nu þvegit ok kembt har hans Isl. 2, 118. nú skaltu þvó þer Od. 1 s. 81. ok þvær þú einhveriom lut þessara í þessu vatni Kon. 92; dagegen der theil steht im accusativ, ebenso das was man abwäscht: ok þvodi hár sitt Fa. 3, 480. þá var uti karlmaðr ok kona, ok þó hun höfuð hans, ok hafði hun eigi þvegit löðr yr höfði honum Isl. 1, 271, worauf noch die aufforderung folgt beßer zu waschen mit: ok biðr konu lúka verki sínu ok vaska honum betr ebendas. — so auch kemba ser Fa. 1, 263. kembdí ser med gullkambi Fa. 3, 480. 579. vollständig: mun hon eigi syni kemba swardarláð N. L. 173^a (das haupt); kemba þeim tialdkútur (= die köpfe) Fa. 2, 488. ok haf áðr kembt hár þitt slett, ok strokit skegg þitt vel Kon. 289. — ebenso hat snýta schnäuzen das nächste object sicher im accusativ, aber die person im dativ: þat er Hiotgert at snýta þeim, sem nefit er af Isl. málsh. s. 55. zum schweigen bringen: ad þagga niðri honum Od. 5 s. 71.

Er faßte ihn bei der hand heißt stets tók í hönd honum; und so wird es auch sein mit fassen bei dem kopfe, bei der brust; es heißt sogar, vom rücken dem pferde: hann steig þá af baki hesti sinum, und bei umfassen: tók um kné honum (für hans) Od. 6, 31. lateinisch müste das ganze im genitiv stehen, zu dem theile bezogen. zuweilen steht im nordischen auch die präposition á bei dem, an welchem der körpertheil angefaßt oder verletzt oder sonst mit einer aussage versehen wird; rak ek fingrna í augun á henni Fa. 3, 392. greip í eyrun á honum Fa. 3, 378. — hiernach erklärt sich die auffallende verbindung at ek muna kalla þik halegg, þviat ek hefi öngum sêð hæna til knês Fa. 2, 359 d. h. ich habe an keinem das höhere bis zum knie gesehen. — ähnlich ist an mit dativ statt des accusativ gebraucht in folgendem: Dönum bitu nú vopnin Fa. 3, 354. an den Dänen schnitten sie: slar þu manni miþ stangu, byt half marc hvert hagg Gutalag § 19, 48. vergl. klœki vantú þá Thórr, er þu á konom barþir Harb. 36. — daher auch hun faldadi ser med höfuddúki Od. 2, 10. wenn gleich: gyrði sik med sverdi.

Etwas dulden oder rächen an jemand kann gleichfalls die person im bloßen dativ haben. das erste ist sehr gewöhnlich; die übelthat wird wie sitzend oder hastend an der

person betrachtet, verschieden von der lateinischen vorstellung vindico me ab aliquo, vindictam sumo ab eo. wir sagen zwar nicht ich dulde ihm das, aber, ich lasse ihm das hingehen, so: at ek geri þat eðr *þoli* þat einhverjom manni Kon. 719. ek nenni eigi at *þola* ágang Sigmundi Isl. 2, 335. at Baldr skal *þola* þeim Fridþiofi hverja skömm N. L. 119^a. eg *leid þeim* ecki að hlíða upp yfir sig Od. 3, 19. — so denn auch im gegenheil bei ahnden und züchtigen: *refsadi svá ríku* sem *ðríku* ráu ok öll ónytti Orkn. 120. — rächen läßt beide constructionen zu, hanom und á honum: en Bardi *hefndi honum* engu orði Isl. 1, 268, wo zugleich ein beigelegter instrumentalis den ersten dativ erhärtet; aldri skaltu *mer þessa* vanvirðing *hefna* ok *öngum þeim manni* Fa. 3, 271. hafa *hefnt hanom* Kon. 674. þá *hefndi* Guð *hanum* með rettri refsing Kon. 737 (fast wie strafen); daneben mit á: ok vildi *hefna föður síns á þorgný* iarli Fa. 3, 259. at *hefna nafus þíns á Ingialdi* konuugi Fa. 2, 360.

Hierzu rechne ich auch *fordern*, weil das seinen ursprung wahrscheinlich in heftigen gebehden vor und an jemand hat, wie denn im arabischen eine denominative bedeutung von *szadara* auch fordern ist, d. h. bei der brust *szadaron* falschen, so wie *lasana* lästern eigentlich mit der zunge falschen. hier ist der gebrauch des *á* gewöhnlicher geworden, doch findet sich auch noch bloßer dativ: *honum* var á holm *skorat* Isl. 2, 290. at ek *skora* honum holmgöngu austr við Gautelfi Fa. 3, 598. sonst *skorar á* hann til vetrvistar Fa. 2, 348.

Möglich daß auch *schrecken* und *strafen* hierher gehört, wenn die vorstellung etwa war ich schrecke einem (das herz), ich fordre an einem (die schuld, die buße); genug es heißt: *ægþu* eigi *mer* N. L. 182^b. *ognaði þeim* Fa. 3, 660. — Annis bað þá Skotana at *skripta Hrófi* Fa. 3, 355. skal bispur *scripta kenne* af lande brot N. Love 1, 376. — wie endlich das fordern *an* einem zum fordern *von* einem wird, so auch das wollen; es heißt hvat *viltu mer* Fa. 2, 447, hvat *vittu honum* Fm. 3, 75.

12. Die sache der eine andere gemäß ist oder gemacht wird, die *richtschnur* nach der etwas eingerichtet ist oder geschieht. diese könnte man zwar instrumental auffassen, ich mache *mit* dem mause, *mit* der schnur, was ich nach dem

mafse thue oder gestalte, und halte es damit zusammen. allein eben dasselbe kann auch als dem mafse entsprechend ihm gleichsam antwortend aufgefaßt werden, und ist dann in besonderm sinne zu ihm als ihm zur seite stehend eingerichtet. dafs dies die altnordische betrachtungsweise sei, geht aus der parallelen construction mit *at* in solchen fällen hervor, wie *at lögum, sverja föstbræðrlag at fornum síð Fm. 3, 213: zu alter sitte*, so dafs ein vollkommenes gegenstück zur alten sitte in dieser handlung entstand, und dies wird dann freilich so viel als nach ihr; thatsächlich ist aber das was hier richtschnur ist als *ziel* vorgestellt, worauf ich dabei sehe, so: *boga feck hann ser at því skapi N. L. 181^b*. mer er at skapi, das ist nach meinem sinn; *vel skapi farin*, sie war wohlgesinnt Glums. c. 10. — *vel máli farinn Od. 3 s. 53*.

Ohne präposition hat der dativ solche kraft in wendungen wie folgende: *ef þu vill mínum ráðum fara*, nach meinem rathe handeln oder verfahren *Fm. 1, 243*. — *daða orði offara skyldi* nach des todes bestimmung sollte er sterben *Hmskr. 1, 25*. — *flaums at félli dómi N. L. 37^a*. — *flockum þeir fóru Solarl. str. 43*. *sletta ok skygða ferstrenda fornum höfudkröptum*, gerade und geglättete ecksteine nach den vier haupttugenden *Orkn. 450*. und so gehört hierher auch: *þeir samnast flockum saman*, sie sammeln sich nach haufen, zu haufen *Kon. 122*. — *ok verða þo veiddir idugliga ok reknir á land upp. hundrudum saman*, sie werden zu hunderten ans land getrieben *Kon. 121*. *drep svá ákast, at þúsundum fello menn daudir niðir Kon. 731*. — sicherer ist derselbe fall bei telja: *þetta var sva mikill her, at eigi mátti hundrudum telja Fa. 2, 294*, dafs man es nicht nach hunderten zählen konnte. — *kalla hann nafni Víðgrips Fa. 2, 285 hiona nafni S. Q. 3, 63*, nach dem namen derselben; während mit namen nennen *kalla á nafn* ist *Gulap. 289 u. o.*

Hieran schliesst sich der dativ der rücksicht bei adjectiven die einen gewissen grad enthalten, wie pionar *edlom* *godir Sig. Qu. 3, 65*. ok er hann betri *átum Kon. 137*. *fríðr sýnum* heisst es aber væn at aliti; ein häufiges altes prädicat ist inn *hugum stóri*; *mikill vexti*; *illigir dýndum Fa. 3, 411*.

Der allgemeine mafsstab einer erscheinung, oder die kategorie der sie angehört, steht im dativ bei fragen nach der

stellung eines individuums zu der maſsenthaltenden art oder zum genus. daher der dativ nach *hvat* in formeln wie: *hvat látum* er þat er þer hafid hafð Fa. 2, 227. *hvat gestum* Fa. 2, 350. N. L. 183^b. at segja *hvat mönnum* þeir væri Ann. Reg. 1118. spyrja, *hvat staðkörlum* þetta væri Fa. 2, 441, wofür auch *hvat manni* und *hvat landi* þetta kum vera N. L. 141^b. neben der gen. verbindung *hvat manna*, und der abermals dativischen *hvada vandræðum* Isl. 1, 328 *hvada mönnum* þeir eru Fa. 1, 8, worin die präposition á enthalten zu sein scheint, vergl. *hvada manni* hann væri Fa. 3, 219 und das heutige að, það, hvað, und misbräuchlich *hvada sveinar* Fa. 1, 10. das neutrum *hvat* begegnet ebenso in der frage *hvat heitir þu*. die frage *hvat mönnum* entspricht unserm *was für* männer, worin eigentlich auch cas. obliquus zu stehen hätte, wie in dem satze 'er schätzte ihn für einen angesehenen mann', der jener frage antwortet. in solchen entsprechenden sätzen steht nordisch auch dativ, aber mit der präposition at, ek hefi reynt þik at trýlyndum manni Fa. 1, 21. reynt at göðum dreng Glums. c. 15. folglich darf *hvat manni*, *hvat mönnum* nicht aufgelöst werden durch *hvat af manni*, *hvat af mönnum*, was oder wer von den menschen, wie es die genitivische verbindung zuläſt.

Gleichen, wenn es durch *líkja* gegeben ist, beruht auf der vorstellung: leib, gestalt, bild (lik) haben *nach*, gemäß einem andern. *líkjaz* ist sich gestalten nach einem: og líktist öðrum manni, enn hann var, *förukasti einum* Od. 1829. 1 s. 63. so ist auch *líkr* zu beurtheilen; vergl. 2, 18, bei *dþeikr* 1, 7 kann die vorstellung kaum anders sein.

13. Das zeitmaſ nach welchem sich eine erscheinung richtet. im dativ erscheinen sowohl die zeiten zu denen, als die vor und nach denen eine handlung geschieht. nur im ersten falle wechselt der dativ mit der dativischen präposition at, á, und so wäre es möglich daſs im letzten falle — das um wieviel bei *fýrr* und *eptir* — der casus ein instrumentalis wäre, wenn es der dativ bei comparativen ist. ganz wie *hundruðum saman* in nr 11 findet sich *dögum saman*: at bida þar *dögum saman* eptir afgreidslu verzlunarmannsins Alp. 1845 s. 588.

Neben *nóttom* in den nächten, des nachts, *föru* þeir, steht á *nóttom* H. Q. 2, 49. neben *haustum*, zur herbstzeit, at

haustom. reiner bleibt der dativ bei zusätzen: *öllum vetrum* fæðizt þar allt bûðe úti Kon. 87 (zur winterzeit); en sumir hafa þetta svá lengi at þeir hafa 7 vetrum samt Kon. 113. — ferner die bestimmungen á kveldom Isl. 2, 43. á vetrom, á sumrom Hmskr. 1, 181, und folglich auch stundum, hridum, fyrrum u. s. w.

Bloßer dativ ist unerläßlich in zeitvergleichen, um so viel vor oder nach einer begebenheit, wie beides in dem satze aus Landn. ist: Beda prestr andadiz sið hundruð þriatigi ok fimm árum eptir holdgan vors herra Jesu Kristi, at því er ritat er, meirr enn hundradi ára fyrr enn Island bygdiz af Nordmönnum N. L. 113*. halfum mánaði eptir þing Isl. 2, 33. þrim vetrum síðan Langenb. 2, 426. fám dögum síðr Hmskr. 1, 176.

14. Den gegenstand den *ich trenne* und den *ich zusammenbringe* mit einem andern, nicht dieser letztere. hier entsteht besonders zweifel, ob das scheiden nicht auf auseinanderwerfen oder reißen zurückzuführen und somit instrumental aufzufassen ist, so wie ob sammeln und zusammenbringen nicht zusammen werfen und schlagen sein soll. in umständlichen ausdrücken wie *slá þeir saman líðinu* Fa. 2, 205, *saman ók hann hegínu* Isl. 1, 269, kann man nicht anders als líðinu, hegínu instrumentalis nennen, denn *slá* und *aka* für sich haben ihn. Grimm hat für scheiden und trennen dativ angesetzt, für den casus in der vergleichung instrumentalis, beides für das adj. gleich; des sammelns finde ich nicht erwähnt. die weiter hierher gehörigen begriffe nächst dem *sammeln* (*safna*) sind: *mischen* als *zusammengießen*, ferner *zusammenheften* *zusammenbinden*, *in verwandtschaft treten* oder *bringen*, und *vergleichen* als *zusammen stellen*. der dativ des objects bei diesen verbis im nordischen scheint mir ein schlichter dativ zu sein, erstlich weil das *mit* bei dem zweiten gegenstande hervortritt, der zu dem ersten kommt wenn es heißt *ich mische dem wasser mit dem weine*, so ist nur der wein instrument der mischung; dem ersten gegenstand wird *beigegeben*. dann sind auch spuren vorhanden daß verbinden auch zur grundvorstellung hatte: *ich mache es fest an einem mit einem bande* (*spennir at ser um bol ok fœtr næfrum* Fa. 2, 258, worin doch nur *næfrum* instrumen-

talis ist, ich lege ihm ein band an. so wird das nordische *naudga* nöthigen, was doch auf *naud* fessel zurückgeht, vorherrschend mit dativ der person verbunden: konungr *naudgadi þeim* til kristni Hmskr. 2, 286. *naudgadi þeim* brott or eyjunum Orkn. 452. þa *naudgar* konungr *iarli* til at láta skiraz Hmskr. 1, 218. *ánauðga* eða þyngja folkino Gulap. s. 44. *naudguduð* ambáttunum til samlags Od. 6 s. 20. obgleich andere ausdrücke, wie *neyða* N. L. 101^b und *kúga*, schon accusativ der person haben, was auch bei *naudga* einreißt. ohne schon zu entscheiden stelle ich das zusammengehörige auf.

Trennen, vereinzeln, absondern: gud hafdi *tvístrað* Akæum Od. 1, 42. *orðum* í sumum málsgreinum (er) *tvístrað* (in zwei theile getheilt), og fleirum málsgreinum *blandað saman* Sveinb. Egilsson Hármsól u. s. w. s. vii. — þegar *smdorðum* er miög *sundrað* frá þessum ebend. en ef meinleiki *sundrar samvíst* hiuna Gulap. s. 228. *sundraði flotanum* Od. 1, 47.

Sammeln, zusammenbringen: hvar sem *fundi* þeirra *bæri saman* Orkn. 152. *bar* aldrei *saman fundum* ockar Od. 1, 62. ok *safnar* saman *skipviðum* Fa. 3, 486. *lausum* *safnad* Od. 3, 48. *safna* mönnum Glums. c. 11. at *safna líði* N. L. 119^a u. öfter.

Mischen: potti mer þeirra *hiörtom* við hunang *blandit* Fa. 1, 209. *gedi* skaltu við þann *blanda* Háv. 44. *sitjom* ebend. 126. ok við *aur ægishiarna* bragnings burs *ofblandinn* (lies *ofblandit*) varð Hmskr. 1, 42. dies einer von den wenigen dativen welche jetzt aufgegeben scheinen: og *blendudu* þat (korn) med hvítu byggi Od. 1, 57. — völliger instrumentalis kann freilich hier erscheinen: er þið *blünduduð* *bloði* saman Fa. 1, 202. *magni* *blandinn* Br. Qu. 1, 3.

Zusammenheften, knüpfen. *krækja* öxinni Fa. 2, 147. *hnepta* höfðum N. L. 37^a. *skrjúfa* hári. — in übertragener weise: ætla ek mer at *mægjazt* við Halfdan konung Fa. 3, 129. — aber *tengja* skipin Hmskr. 2, 50.

Eben, gleich machen; vergleichen. *stétta* (schlicht) eben machen hat noch accusativ, nicht so *iafna*. sumir *iafna henni* við Bláland hit mikla Hmskr. 1, 5. ef maðr *iafnar manni* við berkvikindi eitt N. Love 1, 310. ähnlich im althd.: bigin uns *redinôn*, wemo thih wollës *ebonón* Olf. 3, 18, 70. aber in der that ist hier *wemo* soviel als *gegen wen* (nord.

við hveru) und thih wäre nord. þer; der satz wäre hier: við hveru vili iafna þer. auch in der früheren bedeutung gleich machen: á haustþinginu ek iafnað aukaútsvörum á bœndr Alp. s. 124. vergl. s. 125.

Vermitteln, ausgleichen: að þá yrði bezt *miðlað málum* í þessu efni Alp. s. 130. wo instrumental nur das ist womit ich vermittele. *öllu máli* var þá *skilat* N. L. 75^b. er *sker úr mörgum* þrætumálum Od. 3, 77.

15. Die person der etwas geschieht, wird oder ist, wenn der ausdruck *impersonal* ist. dies ist besonders der fall bei gesinnungen und seelenzuständen die wir nicht machen, die über uns, an uns kommen, so wie bei ähnlichen leiblichen zuständen. dann auch namentlich bei sonstigen absichtslos und zufällig vorgenommenen handlungen, und bei den naturvorgängen in denen eine uns fremde macht, ein es das wir nicht begreifen, uns nützlich oder schädlich wird.

Es ist mir so oder so gesinnt über diese sache oder person ist ein im nordischen in vielen formen vorhandener ausdruck: við alla menn *lyndti honum* illa Isl. 1, 346. mer er illa, vel *geðjat*; *virðis þeim mönnum* vel til vor Focr. c. 11. ok *virðis öllum mönnum* vel til hans N. L. 128^a. und so heisst es stets *mir* dünkt, nie *mich* dünkt: þyckir mer. er *þer* þetta sva *gefit*, sem þá segir Fm. 5, 236. þannveg er *mer um gefit* Isl. 2, 65. hversu væri *henni um gefit* Isl. 2, 37. — daher auch *mir gefällt* oder *misfällt*; wobei fast in allen wendungen der gegenstand der gefällt mit an (á) eingeführt wird: *mir fällt* (der sinn) wohl an ihn, an es: *honum leist* vel á sverdit Fa. 2, 392. — *mir fafst es*: *Hroff feckst* hugar við hörmungarlæti *Vilhjalms* Fa. 3, 303. *honum fái* svá mikils N. L. 147^a. en ecki fær henni þat mikils Fa. 1, 265.

Mir versteht sich = ich verstehe, mer skilz Fm. 2, 157. mer er hent Fa. 2, 346, ich bin geschickt, handsam dazu. — *mir weifs*: af því at þer góðs viti Sig. Qu. 3, 29. hve kynnist þer til Isl. 1, 277. mir erinnert sich, *mer minnis* N. L. 175^b. sonst aber ohne *sich* ist es mik minnir, wie mik finnar, mik varar. *mir wird mutlos*, lætr hann *ser* vera óbilt Fa. 1, 126. *þeim varð bilt við*, sie verzagten N. L. 49^a. varð honum *felmt*; mer *ofbýðr*, es erschreckt mich, eigentlich es überbietet

mir; og mundi *hoörjum skynsöllum manni*, sem við væri *staddir*, *ofbioda* að horfa uppá slíkann ósöma Od. 1, 11. *skótr mer* (dat.) skelk (instr.) í bringu Isl. 2, 180. Od. 6, 24. *mír ist unkundig da und da*: honum er okunnigt á skógið Glums. c. 3. okunnigt var þeim fyrri N. L. 122^a. *mír ist neugierde an, forvitni. mír ist unmöglich, möglich* zu thun, wird kurz durch gerundia und neue neutrale adjectiv-bildungen nach art der supina ausgedrückt: *svð sýnist mer, sem engum vorum sé affrkvæmt*, ef hans er eigi hefnt Glums. c. 4, dafs wir nicht wieder kommen dürfen (können). at *mer er* med engum kosti *líf* möglich zu leben Fa. 1, 135. N. L. 60^b. er þá skepnunni traudlega *líf* ur því Ný Fel. 7, 193. ok gerum ver svá at *honum* er valla við *vært*, dafs ihm es kaum möglich ist, es hier auszuhalten, Glums. c. 3. svá at varla þyckir *vert* hia hanum N. L. 155^a. svá þeim þotti eigi *vigt* (zu tödten v. vig) at *honum* Fa. 2, 456. — stets auch *mír siemt*: mer samir, hentar, ber, hæfir, sæmir; ok *oss* sé eigi *ógeranda* N. L. 100^a.

Mír ist gesund, krank, warm, kalt, ruhig u. s. w. eða hverninn *vengar þer* nú herra Fa. 2, 369. honum vegnar vel, er ist gesund. *mer er þúngt* ich bin krank Glums. c. 3. *mer hitnar, ornar* Isl. 2, 60. hun kvað *honum* mundu *sárt* við *verða* Fa. 1, 129; mer svalar, mer er kaldt.

Mír findet sich viel um = ich mache mir viel aus: *finnaz honum* mikit um sic ok mörgum öðrum Orkn. 154. lét hann *ser* fátt um *finnaz* Orkn. 446. þó honum væri *annt* um ferðina Od. 1, 47. er mer *annt* um þat Alp. s. 142. mer mun mest um *hugat* Glums. c. 4.

Es verirrt sich mir des weges: *villdist þer* nu vegarins Isl. 2, 217. at *þeim villtust* vegar Fm. 2, 239. *honum skytst* er irrt B. H. *mír wird kraftgering, geldgering* u. s. w.: aflafátt Fm. 3, 133. 223. féfátt Fm. 3, 180. Fa. 3, 46. gut zu gelde gott til fiár; *honum* er *skápfátt* er ist fast von sinnen N. L. 143^b.

Mír wird umgesehen, angesehen; mír wird gegangen = zufällig sah ich mich um, gieng ich, eigentlich aber wohl ich musste nach unbegreiflicher fügung, denu ek verð at lita ist ich muß sehen. *honum varð* opt *litit* til hennar Fa. 1, 128. ok *vardlitit* um öxl til bæjarins N. L. 58^a. þat bar til

einn dag, at *konunginum varð litit* til sioarins Fa. 3, 456. ähnlich Fa. 1, 31. 230. so noch jetzt: *varð henni opt. gæðgid* med þeim fögru straumum Od. 3, 49. vergl. þá *varð Oddi* fyrir, at haun stæck til hausins Fa. 2, 300. hverjum þeim, sem fyrir honum verðr Fa. 2, 197. *mer tekst* ich ~~finne~~ es so oder so an N. Fel. 7, 216.

Mir wird guter wind, mir geht die fahrt gut: þeim byrjadi hœgliga Fa. 3, 317. *mir liegt wider*, ich bin nahe daran: honum lá vid falli Fa. 3, 261. *mir wird dessen angefüllt*, reich, ich bekomme (gutes oder übles bestimmt): eigi mun þer *sigrs audit* verða Fm. 5, 77. mun ydr *starfs audit* verða Fa. 3, 616. ad þer yrði med henni barna *audid* Od. 6, 30, dafs du mit ihr kinder bekämst.

16. *Der dativ beim passivum* scheint sich hier natürlich anzuschliessen; gleichwohl ist er von doppelter natur und gehört, je nach dem verbum welches im passiv steht, auch dem instrumentalis an. reiner dativ wird sein in der wendung *mer skils* wie in *mer er kunnigt*; *honum dróst* her af öllum þrændalögum Fm. 1, 94. besonders in þá *heyrist mönnum*, sem gnýr mikill komi Knsk. 94. þá *heyrdist þeim öllum*, sem sveinninn kvæði þetta Isl. 1, 227. und so beurtheile ich 'auch nú er *sagt mer* = nun habe ich gesagt H. Q. 3, 8. garðr er *skríþinn* var innan *ormom* A. Q. 32. so wie der dativ bei *borinn* geboren, weil hier zugleich ein besitz des geborenen vorhanden ist: var Hildigunn Svöfoborin ok sækonungi Hyndl. 16.

Dagegen wird instrumentalis sein aldri orpiñn Fa. 1, 143, da verpa ihn fordert, und *borinn* wenn es beladen mit etwas heisst, *ofborin* verkjom O. Gr. 4. bölví *borinn* Gröng. 2. so wie die gewöhnliche formel der prosa *ofrlíði borinn* Fa. 1, 348. 354, übermannt, mit übermacht beladen. zwar hat *bera* stets accusativ, allein der vorstellung beladen ist der gegenstand instrumental.

II.

Der instrumentalis hat seine natürliche nächste stellung bei dem werkzeug wodurch eine auf ein bestimmtes object gerichtete handlung zu stande kommt, so dafs er, räumlich

gefaßt, der durchgangsort einer wirkung gewesen, oder als deren aufenthaltsort gefaßt worden wäre, da er ja meist mit dem räumlichen dativ zusammengefallen ist. in den semitischen sprachen wenigstens ist 'ich schlage einem mit dem schwerte' durchaus gedacht worden durch 'ich schlage ihn in dem schwerte.' die einfachsten am nächsten liegenden werkzeuge sind die glieder, die waffen, die haus- und feldgeräthe: — selbst das wetter zum beispiel kann instrument sein womit es (der himmel) anschlägt: ok vedrinu laust á svá illu, at — Fa. 2, 180. — es giebt aber nichts was nicht instrument werden könnte, und je nach der handlung dehnt sich somit der instrumentalis auch auf personen aus. er hat aber im nordischen einen weit über diese ersten grenzen hinausreichenden umfang. nicht nur ist hier das object vieler verba der bewegung — wie bei wenden, rühren, drehen, beugen, neigen, richten — als ein instrument gefaßt womit die bewegung geschieht, was alle übrigen sprachen gegenständlich vorstellen im accusativ: das mit des werkzeugs wird auch zu einem mit der gesellung und begleitender umstände, so daß man zuletzt den instrumentalis einen modalis zu nennen hätte. sehr wenig hat davon die prosa aufgegeben; auch wo der mattere ausdruck mit einer begleitenden präposition (med, vid, af) eingerissen ist, besteht der frische unmittelbare auch für die prosa daneben. am reinsten, wie unverfälscht, haftet dieser casus an den wörtern für glieder und leibestheile womit die ihnen am nächsten zukommenden verrichtungen geschehen, und an den waffen womit die ihnen entsprechenden angriffe ausgeführt werden. im instrumentalis stehen

1. die glieder mit denen ich etwas *auffasse, anfasse, umfasse, nehme* oder vernehme; so wie auch die sie etwa vertretenden oder unterstützenden werkzeuge. auch die prosa sagt noch: *augum sia, eyrum heyra; hendi, fæti, tönnum taka, grípa, þrifa; hörðum stoda armi, hendom spennna, lídom lúka* und ähnliches.

An dem bloßen instrumentalis hält hier die sprache so fest daß fast eher die fälle zu bemerken wären wo die präposition aus irgend einem grunde hinzugefügt ist. er ver bofum . . heldr iduliga *augum sét* Kon. 66. *sá . . augom* Hmskr. 2, 268. þorir varla *augom upp at sia* N. L. 104^b. oreidum

augum litit ockr þinnig Brynh. Qu. 1, 3. *síonum leiddi* hann sinnu andskota Hým. 13. hefi eg þó aldrei *augum litit* Od. 1, 64. — þú fírst *höndum* um hana ebend. — *tók* hann *fingr* sínum á Fa. 1, 163. *tók* sva hinni *hægri hendi* skiöldinn Fm. 2, 106. var *tekit* við þeim *báðum hendum* Fm. 3, 82. *taktu* við skatti fremstu *tönnum* N. L. 125^a. *höndom tekinn* 102^b. þá *tók* hann til *hægri hendi sinni* Od. 6, 18. ok *greip* hann Grim *höndum* Isl. 2, 295. *greip* hendi þat Fm. 3, 341. *þreif* hendi í munn Brynjólfs Fa. 3, 341. — auffalsen mit den schultern wird unterstützen: ok *styðr hendum* sínum undir midt trèit Isl. 2, 296. mig þú hefir, menglöð, armi miukom *studd* N. F. 7, 149. — dem falsen mit dem munde folgt das essen, trinken, saugen damit. hier schon früh das *med*: sogit med *svolum munni* H. Q. 2, 33. doch bar upp *fiska med mumi* ser Fa. 1, 151 ist im munde.

Umschließsen mit etwas richtet sich nach umfassen: ok *tekr* *báðum höndum* um hals Monduls Fa. 3, 299. *spennti* hann *báðum hendum* um hrygg Stefns Fa. 3, 341. at hun *lyki* þik lidom Háv. 115. *lauk* han mik *skiöldom* Helreid 8. dahin läst sich auch das häufige *armi verja* ziehen; so wie das *víg*it ockr saman *vararhendi* Thrymsqu. 30, denn der weihe ist das anfasen wesentlich.

2. der gegenstand *den ich wende, rühre, drehe, richte, neige*; den ich *umwende, umstürze, wälze, krummbiege*; woran sich noch einige übertragungen anknüpfen, wie *verwandeln, bekehren*. hier sind den gliedern alle bewegliche dinge gleichgestellt, und wird das instrumentale für uns überall zum gegenständlichen. auch im nordischen hat hier die prosa accusativ neben dativ, hält aber bei den meisten den bloßen dativ so fest dafs diese anschauung unter den ersten gewesen sein mufs welche instrumental aufgefasst wurde. etwas ähnliches haben wir noch in der verbindung *mit dem kopfe schütteln, nicken*, neben den kopf schütteln; gerade hier hat indessen das nordische stets accusativ, *skekr höfud*it Fa. 3, 499, und wo es dativ verlangt, lasen wir ihn nur zu bei reflexiver verbalgestalt: sich umwenden mit dem kopfe, und kaum geht es an zu sagen: ich drehe mit dem schlitzen, mit dem pferde um die strafsenecke, ich drehe mit der mühle um.

Wenden: *höfði vatt* þá Gunnarr A. Qu. 6. *vatt* með austri upp lögfðki Hým. 27. ok *vatt* honum á lopt Fa. 3, 545. *vinda* þeir fram *bordum* Isl. 1, 274. zwar *vinda segl* Fm. 2, 72. Orkn. 298, aber noch jetzt *vatt* mer undir kvid hans Od. 3, 18. — *venda*: ok *vendir* um *heyinu* Fm. 3, 209. *vendel seglunum* N. L. 196^a. aber kvisto *venda* Kon. 443. nú *hverfir* madr *stamni* sudr með landi N. Love 1, 114. aber at *hvirfta* hegit Fm. 3, 207. — *snúa*: þar mærin *snéri* kvörninni Fa. 2, 377. síðan *sngr* kolt *hesti sinum*, ok reid brott Fa. 3, 598. or hafði *snúit* um *allri iörðunni* Fa. 3, 499. þá *snéri* hun *honum* syri ser Fa. 2, 234. *mörgum manni* hefik til moldar *snúit* þeim er til fiskjar föru Fa. 2, 127. so auch in der bedeutung verwandeln, Kristr *snéri vatni* i vîn Harmsöl. s. v, und bekehren, at hann skyldi *snúa Dönum* til retrar trúar Fm. 1, 120. dagegen im sinne von flechten hat es accusativ: greyjom sinom gullbönd *snéri* Hým. 5; *snara* saman böndar og fœtur Od. 6, 25. wie snúa wird sonst auch snara gestellt: síðan *snarar* hann *líósinu* til þeirra dyranna Fa. 3, 531. nú *snarar* Högni sinu *sverði* Fa. 3, 440. *snaradi konungi* ur söðlinum 3, 441.

Rühren, wenn es so viel ist als in bewegung setzen, hat neben accusativ auch noch dativ: *hrærða* ek *munni* af munar grunni sagt Egill im höfudlausn N. L. 29^b, doch nær er hann má *sinar hendr hræra* til einar hverrar þionusto Kon. 433. *hrærði þá* 163^b. ein fernerer instrumentalis dagegen ist in hrærpi ilquistom er rührte (d. harfe) mit den A. M. 62. *seilax* reichen, recken: hun *seildist* nú *hendinni* i brunnion Fa. 2, 481. — *riga* þu þer á fœtr, ragr ok blaudr! Fa. 2, 369. — so auch noch *hreifa* ser sich rühren. — aber *reka*, *retta* ausstrecken, recken, regen, haben stets accusativ. so auch *snerta* berühren, betreffen.

Neigen und beugen haben dativ bei *forma*, *beina*, *vikja* und bei *halla*, *veita*. dagegegen accusativ bei *beygja* und *sveigja*. opt nam *kolfi* ormr hagliga at *forma* N. L. 173^b. þessu vil ek *beina* til brennu þinnar N. L. 159^b. *góðu* honum *beindi* Sólarl. 4. hann *veik* ser undan Fm. 3, 187. *veik* hann svá *ræðunni* Hmskr. 2, 270. *vek* opt *höfði sinu* til sólar Od. 3, 4. *veik því* miök til bróður sins Fa. 3, 358. *honum viki* til nordrættar Fa. 3, 361. *halladi* hann ser i

knê henni Fa. 1, 402. *halla* máli at ser Isl. 1, 335. eigi mun ek *rétti halla* Fa. 1, 446. — *veitir vatni* til siafar N. L. 50^b. es neigt das wasser, mit dem wasser zur see; at hlada gárða um þvera dali, *veita vatni*, wasser leiten N. Fel. (1846) 7, 134. ebenda noch *hallaði ser* 190. — so auch *hneygja*: ok *hneygdi höfði* i knê Thorkatli bónda sinom N. L. 49^b. — aber hun beygði hreifann Fa. 3, 372. sveigði þar at utan víðu Fa. 2, 222. — *hlíðra* ist auf die seite gehen, und wenden: hefi eg . . eigi getað *hlíðrað mer* hið, at ányja Alp. 1845 s. 87. *hika* haesitare ebenso: hann *híkar ser* ecki víð. Forsp. af Scheving (1837) s. 5. — *skiatla* fehlgreifen, sich versehen, wanken: og hafi *mer* ecki *skiatlað* i þeirri tilgátu ebend. s. 20.

Stürzen, wälzen, umkehren, umstürzen: hann *steypir* yfir sik *kápuinni* Isl. 2, 118. at *steypa ser* útbyrðis Isl. 2, 125. nam stadar utarlíga, *steypiti kúflshöttnum* ok duldiz N. L. 127^a. *steypiti ser* níðr Fa. 3, 230. — þeir *veltu víðjunum* á drekan Fa. 2, 188. ek *velti honum* með höfðinu um völlinn Fa. 3, 306. meðan han *velti þessu* i huga ser Od. 1, 59. — því *hvefði skipinu* skíott Fær. c. 36. *hvefði* han *skipunum* N. L. 170^a.

3. der gegenstand, den ich schwinde, wiege, weise; den ich auf oder abschwenke, daher den ich lüpfte, auflade, aufhebe; so wie was ich niederschwinde, untertauche, versenke; endlich was ich umschwinde, wandle, verändere, wechsele, verwandele, vertausche.

Die meisten dieser vorstellungen ergeben nach und nach das gebräuchlichste verbum dieser art, *bregða*, z. b. sverðinu, auch wenn es nur halb gezogen wird: ok hafði sverð um knê ser ok *brugði* til miðs Edd. 1, 66. *bregðr* hann þvi (das eisen) ur affinum Vilc. c. 145. hann *brá fingrinum* i munn ser Fa. 1, 163. *bregða sverdi* noch jetzt, Od. 3, 37. — *veifa*, schwingen, berührt sich mit wenden: *veifr þu vængjum* Fa. 2, 137. *veifði* hann Miöllni möðgiörnum fram Hým. 36. visundrinn *veifr höfðinu* á hvegra veg ser N. L. 157^b. noch jetzt heisst es *veifar vængjum* Fiötn. 8, 22. — hann *veifði stúfunum* Fa. 3, 321. für die wiegende bewegung, mit der kinder gewartet werden, steht *veifr* Fa. 2, 334. an dro þa Biörn at ser ok *veifr honum* sem barni ok slöngar

honum síðan út á eldinn. — daher gehört hierher auch *rugga* wiegen: ok vaf önnur gudvef, ok önnur *ruggaði barni* Fm. 3, 178. nicht anders *sveifla*: síðan *sveiflar* Ketill sverðinu til höfudsins Fa. 2, 126. þá *sveiflaði* Arngrímr sverðinu á hönd Svafrlama N. L. 175^a. vergl. Od. 3, 21. — *þessu sveif* mer í skap N. L. 160^b. *eldi svifinn* ebend. 42^a. — *svipa*, schwingen, wird auf beeilen und auf schläge geben übertragen, jedes object steht im dat. dabei. Thormóðr *sveipaði til* sverðinu N. L. 168^b. — *dingla* wedeln: og *dingluðu* þeim löngu rófum Od. 3, 30. aber nicht *bretta* (aufheben und zurückbiegen); *brettir sinn* Hríngerdr *hala* Edd. 2, 40 (d. h. *bratt*, steil machen). — noch das matte schwingen *slæma* wird so verbunden: Hrólfr *slæmdi* sverðinu á hönd Röndolfs Fa. 3, 324.

Aufschwenken, in die höhe ziehen: Ali *brá upp skildinum* Fa. 2, 126. *bregðr upp fríðskildi* Fa. 2, 207, hat denselben casus bei *yppa*, *hlaða*, *lypta*: jenes besonders in der Edda gebraucht: biðdom um *ypto* Völ. 4. *yppit* lítt hurðom A. M. 44. — *hlaða* sowohl wenn es aufziehen, als wenn es aufladen bedeutet, aber nicht im sinne von aufbauen, was nicht mehr wie jenes ein schwingen ist: *hlóþo seglom* H. Q. 2, 16. 17. vergl. *snero upp vefnitstingom* (segeltuch) H. Q. 2, 24. *hlaða upp gullino* Edd. 2, 155. *hlód heyi* Fm. 3, 205. aber *hlód vörðu* þá Isl. 1, 145. — Bardr sterki *lypti Liotolfi* í söðul upp Fa. 2, 169, wie *brá honum á lopt* Fa. 3, 575. *lyptir upp* hetti sínum Fa. 3, 6. *aflypti* þokunni Orkn. 298. síðan *förnæði* hann upp *höndum*, og bad Od. 5, 65. — *tylla* ebenfalls aufheben: hart tumbar, sá hátt *ser tyllir* Isl. málsh. s. 27. — aber nicht bei *reisa*.

Niederschwingen, niederziehen: *bregðr spordinum niðr* N. L. 170^b, in einem worte *svipta* söðli Odd. Gr. 3. *svipta seglumum* Fa. 1, 138. N. L. 141. wird zu untertauchen, ertränken, wenn vom wasser die rede ist: at þat mundi *sökkva* skipunum Fa. 2, 172. fór hann undir tvær árar á Ellíða, ok *sökti* þeim svá fast N. L. 125^b. — *drekti* Lödvis *sonom* í hafi Edd. 2, 40. at Aesu væri *dreckett* í mýri Fa. 2, 35.

Als umschwingen ist das verändern gedacht und das wechseln, so wie auch das tauchen. zunächst wird das *um-* oder *abschwingen* zu *abbrechen*: *brugðu* þeir nú *töldum*, ok leggja saman skipum sínum, . . tóku þeir til bardaga Isl. 2, 124.

das gegentheil von slögu töldum Fa. 3, 405. *brugðit* verðititanum, abgebrochen der leuchthurm Orkn. 202. wird dies auf geistiges übertragen wie in: *má ek ecki bregða ockru vinfengi* Ol. Tr. 150, *bregða þessi sæt* Isl. 2, 366, so kann man ablassen dafür setzen, die anschauung ist aber das ändern als abbrechen. so ist es auch in *bregða svefni*: *smátt bregðr slikt svefni minum*, wenig bricht solches meinen schlaf ab Isl. 2, 53. mit dem umschwingen kann auch das genannt sein zu dem oder wohin der umschwung geschieht; dann wird *bregða* übergehen oder überleiten zu etwas, und ist das neue eine verschiedene gestalt, so wird es verwandeln. jenes: *ek brá því í gaman* Fa. 2, 341. *bregða á leik*, *brugðu konur göngu sinni ok bioggaz til heimferðar* N. L. 46^b. — dieses: *brá Loki henni í hnotar líki* N. L. 92^a. *brá ser í laxlíki* ebend. 90^b.

Hierher wäre dem begriff nach auch *breyta* zu rechnen, wenn es verändern bedeutet wie in *at breyta þeim átrúnaði* Fm. 2, 158. indess ist die vorstellung wohl sich entfernen, denn die ableitung von *braut* strasse zeigt sich auch in der bedeutung verfahren mit jemand, die es z. b. Fa. 1, 21 hat. — gleichfalls nur der sache nach gehören hierher *vísla* Sig. Qu. 1, 37. *skipta*: *Heidrekr konungr skipti þa litum* Fa. 1, 452. *giöfom skipta* Háv. 44. — *þeir vilja kaupa við yðr vopnum ok gefa silfrvopn ímót iarnavopnum* Fa. 2, 178.

4. der gegenstand mit dem ich werfe; nicht der den ich durch den wurf treffen will, welcher im accusativ verbleibt, oder durch *nach in* und *gegen* als das ziel bezeichnet wird. in manchen fällen ist auch das *legen* ein werfen, und hat ebenfalls dativ; aber durchgängiger folgen dieser construction die verba stärkerer bewegung, als *niederrinnen lassen* (das netz), wofür wir selbst auswerfen gebrauchen, auf, fort *fliegen lassen*, *laufen lassen*, *schleudern*. hierher gehören auch folgende besondere fassungen des werfens: *aufwerfen* (die erde); *säen* als auswerfen (den samen); *streuen* als aus einander hinwerfen, wegwerfen; und das streuen (spargere) auf flüssigkeiten übertragen: *gießen*, *besprengen* mit etwas; *regnen* (als sprengen oder herabwerfen mit); *triefen*, *tröpfeln* mit etwas, *ausblasen*, *ausschnauben*, *speien*,

rotzen als auswerfen; *gähnen*, *mund aufsperrn*, *blöken* als aufwerfen oder aufreißen; *schlingen* als hinterwerfen.

Werfen ist *kasta*, *verpa*, *varpa*, *þeyta*, zuweilen auch *leggja*; es heisst upp ek *varp augom* Harb. 18. *verpa laugi* í lög B. Qu. 1, 8. *varp af illviðrinu* Fa. 3, 471. *varpið eldi* í iöfra bæ N. L. 124^b. *kasta* mun ek enn odrum *steini* Fa. 2, 184. *kasta* þeir nú feldum undir fœtr ser Isl. 2, 134. Fa. 1, 387. *kastadi ser* niðr Fa. 3, 275. *kastadi* þá enn hreggi ímóti þeim N. L. 123^a. ok er hann hafði drukkit af horninu, *kastadi* hann því inn um skiðinn ebend. *kastar* hann skipum (wirft um) Konsk. 133. *iardvarpaði* honum Od. 5, 28. — mit *verpa* mag auch wie mit *leggja* der dativ eggjum zu verbinden gestanden haben, da es elliptisch den sinn hat: *vali alla* þá er í bergom *verpa* Gulap. s. 429. — sonst findet sich bei *leggja* nur dann dativ, wenn es so viel ist als in see legen oder wohin segeln, also nur *skipi*, *skipum*, denn in der bedeutung stechen gehört es zu der folgenden reihe. jenes ist sehr häufig, wie: *lagði skipi sínu* inn til Níðaróss N. L. 141^a. *leggja saman* skipom sínom Isl. 2, 124, Hmskr. 2, 55. — var hann grioti *grýttir* Fa. 3, 355. — *þeyta* werfen, umwerfen (das pferd), antreiben: og *þeyttu síðnum* á ararblöðunum, übersetzt von ἀνεργήσαντων ἄλα πηδῶ Od. N, 75. *þeytti honum* frá ser 1, 398.

renna rinnen, fließen, laufen lassen, ist dem auswerfen gleich in der verbindung mit *tog* netz: er fyrr *rendu togom* sínom Gulap. s. 426. er þit *blóði* í spor báðir *rendut* Edd. 2, 254. hann mundi lítt *renna dstaraugum* til vor (würde wenig liebesblicke auf euch werfen) Fa. 2, 163; es heisst aber auch von lebendem *at renna hundum* Gulap. s. 447. — ähnlich *sleppa*: hann *slepti* hundum sínum til hans Fa. 3, 374. þó ser væri niðr *slept* í festi Fa. 2, 368. þá er ek þottumst *sleppa honum* ofan fyrir hamrana (niederwerfen) Fa. 3, 391. at hann *sleppi* vopnum sínum við hann Isl. 1, 350. — í því *slapp af* fleininum, en iötuninn datt á bak aptr Fa. 3, 488. og hafa þeir því ecki *sloppið* fyrir álási Alp. 1845 s. 140. jetzt bedeutet das schw. verbum *sleppa* auswerfen, auslassen; die construction ist dieselbe: at *hinni annari grein* frumvarpsins se *sleppt*, og í hennar stad . . Alp. s. 144. — so auch *fleygja*: *fleygir* honum niðr Fa. 3, 463. hornunum Fm.

3, 194. *hauki fleygja* G. Qu. 2, 18. ganz unser werfen ist es in sätzen wie: *því leysir hann steinninn ur festinni, ok fleygir honum á stad* Fa. 3, 499. *fleygði* húðinni ofan á hann 3, 504. — *hleypti* þeim niðr Isl. 2, 65. þá hleypti hann annarri brúniðni ofan í kinnina, enn annarri upp í hárrætr N. L. 73^b. hun *slöngvir* ser þá þvert á bak aptr N. L. 170^b. ok *slöngar* honum síðan ut a eldinn Fa. 2, 344. ok *sleingði* honum niðr Fa. 3, 430. — möglich wäre daß hierher *beita* und *etja, flota, fljta* gehörte, was unter *geben* berührt wurde. — sicher wie *hleyppja* und *fleygja* ist *fleyta* zu beurtheilen: *ad fleyta* áleidis skipum og mönnum Od. 3, 24.

Auf werfen als grundvorstellung lassen sich zurückführen *strá*: hveim eru bekkir *baugum stráðir* Vegt. Qu. 11. *bryniom* er um becki *stráð* Grimn. 9. — *dreifa* (ausstreuen) sem þeir höfðu *dreift* bygginu Od. 1, 53. *hreita*, wofür *hreita* fram ordi bei B. H. angeführt ist und die bedeutung dispergere. so wird auch *sá* gebraucht: *gulli særi* A. M. 41. ok er þeim *sandi* eðr *moldu* *sáð* ikríngum þau Konsk. 88. karlar korni *sá* N. L. 50^b. er wirft weg: kastar nú sverðinu ok hleypr á Egil Fa. 3, 370. *flíka* ausstreuen, ausgeben: til þess er fê at *flíka því* Isl. málsh. s. 49. *sletta* (auswerfen) *hulanum* ebend. s. 59.

Sprengen: *iosu blóði* um heradit allt Isl. 2, 376. síðan bar hann þá at utan torf, ok *eys* eptir þat *sandi* Fa. 2, 222. *hrópi* oc *rógi* ef þu *eys* á holl regin Aegisd. 4, wo es fast gleich mit werfen ist. — *dreifa*: *sá dreifði* mik *blóði* Fa. 1, 181. — Hialmtir *dreypti* á hann *vini* Fa. 3, 508. *stöckva*: *stöckti vini* Od. 1, 53. ok sva *stöckva hlautino* á mennina N. L. 99^a. *hella* (giefsen) *helli menn vatni* á hendrnar Od. 1, 62 (kann zu *halla* neigen gezogen werden). — *giota* (parere): þá *giota* þeir *rognum sínum* (von fischen) Konsk. 46. — at þá *rigndi blóði* Ann. vet. a. 872.

Licht, strahlen werfen: en *tqsti* af honum sem *liosi* Fa. 3, 504. þá *brá lioma* H. Q. 2, 15. rennr sól upp, ok *skýtr geizlom sínom* í allar ættir Konsk. 44.

Speien, blasen mit; *spía, blasa, fnæsa, fnýsa*: *spía því* eno heita *vatni* Konsk. 147. *hrækti* hann *því siðarvatni* Od. 2, 12. *blés eitri* moti honum Langenb. 2, 271. Fa. 3, 428. at þat *blæs úrum* Fa. 2, 183. *fnæsa*; eitri ek *fnæsta* Fafnism.

hann *snýsti eitri* alla leið Fa. 1, 160. sva *snýsta* ek eitri ebend. 162, wofür jedesmal viele andere hss. *snýsti* haben, was vom schnauben und blasen der pferde gebraucht wird; indessen *snýsa* findet sich auch sonst: raudben *snýstu blóði* Fm. 10, 187. *seykja* (fortblasen, schleudern vom sturme): ok *seykti mer* um dimma vegu Od. 3, 64. let ek þa háða *blóði snýta* (emungere) Fa. 2, 320.

Gähnen, klaffenlassen den mund, rachen, ist aufwerfen oder aufreißen; *gapa*: göptu kiöptunum Fa. 3, 482. *gindo* iarnmunnon Ol. Trygg. s. c. 130. wahrscheinlich wird auch *flenna* aufreißen, breitziehen, so construiert. *flensa*, blöken, findet sich in folgender verbindung: ok *flensar tungunni* eptir Hörði Fa. 3, 500. das einfache *opna* hat accusativ Kongsks. 135, munn sinn; aber gewaltiges aufwerfen dativ: þegar hann *lýkr hanum* miök upp ebenda, während auch bei *lúka* das einfache zuthun des mundes wieder directe construction hat: lýkr hann saman munn sinn Kon. 140. dagegen *hurðum uppliuka* Isl. 2, 218. hurð . . ok kippir henni upp Fa. 2, 198. yppit hurðom A. M. 44. — schlingen, hinunterschlucken: oc *svelgir* niðr þeim bíta N. Love 1, 384. doch auch mit accusativ.

Die bedeutung werfen findet sich auch vielfach in *skiota* und *hiosa*, die theilweise zur folgenden reihe gehören, wie in *skaut bryggjum* á land Fa. 3, 509. *skaut saxinu* 3, 508. þóat þu *skiotir* tréinu í elldinu Konsk. 145. skaut hatta spioti Isl. 2, 380. und so noch jetzt *skiota* spiotum Od. 5, 28. 29; diesen casus behält es auch in der übertragenen bedeutung verweisen einen handel an ein gericht: þeir vilju *skiotu þesso máli* til Frostþings N. L. 98^b, wofür auch *skírskota* gilt, að því líku sê *skýrskotad* til amtmanns Alp. 345. letzteres auch im sinne von: damit berufe ich mich auf — N. L. 76^b.

5. das werkzeug oder glied womit ich *schlage* oder sonst treffe; und als werkzeug des schlaßes können auch personen dargestellt sein, aber nicht der gegenstand den ich schlage, welcher ebenso den accusativ erfordert, wie die art des schlaßes, wenn dieser beschrieben ist: ok *sló hana hnefahögg* Fm. 3, 78. kylbuhögg Fa. 3, 211. *hió hann banahögg* N. L. 186^b. Isl. 1, 222. *drap* hann högg á dyr Fa. 2, 340. *högg mik* í höfudit mikit sár N. L. 162^a. so verhält es sich

auch bei *stofsen*, *stechen*, *stecken*, *hauen*, *schiefsen*, nebst deren abgeleiteten bedeutungen. das werkzeug ist hier weit öfter von der präposition *mit* begleitet, dessen aber auch noch die späteste prosa entbehren kann, und tritt häufiger als bei den früher genannten verbis als object in den accusativ, wenn das eigentliche ziel der bewegung diesen nicht hat: so heisst es zwar *keyrði hann sporum* N. L. 89^b, aber auch *keyrir knifsskapt sitt í síðu* mer Fa. 3, 391.

Berja, *slá*, *vega*, *drepa*, *lemja*, *berjandi* fótunum Fa. 3, 500. *hardsteini* lét . . mik *bardan* Isl. 2, 375; aber at þu vilt *berja* mína sveina N. L. 175^b. — hun *sló hendinni* neðan undir kerit Fa. 3, 299. *slá út* þeim hvítu *seglum* Od. 3, 39. *slógu tööldum* 3, 405. *slá* þeir saman *liðinu* Fa. 2, 205. ok *sló* utbyrdis *fiorum mönnum* ebend. 122^a. lausum *slá* ollum bundum Fa. 3, 274. *slá* at útan *eldi* Fa. 2, 321. dagegen nothwendig *sló* hörpo sína Ronsk. 704 (mit dem stabe), *sló út knöttinu* Fa. 3, 530 (mit dem stock oder der pritsche). — var víg *vegir* völsko *sverði* O. G. 16. tams *vendi* ek þik *drepa* Försk. 26. skulu . . *drepa barnino* þremr sinum í vatnet Nor. Love 1, 394. drap hun á þá sporda sinum Od. 3, 31. — *drepa* við haus Hýmís *kalki* hveriom Hým. Qu. 30. *drepa fæti* Fa. 3, 380. var í skarlatskirtili raudum ok hafði *drept upp* skautunum Isl. 2, 85. var hann . . ok kylfum *lamdr* Fa. 3, 355.

Hrinda, *stinga*, *stanga*, *liosta*, *spyrna*, *keyra*; *leggja*, *piakka*, *skúfa*, *yta*. *hrinda skipom* á vatn Hmskr. 1, 177. *hratt honum* í eldinn N. L. 89^b. *hrindir* henni fyri biörg ofan Fa. 3, 573. *hritt* af þer *harmi* Fa. 1, 194. *hrit* af þer *hryggleik* Hird. 27. — *stungu* í kiöl *höfdom* N. L. 25^b. *stingr* sva sínu *höfði* í hans síðu ebend. 158^a. ef maðr *lystr* mann . . . eða *stingr* maðr *öxarskapti* eða *spjotskapti* á mann Gulap. s. 186. Hialmter *stack* á hann *spjotskapti* Fa. 3, 478. hið hann bæða fœtrna undan Hrolfi, ok *stack* þeim milli klæðr ser 3, 304. Oddr *stack* báðum fótum í einu jarðfastan *steinn* 2, 256. *stack* hann *ser* niðr Od. 3, 49. — *stangadir* spiotum til bana Isl. 2, 381. — *laust vöðva* sinum á tönnina Hmskr. 1, 99. var *lostin* öru til bana Fm. 1, 118. hvarr yckarr mun *liosta* annann illum *steini* Isl. 2, 375. doch auch *lystr* með horninu N. L. 158^b. — *spyrndi* sinum *fótum* við mer Fa.

3, 391. *Þórr spyrndi fæti sinum á hann* N. L. 89^b. — *bægja* (eigentlich mit dem arme) stolsen: at skessan numi vilja *bægja ser* í giána Fa. 3, 414. — *sparkadi* badum fótanum í stólinn Od. 6, 22. — *keyra* sporum ist angeführt. — *hið* ok *lagði báðum höndum* Orkn. 38. Oddr *lagði spíoti* til Eyolfs Isl. 2, 85. *lagði* til hans *sinu spíoti* Fa. 3, 441. Od. 6, 29. — ef þu *piakkar* broddinum á hallinn Fm. 3, 180. — *skúfuðu* honum ur sætinu Fa. 2, 60. — *gta* (ausstolsen) at ýta báti B. H. en hann *gtir* höfðinu á móti Fa. 3, 471.

Höggva, skiota. hið tönni sinni í bróður sinum Fa. 3, 391. *höggv* til hans *sinu sverði* Fa. 3, 424. *höggva* mer kylfu eina með *bastöxi* þessi Fa. 2, 177. *öxum* Fa. 3, 355. — *skýtr sinum fæti* til glerpotsins N. L. 154^b (stöfst). *skaut* tveimr *kesjum* til hans Fa. 3, 537. *skaut* þrim örum 3, 374. hann *skýtr* öllum *skeytum* 2, 265. — *skeyta því* ecki (kümern sich nicht darum) Od. 5, 69.

Statt des wortes für eine bestimmte weise des angriffes kann auch ein allgemeines 'stehen': þá *leita* þú á sialfann hann *lettifleigu gafloki* Kansk. 387. ef maðr *öfgar vðpni* at manni Nor. Love 1, 307.

6. der gegenstand den ich reifse, ausrente, aufziehe oder niederreifse, abreifse, herumreifse, fortreifse, auseinanderreifse.

Kippa. kippir at ser *sverðinu* Fa. 1, 160. hann *kippir* nu upp *hverjum runni* með rötum Fa. 2, 197. *kippir skóm* á fætr ser Isl. 1, 326. ok vil *kippa* henni ur húsinum Fa. 2, 198. þvinacst var fiölum urkipt 3, 504. þar ser hann hurd undir, ok *kippir* henni upp 2, 198. *kipti* niðr stocknum 3, 504. *kipti* brutt örinni N. L. 196^b. ockur virdist *allri rót kippt* undan Alp. s. 547; vergl. Od. 3, 28. — *ryðja*: þeir *ruddu upp* iörðu ok grioti sem lausri miöllu (im kampf) Fa. 2, 251. *ryðr* i sundr *skálanum* Fa. — *skola* eigentlich *abspülen* ist auch fortspülen und hat ebenfalls instrumentalis statt des accusativs: *skoladi* aldan þá *lausum kilinum*, übersetzung von τὴν δὲ ψιλὴν γέρε κῶμα Od. 12, 421. — *hrycka*, was B. H. nicht hat, ableitung von *hröckva*, hröck brackum auf dieser dritten stufe, wird später das gewöhnliche wort im dänischen *rykke* für jenes isländische *kippa*: *ryckir bo-ganum* i sundr Fa. 2, 264. *ryckir* þu manni, být tva ogra

Gutalag §. 43. ef madr rindir manni, eða nyckir Gulap. 187, wo andere hss. vielleicht richtiger ryckir lesen, es folgt: til sin eða frá ser. — *hnicka* (raptare): þá *hnykti* Frækörk af ser *fálldinum* Orkn. 144. *hnyckir* upp kapnhettinum Fa. 3, 293. síðan *hnyckir* hann upp *eldstocki*, ok keyrir Isl. 2, 338.

spretta, praet. *spretti* (aufreissen, abreissen), verschieden von *spretta*, spratt: *líkit* . . . ok var því *spretti* frá höfðinu Isl. 1, 326. madr einn var svá forvitinn, at hann *spretti* *trialdinu*, ok sá út Fa. 3, 318. *spretta* *honum* í sundr 3, 357.

slíta: aldri *slíta* N. L. 14^b. *slíta* málom S. Q. 1, 32. sleit svá þinginu Fa. 3, 33 ist mehr beendigen, sleit Froða frist H. Q. 2, 13. doch: ok *slitr* burt örina Fa. 3, 331. vergl. kippti brutt örinni oben. niemals ist instrumentalis bei *rífa*: reif hann kvikan ísundr Fa. 1, 53. dagegen gehört svipta ísundr hierher: en ofviðrið *svipti sundur seglunum* í þrennt og fernt Od. 4, 6. auch róta upp: *rótadi* upp *hafinu* ebend. 2, 12. *rötudu iordinni* upp med rananum Fa. 2, 378.

7. das werkzeug womit ich streiche, salbe, reibe, kratze, scharre, so wie auch der gegenstand den ich reibe oder kratze; welcher letztere dativ ein nichtinstrumentaler sein kann, da er sich auf die örtliche vorstellung des anthuens zurückführen läßt.

striuka: *strauk* hendinni um ennit Orkn. 444. — *smyrja*: *smurði* hörund hennar med gôðum smyrslum Fa. 3, 309. *smurði* hann *smyrslunum* í sárin ebend. — *rioda*: ok *rýðr* á sik allan *blóðinu* N. L. 156^b. ok *rioda* stalla *blóði* hans N. L. 98^a.

gnúa: ok *gnéra* ek *vátum* um augun mer Fm 5, 96. seidi þinum mun ek snúa, ok *sialfum* þer *gnúa*, unz þik gríðr grípr Fa. 2, 130. bylgjur *gnúa* á borðunum Fa. 1, 138 gehört kaum hierher. — *klæa*: eitt kvikindi sat við *eldian*, ok *kló* iötninum með kömbum Fa. 3, 471. so wahrscheinlich auch *klóra*. — *raka* (radere, corradere): en er hegið var þurt orðið og báðir var að *raka* því saman N. Fel. 7, 196. ok *sópaði* saman stórum þing Od. 2, 17. sêr hann *sópat* burt *sniðnum* Glumss. c 3. — *urga* (stark reiben, knirschen): *urguðu* saman *tönnunum* N. L. 178^b. — *riða*: *tríðm* máttu ok til þess saman *riða*, at þar fáiðr eldr Konsk. 150. *reið* á

hvörn þeirra . . *smyrslum* Od. 3, 36. — *iapladi* (kauen) tönnum Od. 5, 29. — *nistir* tönnum Fa. 3, 629.

8. der gegenstand womit ich überziehe, *umwickele*, *bedecke*, *umhülle*, *kleide*, *schmücke*, nicht der gegenstand den ich bedecke. mit dem überziehen steht sich aber das abziehen völlig gleich, denn ich entblöße einen vom *kleide* indem ich ebenfalls mit dem *kleide* ziehe.

svipa: *sveip* hann utan silfri Völ. Qu. 22. *sveipa*: ok er hun hefr *sveipat* barnit í klæðum N. L. 154^a. at hann *sveipar* sik í skikkju sinni Konsk. 298. *sveipadi* ek þá at mer *klæðunum* Isl. 2, 126. — hann *vödladi* saman yfirhöfninni Od. 5, 65. — *vefja*: her hefir drottningin kastat *fleski* inn í hanginn, ok *vafit* um utan *halmi* (mit stroh) N. L. 60^a. han *vafdi* piltinn í einum dük Fm. 3, 112. sem hinn heilgi Magnus *ivafðiz* slikum syndum Orkn. 450. — *huldi skjium* iafnt iörd og haf Od. 3, 6. — *þekja*: þat er um fram öll lönd *isum þakit* Konsk. 142. þekiazt met isum ebend. 197. salriinn var *þaktr* bleiktum lèreptum N. L. 119^a. *þöktu* hann klæðum Fa. 3, 507. — *vaxa*, bewachsen, sich bedecken mit: landit var miök *skógi vaxit* Fa. 3, 410. einn holmi *reyri vaxinn* Fm. 1, 71. grundvöllr *vaxinn* morgum ædum ok tónum *smugum*. Konsk. 148. — *klædu*: *klæddizt* hann *skyrta einni* Fa. 3, 439, und im gegenheil *fletta*: *fletti* hann þá Asbiörn *klæðum* N. L. 173^b. hann var allr fiadralaus ok *flettr hamnum* Fa. 2, 378. *flettir tötrunum* frá öri Od. 5, 11. *flettir* hann lodkápunni Fa. 3, 510. Hörðr *fló* uxann *med öllum leðrum* Fa. 3, 500. — *verja*: mir skaltu *verja klæðum þínum* Fa. 2, 485. daher auch im sinne von verteidigen, wehren: enn ef nockr *verr odde eða eggjo* Gulap. 353. *ver* ek þessa iörd *lögom* ok *dómi* ebend. 300.

9. das werkzeug womit ich binde, *knüpfe*, *gürte*, *umhänge*, und womit ich aufwickele, der gegenstand also auch den ich schlichte, so wie der gegenstand den ich um etwas binde.

binda: ok batt þar um *blám þræði* Fa. 3, 317. var þessi sátt *bundin fastmælum* N. L. 119^a. þat var *bundit einkamátum* ebend. 103^b. *knýtt* vargshári í einn gullbring Fa. 1, 211. hann hafði *knýtt gullhladi* at höfði ser N. L. 181^b. — *spenna*: *spenti* sik *sverdi því* Fa. 3, 439. *spennir* at ser

um þol ok fœtr næfrum Fa. 2, 258. *spenti höndunum niðr* um halsin Fa. 3, 500. — *spengja*: stengnr stáli *spengðar* Fa. 3, 411. — *girda*: ok *girdr sverði* Fa. 3, 302. *girti sig* bitru *sverði* Od. 1, 65. — *tialda*: lét pyri *tialda* hallina grām *vádmáðum* Fm. 1, 118. ok tók þar ut svört silkitiöld, hann *tialdaði þeim* útan yfir öll önnur tiöldin Fa. 3, 318. *tialdi* þar um þá borg tiöldom ok skiöldom S. Qu. 3, 61. — *tæa?* þeir menn er *tædu máli* Thorsteinns at vilja Gestis Isl. 1, 335. *hyggju tæpi* Br. Qu. 2, 13.

10. das womit ich befestige, daher auch der gegenstand den ich anhänge, einhake, und das worauf ich mich stütze.

egna: *egndi* á öngul . . *uxa höfði* Hým. 22. obwohl *egna* von *agn* lockspeise später anreizen wird, so ist es doch hier offenbar lockspeise anstecken oder befestigen an die angel. — *loda saman* (cohaerere): meðan *liðum lodir saman* N. Love 1, 391. — *krockja*: hann *krockti króknum* í hringinn Fa. 3, 569: der ring nimmt den haken auf und hält ihn, sie befestigte den haken in dem ringe, indem sie ihn hineinsteckte. — *styðja*: *studdiz geirskapti* N. L. 31^a. *grioti studda garða mína* Helr. 1. þat er fall, ef hinn *styðr* niðr *kné* eðr *hendi* N. L. 63^b. — *spíta* mit pflöcken befestigen, aufplocken: hann *spitti* aprt *tialdinn* Fa. 2, 285. — *nista* (was bei B. H. fehlt) feststechen: at þu mátt *nista honum* í klæði þínu, sem dragnál Fa. 3, 621.

11. das werkzeug womit ich baue, rüste, bereite, mache, versehe, bleibt auch in der spätesten prosa noch vorzüglich oft im bloßen instrumentalis ausgedrückt.

búa: *gulli* Fa. 2, 190. ok *búa þik þungum vopnum* Konsk. 374. var allt med *gulli* gert ok *gimsteinum sett* Fa. 3, 299. stafr . . *settr steinum* N. L. 144^a. — at hann *skrgðist þvilikum bünadi* Kon. 39. *röndom skrgðdir* ok *roðnom* geiri N. L. 41^a. — rüsten, ausrüsten: ok *silkitreyja* ermausri vel *brynjadr* Fa. 3, 536; so auch *skipa*: skip *skipuð* hraustum drengjum Fa. 3, 535. — *vopnaðr* blikanda *malmi* Od. 6, 18. — *gera*: *sverd*, er ek þer *gerði minni hendi* Fa. 1, 163. ok snúin öll, sem *tólum sê* *geor* Konsk. 131. miklu orka N. L. 164^a.

Hierher läßt sich auch wohl der instrumentalis bei dem nehmen womit ein geräusch gemacht, ein schall hervorge-

bracht wird: lagmaðr skal láta *ringja hinna mesto klocho* Gulap. s. 15. at *smella fingrum* Isl. málsh. s. 55. *hringlar* gialdi, er klingelt mit dem gelde; þið sem stáðir *stærpum hringid*, die ihr mit den bechern läutet N. Fel. 7, 149. ok *skeldi húsinu* í lás Fa 3, 486, was man zu werfen ziehen könnte.

12. das mittel womit *ich begabe, verehere* (opfere); womit ich *vergelte*, lohne, strafe, und bestraft werde oder büße. so auch das mittel womit ich *erfreue, erschrecke, betrübe* oder pläge und belästige: *gladdi raudmalmi* N. L. 24^b. *hringom reifði* hon húskarla A. Q. 41. þú *ognar oss guði þínom* N. L. 104^b. sa er *med* gapandi munni *ognaði* þeim Fa. 3, 668. — eru lœndir . . *mestum önnum kafnir* Alp. s. 127. — er *skemta kunni nýjum kvæðum* N. L. 55^a.

Selbst *gafa*, das starke verbum, scheint auch eine construction mit instrumentalis zugelassen zu haben wie das deutsche schwache verbum: her gebite *sínin holdin* mit *pellir* joch mit golde Wack. 1, 184; denn es heisst nordisch nicht nur en *stærrum gaf* fadir þinn *mer*, sem er sverð *þetta* Fa. 2, 352, worin *stærrum* zwar adverbial ist, nach seinem casus aber auch ein þessu, þeim sverði schliesen läßt.

blóta, sæma giöfum. *blótudu* þeir *yxnom* N. L. 98^a *sveini* Fa. 1, 452. später tritt der gegenstand den ich verehere, wie bei unserm opfern, in den dativ Fa. 2, 135. N. L. 170^b. doch ohne dafs der instrumentalis aufhörte: ádr eg *blóta þer henni* (kvígu) Od. 1829. 1, 50.

gjalda: heiptom gialdi harm Br. Qu. 1, 12. var þeim ok *hörðu goldit* Fm. 3, 84 u. öft. — *hefna: at hefna* honum *nockru* Fa. 2, 232. ek hefi *launat* yckr *því* sem þið erud maklig Fa. 3, 299. *illom huga launapir* þu þa *góðar gíafar* Harb. 20.

Dazu ist wohl der instrumentalis bei *sekr* (straffällig) zu setzen: *stafnasmiðr* er *sekr* *atta örtogom* oc xii *mörkom* silfrs við konung Gulap. 80: und so heisst es auch *bæti sár-bótom* Gulap. 446. fullom bótom s. 148. ok viltu þat nu *öngru bæta*? Isl. 2, 106. þaskal *bætu* honum vi *mörkum* fyrir auga sitt N. Love 1, 306. — bei *sekr* findet sich auch *at þremr aorum* N. Love 1, 115, und so könnte es auch

gedacht sein, verbunden *zu* der strafe; doch sekjaz ist wie *bætaz*: þá sekizt sa tveimor aurom Gulap. 516.

13. das mittel mit welchem *ich fülle*, und mit welchem ich ziehe oder gielse um *auszuleeren*; also auch der gegenstand mit dem ich vermehre und vermindere, *um* den ich vermehre und *von* dem ich etwas entblöse oder reinige. der instrumentalis wird hier zum ablativus und die ihn begleitende präposition, die schon die alte sprache zuweilen dabei hat, ist *af*. der gegenstand der uns object ist, bleibt außer bei vermehren auch im nordischen im accusativ.

fulla raudum vesti N. L. 53^b. illum tårum augun *sylltust* N. Fel. 7, 151. augu hennar *sylltust* tårum Od. 1, 79. daneben gewöhnlich hann *fyldu* þeir upp af sandi Fm. 3, 211. fullar af gulli ok silfri Im. 3, 225. — at þu hlaðir skipin af triám ok grioti Fa. 2, 448, aber auch instrumental: ok hlöðu skipin með malt Fa. 3, 358. skál, fulla með döckleitu víni Od. 3, 15 — *harmi aukin* geck Gudrun Fa. 1, 227. *miklu iök* þu á ebend. 1, 223. þá iök nú störu vid Fa. 2, 230. — selbst *auka líði* Fa. 3, 368 und þá megi heldr *fölga* (es viel machen mit?) nockut *verzlunarstöðum* Alp. 1845. s. 385. — *bæta* vid ist hinzufügen, eigentlich bessern mit oder um etwas: þeirri einni skal eg nú *við bæta* Alp. s. 450. þessu ordi hefi eg *bætt við* eptir ágezzkun Sv. Eg. Harmsöl s. 33.

Die gleiche vorstellung bei dem ausleeren ist am deutlichsten bei *ryðja* eigentlich ausreuten, ausziehen mit etwas, denn der gegenstand den ich aus- und hinwegziehe wird instrumental vorgestellt, vergl. nr 6. in dem satze föru til drekans ok *ruddu* hann *búkum* ok *blóði* Isl. 2, 127 ist also nächste vorstellung: fortziehend die toten körper und das blut reinigten sie ihn.

Hierher gehört auch die anschauung wovon die begriffe des *fletta* nr 8 und des *eyda* 1, 8 abstrahiert sind; denn bei *eyda* zeigt sich auch wie bei *fletta* ein *af*: hun eyddi alt ríkit bæði af fê ok af mönnum Fa. 3, 657.

14. das mittel *womit ich unterhalte*, *womit ich fütterē*, speise, tränke; *womit ich feuere*, baue, diele, schwellen lege; folglich auch das *womit ich überhaupt das leben friste*, *wovon ich lebe*.

So *sedja*: þá er himins stýrir lýd littu braudi saddi

Leidarvisan str. 27. — einiges auffallendere, wo wir accusativ vorziehen, sei hier noch hervorgehoben. ef þeir *elda gǫrdom* eða *grindom* eða *andvirki*, gíaldi skáða þann Gulap. 423, wenn jemand gehege oder gitterthüren oder anderes nutzholz feuert. — dem der ein grundstück leihet, ~~geizt~~ bührt es, die gebäude darauf zu unterhalten, húsom upphalda Gulap. 331; ein dativ der 1, 8 besprochen ist: dazu kommt hier ein instrumentalis: ok *halda upp torfvölom ok vind-skeidom ok krókrúftom*, er soll es in stand erhalten mit allem zur bedeckung nothwendigen, wetterdach u. s. w. — *drótt* ist die schwelle; davon hat die neuere sprache ein verbum *drótta* schwellen, als schwelle unterlegen, gebildet und uneigentlich gebraucht vom unterlegen, unterstellen, wozu wir accusativ stellen: eg held þó, at sá . . . finni neina ástæðu til að *drótta* að mer þeim ööfnumdi geyn bændunum Alp. 1845 s. 129.

lífa findet sich so verbunden: munom at apni ~~sárum~~ verða við veidimat ver þrír *lífa* Hým. 16. die präposition *við* ist sicher auch entbehrlich gewesen, findet sich aber auch mit accusativ: við vîn eitt vapngöfugr Odinn æ lifr Grimm. 19. — *deyja* hat in prosa *or* bei sich: ok ~~dó~~ *or* sárum Isl. 1, 233.

15. das mittel *womit ich überhaupt etwas bestelle, er-reiche*, womit ich einen vortheil, einen zweck erreiche, was ich also *verwende*, gebrauche zu etwas, oder woraus ich nutzen ziehe.

verja, was ursprünglich bekleiden oder umhüllen mit etwas bedeutete, geht über in den sinn von wehren mit etwas, und einem bedürfnis abhelfen mit etwas, also gebrauch machen von etwas, anlegen etwas, wie fruchte, producte, zinsen: hvernig landsmönnum tekst að *verja ull sinni* N. Fel. 7, 216. wie es die landsleute anfangen ihre wolle zu verwenden. að siodir þeir . . . séu settir á vöxtu . . . ög *ávöxtunum rarið* til uppbótar hinum rýrustu braudum Alp. 1845 s. 338, daß die gelder . . auf zins ausgethan werden, . . und die zinsen angelegt, verwendet zur verbesserung für die geringsten besoldungen. diese bedeutung von *verja* ist keineswegs ganz neu: ok hafði *nökkru silfri* at *verja* Isl. 1, 347. er *slikum konungum* illa *varit*, sem til einzkis annars eru, enn

fyrikoma mönnum med fiölkyngi N. L. 124^a, es ist übel bestellt mit solchen königen, eigentlich ein übler gebrauch gemacht mit ihnen. þá er samt stödu þeirra og *lifernisháttum svo varid*, að Alp. s. 344.

hlýta besonders *tilhlýta*, gebrauchen in einer sache, wobei das womit sie erreicht wird (*hlíota* wovon *hlýta* stammt ist erreichen) instrumentalis erfordert, auch wenn es eine person ist: *hlýta* mun ek ok *því* er Thorkell bauð Isl. 2, 60. munuþer nu verða at *hlýta við vórum dómum* Fa. 3, 184. Vilhjalmr vildi ecki *öðrum tilhlýta* enn *ser*, at þiona Hrolfi Fa. 3, 270. — dagegen *brúka* hat accusativ; das ist eine volle vorstellung.

Ein adverbial gewordener instrumentalis dieser art ist *sökum*, mit sachen, was zu vonwegen wird.

16. das mittel *womit ich erwerbe*, und so auch das wofür ich *kaufe*, womit ich *auslöse*, eine zahlung mache, ~~das~~ womit ich mich *vergleiche*, aussöhnung mit jemand *erreiche*, oder warum ich *streite*.

kaupa durch kauf erwerben, und *selja* käuflich oder als geschenk überlassen, haben preis oder werth im instrumentalis: vil ek *baugum* mey *kaupa* Langenb. 2, 274. mey bað hann hverja *mundi kaupa*, fögru *gulli* at föður ráði Fa. 2, 54. *fullo verði kaupa* eða *selja* N. L. 133^b. — ok hann gaf eigi ne *sölum seldi* N. Love 1, 216. die präposition welche dazutreten kann ist *med*, wahrscheinlich auch *í*, wie bei bezahlen: sem hann mátti *kaupa med því gulli* oc brendo silfri, er hann keypti þá iörd med Gulap. 305.

leysa: *leysi* húð sína 6 *mörkom* N. Love 1, 298. þá skal hann *leysa* iörd sína af hinom er ádr hefir lekit, *einna ardarleigo* (unius arationis mercede) Gulap. 330. þremr *mörkom* silfrs kal sik af holmi *leysa*, sá er sárr verðr N. L. 148^b.

greiða: *hverjom aurom* fyrir iörd skal *greiða* (mit welcherlei geld für das land bezahlt werden soll) Gulap. s. 304, in der überschrift, es folgt nachher: hann skal hanom *greiða í slíko fê*, sem haun hefir til, *í gulli* u. s. w.

keypa ist einen handel mit etwas machen, sich worin oder wozu vergleichen; oder etwas ausmachen: hann *keypti því* við hana N. L. 105^a. þá *keyptu* þau þessu Fa. 1, 392. *gulli keypta* Aegisdr. 42. kona *mundi keypt* N. L. 62^b.

Das gegenheil vom vergleich zwischen zweien ist der streit zwischen denselben oder die wette: der gegenstand des streitens kann auch als der preis desselben dargestellt sein, und dieser als das mittel der handlung; namentlich streiten oder wetten zwei gegner *mit* der stärke, wenn sie *um* diese kämpfen, daher ist instrumentalis der dativ auch bei

deila: *magni fýsir engi vid mik at deila, því at mer var ungum aldr skapadr; ek hefi hiarta hart í briosti* Fa. 2, 50. auch in prosa: enn ef þer vilit þetta mál taka með sva mikilli freko, at *deila afli* ok *ofriki* með oss N. L. 100°. später heisst es: og *öngvu afli* má vid hana *deila* Od 3, 67.

veðja wetten könnte daher dativ und instrumentalis haben. *veðja höfði* ist nicht instrumental, denn der kopf ist das was in der wette im kampf verloren, gefährdet wird. verlieren aber hat dativ. vgl. 1, 8. instrumental wäre das warum oder womit gewettet wird.

17. das mittel der beschäftigung, des umgangs und des aus beiden fließenden *bekanntwerdens* ist allerdings zugleich dessen gegenstand, gleichwohl sagen auch wir, ich beschäftige mich mit, ich mache mich bekannt mit etwas, ich werde fertig mit etwas.

Ob *sýsla* auch mit bloßem *því* neben *um* þat verbunden wird, ist mir nicht gegenwärtig; *etja á* ist mehr betreiben: nú liggr iörd eigi samtýnis, þa scal hann þó hafn, . . . oc þar *etja andvirki öllo á Gulap.* 357.

Wenn *leika* spielen so viel ist als sich vergnügen oder sich unterhalten (vgl. at hann *læk vid-fingr sína* N. L. 107°), so hat es den gegenstand woran man sich vergnügt mit *at* und dativ bei sich, vgl. 1, 9: dagegen im sinne von sich ein geschäft womit machen nimmt es auch instrumentalis an: *læk hun tveim skiöldum* At. M. 70. *læk* hann fingrom.

kynna ist bekannt machen; *kynnaz* bekannt werden: þegar eg hafði dvalizt hér um hrið í landi, og eg *kynntist landslaginu* Alp. 1845 s. 152. *því svo ókunnugir* damit so unbekannt, ebend. — ähnlich *mæla*: ef þu vilt þer *mæla* man, wenn du willst daß die maid *mit dir* spreche Háv. 98. — verwandt *mit*: Odni *síffadr* Hým. 21. *sífaþan* siolum giörvöllum Hyndl. 39.

anna (eine arbeit, önn) vollbringen, zu stande kommen:

eg anna því ecki, ich kann damit nicht fertig werden, nach B. H. *litlu setla ek þú orkir*, es þu ert einn at, wenig ausrichten, eigentlich mit wenigem, Fa. 42, 412. — und so heisst es auch: sleit *med því* þinginu, damit wurde das gericht beschlossen, Fa. 3, 397.

18. das mittel der *gesellung* und übereinstimmung, zugleich ihr gegenstand. ein subject wird vergesellt *durch* einen gegenstand der hinzukommt. es ist also möglich diesen als das nächste instrument der zugesellung darzustellen, und so sagen wir, ohne darauf zu reflectieren, *mit* einem dinge, mit einer person *zusammen sein*, kommen, stimmen oder sonst thun. das zusammen stimmen wird ein *gleichen*, und so kann auch gleich sein *mit* etwas instrumental aufgefasst werden. hier hat aber der wirkliche dativ fast dieselben rechte; denn was *mir* gleicht, ist *mir* ein bild (lik, likneski), und das vergleichen wird rechtmässig auch als ein neben hinstellen oder bei etwas stellen gedacht, was einen räumlichen dativ erfordert für den gegenstand dem ein anderer zur vergleichung beigesellt wird. so ist schon das nordische *híð* so viel als unser *in vergleich mit*: þa er þat litit mark *híð* því sem at keppa Fa. 2, 267. vel, *híð* því sem þa ver vorum í valdi siafar Fær. c. 9. obwohl auch dies durch das instrumentale *við* ausgedrückt werden kann: hverki hafa þeir *við* mer lidsafla né vitsmuni Fa. 2, 67. eiga hafa alla *við* honum 3, 5; allt mun yckr skorta *við þá fedja* Fa. 2, 64. *við konung* Fm. 3, 131. am sichersten wird als instrumentalis betrachtet werden der casus bei verbis die mit *sam* componiert sind, sowie bei dem einfachen *samr*, *saman*, *dsamt*.

Im ersten falle findet sich abwechselung mit einer präposition (*við*, *med*) wenn der verbalbegriff weniger abstractes zusammenkommen und zusammentreffen ist. das letztere zeigt sich in *sambíðaða*, *samværgja* (übereinstimmen, gleichkommen mit): *sambaud* hann at alli rösknum mönnum Fm. 3, 113. *samværgði* hann hinum sterkstum mönnum 3, 265. ad vidbotin *samsvari helmingi* þess Alp. 488. þó varð hann ad *samreckja henni* á næturnar Od. 2, 8. — en verið *samdóma* hinum Alp s. 117. og er því þingið *samhuga* í því, ad biðja ebend. 122. *samkræmt því* in übereinstimmung damit ebend. 122. *samkvæmt óskum* ebend. 153. *lögum* 349.

aber: verit hafa í *samsæti við* dugandismenn Fa. 2, 267. doch *samþyckja* m. a.: ok *samþycki* ek þessi ráð Isl. 2, 202.

Das einfache *samr*, *saman*, *samt* könnte auf die vorstellung des verbindens zurückgeführt werden (*sami* m. bund, vertrag: at við *samt* sêm, daß wir verbunden seien Försk. 7), hat aber auch in der abstraction zur ähnlichkeit sichern instrumentalis: mádr er *moldo samr* Sölarl. 47, ist derselbe mit der erde oder durch verwandtschaft verbunden mit ihr. kom nu Erlingr . . með allan sinn her *dsamt Haraldi* konungi Fa. 3, 440. at ganga í báð *dsamt slíkum* afarmönnum Isl. 2, 316. — ecki iafna ek snilli ockarri *giltu saman* Isl. 2, 203, wo der dativ snilli ockarri wirklicher dativ ist zu iafna, *giltu* aber instr. zu *saman*, wörtlich: nicht bringe ich unsrer tapferkeit die verbindung (vergleichung) mit der 'sau. es konnte dafür auch *samiafna* heißen; dann würde við *giltu* gesagt sein. — gleichen instrumentalis haben auch die mit iafn zusammengesetzten adjectiva und kann iafna selbst haben: ef þu þikist iafn *við mik* Isl. 2, 337, mit mir, eig. wider mich.

Dagegen muß ich den dativ bei *líkr* für einen wirklichen dativ halten, wie er bei *gemäfs dem* (vgl. 1, 12) vorkommt. wir sagen zwar er ist ihm gleich, und daneben auch er ist mit ihm gleich; die strengere construction ist aber im nordischen nie mit der loseren oder präpositionellen vertauscht, und den dativ in der abgeleiteten bedeutung gemäfs sein, gefallen, bei *líka* bezweifelt niemand. auch in at ecki mátti *því líkt* finna Fa. 1, 75 ist *dem* ein ähnliches finden zugleich *dafür* es finden, und es kann hier auch reiner genitiv eintreten wie im lat., lezt eigi vita hans iafningja Isl. 2, 337 u. hans maki. für das pronomen mag indess, nach der form *því* zu urtheilen, eine instrumentale fälsung wenigstens vorhergegangen sein.

Den dativ beim comparativ hat Grimm auf instrumentalis (gr. 4, 752) gedeutet. mein schwert ist größer als das deine kann aufgelöst werden: mein schwert ist größer, zusammengestellt mit dem deinen. aber es kann wohl auch sein: größer *neben* oder in beziehung *zu* dem deinen; denn jeder comparativ ist relativ. für das letzte liefse sich anführen daß statt des dativs auch *enn* mit dem nominativ

gebraucht sein kann. dieses *enn þitt sverð* enthält die sinnliche anschauung: mein schwert ist gröfser, *noch* das deine (daneben gelegt). *hia* (neben) heifst auch: im vergleich mit, bei dem positiv. auf die frage wie gefällt es euch hier? wird geantwortet *vel, hia því sem þa ver vorum í valdi sía* far Fær. c. 9. — doch wage ich für das nordische allein nicht zu entscheiden.

19. das mittel der gesellung oder des verfahrens bei einem verbum verneinenden sinnes, wie hinweggehen, abbrechen. dieser instrumentalis wird zum völligen ablativus, berührt sich aber mit dem dativ des entfernen und des fernseins.

Wenn *fara* (bes. hinwegfahren) verlieren heifst, so läfst sich das schon hierher ziehen, denn es ist wörtlich abziehen mit etwas, so dafs das gebrachte nicht angenommen, nicht gültig ist: hefir hann *farit sókn sinni*, ist er mit seinem process abgegangen, hat er ihn verloren, wofür auch mehr dativisch *fyrfarit sókn sinni* gesagt ist N. Love 1, 238. — *fara búi* ist abziehen müssen mit dem wohnen, und daher das wohnen aufgeben, von der wohnung fortmüssen, — nicht gerade das einfache sich entfernen davon; vergl. ef *maðr þýrmir eigi gríðum*, sá er útlagr fyrir endilangan Noreg, ok *ferr bæði löndum sínum* ok lausafé N. L. 65^a. — das wort bedeutet auch *verändern*; hann *fer litum* ist eigentlich er geht mit der gestalt, mit der farbe hinweg, d. i. aber er kommt von der farbe, er verändert sie: er þu *litom færir* Harb. 48. — *ferr at iörðo* Gul. 350.

Bei *bregða*, was doch nur instr. casus bei sich hat (nr 3), ist der hergang ähnlich. auch hier heifst es *bregða lit* Fa. 3, 530. ok fari hann *hingat ok bregða búi* Isl. 2, 365. so auch bei *slíta*: ef *maðr slitr búi* sino í heradi ok fer hann til kaupangs, dän. dersom man *rykker upp med sin boepæl* fra landet Gulap. s. 95.

Dagegen wirklicher dativ der ferne wird anzunehmen sein in fällen wie: ecki má *sköpunum renna* Försk. 14. *vápnom sinom* skala *maðr velli á feti ganga framarr* Háv. 38, und in sofa lífi, denn das leben verschlafen ist sich von dem eigentlichen leben durch den schlaf völlig entfernen.

20. das mittel und werkzeug des *stehens, gehens*;

des *reitens, fahrens, ruderns, segelns*. bei all diesen verbis kann sehr verschiedenes als mittel dargestellt sein. zuerst sei kurz des eigentlichen nächsten instruments gedacht.

Bei *standa, stága, ganga* steht das werkzeug, das glied, nur im instrumentalis. mit lauschuhem fahren heisst so viel ich mich erinnere nur *fara á skíðum*; jene verbindung hat nie eine instrumentale präposition bei sich: *öðrum fæti standir þú* Fa. 3, 657. *þar skaltu ástiga, sinum fæti á hvoru hamarinn* Fa. 3, 479. — *hleypja fótum* N. L. 158^a setzt ein *hlaupa fótum* voraus.

Ein pferd reiten ist stets instrumentalis: *Heimdallr reið hesti* þeim er Gulltoppr heitir N. L. 89^b; *reið vargi* 89^a; *honum skaltu ríða* Fa. 3, 281. 1, 215. zwar begegnet auch *á hesti*, wie *för einn á báti, fara á skipi*, doch ist dies *auf*. — ein pferd anspannen ist auch instrumental: *beittu þeir hestunum fyrir* Od. 1, 54.

Fahren: gott er heilum *vagni* heim at *aka* Fa. 2, 115. gewöhnlich steht indessen hier *í vagni, á vagni*, vermutlich weil *aka* öfter das was im wagen gefahren wird im instrumentalis bei sich hat, wovon nachher. die alte construction, die sich in jenem sprichwort erhalten hat, findet sich noch in der S. Edda: *sem aki ió óbryddom . . . eða í byr ódom beiti stíornlauso* Háv. 90.

Rudern: *reru þar í burt báðum skipum* Fær. c. 36. *lendti skipum sinum* hinumegin Samseyjar N. L. 176^b; Od. 3, 21. *heldr þangat sex skipum* Fa. 2, 195. at *leggja þangad kaupförum* Alp. s. 590. nu skal ek *sigla fyrri* (voransegeln) *skipi minu* í dag, en þer haldið þar eptir Fa. 2, 248. eða hvort þeir *sigla kaupförum* á hafnirnar Alp. 1845 s. 449. *föro 4 skipom suðr* N. L. 101^a. *koma skipi* Fa. 2, 303.

21. die sache oder person mit der ich komme um sie herbei oder fort zu bringen. auch wir können mit instrumentalem ausdruck sagen ich komme mit der hand an den mund für ich bringe die hand dahin, oder ich komme mit dem gaste auf dem wagen für ich bringe ihn auf dem wagen. so kann nun nordisch jedes *bringen* gegeben werden durch *aka, fara* oder *koma* mit bloßem instrumentalis, sowie auch übertragener weise das *zustandebringen* und das *überseitebringen* oder (aus dem leben) wegräumen.

aka, ók: Gunnlöð fór til valsins um nóttina at leita sona sinna . . . hun *ók þeim* til bæjar Fa. 2, 46. *henni* var *ekit* í reid einni N. L. 159^a. hann *ekr honum* nú heim, ok skögðu fœtrnar út af vagninum; kelling bað hann eigi *dauðum manni* heim *aka* Fa. 2, 356.

fara mit *um* verbunden ist umherfahren mit etwas: ganga á land upp ok *fara herskildi* yfir Fa. 203. ok *för* svá *her-skildi* Fm. 1, 116. fyrir hverja sök hann *færi* þvílíkum *orðum* um Fa. 3, 290. eg ælla mer at vísu ecki að *fara mör-gan orðum* í þessu máli Alp. 1845 s. 340. að *fara* um þat *fleiri orðum* ebend. 592. — das einfache *fara* kann auch den sinn von hinwegfahren annehmen. dann ist es mit einem instrumentalis so viel als über seite bringen, vernichten: *far-rit* hafði hann *allri ætt* Geirmûnis H. Q. 2, 14, wofür die prosa meist fyrirkoma sagt; *Fafni* um *farit* Fafnismál 23. mino *förvi* at *fara* ebend. 5. — das einfache bringen schließt sich mehr an *koma* schon in der eddasprache.

koma: ef *koma* mættiþ út or oro *ölkiöl* hofi (wenn ihr fortbrächtet aus unserm hofe das biergefäss) Hým. Q. 33. nema hann veiti honum swardaga, at *koma Idunni* út ~~As-~~ Asgard med epli sín N. L. 92^a. druknuðu margir, en Magnús konungr komst í burt, en *Thormódi* kom hann af landi Isl. 2, 107. þegar er hann *kom fótum* undir sik í Danmerk Fm. 2, 155 (die füsse unter sich brachte). þa máttu *þessu koma* þer í gagn Glum. c. 14. *komit* hafi ek nu eldi á þverárland N. L. 58^a. ok *kom Bardi ser* bratt í tal við hann Isl. 1, 348. *koma ser* af dögum (sich aus der welt bringen) Isl. 1, 335. at *koma fram* hefndunum Isl. 1, 335. *framkomit* hefndinni ebend. 1, 333. zu stande bringen wird auch durch *koma* einu a leid gegeben, eigentlich zu wege bringen: at hann mundi *þessu á leid koma* Fa. 2, 350. þa skulo gestir fyrirkoma þeim, ef þeir megu *þvi á leid koma* Kónsk. 258. kürzer: *kemr* nú drottning *gríðum á* med þeim Fa. 1, 38. haf þenna leik tvisvar um dag, ef þu mátt *þvi ridkoma* Kónsk. 378. haun gerdi sik þa sva rudan ok odan, at ecki mátti *orðum* við hann *koma* Kónsk. 197. *ridkoma* sino abli eb. 197. at hann gat *öngri vörn* ímóti *komit* Fa. 2, 231. Halfdan konungr *kemr líttili vörn* við Fa. 1, 4. þu hefir *komit mer* ur miklum álögum Fa. 3, 656. 658.

Von dieser construction ist es nur eine andere wendung, wenn im instrumentalis auch die sache oder person erscheint *mit der es so oder so geht*. bei diesem und ähnlichen impersonalien giebt es noch in der prosa, der sie auch besonders angehören, bloßen instrumentalis, der nicht anders als *aka* zu beurtheilen ist: *hún ók þeim bæjar* ist: sie fuhr mit ihnen oder sie fuhr dieselben nach haus. lassen wir die person schwinden, so heisst es: es fuhr damit fort; gerade dies aber ist der sinn solcher ausdrücke wie: *geck því langa stund* N. L. 189^b, es gieng damit lange zeit fort; *geck þessu um langa stund* ebend. 190^b, das wurde lange zeit hindurch fortgeführt; *hvat líðr nú grautnum* wie geht es mit dem brei Fa. 3, 389.

Ähnlich ist: *ok met hinum sama hætti bar til þiofonum á kross sinum* Kansk. 586, ebenso trug es sich zu *mit den schwächern* am kreuze. auch *fara* findet sich so verbunden: *honum fer* astr, *honum fer fram* ist: es geht rückwärts, voran *mit ihm* in absicht auf gesundheit oder vermögen. enn *veðrino* var sva *farit*, sem Gudbrandr hafði fyrir N. L. 104^a. ok er þer illa *farit*, at þú hrædist fyrr en þér gerist Fa. 3, 609. *mörgom batnadi*, sem veikar urðu N. Fel. 7, 197, wo von erkrankten kühn die rede ist: *mit manchen* wurde es besser.

Eine besondere fassung des *fara* ist *míða* langsam fortbewegen: dies ist von einem lavastrom N. Fel. 7, 189 gebraucht, wo es heisst: og þann 21 (nov.) *midadi því* afram um meir en 100 fadma.

22. die art und weise des verfahrens mit der ich verfare, mag es denken, reden oder eigentliches thun sein. die grundform der hierher gehörigen sätze ist: er sorgte mit schweren sorgen, er redete mit harter rede, er küsste mit heissem kuss, er fuhr mit freudiger fahrt. selten zeigt sich das nomen actionis oder das abstractum welches aus dem verbum heraus ihm beigesellt wird ohne prädicat, wie in dem satze *bió ek þá búinu* um langa stund Fa. 3, 312. ok *mæltu* þeir þar *málum* Isl. 1, 348. aber statt des adjectivs kanu die beschreibung durch eine composition geschehen. das abstractum braucht auch nicht nothwendig gleichen stammes mit dem verbum zu sein; es wird selbst lieber *tala máli*

sinu Isl. 1, 331 als *tala tali* sinu gesagt. endlich kann dafür ein bloßes pronomen eintreten oder mit ellipse des einen theiles von jener instrumentalen zusammenfassung ein bloßes substantiv, und so wird der instrumentalis adverbial.

Sätze mit der vollständigen fügung sind folgende: *midom tálom* ek qued *tældan* þik Alv. 33. *síð ofsiðnum* yfir þeim Alp. 132; *hló kaldahlátri* Od. 5, 72. *aldrei þiki* mer *ofsögum* mega *segja* af þinni frægd Fa. 3, 282. 292. *görla mun farit* gaman *ferðum* N. L. 119^a. ok *silja* þar *siðun* slímo *setri* Gulap. 200. ok *sættust* sva allir heilum *sáttum* Fa. 1, 75. Isl. 2, 397. *dó* hann illum *dauda* Fa. 2, 391. ek hafa illum *dauda dáit* 4, 672. var ek *seldr* mansali Fm. 2, 121. Hmskr. 2, 256. ætla ek at eigi *rynnir* þu *skemri leið* en ek Glumr. c. 16. ek mun *taka* þik frillutaki Fa. 3, 522. menn *lékust* allir barnleikum Fa. 3, 594. ef maðr *rænir* maun *handráni* N. Love 1, 313. en hann *varð sárr bana-sárum* Isl. 1, 236. ef *særir* maun lemstrarsárum Gulap. 180. *bæta* fullom *bótom* ebend. 148. þa er hvorr þeirra *sekr* fyrri sik fullri *sekt* ebend. 181. *einætum* etit hafa Glumr. c. 7. ok *kaupir* þar *kaupom* sinom Gulap. 94. *kaupaz* rossum *lagakaupi* rettu N. Love 1, 228.

Mit verschiedenem aber synonymem substantiv im instrumentalis: *kalladi* kaldri *röddo* A. Q. 2. *gydja* er *taladi* manna *máli* Od. 3, 77. *mælti* vid þann þessum *orðum* Fa. 3, 670. *tala* þessum *orðum* 3, 311. *bað* hann blidum *orðum* N. L. 165^a. *gráta* þurum *tárum* N. L. 90^a. *grétu* fögrum *tárum* Od. 3, 29. *heitum* koss hverja vid adra *minnast* N. Fel. 7, 152. ætla ek at eigi *rynnir* þu *skemri leið* en ek Glums. c. 16. hun *æpir hástöfum* Isl. 1, 326. hvert barn unni honum *hugástum* Fa. 1, 155. hefir almenníngur hær unnt . . *hugástum* Alp. 141.

Mit abkürzungen: ok skal en *svara* þer *nockru* N. L. 121^b; vergl. hun mátti þá *engu orði svara* Fm. 4, 142. ef þú *spáir* *nockru* Fa. 2, 167. — *brann iörd loga* Thrym. 21. ecki mátti *forverkum göra* Fa. 1, 100.

Zu den einfachen adverbialen formeln gehört schon das angeführte *æpa hástöfum*, wobei zuletzt nur das *laut* gedacht wird; so: *tök* at gráta *hástöfum* N. L. 161^a. hun *hlíodadi hástöfum* Od. 3, 34. *æpti hástöfum* ebend. 54. *bét* hun *hástö-*

fum á gydjuna ebend. 1, 81. mælti hann alt *hendingum* (reimweis, für mit gereimter rede) Hmsk. 1, 10. — þótt siðr yfir þik *sægjum* drífi N. L. 182^b (mit grofsen massen). síðan lagði at stamni, at *fossum* féll inn (mit grofsen wasserstürzen fiel es herein) N. L. 121^a. dies wird dann auch auf andere als wassermassen übertragen: ok drepr hann hirdmenn Hrolfs konungs *hrönnum* midr (schwallhaft, wellenmäfsig) Fa. 1, 103. ok féllu nu Danir *andvörpum* Fa. 3, 354. en folkit féll niðr *ändvörpum* Fa. 1, 82. and. lesart *hrönnum*: jenes ist jämmerlich, eigentlich mit seufzen. — nächst diesen subst. adverbien zählt der instrumentalis auch adjectivische, welche elliptisch sind, wie: föro *driugom* (ferdom) dag þann fram Hým. 6. þær eru nú *óðum* at fölga Od. 5, 69. med *heilo* oc *höldno* Hmsk. 1, 325. at þeir hafi *heilu* og *höldnu* farit Od. 3, 66. — og mun *bráðum* heim koma Od. 5, 50. þá drekk þú *smám* ok *tíðum* (sopum) Konsk. 379.

Freiere modale bestimmungen im blofsen instrumentalis sind viele auch der prosa geblieben, wie: heldr skaltu *úhuldu hári* ok *berum höndum* fyrir rikismenn ganga met *blíðu* and-
 Konsk. 290. ef madr lystr mann *heiftugri hendi* med öxi Gulap. 179. stingr madr *öxarskapti* . . med *heiptogri* hendi ebend. 186, was hier zwar rein instrumental ist, sicher aber auch auf andere zornige handlungen anzuwenden war. — er miök höfðu *hungri* farit *hörund* Solarl. 71. leika *lausom hala* Aegisdr. 50. *aurgo baki* þu munt æ vera ebend. 49. so auch mit dem kopfe (kopflings) auf die erde fallen, und dem entsprechend: bardi *enninu* á golfid Od. 6, 22. og skall *flötu andliti* niður í golfid ebend. — til hreysti *hraustum óð* hugi drengja kvaddir N. Fel. 7, 152. — fórto *illo heili* heiman N. L. 103^a.

Einfache subst. adverbia: málmr *magni* keyrdr N. L. 169^a, so viel als kräftig. so auch wohl *vétum*, mit list? wie *valdi* mit gewalt, und *ráni* raubweise: tacr mandr ~~ömu~~ epa moy (mey) *ráni*, epa *valdi* Gutal. c. 24, 7. en Bosi kvest ecki vilja, at þat væri skrifat í sögu sinni, at hann ynni nockurn blut *sleitum* (mit hinterlist, ränken) Fa. 3, 196.

23. einige *impersonale* ausdrücke mit instrumentalis sind noch zu den bereits hier und da angemerkten hinzuzufügen. am häufigsten wenn plötzliche oder doch unvermerkte, un-

beabsichtigte übergänge und veränderungen, besonders die vorgänge des wetters und der tageszeiten, auszudrücken sind.

es schwingt sich um mit mir ist theils ich entsetze mich: *þeim brá* miök við þessu sýn ok urðu óttafullir N. L. 172^a. *bregðr nú mörgum miök við þessi læti* Fm. 5, 164. — oder auch nur ich verändere mich so oder so, mir wird so zu mute: ok þannveg *brá honum* opt við síðan, er víghugr var á honum Glums. c. 7, nämlich: er wurde blafs und große thränen rollten ihm aus den augen: undarlega *brá mer* við Fa. 3, 509; auch von thieren: en uxanum *brá svo* við, at hann kvad hátt Glums. c. 9. — theils ist es, wenn noch ein *til* oder *í* folgt, ich schlage um in etwas, ich arte nach: *brá þer nú í þrælla ættina*; *brá honum í ætt sína* Fa. 2, 383. *brá þeim öllum* til móður sínar Fa. 3, 656.

es läßt nach mit, es ist vorbei mit: *slotar vindinum*, þa slotadi þeim stormi Od. 3, 76. er rennt *þeim ráðahag* Isl. 2, 204; vergl. es geht mit, nr 21.

es wirft mit einem regen, einem nebel, einem wind entgegen: *kastadi* þá eun hreggi ímóti þeim N. L. 123^a. *mi-killi fýlu* Fa. 3, 279. *vindi* Fm. 2, 72. *myrkri* Fm. 3, 135. daher gehört hierher wohl auch *birtir af, lýsir af deginum lýsti af degi* Fm. 3, 115, wenn nicht zu 1, 5. — stets so bei plötzlichen lichterscheinungen: *brá lioma* H. Q. 2, 15. 3, 34. *síom fleygdi* or *supheimi* Vafpr. 31.

es schlägt mit mir, ich werde verschlagen: þá *sló þeim* norðr til sundanna N. L. 120^a.

Zum schlufs sei zuerst die bemerkung wiederholt, daß die grenzen zwischen dativ und instrumentalis unfest sind, da oft dieselben verhältnisse die eine und die andere fassung zulassen. hier sind meist die ältesten fassungen, so weit sie etymologisch erkennbar waren, zum entscheidungsgrund genommen. *darin* ist indess einiges nachzutragen. *herschen, walten, regieren* hat dativ: allein *stýra* kann seine ursprüngliche anschauung in dem halten des lenkruders haben; dann wäre *stýra landi, stýra skipi* so gut wie *róa skipi* anfänglich instrumental gewesen. *heita því* könnte sein das gelobe ich, damit rufe ich zur gottheit, wie *því skýt ek* til guds

Fm. 1, 3 noch reiner instrumentalis ist, den skiota allemal erfordert; gleichwohl kann es aus der umgebung von iâta, neita und svara überhaupt nicht entrückt werden. wie spilla und glata, so ist auch *tapa* und *tjna* zu stellen; gleichwohl mag der dativ der bedeutung vernichten anfänglich instrumentalis gewesen sein, so lange noch bei *tapa* untertauchen (wie Fa. 1, 224. 377) vorgestellt wurde, was wie bregða niðr, söckva und drecka instrumentalis hatte: die gleichheit des *tjna* mit δύω macht hier dasselbe wahrscheinlich. möglich wäre instrumentale darstellung auch bei *deila* meithmom, *eyða* kristindöminom, *loga*, *byggja* hringi oder landi, *safna* laufum, bei iafna, miðla, slíta, da man sagen kann ich theile mit den kleinsten (in der hand aus), ich reute mit bäumen aus, *ryðja*, *ýta* báti, ásamt því, und da der gegenstand den ich sammle vergleiche und von einem andern trenne zugleich das mittel ist womit überhaupt erst sammlung und trennung, ausgleichung und entzweiung möglich wird. wegen der analogie 2, 18 und weil das zusammenlesen ist an denselben ort mit etwas gehen, halte ich den casus bei *safna* jetzt sicher für instrumentalis, und so wird es auch mit trennen sein wegen 2, 6. dennoch möchte ich die genannten fälle nicht alle dem instrumentalis entschieden zuweisen, denn die construction folgt, wo die erste wurzelbedeutung vergessen ist, dem letzten stande der bedeutung nach maßgabe der analogie.

Bisher sind nur specielle rectionen bestimmter classen von **verbis** angegeben; nächst dem giebt es beim dativ auch zwei allgemeinere, die nicht von dem verbum des eigenen, sondern von dem eines vorhergehenden abhängig sind, *den dativ beim infinitiv*, und den sogenannten absoluten dativ. in dem satze illt er *litlum* at vera Fm. 6, 202, alt er betra enn sê *brigðom* at vera Háv. 126, ist der dativ bedingt durch das verbum *er*, wobei *einom* verschwiegen ist, denn dafs der casus vom verbum des ersten satzes angezogen wird beweisen sätze wie mer ber (kommt zu) *fyrstum* af at *drecka* Fm. 3, 190, ok *býðr* öllum at vera vel *tilbúnum* Kon. 44. — der *dat. abs.* (vgl. nr 22) ist im nordischen entweder dat. mit part. perf., dann steht immer *at* dabei (*zu diesem vollendeten dinge kam folgende handlung*), oder dat. mit part.

praes., dann heisst es: er that etwas *dem dabeistehenden*, dem es ansehenden (an), ok festir hana, Olafi konungi hið veranda Fa. 3, 61. ok lagdi í sæng hið ser hverja nótt, Birni ásianda 3, 302. — hierdurch wird, denke ich, die erstere der gr. 4, 907 anm. zu Diut. 1, 8 gegebenen erklärungen bestätigt.

Beim rückblick auf das geschilderte gebiet des dativs fällt zuerst die beharrlichkeit auf mit welcher die neuere wie die alte sprache des nordens bei den verschiedensten wendungen und erweiterungen der sätze diesen casus da festhält wo die verbalstellung ihn eingeführt hatte. nicht nur giebt sie ihn nicht auf, wenn die active darstellung in passive verwandelt wird — helt honum í vatni wird var honum í vatni haldit; — nicht nur behält sie ihn bei, wenn uns durch wegfall des nächten objects das instrument zum object wird, wenn wir statt Ich binde es mit einem blauen faden sagen Ich binde einen blauen faden darum, was nordisch ist batt þar um bláu þræði Fa. 3, 317; vergl. stöckva hlautino á mennina N. L. 99^a. smurdi hann smyrslunum í sárin Fa. 3, 309; hverjum fyrnum sem þu slær á þik Fa. 3, 642; hritt af þer harmi; — sondern auch da läßt das nordische vom bloßen dativ sehr gewöhnlich nicht ab wo noch ein anderer hinzukommt, in welchem falle andere sprachen es vorziehen den einen oder den andern mit einer präposition abzusondern.

Doppelter dativ ist im nordischen zwar nie wie im lateinischen *hoc est mihi usui* bei sein, werden, reichen zu etwas, vorhanden, wo vielmehr stets *at* gebraucht wird, aber er findet sich in allen drei fällen die seine zwiefache natur sonst möglich macht: bald kommt wirklicher dativ mit instrumental zusammen, bald das nähere mit dem entferneren instrument, bald reiner dativ mit reinem dativ. der erste fall ist der gewöhnlichste: taktu við skatti fremstu tönnum; tók hann við honum feginshendi; hvi sætir þinni þirfd; ægþu eigi mér eldiskidum N. L. 182^b; þu ognir oss gudi þinom, vergl. sá er með gapanda munni ognadi þeim Fa. 3, 660; hvert barn uuni honum húðastum góðu honum beindi Solarl. 4; hefndi honum engu órði; eigi skulu menn því bregða sonum minum (vorwerfen) Fa. 1, 123; ef maðr bregðr manni bríglum; dreypti eg dreyptiforn öllum draugunum fyrst hunangs-



blandi, þar næst sætu *vini* Od. 3, 43; *stærrum* gaf hann *mer*; var þeim ok *hörðu* goldit; skal bæta *honum* sex *mörkum* fyrir augu; þá bæti *konungi* þrim *aurom*; skal eyn sward þer *nockru*; þá spái eg *tióni* (instr.) *skipi* þinu og mönnum (dat.) Od. 3, 67. bergða ek *briosti saurgu* sem munni . . *holdi* þinu ok blóði Harms. str. 12. — der andere fall wird dadurch seltener dafs in der regel das entferntere iustrument mit der präposition *med* versehen wird, wobei mir die entfernung vom verbum in der wortstellung scheint maßgebend gewesen zu sein: ef madr lýstr mann *heftugri hendi* þar sem eigi ero gridastadir, *med öxi* eða steini Gulaf. s. 179, woneben eða stingr madr *öxarscapti* eða spiotscapti á mann *med heiptogri hendi* ebend. 186. rötudu iördinni upp með rananum. zwei reine instrumentale aber brauchen nicht nothwendig durch das verbum getrennt zu sein; *annarri hendi* brá hun *biörtu saxi* Fa. 3, 655. leggr konungsson *báðum hendum* sverdi *sínu* í kiapt risans Fa. 3, 413. — der dritte fall, dafs sich zwei blofse dative der richtung begegnen, ist wieder häufiger, namentlich bei *heita* und *íðta* (ja sagen zu etwas), doch auch sonst: hefir minn fadir *meýjo sinni grimmom* heitit Grunmars *syni* H. Q. 1, 18. hétu *hanom afarkostum* ella N. L. 101^a; ferner: auch wir dürfen sagen ich antworte der rede, der frage, wie ich antworte dem fragenden: beides ist verbunden in *honum* var vel svarat þessu *máli* Isl. 2, 349. so namentlich bei *iáta*: ok hermed skulu við *iáta* hvort *öðru trú sinni*, in welchem satze ein dritter, nämlich ein instrumentaler, dativ vorhanden wäre, wenn statt *hermed* ein *þvi* oder ein wirkliches substantiv stände. auch hier können die dative unmittelbar beisammen stehen: ok *iáta öllum mönnum slikum sændum* ok *nafnbótum* N. L. 131^a; gleichen: líkr *sýnum einhverjum* guðanna Od. 1, 66. hierher rechne ich auch den doppelten dativ bei verweigern, verbieten: en *úskiptum haga* má engi *öðrum* banna N. Love 1, 245. muna þer *ofvaríð* verða *meýjar ástom* Alv. M. 8. sowie dieselbe construction bei *ráða* beschaffen, ausmachen: *margom* ræðr *litlu* Atlamál 33. noch häufiger ist doppelter dativ bei den wörtern für eine richtung die zu präpositionen werden, wie *móti* *honum* Fa. 3, 339. *hendi fedr sínum* Isl. 1, 293. — ein dreifacher

dativ ist enthalten in dem satze *töku því feginshendi reglu-gjörð þeirri* Alp. s. 144, nämlich zwei instrumentale und ein örtlicher; dagegen zwei örtliche neben einem instrumentalen: og hélt *purpuraskyckjunni báðum höndum* fyrir augu *ser* Od. 1, 59. ebenso slá *hendinni móti löggið þessari* Alp. s. 223.

Eine *beschränkung* erfährt dativ wie instrumentalis bei verbis die ihn nach ihrer grundvorstellung erfordern theils durch deren eintreten in eine formelhafte verbindung mit einem nomen, theils durch eine andere wendung des gedankens oder eine soustige fortentwicklung der bedeutung. das erste begegnet schon bei der vorstellung des gebens: *varðveita* *fiarlutom* sagen noch die alten gesetze, sonst aber heisst es hann *varðveitti búit* Fa. 2, 347. bei *halda* ist *halda vörð* noch zweideutig, aber sicherer accusativ ist statt des dativs eingetreten in *halda niosnir*, *halda spurnir* neben *halda spurningum*; *vinda segl* statt *seglum*; *veita vatni* neben *vattu* *veita*, was vielleicht als composition angesehen werden kann, wie *varðveita* dazu wird, doch auch getrennten accusativ hat Isl. 1, 193.

Eingehen kann der dativ auch durch eine veränderte gestaltung des verbalbegriffs, zunächst durch den übergang ins *medium*; so haben *firra*, *ná*, *forda*, *síð við*, *anna* ihren gegenstand wovon entfernt, wozu genaht wird im dativ, aber *firraz*, *núlgaz*, *fordaz*, *síðz við*, *annaz* fordern accusativ, ungeachtet z. b. *annaz* bedeutet sorgen für etwas: *þeir skyldi annaz ketil* Brúsa Isl. 1, 257. *annaz* *sín kvennmál* 1, 349. — dann wird die construction auch zuweilen anders durch den umschlag der ursprünglichen vorstellung; wie nämlich *blóta* (verehen), was eigentlich den gott im accusativ, den gegenstand des opfers im instrumentalis hat, allmählich gleich dem *fornsæra* und unserm opfern mit dativ der person construiert wird, so ergreift *hata*, was sicher früher einem grollen bedeutete (vergl. *κῆδος* kummer, womit der groll als finsternheit nahe verwandt ist) als es den dativ regierte, wie bei uns den accusativ. was auch die grundbedeutung von *lúka* war, es wird herrschend, wie auch *læsa* ein schloß vorlegen, mit dativ verbunden; vielleicht war die anschauung dabei einen riegel vorziehen oder zurückziehen wie sich Háv. 138

darstellt: ramt er þat trê er ríða skal öllum at upploki; genug, die anschauung erblafst, und schon wenn das wort lúka saman vom einfachen zuthun des mundes gebraucht wird steht Kon. 140 der accusativ, und dieser casus fängt, wiewohl selten, auch an einzudringen wo lúka einfaches endigen ist, was, wenn *enda* gebraucht ist, stets accusativ hat: ok *lýkr* þar (und hier endigt es) hennar *harmtölur* Fa. 1, 227. dagegen þeir *luku* sinni ræðu N. L. 110°. *lukum* ver henni Kon. 165. noch jetzt heisst es að nú væri öllum deilum *lokið* Alp. 153. — doch auch bei unverrückter verbalvorstellung kann eine andere beziehung zum gegenstande statt des sonst herrschenden dativs einen völlig berechtigten accusativ oder genitiv einführen. *banna* ist wehren; dies hat als entfernen einem gegenstande den dativ, úskiptum haga ma engi öðrum *banna*, als verwehren einen gegenstand den accusativ, mun hann vilja *banna* oss landit. *talur* æðruord Fa. 3, 510 ist ebenso richtig als *tala* þessum ordum 3, 311. *verpa*, *hlada*, *snúa* müssen den instrumentalis haben, aber in *verpa haug*, *verpa gard*, *hlada vörðu*, *hlada gard*, *snúa bönd*, sind hügel, wall, warte, gehege, bänder gar nicht werkzeuge, sondern ergebnis oder product des werfens (mit der erde), des drehens (mit den schnüren), woraus die hügel, die borten entstehen.

Bei allem dem ist der umfang des dativ, wie des instrumentalis im nordischen gröfser als in den übrigen dialecten. sieht man die bedeutungen an, so ist im nordischen kein genitiv wie in den deutschen dialecten, sondern dativ der sache bei rathen, walten, gewohnt sein, vergessen, sich erfreuen, antworten, schwören, versprechen, läugnen u. a. kein accusativ, sondern dativ der person und sache bei weisen, anordnen, lehren, loben, grüfßen, aufnehmen, halten, verlieren, tödten, verschwenden, wagen, hindern, schrecken u. a. wenige ausnahmen abgerechnet auch kein accusativ des objects, sondern instrumentaler dativ bei wenden, richten, drehen, stürzen, wälzen, schwingen, wiegen, aufladen, lüpfen, untertauchen, werfen, schiefsen, reifsen u. a. abgesehen von den kurzen dativischen und instrumentalen verbindungen, statt deren wir schleppende präpositionelle constructionen gebrauchen müssen. nicht alle verba die unter die angegebenen

begriffe fallen gestatten auch den dativ; gleichwohl sind nahe an dreihundert belegt die ihn fordern oder doch von rechts wegen haben.

Diese erscheinung aber *dafs nicht alle verba die gleichen oder doch ähnlichen begriff haben den dativ zu lassen*, den viele oder doch die meisten dahin gehörigen annehmen, fordert noch eine erklärung. was den wirklichen dativ betrifft, so ist mir der grund in vielen fällen dunkel geblieben weshalb bei gleicher bedeutung, oft bei gleichem stamme, der accusativ jenen casus vertritt. warum hat bei schaden *skeðja* (1) dativ, aber *skaða* (2) den accus.? ist letzteres beschädigen, warum nicht auch ersteres? dafs letzteres der zweiten schwachen conjugation folgt, ersteres der ersten, kann die ursache nicht sein, da gerade die erste schwache conjugat die offenbarsten transitiva bildet; *neyða* (1) nöthigen hat accusativ, während *naudga* (2) dativ fordert; *hvetja* (1) accusativ, und *hvata* (2) dativ oder instrumentalis.

Ueber den wechsel des accusativs mit dem instrumentalis, welcher uns der gegenstand und stets accusativ ist bei den verbis der bewegung, läßt sich fast durchaus ins klare kommen. das dunklere, wie warum *reida* schwingen accusativ hat, warum es also heist *reidir* hann upp þat sverð N. L. 157^b. *reiddi* upp saxit Fa. 3, 450, während mit *bregða* und so vielen anderen synonymen es stets lautet *bregða sverdinu*, das wird sich erläutern lassen, wenn man die erscheinung im ganzen abgehört hat. ich stelle deshalb folgende gegensätze bei ähnlichen bedeutungen zusammen. biegen (*beygja hreifann* Fm. 2, 108. *sveigja ál* den bogen, daher spannen Fa. 2, 290. *benda boga* sinn N. L. 125^b also), das gleichmäfsige beugen, hat accusativ. — neigen, sei es vorn überbeugen oder nach der seite ziehen, ableiten, drehen (*hneygja höfði*; *halla rétti, máli*; *veita vatni*) fordert instrumentalis; ausbreiten (*breida*), ausstrecken (*rétta höndina* halsinn) accusativ. — auswerfen (*kasta ackerum*), ausstreuen instr.; aufsetzen, aufheben, niedersetzen, niederlegen, vorlegen (*setja, bera, reisa, leggja upp, nidr, fyrir*) acc. — aufwerfen, überwerfen, niederstürzen, vorwerfen (*bregða upp, lypta, steypa, slöngva nidr, bregða*) instr.; öffnen (*opna*) acc. — aufreißen, aufwerfen (*kippa, gapa, yppa*) instr.;

ziehen, aufziehen, niederziehen (*drega, rífa, toga*) acc. — reissen, aufreissen, niedereissen (*kippa, ryðja, hrycka, spretta*) instr.; endigen (*enda, skilja*) acc. — abrechnen, abreissen (*bregða, slíta*) instr.; treiben, vertreiben (*reka* hiörd, flottan) acc. — stossen, verstossen (*hrinda, stöckva*. þer er stökt ur landi) instr.; führen, leiten, fortbringen (*færa, leiða, flytja*) acc. — loslassen, kaufen, rinnen, fliegenlassen (*renna, hleypja, fleygja, sleppa, slá* lausum) mit instrumentalis. aus diesen gegensätzen, die sich noch vermehren liessen, scheint hervorzugehen, einmal dafs das objectiv der bewegung nur gerade dann besonders als ihr instrument aufgefaßt wurde, wenn die bewegung eine schnelle und verhältnismäfsig mühevollere oder gewaltsame ist, wie denn *snúð* von schnellenwendungen gilt, *vinda* von schwierigen (*vinda fram bórðum*), und wie dasselbe wort *leggja* als einfaches legen den accusativ hat in hvartki knátti hönd yfir annat *leggja* Helr. 11, aber als schwingendes auflegen den instrumentalis in *lagði* hann *svipunni* á hēstana Od. 4, 44. — und sodann, dafs unter gleichen verhältnissen des kraftaufwandes bei dem bewegen der gegenstand dann mehr als mittel denn als object galt, wenn die bewegung noch ein ziel hat oder ihr die richtung nach einer bestimmten seite hin inwohnt oder beigelegt wird. dies zeigte sich bei dem gegensatz von *beygja, sveigja, benda* zu *hneigja, halla, veita, hliðra*; es ist auch der grund weshalb eine so gewaltsame bewegung wie schütteln ist (*hrista, skaka, skelfa*) stets accusativ hat, während schon *snúa um, snúa til*, das wenden nach einer seite hin, instrumentalis nöthig hat, und ist endlich auch davon die ursache dafs in verbis die zwischen beiden casus schwanken für den fall dafs sie mit einer präposition zusammengesetzt oder begleitet sind der instrumentalis vorgezogen wird.

MARBURG.

DIETRICH.

ZWEI ALTE SCHWÄNKE.

1.

DAS HEISSE EISEN.

Ein wip sprach wider ir man
 'daz ich dîn künde ie gewan,
 des wil ich immer wesen vrô.
 got hât dich gezieret sô
 an schœne unde an frûmekheit, 5
 und hât sô gar an dich geleit
 swaz einem manne wol gezimt,
 daz mir diu sorge den lip nimt
 die ich dîn vor andern wîben hân.
 wære dîn muot nû sô getân 10
 daz dû mich gewis tætest
 daz dû iht anderr wibe hætest,
 daz wolde ich immer mære
 gedienen alsô sære
 daz dû des selbe jæhest 15
 sô dû die wârheit sæhest
 daz nie dehein wip ir man
 von herzen alsô liep gewan.'
 er sprach 'vil liebiu minne mîn,
 ich gere deheines wîbes wan dîn. 20
 dû bist mir lieber denne liep.
 ich sî ein ungetriuwer diep,
 hab ich deheine niwan dich.
 sô dir got, niht enzîhe mich

A die Wiener pergamenthandschrift 2705. — C die Heidelberger pergamenthandschrift 341. — D die Wiener pergamenthandschrift 285.
überschrift Ditz ist ein mere gut genve Wie ein wip daz heize ysen
trve C, Nu secht mit welhen fugen Zway daz haiz eisen trugen D.
 1. zu ir *CD.* 2. ie chuude *D.* 6. und *fehlt A.* 7. eim schôn
 man zimt *D.* 8. benimt *C.* 10. m. also g. *D.* 11. mir *D.*
 m. des g. t. *C.* 12. anderre *A.* andrew w. iht *D.* 14. Dinen
D. 15. des *fehlt D.* selben *C.* 17. kein — iren *CD.* 19.
 liebe fraw *D.* 20. ichn ger *C.* keines wibes *C,* kainer *D.* den *C.*
 22. ungemer *C,* offener *D.* 23. han *C.* kain *D,* deheinen *C.*
 wan *CD.* 24. got lon n. zihe *D.*

daz ich solhes iht tuo: 25
 dâ bist dû mir ze liep zuo.
 ich bin dir gerne bereit
 aller der gewisheit
 der dû an mich geruochest,
 daz dû wol versuochest 30
 daz ich dinen lieben lip
 minnen wil für elliu wip.
 si sprach 'unde tuost du daz,
 sô wart nie dehein man baz
 gehandelt von sinem wibe 35
 denne dû von minem lîbe
 gehandelt immer werden muost,
 ob dû mir ein gerihte tuost
 des ich dich wil bewisen.
 trag mir daz heize isen 40
 als lieb ich dir ze friunde sî:
 dâ wil ich rehte kennen bi
 welhe liebe dû zuo mir hâst,
 und ob dû âne schulde bestâst.
 des wil ich von dir niht enbern. 45
 und wildû mich des niht gewern,
 daz ist ein êwiger hâz;
 sô læst duz niwan umbe daz
 daz dû minnest andriu wip
 und ahtest niht âf minen lip.' 50
 Er sprach 'diu rede ist âne nôt.
 mir wære lieber der tût
 denn ich erwürbe dinen haz.
 ich tuon vil gerne allez daz

25. sulchez C. nicht entuo D. 26. zu liebe C. 27. breit A.
 29. ruochest D. 32. alle C. 33. getustu A. 34. kein C,
 aim D. 35. 36. fehlen D. 36. danne C. 37. g. so den w. m. D.
 38. m. gewifsheit t. D. 39. Daz D. 40. trage AC. 41. liebe A,
 recht l. D. 42. rehte fehlt D. sehen C, pesehen D. 44. und
 fehlt A. stast CD. 45. von dir fehlt D. 46. und fehlt A.
 aber du mich es C. 47. ist ymmer mein h. D. 48. tastuz A.
 niht wan C, newr D. 49. ander C. 50. enacht C. 53. danne C.
 54. ich wil t. a. d. D.

ZWEI ALTE SCHWÄNKE.

91

dâ mit ich dir gedienen mac. 55
 ichn wil weder naht noch tac
 dir dines willen versagen.
 ich wil daz îsen iezuo tragen
 dar umbe daz got bescheine
 daz dich alters eine 60
 mit triuwen minnet mîn lîp
 und anders an dehein wîp
 nie gewan deheinen muot.
 daz îsen wart zehant gegluot.
 zwêne steine warn dâ bereit; 65
 dâ wart daz îsen ûf geleit
 daz ez nâch sînem rehte lac.
 si sprach 'heb ûf unde trac,
 daz ich dîn triuwe ervar.'
 der man neigte sich dar. 70
 dâ het er einen gefüegen spân
 vor in den ermel getân;
 den lie er vallen in die hant,
 daz sîn daz wîp niht bevant.
 dar ûf nam er daz îsen. 75
 er sprach 'nû sol got wîsen,
 daz dir mîn lîp noch mîn gedanc
 noch nie getet deheinen wanc
 und dir ie was mit triuwen mite.'
 er truog ez mê dan sehs schrite. 80
 als schiere daz was getan,
 dô bare er aber sînen spân
 und lie sî die hant sehen.
 si sprach 'ich wil dir iemer jehen

55. ichs peweisen m. *D.* 56. dir weder *C.* w. dir nimmer ain
 t. *D.* 57. dir *fehlt CD.* dines *C.* des dein *D.* dinen *A.* niht
 versagen *C.* 59. Das g. damit b. *D.* 60. ich *D.* 61. lieb
 han dein l. *D.* 62. b. chain ander w. *D.* 63. Noch n. g. an-
 dern m. *D.* 65. wurden *D.* 67. do iz *C.* 68. hebe *C.*
 71. do h. *A.* 72. vor *fehlt D.* 74. D. ez daz w. *C.* enph. *D.*
 76. peweisen *D.* 77. und m. *D.* danch *C.* 78 *fehlt D.*
 79. was ie *C.* 80. dane me *C.* 81. Do daz sch. w. g. *C.* als
 er d. het g. *D.* 84. eimer *A.*

daz dû dich wol behalten hâst 85
 und alles valsches âne stâst.
 diu hant ist schœne als ein golt:
 ich wil dir iemer wesen holt.
 er sprach 'des lône dir got.
 nû ist mîn bet und mîn gebot 90
 daz ouch dû mir daz isen tragest.
 ine statte niht daz du mirs versagest;
 ez muoz hie zehant geschehen:
 ich wil ouch din triuwe sehen.
 si sprach 'trût geselle mîn, 95
 dar zuo wil ich dir ze liep sîn,
 daz ich iemer kome in dinen gedanc
 daz ich ie getâte deheinen wanc.
 dû weist wol wie mir ist,
 daz dû mir tûsent stunt bist 100
 lieber denne die sêle mîn.
 er sprach 'lâ die rede sîn.
 dû woldest mich sîn niht erlân:
 zwâr alsô wirt ouch dir getân.
 dû kanst dich des niht entsagen, 105
 dû müezest das isen iezuo tragen.
 Zehant erz in daz fiwer truoc
 und gluote ez vaste genuoc
 und leit ez da ez ouch ê lac.
 er sprach 'nu heb ûf und trac 110
 die wîle und ez die hitze hât.
 si sprach 'und ist des dehein rât?'
 'nein es entriuwen,' sprach er,
 'dû hebest dich envârlich ber;
 dû muost ez tragen als ich.' 115

85. enth. *D.* bewart *C.* 87. Dein *D.* 90. ist daz mein *g. D.*
 91. du auch daz *D.* treist *A.* 92. ichn *C.* ich wen u. *D.*
 versteist *A.* 97. daz iemer *A.* 98. dir ie *C.* 99. doch wol *C.*
 101. danne *CD.* 103. dune *C.* 105. dun en k. *C.* sin *CD.*
 106. dun en m. *C.* müst *D.* 108. sere *g. CD.* 109. da ez
 ouch im l. *CD.* 110. nu fehlt *CD.* 111. und fehlt *D.* 112. s.
 sp. ist iz kein r. *C.* Sein ist k. r. *D.* 113. sin *A.* 114. wer-
 liche *CD.* 115. vad m. *CD.* ouch ich *C.*

si sprach 'geselle, sô bite ich dich
 einer vil wêniger gebe:
 daz diene ich iemer unz ich lebe,
 gewerst dû mich der selben bete.
 swaz ich dir liebes ie getete, 120
 des gedenke hie mite
 unde tuo des ich dich bite.
 dû weist wol, daz sich ein man
 genuoger dinge enthalten kan:
 er hât starken muot und starken lîp; 125
 sô sî wir swach und brœdiu wîp
 und mûgen uns niht enthaben sô wol.
 die man sint grôzer kreftē vol:
 des mugen si tuon unde lân
 und mugen dem dinge wider stân. 130
 daz wir der kreftē niht enhân,
 daz hât got an uns getân.
 des sol uns nieman verdenken,
 ob wir etwenne wenken.
 dâ von lâ mir vor einen man; 135
 wan ich nie deheinen mê gewan
 âne dich: des wil ich gote verjehen.
 daz soltû an dem gerihte sehen.'
 'daz wil ich tuon' sprach er.
 'nû heb dich zuo dem îsen her.' 140
 si sprach 'trût geselle, tuo
 des ich dich bite dar zuo:
 daz gedienne ich alsô
 daz dû muost iemer wesen vrô,
 daz duz ie getæte: 145
 sô ist ouch iemer stæte
 diu herzenliche friuntschaft

117. vil *fehlt D.* wenigen *CD.* 118. gedienne *C,* tun *D.* die
 weil *D.* 119. 120 *umgestellt C.* 121. *D.* dank mir *D.* 122. tu
 nu des *C.* 123. sich *fehlt D.* 124. genuge *C,* manig *D.* 125. *das*
zweite starken *fehlt D.* 126. swach und *fehlt D.* 127. enm.
C. enth. niht *A.* sô *fehlt D.* 130. den dingen *D.* 131. han *D.*
 133. *fehlt D,* dafür nach 134 vû uns mit sünden senken. 135. vor
fehlt D. 137. iehen *C.* 141. nu tu *C.* 145. du ez *AD.*

mit micheler triuwen kraft
 und diu liebe die ich zuo dir hân.
 dû hâst sô wol an mir getân 150
 daz dû mir noch zwêne vor lâst.
 sît dû wol an mir getân hâst,
 nû tuo wol vollen wider mich:
 daz diene ich iemer umbe dich.'

Er sprach 'daz sî getân. 155
 dû muost balde zuo dem îsen gân.'
 'lieber geselle' sprach siu,
 'ich hân noch guoter pfunde driu
 der dû einen pfenninc niht enweist.
 nû tuoz durch got allermeist 160
 und nim diu selben driu pfunt.
 ob dir ie ze deheiner stunt
 dehein liep sî von mir geschehen,
 dar an soltû hiute sehen,
 als liep dir diu sêle sî, 165
 unde lâ mir vor noch dri.'

Er sprach 'die wil ich dir vor lân.
 dû hâst der rede gnuoc getân:
 gesprichestû tâlanc wort mê,
 dune tragest mir daz îsen ê, 170
 zwâr ich tuon dir den tôt.'
 dô muost si swîgen durch nôt.
 daz îsen nam si ûf die hant
 und wart alsô sêre verbrant
 daz si schrei mit grôzer ungehabe 175
 'owê mir ist diu hant abe!'
 ein wahs het er gebreitet
 und ein tuoeh dar zuo bereitet

148. innechlicher C, minnikl. D. trewe C. 150. So hastu wol C.
 sô fehlt D. zu mir C. 151. Ob — drey D. 152. tu A. zu
 mir C. 153. So t. D. tun A. noch wol D. vollen fehlt
 AD. 157. sie : drie C. 159. einen pf. fehlt D. 160. tu iz AD.
 163. v. m. d. l. A. 165. libe A. Als rechte lieb ich d. sei D.
 so dir D. 166. mir uzen n. dri C. noch vor A. 169. talanc
 fehlt D. kein w. CD. 171. deswar C, zwâr fehlt D. 173.
 nams C. in diu h. D. 175. grôzer fehlt D. 177—184
 fehlen D.

ZWEI ALTE SCHWÄNKE.

95

und wolde si verbinden.
 des bat si in erwinden. 180
 si sprach 'waz hilfet daz bant?
 mir ist diu hant sô gar verbrant
 daz si mir nu nimmer mê
 zu nutze mac werden alsam ê.'
 Als er daz hôrte unde sach, 185
 ûz grôzem zorne er dô sprach
 'hie ist dîn triuwe worden schîn.
 nû solt dû des vil gwis sîn
 daz mir hiute dehein wîp
 unmærer ist denne dîn lîp; 190
 und allez daz dir leit ist
 daz wil ich tuon nâch dirre frist.
 nû hâst dû ûf dich geladen
 beidiu laster unde schaden.
 diu wil ich dir helfen mæren. 195
 rehte als dû dîner êren
 unz her hâst geschônet,
 als wirt ouch dir gelônnet.'

184. zv frumen *C.* mac *fehlt A.* als *C.* 185. Do *D.* 186. gro-
 zem *fehlt D.* 188. s. ouch des g. s. *C.* vil *fehlt D.* 189. für-
 paz *D.* 190. unmerre *C.* 193—198 *fehlen D.* 196. als du
 der d. e. *C.* 198. also *AC.* w. dir von mir gel. *A.*

2.

DER MÖNCH UND DAS GÄNSLEIN.

Ich hôrte sagen ein mære
 wie ein klôster wære
 rîch unde erbûwen wol,
 als von rehte ein klôster sol.
 ir gasthûs und ir spitâl 5

B die Würzburger pergamenthandschrift auf der universitätsbiblio-
 thek zu München. — *C* die Heidelberger pergamenthandschr. 341. —
 überschrift Von einem closter *B.* Ditz mere heizzet daz gënselin
 Vnd sagt von einem munche vnd von einem magtein *C.* 1. Ich wil
 evch s. *C.* 2. das hie bevor *C.* 3. schône *C.* 4. noch von r. *C.*

heten niht gesatztiu māl,
 wan ze swelhen zīten der man
 geriten ode gegangen kan,
 der vant daz ezzen ie bereit.
 minneclich und unverseit 10
 gap man swaz si mohten hān.
 als solten noch diu klōster stān.
 ouch hōrte ich mēre von in sagen,
 ir klōster wār underslagen
 daz die münche und ir gemach 15
 selten ieman fremeder sach.
 uns seit daz selbe mære
 daz manic münech dā wære
 der selten für daz klōster kan.
 Nū was dar inne ein junc man; 20
 der hete siniu jār vertriben
 daz er dar inne was beliben
 sit daz er war ein kindelin.
 des muost im unerkennic sīn
 swaz lebte in dem lande, 25
 wan daz er ors erkaude.
 dō kam ez zeinen zīten
 daz der abt solde rīten,
 und schaffen umb des klōsters dīnc.
 in hat der selbe jungelīnc 30
 daz er in fuorte durch daz lant,

6. das was gesetzet in sulche wal C. 7. wān zī B, in C. das
 der C. 8. geode B. 9. d. e. vant C. 11. gaben si im C.
 12. also BC. nach 12 ir spise wart vor niemant verspart Vnd wen
 das tor verslozzen wart So was geboten an den lip Das man keiner
 slachte wip Imer lieze darīn Si satzten nicht wan iren sīn Daz sie be-
 hieltten ir leben Als iu zv rechte was gegeben C. 13. ich hort
 ouch C. 14. Daz ir BC. 15. iren C. 16. zv rechte vremdes
 niemant s. C. 17. uns] vū BC. ich sag ev selbe ein m. C.
 19. nimmer ouz C. 20. Da was ouch inne ein junger C. 21. sīn
 iār also C. 23. von einem kleinen k. C. 24. unerkennich C,
 unbekant B. 25. nach sage er k. BC. nach 26 das man die
 solde rīten BC. 27. daz waz bi d. z. C. 28. D. der apte rīten
 solde C. nach 28 Des wolt er nit biten B, vad nicht beliben wolde C.
 29. und wolt schaffen des kl. d. B, Rīten vmb sines kl. d. C. 31.
 f. mit im in die l. C.

dar umbe, daz im würde erkant
 die site von dem lande,
 des er vil klein erkande.
 der abt der gewerte 35
 den münech des er begerte,
 wan er in einveltigen sach.
 in disem sinne daz geschach:
 er gedächte, wirt im erkant
 beide liute unde lant, 40
 sô mac man im enpfelhen wol
 swes ein man pflegen sol,
 und wirt uns ein vil nützer man.
 alsus fuorte er in von dan.
 sine knechte niht vermiten, 45
 mit ir herren sie dô riten.
 ir pfert giengen schöne enzelt,
 dô sie kômen an daz velt,
 swaz in vihes wider gie,
 der münich nimmer verlie, 50
 er sprach ie 'wie ist daz genant?'
 der abbet der seit imz zehant
 swie sîn name solde sîn.
 ez wære rint, schâf oder swîn,
 daz tete er im ze rehte kunt. 55
 Dô kômen sie in kurzer stunt
 zeim hove dar sie wolten
 und ouch dâ bliben solten.
 dô sie der meier gesach,
 er lief gein in unde sprach 60

33. die recht *C.* 34. der er nicht *C.* 35. der g. *B.*: da g. *C.*
 36. Des der m. gert *C.* 37. in einem sinne d. g. *C.* 38. er ge-
 dacht. vnd wider sich selben sprach *C.* 39. vnd werdent im die
 recht bek. *C.* 40. ouch die l. *C.* 43. uns fehlt *C.* 44. er in
 mit im d. *C.* 45. si sazen uf unde riten *C.* 46. die kloster lebt
 nicht vermiten *C.* 47. 48. umgestellt *C.* 48. uf *C.* 50. des
 nicht v. *B.* 51. er fragt wie es wer g. *C.* 52. daz ez im wurde
 bekant *C.* 53. oder wie *C.* 54. weren sch. rinder *C.* 55. d.
 macht im der apte k. *C.* 56. si k. zeiner k. st. *C.* 57. do sie
 hin w. *B.* zv einem meyer da si w. *C.* 58. Beliben vnde s. *C.*
 59. 60. Der meyer des nicht verlie Sinen herren of enphie.

'got wilkommen, lieber herre mîn,
und alle die mit iu hie sîn!'
als man in diu ors empfe,
der abbet unt der münich gie
zuo einem fiure an ir gemach. 65
alsô schiere daz geschach,
man zôch in abe sâ zehant
ir schuohe unde ir obergewant.

Nû hete der wirt ein schoenez wîp
und eine tohter, der lîp 70

was ze wunsche wol gestalt,
sie was wol zweinzic jâr alt,
die ouch dort her giengen,
die herren sie enpfengen.
der abbet hiez sie sitzen nider. 75

dâne wâren sie niht wider,
sie sâzen nider an die stat.
der mûnech den abbet aber bat
daz er in wizzen lieze
wie diu crêâtûre hieze. 80

dô sprach der abbet zehant
'diz sint gense genant.'
dô sprach der mûnech 'crêde mich,
sô sint die gense siuberlich.
wie kumt daz wir niht gense hân? 85

die möhten sich wol begân
an unser klôsterweide.'
des lachten si dô beide
des wirtes tohter und sîn wîp.
si wundert sêre daz sîn lîp 90
was sô rehte minneclîch

61. er sprach wilk. h. m. C. 62. m. evh kumen s. C. 63. brach B.
64. m. vnd apte C. 66. bi einer wile das g. C. 67. 68. fehlen C.
69. D. meyer h. e. w. C. 72. Vnd w. achzehen C. 73. 74. feh-
len C. 75. apte bat C. 76. secht des w. C. 77. s. an der
selben st. C. 78. do den apte b. C. 81. sa zeh. C. 82. das C.
83. Crede m. sprach d. munch C. über crêde mich vergleiche zeit-
schrift 2, 191. 7, 562. auch Stricker braucht den ausdruck in einem
beispiel: bruder sprach er, crêde mich. Scholl 1, 266. 86. av
m. si sich C. 90. wunder nam das s. l. C. 91. wer C.

unt daz er niht verstüende sich
 wie ein wîp wære genant.
 den abbet vrâgten si zehant
 ob der herre sinnic wære. 95
 dô seite er in diu mære,
 als ir ê habet veromen,
 wie der münich dar was kômen
 und wier erwahsen wære.
 als dô daz selbe mære 100
 des wirtes tohter bevant,
 dô gedâhte si zehant
 'er ist ein sô hêrlich man,
 dêst wâr, ob ichz gefüegen kan,
 ich versuoche ob er diu wîp 105
 erkenne, ir namen unde ir lip.'
 der rede si gedagete,
 ir gedanc si niemen sagete
 des si gedâht hæte.
 Nû wart ez alsô spæte 110
 daz die herren slâfen solten gân.
 nû wolte der meier des niht lân,
 er hiez in betten nâch ir site.
 dâ was ouch sîn tohter mite;
 si schuof daz dem jungen man 115
 wart gebettet wol hin dan
 von den andern verre,
 dar umbe daz der herre
 möhte haben sîn gemach.
 nâch sînem willen daz geschach. 120
 Dô man die herren geleite,

92. verstunt C. 93. da wip C. 94. apte C. 95. ob er s. C.
 97. Vil rechte wie er dar was bek. C. 99. und fehlt C. 100.
 do ditze s. m. C. 101. bechant C. 102. Si g. ir z. C.
 103. Ditz ist e. seuberlicher m. C. 104. Das ist war C. 105.
 106. I. v. noch heint ob sin lip Erkennen kan wie man die wip An
 dem bette handeln sol. Er geviel ir harte wol C. 107. si stille g. C.
 109. 110 fehlen C. 111. Vatz man sl. solde g. C. 112. Der
 wirt der w. nicht enlan C. 114. do B. 115. disem j. m. B.
 117. V. d. apte v. C. 119. Sinen g. het doster baz C. 120. ge-
 schach daz C. 121. Do sich d. h. do g. C.

der wirt hiez gereite
 allez daz gesinde slāfen gān,
 den herren ir gemach lān.
 der mūnech niht slāfen mahte; 125
 er het manege ahte,
 wie ieglich dinc wære genant
 daz im des tages wart erkant.
 diu juncfrowe ouch unslāfent lac
 mit gedanken der si pfīac, 130
 wie daz würde volbrāht
 des si dā vor hete gedāht.
 dô die liute entsliefen über al,
 dô stuont si ûf ān allen schal
 und sleich zuo sinem bette dar. 135
 als ir der mūnich wart gewar,
 er sprach zehant 'waz mac daz sīn?'
 'ich binz daz junge genselīn.
 ich hān vrostes vil erliten:
 herre, ich wolte iuch gerne biten 140
 daz ir hin under liezet mich,
 in der minne, daz ich
 jht ervriese: hie ist ez kalt.'
 dô was der mūnech als einvalt
 daz er si hin under lie. 145
 in der minne daz ergie.
 dô si hin under zuo im kam,
 dô kunde dirre junge man
 mit ir lützel noch vil
 daz man dā heizzet bettespil. 150

122. D. w. hiez alda gereiten C. 123. die levt alle sl. g. C.
 124. Die b. — han C. 125. mochte C. 126. h. in siner achte C.
 127. ein iosl. C. 128. als iz im was vor genant C. 129. ouch
 fehlt C. ungeslafen B. 130. Vil mancher gedanck si do C.
 131. wie ir wille w. C. 132. daz B. als si ir e h. g. C. 133.
 Die iuncfrow sich do stal C. 134. Si kom dar an a. s. C. 135.
 V. gienech hin fur sin b. d. C. 137. m. hi sin C. 138. si
 sprach BC. 139. h. hie vr. v. gel. C. 140. Vnd wolde evch
 herre g. b. C. 143. erfrur B. is ist h. C, wan hie ist B. 144.
 als fehlt B. 145. si z̄ im h. v. l. B. 147. do hin under C,
 dar vnder B. zuo im fehlt C. 149. Weder wenik n. v. C. 150. do B,

dô kunde siz ein wênic baz.
 mit guoter fuoge schuof si daz
 daz er in kurzer stunde
 des selben spils begunde.
 der mûnech die gans brâhte 155
 mit flîze, wan in dûhte
 im wære wol und dennoch baz.
 alsô lange treip er daz
 unz si des tages sich versach.
 dô stuont si ûf unde sprach 160
 'nu sult ir nimmer verjehen
 des von uns zwein ist beschehen.
 wûrde ez dem abte kant,
 man tæte uns beiden sâ zestant
 den vil grimmeelichen tôt.' 165
 vil tiure si im daz gebôt
 daz erz geseite nimmer man.
 daz lobt er und gie si von dan
 an ir heimliche.
 ir muot was fröudenrîche 170
 daz si was dannân komen unt dar
 daz ir niemen wart gewar.
 Dô si kam an ir gemach,
 dar nâch vil schiere daz geschah
 daz ûf begunde gên der tac. 175
 dar nâch ouch vil unlange lac
 der abbet und der mûnich dâ.
 si schuofen ir dinc iesâ
 durch daz si wâren komen dar.

fehlt C. 151. doch *C.* 152. guten fugen *C.* 154. spila *B.*
 155. das gessel *C.* brût *B.* 156. in des d. *C.* 158. triben
 si *C.* 159. 160. Das si des daucht es wer tak. Si stunt uf unde sprach
 Welt ir haben mer sulchen gemach *C.* 161. So s. ir n. man v. *C.*
 162. Was under uns beiden ist gesch. *C.* 163. Vnd w. *C.* bekannt *C.*
 164. Er tet *C.* tôt uns beide sam *B.* sazeant *C.* 165. Nicht
 wen d. grimmigen *C.* 166. verbot *C.* 167—173 *fehlen C.* 168.
 si *fehlt B.* 174. hie so sch. *C.* 175. Vnder des gie uf d. t. *C.*
 176. Der apt ouch nicht lenger l. *C.* 177. Er stand uf u. schuf
 eines klostere dinc *C.* 178. Er u. der selbe langellach *C.* 179.
 Dar umbe si komen d. *C.*

dô si daz geschuofen gar, 180
 zehant si wider heim riten.
 die klôsterliute niht vermiten,
 dô si heim wâren komen,
 der junge mûnech wart her genomen
 unde frâgten in zehant 185
 wie im geveile daz lant.
 dô begunde er in verjehen
 daz er wol hæte gesehen
 vil dinge in dem lande
 des er ê niht erkande. 190
 des gelachten si vil,
 sîn rede was ir aller spil.
 iedoch pflac er der kûndekeit
 daz ir keinem wart geseit
 wie im des nahtes ûf der vart 195
 diu junge gans zuo teil wart.
 daz hal er sêre, als si in hiez;
 nieman er daz wizzen liez.
 Nû was ez vor der hôchzit
 diu in dem winter lît 200
 und wihennaht ist genant.
 der abt besante zehant
 kelner unde koche.
 er sprach 'uns nâht ein woche
 daz wir singen mûezen unde lesen. 205
 nû sult ir herren flizic wesen
 daz ir uns ein wirtschaft gebent.
 sô die liute mit arbeit lebent,
 sol man ir pflegen desten baz.'
 die herren lobten alle daz. 210

Der junge mûnech stuont ouch dâ bî.

181. Si sazen uf u. riten C. 184. w. vernomen C. 185. Si
 begonden in vragē vil C. 186—191 *fehlen* C. 194. D. er
 nimant nicht enseit C. 197. 198 *fehlen* C. 199. Ditz geschach
 vor einer h. C. 200. D. noch C. 201. V. die winachte sint g. C.
 202. D. apte sich besant C. 203. Beide k. u. koch C. 204. ne-
 hent C. 205. m. vil s. u. l. C. 206. in der herren B, ir alle C.
 207. Vnd schult vns e. w. geben C. 208. Die wile d. l. in a. le-
 ben C. 209. So sol B. Das man ir pflege C. 211. ouch

'sît daz iuwer wille sî,
 daz wir vollez ampt sullen hân,
 sô sult ir nimmer verlân
 mûg ez an iuwere staten sîn, 215
 ir schaffet, lieber herre mîn,
 daz ie dem man ein gans werde:
 sô gëschach ûf dirre erde
 nie dekeinen liuten baz.'
 der abbet vienc der rede haz: 220
 er hiez in swîgen. daz geschach.
 dar nâch er aber schiere sprach
 'gense daz ist ein wirtschafft,
 ob aller wirtschafft ein überkraft
 die in der werlt ieman gewan.' 225
 der abt sprach zuo dem jungen man
 'bruoder, tuot die rede hin.
 wâ habet ir iuweren sîn
 und iuwer witze hin getân?
 nû müget ir iuch doch wol verstân 230
 daz wir niht fleisches ezzen.
 ich will mich des vermezzen,
 ir müzzet der rede buoze enpfân.'
 er hiez in balde dannen gân.
 des getorste der mûnech lâzen niht. 235
 er sprach iedoch 'swaz mir geschiht,
 gense, der die möhte hân,
 wâren guot und wolgetân.'
 hie mite wart er hin vertriben.
 die andern alle dâ beliben 240
 und schuofen umbe ir lîpnar.

fehlt B. 212. er sprach BC. daz fehlt C. 213. ir — wel-
 let C. 214. immer C. 218. so wart v. der e. B. 219. kein B.
 220. Der r. gevie d. apte h. C. 221—224 fehlen C. 227. Eya
 br. C. 228. wa hin B. we wa tet ir C. 229. oder C. 230.
 Selber m. ir e. v. C. 231. fleisch C. 233. buz dar umhe e. C.
 234. gen hin dan C. 235. D. torst er verl. n. C. 236. Iedoch
 spr. er C. 237. wer C. Gût weren g. d. sie mac h. B. 238. wa-
 ren fehlt B. Die w. minnenelich getan Gense und iunge genselia
 Mûgen wol gute spiess sin C. 239. Der ivnge munch w. do v. C.
 240. alten a. do C.

dar nâch satzten si gar
 beide ir singen unde ir lesen,
 wer des meister solte wesen.
 dô daz allez wart gesat, 245
 der abbet im gewinnen bat
 aber disen jungen man.
 er fuorte in von den liuten dan
 an sine heimliche.
 er bat in fîzicliche 250
 daz er im verjæbe
 wâ von diu rede geschæhe
 daz er der gense begerte.
 der mûnech in des gewerte.
 dô er sô tiure wart gemant, 255
 sô verjach er im zehant
 reht der gense wârheit,
 als ich iu ê hân geseit,
 wie er die gans bin under lie
 und sich die naht mit ir begie. 260
 dô daz der abbet bevant,
 trûreclich er sprach zehant
 'leider mir, dû bist betrogen:
 ich hân dich selbe verlogen.
 crêde mich, ez was ein wîp. 265
 dîn vil sinnelôser lîp
 der ist wîben bî gelegen.
 ich solte dîn baz hân gepflegen,
 sô hæte ich rehte getân.
 buoze hiez er in empfân. 270

242. Dar umbe si waren komen dar C. 243. Vnd umb ir s. v.
 umb C. 245. allesamt geschach C. gesagt B. 246. Der apt
 zu einem munch sprach C. 247. Bringet mir den C. 248. Den
 f. er verre hind. C. 250. beswert in tougenl. C. 251. Er
 sprach nu sagt an C. 252. Von wem die rede quam C. 253. Das
 du der gans hast begert C. 254. D. junge m. in do gewert Den
 apt alles des er an in gert C. 257. 260. Wie im des nachtes vf
 der vart Die junge gans ze tail wart C. 261. Als is dem abte wart
 bekant C. 263. ir sint B. 264. † selbe B. uberlogen C. 266.
 †wer B. 267. D. hat bî wîben B. 268. †wer B. 270. be-
 stan C.

daz geschach nâch siner betē.
 doch wæn ich er im unreht tete:
 wan waz er sünden dâ gewan,
 dâ was der abbet schuldec an.
 hæte er im die wârheit 275
 rehte und âne spot geseit,
 er hæte sich lihte baz behuot.
 spot und lûge ist selten guot:
 si sint sünde und ouch unêre.
 waz sol ich dâ von sagen mære 280
 denne ich hân alhie getân?
 ez ist mîn gloube und hân den wân
 daz ze Swâben noch der münche si
 vil lihte zwêne oder drî
 die diu wîp erkennenent baz. 285
 gedienten die ir meister haz,
 die bûezen ouch, daz ist mîn rât.
 hie mite die rede ein ende hât.

271—274. Die laist er nach s. gebot Esen solt im doch sin kein spot
C. 275. Wan h. *C.* 276. Vngelogen u. *B.* 277. So het er
 sich b. b. *C.* 278. Liegen u. triegen *C.* 279. Is ist *C.* doch
B: fehlt C. an ere *B.* 280. W. mac ich ev s. *C.* 281. 282
fehlen C. 283. Das noch zv Drahou si *C.* 284. Zw. munch o.
 d. *C.* 285. diu] ouch *C.* 286. Verdienten die irs apte haz *C.*
 287. Die werben vmb ir hvlde daz ist min r. *C.* 288. daz mer *C.*

Stuttgart 1848.

FRANZ PFEIFFER.

DEUTSCHES DES X—XII JAHRHUNDERTS

AUS MÜNCHENER HANDSCHRIFTEN

MITGETHEILT VON J. A. SCHMELLER.

A.

Bruchstücke von homilien.

1. membrane am deckel eines incunabeldruckes.

vorderseite.

unde uuanda du e
imfahen scoltost tri
cigualtez uuuoher.
daz tu auar nu impha
hest sehscigualtiz;
Ein ieuuelih
mennisco tûo ande
remo daz er imo selbe
mo uuelle. uuanda

let er sih auar mit
sundon. ✠
imo firzihen des
er bitot. uuir ne
intheizen imo auar
neheina sichereheit.
Der uuola lebendo
der dennoch ke
sunder riuuesit

rückseite.

da firgeben uuer
den. in demo iun
gesten sunes taga.
Nu intheizes tu
uns neheina sicher
heit uone danne.
Nu saga uns uuaz
ist aua. daz tu un
sih uuola heizest

teila. uone disen al
len sol sih der men
nisco behuoten. un
de scol kesûnter
riuueson. uuanda
er ne ueeiz ube imo
diu riuua odar diu
pigiht. kelazon uuer
de. in sinera hina ferti.

2. andere membrane desselben incunabeldruckes.

vorderseite.

.
kelutterot. daz daz lut
tere fiur odar nieth.

da enez fiur ist un
senftere denne dehe
iniz uurte in dirre

odar auar luccil an uns
uindet ze brennenne.
Vbe uuir gote nieth
danchon in demo trv
besali. noh die sunda
ne losin mit guoten
uuerchen. so birn uuir

uuerlte. Vnde sît
uuir hie furhton
ze einere uuise daz
zegenclicho fiur. uuan
da ne furhten uuir
ouh danne daz euui
ge fiur. Tie die hou

rückseite.

da unde ube si ne
auar getan haben
so riuueson si iômer.
unde ne kestillen
niomer mit guo
ten uuerchun ze
losennen die taga
uelichen sunda
Mit den minneren
sunda irloset ma

nige mit . . . ube
len uuerchun keuuir
serota. so buozi ouh
offanbari. daz er si ke
bezogeri. Nu ne dunche
iu ummathlih noh
suari. daz ih iu nu
rate daz uuir unsera
sela irstorbena in den
sunda klagen samo so

3. *membrane eines andern incunabels, andere schrift.**vorderseite.*

die racha.
die kidult
leidir luzil
haben
uuir uns daz
liche haben uuellan daz
uuir sa ein uuort nieth
firtragen ni uuellan. uuir
ni rehaniz unte da uuir
die racha nieth kileistin
magen. da drô uuir si
ava

Ti uuain burigan. die uua
ren dero heidin . der
diu anderiv
dera gienc
ingagine ein uuib
diu uuas michelera kiloube
unte kidulte unte die
muote . so dizzi euglîv
zelit . diu hiet ein tiufal
suhtige tohtir umbe
die anruofte si den

rückseite.

choin. uuanda si kiloupta
daz er si heilen mahte mit
sinen uuorten. Dezzi uuib

unte dero
Diu ire tiufilsuhtiga toh
ter dere si da pat der

diu pezichinet die heiligen	heili uona gote diu
christinheit diu dir kisame	zeichinet in dera heili
not ist uone den heidinen.	xpinheite ein iëuue
unte uuilliclichen mit gote	lih suntare. der dir
uolstet in dera heiligen kiloube	firmanit dei kipot
Daz selbi uuib gienc rehto uo	sinis scepharis
na dera burga tyro diu dir kant	sih unter tan ha
fristet uuirdet angist. uuante	mo diabolo. unte

B.

Aus dem lat. cod. 18937 (Tegernsee 937)

als anhang zum Tonarius des Berno von Reichenau. mit einigen abweichungen von dem Sanctgaller und dem Leipziger texte (Gerbert script. de musica 1, 101, Bericht der deutschen gesellschaft zu Leipzig vom j. 1836 s. 56—60).

bl. 295^b. An demo regulari monachordo vuerden ze erist finfzehn buohstaba fure also manigen seiten. vnde si F der niderosto fure den lengistên seiten. der Proslambanomenos heizit. unde si daz oborosta . F . der churzisto seito . der Nete heizit . unde si daz mittera . F . mese . der zui ualti lengi habe gagen Nete . unde si dar (so) erera . B . lichanos . der tri ualta lengi habe gagen Nete . unde si proslambanomenos der fier ualta lengi habe gagen Nete. Tara nah teile nete in ahte teil. unde sezze fure in den ahtoden teil sinero lengi . so ist dar Paranete . der mit . E . gezeichnet ist. Ten selben Paranete teile aber in ahto (so) teil . unde fure sezze imo den ahtoden teil . so, ist daz trite . der mit . D . gezeichnet ist. So fahe aber ande (so) churzisten Nete . unde teile in in driu . unde fure sezze imo den dritten teil sinero lengi . so habest du nete diezeugmenon . der mit . C . gezeichnet ist. bl. 296. So teile aber in zuei den churcesten nete . unde fure sezze imo den halben teil sinero lengi . so habest tu Paranete diezeugmenon . der mit . A . gezeichnet ist. Ten selben teile in ahto teil . unde fure sezze imo daz ahtoda . so habest tu trite diezeugmenon . der mit . A . gezeichnet ist. Tara nah sih uuio lanc nete diezeugmenon si . unde fure sezze imo sinen dritten teil . so habest tu

paramese . der mit . G . gezeichnet ist. Temo folget mese der mit . F . gezeichnet ist . der demo churcisten nete in zui ualtero geroubi inquit . uuanda er zui ualtero lengi habet . also imo ouh tie andero so uilo gerobor inquedent . so uilo so si lengeren sint. Tara nah fure sezze mese . sinen ahtoden teil . so ist daz lichanos meson mit . E . Temo furi sezze ouh . sinen ahtoden teil . daz ist parypatemeson mit . D. So teile danne paramese in zuei unde fure sezze imo sinen halben teil . daz ist Ypate meson mit . C. *bl.* 296^b. Nah demo ist lychanos ypaton mit . B . der driualta geroubi habet gagen demo churzisten nete . uuanda er driualta lengi habet. Sezze danne fure lichanium sinen ahtoden teil. daz ist parypateypaton . mit . A. Nim dara nah den dritten teil des ypate meson . unte fure sezze imo . daz ist Ypateypaton mit . G. Sezze aber demo selben ypateypaton sinen ahtoden teil fure . daz ist proslambanomenos mit . F. der fier ualt gerobero ist denne der churzisto nete uuada (*so*) er fier ualt lengero ist. Noh danne fure sezze Proslambanomeno (*so*) sinen ahtoden teil mit . F . unde habe mit diu gezeichnet den sehzhendun seiten ane namen . daz primo tono dar ne gebreste sinero gerobustun lutun. Sus licha mazza habet daz regulare monocordum in diatonico genere. Uuio hil* si uuesen sule in chromatico genere unde in armonico daz lierne in musica boetii. *bl.* 297. Diatonicum ist echert nu in usu . daz chit tia einun slahta sanges uobet man nu. unde diu ist nu genge . also ouh iu ena zuo uuaren.

* augenscheinlich verschrieben statt lih.

C.

Fragment aus Nothker de 12 tonis.

*aus einer hs. aus dem stift Niedermünster in Regensburg.
vollständiger abgedruckt aus dem Sanctgaller codex 242
in v. d. Hagens denkmalen des mittellalters 1, 2, 25—31.*

bl. 75^a. lichemo mále . fónē dero zungun uf. Só nim áber dia éristún . unde lā an íro lengi fóre . den halben teil íro uuíti . unde tēile sia in driu téil . unde gib téro zuéi teil déro finstun . Daz ist íro lengi . Nim dára nah .

selbun dia finftûn . unde lâ an iro lêngi fore . den ah
toden téil des diámetri . undo teile sia in niun téil .
unde gib téro áhtouuin déro sehstun . Dára nâh miz
tia sibendûn . bi dero fierdûn . lâ an déro fiêrdun fóre .
den dritun téil . des diámétri . unde téile daz ánder
in fieriu . unde gib téro driu dero sibendun . Danne
míz tia áhtodûn . bi dero êrestân . lâ an déro éristân
fóre . so uûio uilo des diámetri sî . daz quid lâ fóre .
alla dia uniti . unde téile daz ánder in zúei eben mi
cheliu téil . unde gib

das übrige, fast die hälfte des blattes, abgerissen.

bl. 75^b. diametrum úbere . Aber diu êrista . hábet fier len
gi déro finstozechendun . unde dára úbere driu
diámetra . Vbe dih uunder ist . Ziu iro driu sin .
nals zúei ih gíbo diris rationem . Wánda só man
an déro eristun fórelazet ein diámetrum . unde
si nohtanne dupla é gágen déro áhtodun . diu
iro simpla ist . unde áber dero lengi . fóre ferla
zenémo diámetro . halbiu uuirt dero finstoze
hendun . so ist déro áhtodun nôte zuí ualt . tanne
déro finstozechendûn . unde ein diámetrum . unde
déro êristun nôte fier ualt unde zúei diámetra .
Âne daz erista diámetrum . Vuil áber der organic'
fure sipenzehen . alde sehszehen seiten buohstaba
folliu driu álfabeta máchôn so sól ér daz dritta
mézen nâh tiên êrerên zuêin . álso er daz
ánder maz nâh temo êristen.

*das übrige der seite ist auch in der Sanctgaller hs.
leer. aber von dem anfangе dieses fragmentes hat die
Sanctgaller hs. wohl noch fünfmal so viel als es selbst
ausmacht.*

D.

Geistliche rathschläge.

auf zwei pergamentstücken, deren eines am deckel einer hs. (nr 24538), das andere später an dem eines incunabels gefunden wurde. sie sind augenscheinlich einer stelle des Gregorius M. nachgebildet, die nebst andern ähnlichen hier diesem deutschen texte angefügt werden.

- ^{wid' drier}
Vbi du uradriz dolen uuellest uone dine
mo nahisten ana uuideruehtunga . so pilde abel ;
Vbe du kehîter mit reinemo muote
uore gote ken uuellest . so pilde enoch ;
Vbe ^{dr} gotes uuillen . fure dinen uuillon sezzen
uuellest . pilide noe ;
Vbe du kehorsame uuellest sin . so pilide den herren abrahā ;
Vbe ^{dr} guota site uuellest haben . so pilide ysaac ;
Vbe du ana dir ke'boren uuellest die fleissli
chen kispenta . so pilide ioseph ;
Vbe du mammentiger unta kedultig
uuellest sin . so pilide moysen ;
Vbe du rechare sin uuellest des gotes andon . so pil' fineen ;
Vbe du in zuuiilichen dingen festen kedin
gen in gote haben uuellest . so pilide iosue ;
Vbe du daz haz dines fiandes in minna pe
cheren uuellest . so pilide samuelē ;
Vbe du dinemo fiande liben uuellest . so du
imo scaden megest . so pil'ide dauid ;
Vbe du starcho arbeiten uuellest . so pilide iacob ;
Vbe du frilichen got reht chosen uuellest
mit den fursten dere uuerlte . so pilide iohannē baptistā ;
Vbe du durch got dinen lichi
namen todlichen uuellest . so pilide petrū ;
Vbe du durch got firnamen uuellest dia
uerltlichen uuider uuartiga . so pil' paulū .
Vbe du inzundet uuellest uerdun in
dere gotis minna . so uolge iohanni englistē ;
Vbe du kedultig uuellest sin in trube sale .
so pil'ide iob. Hec sunt dona sps sci .

die sun keteilit uu'rten unter die patriarchas
 In adā uuas der keist des uuistuomes;
 In noe der keist dere firnunste; In abrahā
 keist des rates . In ysaac keist dere starchi;
 In iacob keist dere keuuizde . In moyse
 ke'ist dere gnadigheite . In dauid keist
 dere gotis forhtin . Disa keba alla uuo
 neten in xpo ihū insament . Mit sine
 mo uuistuome scuof unta irlosta er un
 sih . unda screib unsera nam^ in den himelun;

*Ex Gregorii moralium in Ezechielem libri secundi homi-
 liae tertiae distinctione 21. Edit. Congreg. S. Mauri
 Venetiis 1744. tom. 1, 1338.*

Ad servandam itaque innocentiam etiam laesi a proximo perdurare in humilitate festinamus? Abel ante oculos veniat, qui et occisus a fratre scribitur, et non legitur reluctatus. *Mentis munditia etiam in coniugali copula eligitur?* Enoch debet imitari qui et in coniugio positus ambulavit cum deo et non inveniebatur, quia transtulit illum deus. *Praecepta dei festinamus praesenti nostrae utilitati praepondere?* Noe ante oculos veniat, qui cura domestica postposita ex iussione omnipotentis domini per centum annos ad arcae fabricam vixit occupatus. *Subire obedientiae virtutem nitimur?* aspicere Abraham debemus, qui relicta domo, cognatione, patria, obediuit exire in locum quem accepturus erat in haereditatem: et exiit nesciens quo iret: qui paratus extitit ut pro aeterna haereditate dilectum quem acceperat occideret haeredem. et quia unicum domino offerre non distulit, universam multitudinem gentium in semine accepit. *Morum simplicitas placet?* Isaac ad mentem veniat, quem in omnipotentis dei oculis vitae suae tranquillitas ornavit. laboriosa fortitudo ut obtineri debeat, quaeritur. *Iacob* ad memoriam ducatur, qui postquam scivit fortiter servire homini, ad eam quoque virtutem perductus est ut non potuisset a luctante angelo superari. *Conamur carnis illecebram vincere?* Ioseph ad memoriam redeat, qui tentante se domina studuit carnis continentiam etiam cum vitae periculo custodire. unde factum est, ut quia membra sua bene noverat regere, regendae quoque omni Aegypto praeficeretur. *Mansuetudinem atque patientiam obtinere quaerimus?* Moysen ante oculos deducamus, qui exceptis parvulis ac mulieribus sexcenta millia armatorum regens mitis fuisse describitur super omnes homines qui habitabant super faciem orbis terrae. *Rectitudinis zelo contra vitia accendimur?* Phinees ante oculos deducatur, qui coeuntes gladio transfigens castitati populum reddidit et iram dei iratus placavit. *De spe omnipotentis dei praesumere in dubiis*

quaerimus? Iosue ad memoriam revocemus, qui dum dubia, certamina certa mente subiit, ad victoriam sine dubietate pervenit. Iam mentis inimicitias ponere cupimus in benignitate animum dilatare? Samuel in cogitationem deducatur, qui de principatu delectus a populo, cum idem populus peteret ut pro eo domino preces effunderet, respondit dicens 'absit a me hoc peccatum in domino, ut cessem orare pro vobis.' culpam quippe vir sanctus perpetrare se credidit, si eis quos adversarios pertulerat usque ad deiectionem, benignitatem gratiae non reddidisset in prece. qui rursus cum iubente domino mitteretur ut David angeret in regem, respondit 'quomodo vadam? inveniet enim me Saul et occidet me.' et tamen quia fratrum deum eidem Sauli cognoverat, in tanto se luctu affixerat ut ei per se domini diceret 'quousque tu Saulem luges, cum ego illum abiecerim?' pensemus ergo, eius animum quantus ardor caritatis incenderat, qui et illum flebat a quo timebat occidi? Cavere autem volumus quem timemus? sollicita nobis mente pensandum est, ne si locum fortasse reperimus, malum pro malo reddamus ipsi quem fugimus. David ergo ad memoriam redeat qui persequentem se regem et invenit ut potuisset occidere et tamen in ipsa ferendi potestate positus electum bonum quod ipse deberet facere, non autem malum quod ille merebatur pati, dicens 'absit a me ut mittam manum meam in Christum domini.' et cum idem Saul post ab hostibus fuisset interemptus, eum quem persecutorem dum viveret pertulit, flevit occisum. Errantibus huius mundi potentibus libere loqui decernimus? Iohannis auctoritas ad animum reducatur, qui Herodis nequitiam reprehendens pro verbi rectitudine occidi non timuit. et quia Christus est veritas, ipse ideo pro Christo, quia pro veritate, animam posuit. Carnem iam nostram pro deo ponere in morte festinamus? Petrus ad mentem veniat, qui inter flagella gaudet, qui caesus principibus resistit, qui vitam suam pro vita despicit. Cum mortis appetitu disponimus adversa contemnere? Paulum ante oculos deducamus, qui non solum alligari, sed et mori paratus pro Christo non facit pretiosiores animam suam quam se. Succendi cor nostrum igne caritatis quaerimus? Iohannis verba pensemus, cuius omne quod loquitur caritatis igne vaporatur.

Aus cod. lat. Mon. 3739 (12. jh.) bl. 5, am rande.

Gregorius (in suis moralibus) dicit: ad ostendendam innocentiam venit *Abel*. ad docendam actionis munditiam venit *Enoch*. ad insinuandam longanimitatem spei et operis venit *Noe*. ad manifestandam obedientiam venit *Abraham*. ad demonstrandam coniugalitatis vitae castimoniam venit *Isaac*. ad insinuandam laboris tolerantiam venit *Iacob*. ad rependendam pro malo bonae retributionis gratiam venit *Ioseph*. ad ostendendam mansuetudinem venit *Moyse*. ad informandam contra adversa fiduciam venit *Iosue*. ad ostendendam inter flagella patientiam venit et *Iob*.

Clm. 5978, *bl.* 44.

Abel mori pro iustitia, *Enos* pietatem, *Enoch* munditiam, *Lamech* regnum, *Noe* rectitudinem, *Sem* verecundiam, *Eber* stabilitatem, *Melchisedech* devotionem, *Abraham* fidem, *Loth* hospitalitatem, *Isaac* obedientiam, *Jacob* tolerantiam, *Ioseph* castitatem, *Moyse*s mansuetudinem, *Finees* zelum, *Iosue* constantiam, *Iob* patientiam, *Gedeon* fidentiam, *Samuel* temperantiam, *David* humilitatem, *Salomon* prudentiam, *Ezechias* observationem, *Iosias* religionem, *Holias* abstinenciam, *Eliseus* honorificentiam, *Isaias* sanctitatem, *Ieremias* sinceritatem, *Ezechiel* benignitatem, *Daniel* fidelitatem, *tres pueri* laudationem, *Tobias* elemosinam, *Hester* honestatem, *Iudit* modestiam, *Machabaei* sufferentiam, virgo *Maria* humilitatem castitatem, *Iohannes* poenitentiam, *Christus* caritatem nobis praesignaverunt.

sec. XV. Clm. 5015, *bl.* 77.

Perfidus aspiciat *Petrum*, praedoque *Latronem*,
crudelis *Paulum*, quem pungit cura *Mathaeum*,
Zachaeum cupidus, immundus cave *Mariam*.
hos deus exemplum mundo concessit habendum
ut post delictum redeat peccator ad Deum (*aevum*?)

E.

Wegen ähnlichkeit des inhaltes werden hier, obgleich jüngerer fassung, folgende stücke aus Clm. 4616 sec. XII—XIII angeschlossen.

E 1.

bl. 52. Dise sint die namen die du in dinem mûte haben
scolt ze allen zîten.
So du *morgens* ufstest, sant *Michael*em habe in dinem mûte,
du wirst allen den tac fro.
So du den *tonr* horest, sant *Gabriel*em habe in dinem mûte,
so ne wirret dir niht.
So du inder gen wil, sant *Raphaelem* habe in dinem mûte,
dir wirt der wec ringe.
So du izest oder trinchest, sant *Raguelem* habe in dinem
mûte, so wirstu genuhtsam.
So du in einem zwivel bist, *Barachielem* habe in dinem mûte,
ez wirt dir allez geoffenot.
So du ze wirtscheften chumst, den engel *Pantassaron* h. i.
d. m., dir chumet elliu vröde.
Urielem hab in dinem mûte, widar viant so gesigestu.

Barachielem hab in dinem müte so du ze gerichte chumst,
ez erget allez nah dinem willen.

So du in daz schef tritest, habe in dinem müte *Urielem* unde
Tobielem, du verst vrolichen.

Umbê dine not hab in dinem müte den engel *Orielem* uñ
sprich dinen pater noster uñ die *vers Blasien*. Iesu Christe
verus Deus noster per orationem servi tui *Blasii* festina in
adiutorium meum.

E 2.

Swer vazzet oder mazet einen durftigen in ere sant
Erasmen, sinu dinch ergent im wol in dirre werlt.

Von den almûsen du wis gewis swar du verst. ob du
disiu almosen gist, daz du gût geverte hast, ein almusen in
êre des hailigen weges den got hince himele vûr, daz alle
dine wege gerichtet werden vridelich. Zwai almûsen in êre
des oberisten hirtens, daz er uber dich gerûche ze wachen mit
wachlichen sorgen uñ uber dine liute. Driu almusen den
hailigen hirtens. bit si daz si dich behalten mit hirtlicher
rûche. Den vier ewangelisten gib vier almûsen, daz du die
du hinder din (*sô*) last behalten vindest.

bl. 53. Gib driu almûsen den drien chunegen, daz si dich
an den wech laiten des hailen uñ gût geverte machen. ain
almûsen in ere des weges des vrides den got sinen iungeren
gap, do er sprach minen vride gib ich iu, daz si dir vride
machen ze den du varen scolt. Swer in iares vrist disiu
almusen gît umbe sine sele oder umbe sinen vriundes sele,
der wirt zewar erlost. ain almusen in êre der ainechêit
unseres herren, diu was vor aneenge der werlte. daz an-
der almusen in êre siner unzallicher gûte, daz er durch uns
gerûhte geborn werden, daz drite in ere siner deumûte daz
er durch uns wolte getöfet werden. daz vierde in ere siner
barmunge. daz er durch uns erstarb uñ gerûhte begraben ze
werden. daz funfte in ere der genaden daz er ze helle rûhte
chomen losen die in den noten waren. daz sexte in ere si-
ner urstende siner ufverte uñ der chumfte des hailigen gai-
stes. daz sibente in ere sant Marien. daz ahtode in ere
sant Michaelis uñ aller engele. daz niunte in ere sant Io-
hannes des hailigen töfares uñ sant Iohannes ewangelisten uñ

sant Peters uñ aller boten. daz zehente in ere sant Stephans uñ aller marterere. daz ainlifte in ere sant Martines uñ aller bihtære. daz zwelfte in ere sant Margareten unde aller magede uñ aller hailigen.

Swer durch sin selbes not oder sines vriundes mit gotes hilfen daz vrumet, der si des gewis daz im sines untrostes schiere trost chumet. Aller erst wuche aine cherzen. die man in niuniu snide die nicht langer danne ein spanne sin vñ nim ain brôt uñ ainen chæse uñ trage daz hinze chirchen. uñ chum barvûz zû des heiligen chruces genaden uñ habe eteswen getriuwen bi dir der des helfe daz du daz hailige chruce uf ein ort des alters gelegest unze du ein mit dinem brote uñ mit dinem chæse daz chruce getregeest. So du daz getûst, so sich an daz chruze uñ brenne die cherzen uñ sprich. Du miltez uñ genadigez chruce uñ du genadeger got, do du woltest daz din hailiger lichname an daz chruce mit funf (so) gevestenet wart daz du uns sundigen von des tievels gewalt erlostest, durch die genade die du allen manchunne tæte. so bit ih dich aller manne sundigest daz du herre geuerdest dise cherzen unde disiu dinch. daz si sin din sælbes ebenwage uñ la si dir bevolhen sin ze diu daz du mich armen erlosest von allen minen noten uñ angesten.

Dizze sprich ze der zeswen.

Du heiliger christ, du mit diner zeswen hant dem der blinter was geborn den laim striche an diu ôgen uñ im daz gesune wider gabe daz er dich an sêhe unde an dich gelôbte. herre ich vil armer unde vil sundiger bite dich. daz du mich erlosest von allen minen angesten als du mich des durftich wizest.

Darnach snid daz brôt uñ den chæse in niuniu und valle nider uñ sprich die siben salm danach stand uf uñ gib daz almusen so dich got gewise. gib ain tail ze dem hôpte unde sprich sus.

Wol du hailiger christ du mit antlaze alliu dinch anschôwende bist. biscôwe mich vil armen uñ erlose mich von allen minen angesten also du wellest uñ mine durft wizest.

Ze der wînstern hant sprich.

Wol du hailiger christ. du Adam nach din selbes bilde

geschûfe du erlose mich von allen minen angesten also du mich des durftich wizzest.

Ze den brusten.

Vil hœiliger christ du verhanctest daz din hœiliger lichname an daz chruce gehangen wart von den Iuden. du erlose mich von allen minen angisten also du mich des durftich wizest.

Ze den vûzen.

Wol du almahziger got du allez manchunne woldest dinen vûzschamel sin. du erlose mih von den gegenwertigen angisten uñ von allen minen noten also ich des durftich si.

Dar nach sprich funf Confitemini uñ sprich ze ieslichem alsus: Salva nos Christe salvator mundi qui tres pueros salvasti et per crucem mundum redemisti exaudi nos. kyr. 70. eleys. kyr. Pat. noster. Per signum crucis de inimicis nostris libera nos deus noster. Domine Iesu Christe qui per crucem tuam mundum redemisti redime me ab omnibus peccatis meis et angustiis presentibus preteritis et futuris.

E 3. *gesang zur messe.*

bl. 54. Oberestiv magenchraft
 vater aller diner geschafft
 scövvē an dine christenhêit
 wariv heriv gotheit
 dizze opfer daz wir dir hie tûn
 daz ist din ainborn sun
 enphahe vvise vaterheit
 dines Christes sunhait
 bedenche bi dir selben in
 uñ bedenche ðch uns an im
 in bi diner gothait
 uns bi siner mennischait
 sin gothait diu ist mit im din
 unser ist diu liebe sin
 uñ ist iedoch daz unser din
 du la daz din unser sin
 Er samenot unser mennischait
 an sich zû diner gothait

daz wir sin mit im gemaine
 als er ist mit dir alaine
 unser bilde er an sich nam
 da bi er dich an uns erman
 er gab uns ze wandeln sich
 daz wir bi im manen dich
 daz er des unsern nam an sich
 im ze liebe un̄ och ze lich
 daz gab er uns ze niezen wider
 daz im niht entw^ohsen siniu lider
 wir sin mit samt im ain
 vlaisch lich un̄ gebain
 un̄ daz daz von im mûze leben
 dem rûche er sinen gaist ze geben
 Also samnot er chunnescaft
 zwiscen im un̄ siner gescaft
 davon die rehten sint
 sine brûder un̄ siniu chint
 mit im ain gaist un̄ ain mût
 vlaisch gebaine un̄ blût
 erben un̄ sîptail
 getailen an dem erbetail
 unser herre Iesu Christ
 din sun von nature ist
 so gab uns diu milte sin
 daz wir sūne von gnaden sin
 swie wir daz ellende noch
 mit sunden bûwen so ist iêdoch
 der uns vertilige unser mæil
 ze himele unser sipetail
 du rûhte unser opher sin
 von der magenchrefte din
 von div nim von uns vurgût
 hie sine lich un̄ sin blût
 wir vinden niht geliches dem
 daz vor dinen ôgen zem
 un̄ unsern sunten wider wêge
 uf dises ellendes wege
 enphahe ez von des priesters hant



uñ wis bi im dar an gemant
daz ez dir gename si
durch die dine namen dri
habe uf dines zornes slach
den wir arnen naht uñ tãc
Wir bieten vûr ze scherme den
der den zorn dir beneme
din gûte mach gezurnen niht
so si solhe masen siht
die er ze phande trait
der durch uns die martere lait
blîche sine vrische wunden an
uñ bedenche uns wol daran
daz er durch daz din gebot
uns ze helfe lait den tût
Verlih uns solhe salicheit
daz wir mit rehter innerchêit
sine marter im gehugen
wande wir an dich nî ne mugen
ôch bite wir dich herre
durch der wandelunge êre
unde sich dizze opher tût
ze christes lîche uñ ze sinem blût
ze salde aller christenhâit
du wende uns elliu unseriu lait
uñ swaz an uns allen
gedanch uñ willen
werch uñ worte
wider dine vorhte
uñd wider dinen willen ist
daz wende uns durch den dinen christ
der innecklichen ewechaît
unde einer waren gotehâit
in der hailigen gaistes ainunge
ze rehter ebenheftunge (f *undeutlich*)
mit dir ist nom ein
von ewen zewen. AMEN.

F.

Anhang zu den von Graff im j. 1839

herausgegebenen deutschglossierten psalmen Davids. aus cod. Germ. Monac. 17 (Windberg. 36), vom j. 1178. die deutschen anmerkungen und gebete die in dieser hs. neben den psalmtexten vorkommen hat Graff Diut. 3, 459 bis 496 abdrucken lassen.

Canticum Esaiæ.

(bl. 206^a) Ih uergihe dir herro wande zornich worden
 Confitebor tibi domine quoniam iratus es
 bis du mir. becheret (uerwantelet) ist wuote din unde ge-
 mihi. conversus est furor tuus et con-
 trostet has du mihi.
 solatus es me.

Sehenu got heilare min. baltliche ih tuon unde nihne
 Ecce deus salvator meus! fiducialiter agam et non
 furhte ih.
 timebo.

Wande sterche min unde lob min (ist) der herro. unde
 Quia fortitudo mea et laus mea dominus! et
 worden ist er mir in heil.
 factus est mihi in salutem.

Ir schephet dei wazzer in mandunge uon den brunnen
 Haurietis aquas in gaudio de fontibus
 des heilares unde ir sprechet an deme tage! ueriehet ir
 salvatoris et dicetis in illa die. confitemini
 deme herren unde inladet namen sinen.
 domino et invocate nomen eius.

Chunde tuot in den luten eruintuusside sine . gehuget
 Notas facite in populis adinventiones eius . mementote
 wande loh (here) ist name sin.
 quoniam excelsum est nomen eius.

Singet deme herren wande michillichen hat getan. chundet
 Cantate domino quoniam magnifice fecit. adnunciate
 daz in aller der erde.
 hoc in universa terra.

Frowe dih unde lobe du buwunge (wonunge) dere warte
 Exulta et lauda habitatio Syon

vande machi is is matten die der minge die ge
 om minge is malle ge malle
 schieden Edele
 loren.

14. 246 In malle is der malle der malle is der
 Ege die is malle malle malle malle
 ze des besten der malle is malle der malle malle
 al malle malle malle malle
 malle der malle.

malle malle
 In malle malle malle is der malle ge is der malle
 Ege die is malle malle malle malle is der
 der malle malle malle malle is der malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle der malle.

malle malle
 Gerecht is malle malle is der malle malle is
 malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle is der malle malle is der malle
 is malle malle malle is der malle malle malle
 der malle.

malle malle
 Vor der malle is der malle malle is der malle
 malle malle malle malle malle malle malle
 der malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle
 de malle malle malle malle malle malle malle

In malle malle is der malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle

Vone malle malle is der malle malle malle malle
 de malle malle malle malle malle malle malle
 daz malle der malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle

Erdmalle malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle

malle malle malle malle malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle

14. 246 malle malle is der malle malle malle malle
 malle malle malle malle malle malle malle malle

sprih ih? oder waz antwurtet er mir so lanch er selbe iz
 dicam aut quid respondebit mihi cum ipse
 getan hat.
 fecerit.

Ih widere gedenche elliu iar miniu in der bittere sele
 Recogitabo omnes annos meos in amaritudine animae
 miner.
 meae.

Herro ob me so lebet (obe so gelebet wirt) unde in
 Domine si sic vivitur et in
 solihen ist lib geistes mines . so berefses du mih unde
 talibus vita spiritus mei corripies me et
 gelibhaftiges mih . Sehenu in fride bittere (siure) min aller
 vivificabis me ecce in pace amaritudo mea
 bitteristiu.
 amarissima.

Du aue hast errettet sele mine daz si niht uerlorn
 Tu autem eruisti animam meam ut non periret
 wurde du hast geworfen hinter den rucke alle sunte mine.
 proiecasti post tergum omnia peccata mea.

Wande niht diu helle uergihit dir noh der tot lobet
 Quia non infernus confitebitur tibi neque mors laudabit
 diu . nihne erbitent (gewartent) die der nideruarent in den
 te non expectabant qui descendant in
 se warheite dine.
 lacum veritatem suam.

Der lebente der libente selbe der uergihit dir also ouh
 Vivens vivens ipse confitebitur tibi sicut et
 ih hiute . der uater den chinden chunde tuot wahrheite dine.
 ego hodie pater filiis notam faciet veritatem tuam.

Herro heilen mih tuo unde salmen unsere singe wir in
 Domine salvum me fac et psalmos nostros cantabimus
 allen tagen libes unseres in deme huse des herren.
 cunctis diebus vitae nostrae in domo domini.

Canticum Annae matris Samuhelis.

Ufscrechete (spiltte) herce min in demo herren unde
 Exultavit cor meum in domino et
 gehohet ist horn (ueste) min in gote.
 exaltatum est cornu meum in deo.

Gewitet ist munt min uber uiante mine wande gefrowet
 Dilatatum est os meum super inimicos meos quia lactata
 ih bin in heilliche dineme.
 sum in salutari tuo.

Nihne ist heiliger also ist der herro noh greht ist ein
 Non est sanctus ut est dominus neque enim est
 anderre uzzet din . unde nihne ist starker also got unser.
 alius extra te et non est fortis sicut deus noster.

Nihne wellet manichualten choson hohlichiu guotlichente
 Nolite multiplicare loqui sublimia gloriantes.

Furder gen dei alten uon munde iuwereme . wande got
 Recedunt vetera de ore vestro quia deus
 dere guizzene (ist) der herro unde imo selbeme uorgerechenet
 scientiarum dominus et ipsi praeparantur
 werdent die gedanche.
 cogitationes.

Boge dere starchen geoberet (uberwunten) ist . unde die
 Arcus fortium superatus est et
 unchreftigen zuogegurtet sint mit dere sterche.
 infirmi accincti sunt robore.

Die erfulten e umbe dei brot sih bestatten unde die
 Repleti prius pro panibus se locaverunt et
 hungrigen gesattet sint.
 famelici saturati sunt.

Unze diu unbarige gebar manige . unde diu manige
 Donec sterilis peperit plurimos et quae multos
 (uile) hete chinde unchreftich worden ist.
 habebat filios infirmata est.

Der herro totiget unde libhaftiget er beleittet ze den
 Dominus mortificat et vivificat deducit ad
 hellen unde wider beleittet.
 inferos et reducit.

Der herro arm tuot (machtet) unde richet . nideret unde
 Dominus pauperem facit et ditat humiliat et
 hohet.
 sublimat.

Chuchunter uon dem molten den durftigen unde uon dem
 Suscitans de pulvere egenum et de
 miste berihnter den armen.
 stercore erigens pauperem.

Daz er sizce mit den fursten unde den hohstuol dere
 Ut sedeat cum principibus et solum
 ere behabe.
 glorie teneat.

Des herren wande sint die angen der erde unde er hat
 Domini enim sunt cardines terrae et
 gesezcet uf sie den umberinch.
 posuit super eos orbem.

Die fuozze heiligen siner behaltet er unde die unguoten
 Pedes sanctorum suorum servabit et impii
 in den uinsteren gesuigent (gestillt).
 in tenebris conticescent

Wande niht in sterche siner gechreftiget wirdit der man.
 Quia non in fortitudine sua roborabitur vir.

Den herren furhtent widerwarten sine unde uber sie
 Dominum formidabant adversarii eius et super
 selbe in den himilen doneret er.
 ipsos in coelis tonabit.

Der herro berihet dei gemerche dere erde unde gibit
 Dominus iudicabit fines terrae et dabit
 den gualt (daz gebot. daz riche) chunige sinem unde er
 imperium regi suo et

hohet das horn (die ueste) gesalbeten sines.
 sublimabit cornu christi sui.

*Canticum (daz sanch) Mariae prophetissae (dere wihsa-
 ginge) sororis (der suester) Moysi et (unde) Aaron et
 (unde) filiorum Israhel (dere chindi Iacobis).*

(bl. 208^b) Singe wir demo herro eruollicliche wande
 Cantemus domino gloriose enim
 geeret er ist. daz hros unde ufsizzare erwarf (hat gewor-
 honorificatus est equum et ascensorem proiecit
 fen) in daz mere.
 in mare.

Sterche min unde lob min der herro. unde worden ist
 Fortitudo mea et laus mea dominus et factus est
 er mir in daz heil.
 mihi in salutem.

Dirre got min unde ih ere in got uater mines unde ih
 iste deus meus et glorificabo eum deus patris mei et
 hohe in.
 exaltabo eum.

Der herro also ein man der uehtære almahchtig name
 Dominus quasi vir pugnator omnipotens nomen
 sin. die reitwagene des chuniges unde here sin hat er
 eius cursus pharaonis et exercitum eius
 geworfen in daz mer.
 proiecit in mare.

Erwelete fursten sine besoufet in mere deme roten
 Electi principes eius submersi sunt in mari rubro
 die gusse bedahten (habent bedechet) sie. si nider fuoren
 abyssi opernerunt eos descenderunt
 (sint nidergeuaren) in den grunt also der stein.
 in profundum quasi lapis.

(bl. 209) Zeswe din herro gemichillichet ist in der
 Dextera tua domine magnificata est in
 sterche zeswe din herro traf (sluoch) den uiant unde in
 fortitudine dextera tua domine percussit inimicum et in
 dere menige eren (guotliche) diner entsatztes du widerwarten
 multitudinem glorie tue deposuisti adversarios
 mine.
 meos.

Du santes zorn dinen diu fraz sie also den balm (die
 Misisti iram tuam quae devoravit eos sicut stipulam
 uesen) unde in demē geiste wuotes dines gesamenet sint
 et in spiritu furoris tui congregatae sunt
 dei wazzer.
 aquae.

Gestuont diu unda fliezzentiu . zesamene gesamenet sint
 Stetit unda fluens congregatae sunt
 die gusse in mitten dem mere.
 abyssi in medio mari.

Sprah der uiant ih æhte (ih uare nah) unde ih geuæhe
 Dixit inimicus persequar et comprehendam
 (begriffe) ih teile die roube . erfüllet wirdit sele min.
 dividam spolia implebitur anima mea.

Ih uz ziube (ih erbare) suert min . erslehet sie hant
 Evaginabo gladium meum . interficiet eos manus
 min.
 mea.

Blies geist din unde bedahte sie daz mere . besoufet sint
 Flavit spiritus tuus et operuit eos mare submersi sunt
 si also daz blie in wazzeren den heiffen.
 quasi plumbum in aquis vehementibus.

Wer glibe din in den starchen ó herro wer gliche din.
 Quis similis tui in fortibus domine quis similis tui
 michilicher in der heilicheite. (bl 209^b) egeslih iouh
 magnificus in sanctitate. terribilis atque
 lobelih unde tuonter wunterlichiu.
 laudabilis et faciens mirabilia.

Du erdenetes hant dine unde fraz (uerslihte) sie diu erde.
 Extendisti manum tuam et devoravit eos terra.
 Leitære ware du in dere barmherce diner deme liute
 Dux fuisti in misericordia tua populo
 den du erlostes.
 quem redemisti.

Unde du truoge in in sterche diner ze herbergeline
 Et portasti eum in fortitudine tua ad habitaculum
 heiligen dinen.
 sanctum tuum.

Uf fuoren diu liute unde zornich wurden . dei ser
 Ascenderunt populi et irati sunt dolores
 behabeten (bestuonten) die buwære dere uallenten uone deme
 obtinuerunt habitatores Philistin.
 tranche.

Do getruobet wurden die fursten dere die starchen
 Tunc conturbati sunt principes Edom robustos
 uon dem uatere behabete diu bibenunge da erstabeten (erre-
 Meab obtinuit tremor obriguerant
 genten) alle die buwære.

omnes habitatores Chanaan.

Anegeualle uf sie diu uorhte unde diu erchôme in dere
 Irruat super eos formido et pavor in
 nichile armes dines.
 magnitudine brachii tui.

Sie werden unbewegelih also ein stein unze furege
 Fiant immobiles quasi lapis donec pertranseat
 (uare) liut din herro unze fure geuare liut din dirre
 populus tuus domine donec pertranseat populus tuus iste
 den du besezzen hast.
 quem possedisti.

(bl. 210) Du inbeleittes sie unde phlanzes sie an dem
 Introduces eos et plantabis eos in
 berge erbes dines an dem uestistem herbergeline dineme
 monte haereditatis tuae firmissimo habitaculo tuo
 daz du geworht has herro.
 quod operatus es domine.

Heilich has din herro daz geuesteneten (geuestenet ha-
 Sanctuarium tuum domine quod firmaverunt
 bent) hente dine . der herro richeset zen ewen unde dar
 manus tuae dominus regnabit in aeternum et
 ubere (further baz).
 ultra.

Da ine fuor greht der chunich mit reitwagenen unde
 Ingressus est enim pharao cum curribus et
 riteren sinen in daz mere . unde widerleitte uber sie der
 equitibus eius in mare et reduxit super eos
 herro dei wazzer des meres.
 dominus aquas maris.

Dei chint aue des giengen durh die truchene
 Filii autem Israel ambulaverunt per sinum
 in mitten sin.
 in medio eius.

*Daz sanch des ringenten wihsagen**Canticum Abacuc prophetae.*

Herro ih horte gehorde dine unde ih uorhte iz.

Domine audiui auditionem tuam et timui.

Herro werh din in mitten dere iare gelibhaftige iz.

Domine opus tuum in medio annorum vivifica illud.

In mitten dere iare chunt tuos du iz . suenne zornich

In medio annorum notum facies cum iratus

du wirdis dere barmherce du erhugest.

fueris misericordiae recordaberis.

(bl. 210^b) Got none sunderet chumit unde der heilige

Deus ab austro veniet et sanctus

none dem berge.

de monte Pharan.

Bedacte die himile ere sin unde lobes sines uolliu ist

Operuit coelos gloria eius et laudis eius plena est

diu erda.

terra.

Schim (gliz) sin also licht wisit . dei horn in hanten

Splendor eius ut lux erit cornua in manibus

sinen.

eius.

Da uerborgen ist sterche sin uore antluzce sinem uert

Ibi abscondita est fortitudo eius ante faciem eius ibit

der tot.

mors.

Uz get der tiuvel uore fuozzen sinen . er stuont unde

Egredietur diabolus ante pedes eius stetit et

maz die erde.

mensus est terram.

Er zusah unde zeloste (zeualte) die diete unde uernozzen

Aspexit et dissolvit gentes et contriti

sint die berge dere werlte.

sunt montes seculi.

Geneiget sint die buhele dere werlte uon den geuerten

Incurvati sunt colles mundi ab itineribus

ewicheite siner.

aeternitatis eius.

Vore deme unrehte sah ih dei gecelt des morlantes .

Pro iniquitate vidi tentoria Aethiopiae

getrubet werdent diu hiute erde dere gerihtes weigerenten.

turbabuntur pelles terrae Madian.

Wie denne in den wazzeren erzurntes du herro . oder

Numquid in fluminibus iratus es domine aet

128 DEUTSCHES DES I—VI LAMMUNGOTES.

in den wasserzern wunnen dir nider an dem mere unwir-
 in hominibus inter omnes et in mari in-
 digne die.
 dignatus es.

Du der ussereit in irin dinn unde reitwagene die (so)
 qui recessurus super equos tuos et quadrigas tuas
 belunge sint.
 superbo.

26. 211 Chunderent ercunthes du hogen dinn die
 suscitans succubans arcum tuum
 eode den gesaligen die geredet in host.
 armatum quidam puer armatus es.

Der wasser sielles nertes: du dere erde . sahcn diu
 fletens scindis terra: viderunt te
 der wasser erde chunigen die herge . der wach dere
 aquas et inundant montes gurgis
 wassere nertes.
 aquas nertes.

(26) du gesse schinne ire . der hohe (tieffe) hente ire
 De: abyssis videri suum altitudo manus suas
 uf hoeh.
 levavit.

Sunne unde mane staenten in wesene ire in demelichte
 Sol et luna steterunt in habitaculo suo. in luce
 strale (geschosse) dimer . narent in demel schime (gleizze)
 sagittarum tarum . ibant in splendore
 blechente scheffe dine.
 fulgurantes hastae tuae.

In dem grisgrammen zetriles du die erde . in der
 in fremitu concalcabis terram in
 wuoticheite erchomes du die diete.
 furore obstupescies gentes.

Uz geuaren bis du in daz heil lutes dines in daz heil
 Egressus es in salutem populi tui in salutem
 mit chunige dinem.
 cum Christo tuo.

Du has geslagen daz houbet uone huse des unguoten
 Percussisti caput de domo impii
 du has irbaret die gruntueste unze an den hals.
 denudasti fundamentum usque ad collum.

Du has gefluochet den richen sinen . demel houbete
 Maledixisti sceptris eius capiti
 wigante sinere . den chomenten also diu wintesbrut ze
 bellatorum eius venientibus ut turbo ad
 zefuorene mih.
 dispergendum me.

(bl. 211^b) Ufscrechunge (froude) ire also des der der
Exaltatio eorum sicut eius qui

frizzet (uersuilhet) den armen in der uerborgene.
devorat pauperem in abscondito.

Wech tæte (machete). du in dem mere hrossen dinen in
Viam fecisti in mari equis tuis in

dem horwe wazzere maniger.
luto aquarum multarum.

Ih horte unde getruobet wart buh min . uon der stimme
Audiui et conturbatus est venter meus a voce
erbibenten lese mine.
contremuerunt labia mea.

Inge diu fiule in gebeinen minen unde unter mir walle.
Ingrediatur putredo in ossibus meis et subter me scateat.

Daz ih geruowe an dem tage der note unde uf uare ze
At requiescam in die tribulationis et ascendam ad
liute ufgegurten dem unseren.
populum accinctum nostrum.

Der uicboom wande nihne bluot unde nihne wisit chim
Ficus enim non florebit et non erit germen
in den wingarten.
in vineis.

Erluiget daz werh des oleboumes unde dei gelente nihne
Mentietur opus olivae et arva non
bringent daz ezzen.
afferent cibum.

Abegeslagen wirdit uone der scafstie daz uihe und nihne
Abscidetur de ovili pecus et non
wisit diu sueige in den chrippen.
erit armentum in praesepibus.

Ih aue in deme herren ih mende unde screche in gote
Ego autem in domino gaudebo et exultabo in deo
heilante miueme.
in eo meo.

Got herre sterche min unde er gesezcet fuozze mine
Deus dominus fortitudo mea et ponet pedes meos
also der hirzzen.
quasi cervorum.

Unde uber hohe miniu beleittet mih der signumftære in
Et super excelsa mea deducet me victor
den salmen singenten.
in psalmis canentem.

Das sanch uz dem wazzere genomenes des israhelischen herzogen.

Canticum Moisi.

Horet ir himili dei ih chose hore diu erde dei wort mundes
Audite coeli quae loquar audiat terra verba oris
mines.
mei.

Insamit wohse in deme regene lere min fliezze also daz
Concrescat in pluvia doctrina mea fiat ut
tou gesprache min.
ros eloquium meum.

Also der regen uber daz chrut unde also die tropfen uf
Quasi imber super herbam et quasi stillae super
dei gras . wande namen des herren ih lade.
gramina quia nomen domini invocabo.

Gebet die michellicheit (herschaft) gote unserem . gotes
Date magnificentiam deo nostro dei
durhnahtigiu sint dei werh unde alle wege sine gerihte.
perfecta sunt opera et omnes viae eius iudicia.

Got (ist) getriu unde ane deheine unrehticheit rehter
Deus fidelis et absque ulla iniquitate iustus
unde rehter . gesuntet habent imo unde niht chint sinu in
et rectus peccaverunt ei et non filii eius in
den unsuberen.
sordibus.

Chunneschaft bosiu iouh uerchertiu dei denne giltis (lones)
Generatio prava atque perversa haecce reddis
du dem herren liut tumben unde unsinniger.
domino popule stulte et insipientes.

Waz denne niht der selbe ist uater din der besezzen
Numquid non ipse est pater tuus qui possedit
hat unde hat getan unde geschaffen hat diu.
et fecit et creavit te.

Gehuge tage dere alten gedenche chunnescheste.
Memento dierum antiquorum cogita generationes.

(bl. 112^b) Frage uater dinen unde er chundet iz dir .
Interroga patrem tuum et adnuntiabit tibi
merere (altere) dine unde sagent iz dir.
maiores tuos et dicent tibi.

Do teilt der hohiste die diete do er sunterte dei chint
Quando dividebat altissimus gentes quando separabat filios
adames.
adam.

Gesazte er die marche dere liute bi (nah) der zale dere
 Constituit terminos populorum iuxta numerum
 chinde des got sehentem mannes.
 filiorum israel.

Teil aue des herren liut sin der liut mezseil erbes
 Pars autem domini populus eius iacob funiculus haereditatis
 sines.
 eius.

Eruant in an erde dere wuosten an stete dere egese
 Invenit eum in terra deserta in loco horroris
 unde dere witen einode.
 et vastae solitudinis.

Er umbe leitte (fuorte) in unde lerte unde behuotte also
 Circumduxit eum et docuit et custodivit quasi
 die sehen des ougen.
 pupillam oculi.

Also der are reizcenter ze fliegenne iungide sinu unde
 Sicut aquila provocans ad volandum pullos suos et
 uber sie fluchezente.
 super eos volitans.

Spreitte uetah sine unde zuonam sie iouh truoch (fuorte)
 Expandit alas suas et assumpsit eos atque portavit
 si uf ahselen sinen.
 in humeris suis.

(bl. 213*) Der herro eine leitthær sin was unde nihne
 Dominus solus dux eius fuit et non
 was mit ime got der fromide.
 erat cum eo deus alienus.

Er gesazte in uf eine hohen erde daz er azze die
 Constituit eum super excelsam terram ut comederet
 wuochere dere achere.
 fructus agrorum.

Daz er suge daz honich uon deme steine unde daz ole
 Ut sugeret mel de petra oleumque
 uz steine deme hertisten.
 de saxo durissimo.

Die cigeren (buttiren . anchsmere) uone dere sueige unde
 Butyrum de armento et
 milh uon den schaffen mit dem spinte (ueizte) dere lembere
 lac de ovibus cum adipe agnorum
 unde dere widere (ramme) dere chinde des lantes.
 et arietum filiorum Basan.

Unde die boche mit dem marge des weizces unde daz
 Et hircos cum medulla tritici et
 bluot des winberes trunchen luteristez (winigistiz).
 sanguinem uvae biberent meracissimum.

Erueiztet ist der liebe (trut) unde widerspurnte . erdichit
 Incrassatus est dilectus et recalcitravit. incrassatus.
 erueiztet . gewitet.
 inpinguatus . dilatatus.

Er uerlie (hat uerlazzen) got tuoære (scephare) sinen unde
 Dereliquit deum factorem suum et
 widergie (ist furder gangen) uone gote heilante sinem.
 recessit a deo salutari suo.

Si reizten (zeneten) in an goten den fromeden unde in
 Provocaverunt eum in diis alienis et in
 unerwazzenungen ire ze zurnicheite hazten (reizten) si.
 abominationibus suis ad iracundiam concitaverunt.

Si opferten den tiuvelen unde niht gote . den goten
 Immolaverunt daemoniis et non deo diis
 (bl. 113^b) die si ne wessen.
 quos ignorabant.

Niuwe unde niuwe chomen si (sint sie chomen) die nihne
 Novi recentesque venerunt quos non
 öbten uatere ire.
 coluerunt patres eorum.

Got der dih gebar (geboren hat) uerliezze du (has du uer-
 Denm qui te genuit dereliquisti
 lazzen) unde uergazze (has uergezzen) des herren schephares
 et oblitus es domini creatoris
 dines.
 tui.

Daz sah der herro unde ze zornicheite gehezcet (ge-
 Vidit dominus et ad iracundiam concitatus
 reizcet) ist er . wande gereizten (haben gereizcet) in sune
 est quia provocaverunt eum filii
 sine unde tohter.
 sui et filiae.

Unde er sprah . ih birge antluzce min uon in unde
 Et ait abscondam faciem meam ab eis et
 schowe (nime ware) iungistiu ire.
 considerabo novissima eorum.

Chunnescaft wande uerschertiu ist si . unde ungetriuwe
 Generatio enim perversa est et infideles
 chint.
 filii.

Die selben mih reizten (uorderten) an deme der nihne
 Ipsi me provocaverunt in eo qui non
 was got unde zeneten in uppicheiten ire.
 erat deus et irritaverunt in vanitatibus suis.

Unde ih gereizce sie an deme der nihne ist liut unde in
 Et ego provocabo eos in eo qui non est populus et in
 diete der tumben geneizce (so) ih sie.
 gente stulta irritabo illos.

Fiur enzuntet ist in wuote mineme unde brinnit unze ze
 Ignis succensus est in furore meo et ardebit usque ad
 der helle lecistiu (iungistiu).
 inferni novissima.

Unde frizzit (uersuilhet) die erde mit chimen ire unde
 Devorabitque terram cum germine suo et
 (bl. 214*) dere berge gruntueste uerbrennet iz.
 montium fundamenta comburet.

Ih gesamene uber sie dei ubel uude strale mine erfulle
 Congregabo super eos mala et sagittas meas complebo
 ih an in.
 in eis.

Si werdent uerwesen uon hungere . unde frezzent sie
 Consumuntur fame et devorabunt eos
 die uogele mit bizzes dem bitteristen.
 aves morsu amarissimo.

Zende dere tiere anesente ih an sie . mit wuote
 Dentes bestiarum iomittam in eos cum furore
 zichenter iouh dere slangen.
 trahentium atque serpentium.

Uzzene wuostet sie das suert unde innene diu uorhte .
 Foris vastabit eos gladius et intus pavor
 den iungelinch insamit iouh die maget den sugenten (tigente)
 iuvenem simul ac virginem lactentem
 mit menniske dem alten.
 cum homine sene.

Unde ih sprah . wa greht sint si . gestillen ih tuon uon
 Et dixi ubinam sunt cessare faciam ex
 den liuten gehuet ire.
 hominibus memoriam eorum.

Aue durh den zorn dere uiante ufscoub ih iz . daz iht
 Sed propter iram inimicorum distuli ne
 mach geschehen uberwuotten uiante ire.
 forte superbirent hostes eorum.

Unde spræchen . hant (gualt) unser hohiu (michil) unde
 Et diccerent manus nostra excelsa et
 niht der herro hat getan dei elliu.
 non dominus fecit hæc omnia.

Diu diet ane rât ist unde ane wihstuom . heia (wolte)
 Gens absque consilio est et sine prudentia . utinam

got) (*bl.* 214^b) wanne smahten sie unde verstonen . iouh
 sapient et intelligent ac

dei iungisten vorbesahen.

novissima providerent.

Zuelher wis iagete (achte) einer tusent unde zume fluchtig-
 Quomodo persequabatur unus mille et duo fuga-
 ten eben tusent.
 rent decem milia.

Oder niht none diu . wande got ire verchoufte sie unde
 Nonne ideo quia deus suis vendidit eos et
 der herro besloz (besparte) sie.
 dominus conclusit illos.

Niht wante ist got unser also got ire unde uiane
 Non enim est deus noster sicut dei eorum et inimici
 unsere sint rihtære.
 nostri sunt indices.

Uone wingarten dere burgære win ire . unde none unter-
 De vinea Sodomorum visum eorum et de sub-
 burgen dere burgen.
 urbanis Gomorrae.

Winbere ire winbere dere gallen unde truben die bit-
 Uva eorum uva fellis et betri ama-
 teristen.
 rissimi.

Galle dere tracchen win ire unde eitter dere wurme
 Fel draconum visum eorum et venenum aspidum
 ungeheillich (ungesuntlich).
 insanabile.

Oder niht dei geborgeniu sint da ze mir unde gezei-
 Nonne haec condita sunt apud me et si-
 chintiu in trisen (scazzen) minen.
 gnata in thesauris meis.

Min ist diu rache unde ih uergilte in in deme cite . daz
 Mea est ultio et ego retribuam eis in tempore ut
 sliphe fuoz ire.
 labatur pes eorum.

Bi ist tach des verlores unde zuowesen ilent (gahent)
 Iuxta est dies perditionis et adesse festinant
 dei cite.
 tempora.

(*bl.* 215^a) Rihtet der herro liut sinen unde in scalchen
 Iudicabit dominus populum suum et in servis
 sinen erbarmet er.
 suis miserebitur.

Er sihit daz ungechrestiget si diu hant unde die besloz-
 Videbit quod infirmata sit manus et clausi

zene (besparten) ouh erwurden unde die uerleibten uerwesen
quoque defecerunt residuique consumpti.

sint.

sunt.

Unde sprechent wa sint gote ire an den si heten die
Et dicent ubi sunt dii eorum in quibus habebant
balde.
fiduciam.

Uon dere friskingen si azzen die spinte unde trunchen
De quorum victimis comedebant adipēs et bibebant
win dere opphere.
vinum libaminum.

Sten uf unde helfen iu unde in der notdurfte iuh si
Surgant et opitulentur vobis et in necessitate vos
schirmen.
protegant.

Sehet daz ih si eine unde nihne si ein ander got ane
Videte quod ego sim solus et non sit alius deus praeter
mih.
me.

Ih erslahe unde ih leben tuon . ih triffe unde ih gesunte
Ego occidam et ego vivere faciam . percutiam et ego sanabo
unde nihne ist der uon hente miner mege erretten.
et non est qui de manu mea possit eruere.

Ih heue uf ze himile hant mine . unde ih spriche ih
Levabo ad coelum manum meam et dicam
lebe ih zen ewen.
vivo ego in aeternum.

Ob ih gesliffe also die donerstrale suert min unde begripfit
Si acuero ut fulgur gladium meum et arripuerit
daz gerihte hant min.
iudicium manus mea.

(bl. 215^b) Ih widergilte die rache den uianten minen
Reddam ultionem hostibus meis
unde den die der hazzeten mih ih widerlone.
et his qui oderunt me retribuam.

Ih ertrenche strale (scoz) mine mit dem bluote unde
Inebriabo sagittas meas sanguine et
suert min frizzit dei fleisk.
gladius meus devorabit carnes.

Uone dem bluote dere erslagenen unde uon der uanchnus-
De cruore occisorum et de captivi-
side des erbareten dere uiante houbetes.
tate nudati inimicorum capitis.

Lobet ó ir diete liut sinen wande bluot scalche sinere
 Laudate gentes populum eius quia sanguinem servorum suorum
 er richet.
 ulciscetur.

Unde die gerih uergiltet er an uiante ire unde gnadich
 Et vindictam retribuet in hos'es eorum et propitius
 wisit er der erde liutes sinés.
 erit terrae populi sui.

Lobesanch dere drier chinde in dem chaldeischen ouene.

Hymnus trium puerorum.

Wol sprechet elliu werh des herren deme herren lobet
 Benedicite omnia opera domini domino laudate
 unde uber uffet in in die werlte.
 et super exaltate eum in secula.

Wol sprechet engele des herren deme herren wol sprechet
 Benedicite angeli domini domino benedicite
 himile deme herren.
 coeli domino.

Wole sprechet wazzer elliu dei der uf den himile sint
 Benedicite aquae omnes quae super coelos sunt
 deme herren . wole sprechet alle tugende des herren deme
 domino benedicite omnes virtutes domini
 herren.
 domino.

Wole sprechet sunne unde mane deme herren wol
 Benedicite sol et luna domino bene-
 sprechet sternén des himilis deme herren.
 dicite stellae coeli domino.

(bl. 216*) Wole sprechet aller regen unde tou deme
 Benedicite omnis imber et ros
 herren wol sprechet aller geist gotes deme herren.
 domino benedicite omnis spiritus dei domino.

Wol sprechet fiur unde hieec (so) deme herren wol sprechet
 Benedicite ignis et aestus domino benedicite
 frost unde sumer deme herren.
 frigus et aestus domino.

Wol sprechet touwe unde rif deme herren wole sprechet
 Benedicite rores et pruina domino benedicite
 chalt unde frost deme herren.
 gelu et frigus domino.

Wol sprechet is unde snewe deme herren wole sprechet
 Benedicite glacies et nives domino benedicite
 nahte unde tage deme herren.
 noctes et dies domino.

Wol sprechet licht unde uinstere deme herren wol
 Benedicite lux et tenebrae domino bene-
 sprechet donerstrale (weterbliche) unde wolchen deme herren.
 dicite fulgura et nubes domino.

Wole spreche diu erde deme herren lobe unde uber uffē
 Benedicat terra domino laudet et super exaltet
 (hohe) in in die werlte.
 eum in secula.

Wol sprechet berge und buhele deme herren wol sprechet
 Benedicite montes et colles domino benedicite
 elliu chimintiu an der erde deme herren.
 universa germinantia in terra domino.

Wol sprechet brunnen deme herren . wol sprechet mere
 Benedicite fontes domino benedicite maria
 unde wazzerbache deme herren.
 et flumina domino.

Wol sprechet merewale unde elliu dei der
 Benedicite cete et omnia quae
 (bl. 216^b) beweget werdent in den wazzeren deme herren
 moventur in aquis domino
 wole sprechet alle uogele des himiles deme herren.
 benedicite omnes volucres coeli domino.

Wole sprechet elliu ir tier unde uihe deme herren wole
 Benedicite omnes bestiae et pecora domino bene-
 sprechet ir chint dere mennicken deme herren.
 dicite filii hominum domino.

Wole spreche der liut deme herren lobe unde uber
 Benedicat Israel domino laudet et super
 erhohe in in die werlte.
 exaltet eum in secula.

Wole sprechet ir ewarte des herren deme herren . wole
 Benedicite sacerdotes domini domino . bene-
 sprechet ir scalche des herren deme herren.
 dicite servi domini domino.

Wole sprechet ir geiste unde die sele dere rehten deme
 Benedicite spiritus et anima iustorum
 herren . wole sprechet ir heiligen unde die diemuotigen in
 domino . benedicite sancti et humiles
 dem hercen deme herren.
 corde domino.

Wole sprechet ó ó ó deme herren
 Benedicite Ananias Azarias Misahel domino
 lobet unde uberhohet (uffet) in in die werlte.
 laudate et superexaltate eum in secula.

138 DEUTSCHES DES X—XII JAHRHUNDERTS.

Wole spreche wir deme uatere unde dem sune mit deme
 Benedicamus patri et filio cum
 heiligen geiste . lobe wir unde uber uffen in in die werlte.
 sancto spiritu . laudemus super exaltemus eum in secula.

Wol gesaget bis du herro in der uestenunge des himiles
 Benedictus es domine in firmamento coeli
 unde lobeli unde eruoller unde uber geuffter in die werlte.
 et laudabilis et gloriosus et super exaltatus in secula.

*Daz sanch dere gotes gehuct des wihsagen Iohannis des
 toufares uateres.*

Canticum Zachariae prophetas.

(bl. 217*) Wol gesprochen herro got des liutes .
 Benedictus dominus deus Israel .
 wande er gewiset hat unde getan hat die urlosunge uolches
 quia visitavit et fecit redemptionem plebis
 sines.
 suae.

Unde hat uferihtet daz horn des heiles uns in dem
 Et erexit cornu salutis nobis in
 hus (hiwiske) chnehtes sines.
 domo David pueri sui.

Also er geredete (gesprochen hat) durch den munt dere
 Sicut locutus est per os
 heiligen die uon der werlte sint wihsagen siner.
 sanctorum qui a seculo sunt prophetarum eius.

Heil uon uianten unseren unde uone hente allere die der
 Salutem ex inimicis nostris et de manu omnium qui
 hazzeten unsih.
 oderunt nos.

Ze tuonne gnade (barmherce) mit uateren unseren unde
 Ad faciendam misericordiam cum patribus nostris et
 erhugen vizzentuomes sines heiligen.
 memorari testamenti sui sancti.

Daz geeide daz er suuor zuo uater den unseren
 Iusiurandum quod iuravit ad Abraham patrem nostrum
 geben scolenten sih uns
 daturum se nobis.

Daz ane uorhten uone der hente uiante unsere erlostē
 Ut sine timore de manu inimicorum nostrorum liberati
 wir dienen imo.
 seruiamus illi.

In dere heilicheite unde dem rehte uor imo . in allen
In sanctitate et iustitia coram illo omnibus
tagen unseren.
diebus nostris.

(bl. 217^b) Unde du chint wihsage des bohisten uuirdest
Et tu puer propheta
du geheizzen . du uoreuerst wande uor antluzce des herren
vocaberis praeibis enim ante faciem domini
garewen wege sine.
parare vias eius.

Ze gebenne gewizzene des heiles uolche sineme in den
Ad dandam scientiam salutis plebi eius in
antlaz (in die uerlazzunge) sunten ire.
remissionem peccatorum eorum.

Durh dei innadere dere barmherce gotes unseres in den
Per viscera misericordiae dei nostri in quibus
gewiset hat unser der osten uon obene.
visitavit nos oriens ex alto.

Erluhten den die der in den uinsteren unde in dem scate
Illuminare his qui in tenebris et in umbra
des todes sizcent ze berihtenne fuozze unsere an den weck
mortis sedent ad dirigendos pedes nostros in viam
des frides.
pacis.

Daz sanch dere heiligen meresternen muoter des herren.
Canticum sanctae Mariae matris domini.

Michillichet (lobet) sele min den herren.
Magnificat anima mea dominum.

Unde froute sih (spilite) geist min in gote heilante
Et exultavit spiritus meus in deo salutari
mineme.
meo.

Wande ersehen hat diemuote diuwe siner . sehenu wande
Quia respexit humilitatem ancillae suae ecce enim
uone dannen salige mih sprechent (sagent) alle chunneshcfe.
ex hoc beatam me dicent omnes generationes.

Wande getan hat mir michiliu der gualtich (mahtich) ist
Quia fecit mihi magna qui potens est
unde heilich name sin.
et sanctum nomen eius.

(bl. 218^a) Unde barmherce sin uone chunne in chunne
Et misericordia eius a progenie in progenies
den furhtenten in.
timentibus eum.

Er tet gualtheit in arme (chrefte) sinem . er zefuorte
 Fecit potentiam in brachio suo dispersit
 die ubermuoten in dem muote herren ire.
 superbos mente cordis sui.

Er entsazte die gualtigen von dem stuohe unde gehobete
 Deposuit potentes de sede et exaltavit
 (erhuob) die demuoten.
 humiles.

Die hungerunte fulte er mit den guoten unde die richen
 Esurientes implevit bonis et divites
 lie er itele.
 dimisit laanes.

Er enphie chint (chneht) sinen gehueter barmherce
 Suscepit Israel puerum suum recordatus misericordiae
 siner.
 suae.

Also er geredete ze uateren unseren unde geslachte
 Sicut locutus est ad patres nostros Abraham et semini
 sinem in die werlte.
 eius in secula.

Daz sanch des heiligen alten.
Canticum Symeonis sancti senis.

Nu lazzes du chneht (scalch) dinen herro nah worte
 Nunc dimittis servum tuum domine secundum verbum
 dinem in fride.
 tuum in pace.

Wande gesehen habent ougen miniu heillib din.
 Quia viderunt oculi mei salutare tuum.

Daz du gegarwet hast fure daz antluzce allere liute.
 Quod parasti ante faciem omnium populorum.

Daz licht ze der eroffenunge dere diete unde die ere
 Lumen ad revelationem gentium et gloriam
 uolches dines.
 plebis tuae Israel.

Bete diu heriske.
Oratio dominica.

(bl. 218^b) Uater unser du der bist in den himilen.
 Geheiligt werde name din . Zuo chome riche din . Werde
 wille din also in deme himile unde an der erde . Brot un-
 ser daz tageliche gib uns hiute . unde uergib uns schulde un-
 sere also ouh wir uergeben (uerlazzen) scolaren unseren.

unde daz iht unsih in uerleittes du in die bechorunge . halt
du erlose unsih uon dem ubilen . si . si.

Daz samentrugele dere boten.

Symbolum apostolorum.

Ih gloube an got uater almahtigen . den scephare himilis
unde erde . unde an den heilant christ sun sinen einigen
herren unseren . der der enphangen wart uon geiste dem
heiligen . Geborn uone Marien dere magede . Gemartiret
unter dem bitteren grauen ze dem cruce gehefteter toder
unde begrabener . Er nider fuor (*bl.* 219^a) ze den hellen.
an dem dritten tage erstunt er uon den toten . er uffuor
ze den himilen . er sizzet ze der zeswen gotes uater al-
mahwaltentes . dannen chumftlich ist er erteilen lebentige
unde tote.

Ih gloube an geist den heiligen . die heiligen christenheit
alliche . dere heiligen gemeinde . antlaz (uergebunge) dere
sunten . des fleiskes urstende . unde lib den ewigen .
Wærliche.

Gloube diu alliche uon dem saligen dere alexan-
Fides catholica a beato Athanasio Alexan-

drinischen burge bischoue.
drinae urbis episcopo.

Suerso wil heil wesen (gnesen) uore allen durft ist
Quicumque vult saluus esse ante omnia opus est
daz er habe die allichen gloube . Die nihwan suerso (ein
ut teneat catholicam fidem quam nisi quisque
ieglicher) ganze unde unbewollene behaltet ane zuiuil zen
integram inuolatamque servaverit absque dubio in
ewen wirdet er uerlorn.
aeternum peribit.

Gloube aue diu alliche diu ist daz einen got
Fides autem catholica haec est ut unum deum
(*bl.* 219^b) in der drinuusside unde die drinuusside in dere
in trinitate et trinitatem in
einuusside wir erwirden . Noh zesamene schutente die namen.
unitate veneremur . neque confundentes personas
noh gehebede (wesende) sunderente . ein andriu ist wande
neque substantiam separantes . alia est enim

diu genennede des uater . ein andriu des sunes ein andriu
 persona patris . alia filii alia
 ouh geistes des heiligen. Aue des uater unde des sunes
 et spiritus sancti. Sed patris et filii
 unde geistes des heiligen einiu ist diu goteheit . eben glichiu
 et spiritus sancti una est divinitas aequalis
 ere . eben ewigiu magenchraft. Solher (ist) der uater .
 gloria . coaeterna maiestas. Qualis pater .
 alsoli der sun . alsoli ouh geist der heilige . Ungeschaffen
 talis filius talis et sps scs increatus
 (ist) der uater . ungeschaffen der sun . ungeschaffen ouh
 pater increatus filius increatus et
 geist der heilige.
 spiritus sanctus.

Unmazzener (ist) der uater . unmazzen der sun un-
 Imensus pater imensus filius in-
 mazzen ouh geist der heilige.
 mensus et sps. scs.

Ewiger (ist) der uater . ewich der sun . ewich ouh
 Aeternus pater aeternus filius aeternus et
 geist der heilige . unde iedoh niht dri ewige halt ein ewiger.
 sps. scs. et tamen non tres aeterni sed unus aeternus.
 Also (bl. 220*) niht dri ungeschaffene . noh dri unmazzene
 sicut non tres increati nec tres imensi
 halt ein ungeschaffener unde ein unmazzener (urmariger).
 sed unus increatus et unus imensus.

Alsame (gliche) almahtiger (ist) der uater . almahtiger
 Similiter omnipotens p. omip.
 der sun almahtiger ouh geist der heilige. Unde iedoch (en
 f. omip. et sps. scs. et tamen
 sint) niht dri almahtige halt ein almahtiger. Also (ist) got
 non tres omnipotentes sed unus omip. ita deus
 der uater . got der sun . got ouh geist der heilige. Unde
 p. d. f. d. et sps. scs. et
 iedoch (en sint) niht dri gote . halt ein ist got . Also (ist)
 tamen non tres dii sed unus est deus . ita
 herro der uater . herro der sun . herro ouh geist der
 dominus p. d. f. d. et sps.
 heilige. Unde iedoch (en sint) niht dri herren . halt ein
 scs. et tamen non tres domini . sed unus
 ist herro.
 est dominus.

Wande also getriben (genottet) werden . von christen-
 Quia sicut compellimur christiana
 licher warheite wir eine iegliche genennede einzlichen (sun-
 veritate unam quamque personam singulatim

terlichen) ueriehen got unde herren . also uon dere alliehen
 confiteri deum et dominum ita catholica
 ehalticheite werde wir beweret sprechen drie gote oder
 religione prohibemur dicere tres deos aut
 herren.
 dominos.

(bl. 220^b) Der uater uon neheinem ist getan (gemachet).
 Pater a nullo est factus

noh gescaffen noh geborn. Der sun uon dem uatere einime
 nec creatus nec genitus. filius a patre solo
 ist niht gemacheter noh gescaffener halt geborner. Geist
 est non factus nec creatus sed genitus. sps.
 der heilige uon dem uatere unde uon dem sune niht getaner
 scs. a p. et filio non factus
 noh gescaffener noh geborner halt furegeenter. Einer greht
 nec creatus nec genitus sed procedens. unus ergo
 uater niht dri uatere . ein sun niht dri sune ein geist
 p. non tres patres . unus f. non tres filii unus sps.
 heiliger niht dri geiste heilige. Unde an dere drinuusside
 scs. non tres sps. sancti. et in hac trinitate
 niht ereres (e) oder hinteres (sît) . niht merer oder minner.
 nihil prius aut posterius nihil maius aut minus
 halt alle die dri genennede eben ewige sint unde eben gliche.
 sed totae tres personae coaeternae sibi sunt et coaequales.

So uber elliu also iezuo oberhalbe gesprochen ist
 Ita ut per omnia sicut iam supra dictum est
 ouh die drinuusside in der einuusside unde diu einuusside in
 et trinitas in unitate et unitas in
 der drinuusside ze erwirdenne si. Der wil greht heil (gne-
 trinitate veneranda sit. qui vult ergo salvus
 sen) wesen . so uon dere drinuusside der uerste sih.
 esse ita de trinitate sentiat.

(bl. 221^a) Aue notdurfticlih ist ze dem ewigen heile
 Sed necessarium est ad aeternam salutem
 daz die lihnamunge ouh herren unseres heilantes christes
 ut incarnationem quoque domini nostri IESU CHRISTI
 getriuliche gloube.
 fideliter credat.

Iz ist greht gloube diu rehte daz wir glouben unde
 Est ergo fides recta ut credamus et
 ueriehen wande herro unser heilant crist gotes sun got unde
 confiteamur quia dñs nr inc. xp. dei filius deus et
 menniske ist.
 homo est.

Got ist er uon der gehabe des uater uore den werlten
 Deus est ex substantia patris ante secula

geborner unde mennisk ist er uon der gehabe dere muoter
 genitus et homo est ex substantia matris
 in der werlte geborner.
 in seculo natus.

Durhnahtiger got durhnahtiger menniske uon sele dere
 Perfectus deus perfectus homo ex anima
 redelichen unde uon mennisklichem fleiske gestenter.
 rationali et humana carne subsistens.

Glicher (ebener) dem uater nah der goteheite . minner
 Aequalis patri secundum divinitatem minor
 dem uatere nah der menniskheite. Der swie (doh) got
 patre secundum humanitatem. qui licet deus
 er si unde man niht zuene iedoh . halt ein er ist christ.
 sit et homo non duo tamen sed unus est xpictorc.
 Einer aue niht uon der uerwantelunge (bl. 221^b) dere
 unus autem non conversione
 goteheite in die lih halt uon der annemunge (zuonumfte)
 divinitatis in carnem sed assumptione
 dere mennischeite in got.
 humanitatis in deum.

(Daz christ unuerwantinlichen dewederre siner nature got
 unde mennisk uollichen ist in ietwederre natura.)

Einer alanch (alzoges) niht uon dere miskunge dere
 Unus omnino non confusione
 gehebe halt in der einnusside dere genennede.
 substantiae sed unitate personae.

Wande also sele diu redeliche unde lih diu ein ist menniske
 Nam sicut anima rationalis et caro unus est homo
 also got unde der mennisk ein ist christ.
 ita deus et homo unus est xpictorc.

Der der gemartiret wart fure heil unser . nider fuor ze
 Qui passus est pro salute nostra descendit ad
 den hellen erstuont uon den toten.
 inferos resurrexit a mortuis.

Er uf fuor ze den himilen sizcet ze der zeswen gotes
 Ascendit ad coelos sedet ad dexteram dei
 uater almahtiges. Dannen chumftiger er ist erteilen leben-
 patris omnipotentis. inde venturus est iudicare vi-
 tige unde tote. Zuo des chumfte alle mennicken ersten
 vos et mortuos. ad cuius adventum omnes homines resurgere
 habent mit lihnamen ire.
 habent cum corporibus suis.

Unde ergeben scolente sint uone getæten den eigenen
 Et reddituri sunt de factis propriis

rede . Unde dieder gitiu (so) getan habent uaren in den lib
ratio(nem). et qui bona exierunt ibunt in vitam
den ewigen . die der zeware ubiliu in flur daz ewige.

aeternam . qui vero mala in ignem aeternum.

(bl. 222^a) Diu ist gloube diu alliche . die nihwan suerso
Haec est fides catholica quam nisi quisque
getriulichen unde uestlichen gloubet heil wesen nihne mag er.
fideliter firmiterque crediderit salvus esse non poterit.

(von da an abgedruckt Diut. 3, 493—496.)

G.

Daz himilrîche.

aus cod. Lat. Mon. 9513 (Oberaltach 13), höchst wahr-
scheinlich eine vom schreiber, wo nicht vom verfasser der
vorhergehenden Windberger psalmenübersetzung herrüh-
rende dichtung. am rande eines Gregorius in Iob.

Michil bis du herro got und lobelih harte
michil ist din chraft uf dere himilischen warte.
din rîche ist gelegen hohe obe allen rîchen
dinem gualte mach niemen enphlichen mo^h entwichen.
des ne darf halt niemen wænen no^h sinnen 5
daz dir iemen ienner hine mege entrinnen
dinere eren . dines wilstuomes ist niht zale
uon oberist des himilis in daz abgrunte ze tale!
uon osteret in westeret uone mere ze mere
lobent di^h dere engile iou^h dere mennischen here! 10
allenthalben des umberingis sint die di^h erent.
sint . die iz ire chint ou^h gerne guotliche lerent.
alle dine hantgetæte alle dine gescheftē
sint umbeuangen mit dinere magenchreftē
mit dinere zeswen ellenthaften tugende 15
sint bes^cirmit . sint gefirmit alter unde iugende
sint elliu dinch bewaret . sint gliche ges^caret
daz ire neheiniz daz andere uone geschichte ne daret.
nihwan also du uber ieglichiz uerhenges.
du daz cit also du wil churces unde lenges. 20
du hast in gebruche dinere gualtigen hente
allere dinge anegenge iou^h den ente
ou^h sint zeware unuerholen in dinere gesichte

- allere brusten gluste . allere hercen urgihte
uone diu heizzis du in chriechisken alfa et ω. 25
so iz getan iohannis reuelatio.
des heiligen . des tiurlichen euangeliste
dines sunterlichen trutes dñe Ihu xpe
wellent iz ouh walhe unde chrieche gnote suochen
si uindent iz gescriben in hebreisken buochen 30
daz du unzuiuilliche alles werches dinis
eine bis initium unde eruollenter finis.
Selbe ne hastdu anegenge noh uerwesenten ente
dannen ne mǎgen diu die stete noh die wente
deheine halben umbegeben noh umbescriben 35
uerrerr noh naher . uz oder in getriben.
diu miunent unde erent . furhtent und flegent driu
riche
dere du waltes . unde gehaltenes . rihtes iouh phlih-
tes unglieche
dei du cechest unde antreites . enges unde breites.
also du wil.
hohes unde nideres . gebiutes ire sin luzoel oder uil 40
meres oder minneres si nah dinem willen.
ane diu mach si niemen gesuiften noh gestillen.
niemen anderre chan si gerihten noh gecheren
gezuchtigen des libes oder dere sele reht geleren.
daz eriste . daz heriste ist daz firmamentum 45
daz hat iemmer ane cehuote milia centum
dar ubere uile manich tusent dere engile
wider den iz eruechten ne mǎgen die uberuengile
daz hat din wibstuom so geuestenet non deme anegenge
deiz stǎte hat dere ewicheite in dere tage lenge 50
gesliffen noh gewichen noh geuallen ne mach
sit diu erde uone dinem gebote dar unter gelach
da wir uffe in unguis totliche leben
unce wir den geist an dere hineuerte widere geben.
so uerente wir dizce leben untotlichen 55
ob iz dir allererist hie beginnit wole lichen
uone diu heizzet daz niderre terra morientium
daz oberere dar ingegen terra uiuentium
daz bat der herre dauid daz sin teil muose sin

dare schaffe ih bi dinen gnadun ouh gerne daz min 60
 wande da niemen erwirbit ceget noh erstirbit
 hie uerbiderbet sih der lib unce er gare uerderbit (so).
 des geschihit, weiz ih wole, alanch da niht
 da ewicliche schinit daz uncegancliche lieht

Da uffe ist o wi daz wunnesame himilriche 65
 deme sint dei anderen zuei dere eren uile unglliche
 dei ich da uore mit dere rede geruoret han
 daz si ouh dir mit rehte sin unter tan
 dannen ih noh gnuoch sagen sol obe got wil
 wande diu sele uorderet so getan spil 70
 unde ire daz uor allen dingen ist suozze
 daz si mit ire gote so unde sus lantrehten muozze
 dere eren ist iz uns iouh des wesennes uerre obe
 da diz gedichte erbeuent mit sange iouh mit lobe
 dine engile here canore (so) iubilo ane unterlaz 75
 da ist der bezziste der suozziste waz

da diu salige burch tageliches gecimberet wirt
 da du selbe inne bist chunich unde wirt
 dar ine gent uon uier halben zuelf burgetor
 de stet inne diu schone phalence hohe inbor 80
 da umbe in glichere antreite zuelf turne
 die sint erfullet mit lobesanges schalle diurno
 mit den edelen steinen sint si wole gecinnit
 in ebener mazze du hast grozze geminnit
 den du zen ewen daruf hast wesen geschaffet 85
 si ne ruochent waz der uiant uzzerhalbe gechlaffet
 innerhalbe habent si sicherheite grozze
 si ne erchoment uone sinem itelen dozze
 ob er ouh dare getorste oder mohte genæhen
 ih gloube wole daz si in aue uallen sæhen 90
 die in e wilen sahen unsamfte benichen
 also die donerstrale die me sih it gabes verblichen
 wande die selben habent die burch noh in ire huote
 also si sie do behabeten mit statigem muote
 den si heten unde habent zuo ire herren liebe 95
 si ne lazzent dar naber geluogen die nahtdiebe.

Diu naht dirre werlte scætewit dar in alanch niht
 iht mere ne schinet da des werltlichen tages lieht

got selbe erliuhtet die burch iouh den sal darinne
 si ne bedarf lichtes des sunnen noh dere mannine 100
 dere sternen hat si rat iouh anderre liehtuazze
 uon reinem golde glenstet ein ieglich ire gazze
 die mure sint al umbe mit golde gewieret
 sint mit aller slaht uare gimmen wole gecieret
 des sales estrich ist mit uehen steinen gestrowet 105
 da has du herro die burgare wole mit gefrowet
 da zuo ne gebristet glases noh saphiris
 von den saligen wirt da gesehen diu schone iris
 in dere witen umbeuerte des hohstuoles
 ce sicherheite hinnen mere des uiantlichen wuoles 110
 den der tiuvel unter den engilen wilen begie
 do er hie beuore ingegin dir ce widerbruhte geuie
 daz wir unter deme der uf deme stuole sizcit
 uone des uorhten der wuotrih angistliche suizcet
 alles unfrides mere suln guisliche sicher sin 115
 daz dar ane ist gottes gnaden ouh worden schin
 daz er an sineme gerihte phleget neheinere miete
 der in isrninere gerte rihtet liute unde diete
 unde brichet si cesamene daz ire got ergaz
 die den unfride machent also eines hauenæres uaz 120
 dannen ist uns ouh iris in chriechisker zungen
 diche uon den alten buohmeisterten uore gesungen
 deiz si geheizzen name des regenbogen
 den me ofte sihit so den himil habent bezogen
 dei tunchelen iouh dei dichen regen wolchen 125
 daz alliche niht gewizzenlih ist den smahuolchen
 die chunst lazze wir besunter den dinen wole geerten
 in dinere ê uernunstliche den allere beste gelerten
 ih ne getar nah deme geiste erbalden me baz
 cerluogene sine suntergenge bin ih leider uile laz 130
 sumich unde seine geistlichiu dinch ersuochen
 iouh dere ih guissiz urchunde uinde an den buochen
 so ih furhte daz mih gahes ce dere unwarheite
 min unuorbesehener sin unguarliche uerleite
 unde so ih wæne daz ih zuo dere warheite done 135
 din getougenez urteile getribet mih der uone
 daz ih uerliese die arbeite minere anedschte

da ih gerne minen antheiz fure dih bræhte
 doh sage ih daz mih geleret hat min magezoge
 uon gehilwe unde heitere wirt der regenboge 140
 uon des sunnen wirmen iouh dere wolchene fuhte
 also des fiures glanst durh daz wazzer liuchte
 daz dritte dar unter ist des himiles uarwe gluche
 ih wæne in diu erde an ietwederem orte zuo sich
 luche

da gestet dere boge uon uier furstlichen elementis 145
 dei uns temperent die atemzuht anime calentis
 iouh in alle wis die stæte behabent des gesundes
 nah dinere gesezcede in die tieffe allere dinge gruntes
 dar wir gelangen mit fümf sinnen des libes ne magen
 mit fümuen dere sele waz mage wir dannen sagen 150
 nihwan daz du herro got antreitære dere dinge
 ein herlih wunter bist suie halt uns dar ane gelinge
 du makes uns daz dinch ce wuntere unde ce wunnen
 ob wir sin unde rede ne bieten die wir nimmer
 guunnen

nu has du uns hohe unde tieffe des sinnes gegeben 155
 tuo dar zuo daz wir in lenge unde in breite zie-
 ren daz leben

nah dinen hulden nah unseren notdurten (so) mit guote
 so wirt uns geringet unde geliuteret daz gemuote
 daz wir gedenchen wes unsih der regenboge manet
 so sin diu gehuct uon anderen sachen erwanet 160

Wazzer unde fiur sint schinich an dem regen-
 bogen

dei ih bildicliche in die rede han gezogen
 durh daz sie bediu sint helflich unde heilsame
 ire ietwederez ist ouh egeslih unde freissame
 so si uon dere liute sunten ubermazzich sint 165
 unde si dar zuo tribent daz weter unde der heifter
 wint

wazzer unde fiur sint zuet starchiu gotes gerihte
 dei dere werlte allere sint offen ce gesiht
 mit deme wazzere ward diu werlt hie beuore gereinet
 mit deme fiure here nah an den die sih habent
 uermeinet 170

die do gotes hulde heten gnasen in dere archa
 die denne in sinen gnaden sint gesigent starche
 do bestuonten nihwan aht mennïskan in dere sin-
 fluote

die rehte in aht sælden gelebent gnesent in dere
 gluote

do ward diu erde uon dere liute unrehte gewasken 175
 denne wirdit sie ublich mit rehte becheret in asken
 daz ergangene wizze wir des chumftigen gewarte wir
 deiz gnædiclich uber unsih werde des dige wir
 ce dir

des louges narwe die wir an dem bogen sehen
 warnet unsih christene wir dere glouben ueriehen 180
 daz wir ce dem iungisten urteile haben sorgen
 deiz uns uon unguissere sicherheite iht si uerborgen
 daz wir ienez mere ne furhten 'tnot er uns ouh
 chunt

dannen heizzet irin ouh fride der chriechiske munt
 wande er dinen fride uore zeichinit den liuten 185
 daz wir chunnen gedenchen weiz sule bediuten
 daz in dine holden umbe dinem stuol sehent
 da dir eineme got dine barmherce ueriehent
 des wir sumeliche noh nih ne magen wizzen
 wir unsih minner deme rechten haben geflizen 190
 in dinen wunteren herro mit geistlichere trifte
 so iz die lerære habent in dere heiligen scrifte

Noh sa die wizzen iz ce durhslachte alanch niht
 unze uns ce iungiste erschet daz ewige licht
 daz den schate uerwisit dere nebeluinsteren naht 195
 da unsih inne der alte niant ie anefaht
 unde die tunchelen blintheit dirre werlte cestoret
 so diu iungiste trumbe schelle wirdit gehoret
 des sibenten erzengiles mit dere maginchrefte
 daz si erwechet alle redeliche gescheft 200
 die des liblichen todes unce dare entslaffen sint
 unde eroffenet besuntere iegelichiu gotes chint
 da beginnet me allererist sehen uzzen unde innen
 wie zierliche dei gadem elliu den ce minnen
 mit deme reinen golde sint gemuset unde gemelcet 205

die hie nehein not suariu noh gahiu uerhelcoet
uone gotes willen . rehtere werche . uestere ane-
dæhten
suie gnote . suie harte sie die æhtare aneuæhten
suie sere si ie in ire gemuot diche wæren
uone den uerlogenen . den ungezogenen werltmin-
næren 210

die sih selben gote ire schephære freidigten
unde sie mit worten unde werchen leidigten
die den widermuoten allen manliche gestent
die dere notdurftlichen gedulte niht abentgent
noh weiche entwichent dere werltlichen leidwente 215
o wi wie schone die innerhalbe dere murwente
dere saligen heimote barm in sih enphahet
wie liebliche sib got in . unde sie ime næhet
welhe semfte mit dere meisten zumfte da guinnent
die hie durh got die uiante tragent unde minnent 220
die ime liebent die friunte ane lasteres meile
die bechoment ime selben da besuntere in erbes teile
wande du herro die heren martirære uor allen minnis
so du noh got in allen offene richesen beginnis
Uf dere burch muren ist allez ane dere engile
huote 225

die uns bi dinen gnaden sint greht ce alleme guote
da du mit besezoet has alle umbe dere cinnen cile
die ne gesuigent ouh dines lobes neheine wile
dine ere . din lob singent si ce allen stunden
uone grozzem wibstuome has du iz allez erfunden 230
daz diu burch guorht ist uon lebentigen steinen
da sih die muoden an die linebergen suln leinen
die gahes ie mitent uon deme ellente entrinnet
ih weiz si gotes gnaden da semfte unde ruowe
guinnent

da die uernozzenen suln in dere ewicheite wider-
wohsen 235

da ne stozzent sie die egesliche gehurnte helle ohsen
die bechlibent werdent da miltliche gelabet
die hungerigen die durstigen werdent da gehabet
in dinem hus stætliche ce uollere wirtscefte

herro christ chunich mit din selbes wertscheffe 240
 wande da in da guotliche selbe wil dienen
 da ne uersmahet herro dir lob den anderen niemen
 da sint die herren iouh die armen alle gliche
 da teilit unsere ieglichem sine gebe got der riche
 also er die mazze an unseren guirhten weiz 245
 da ne wirdet uerbiderbet daz scâf noh diu geiz
 ce deme dienste ne wirdit erslagen stier noh boch
 an daz fiur ne leget me neweder bloh noh stoch
 erwirmen ne bedarf me ire dare gezogen oder ge-
 fuoret

hizce noh frost noh dehein ungemah sie ne ruoret 250
 die mit guoten werchen unde willen dare gelentent
 uone diu ist iz in heillich die iht fure gesentent
 si uindent iz an den seleden allez guis unde greht
 da ist miete unde lon . gnade unde reht
 wir uerichen herro da si geistlih leben 255
 man ne bedarf da weuel noh warf spinnen noh
 weben

Ire gewæte die da sint ist daz ewige licht
 uone diu ne bedurfen si dere badeguante alanch niht
 si ne uorderent ou uælen niht unde mantele
 sumeres noh winteres ze weterlichem wantele 260
 si ne legent ze nahiste dere lih hemide noh bruoche
 umbe chursenne unde bellice habent si neheine
 ruoche

ce nibte wellent si so oder sus varwe roche
 dei bein ne bedechent in hosen noh die linsoche
 wiz noh suarzmale scuoh beduingent in die fuozze 265
 ich wane ie dere durften deheiniu geruozze
 uone diu ne spulgent si da neweder schepphen noh
 naen

durh ezzen ne bedarf me daz brot bachten noh baen
 durh zuomuose fleisc unde uiske sieden noh sulcen
 durh trinchen haberen noh gersten ce biere mulcen 270
 si ne gerent durh den durst iemer metes noh wines
 oder ce wollibe morates noh trinchenes deheines
 ciere unde chæse ne tuont si da gesoten noh ge-
 braten

got du maht in ane dei elliu sus wole geraten
 si ne tuont einiz noh daz andere uf deme harste
 gerostet 275

allere ire notdurfte werdent si mit deme heile ge-
 trostet

daz mit in mere niemen ringit noh ne fihit
 ane strælære unde bursten wirdit in daz har ge-
 slihtit

si ruowent da ane uederbete . bolstære unde chusse
 nehein wert hat der chozce da also uile so diu
 zusse 280

undurft ist in lihlachen iouh dere badelachen
 si sint is alles ueruangen mit geistlichen sachen
 mit geistlichen dingen ist iz in allez uerwandelet
 suer des anderes iht ane wænet der hat uerhandelet
 die sele ne phlegent ce bade seiffen noh louge 285
 sie ne zierent ouh uingerlin ringe noh bouge
 nuskelin uone goldes gesmelce neh die halssnuore
 ne biderbent si da deweder ce liebe oder ce gefuore

Nihne brennet der sunne die da sint uber tach
 wande er mit glanstes hizce dar gelangen ne mach 290
 noh diu mane fluhtet dar ingegen uber naht
 da ne ist uon luftes geduere neheiner slaht unmaht
 da ne ist uone missehelle nehein uiantlich zuiwurf
 dannen ist der ouh neheines suonæres durft
 niemen wil noh ne mach den fride da gebrechen 295
 waz bedorften si denne uogetes oder uorsprechen
 ire wesen ist gezechet in michelere gliherte
 in semfte unde in suifte ist allez ire geuerte
 si ne arbeitent mit fuozzen noh mit hanten
 si ne erlenchent sih nienner an den anewanten 300
 wege unde brucke sint alle sleht unde sicher ge-
 machet

alles ungemaches habent sih uercigen unde uer-
 sachtet

alle die mit dir da zen ewen stæticliche suln sin
 durh die got herro gnædich erbarme dih min
 unde gib mir daz ih ane dem iungisten merde 305
 diner gotelichen gnaden iht uerteilet werde

noh so getaner eren diu den dinen da geschibit
 die daz ouge uor werltlichen molten hie nih ne sibit
 die daz ore des totlichen libes nih ne horet
 die wile iz des werltlichen geludemes doz betoret 310
 diu in des mennicken herce ab infimis nih ne stiget
 halt enne obene uon gnaden here nider siget
 unde des mennicken broden sin uf ce sih ziuhet
 unde machet daz er schiuhente intfluhet
 elliu dei schedelichen oblectamenta carnis 315
 al da nah so du herro in werliche warnis
 mit des heiligen geistes trostlichere unctione
 unde in inwertes gestunges salubri compunctione
 daz er lieben beginnet elliu dei dere sele sint profutura
 also er si ce eriste hete in dere unuerwerten natura 320

Umbe den stuol sint dei heren quatuor animalia
 dei dine ere bridigent din lob singent inter alia
 unde uore so uile (*rasur*) si naher schowent dine
 getougene

wande si uorne unde hinten uolliu sint der ougene
 da sizcent uore dir in ire erhaften sezzelen 325
 die gedichte wegent unde helfent uns agezzelen
 die geerten uiginti qnatuor seniores
 die du allez ane so wir glouben erhores
 gnædicliche umbe unsere ellenten note
 daz unsih der widerwarte iht "tote 330
 so wir iht getuon wider dinen hulden
 oder iht uersumen uon unseren schulden
 des wir uon cristenlichem rehte tuon solten
 deiz uns nah unseren guirhten nihne werde uergolten
 e wir iz uertielgen (*so*) mit riuwe unde buozze 335
 daz wir es uone dir guinnen willen wider muozze
 so dih dinere gnaden bitent die zuir zuelf herren
 daz uns gewerren ne mege nahen noh uerren
 des uiantes lage in disem wadligen ellente
 daz er uns mit unchusten die heimuart iht erwente 340
 daz wir beschirmet sin unter dinere herscheft
 noh uon ime abegeleitet werden ire gnozscheft
 die si gerne here nah ce geburen haben wellent
 unde dir dar umbe ire coronas ce eren uersellent

DEUTSCHES DES X—XII JAHRHUNDERTS. 155

unde bietent sih dir diemuotlicliche ce fuozzen 345
daz si dih mit eren lobeliche gruozen
umbe unser ewigiz heil daz si der mute weruent
daz wir werden also si in dir spirita feruent
grehte ce dinem dienste ce diner gehorsame
uber die so diche geladet ist din heiliger name 350
daz du unsih in deme zuuele nihne uerlazzest
unze du die bechorunge suiftente gemazzest
da wir in disem ellente mit birn besuæret
unde uerdruhes der unser uiantliche uaret
den leidigen satanat mit sinen gelouften 355
beschirmes aue durh ire gebet un sih dine getouften
dei in dinem lobe da unde hie sint universalia
dere wir uergezzen noh gesuigen suln inter alia
unde uor anderen dei da ce himile gesehen sint
uon den saligen ougen dei gare erwenet sint 360
in die hohe schowente uon des fleiskes glusten
dannn die irdischen allez ane sigent ce flusten
niht ce guinne deheines frumen dere sele
den diu hilfe chomen solte celestis medele
der helfliche trost des geistes uone dem stuole 365
der uns bringet dere sunten iouh des wices urchuole
so dannn erhoret werden stimme iouh donerbliche
die der uone uarent mit brinnenten liechten diche
daz wir bi den gotes sihtigen wunteren ce samene
lesen
in welhe wis die sele here nah suln gnesen 370
so wir ettwie gedenchen waz die stimme luten
waz die donerbliche waz dei brinnenten licht be-
diuten
waz uns in uier biliden dei uier animalia ceigen
daz wir unsih gotes chresten diemuotlicliche neigen
der so getaniu wunter tuot in himile unde in erde 375
daz ire unser ieglich hie unde da uernunstich werde
ce heile unde ce gnaden in den himilischen choren
da wir die getougene alle gesehen unde gehoren.

MARIAE HIMMELFAHRT VON KONRAD VON HEIMESFURT.

Von diesem bis jetzt ungedruckten gedichte sind folgende handschriften bekannt geworden.

A, die pergamenthandschrift des 14n jahrhunderts, kl. folio, im besitze des freiherrn Joseph von Lafsberg auf Meersburg am Bodensee, seite 118^b—129^a. diese hs. enthält a) den Wilhelm von Orlens von Rudolf von Ems, seite 1^a—88^b, dreispaltig; b) von arderer hand geschrieben, zweispaltig, die kindheit Jesu von Konrad von Fussesbrunnen, seite 89^a—118^b; c) Mariae himmelfahrt, ebenfalls zweispaltig und mit b von einer hand geschrieben; d und e) den Sigenot und das Eggenlied, seite 130—148, dreispaltig von einer dritten hand geschrieben. die freundliche gefälligkeit des edlen besitzers hat es mir schon im jahre 1840 möglich gemacht die unter a, b, c verzeichneten gedichte noch in München zu vergleichen und abzuschreiben.

B, papierhandschrift des 15n jahrhunderts, fol., auf der königl. bibliothek zu Berlin (Ms. Germ. fol. nr 20) bl. 89^a—93^d. die beiden folgenden blätter sind ausgeschnitten. im jahre 1812 war das erste derselben noch vorhanden (vergl. v. d. Hagens grundrißs s. 274, wo die 19 letzten zeilen abgedruckt und damit noch erhalten sind), fehlt aber nach einer bemerkung v. d. Hagens im Berliner handschriftenkataloge schon seit mehrern jahren. diese einst dem Daniel Sudermann gehörige hs. enthält außerdem noch bl. 1—87 Rudolfs Barlaam; bl. 94—99 ein gedicht von dem jüngsten gerichte; bl. 100—113 den Freidank. alle stücke sind von derselben deutlichen hand geschrieben. meinem freunde Zacher verdanke ich eine eben so genaue als zierliche abschrift.

C, pergamenthandschrift, 14s jahrhundert, nr 40/111, auf der universitätsbibliothek zu Grätz. das gedicht von

Mariae himmelfahrt steht auf den oberen rändern dieser ein lat. psalterium enthaltenden hs. von bl. 1^a—70^b und rührt ohne zweifel von derselben hand her die in eine andere Grätzer hs. auf ähnliche weise das gedicht von s. Alexius geschrieben (aber nicht gedichtet) hat das Maßmann mit der bezeichnung A in Sanct Alexius leben u. s. w. (Quedlinburg u. Leipzig 1843) s. 45—67 hat abdrucken lassen. der obere rand der blätter 71^b—120^b ist von der gleichen hand mit einer gereimten legende von der heil. Margaretha ausgefüllt, deren anfang lautet
*Getorst ich vor meiner missetate. wie gern ich herregot
 dich pete . daz du durch willen des trauten sunes dein . ver-
 gebest der grozzen schulde mein . vnd mir sandest deinen
 gaist . der aller guete ist vollaist . der mich weis und lere.
 daz da herre sei dein lob vnd dein ere . manichvaltich ist
 herre dein gewalt . vil groz ist dein guete . du wis mein
 genist . da du daz swendun (so) veuer sust frist . hic (so) wa'z
 waz sprechen mere . imer ich sag dir lob und ere . ze wundern
 du wol pist . wan du wunderlicher pist . den allez daz der
 ist . wol sint worden deinen wunder schein an ainem vil
 hailigen magedein . gehaizzen waz si margarete . got si vil
 holden hete. herr scriptor Diemer in Wien hat mit freund-
 licher uneigennützigkeit mir seine abschrift angeboten und
 überlassen.*

Diese drei handschriften helfen aufs neue die schon öfter gemachte warnehmung bestätigen, wie sehr gewisse geistliche gedichte schon in früher zeit der willkür der schreiber ausgesetzt waren. so grofs wie bei der Wiener und lafsbergischen hs. der kindheit Jesu von Konrad von Fufsesbrunnen, bei deren letzterer fast ein besonderer abdruck nöthig wäre, ist die verschiedenheit hier nicht. dennoch weichen die drei hss. häufig so sehr von einander ab dafs die erkenntnis des echten in vielen fällen sehr schwer, ja oft unmöglich ist. ich habe mich daher im allgemeinen an A, als die ohne zweifel zuverlässigere überlieferung, gehalten, und nur wenn BC übereinstimmend entgegen waren, bin ich diesen gefolgt. dabei weifs ich nun freilich nicht wie weit mich immer das richtige gefühl geleitet hat.

Den namen des dichters haben nur zwei hss., AB, überliefert: beide unrichtig. daßs der ortsname, wie er in A lautet, verderbt ist und wahrscheinlich dem gleichlaut himelfart und Himelsfurt zu liebe vom schreiber verändert wurde, habe ich schon früher an anderer stelle bemerkt. Hennesfurt aber ist ohne zweifel ein bloßer schreib- oder lesefehler für Heimesfurt. so heisst der geburtsort unseres dichters in dem zeugnisse das sich in der bekannten literarischen stelle von Rudolfs Alexander erhalten hat

von Heimesfurt her Kuonrât,
der wol von gote getihtet hât,
den darf niht riuwen sîn werc.

Ich habe mir mühe gegeben einen ort dieses namens aufzufinden, weiß aber außer dem alten, schon im 12n jahrhundert genannten dorfe Heimesfurt, nun Heinsfurt, in der nähe von Öttingen (s. J. J. H. Strelin, genealogische geschichte der herren grafen von Öttingen im mittleren zeitalter. Wallerstein 1799 s. 2) noch keinen andern nachzuweisen. hier wird Konrad wohl geboren sein, denn ich finde nicht, daßs in sprachlicher hinsicht dieser vermuthung etwas im wege stünde. sein zeitalter läßt sich ziemlich genau bestimmen. Rudolf nennt ihn zwischen Gottfried von Straßburg und Wirnt von Gravenberg: er mußs daher in den ersten zwei jahrzehenden des 13n jahrhunderts gelebt haben. daßs er außer Mariae himmelfahrt noch anderes gedichtet habe, ist eine vermuthung die durch das oben mitgetheilte zeugnis Rudolfs nahe gelegt wird: den ausdruck 'der wol von gote getihtet hât' scheint mir deutlich darauf hinzuweisen. ein zweites gedicht glaube ich sogar bereits gefunden zu haben: die in Hahns gedichten des 12n und 13n jahrhunderts s. 103—128 abgedruckte Urstende. schon vor zehn jahren machte ich beim ersten lesen die bemerkung, Konrad möchte der verfasser sein; und bei näherem zusehen bin ich in diesem glauben bestärkt worden. man vergleiche vor allem die einleitung in beide gedichte, wo mit andern worten derselbe grundgedanke ausgedrückt ist, und den schlufs, der in der himmelfahrt aus 12, in der urstende aus 14 gleichlautenden reimen besteht. aber auch im reim herrscht

große übereinstimmung. in beiden finden sich rührende reime wie ê : ê, wären : wären, boten : enboten, sehen : sehen u. s. w. in beiden reimt tuo : nuo : duo, nicht : licht, megen : legen, schaden : gaden : kraden u. s. w. und die übereinstimmenden ausdrücke in schwachem werde himmelfahrt 852, urstende 105, 65. das unhäufige körper himm. 846, urst. 124, 25. ir slöz, ir porte, ir rigel brast himm. 960. daz rigel und slöz und porte brast urst. 127, 16. u. a. m. sind gewiss nicht bloß zufällig. auch sonst ist in der behandlung und der art und weise der erzählung vielfache ähnlichkeit; doch scheint mir in dieser beziehung die urstende den vorzug zu verdienen, während die himmelfahrt hinter einer anderen, jüngeren bearbeitung desselben stoffes (s. zeitschr. f. d. alterth. 5, 515—564) weit zurücksteht. nichtsdestoweniger wird der druck dieses gedichtes sich rechtfertigen lassen, das von einem manne herrührt der einer frühen periode der mittelhochdeutschen litteratur angehört und dessen name von einem zeitgenossen mit auszeichnung genannt ist.

Ich habe hier noch eine im vorwort zu den Marienlegenden s. XII. XIII. gemachte äusserung über Konrad von Heimesfurt als vermeintlichen verfasser des passionals zu berichtigen. nicht dieser, wie in der jenaischen litteraturzeitung 1845 nr 214 irrthümlich steht, sondern Konrad von Fufsesbrunnen, der dichter der kindheit Jesu, ist der verfasser. darauf werde ich durch herrn v. d. Hagen im neuen jahrbuch der berlinischen gesellschaft für deutsche sprache 7, 272 aufmerksam gemacht, und damit hierüber kein zweifel mehr obwalten kann, sind in dessen 'gesammtabenteuer' bd. 3, 263 ff. 21 Marienlegenden abgedruckt unter dem titel Unser frauen wunder. aus dem grossen gedichte von unserm herrn, unser frauen und allen heiligen von Konrad von Fufsesbrunnen.' für meine beweisführung ist diese neue entdeckung vollkommen gleichgültig; denn was an der angeführten stelle in bezug auf Konrad von Heimesfurt gesagt wurde, passt genau auch auf Konrad von Fufsesbrunnen und ändert an der sache nichts; aber lehrreich ist es zu sehen auf welche leichtfertige weise irrthümer geschaffen und die ältere deutsche

litteraturgeschichte verfälscht wird. herr v. d. Hagen sagt a. a. o. 'ich bemerkte vielmehr, der verfasser des passionals sei der von Rudolf von Hohenems im Wilhelm von Orleans gerühmte 'von Fufsesbrunnen', der in Lafsbergs hs. des passionals vollständig Konrad von Fufsesbrunnen genannt werde. dabei bezog ich mich auf die in meiner ausgabe der minnesinger th. iv, s. 869 aus Lafsbergs mittheilung abgedruckte stelle mit diesem zeugnisse und wiederholte, daß dieselbe hs. das Mariengedicht Konrad von Heimesfurt oder Hennesfurt, enthalte, welchem die ebend. s. 876 daraus mitgetheilte stelle 'von Himmelsfurt' nennt.' die behauptung, der von Fufsesbrunnen werde in Lafsbergs hs. des passionals K. von Fufsesbrunnen genannt, ist grundfalsch; indem Lafsberg gar keine hs. des passionals besitzt. und das ist in der aus den MS. angeführten stelle auch nicht einmal gesagt; es heisst dort bloß 'der von Fufsesbrunnen nennt sich vollständig Konrad v. Fufsesbrunnen in derselben hs. v. Lafsbergs, welche Rudolfs Wilhelm und den in der Alexandreis gerühmten Konrad von Himmelsfurt enthält, als verfasser des im grundriß s. 260 aufgeführten gedichtes von Maria und Christi kindheit, am schlusse.' im letzten satze liegt die fälschung: Konrad von Fufsesbrunnen nennt sich am schlusse der in Hahns gedichten des 12n und 13n jahrhunderts s. 67—102 abgedruckten und auch in Lafsbergs oben beschriebenen hs. enthaltenen kindheit Jesu als verfasser bloß dieses gedichtes; daß er auch das im grundriß s. 260 ff. besprochene und seitdem unter dem einfachen und bezeichnenden namen 'passional' bekannt gewordene gedicht verfaßt habe, davon ist überall keine rede und kann es auch nicht sein. die ganze dahin bezügliche behauptung ist somit nichts weiter als ein durch nachlässigkeit und das auffallendste missverstehen eigener, selbstgemachter bemerkungen entstandener irrthum, an dem aber ohne zweifel der der ihn auf die bahn gebracht hat hartnäckigkeit festhalten wird.

Schließlich noch eine bemerkung über Konrad von Fufsesbrunnen. ich kann mich nämlich nicht überzeugen daß seine heimat das Berner Oberland ist. zugeben daß

nach einer mittheilung des grafen Friedrich v. Müllinen das heutzutage so genannte Schwendelnbad im kanton Bern bis ins 15e jahrhundert diesen namen führte (s. Lafsberg im vorwort zum Sigenot), so liegt darin noch kein beweis, indem sich noch andere orte dieses namens nachweisen lassen (ein Fuezprunn in der nähe von Krems und Mautern in Niederösterreich, s. Monumenta Boica vol. 29 p. 2 s. 383), die eben so gut Konrads geburtsort sein könnten. denn ich vermag in seinem gedichte weder in hinsicht auf den reim noch auf ausdrücke etwas zu finden das ihn als Schweizer oder Alemannen besonders kennzeichnete.

Stuttgart im Dec. 1849.

FRANZ PFEIFFER.

Ein jeger äne gejägedes list,
 der doch an jagenne stritec ist,
 der volget dem wilde
 walt und gevilde.
 ich wæne er wênic schiuhe 5
 slihte oder riuhe,
 ebene, berg oder tal:
 sîn kriegem machet tieres val;
 daz jenen vil lihte vergât
 der kunst und miaren willen bât. 10
 als ist ein ieglichiu kunst.
 hât si swære begunst,
 daz doch vil lihte geschiht,
 durch daz geloube sich ir niht
 und versuoche ez doch die lenge: 15
 wan nâch trûregem aneenge
 dicke ein frœlich ende kumet.
 stæte an allen dingen frumet.
 Bî disen dingen nim ich rât,

Überschrift Difs ist von vnser fröwen himelfart B. 1—44
 len C. 1. jagendes B. 3. wolgot A. v. noch d. w. B. 4. wilde A. 8. machot A. wildes B. 9. einen B. 12. swæren B. 13. doch fehlt B. besch. B. 14. er lobe sich er n. B, gel. man sich A. 15. versûchi A. ez A, er B. lengi A. 18. stâti A.

ich armer pfaffe Kuonrât, 20
 geborn von Heimesfürte.
 rîcheit und hôchgebûrte,
 kunst, zuht und hovewîse,
 swaz einen man ze prîse
 in dirre welte mag gefromen, 25
 des bin ich wênic vollekomen.
 swie kranc ich aber an sinnen sî,
 doch wont mir ein gedinge bî;
 daz got des armen willen hât
 fûr eines rîchen argen tât. 30
 vil manic man hât künste hort
 und hilt si doch reht als ein mort,
 daz ieman von im iht verneme
 dâ bî man guot bilde neme.
 sô stêt mîn ahte niender sô. 35
 kûnde ich iht, des wære ich frô,
 möhte ih daz gebreiten,
 sînen ursprunc geleiten
 mit rûnselînen durch diu lant;
 sô wûrd mîn kranker sîn bekant 40
 fûr jenes ûberigen sîn
 der rehte als ein gerôtet zin
 mit dem lîbe ein ende hât,
 sô der tût an im sîn reht begât.
 Diu heilege schrifft was wilent ê 45
 ebrêisch in der alten ê.

21. heuneswürte *B*, himelfürte *A*. 22. 23. und *fehlt B*. 24. und
 was *B*. ein *A*. ze *fehlt B*. 26. wollek. *A*. 27. aber *B*,
 doch *A*. synne *B*. 28. mir wonet ain gût g. bi *A*. 32. reht
fehlt B. einen *B*. 33. iht *fehlt B*. 35. niendert *A*, niengen *B*.
 37. vnd m. *B*. 39. runselin *A*, rinnelin *B*. das l. *B*. 42. ge-
 rôtes *A*. 44. sîn reht *fehlt A*. *danach ein satz von 12 seilen*,
 Davon we dis ie mîn ger Das mîn behûgde nach mir wer. Und doch
 so verre durch die salben niht Von der der herre david gîht Diu das
 heubet begûfset Und nach der welte lon vlûfset So durch die div da
 sînet Ze tal vnde rinnet Durch des hern Aarones hort. Wan ienû
 betûtet hochvart. So bezeichnenot disiv demût. div ist gotte liep
 vnd doch der welte guot *A*. 45. was *fehlt A*. wilunt *A*, wei-
 en *C*. 46. eberaisch *A*, hebreysch *B*.

dô wart si sô gemêret,
 ze kriechen verkêret,
 dar nâch in latine brâht.
 dô wart des sît alsô bedâht 50
 von den die tihten kunden,
 swaz si solher mære funden
 von misselichen oder von wâren
 diu dâ guot ze sagenne wâren,
 daz si diu en tiusche tihten 55
 und ze solhem sinne rihten
 daz sie ein ieglich man
 der doch der buoche niht enkan
 wol ze rehte vernimt
 und im ze hoeren baz gezimt. 60
 der selben hân ich einez,
 daz sûezer nie deheinez
 von menschen geschriben wart,
 von unser vrouwen hinvar,
 wie und wâ si beleip, 65
 wer dâ was und wer ditz schreip.
 Dô die heiligen zwelfboten,
 als in von gote wart geboten,
 sich wîte teilten in diu lant,
 dô wart in Âsiam gesant 70
 Jôhannes êwangeliste,
 dâ er unserm herren Kriste
 siben bistuom stifte und leite
 ze helfe der kristenheite.

47. Du bart si sust *C.* 48. in chrieckis *C.* 50. seit bart dizze
 also ped. *C.* w. aber s. b. *B.* 51. den] genuegen *C.* 52. swa *A.*
 wa *B.* sy icht *B.* 53. fehlt *B.* 54. fehlt *A.* do *B.* doch *C.*
 hören *C.* 55. Wie si die *C.* in tûschen *A.* ze tûtsche *B.* tœt-
 sen *C.* 56. ze sôlhen dingen *C.* 57. iesl. *C.* 59. wol end-
 leich *C.* verminet *A.* 60. im fehlt *BC.* bas ze h. *AC.* hê-
 renne *A.* hêrende *C.* 61. sag ich *B.* 62. fehlt *A.* 64. hine-
 wart *A.* 65. wa oder bie *C.* sy *B.* diu *A.* pelibe : scribe *C.*
 66. de *A.* : fehlt *C.* schraraip *A.* 67. Du *C.* 68. bas ge-
 poten *C.* 69. taelten beiten *C.* 70. da *C.* 71. Sant I. *C.*
 72. do er *B.* der *C.* ivnserm *A.* 73. 74. Syben b. stifte Vnd
 lerte zû helffe triffe *B.* Durch seinen gôtlichen ruem stiftet er s.
 weistuom Ze h. der chr. Die er vil bol perait *C.*

er satzte ouch bischöve dâ, 75
 und fuor er bredien anderswâ.
 Sardaniâ daz eine hiez.
 den er ze herrn dâ inne liez
 und ze bischove über daz lant,
 der was Miltô genant. 80
 der minnet unde vorhte got;
 er lernte und lêrte sîn gebot,
 wan er sich des vil wol verstuont,
 als die wîsen alle tuont,
 daz ez den meister êret. 85
 der wol tuot und wol lêret,
 dem ist ouch ze volgen guot.
 swer aber des niht entuot
 daz er den andern lêret,
 dest min sich ieman kêret 90
 an deheine sîne lêre;
 des lêre ist an êre.
 sô lêrte dirre herre niht.
 bevant er oder kunde er iht
 daz ze gotes êren tohte, 95
 swaz er des iemer mohte
 für bringen, daz tet er,
 und was daz allez sîn ger
 daz er den iemer wernden hort,
 der sêle spîse, dez gotes wort 100
 den gotes kinden teilte.
 mit grôzem vlîze er heilte
 die an der sêle wâren wunt;

75. und s. *A*. ouch *AB*: die *C*. 76. bredien *A*, bredigen *BC*.
 77. Sardia *C*. 78. vnd der herre den er da liez *C*. 79. ze
 vuersten uber alz d. l. *C*. 80. milito *C*. 81. Er m. *A*.
 82. Vnd laiste o'ch gerne d. g. *A*. 83. wand *C*. vil fehlt *C*.
 enst. *C*. 84. Also *C*. noch die *B*. 86. und leret *B*.
 87. wolgenne *A*. 88. auer selbe n. *C*, das nicht t. *B*. 89. des *B*.
 90. dester *C*. min *C*: minre *A*, mynder *B*. 92. bant sein l.
 den ist *C*. 93. so *C*, also *AB*. 94. kund er o. vand *C*, wan
 wûste oder *B*. 95. gotte eron *A*. 96. was *B*, swa *A*. de *A*.
 97. für fehlt *C*. 98. daz fehlt *C*. alles *B*, immer *C*. 99. d.
 langen werben erhört *C*.

der machte er harte vil gesunt.

Nu wären kôrherren dâ.

105

in einer stat, hiez Lodica.

sie santen im ir boten her

unde erbuten im daz er

in diu gewissen mære

(ob ez im kunt wære)

110

an einem brieve wider schriben

von unser vrouwen, wâ si blibe.

der heilege man Miltô

schreib in hin wider alsô

diu gewissen mære,

115

als in ir pflegære

sant Jôhannes wizzen lie.

als tuon ich iu, gebiet irz hie.

Dô got allez daz erleit

daz man noch hiute von im seit,

120

geburt, marter, urstende,

unde zuo der zeswen hende

ze himel sînes vater saz,

diu buoch sagent uns daz,

dô er an dem kriuze erstarp,

125

daz er sîner muoter erwarp

an dem milten maune

dem getriuwen sant Jôhanne

einen gewissen pflegære

und daz er ir beholfen wære.

130

104. hate *A.*

106. der st. ze laodicia *C.*

107. santont *A.*

108. unde enbuten *fehlt C.* im *B*: disem herren *A*, zu dem herren *C.* daz er *fehlt C.*

109. dien g. were *B.*

110. Sant ob

i. ch. bere *C.* 111. wider *fehlt A.* 111. 112. vm vnser vr. bie

den pelibe Die barhait an ainen prief sriben *C.* 113. D. vil selich

milito *C.* 114. her wider *B.* 115. pesaidenleichen *C.* 116. im *AC.*

117. S. I. saite Bie ez hin zue ier hin laite oder um ier auuange er

gle *C.* 118. ier *C.* Das selben wil ich kunden bie *B.* 119. Du

-- derlait *C.* 120. D. noch den srist v. i. s. *C.* 122. zez-

wun *A.* 123. ze himel *fehlt C.* fatter *A*, vatters *B.* gesaz *C.*

124. Noch sait uns den srist *C.* 125. è er -- ersturbe *C.* 126. è

erw. *B.* derburube *C.* 127. mit *B.* getruwen *A*, vil rat-

nem *C.* 128. milten *B*, suezzem *C.* 129. ir g. *B.* getreuen *C.*

130. Vnd o'ch er im *A.* beuolhen *B*, enpfolhen *C.*

er bevalch in ir an sunes stat;
 sinen iunger er dâ wider bat
 daz er ir triuwe bære
 als si sin muoter wære.
 des bliben si ungescheiden. 135
 ez wart von in beiden
 wol behalten daz gebot
 unz hin daz unser herre got
 die zwelve von ein ander schiet
 und in gebôt unde riet 140
 daz si den gelouben lêrten
 und die heidenschaft bekêrten
 und touften in den namen drin.
 sus fuor einer her, der ander hin,
 als ir ieglichem geboten wart. 145
 alsus schiet sich ir vart.
 Jôhannes fuor in Àsiam.
 unser frowen er doch ê nam;
 er gewan ir herberge
 ze Siôn ûf dem berge, 150
 nâch bî Jerusalem der stat.
 den wirt er vlîzeclîchen bat
 daz er ir guot war nâme
 unz er dar wider kâme.
 den er ze wîrte ir gewan, 155
 der was ein sô guoter man
 daz er si harte wol behielt,
 wan er vil ganzer tugende wielt.
 Swem nu herzeleit geschîht
 und in des leides anders niht 160
 wan leit mit leide ergetzet,

131. empf. C. ir fehlt A. an ir s. AB. 132. Den j. C, Sante
 Iohanne B. do B. 133. in A. getreu bere C. 134. bere C.
 135. Sus C. belibent A. 136. bart ouch C. 137. ditz C.
 138. hin fehlt B. 140. u. sy wiste A. in r. AB. 141. 142.
 Daz si sich tælten in den lant Und teten sein nam erchant C. 143
 —214 fehlen C. 145. ir fehlt B. 146. also schichte B. 148. e
 herberge n. B. 150. ze yson A, by zison B. 151. nohe B.
 153. guot fehlt B. 154. daz er w. k. A. 155. ir ze w. A.
 156. als g. A. 157. harte fehlt B. 158. truwen B. 160. im A.

sô leit solch leit setzet
daz leides niemer ende wirt,
swâ leit mit herzeleide swirt,
swem aller leidest ie beschach, 165
des leit unt des ungemach
gelîchet sich unnâch her zuo,
dô disiu edel vrouwe nuo
ir grimmen herzeleides brehen
vil kûme ein teil hâte verjehen, 170
dô si ir kindes marter sach,
des tût ir durch ir herze brach
und ersochte ir diu lit sô gar
daz ir die trehene bluotvar
von den ougen vielen 175
und über diu wangen wielen.
sô engestlicher ungehabe
was si nu sô vil komen abe
daz si eine mâze begie
und etwenne ir weinen lie. 180

Diz stuont dar nâch zwei jâr
(daz sagent uns die buoch für wâr)
daz diu maget vil reine
eines tages alterseine
in einer kemenâten saz. 185
si worhte ich enweiz waz
und gedâhte an ir alten schaden
dâ mite ir herze was geladen,
unz daz si sêre weinte.
wan als dicke si sich vereinte, 190
sô was daz iemer ir site

162. Sollich l. so l. ents. B. 163. n. l. e. B. 165. wem B,
dem A. laidost A. 167. gelichte A. vil u. B. her zuo
fehlt B. 168. fehlt B. 169. Hertze (wohl das oben fehlende
herzuo) in gr. h. l. phrehen B. leides herzebr. B. 171. kin-
des fehlt B. Das si ir liebes kint marteron sach A. 173. er-
suchte A, erfûhte B. lyde B. also A, fehlt B. 175. wielen
(: vielen) B. 177. egschl. A. 179. si nu B. ane A. 181. gar
noch B. 182. difs B. sprechent d. b. A. 183. vil fehlt B.
184. eine B. 186. vorchte B. 187. Do ged. sy an ir ersten a. B.
188. überl. B. 190. Wenne si vereinte B. 191. do A.

und dühte si daz ir dâ mite
 baz wære dan mit anders iht.
 nu ensûnde sich der engel niht,
 Gabriël dem si bevolhen was: 195
 sam diu sunne durch ganzes glas
 sô kom er zuo ir in daz hûs,
 âne krach und âne sûs.
 er vrâgte si, waz daz meinde
 daz si sô sêre weinde. 200
 unser vrouwe antwurte im dô
 'es tuot mir nôt, ich bin unfrô,
 wan mir noch leider ist geschehen
 dan ieman leides mûge verjehen,
 und ziuh diu wârheit an dich. 205
 dar zuo went die Jûden mich
 lasterliche ersterben
 und minen namen verderben.
 diu vorhte tuot mir vil wê,
 und doch der jâmer michels mê 210
 den ich nâch mînem sune hân,
 daz er mich alsus hât verlân.
 alsô zergênt mir mine tage.
 der engel sprach 'dirre klage
 solt du dich, frouwe, mâzen 215
 und allez trûren lâzen.
 aller vrôuden vrouwe, vrôuwe dich.
 joch vrôwet von dinen vrôuden sich
 swaz vrôude dâ ze himel ist.
 dîn sun, unser herre Krist, 220
 hât mich her gesant daz ich dir sage,
 du solt an dem dritten tage

193. w. bas *A.* 194. sumde *C.* 196. als *A.* schinet d. dz
 glas *B.* 197. als *A.* 198. krachen *A.* 199. si *fehlt B.*
 201. im antw. *B.* 202. bin ich *B.* 204. iemas leyde *B.* 206.
 wöllent *B.* 210. noch *A.* 213. alsust *B.* mir *fehlt B.*
 214. der klage *A.* 215. frouwe *fehlt A.* 216. und solhen iamer *C.*
 217. der fr. *B.* freude vr. nu fr. *C.* 218. want *C.* sinen *B.*
 219. W. do zu himelriche ist *B.* 220. Wand d. s. *C.* 221 *fehlt B.*
 Der sant m. her *C.* 222. saidest *C.*

scheiden von disen arbeiten,
 hin dâ wir vröude dir bereiten
 unde uns nu vil lange 225
 mit lobe und mit sange
 gegen dir bereitet hân.
 dâ soltu küneginne stân
 in dem oberisten trône
 mit zepter und mit krône, 230
 dâ dich der herre Dâvît
 künftic sach vor maneger zît,
 alsô noch stêt geschriben dâ
 'astitit regina
 a dextris tuis.' 235
 dâ mite tuot er uns gewis
 daz duz diu küneginne bist
 diu sô wol bekleidet ist.
 von golde glizet dîn wât,
 diu maneger hande varwe hât. 240
 Er hât dir, vrouwe, her gesant
 disen balmen unt diz wîze gewant.
 der wuohs im paradîse.
 mit disem selben rîse
 kündet er dir den wâren vride 245
 wider alle des tievels lide
 und wider alle sîne vâre.
 den sol man vor der bâre
 tragen dâ man dich hin treit.

223. Sch. von dirre clage Vnd v. d. a. B. Von dier belt arb. C.
 224. vröude *fehlt* C. 225. nu AC: her B. 226. und o'ch A.
 Gegen deinem anfang C. 227. gegen dir *fehlt* C. 229. obro-
 sten A. 230. zeptro C. 231. 232. Bei des chuneges zeswen
 seiten. Da dich ê vor manigen zeiten. Der chûnech David chûnftich
 sach. Vnd daz an seinem salm sprach C. 233. noch *fehlt* A. Als
 wâne ich d. g. sta A. 235 *fehlt* C. 236. Also t. C. 237. du
 die k. B. 238. Deu da so bol geschlait C. 239. seinet gar C.
 die w. B. 240. manege varbe C. 241. har B. ditz gewant C.
 242. vnd schöne wis A. Vnd disen palme her g. C. 243. in
 dem BC. 244. m. dem s. C. 245. So ch. C. dir *fehlt* B.
 den *fehlt* C. 246. W. d. vbeln t. l. C. 247. W. ier hazze v. w.
 ier var C. aller siner A. 248. mit B. bâre A, par C. 249. so B.

daz snēwize ērenkleit 250
 solt du an dīnem libe haben.
 'owē, wer sol mich begraben
 oder wer treit mich dar?
 werdent min die Jūden gewar,
 si erzeigent mir ir alten haz. 255
 mīme sune ze leide tuont si daz.
 wan wære doch Jōhannes hie,
 den mir min sun ze sune lie,
 unt der andern jūnger etlich.
 die beruochten swes si möhten mich. 260
 sus tuotz leider ich enweiz wer.
 [er sprach] 'vrowe, si koment alle her
 ē dirre tac hiute zergē,
 unt dannoch guoter liute mē.
 ez kumet ouch dā her mit in 265
 der junge Benjamin,
 Paulus, der bi niuwer zīt
 von des grimmen wolves gīt
 lambes milte enpfangen hāt
 und als ein wārer kempfe stāt 270
 mit uns ūf die alten ē.
 den gelouben den er ē
 sō grimmeclīchen ane vaht,
 dar ūf stēt ganzlich sīn maht
 wie er den geveste nuo. 275

auftrait C. 250. Diz C. sūlse wiß B. rechhlaid C. 251. tra-
 gen A. Daz solt du anhaben C. 252. Si sprach aube C. 253.
 Sprach div maget ald A. pringet C. 254. Vnd berdent C. 255. ir
 fehlt A. nach 256 hat A einen zusatz von 6 zeilen Ich wāne sū
 alle sint vervarn Die mich soltont bewarn. Lebt aber ir dekainer
 noch Der ist so verre daz er mir doch Ze enhainen staten mag ko-
 men Noch ze minen nōten geuomen. 257. wand C, fehlt A.
 ioch A. hie fehlt B. 258. lie. Vnd mich ze muoter ime
 siet. Vnd mīer an seine helfe riet C. 259. ander ander B.
 260. bereiten B. chunden C. 262. Der bote spr. C. vrowe
 fehlt B. dir k. A. al her A. 263. h. d. t. B. noch h.
 hiā erge C. 264. dazue C. 265. ouch fehlt A. 266. jungste A.
 von B. B. 268. rezzen C. 273. also C. gryme dicke B, vreis-
 leichen C. 274. her uf A, auf den C. sten A. nu gar C,
 all B. 275. daz B. pestetig C. Wie der reht nu getū A.

unser herre twinget in dar zuo
und leitet in mit siner hant.
der engel mit der rede verswant.

Wir lesen ein altez mære,
wie ze Jerusalem wilent wære 280
ein wissage, Abacuc genant.
von dem tuot uns diu schrift erkant,
des sul wir niht vergezzen.
der hâte getworn ein ezzen 285
und ûf sîn ahseln genomen
und wolte gerne sîn komen
nâch der wercliute site
sînen snitern dâ mite.
diz was bî den zîten reht.
'Abacuc, wære gotes kneht' 290
sprach der engel wider in,
'brink disen imbiz hin
ze Babilonje dâ Daniel lît
gefangen unde im nieman gît
deheiner slahte lîpnar.' 295
[er sprach] 'owê, herre, wie kûm ich dar?
wan Babilonge burg unde lant
die sint mir beide unerkant,
wan ich dewederz nie gesach.'
biz er daz wort vollesprach, 300
bî dem wirbellocke er in gevie
und saste in aller gâhens hie

276. leitet *B*, derbelt *C*. 277. tzwinget *B*, pedwung *C*. 278. rede
fehlt *C*. 279. lesent *A*. alte *B*. 280. wilunt *A*, heiln *C*.
282. bek. *B*. 283. sollen *B*. sont. Der het getwoern ain uues *C*.
284. bereit *A*, gesotten *B*. Von milch und von proet ain mues *C*.
285. und hat de vf sîn ahselbain *A*. 286. er bolde *C*. gerne
fehlt *A*. 288. der speise bas ze den ceiten sit *C*. 289. zitent *A*.
V. bas der berehlûte recht *C*. 290. warer *B*, fehlt *C*. 292.
dîs eisen balde h. *B*. 293. zû *B*. babelosi *A*. 294. gevan-
gen fehlt *AC*. engit *B*. 295. enh. *A*. 296. herre fehlt *B*.
298. die fehlt *C*. laider *A*, gar *B*. 299. 300 fehlen *C*. 299. ir
enw. *A*. 300. e er *B*. ie v. spr. *A*. 301. bieruloch *C*, wir-
bel *B*. or ia nam *A*. 302. in in *A*. algabens *C*, aller gâbi *A*.
fürte disen gûten man *B*.

zuo der stat dâ Daniel was
 bi den lewen und doch genas.
 als er Danielen vant, 305
 'disen imbiz hât dir got gesant'
 sprach der wissage Abacuc.
 noch sneller danne ein windes fluc
 wart er hin wider gesetzet,
 daz er niht wart geletzet 310
 noch gesûmt an sînem snite.
 nâch der wercliute site
 schuof er in dannoch genuoc,
 daz er inz ze rechter zît truoc.
 diz was ein diu snellestiu vart 315
 diu ie von manne gevarn wart.
 Unser herre got der begie
 der selben wunder einz hie.
 ez kam des selben tages sô
 daz sant Jôhannes ze Ephesô 320
 selbe sanc unde sprach
 daz gotes wort. nu wâ er sach
 einen engel, der in gâhen bat.
 er huob in balde von der stat
 und saste in schône ân allen schaden 325
 wol geruoten für daz gaden
 dâ inne der engel künigîn
 was, und bat sich lâzen in.
 und als er sich genande,
 zehant si in erkande. 330
 diu tür wart gâhes ûf getân

303. ze babilonie *B*, in den garten *C*. in was *A*. da er *D*.
 vant *C*. 304. *fehlt C*. vil wol genas *A*. 305. *fehlt C*.
 306. dis efsen *A*. 308. aines *C*. 310. nie *C*, vnd wart doch
 nit g. *B*. 314. ires *A*, er ez *C*. zû r. zyten *B*, den berch-
 lûten *C*. 315. 316. *fehlen C*. 315. schönstû wart *A*. 316. ie
 me g. *B*. 317. got u. h. *C*. der *fehlt A*. 319. ez geviel an
 disem t. also *C*. 320. sant *fehlt B*. zû *B*, in *C*. 321. die
 messe s. v. da spr. *C*. 322. und er s. *A*. 324. scone *C*.
 325. sazzet in samfte *C*. 326. bol gerbten *C*, gerûwet *B*.
 327. dar *A*. inne *fehlt C*. was der *AB*. 328. Da b. er *AB*.
 sich *fehlt B*. 329. 330. *fehlen C*. 331. im bart vil gâhes *C*.

und er mit fröiden in verlân,
 wan si in harte gerne sach.
 von in beiden dâ geschach
 ein grüezen harte minneclich. 335
 si vröuten ûzer mâzen sich
 daz in diu sælde was geschehen
 daz si ein ander solten sehen.
 dem herren wart dô kunt getân
 allez daz dâ solte ergân, 340
 als si der engel wizzen lie.
 dar zuo zeigte si im hie
 den balmen unt daz wîze gewant.
 [si sprach] 'diz kleincœde hât mir gesant
 mîn sun bî sînem boten her 345
 und hât mir enboten daz er
 mich selbe welle gesehen
 è mîn hinwart sulle geschehen.'

Der balme vil bezeichnenlich was,
 der schein noch grüener danne ein gras 350
 oder iht daz gelpfe grüne hât,
 ich meine, swenne ûf gât
 der morgenstern vor tage fruo.
 dâ gelichte sich vil nâhe zuo
 daz obz mit sînem glaste. 355
 diu löuber an dem aste
 widerstiezen menschen sehen:

332. mit groezzen fr. *C.* gelan *A.* 333. starche *A.* Ain vreunt
 den si v. g. s. *C.* 334. gesach *C.* besch. *A.* 336. Sich f. *B.*
 ußer der *A.* auch der *C.* mafse *A.* 337. in so lieb *C.* besch. *A.*
 338. an ainander *C.* andrû soltont *A.* müsten *B.* 339. her-
 ren *fehlt C.* da *AC.* 340. als *A.* do *B.* 341. si *fehlt A.*
A. ier d. e. het vergehen *C.* 342. Dar nach lie si in sehen *C.*
 343. Ainen *A.* palme *B.* palm *C.* schnewiz *A.* die
 heizen bat *C.* 344. dizze *C.* *fehlt A.* kleinat *C.* *fehlt B.*
 h. mîr min sun g. *A.* 345. bî s. b. *fehlt C.* 346. daz *fehlt B.*
 347. sehen *C.* 348. e daz *C.* soltû besch. *A.* 349. — lichen *A.*
 hart zierlich *C.* 350. rechte grüne als *B.* 351. oder iht *fehlt B.*
 das rechte g. *B.* gelfe *C.* 352. ich meine *fehlt B.* sbenne *C.*
 so des morgens *AB.* 353. des morgen frû *B.* 354. da mag ich
 gleichen zue *C.* 355. difs zwige *B.* von s. *C.* glate *A.*
 357. den messen s. *C.*

sô rehte licht was ir brehen.

Nu wurden si under in zwein
ir dinges vlîzeelich enein. 360
si enwesten nieman vor der tür.
do gesamen sich ûzerhalb dâ für
die zwelf nôtgestallen
von den landen allen
dâ si wâren zersant. 365
si kâmen zehant
für daz hûs alle zesamen
und gruoosten sich in gotes namen.
nu wart verjehen dâ ze stunt
daz ir dekeinem wære kunt. 370
durch waz si wâren komen dar.
si sprâchen 'bruoder Paule, ervar
durch waz wir sîn gesamenet hie.
daz ist nu und was ouch ie
daz diu jungisten kint 375
dem vater aller liebist sint.
nu ervar uns, trûtgeselle,
waz unser herre welle.'
des antwurte in alsus
der niuborner Paulus 380
'got hât mir siner gnâden vil
erzeigt, dar umbe ich niht enwil
noch ensol deste vrâveler sîn.
joch erkenne ich wol die schulde mîn:

358. faste *C.* liechte *B.* was *fehlt C.* 359. Si w. *C.* wrdent *A.*
360. Alles dinges in ein *B.* — leichen *C.* 361. enb. *C.* wûsten *B.*
wissotont *A.* 362. idoch *C.* gesamenoton *A.* chomen tet *C.* sich
fehlt C. bedernthalben *C.* *fehlt B.* 365. 366. zeset. als ain
bint der durch ain venster bet An chrachen vad an saus So chomen
die herren an daz haus *C.* 366. Als ich ûch tet erkant *B.* 367.
368 *fehlen B.* 367. von gesicht *C.* 368. si gr. *A.* 369. Do *A.*
hie *C.* an der st. *C.* 371. barume *C.* gesamenot *A.* 372.
Paulus *BC.* 373. barume *C.* sien *A.* 374. band d. ist
imer *C.* ouch *fehlt B.* 375. D. iemer din *A.* 376. din lieb-
sten *A.* 379. in *fehlt B.* 380. neuporn *C.* núweborne *B.*
pruoder P. *C.* 381–384 *fehlen C.* 381. er sprach *B.* mir
fehlt B. gnade *A.* 384. Ich erk. w. *A.*

ir sult mîchs durch got erlân. 385
 der minre wider in hât getân
 oder lîhte nie niht getete,
 an den komet dirre bete.
 die herren wâr in gote vrô
 daz sîn genâde an Paulô 390
 alsô volleclichen schein.
 si wurden unter in enein
 daz si unsern herren bâten
 und daz gemeinlich tâten
 ûf der erde en kriuzestal 395
 mit reinen herzen âne schal.

Dô diz gebet ein ende nam
 nu sâhn si wâ gegangen kam
 Jôhannes zuo in dort her.
 sîne lieben gesellen enpfîeng er 400
 als der den andern gerne siht.
 si sprâchen 'bruoder, weist du iht,
 durch waz wir hie gesamenet sîn?'
 [er sprach] 'jâ, der engel kûnegîn
 sol am dritten tage hinnân varn: 405
 der bevilde sulle wir bewarn.
 diz hât uns unser herre enboten
 bî Gabrîêlen sînem boten.'
 er fuorte si an den stunden
 dâ si unser frouwen funden. 410
 der antvanc wart vil sûeze:

385. m. sein *C*, es m. *B*. 386. min *C*. hab *C*. h. denn ich
 g. *B*. 387. ald vill. *A*. nie fehlt *C*. 388. dem enpfelhet di-
 seu b. *C*. 389. wrdent *A*. 390. an fehlt *C*. 391. In so groz-
 zer diemuet ersain *C*. 392. w. alle des *C*. ein *A*. 393. Daz
 si in mit einander p. *C*. betten *B*. 394. von hertzen deten *B*.
 Du si daz gebet voltaten *C*. 395. 396. Das er in kunt dete Durch
 was er sy do gesament hete *B*. 397. Du das *C*. 398. nu sechet
 ier *C*. sy sahen *B*. 399. Sand l. *C*. dort fehlt *C*. 400. Die
 l. *C*. lieben fehlt *B*. 403. waz fehlt *B*. barum *C*. 404.
 Ja bol *C*. 405. diu s. *A*. an dem *AB*, uber den *C*. von
 h. *B*, hin v. *C*. 406. piulde *C*, bevilhte *A*, begrebde *B*. sol
 bier *C*. 407. Das *B*, also *C*. 408. Gabriel *BC*. 409. Sy
 gingen *B*. 410. fro^we *B*. 411. Ir s. *A*. anevank *ABC*.
 was *B*. da s. *C*.

die minneclichen grüeze
giengen ze wehsel under in.
her zuo hân ich ze kranken sin
deich iu ir froide rehte erbar; 415
wan einez weiz ich, dâ was gar
swaz ze vröiden hœret
und niht des vröide stœret.

Dô geschach in allen gâhen
daz si schînberlichen sâhen 420
stân enmitten under in
von himel unsern trâhtin,
mit schœnem gruoze, deist gewis.

er sprach zuo in 'pax vobis:'
daz was sîn allîcher gruoze 425
und tet in maneger sorgen buoz
dannoch do er hie en erde was.
si gnâdeten im, als ich ez las:
'gelobet sist dû, herre got.

dîn genâde unt dîn gebot, 430
dîn erbarmde, herre trâhtin,
diu müeze ob uns iemer sîn,
als wir dir getriuwet hân.'

[er sprach] 'nû sult ir iu bevolhen lân
mîne lieben muoter sîn. 435
dise zwêne tage beitent mîn:
an dem dritten kum ich selp nâch ir

413. Die g. C. 414. har B. ze solhen freuden da ist mein sin C.
415. das ich AB. Ze chranch daz ich die r. ervar C. 416. daz
w. B. 417. ze rehten A. gehœrt C. 418. des A: daz BC.
419. Dizze C. 420. schinberigen B, mensleichen C. 421. ie
m. A, mitten C. 422. iunser AC. rechlin B. 423. er gruoste
si B. daz ist AB, des seit C. 424. danach 2 seilen daz spricht also
ich es versten ehan Meinen frid sult ier han C. 425. Dis A. ge-
wönlicher B, hailiger C. 426. er tot sen B. aller A. 427.
Do er A. by iu uff e. B, en erde bi in w. A. 428. dancheten C.
429. sigest A. vnd goert C. Lob sy dir hailiger g. B. 430.
unt fehlt B. 431. vnd d. A. erparnung C, gûte B. 432. diu
fehlt B. gerûche B. iemer B, also C: fehlt A. 433. dir
(aus dich gebestert) herre g. C. 434. ir süllt uch B. sont wir A.
bevolhen fehlt C. 435. M. m. enpf. s. C. 436. die drei t. peitet C.
437. dr. tage A. So ehum ich C. selbe AB, salbe C, her A, fehlt B.

und nim si schöne zuo mir,
als ich ir des schuldic bin.
mit der rede schiet er von in. 440

Die herren leisten sîn gebot.
do erschein in unser herre got
an dem dritten tage, als er gehiez.
unser frowen er sich bereiten hiez.
er sprach 'muoter mîn, nû var 445

vroelich unde An angest gar.
mîn erweltiu, kum zuo mir:
mîn trôn ist mit dir
gezieret wol, des bistu wert.
der künic dîner schoene gert. 450

dîn tugent die himel zieren sol.
der phalnze zimet dîn sêle wol
diu niht bewollenes dar in lât
und niwan den reinen offen stât.
unser herre hâte an sich geleit 455

daz selbe snêwîze kleit
daz ouch ir der engel brâhte.
von ir bette si dô gâhte
und viel en kriuzestal für in.
[si sprach] 'herre vater, sun, ich bin 460

dîn muoter unt dîn hantgetât.
swaz dîn gnâde begangen hât,
daz erzeige, herre, an mir.
mîne sêle bevilhe ich dir,

438. hin zu mir *B.* 439. des *C.*, von rechte *A.*, wol *B.* 441.
Dise *B.* 442. nu *C.* vor 443 An dem dritten morgen frû Do
kam er in aber zu *B.* 443. Das er sich schinbürlichen (schinber *B.*)
sehen liez *AB.* 445. liebe m. v. *B.* war *A.* 446. fröleichen
nach 446 hin da dier vreud peraitet ist Von aengen unz an diseu frist *C.*
447. minú *A.* nu chum *C.* 448. band m. *C.* der ist *C.*
449. bol gez. *C.* 450. schönú *A.*, sône *C.* 451. tugende *A.*
452. phallenz *A.*, pfaltze *B.*, pfanc gez. *C.* deiner s. bol *C.* 453.
454 umgestellt *B.* 453. der n. *C.* 454. niemen dan *C.* Die
den *B.* rechten *C.* 455. uran *C.* 456. schöne w. *A.* die
snebeizen rechchaid *C.* 457. ouch fehlt *C.* 458. du *C.*, fehlt *A.*
459. si v. *C.* 460. watter *A.*, fehlt *B.* und sun *A.* 462. des —
pegunnen *C.* 463. ervulle *C.* 464. onpf. *C.*

daz du ir schaffest solhe pflege 465
 daz ir iht übel̃s ûf dem wege
 erschîne, den si varn sol.
 [er sprach] 'muoter, nu weist du wol,
 swie wol die valschen geiste mich
 erkanden, si vergâhten sich 470
 dô ich an dem kriuze erstarp
 unt dem menschen daz leben erwarp.
 si kâmen nâch gewinne dar:
 dô viel ez in ze schaden gar.
 ir fürsten vienc mîn gütlich hant, 475
 in die helle ich in bant.
 swaz nu der armen geiste vert,
 die sint der kraft sô gar beher̃t
 und wider mînen gewalt toup
 als vor dem winde der stoup. 480
 enruoche, lâzen si sich sehe n:
 dir enmac von in niht [arg̃es] beschehen.
 ich bevilhe dine sêle
 der engel fürsten Michahêle:
 der beleitet si mit der himel scharn; 485
 dâ von sô muoz si wol gevarn.
 vil liebiu muoter, gâ hin wider
 an dîn bette und lege dich nider:
 ich wil dîn schonen dâ mite.
 du stirbest niht nâch menschen site, 490

465. saf ir solhen pf. C. 466. ir fehlt A. grauleiches an C.
 467. den C: da si him AB. 468. m. du w. wol B. du w. vil
 bol C. 469. 470 und 471. 472 umgestellt C. 471. daz ich C.
 472. und fehlt C. den B. 473. n. gebin C. 474. doch ge-
 viel C. 475. nie m. gebalt erchant C. 479. voer C. myn B,
 meinem C. gewalte B. 480. bist ain st. C. 481. nu enr. C.
 laz seu dich C, Sy sich l. s. B. 482. mag BC. n. arg̃es v.
 in A. arg̃es fehlt C. 483. enpf. C. 484. Michahel C, Ga-
 briele AB. vergl. zeitschrift 5, 545. im *passional* fehlt s. 128.
 129 an *entsprechender stelle* der name. 485. leitet B. der B:
 den A, dem C. himelschen AB, engelischen C. 486. so muoz
 si mit gemache uaren C. 487. nu ga A, ge B. Stand auf u.
 giange an dein pete bider C. 488. leg d. an d. bette n. B. Braut
 gemehel leg dich nider C. 489. sœnen C.

der tât getuot dir niemer wê
 noch tôdes vleischlicher rê.
 unser vrouwe zuo ir bette gie,
 den geist si schône von ir lie
 in aller der gebære
 als sie entslâfen wære. 495

Nu unser vrowe verscheiden ist,
 ir sun, unser herre Krist,
 der lërte sîne holden
 wie si ir tuon solden. 500
 er sprach 'swenne ir si begrabent
 und ir ir reht begangen habent,
 dannoch sult ir bliben hie
 zwô naht und bewachet sie.
 an dem dritten tage sô kum ich. 505
 swes ir danne bitet mich
 ald swes ir muotet, daz geschiht.'

Nu ensûnden sich die herren niht.
 dô was ein bâre wol bereit:
 dà wart diu vrouwe ûf geleit, 510
 dar über ein pfelle tiure.
 nu enlac doch diu gehiure
 niht einem tôten gelich,
 als bî unser zît ein lich
 gerêwet unde gestrecket, 515
 diu lihte unsûeze smecket.
 die liute verhabent ir nasen ouch,

491. tât — wa *A.* 492. rê] e *ABC.* 494. schiere *B.* si von
 dem leibe l. *C.* 495. an alle sbernde sberre *C.* 496. also *B.*
 sam si sanft *C.* 497. nû sy alsust *B.* 498. h. ihesu chr. *A.*
 500. was *A.* si sei peruechen *C.* 501. als ier *C.* 502. ein
 ir fehlt *C.* 503. so s. ier d. *C.* bitein *A.* 505. des driten
 moergens *C.* 507. ald *A:* und *B,* fehlt *C.* bitent *B,* gert *C.*
 508. hie s. *C.* 509. da *A.* die b. *B.* wol fehlt *B.* Ain
 par bas da vil p. *C.* 510. do *B.* war *A.* Dar auf d. fr. w.
 g. *C.* 511. dar auf *C.* pfeller *A,* phellor *B.* 512. auch enl. *C.*
 lag *B.* dôch *A,* do *B,* fehlt *C.* 513. dem t. *C.* 514. als nu *A.*
 unsern *B,* disen *C.* zyten *B,* zeiten *C.* ein fehlt *C.* 515.
 gereket *C.* gerêwet: vergl. von des tôdes gehûge 190 *J.*
Lachmann zum Iwein 1334. 5862. zeitschrift 3, 270. 516. den
 leich *C.* 517—520 fehlen *B.* 517. da verh. leut *C.* beh. *A.*

si zündent mirren und wirrouch,
 daz der süeze smac deme
 sin übel smecken beneme. 520
 des was enhein nôt hie:
 von ir reinem libe gie
 ein alsô süezer wâz,
 er war wol iemer ungâz
 unt vor aller swære genesen, 525
 der in solhem smacke solte wesen.
 ir was ouch niht entwichen
 ir varwe noch erblichen:
 ir nase, ir wange, ir kinne, ir munt,
 ir hiufel wâren dâ ze stant, 530
 ir antlitze allez samet gar,
 lieht und wünneclich gevar.
 Dô huop sich ein vil süezer strit
 under den herren âne nît,
 welher den palmen trüege. 535
 dô dûhte si gefüege
 daz ez Paulus tæte.
 des antwurte in der stæte,
 er sprach 'leider, ich enmagen
 vor minen sünden niht getragen.' 540
 des selben ouch sant Pêter jach.
 zuo sant Jôhanne er dô sprach
 'lieber friunt Jôhannes,
 du solt wol gedenken des
 daz got an dich einen hât geleit 545
 mêr êren unde sælikeit

518. si enz. mieren dapei u. machent r. C. 520. s. piter s. C.
 521. bynamen das w. k. B. w. allez vil vnoet C. 522. bant
 v. C. hie A. 523. der aller suzziste bas C. 524. er ber
 imer bol C. 525. noet C. 527—532 *fehlt* A. 530. ier
 obin ier haufel bara ier zu d' st. C. 531. vnd ier lip g. C. 532.
 buonichleich vnd vol g. C. nach 532 an ier sain vinder hain tail
 Toeten pilde vnd toeten mail C. 533. hie h. C. ein *fehlt* B.
 grofser A. 535. wele A. palm C. 536. den reiten ier
 genuege C. 538. des berte s. C. 539. enmag in A. 540.
 schulden C. 541. das selbe B. ouch *fehlt* C. sprach B.
 542. Iohannes C, Iohannes B. jach B. 544. bas g. C. 545.
 Got hat mer an d. g. C. 546. mêr *fehlt* C.

dan an unser dekeinen.
 er behielt dich alsô reinen
 maget. dâ zuo bevalch er dir
 sîne muoter maget und dich ir. 550
 du weist wol, dô wir sâzen
 bi im ze tische und âzen
 und er den antlâz begie,
 dich einen er zuo im gevie
 unt druht dich an die brust sîn. 555
 dô wart diu grôze liebe schîn
 die er dir truog und iemer treit.
 dâ trunke du die wisheit
 ûz sînes herzen brunnen.
 des er wolt nieman gunnen 560
 ze wizzen, daz erzeigte er dir.
 lieber bruoder, dâ von sprechen wir,
 ob ez dir wol gevalle,
 so erteilen wir dir alle,
 daz ez nieman billicher tuo, 565
 lieber Jôhannes, denne duo.
 des balmen underwint du dich.
 Paulus, mîn bruoder, und ich
 und dannoch zwêne unser gesellen,
 die wir dar zuo wellen, 570
 wir viere, sô man ze rehte sol,
 tragen die bâre wol.
 swaz unser dannoch mêre sî,
 die gên mit zûhten dâ bi

547. denne an iuns alre *A.* 549. enpfalh *C.* 550. maget
 fehlt *B.* 551. vnd da bier alle *s. C.* da *A.*, das *B.* 552. mit
 im *C.* 553. du er *C.* 554. einig *B.* er umbev. *C.* 555.
 pruste *C.* 556. da *C.* dir *B.*, der *C.* grozen *C.* 557. dir
 fehlt *B.* 558. trinke *BC.* 559. von *s. h.* prunne *C.* 560.
 wolte er *AB*, fehlt *C.* gunne *C.* 561. zeigt *B.* 562. Auf
 die genade rate bier *C.* 563. Und ertailn dier ez alle Ob ez dier
 bol goualle *C.* 565. niemans *B.* 566. vil lieber freunt *C.*
 567. palm underbinde dich *C.* 568. m. br. *P. C.* 569. Vad
 darzue unser *g. C.* junger *g. B.* 570. xben die bier da *w. C.*
 erwellen *B.* 571. die tragen als man *s. C.* 572. so tr. *w. A.*
 Unser vier die par bol *C.* 573. m. dennoch *B.* dan *C.* 574.
 D. gangen *B.*, dient *A.* zuechticheichen *C.*

und leisten daz uns geboten hât 575
der nihtes ungelônnet lât.

Sus hât der strît ein ende under in.
si huoben ûf unt truogen hin
die bâre und sungen alle dô
'in exitu Israhel de Egypto.' 580
der salm ist mir ze swære
und lengete sich daz mære,
solt ich in gar endecken
unt sînen sin volrecken.
doch bediutet er die vart 585
wie diu israhêlsche diet wart
geleitet in Êgyptenlant,
und wie diu selbe gotes hant
sô lieben nieman überstreit,
ern müeze von dirre arbeit 590
scheiden swâ und swenne er wil:
wan libes unde sêlen zil
gewaltliclichen an im stât
sô daz ez nieman übergât.

Nu si kômen von der tür 595
ein lützel ûzerhalb her für,
si begunden hœhen ir gesanc.
der engel stimme dar under klanc
in manegem suezem dône.
do gesâhen si eine krône 600
ob der bâre, diu was klâr;

575. laistent *A*, tuen *C*. als uns *C*. er uns *AB*. enpfolhen *C*.
576. D. dhain guet *C*. 577. Der str. h. ende *C*. 579. s. so *C*.
581. dir *A*. psalme *B*. 582. lengerti *A*. auch d. *C*. dis *A*.
583. s. hier dem endleichen *C*. 584. voller. *A*, wolr. *B*, bolr. *C*.
585. d. geleichet er uns die u. *C*. 586. daz beila israhel b. *C*.
587. erlediget *C*. Egypto *A*. 588. wie *A*: das *B*, fehlt *C*.
589. n. s. l. *C*. 590. er m. *BC*. 591. swâ und fehlt *A*. swenne
u. war *B*. 592. von *A*, daz *C*. vnd der sele *A*, u. toedes *C*.
593. — liche *B*. 594. daz daz *C*. So das er dût u. lat *B*.
595. Nu daz *B*. si kament *A*. für die t. *B*. Du si alle hol
bia vuer Chomen ietberth. der t. *C*. 596. wenig *B*. da f. *A*.
597. Do begunde sich h. *A*. heben einen sang *B*. 598. damit
chlanck *C*. 599. mit *A*. vil aufsem d. *B*. 600. Nû *B*.
sachen *B*. 601. b. sweben *A*. vil chlar *C*.

die gelichet daz buoch für wâr
dem kreize der umb den mâne gât,
sô er in vollem schîne stât.

Diu die krône in ir jugende 605
mit endehafter tugende
unt mit ganzer sælikeit
mit êren truog und iemer treit,
die krœnet unser herre hie
mit einer krône, daz noch nie 610
deheines wercmannes hant
list ze solhem werke vant.
mit dirre krône gekrœnet,
über alle schœne geschœnet
hât vater, sun unde trût, 615
tohter, muoter unde brût
herre schepfer unde got,
die diu milwe noch der rot
noch daz alter slîzet:
ir schîn ân ende glîzet. 620
in der krône diu hie schein
dâ lac niht golt noch edel stein,
pfelle noch sîde,
noch dehein gesmîde,
ketenen noch strangen: 625
si was an niht gehangen:
von ir selben si swebte
rehte alsam si lebte.
ez wâren engel schar,

602. gelichte *A.* g. uns *C.* 604. shen er in dem v. sein st. *C.*
605. ein die fehlt *A.* 605. 606 umgestellt *C.* 606. chrene aller
t. *C.* 507. m. endehafter g. s. *B.* Mit chens von aller s. *C.*
608. m. zuchten *C.* 611. enk. *A.* 612. an chunst solhez berch
v. *C.* 613—620 fehlen *B.* 613. der *C.* 615. Ha v. *A.*
616. seine t. *C.* mût *A.* 618. die milben *C.* 621. an dier *C.*
da *A.* ersain *C.* 622. do *A.* Lag weder g. *B.* Da bas
g. *C.* edel gestain *C.* stain *A.* 623. weder pfeller *A.* 623.
624 fehlen *B.* 624. n. enkainer slachte g. *A.* 625. 626 umge-
stellt *B.* 625. cheten n. trangen *C.* An ketten n. an stangen *B.*
626. auch n. *B.* nihten *C.* 627. an ir *B.* Ob der par si si
s. *C.* 628. schone *A.* als *A.* sam ob *C.* 629. daz *C.* es was

die brähten licht von himel dar, 630
 daz den heiligen êweclîche
 lûhtet in himelrîche.
 daz ist daz êwige licht:
 des verteile uns unser trâhtin nicht.
 Der wec gie rehte für die stat 635
 ze Jêrusalem gên Jôsaphat,
 dâ si sie *selten* begraben.
 dâ wart ein *michel* nôt erhaben.
 dô der wûnneclîche schal
 über alle die stat erhal 640
 von engeln und von lûten,
 'jâ, herre, waz sol diz diuten?'
 sprâchen die Jûden, 'ald waz ist dâ?
 wir hân sô sûeziu canticâ
 vil *selten* êmâles vernomen.' 645
 dô seite man in, dâ wæren komen
 Jêsus junger. 'waz went die?'
 'Marjâ ist tût: die wellent sie
 mit grôzen êren bestaten.'
 'des ensol in nieman gestaten' 650
 sprâchen die Jûden under in.
 'man sol si sô vertriben hin
 daz sis iemêr gedenken megen.
 man sol ir etlichen legen
 dâ er des tages licht 655
 in einem jâre niemêr gesieht,

der *B.* nuwan *c. A.* nach 630 damit beleuchten sie Vnsere
 frauen auf der erden hie *C.* 632. in dem *h. C.* 633. was *A.*
 Die swelten also schon *B.* 634. vertailte seu u. herre *C.* Ob der
 bare gleich einer krone *B.* 635. Dirre *A.* 636. für *l. A.* ze
 los. *B.* 637. D. man sei sollte *C.* wolten *A.* 638. de *B.*
 hie *C.* don *A.* 639. 640 *fehlt A.* 640. dort über *C.*
 641. vnd auch *C.* 642. mag *B.* dizze ped. *C.* 643. als *A.*
 oder *C.* *fehlt B.* 644. sus s. *A.* Dis sint s. c. *C.* 645. mâ-
 les *fehlt A.* Der hab hier vil lutzol e v. *C.* 646. nu *C.*
 647. wöllent *B.* berfuent *C.* 648. den ist *C.* 649. ere *C.*
 650. De *A.* sol *AC.* in *fehlt B.* 652. wan *A.* so *fehlt C.*
 geuerigen also *h. C.* 653. si es *A.* sy *BC.* mûgen *AC.* 654.
 wan *A.* Vnd ier etl. *C.* 655. dar da *C.* das *A.* de in der
 sunne uoch der tag *B.* 656. niemêr mo *A.* niht ens. *C.* niemêr

und werfen die bære in ein hor.
 nu wol dan! 'sus huop sich vor
 der bischof und der povel nâch.
 in was vil ernstlichen gâch; 660
 den sînen er dar nâch rief.
 vil harte starke er dâ lief
 gên der bære als ein tobender man.
 mit beiden henden viel er dran
 und wolte si hân gezucket nider. 665
 dâ habeten sich die herren wider,
 wan si vil unhôhe wac
 diu ungebærde der er pflac.
 Er hâte ein ungehiure leben:
 an der bære begunde er kleben, 670
 als der vogel an dem kloben,
 und von gegihite sêre toben.
 diu nôt was sîn eines niht,
 si muosen alle haben pfiht
 die mit im dar wâren komen: 675
 sie teilten schaden unde vromen
 geliche, swaz er dâ gewan.
 manger von dem wilden fiure bran.
 ir brach diu vallende suht
 harte vil mit ungenuht. 680
 daz velt mit siechen lac bestrôut.

an geschinen mag *B.* 657. und *fehlt B.* in die *b. B.* U. d.
 par prechen *C.* 658. wol d. nu *A.* 659. das p. *B.* 660.
 in *AC.* vil ernst u. vil g. *B.* 661. do naher *B.* 662. gegen
 der par vaste lieffe *C.* 663. Als ein tobsuechtic m. *C.* 664. ar-
 men *B.* daran *A.* an *C.* 665. er bolde — gestoezen *C.* 666.
 enth. *A.* hatten sy *B.* 667. 668 *fehlen B.* 667. vil ringe *C.*
 668. Sin *A.* 669. Der *B.* ungehûres *AB.* 670. Nu peg. er
 an d. par *C.* 671. Alsam *C.* 672. Von der *A.* voer *C.* ver-
 gicht *C.* gehihte starche *C.* begunde er t. *A.* nach 672 Seinem
 leibe nie so begischach Band ez in engestlichen prach *C.* 673. bas
 doch *C.* 674. müfsen es alle *A.* m. also *b. B.* m. mit im *b. C.*
 677. g. sbaz er da ere geban *C.* Ir not was manger hande *B.*
 678. Genûge das wilde sûre verbrande *B.* M. von vergicht ban
 Man sach da vil der chrumpen ligen Vnd vil den liecht bas verzigen *C.*
 679. sou prach deu vngenauteu s. *C.* Genûge brande die v. s. *B.*
 ouch d. starke s. *A.* 680. Do waz michel vngenuht *B.* 681. M.

sus wart getröstet und gevrouet
 swaz lutes mit der bære gie.
 noch stuont der bischof allez hie,
 unz der arme wol bevant 685
 daz er deweder sîne hant
 möhte erlösen von dan.
 dô rief er sante Pêtern an,
 er sprach 'her Pêtre, ledege mich!
 gedenke daz ich ernerte dich, 690
 dô daz wîp und die zwêne man
 dich mit schalle riefen an,
 du wærest Jêsu undertân:
 dô schuof ich daz man dich lie gân.
 nu hilf mir mit dem libe hin.' 695
 'daz tæst ich gerne, woltest du an in
 glouben den ir da vienget
 und âne schulde hienget,
 den disiu vrouwe maget gebar.'
 er sprach 'daz geloube ich gar. 700
 wir wizzen die wârheit alle wol,
 wan daz ez uns niht helfen sol.
 dô man in mit geiseln vil gesluoc
 und Pilâtus die hende twuoc,
 do entsluoc er sînes tôdes sich. 705
 dô riefen wir alle 'der gerich
 geschehe an uns und unsern kinden.'

s. l. C, Lac d. v. m. s. A. was B. 683. leute peider C. 685.
 d. müding B. des enpfand C. 686. er fehlt C. enweder A.
 687. erledigen C. 688. ruest C. peter C. 689. er sprach
 fehlt B. herre ABC. peter A, fehlt B. lidige B, erledige A,
 löse C. 690. ich o'ch A. bi ich C. perete C, löste B.
 691. 692. Do ih's wart gevangen Dem du noch wer gegangen Do d.
 w. u. der man Mit nyde dich r. an B. Dort bei dem vœuer Da daz
 beip der tver Pfla v. zbene man Die dich C. 693. Si iahen AB.
 695. nu fehlt C. 696. gerne fehlt B. woltest ir B. 698. u.
 an daz krütze B. in h. A, erh. C. 700. her ich egelaub ez
 gern g. C. 701. 702 umgestellt C. bier w. alle bol C. 703.
 m. gaselan A, m. geiseln B, fehlt C. harte v. C. g. schlug B.
 705. da C. entschuldigt B, enzococh C. 706. alle A: daz B.
 Bier r. auch alle geleich C. 706. an fehlt C. 707. bier lai-
 der nu C.

daz wir nu wol bevinden.
 wir haben uns selben so verfluochet
 daz unser dehein sælde ruochet. 710
 wie möhte des iemer werden rât
 der sich selben sô verfluochet hât?'

Dô sprach der heilige man
 'der fluoch klebet niemer an
 wan der stæte daran bestât. 715
 swelch sæliger sich toufen lât
 und erkennet got in unser ê,
 dem schadet dehein erbsünde mê.'
 'gnåde, herre, des bin ich bereit
 ich gloube wol die kristenheit: 720
 der mirs hilfet, ich toufe mich.'
 'meinstu ez sô, daz tuon ich.'
 'jâ, mit rehten triuwen,
 und muoz mich iemer riuwen
 daz ichz sô lange hân gelân. 725
 'diu riuwe sol dich wol vervân'
 sprach sant Pêter aber dô.
 'sît ich dich, bruoder, alsô
 in ganzer riuwe vinde,
 dîniu bant ich dir enbinde 730
 dâ mite du gebunden wære.
 wis aller dîner swære
 lidic unde wol gesunt
 und ganc hin für an dirre stunt.
 den balmen den Jôhannes hât 735

708. selb C. 709. dheine B, enhain A. ger. C. 710. ioch
 des A, des noch sein C. iemer fehlt B. 711. selb B. Der
 im selb vertaillet h. C. 714. erbet C. 715. Nuer d. C. d.
 ouch A. do inne B. stat C. 716. abelher C. wer B.
 sæliger fehlt C. ouch s. A. 717. nach u. C. 718. sadent C.
 dheine B, enhaine A, sein C. niemere C. 719. er sprach AB.
 gnade fehlt A. ich p. b. C. 721. mir es A, mir sein C,
 mir B. hulfe — taufte C. 722. also C. 724. ez m. C.
 725. verlan C. 726. Got sol din gnade han B. 729. guoten
 reuen C. 730. din — entb. B. 732. Nu w. C. 733. ledich C.
 734. und fehlt B. ge enwech C. 735. hin vuer da I.
 gat C.

dâ er vor der bære gât
 unde in in den handen treit,
 den nim und bûeze disen ir leit
 die dâ geloubet an got
 und rehte erkennenent sîn gebot: 740
 die bestrîch dâ mit, sô sint se genesen.
 die aber dâ wider wellent wesen,
 der enrüere einen dâ mit niht:
 so gesihest du wol waz in geschiht.
 des was der bischof vil bereit. 745
 er tet als im was vor geseit.
 ze sant Jôhanne er dô kam,
 den balmen erm ûz den henden nam,
 niht lenger er enlie,
 zuo den sînen er dô gie 750
 dâ die lâgen mit ungehabe.
 er wîste si ir irtuoms abe
 und rihte si ûf der sælden spor.
 er sprach in den gelouben vor.
 swelher im den nâch sprach 755
 und er in mit ganzer riuwe sach,
 als er den dâ mite bestreich,
 diu suht im sâ zehant entweich.
 er machet si alle dâ zestunt
 âne fûnfe wol gesunt. 760
 die versmâhten sîne lère.
 des engulten si vil sêre.

736. den palm den er da hat *C.* 737. den er vor der par tr. *C.*
 henden *B.* 739. dâ *fehlt C.* 740. gern gehalten *C.* 741.
 ruere — vnd sein *g. C.* 742. Die dier auer widerprachlich *C,*
 Die nicht gloubig *B.* wellent *fehlt C.* 743. die *B.* ruer *C.*
 einen *fehlt B.* 744. Du *g. w. B.* sichst — den *g. C.* 745.
 Der jude was d. *C.* 746. vuer glait *C.* 747—750. Er nam den
 palm vnd gie hin zu den siechen da die *C.* 748. er im *AB.* ußer *A.*
 der haat *B.* 749. er do *A.* 751. do sy *B.* L. in maniger
 ung. *C.* 752. errichtet *C.* siechtumbes *B.* 753. 754 *umge-*
stellt C. 753. rует seu an *C.* 754. vnd sp. *C.* 755. 756
fehlen C. 756. Der er in *g. B.* 757. Sa zehant als er seu
 p. *C.* 758. da *AB.* zestunt *A.* Den not im von dem leibe
 w. *C.* 759. Also erloest er seu in churzer stunde *C.* 760. ge-
 sunde *C.* 761. versmechen *C,* versprochen *A.* 762. si *fehlt C.*

si lägen des gæhen endes tât.
alsus verendet sich ir nôt.

Als dô die Jûden diu mære, 765

wiez den ergangen wære
die sô gæhes ersturben,
und jene daz leben erwurben,
unt wiez ir bischove ergie,
vernâmen, dô begunden sie 770

sich in die winkel smucken
und von dem wege ducken.
si winkten einander tougenlich:
'birg du dich dâ, hie birge ich mich.
wir hân vil übele gevarn. 775

nu sul wir doch vil wol bewarn
daz wir iemer verjehen
der wunder diu hie sint geschehen.'

Sus was ir schallen gar gelegen. 780

die der bâre solten pflegen,
die sunen swaz sie wolten

und truogen als si solten
zuo dem grabe ir vrouwen,
daz ê was gehouwen

mit grôzem vlize in einen stein, 785
dâ aller menschen dehein

dâ vor nie wart in geleit.
dâ wart mit grôzer schönheit

bestatet der engel künegin
und wol behalten unz an in 790

764. Sus was v. diseu n. C. 765. als fehlt C. dô fehlt B.
vernomen die B. diseu m. C. 766. genisten w. C. wie
es AB, wie C. den fehlt B. 767. das die g. B. gach C.
768. und wie AB. jenen A, die andern C. lebende B. 769.
dem p. C. 770. penamen C, Alzûbant B. dô fehlt B. 771.
772 umgestellt C. 772. rucken B. 773. si beleichten u. purgen
s. C. an a. A. — liche A. 774. Verbirge du dich so b. A.
775. haben C, bant AB. vil fehlt C. getan C. 776. Doch
s. B, darunter C. daz v. w. B. 777. niemer A. 778. Waz
hie wonders sei g. C. 779. Nu B, fehlt C. ier s. was C. gû-
den wol B. 780. die die B. 781. s. do A. 782. truroten A.
783. unser fr. C. 784. da e A. 786. enkain A. 787. dâ
fehlt C. w. nie B. 788. Sufs B. 790. pewahret C.

als unser herre got in riet
und gebôt dô er von in schiet.

Diu wahte werte als ich iu sage
zwô naht und zwêne tage.
an dem dritten morgen fruo 795
kam in aber unser herre zuo,
als er dà vor. hâte gotân.
[er sprach] 'nu sult ir mich wizzen lân
und rehte hoeren iuwern rât,
sît menschlich reht begangen hât 800
mîn liebiu muoter, waz ich tuo
mit ir nâch mînen êren nuo
daz iu wol gevalle?'
die herren swigen alle,
wan eine Simon Pêtrus, 805
der sprach für die andern alsus
'herre, alwaltender Krist,
in dîner hant beslozen ist
dirre welte umberinc,
himel unt dar zuo älliu dinc 810
diu da enzwischen sint bevangen,
daz nieman mac erlangen
die hœhe noch gegründen nider
die wîte für noch wider,
die lenge her noch dar. 815
du weist ouch die gedenke gar
des menschen ê daz si geschehen.

791. als in *A.* Als in gepot u. r. *C.* 792. unser h. do er *C.*
gebot in *B.* 793. die wert *B.* 794. zwu *A.* 795. des dr.
morgens vil *C.* tage *B.* 797. aber *fehlt C.* 797. er ouch e
het *B.* er lie sich semperleichen sehen *C.* 798. ir alle mir ver-
gehen *C.* 799. euern willen u. e. r. *C.* 801. dar zû t. *A.*
nû : tû *B.* 803. vû d. *AB.* das ev *B.* ouch v *A.* ouch al-
len *C.* gewalle *A.* 805. nur *C.* ainer *A.* sand *S. C.*
806. der *fehlt C.* sus *C.* 807. owe alwaltunder *C.* Herre
vatter Ihu crist Ich weis wol das du gewaltig bist Vber allez das die
welt hat In dîner hant beschloßen stat *B.* 810. der h. *A.* dar
zuo *fehlt C.* älliu diu d. *A.* 811. Deu du hast b. *C.* be-
wangen *A.* 812. Deu n. chan *C.* 813. n. die tiefe n. *C.* 817.
besch. *A.*

wes solte wir her über jehen
oder waz touc unser rât,
sît dîn fürgedanc verendet hât 820
swaz man siht ald niht gesehen mac.
vinstri, licht, naht unde tac,
des hâst du alles gewalt.
dîn gewalt ist so manicvalt.
waz wart den êren ie gelich, 825
dô du, herre, untœtlich
unde unlidic wære,
daz du si zuo sagrære
diner heimlicheite kür
unt durch die verslozzten tür 830
kæm in ir wîngarten
vor unde nâch versparten,
dâ ê nieman deheine vart
ûz noch in erlaubet wart?
dô wart der zorn hin geleit 835
zwischen uns unt dîner gotheit,
den mit ir ungehørsam
unser muoter Êvâ und Âdam
an uns mit erbe brâhten,
dô si dîn gebôt versmâhten 840
durch des alten vîndes rât,
den sît dîn werk erwûrget hât
an dem angel den er verslant,
dô er in an dem kriuze vant.

818. was *B.* mochte *C.* darume *C.* dir nâ *B.* verj. *C.*
819. ald *A.* warzu tochte *C.* 820. vollende *B.* 821. allez
daz da ie gesach oder gesehen sol *C.* 823. 24 *fehlen C.* dafür
stehen folgende zeilen, darzue weist du herre wol Vil manegen groze
hailichalt Die du an diseu fraue hast gelait *C.* nach 822 Gar in
dinem gebotte stat. Vnd swc der vieron sich begat. Div elementa
sint genant. Dis stat alles in diner hant *A.* 824. Vnd hast es *A.*
825. Das w. *B.* 824 856 *fehlen A.* 826. Das *B.* 827. un-
lieblich *C.* 828. Vnd sy *B.* segere *B.* 829. hailichalt
erehuer *C.* 830. beschl. *B.* 831. 832 *fehlen B.* 837. unser
u. *B.* 839. Uns an pr. *C.* 842. den ir buecher seit *C.* er-
würcket *B.* Den der körper sît erw. hât? 844. in hangunt *C.*
dich *B.*

der engel was dîn gotheit, 845
 der körper was dîn menscheit,
 die du, herre, an dich næme
 dô du durch uns in erde kæme
 und alle hœhe hâst überstigen.
 solt dirre tiure merz hie ligen 850
 und fûlen in der erde
 glich unserm swachen werde,
 daz missezæme dînem namen,
 und wæne, sich müesten schamen
 swaz heiligen dâ ze himel ist, 855
 dâ si frouwe unt du herre bist.
 sît duz wilt und ez werden sol,
 sô êret ez dich und stât dir wol
 swâ der künec gekroenet sî,
 daz im diu küneginne bi 860
 gezieret mit der krône gê,
 beidiu sitze unde stê
 ze himel, dâ sie künegin ist
 und du aller kûnege keiser bist,
 daz si dâ bi dir belibe. 865
 geruoche disem edeln lîbe
 die reine sêle widergeben.
 heiz si mit ein ander leben
 iemer êwecliche
 bi dir in dînem rîche, 870
 daz si uns ze dir gehelfen mege
 und mit ir gûete hin gelege
 swaz ieman wider dich getuo:
 dâ ist uns nieman bezzer zuo.

845—848 *fehlen C.* 846. Das k. *B.* 848. du herre durch *B.*
 849—856 *fehlen B.* 851. orden *C.* 852. werden *C.* 854. wen
 — samen *C.* 857. Seit ez ist und w. *C.* 858. so gezimt u. st.
 ir bol *C.* 861. noch d. *B.* 862. neben im s. 863. da z. h. *C.*
 vnd do *B.* küneginne *AC.* 864. über alle k. k. *A.* Und du
 chunec p. *C.* 865. nu g. *C.* wibe *A.* 867. reine *B.* 868.
 vnd h. *C.* baifse — an ander *A.* 869. ieme *A.* do sy *B.* nach
 870 bliben iemer mere Des hastu gegen ir ore *B.* 871. da *A.*
 hin zu *C.* 872. lege *C.* 873. swa *A.* So *B.*

Der guote rât unt diu bete 875
 behaget im wol, wan er tete
 des in die herren bâten,
 wan siz mit triuwen tâten.
 er gebôt in daz si næmen abe
 den obern stein von dem grabe. 880
 der wart vil drâte abe genomen.
 dô hiez er schiere wider komen
 die sêle zuo dem lîchamen.
 er gab si beide zesamen
 und lobte ir daz si wære 885
 vor tœtlicher swære
 und vor allem herzensêre
 ân angest iemer mêre.
 Dô unser vrouwe den tôt
 ân lîbes unde ân sêle nôt 890
 sô wûnneclichen überwant
 unde ir dar zuo wart erkant
 daz sie niemer erstürbe
 noch sælde an ir verdürbe,
 der êren vröute si sich. 895
 [si sprach] 'herre, sun, nu hâst du mich
 starclîchen geêret,
 dîn lop an mir gemêret,
 sît daz ich êweclîche
 bî dir in dînem rîche 900
 hin für iemer wesen sol:
 dâz êret dich und tuot mir wol.
 des si gnâde dir geseit,
 dir drin in einer einekeit,
 dir einem drivaltic. 905
 wis gnâdec als gewaltic

875. 876. Der rat geniel im dve wol C. 877 ff. fehlen B. 877.
 herre bâten A. 878. si daz C. 880. ab dem A. 881. Du der
 ab w. g. C. 882. saen C. 884. beide fehlt C. 885. troste
 sai C. 887. sere C. 889. Nu C. 890. ane — ane A.
 892. ir von got C. 894. ureud C. 896. Vil groezleichen h.
 d. mich C. 897. sprach si herre g. C. 898. Vnd d. l. A.
 899—902 fehlen C. 901. hinnan A. 903. D. muez sein ge-
 salt C. 905. drivaltichait C. 906. g. bis und g. C.

aller diner hantgetât,
diu dîn reht begangen hât.'

Ir wizzet wol daz ein man
der rîch ist unde erkennen kan 910
gotes hulde und ouch dâ mite
der welte prîs unde ir site,
als ez dan under den liuten stât,
ze rehte haltet unde lât,
der ist gote unt der welte wert. 915
swaz êren rehtiu sælde gert,
der hât er iemer sînen teil
und ouch ze iungest daz heil
dâ sælden niemer ende wirt,
dâ wünne bernde wünne birt. 920
wan daz sücziste leben
daz got der welte hât gegeben,
daz ist êlicher hirât.
swelch sæleger den ze rehte hât,
der ist hie unt dort genesen. 925
genuoqe wænent daz si wesen
mit rehter ê: des sint si niht.
sweder gemahle sine pfliht
mit valschen triuwen mischet,
daz sint die den erlischet 930
daz lieht in der vinstri,
unt die dâ ze der winstri
vil jæmerlichen gestânt,
sô jene mit vröuden für sich gânt

907. 908 *fehlen C*; *dafür* Du hast uil wol zu mîr getan . Mit lieb
ich überwunden han . swas mir laides ie gesach . Mit laid vnd mit
ungemach . Ist mir mit vreuden hingelait . Seit ich in der ewichait.
Mit dir an ende wesen sol . Daz eret dich u. tuet mir wol. 909.
Nu w. *C.* 910. bedenchen *C.* 911. ere *C.* ouch *fehlt C.*
913. 914 *fehlen C.* 915. den leuten *C.* 916. rehte rehtû *A.*
Solhen zuht rehter selden g. *C.* 917. 918 *fehlen C.* 920. wirt *A.*
921. Daz ist daz soeniste u. daz peste l. *C.* 922. geben *C.*
923. eleichen *C.* eliche *A.* 924. swelcher die z. r. h. *C.* 925.
und *fehlt A.* 927. die s. des *A.* 928. swer der *C.* 929. val-
ser liebe *C.* 930. den da *C.* 931. vinstre (: vinstre) *C.*
932. Das sint die ze d. vinstri *A.* 934. Hievor so die andern bin
in gent *C.*

VON KONRAD VON HEIMESFURT.

195

die solher sælde waltent 935
daz si ir ê behaltent.

Nu lâzen dise rede hie
und grîfen wider an die
die wir vor dirre liezen ê.
hie wil ein degen ze rehter ê 940
eine maget, sine muoter, nemen.

des râtes mag im wol gezemen
der âne sünde mitewist
maget sun und vater ist.
wir sulnz niht für baz schieben 945
von diesen zwein gelieben;

wir suln iu sagen, wer si sin.
ez wart joch an ir verte schîn.
si enhâten weder ros noch wagen
noch sliten der si solte tragen; 950
die himel neigten sich gên in,
und fuoren si in den lûften hin.

dô kom mit grôzer hers kraft
alliu himelischiu hêrschaft
zuo ir vrouwen antvange 955
mit lobe und mit gesange.

dô wart wûnneclîch diu heimvart.
der helle ab dô enzuocket wart
manic ellender gast.

ir slôz, ir porte, ir rigel brast, 960
als ouch wilent ê geschach
dô si unser herre selbe brach
und manege sêle erlôste.

933. wizze C. 936. si sich wol pehaltent C. 937. lazze wir C.
939. da wir sei l. ê C. 941. ainen C, fehlt A. 942. deu hei-
rat C. 943. mit einander ist C. 944. mûge A, der pruder C.
watter A. 945. sullen ez C, sont es A. sieben C. 946. ge-
leichen C. 947. sout — sint A. 948. auch C. Es was von
himmel vnser trântint A. 949. Sie heten ros C. 950. so sl. A.
noch nicht daz seu mochte getr. C. 952. si fehlt A. Si vuerden
seu C. 953. zu der C. anvange AC. 956. mant hœrt an ier
ges. C. 957. aineu wunneclîcheu haimuart C. 958. aber A,
fehlt C. 959. vil m. C. gaist A. 961. ir ouch da vor g. A.
962. got s. aufpr. C. 963. 964 umgestellt C. 963. da er m. C.

nu kom ern aber ze tröste
 mit siner muoter hinverte. 965
 ir winkel er in bekerte :
 die scherjen fluchen von ir pflege
 und burgen sich vaste von dem wege
 vor dem gewaltegen der dâ kam,
 der in guot und êre nam. 970
 dô niuwete sich ir alter val:
 der sêlen ein vil michel zal
 rihten sich ûf der engel slâ.
 die sungen epitalamiâ :
 daz bediutet hôhiu brâtliet. 975
 als er die armen dô beriet,
 alsô berâte uns iemer mêre
 durch siner muoter êre.
 Dô diz alsus ergie
 und sich die zwelfboten hie 980
 von ein ander scheiden wolten,
 als sie von rehte solten,
 und ieglicher urloup nam,
 nu seht, wâ dort her ilent kam
 der nôtgestallen einer. 985
 dannoch was ir deheiner
 von dem andern gescheiden dâ.
 'wis wilkomen, Thôma'
 sprâchen si dô allê.
 mit einem süezen schalle 990
 enpfliengen si in.
 si sprâchen 'sage, wâ wær du hin?
 du hâst dich übel versûmet.
 unser vrouwe hât gerûmet
 dise welt unde ist hin gevarn; 995

964. Sus C. er in AC. 965. unser frauen haimv. C. 966.
 die w. C. aber bek. A. 967. sergo fl. v. ier pflege C. v. dem
 wege A. 968. vaste fehlt C. von ir pflege A. 969. vnd
 vor A. Du der gewaltig quam C. 971. ðebt C. 972. sele
 buef der engel sal C. 973. die samten sich ze samde da C. 974.
 ir süzen cantica A. 975. Da b. A. 976. andern A. 977. so C.
 berat er AC. 979—1096 fehlen C. 979. () b A. 984. ilende
 k. A. 986. enhainer A. 987. von ain ander A. 992. saga war A.

mit wünnelichen engelscharn
 ist si dâ hin geleitet.
 wir hâten si bereitet
 nâch menschen rehte in daz grap.
 unser herre uns die gnâde gap, 1000
 dô si dar inne gelac,
 als er, unz an den dritten tac,
 do erkihte er si, daz sâhen wir,
 und fuor er selbe mit ir
 inz vrône himelrîche. 1005
 du wærest billiche
 gewesen ze ir bevilde.
 du bist uns gar ze wilde:
 swâ wir sîn dâ bistu niht.
 diz gelîchet sich wol der geschiht 1010
 diu dir ouch hie vor geschach,
 dô er uns den zwîvel brach
 nâch sîner urstende.
 sîten unde hende,
 fûeze mit den wunden 1015
 vrisch und unverbunden
 sâh wir unde erkanden in.
 er sprach "geloubt daz ich ez bin."
 daz gloubten wir und waren vrô.
 herre, wâ wære eht du dô? 1020
 dir beschach dô rehte als ouch nuo.
 dar nâch schiere kæme duo
 und wart dir allez des verjehen
 daz wir dâ hâten gesehen.
 des geloubtest du niht umbe ein hâr.' 1025
 er sprach 'ir sagent mir wâr:
 ich bin; leider mir, vil laz.
 doch vrôwet mich sîn gnâde baz:
 er ist gnædeger danne ir sît.
 ir wizzet wol dar nâch in kurzer zît 1030
 daz ich in vor in allen sach

1004. er fehlt A. 1005. In vs. A. 1007. gewere A. 1008. vâst A.
 1009. sint A. 1024. des B. dâ fehlt B. 1025. du uns B.
 1027. mir leider B. 1028. dâch A, do B. frôwte B. 1031. do

und daz er zuo mir eingen sprach
 "Thôma, tuo den zwîvel hîn
 unde sich daz ich ez bin.
 reiche dînen vinger her!" 1035
 duo greif ich dâ mit dem sper
 diu site was durchstochen
 und mit nageln durchbrochen
 hende und fûeze.
 sîn gnâde was sô sûeze 1040
 daz er mich sich grîfen liez
 und mich ez gûetlichen hiez.
 do geloubte ich im und sprach alsus.
 "dominus meus, deus meus,
 du bist mîn herre und mîn got." 1045
 ie sît leiste ich sîn gebot
 unz her an dise stunde
 so ich aller beste kunde.
 ouch hâte er alle mîne wege
 sô gnâdecliche in sîner pflege, 1050
 swar ich kêrte, daz mir nie
 an dekeinen dîngen missegie:
 ich worhte swaz ich wolte.
 nu dô unser vrouwe wolte
 vervarn, als ir mir hânt gesaget 1055
 und mîne sûmige klaget,
 swie ich mich zuo ir grabe
 nâch iwern Worten versûmet habe,
 doch hôrte ich manegen sûezen dôn
 dê monte Siôn, 1060
 und gesach dâ wûnne überkraft,
 dô diu himelische hêrchaft
 der engel kûeginne enpfie.
 disen gûrtel si ir enpfallen lie,
 dâ mite ich ez erziugen sol. 1065

ich in mit uch B. 1032. daz fehlt B. einig B. 1033. dînen
 zw. B. 1034. geloubte daz A. 1035-1042 fehlen A. 1036. do
 griff do B. 1042. ez fehlt B. 1043. Dis g. A. 1056. sûm-
 seli? klaget A. 1059. Do h. ich do'ch vil m. A. 1060. Ufser
 dem berge de M. 8. A.

Pètre, du erkennst in wol:
 ez ist der dâ du si mite
 begurtest nâch der tôten site.
 si lebt nu schône und hât sîn rât:
 unser herre si bekleidet hât 1070
 mit engelscher wæte.
 diu ist iemer niwe und stæte.'

Dô er in die wârheit
 mit urkûnde hâte geseit,
 si sâhen alle ein ander an 1075
 und sprâchen 'wie got disen man
 von uns andern hât gesundert,
 und wie er mit im wundert,
 waz er im sælde hât beschert!
 swaz er tuot od swie er vert, 1080
 sô kumt er uns doch zallen zîten fûr.
 dâ bi mænneclîch spûr
 und sehe die wârheit âne zil,
 swen got fûrderu wil
 und dem er ganzer sælde gan, 1085
 daz der sich niht versûmen kan.
 des sî gesegeuôt sîn name.
 der sô wildiu herzen zame,
 gên dem sich biegeu âlliû knie
 ze himel, in helle, in erde hie, 1090
 dem bevelhen wir uns,
 des vater unde des suns
 unt des heilegen geistes namen,
 der uns brâhte hie zesamen,
 daz er ouch unser geleite sî:
 des helfen uns die namen drî.' 1095

Die zwelf hûsgeuôze
 die wurden nâch ir lôze
 wider gesetzet in diu lant
 dar si ouch ê wâren zersant. 1100

1068. begurstost *A.* 1075. sâhen *A.* 1077. andern *A.* 1080.
 oder *A.* 1082. mænlichen *A.* 1086. nih *A.* 1087. iemer *s.*
n. A. 1088. wilden *A.* 1089. beigen *A.* 1092. vatters — su-
 nos *A.* 1099. hin wider *C.* 1100. da ir iesleicher ê bas ges. *C.*

und beschach daz in sô kurzer frist
 als ein ouge zuo geslagen ist
 und wider ûf geblicket hât
 diz schuof von deme geschriben stât,
 als uns her Dâvît machet kunt, 1105
 'ipse dixit et facta sunt,'
 diz sprach er unde was getân.
 er gebôt ouch diz: daz muose ergân.

Sus ist diz mære volendet.
 unser vrouwe hat gelendet. 1110
 ze dem himelischen stade,
 dâ jâmer, sêre unde klage
 ân ende niemer mê gewirt,
 swelch sæleger dâ gesinde wirt.

Nu hilf uns, heiligiu vrouwe, 1115
 die mit dem himelischen touwe
 der heiliggeist alsô begôz
 unt doch ir insigel nie entslôz
 dô er ze muoter si erkôs.
 diz was uns ein vil sælic lôz. 1120

von ir reinem lîbe vlôz
 ein brunnenâder alsô grôz,
 der al diu welt wol genôz.
 sît dich nu gnâde nie verdrôz,
 sô lœse uns, vrouwe, den klôz 1125
 der von des tievels rachen dôz
 und mache uns aller der genôz
 die da bûwent Abrahâmes schôz
 ald die ie ze himel kâmen.
 diz werde wâr. âmen, âmen. 1130

1101. Daz geschach in C. 1103. oder w. C. 1104. Daz gesuef C. 1105. her fehlt C. 1106. ipse fehlt C. 1107. er spr. ez w. g. C. 1108. daz fehlt C. Hie i. daz puech verendet C. 1110. herro A. 1113. mê fehlt C. 1114. Wol im der da C. 1115 ff. fehlen C; dafür Der sei arm oder reich. Dar wusset alle geleich. Amen. — Lieb an ain ende. leg dich zu der beade. Abplie (?) dich der pei. als lieb ich dier sei.

VULDOR — ULLR.

Eine der schwierigsten stellen im Beovulf findet sich in der 10n stte. der junge heldenmütige Vedergeate Beovulf war herübergekommen zu dem Dänenkönig Hrôthgâr, um ihm zur befreiung von der damahls weitbekannten Grendelplage seine hand anzubieten. der könig schenkt ihm sein vertrauen und übergiebt ihm und seinen begleitern die folgende nacht die halle, worin das ungeheuer unter den dort schlafenden man-
nen seine verwüstung zu üben pflegte, in schutz und zur bekämpfung des fürchterlichen würgers. nach der deshalb an Beovulf gerichteten anrede verläßt Hrôthgâr in begleitung seiner leibschaar die halle und unmittelbar darauf heist es nach den ausgaben

*hæfde cyning vuldor
Grendle togegnes
svá guman gefrignon
sele-veard áseted
sundor-nytte beheold
ymb aldor Dena
Eoton-veard ábead.*

diese lesart ist durch alle vergleichungen gesichert.

Grundtvig hat in seiner dänischen nachbildung unseres liedes, der Biovulfsdrape, die stelle ganz fallen lassen.

Kemble übersetzt 'the glory of kings (i. e. God), as men have heard, had appointed a hallkeeper against Grendel: he observed his peculiar duty about the prince of the Danes; the guardian awaited the Eoten.'

Ettmüller '— — es hatte der könige ruhm (d. i. gott)
wider Gredeln gesetzet des gadems hüter,
wie die männer erfuhren. mit machtschutz umgab er
den obherrn der Dänen, Eotenhut entbot er.'

Abgesehen von den unbefugten abänderungen im urtext sind beide übersetzungen ungereimt. im vorangehenden über-
giebt könig Hrôthgâr auf eine feierliche weise dem Beovulf die halle in seine obhut und zu dem ende dafs dieser die-
selbe seinem anerbieten gemäfs von dem nächtlichen würger

befreie; und jetzt, gleich darauf, sollte gesagt werden, *gott* habe einen hallwächter gesetzt?

Die angezogenen sieben zeilen enthalten, nach meiner ansicht, die erwähnung eines früheren versuches gegen die Grendelplage, wobei dem schreiber das wörtchen *ær* in der feder blieb. ich lese demnach

*háfde cyning Vuldor ær
Grendle togegnes,
svá guman gefragnon,
sele-veard dseted —
sundor-nytte beheold
ymb aldor Dena —
Eoten-veard dbead.*

und übersetze

es hatte der könig den Vuldor zuvor
dem Grendel entgegen,
wie männer erfuhren,
als hallwart gesetzt —
des sonderdienstes pfleg derselbe
bei dem Dänenfürsten —
er bot die Iotenwache auf.

Nachdem der dichter auf diese weise die sehr kurze, schroff abgebrochene erwähnung der sage von der früher durch den Dänen Vuldor errichteten Iotenwache vorangeschickt, fährt er, übergehend auf das neue unternehmen, also fort

huru Geata leod u. s. w.

auf diese aufeinanderfolge Vuldors und Beovulfs werde ich zurückkommen.

Außer der Iotenwache, die Vuldor ins leben rief und wodurch er sich besonders bekannt gemacht haben muß, weiß unser gedicht nichts von diesem helden; ebensowenig findet sich eine spur von ihm in den andern auf uns gekommenen angelsächsischen denkmalen.

Dagegen hat sich sein andenknen in der heimat der Beovulfssage besser erhalten. oder ist es nicht jener nordische *Ullr*, bei Saxo grammaticus *Ollerus*?

Der name *Ullr** läßt sich schwerlich anders erklären als aus einem früheren *Vuldr*, das sich hinsichtlich seiner bildung zu *Vuldor* verhält wie *nīkr* (acc. *nīk*) zu *nicor*, und zu *vulthus* wie *sonr* zu *sunus*. die metamorphose von *Vuldr* in *Ullr* folgt gewöhnlichen analogien (*ulfr*, *gull*). man stoße sich nicht an dem *th* der goth. wurzel: die angelsächsische zeigt durchaus auch *d*; und in demselben goth. namen, wie wir gleich sehen werden, wechselt unsere wurzel mit den drei lingualen.

Eigennamlich erscheint das goth. *vulthus* nicht für sich allein, sondern als bestandtheil im namen des Gothen und römischen comes *Sigisvulthus* im lat. leben des Ulfila, bei Augustin 'cum *Sigisvulto*', in den fastis consularibus *Sigevultus*, alias *Sigisvoldus*. — althochdeutsch lautet der name *Wuldar*, in den tradit. Ratisp. des Anamod zum jahr 834, und bei Neugart 301. als erster bestandtheil der eigennamlichen composition kommt *Wuldar* im ahd. oft vor, und doch findet sich hier dieses wort als appellativ so wenig mehr als im altnordischen; denn ein altn. neutrum *vols* kann wohl unmöglich aus einem goth. masc. *vulthus* hergeleitet werden (vergl. gr. 3, 517, und Mafsmann skeireins 178^b). im Heliand keine spur von diesem worte, und in dem angelsächsischen dichter dialecte dasselbe so häufig gebraucht**. dieses frühe in der gemeinen rede erloschene, nur im angelsächsischen, auch in der prosa, länger und mit der ableitung *vuldrian* fortlebende wort bedeutete glanz, glorie, herrlichkeit.

Ullr, *Ullar*, kommt als gangbarer personenname in den nordischen denkmalen nicht vor; wohl aber gab es einen königssitz in Schweden, namens *Ullarakr*, fornald. sög.

Neben der namensform *Ullr*, *Ullar*, kommt auch *Ullur*, *Ulls* vor.

Wie sind aber die ortnamen *Ullerslöv*, *Ullersager*, *Ullersvang* zu deuten? an das goth. *Vulthr*, *Vulthris*, darf man wohl nicht denken; eher an *Ull-arr* (aus *Vuldharr*),

* dabei an *ull*, wolle, zu denken, wie es Finn Magnussen begegnet ist, scheint lächerlich.

• eine vergleihung des angelsächsischen und altsächsischen dichter dialectes wäre sehr interessant, insbesondere in bezug auf die verschiedenen stämme der Sachsen und ihrer sitze.

ahd. ohne zweifel *Wuldarhari*, das etwa im altfränkischen *Wultarius*, episc. Aurel. (Hincmar. annal. ad a. 879) steckt.

Nach diesen erörterungen über den namen wenden wir uns zu dem träger desselben selbst.

Die kunde die von im auf uns gekommen verdanken wir zwei quellen, der jüngern und der ältern Edda, nebst Saxo grammaticus. auch die Atla-qvida erwähnt seiner.

Die ältere Edda giebt uns nur anspielungen, dagegen die jüngere eine so ziemlich genaue schilderung. 'einer der Asen ist Ullr, sohn der Sif, stiefsohn Thors; er ist ein so guter bogenschütze und schneeschuhfahrer dafs ihm keiner gleichkommt. er ist schön von angesicht, und hat kriegers gewandtheit. ihn im zweikampf anzurufen ist gut' (Edda s. 31 Rask). die Skalda sagt 'die dichter kennzeichnen ihn *son Sifjar, stjúpsonr Thórs, Avndr-ás, Boga-ás, Veidi-ás, Skialdar-ás* (Skalda s. 105); und wieder 'der schild ist in der dichtersprache *Skip Ullar* genannt' (ebend. s. 160).

Mit Ullrs übertritte aus dem gebiete der geschichte in das der mythe muste sich so manches verändern, besonders in bezug auf seine herkunft: er trat hier in verwandtschaftliche verhältnisse mit den übrigen Asen. der leibliche vater ist in das dunkel der vergessenheit zurückgewichen: wer mit Sif den Asen gezeugt weifs niemand; da diese Thors frau war, so wird Ullr dessen stiefsohn genannt. wenn, wie sich weiter unten zeigen wird, Ullr der schutzgott einer nordischen landschaft war, so dürfte die religionssage oder ein skalde des volkstammes, um den heimischen Asen mehr zu verherrlichen, denselben leicht in eine der ersten götterfamilien eingeführt haben.

Hierher gehört eine der anspielungen der ältern Edda. in der Vegtams-gvida heisst es str. 3

<i>frettir savgdo</i>	vorausverkündigungen sagten
<i>at feigr væri</i>	dafs dem tode verfallen wäre.
<i>Ullar sefi</i>	Ullrs freund
<i>einna thekaztr.</i>	der aller theuerste.

Unter der kennzeichnung wird Baldur gemeint. da aber *sefi* affinis und amicus bedeutet, so ist es nicht ganz gewiss welches von beiden verhältnissen hier statt findet.

Die jüngere Edda lobt, wie wir gehört haben, Ullrs schönheit. liebenswürdigkeit, beliebtheit bei den übrigen Asen und dadurch einfluß auf ihre beschlüsse dürften es sein welche seiner huld gegen sterbliche so viel werth gaben; wodurch eine zweite anspielung in der ältern Edda ihren sinn bekäme. im Grimnis-mal str. 41 heist es

Ullar hylti hefir

Ullrs huld hat

ok allra goda

und aller götter

kværr er tekr fyrstr á funa. wer da zuerst greift zum feuer. dals bloß alliterationsnoth es war warum Ullrs gunst besonders hervorgehoben wurde glaube ich nicht.

Ullr ist der beste bogenschütze, sagt die jüngere Edda; und nun wilsen wir was es zu bedeuten hat wenn die ältere im Grimnis-mal str. 5 singt

Ydalir heita

Eibenthal heist es

thar er Ullr hefir

wo Ullr hat

ser umgerova sali.

sich eine halle gebaut.

Daher auch heist nach der Skalda Ullr *Boga-ás* und *Veidi-ás*.

Ullr ist kunstfechter: daher *Skialdar-ás*, der die schirmwaffe gehörig zu handhaben weiß — sie ist das attribut des fechtkünstlers. aus keiner andern ursache kann wohl von ihm gesagt werden *á hann er gott at heita í einvígi*.

Ullr wird als ein schneeschuhfahrer genannt, dem es keiner zuvorthat, *skíðfar* in der jüngern Edda, *Avndr-ás* in der Skalda. Schöning macht den unterschied zwischen *skídi* und *avndur* dals jene (dän. *skies*) nackte holzbretchen (schienen), diese aber mit seehunds oder andern rauchfellen bekleidet seien. Stephanus hat in seinen noten zum Saxo s. 127 eine abbildung dieser xylosoleae gegeben.

Ullr war auch eisschuhfahrer. Saxo gr. schreibt im dritten buche, wo er von Ollerus als nachfolger Odins spricht, 'fama est illum adeo praestigiarum usu calluisse ut ad traicienda maria osse quod diris carminibus obsignavisset navigii loco uteretur nec eo segnius quam remigio praeiecta aquarum obstacula superaret.' Saxo vermengt hier zwei verschiedene dinge, das eis (schlitt-) fahren und das auf dem wasser gehen. dies verstand Ullr, wie ich gleich zeigen werde, ebenso gut als jenes. statt der jetzt gewöhn-

lichen schlittschuhe von holz und eisen bediente man sich früher der knochen von pferden und ochsen, und noch heut zu tage kann man dergleichen schlittschube in Island und einigen gegenden Norwegens finden. diese art von eisschuhen sind also das *os* des Saxo, das freilich nur auf dem gefrorenen wasser dienste that.

Aber Ullr gieng. wirklich auch auf dem flüssigen wasser einher; auf zwei dazu eingerichteten (wohl mittelst eines gewindes verbundenen) schilden. daher kommt es, daß der schild in der skaldensprache heist *skip Ullar* (Skalda s. 160), *Ullar askr*, *Ullar kjavlr* (in einer strophe Eyvinds Skaldasp. Heimskr. 1, 160. 6, 35.) — so hören wir denn hier schon von der übung einer kunst worin erst vor einigen jahren ein Schwede versuche anstellte, der sich bei uns nicht so berühmt dadurch machte wie Ullr im alten norden.

Dies das bild unsers Asen. in ihm ist die idee eines vollkommenen nordischen atgervimadr ausgeprägt. es giebt nicht viele wesen in der nordischen mythologie bei denen alles so zusammen stimmt wie bei Ullr. ist es ein wunder, wenn Saxo gr. den in allen kunstfertigkeiten so ausgebildeten für einen zauberer ansieht? — und der im vollen glanze seiner vortrefflichkeit dastehende heist *Ullr*, *Vuldor*, *Vulthus*. nomen et omen habet.

Von den thaten die der held auf irdischer laufbahn vollbracht wüßten die nordischen quellen nichts mehr. was Saxo von ihm erzählt ist gewiss unrichtig aufgefaßt und bezieht sich auf eine zeit wo Ullr schon als As verehrt wurde. er berichtet im dritten buche, wie die götter, die ihren hauptsitz in Byzanz hatten, den Odin wegen übler aufführung seiner würde entsetzt hatten, und fährt dann so fort 'hunc (Othinum) itaque, ne publicam religionem exulare cogeret, exilio mulcantes, Ollerum quendam non solum in regni sed etiam in divinitatis infulas subrogavere . . . quo denis ferme annis divini senatus magistratum gerente tandem Othinus, diis atrocitatem exilii miserantibus satis iam graves poenas dedisse visus, squaloris deformitatem pristino habitu permutavit . . . igitur Ollerus ab Othino Byzantio pulsus, in Suetiam* concessit; ubi, veluti novo quodam orbe, opinionis suae

**Suetiam* halte ich für einen uralten schreibfehler: es soll ohne

monumenta restaurare connisus, a Danis interfectus est.' Saxo beschließt seine erzählung mit der bereits erwähnten zauberfahrt auf einem knochen über das meer, wodurch unwidersprechlich die identität des Ollerus mit dem Ullr der Edda bewiesen ist.

Stellt man das bild Ullrs neben das von Odin, so findet man viele ähnlichkeit, und die alliteration ist vielleicht auch nicht zufällig. die wahl zum erstern an die stelle des letztern ist die zwischen zwei wegen ihres könnens gleich bewunderten, aber zugleich die eines unbescholtenen für den in der öffentlichen achtung herabgesunkenen. ich sehe aber in Saxos darstellung eine verdrehung. die der schon durch die geographischen angaben sich verrathenden verdrehung religionsgeschichtlicher zustände zu grunde liegende thatsache scheint mir eine zeitlange verdrängung des Odincultus durch den Ullrcultus einer gegend des nordens.

Dafs Ullr wirklich als landesschutzgott verehrt wurde bezeugt der schwur auf seinen tempelring, dessen in der Atla-qvida str. 31 erwähnt wird. Guðrún ruft

*svá gangi þér Atli,
sem þú við Gunnar áttir
eiða opt um svarda
at solinni u. s. w.
ok at hringi Ullar.*

Dieser ring läßt sich durchaus nicht als attribut erklären. bekannt ist es aber dafs man auf die tempelringe im alten norden schwor; der ring des tempels ist zugleich der heilige ring des gottes der darin verehrt wird.

Was den erwähnten tod Ullrs betrifft, so gehört, meiner obigen annahme zufolge, derselbe einer früheren zeit an. allerdings stimmt es dafs er seiner vortrefflichkeit wegen von eifersüchtigen Odinverehrern erschlagen wurde, und, da der dienst dieses gottes vorzüglich in Schweden blühte, so mochte Suetia schon frühe, wenn etwa nicht gar vom verfasser selbst, geschrieben worden sein anstatt Iutia, das doch allein zu a *Danis interfectus est* paßt.

Und nun kehrt die frage wieder, ist dieser in Jütland zweifel Iutiam heißen, da Ollerus, wie gleich folgt, von den Dänen erschlagen wurde.

von den Dänen erschlagene Ullr ursprünglich der am hofe des Dänenkönigs Hrôthgâr in sonderdiensten stehende, zur bekämpfung des ungeheuers Grendel verwendete Vuldor? geradezu kann die frage weder bejaht noch verneint werden; doch scheint mir das ja mehr für sich zu haben. es lag in Vuldors dienstverhältnis dafs sich der könig seiner nur in ungewöhnlichen fällen bediente, in fällen wo neben mut auch seltenes geschick erfordert wurde. dies setzt eine hohe ausbildung in allen den kunstfertigkeiten voraus welche in jener zeit den vollendeten kriegsmann machten und in der jüngern Edda an Ullr aufgezählt werden. Vuldor wurde vom könig Hrôthgâr mit dem unternehmen gegen Grendel betraut, *svá guman gefrugnon*, — es entsprang davon eine sage: Vuldor trat in den kreis der nordischen heldensage. und da treffen wir, wenn nicht der schein trügt, ihn zusammen mit Beovulf bei Saxo grammaticus: nachdem dieser im dritten buche (s. 46 Steph.) seinen bericht von *Ollerus* geschlossen, geht er unmittelbar auf *Bous* (*Bui*) über, in welchem allerdings der held der unserm gedichte den namen gibt stecken mag; denn *Beovulf* ist nicht der ihm bei seiner geburt gegebene name, sondern der ehrenname den dem jungen Geaten bei der adoption nach vollbrachter befreiung von der Grendelplage könig Hrôthgâr zum andenken seines ahnherrn Beovulf Scilding beigelegt hat, wie ich in einem eigenen aufsatz zeigen werde, — nur das will ich hier schon bemerken dafs man sich irrt, wenn man glaubt, 'namen mit *bí* seien im nordischen ganz unerhört': ein *Biolfr* selbst kommt in Islands landnamabók (th. 4 c. 5. 6) vor.

Der verfaßser unseres gedichtes befand sich im besitze eines reichen sagenschatzes: dafs er auf so manche sage nur anspielte ist sehr zu bedauern, besonders in bezug auf die von Håma und Vuldor. auch Saxo wuste mehr von Ullr; allein seine wunderbaren kunstfertigkeiten und seine unglaublichen heldenthaten, die ihn zu dem rang eines Asen erhoben, hielt er für zauberei und bedeckte sie mit dem christlichen schleier der vergessenheit. was wir von demselben näheres wissen ist durch nachklänge aus der heidnischen religionssage in den Edden auf uns gekommen. so kommt es dafs wir von Vuldor, Ullr, als historischer person so wenig wissen, und von dem Asen auf den helden zurückschließen müssen.

MÜNCHEN.

JOSEPH BACHLECHNER.

PREDIGTEN UND SPRÜCHE DEUTSCHER MYSTIKER.

I.

Unter meinen sammlungen zur herausgabe der deutschen mystiker des 14n jahrhunderts, deren baldige fortsetzung ich in aussicht stellen darf, befindet sich eine beträchtliche anzahl von predigten, tractaten und sprüchen sowohl genannter als ungenannter verfaszer, die, obschon theilweise von wichtigkeit und bedeutung, doch aus innern und äussern gründen in meinem werke keine aufnahme finden können. ich gedenke sie daher nach und nach in dieser zeitschrift mitzutheilen und gebe fürs erste predigten von genannten verfassern, die mit ausnahme des bischofs Albrecht noch völlig unbekannt sind. sie stehen zum theil in einer hs. des klosters Einsiedeln nr 278, perg. 14s jahrh. quart. diese schön und sorgfältig geschriebene hs. enthält in ihrer ersten hälfte s. 1—138 einen grössern mystischen tractat, 'dis sint die sibem sträfse die in got wisent,' auf den ich später noch ausführlicher zu reden kommen werde; die zweite hälfte s. 139—420 umfaßt eine sammlung von predigten und sprüchen die namentlich für die ausgabe des Eckhart von besonderer wichtigkeit ist. ich werde noch manches daraus mitzutheilen haben.

Stuttgart im nov. 1849.

FRANZ PFEIFFER.

I.

DIS HÂT GEBREDIET DER ÜSERWELTE KNECHT BRUODER ARNOLT DER RÔTE.

Unser herre spricht 'swâ ich bin dâ sol ouch mîn diener bî mir sîn.' dâ meinet er, bin ich in der kripfen oder in mîner muoter schôzen oder an dem criuze, dâ sullen mîne friunde bî mir sîn. wan swas got lîplich hât getân, dâ sol

I. *Einsiedler hs. s. 314^a—416^b.*

Z. F. D. A. VIII.

14

ein minnende sêle geistliche mit umbe gân: wan grôfser minne bewîset man gotte, das man geistliche mit inwendiger betrachtunge unde mit loblicher dankberkeit bî gotte und an gotte haltet, dan ob man lîpliche bî im gewesen wære. der mensche sol niemer ûf gehoeren bî gotte ze wonende in sînen erbeiten, die er leit lîpliche in der zît, ê got¹ sîne sêle geistlich mit ime ûf irhabe über die zît: want als friuntlich dû hie bî ime gewesen bist in sînen noeten, alsô nâche soltû geleitet werden mit bekenkende unde mit minnende in die triskameren der heiligen drîvaltekeit, das ist in des ewigen vatters herze. der wîse jude Filô der sprach² herre, in der mitter naht wurde dû geborn, sô alliu diet stille swîgot³ sêle, alsô wirdet got in dir geborn sô alliu ding in dir alsô geswigen sint, das ist sô der lîp niht sînen zins heischet² (das ist das des der lîp bedarf) unde sô des tievels gerunge ist gelegen unde der welte glîz noch menschen bilde dich niht irrent, unde dû allen crêâtûren bist entwichen, alsô das alliu bilde unde glichnisse dinem herzen entgangen sint: in dirre naht wil der himelsche vatter sînen eingebornen sun geberen in diner sêle und in dirre stilli wil das gotlich wort zuo dir reden. sô tuo dich ûf, das dû in dich slindest das gotlich licht. swenne gotliches licht ûf einen unertigen grunt vellet, das gât got an sîn herze, ob man das von ime gesprechen getôrste. sêle, got gât in dir ze acker, und als mengen guoten gedank oder gerunge dû gotte sendest, alsô menge veste garbe³ leist dû got ûf sînen wagen. unde wîfsest, mensche, das aller minste licht unde diu minste manunge von untugenden ze kêrende und in lûterre wârheit gotte ze folgende, das sol dir von gotte niht verlâfsen werden âne strengiu urteile unde gerihte, wie dû es ze frûhte brâht habest. unser herre der begert an uns und in gelustet das wir mit dem richen man unsern stadel wîtern⁴, dû wir den gotlichen (geist) inne behalten mûgen, das ist, sô dû wol getorst understân grôfsiu ding, das ist pine des herzen, armuot unde versmêchnisse, unde ze nihte werden. sich, har an solt tû dich versuoehen wie vil dû des dur got liden maht. es ist gar guot ze sinfzende, sô man gemechliche sitzet unde den âten lise ziuhet, und

1) gotte 2) hîschet 3) grabe 4) wîtern

aber den grunt des herzen nieman gerüeret hât. wîssent, dâ ist noch kleine bewerter wârheit inne; want alle die wîle sô (dû) dich selben an dir selber niht versuochest, sô muost dû iemer mê in eime betrogen wâne sîn unz an den tât, das dû niht enweist was dû dur got liden maht oder niht.

Â wie ist es sô guot, die hende zesamen ze legende unde ze sprechende 'hîlf, herre got! gnâde, herre got!' dâ mit ist es niht genuog. dû solt dich selber an dir selber versuochen, als diu sêle an der minne buoche sprichet. si sprach 'ich habe in gesuochet dur die naht den mîn sêle minnet. ich wart ûs gezogen unde zerslagen unde verwunt.' das was, dô si sich selber an ir selber hette. nû wol dan! ich wil ouch versuochen was ich an dir habe, mensche, sô dû dich versuochest an den crêâtûren, was dû ir dur got lâzen unde versmâhen maht, und an dir selber, was dû dur got tuon oder liden maht. dar nâch soltû dich versuochen an den engelen, wie vil dû dich den gelichen maht, unde solt schouwen was si hânt von gnâden oder von nâtûre. reînekeit habent si von gnâden, aber got schouwen unde sich gottes genieten das habent si von nâtûre. dâ soltû dich nâ bilden. dâ von spricht unser herre 'mich gelustet eines niuwen stuoles. ich hân geselsen in mînen brinnenden¹ Seraphîn, in mînen sangherzen, die dâ singent sanctus, sanctus, sanctus. sêle, nû wil ich mînen stuol enmitten in dich setzen.' enkein zwîvel ist des, wenne diu sêle ze voller wirtschaft wirt gesetzt, das ist in gotlichem liechte zuo gotlicher sêze, unde stürbe der mensche in der stunde, er füere âne wise ze gotte unde füere under Sêraphîn. das uns das geschehe, des helf uns got. âmen.

II.

DER GISELER.

Unser herre spricht in dem êwangelîd 'das ist êwig leben, das man dich, vatter, bekennet einen wâren got unde Jêsum Kristum, den dû gesant hât.' die meister kriegent wider einander, obe êwige sælikeit mêre lige an dem werke

1) brinnen

II. Einsiedler hs. s. 192^b — 195^b.

des willen oder an dem werke der vernunft oder in beiden gelich oder in eime alleine. (mir) ist wol wilsentlich das etliche meister sprechent das ewige sælikeit mære lige an den werken des willen denne an dem werke der vernunft. nein, alsô enist es niht, want wille giufset sich ûs unde vernünftekeit diu nimet in und enpfâhet unde behabet. krieg kumet von zwein dingen. das eine ist von frevele, unde den ist niht ze losende. den andern kumet er von kranken sinnen, das si niht vollen licht habent noch eine frige vernunft unde lâsset sich binden mit kranken banden. unde der ist wol ze losende.

Die kriechschen¹ meister und unser heiligen, die grôssen, den ich aller best geloube, die sprechent das diu nâtûre unde der kerne der sælikeit lige an den werken der vernunft, unde sprechent 'das werc des willen ist ein eigen zuoval und ein zuohalt.' als ein meister sprichet 'es ist des menschen eigen das er lachet; das hât er vor andern tieren.' das ist ime wol eigentlich; sîn nâtûre enist (es) niht, es ist ein zuoval. alsô ist dem willen zuogeeigent sîn werc.

Nû kumet der meister dem ich geloube vor allen meistern, des persône ein ist² in der gotheit, des sêle sælikeit niht bedarf noch ir nie gedarpte, des bekantnisse ein ist in der (wisheit?), der alles das bekante das von gotte (ze) bekennde ist, unde der sprichet einvaltekliche 'das man dich, vatter, bekennet einen wâren got unde den dû gesant hâst, Jêsum Kristum, das ist das ewige leben.' har zuo bedarf man weder geziuge noch eide. wen diuhte nû billich das man nâme der heiligen wort, Kristi rede mitte ze bewærende? mêr mit Kristi worten sol man bewæren der heiligen wort. doch mag man wol nemen der heiligen wort, ze erkennende Kristi wort. krankiu bant diu.³ bindent kranke sinne, diu in doch kleine wæren⁴, ob man lichte sinne hæte. das êrste bendelin das si irret das ist das si sprechent, der oberste engel, der dâ Sêraphin genant ist, der brinne unde lebe in dem brande der minne; unde dâ von sprechent si, si sîn aller nâhest gotte. hie mitte wellent si bewæren das der kerne der sælikeit mêr lige an dem werke des willen denne an dem werke der ver-

1) krieschen 2) enist 3) kranche b. die 4) werent

nunft. die bendelin zerbrechen wir mit diser rede das wir sprechen das den engeln dise namen niht eigen sint: er ist in ein zuoval. den namen hânt si von irme verdienende. liebi verdienet den lôn, aber vernunft enpfâhet den lôn. die engele habent ouch verdienet ir lôn in eime ougenblicke. hie von hânt si den namen; er hoeret zuo ir nâtûre niht. si endürfen sîn ouch niht, wir bedürfens. hie ist das bendelin zerbrochen liechem sinne. die noch gebunden wâren, den nemen¹ ein ander helfe. Dionysius spricht, das ein ordnung^e sî in allen dingen, das ie das oberste des underime ist rüeret mit sime nidersten. nû rüere Sêraphîn (das) niderste gottes, alleine dâ niht niden sî nâch sîner wîse; want die persône gelich êwig sint. mêr nâch unserre wîse sô ist der heilige geist diu leste persône, iedoch² an der wârheit sô ist si diu mittelste, want er ûs giufset als ein leben. hie von hânt Sêraphîn den namen, das er aller nâhest rüeret den heiligen geist, der ein leben ist. Dionysius spricht das enkein³ ding sô glich sî gotlichem werke als das fiur. want dan der heilige geist ein fiur ist, unde want der Sêraphîn⁴ aller glichest ist dem heiligen geiste der ein fiur ist, unde want si in rüerent, hie von hânt si den namen. hie sint diu bendelin zerbrochen.

Was ist sælekeit? das ist ein enpfân und ein innemen oder ein besitzen des obresten guotes. ein meister spricht, diu einunge sî grœfser von der liebi in dem êwigen lebende denne diu einunge der vernunft; want diu einunge zucket in sich ein glichnisse des das si bekennet und ir genüaget. si engert niht mêr ze sînde denne in dem glichnisse. mêr 'liebi' spricht er, 'wil ein sîn mit irme beliben.'⁵ ich spriche aber das des niht enist; want diu liebe giufset sich ûs, unde diu vernunft nimet in unde wirt lûterliche ein mit dem das si bekennet. — das ander das die meister sprechent, daz diu minne mêr einege in dem êwigen leben denne⁶ vernunft, das ist das si sprechent das diu minne werde geeigenet nâch sînesheit⁷ unde niht nâch irsheit. mêr vernunft, sprechent si, werde geeineget nâch irsheit unde niht nâch sînesheit. unde dâ von sprechent si das diu

1) namen 2) edoch 3) enkeing 4) den S. 5) ge-
lieben? 6) denne] der 7) senesh

einunge groeßser sî nâch siner wîse denne nâch der crêâtûre wîse. dis enist zemâle niht wâr. unser besten meister sprechent, minne werde geeiniget nâch irsheit aber vernunft werde geeiniget nâch irsheit und ouch nâch sînesheit. — das dritte, das si sprechent minne das sî ein einende kraft, diu dâ einet den der dâ minnet mit dem das er minnet unde meineth, das si alzemâl ein werde. seht, dis enist zemâle alsô niht. minne diu enmeinet des niht, (es) ist ir nâtûre niht noch enist in si gepflanzet niht; si enmag es niht gewellen, want sô müeste si ir wesen verlieren unde des enmeinet minne niht. minne diu meineth, das das guot das der hât der dâ liep gehabet ist, das das gemeine werde mit dem der dâ liep gehabet ist, und alzemâle darinne geeineget werde. seht, dis meineth minne. aber vernunft diu enmeinet weder ir noch ime, mêr si wirdet genzliche ein mit dem das si bekennet. — das vierde, das si sprechent das minne werder sî, das nement¹ si von einem meister, der sprichet das an allen dingen diu dâ sint âne gewerdende behalte das leste ende mêre adels denn das ânebegin. seht, das ist wol wâr an den dingen diu in der zît sint. dis ist aber von gnâden dâ wir nû von sprechen. hie von wil dirre meister dise rede alsus haben, das diu einunge groeßser sî der minne denne vernunftekeit. wan das bekanntnisse vor gêt unde diu minne nâch, dâ von sî diu minne nâch, des sî diu minne edelre und einege mê dan vernunftekeit. seht, das ist wol wâr das minne nützer ist in disem lebende, want si verdienet den lôn. mêr vernunftekeit in dem ewigen leben enpfâhet² den lôn. hie sint diu bendelin³ zerbrochen liechten sinnen. âmen.

1) neiment 2) enpfant 3) bendelin

III.

BISCHOF ALBREHT.

1.

Disen sermōn hât gesprochen bischof Albreht. er lêret uns das wir alle wege ein sehen¹ heten in uns selber; wan êwig leben sullen wir in uns selber besitzen. unde das bewæret er uns mit den besten meistren, unde swer êwig leben in im selben besessen hât, der hât in ime selber alle tage ein niuwe himelriche ie niuwe und ein êwige niuwe, und in dem êwigen niuwen sol er fürwert gên.

An dirre selben predie spricht bischof Albreht das, 'ein ei, dur got gegeben die wîle der mensche lebet, das ist ime nützer in dem êwigen lebenne dan ob er nâch sinem tôde ze sinem sêlgerâte gâbe ein münster vol gôldes.' er sprach mê 'wære alles das eines menschen das got ie geschuof, und gâbe das alles an sinem tôde dur got, das wære im an êwigem lône niht als nütze als ein almuosen dur got gegeben bî lebendem libe.' er sprach mê 'das wir den vergeben die uns beswærent² an libe, an guote, an êren, das ist uns nützer dan (ob) wir giengen über mer und uns leit in das heilig grab.' er sprach mê 'das wir lieb und leit in ordenlicher dêmüetekeit empfân unde das wir erkennen das es ein gottes gâbe ist, das ist uns nützer dan ob wir alle tage einen wagen vol birkiner riser ûf unserm ruggen zerslûegin.'³ er sprach 'ich weis wol das ich ein guoter pfaffe bin, unde wæren alle diu buoch verbrant diu in der alten und in der niuwen ê ie geschriben wurden, ich wolde ûs mines herzen künsten, die ich von gotte empfangen hân, die heiligen schrift widerbringen, unde wolte si bas ordenen danne si nû geordent si, lieze mich got leben dekcine wîle. doch sont ir wilsen das ich wolte sin der minste mensche in Kristô der ie geschaffen wart. wolt ich frâgen nâch guoter pfafheit, sô

III, 1. *Einsiedler* hs. s. 299^a — 301^a. 1) sechen 2) beswerent 3) die stelle er sprach bis wîle ist von einer spätern hand (wol als ketzerisch) durchstrichen, aber doch noch zu lesen.

wolt ich ze Parîs frâgen. wolte ich aber frâgen nâch gotlicher heimlicheit, sô wolte ich frâgen nâch dem ermesten menschen den ich iene funde, der mit willen arm¹ wære; seht, den wolte ich frâgen nâch gotlicher heimlicheit. man liset in dem heiligen êwangelîô das ein jungeling frâgte umb ein vollekomen leben. dô antworte im Kristus unde sprach 'halt diu zehen gebot.' dô sprach er 'das hân ich getân alle mîne tage.' dô sprach Kristus 'wiltû volkomen werden, sô verkoufe alles das dû hâst unde gib es den armen unde volge mir nâch.' wir mûgen gerne lâsen umbe das oberste das niderste, unde das muos sîn: das hât uns Kristus bewert mit disem jungelinge. er sprach ouch 'wîscent das sît diu menscheit Kristi² ein sûmenisse was sînen jungern, sô wîscent das uns alles das hindert unserre nâchsten sâlden das crêatiure heîssen³ mag. das bewæret uns got selber dâ er sprichet 'lâscent die tôten begraben.'

2.

Bruoder Albreht der predier bischof der kom zu einem mâle in ein frouwen klôster sîns ordens. dô bâten in die frouwen das er ein guot wort seite. dô seite er in dis unde sprach 'alse dicke der mensche einen muotwillen dur got lât, swie kleine er ist, niuwen ein üppig wort oder ein üppig sehen, also dicke sô enpfâhestû got geistlich in dine sêle, alse gewærliche als in der priester liplich enpfâhet ob dem alter.'

Er sprach ouch ein trôstlich wort den siechen. 'sô der mensche siech ist, sô dunket in des das sîn leben unnütze sî vor gotte. wan er sich niht mag üeben an gebette und an anderen werken, sô sihet sîn siechtage unde sîn begerunge tiefer in die gotheit denne zehen hundert gesunder.'

Dirre selbe herre hette die gewonheit das er sich gar flîzekliche beval in ander liute gebet. dô wart er ze einem mâle gefrâget, war umbe er ez tate. dô sprach er 'es kument vier nütze dem menschen dâ von. der êrste ist, solte der mensche des gâhen tôdes sterben, des überhebet in got.

1) arm 2) xpc 3) heissen.

III, 2. Einsiedler hs. s. 329^a — 330^a.

das ander ist, solte der mensehe vallen in houbetsünde, dar vor behüetet in got. das dritte ist das im got drîzig jâr segefiures abe nimet. der vierde nutz ist das, solte der mensehe in den êrsten kôr komen, es mag der mensehe über in bitten das er kumet in den niunden¹ kôr. das muos aber ein volkomen mensehe sîn.'

Der selbe bischof Albrecht der sprach ouch dis guote wort, 'es sîn vier unde zweinzig stunden zwischent tag unde naht. der stunden einiu oder halbiu die neme der mensehe sô er betrüebet sî unde trücke die betrüebede in sîn herze, alsô das er nieman gebe ze kennende nôtlage wan gotte alleine. das ist im alse nütze alse vier unde zweinzig jâr vertriben in alsô guotem lebenne das man in hæte für einen guoten vollekommen menschen.

3.

Es sint xii¹ guoter stücke. daz êrste ist, wer gît einen pfenninc in der liebe unsers herren in disem lebenne, daz ist gote loblicher unde dem menschen nutzlicher dan obe er græbe nâh sînem tôde als vil goldes unde silbers als möhte gereichen von dem ertrîche bis an den himel. — daz ander ist, wer ein hertez wort geduldich vertreit durch die liebe unsers herren, daz ist gote loblicher dan daz er zersluege ûf sinem rücken als vil beseme als ûf eim ganzen acker gewahsen mac. — daz dritte ist daz dû dich diemüetigest durch got under alle krêatiure, daz ist gote loblicher dan daz dû giengest von eim ende der werlt bis an daz ander und ob die fuozstapfen vol bluotes stüenden. — daz vierde ist (daz) dû got stæte ruowe gebest in diner sêle mit siner gnåde, daz ist gote loblicher dan ob dû rennetest von einem ende der werlt bis an daz ander. — daz fünfte ist daz der

1) nun

III, 3. *Münchner hs. cod. germ. 133. perg. XIV jahrh. 12°. überschrift roth* Daz sint bischof Albrechtes sprûch. 1) *diese zahl steht auf einer rasur. es war also ursprünglich wol nur von IX stücken die rede, wie auch in andern hss. die ich davon gesehen habe. ohnedies ist das X—XII stück (durch das beschneiden der hs. verstümmelt) von anderer doch gleichzeitiger hand auf den untern rändern nachgetragen.*

mensche weine einen tropfen von lüterr minne, daz ist gote loblicher wan ob dû weintest von gebresten einen bach als die Tuonowe. — daz sehste ist, ganc selber ze gote, daz ist dir nützer dan das dû alle die heiligen und alle die engel dar santest die in himel sint. — daz sibende ist, verteil nieman, daz ist gote loblicher dan daz dû dîn bluot vergüfsest sibenstunt in dem tage. — daz ahte ist daz dû enphâhest mit gedult waz got über dich verhenget, daz ist gote loblicher dan daz dû gezuckest würdest in den dritten himel als sant Paulus. — daz niunde ist, habe lidunge mit dîm ebenkristen, daz ist gote loblicher dan ob dû spîstest als vil sicchen als in eim ganzen lande mac gesîn. — (daz) zehent ist daz, ob dû heiligiu werc und ander reine tu(gende) sihist unde weist an dînem nâhesten, vrewest dû dich des (in r)eheter minne, daz ist gote loblicher denne ob dû mit gote (elli)u vreude in himelriche bietest. — daz einlefte ist daz, mit dû die sûnder von böesen sünden gebringen

.
got selber spîsest in dem himelriche. — daz zwelfte ist daz daz dû dich selbe bekennest unde dich selbe ze gote ziehest unde bringest, daz ist gote loblicher denne ob dû alle dise werlt ze den ewigen gnâden bræchtest, ob dû selbe ewiglich verdampt würdest.

4.

Sante Thômas unde bischof Albreht die wâren bî einander unde meister Thômas der vrâgete unde sprach zuo bischof Albreht 'heiliger vater, sage mir welez was diu hœchste vröude unde diu grœste fröude die unser herre Jêsus Kristus ie bewîsede âf ertriche?' dô sprach bischof Albreht 'das was diu grœste vröude die er bewîsede âf ertrich âf deme grünen dunrestage, dô er sînen heiligen vrônen lîchamen gap sînen jûngeren unde sprach 'dis hân ich begerende begert, das ich dis âbendessen mit iu efsen solte.' — 'Heiliger vater, was was diu sache, dar umbe er es begerende begerte?' 'der sachen wâren drie. diu erste sache dar umbe sîne fröude grœfser was, das was das er âne sache

die menie unde die schare die mit minnen unde mit begerunge immer mê in enpfâhen solten bis an den jungesten tag, das er der herzen zuo gê mit einer ûferhabender begerunge, das si ime geeiniget würden. das was diu êrste sache, dar umbe er sprach 'dis hân ich begerende begert.' diu ander sache dar umbe sîne fröude grœfser was, das was diu sache das er die ane sach die in mit minnen unde mit begerunge enpfangen hetten, das er îlete das er si offerte sime himelschen vattere. er sprach 'vatter, wir bitten dich vür die die dû mir gegeben hâst; als ich unde dû ein sîn, alsô wil ich das si ein sîn mit uns.' diu dritte sache dar umbe sîne fröude grôz was, das was diu das diu zît komen was unde diu stunde das er sich opheren solte sime himelschen vatter. dô er an deme kriuze stuont unde sprach 'vatter, in dine hende bevilen ich mînen geist,' das was nit alleine sîn geist, es wâren alle die unde sint alle die, die mit ime geeiniget sint.' dô sprach sante Thômas 'ach, heiliger vatter, hæte mir das got gegeben zuo einem niuwen lichte mînre sêlen, das ich es der heiligen kristenheit lâsen solte, das næme ich vür den zuc sante Paulus.'

IV.

DER VON KRÔNENBERG.

1.

Sanctus Jôhannes sprichet in dem êwangelîô, got habe die sîne geminnet unz an das ende. es sint fünf ende in diu uns got geminnet hât. das êrste, er hât uns geminnet an das ende sînes lebendes, wan er gesuchte von dem êrsten tâge sînes lebendes nie niht anders denne menschlicher nâtûre widerbringunge ûf ir hœhste sælekeit. unde das bewiset er uns dâ mitte das er vor sime tôde sô friuntliche für¹ uns bat, dô er ze sînem vatter sprach 'vatter, ich bitte dich, dâ ich bin das ouch mîne dienare dâ bî mir sîn.' unde wes bat er mê? er sprach 'vatter, als ich unde dû eines sîn, alsô bitte ich dich das dû si mit uns eines machest.' — das ander ende in das uns got geminnet hât, das ist des

menschen selbes ende. in das hât er uns ouch geminnet, wan sîne minne wil er von uns niemer gescheiden bis in unser ende, das der mensche niemer sô tiefe noch smæhliche gevallet, begert er sîn, er welle in gütliche enpfâhen. noch ein sunder minnezeichen bewîset er an dem menschen. das ist das got niht gestatet enkeines menschen endes ê er dar zu kumet, und lebte er tûsent jâr, das er doch niemer besser würde. — das dritte ende in das uns got geminnet hât, das ist das ende dâ sîn hœchste sælekeit an stât: das ist das er einen ieklichen menschen geordenet hât ze dem besten guote das er ime gemelsen mohte. — das vierde ende in das er uns geminnet hât, das ist das ende der tieferer diemuot. das ist diemuot das sich der mensche neiget under das under ime ist. ie tiefer under geneiget, ie hœher diemuot. wie möhte sich nû got tiefer geneiget haben denne dô er sich gab für den menschen ze sterbenne, der alsô böese was das er sich mit sîner bôsheit hâte geworfen under aller crêatiure füesse.¹ — das fünfte ende in das uns got geminnet hât, das ist das ende der hœchster minne. wie möhte er uns grœslicher geminnet haben denne das er sich dem menschen gegeben hât zuo einer spîse. er gab ime alles das er ist und alles das er mohte. wan âne die himelschen fröide, dâ man got siht als er ist, sô enhât got niht bessers ze gebenne denne diu spîse diu er selber ist.

Als uns nû got in fünf ende geminnet hât, alsô sol in der mensche hin wider in fünf endriu ende. — das erste ende, er hât dich geminnet in das ende sînes tôdes; sô soltû in hin wider minnen in das ende dînes tôdes. was ist sterben? das ist das diu sêle dem libe abe gât. alsô sol der mensche ime selber abegân unde sol sîme gluste verziehen aller gebrestelicher² dinge, und alsô sol er dur got in gotlicher nâtiure sterben als er dur uns in menslicher nâtiure erstorben ist. — das ander ende in dem er uns geminnet hât ist er hât uns geminnet unz an unser ende; sô soltû in har³ wider minnen in das ende sînes güelichen lebennes. was ist gotliches⁴ lebendes ende? es ist âne ende: sîn anvang ist âne anvang unde sîn ende ist ân ende. alsô soltû dînen willen setzen ûf ein unverendet minne ge-

1) füßen 2) gebrestelich 3) han 4) get gotl.

gen gotte, wan das ende das dîn minne suochen sol, das ist âne ende. — das dritte ende ist, er hât dich geminnet in das ende der oberster sælekeit; wan des hât er sich geflisen das er dich alsô geschüefe das dû sîner gotheit vil enpfâhen möhtist, unde doch gebrast ime nie enkeines dinges in dem himel noch ûf der erden, wan das alleine das er nie enkeinen menschen vant der alsô volkomenlich bereitet wære das er an im gewirken mohte als vil guotes als er gerne an im gewirket hæte. alsô solt ouch dû hin wider flis hân wie dû dich ime volleklîche und nâch allem sîme geluste elliu zît erbeitest, unde dar an sol ouch diner gerunge elliu zît gebresten. — ze dem vierden mâle hât er uns geminnet in das ende der tiefester diemuot die er uns bewisen mohte. alsô soltû in hin wider minnen in der tiefester diemuot die dû im bewisen maht, niht das der mensche bereitet sî ze einer tugent unde niht zuo der andern. wiltû got in das ende der tugent¹ minnen, sô sol dich niht erschrecken weder krangheit² noch smâcheit, dis noch das, das an der tugende schiulich sî. elliu ding sullen dînem willen gemæfse sîn. — zem fünften mâle hât er dich geminnet in das ende der hœhster minne. er gab dem menschen alles das er ist und alles das er hete, lib sêle unde gotheit. er nam sich im selber unde gab sich dem menschen. alsô sol der mensche sich selber ime selber nemen unde sol sich gotte geben. dà von spricht er selber, er habe die sînen geminnet. hie merkent weles die sînen sîn. das sint die die sich alzemâle gotte gelâfsen hânt; wan wil der mensche sîn selbes sîn, sô enmag er gottes niht eigenlich geheizen. wilt aber dû ein sicher zeichen ob dû dich gotte gelâfsen habest, das solt dû dâ bî merken ob dû liebes noch leides niemer angenimest, das dir geschiht, das dir geschehen sî. wan bist dû dîn selbes niht, sô enmag dir ouch niht geschehen; was dir geschiht, das ist dem geschehen. des haben wir ein³ urkunde an Marien Magdalênen. dô ir swester⁴ Marthâ kam und ûf si klagete das si müeßig ware, dà seit diu schrift niht von das si ic wort gespræche. unde die heiligen die ir swîgen diutent,⁵ die sprechent das si nie niht anders gemeinte dan das si sich

1) tugen 2) strangheit 3) en 4) swerste 5) tutent

gotte alsô gar gelâssen hâte das si niht dûhte das man si an gesprochen hete. mêr des si was, der was gegenwertig. des was si ze friden. dâ von sprichet ouch Kristus 'si hât den aller besten teil erwelt.' das got unser teil werde, des helf uns got. Amen.

2.

Diu schrift sprichet das der tievel dise wort sprach zuo unserem herren. er sprach 'sprich das dise steine ze brôten werden.' hie ist sant Stephân ze lobende an driu dingen. das eine, an der bitteren marter, dô er sprichet das es steine wâren. das ander, an der froelicher lîdunge, dô er sprach das si ze brôte würdin. denne ist der mensche ze lobende, sô er driu dinge dinne vindet. das eine das er si willecliche lîde; das ander das er stæte ist an der vollendunge des lîdens; das dritte das sîn girde das liden fûrkomen hât, wan enkein liden ist volkomenliche genæme, des menschen herze habe des lîdendes ê von gotte begert. — daz ander ist ein volendendes liden: das ist, sô der mensche in der lîdunge niht verzaget. vil guoter werke wirt dur got ane gevangen. aber sô man der pine bevidet, sô kêrent si wider. des enhânt die heiligen niht getân: si hânt gelitten unz das liden si lâfsen muoste. si vollestuonden in dem lîdende unz das liden niht mê materje vant, dar an es wûrhte. das wart wol schîn an dem sæligen Jobe, dô er in grôfser lîdunge sprach 'ich frôwe mich das ich weis das der mich pineget, das der niht müede wirt.' — das dritte ist ein gewillig liden: das ist das der mensche die sache von der er lîdet niht enhafset. mêr er sol si minnen unde sol in guotes wûnschen von den er lîdet, unde sol es niht enpfân als ein menschen werc, mêr er sol es enpfân als ein götlich werc; wan diu krône wirt gegeben dem liden unde dem volenden. aber diu gezierde der krône lît an der grœzi der gedult. dis sint die steine mit dien sant Stephân ûswendig an dem libe gesteinet wart, aber inwendig an siner sêle wart er gesteinet mit dem steine der von des himel-

schen vatters herzen als gester har uf ertriche geworfen wart als er selber.

V.

HEINRICH VON EGWINT.

1.

‘Meister, wâ wonestû?’ sprach einer zu unserm herren. dô antwurte ime Kristus und sprach ‘kum¹ unde sich selber.’ driu ding lèrent uns disiu² wort: von überflüssiger wisheit Kristi an den Worten der Meisterschaft; von seines unmaßsigen wesendes wâ, das alles wesendes gruntveste ist, sô er spricht ‘wâ wonestû?’ ze dem dritten mâle von unserme tröste an der ladunge gotes, dô er uns heisset das wir in mit dem geiste suoehen in der herberge siner gotheit, unde das wir selber lernen³ in der schuole der wisheit. dâ von spricht er ‘kum selber und belip mit mir und in mir: ich wil dir entsliessen das abegründe mines hercen.’ ze dem andern mâle wirt gereiset⁴ unser geist von dem wâ des gotlichen wesendes. nû wissent das dirre vräge begerent alle créâtûre, unde dar umbe begerent si wesen, das si vinden gotes wesen, want aller nâtürlicher werke suoehen ist niht anders wan ein jagen und ein suoehen oder ein frâgen⁵ nâch der wonunge gotes. und entêtin si des niht, sô gestüende der himil und das firmament. eyâ, guoten kint, wes vrâgent ir ûswendig iu selber unde suoehent got in frömden landen tötlicher dinge? dâ vindent ir niht: si loukenent alle und wisent iuch fort unde sprechent⁶ ‘wir sîn niht got.’ dâ spricht Augustinus ‘hebe dich über dich ûs in ewigiu ding, dâ ist got.’ nû soltu merken das man got vindet in mengerhande wise, dâ von diu sêle lère nimet.

Ze dem êrsten vindet man got in der høhi der buofse, alsô das diu sêle mit allen iren kreften sich des vliet das si genzliche ablege eigenen willen. ie diu sêle sich mê üebet an disen werken, ie si got nâwer vindet in ir unde

V, 1. *Einsiedler* hs. s. 173^b—179^b. *überschrift roth* Dis hat geprediet bruoder Heinrich von Eggewint. 1) kume 2) dis 3) leren 4) gereiset 5) fragent 6) sprachent

sich in ime. das meinet ouch der friedel in der minne buoche, dô er sprichet 'ich wil gân ze dem myrreberge unde wil sprechen ze mîner friundinne.' der berg der bitteren myrren ist diu hœhi des erhabenen geistes, der den willen aller eigenen genüegede wandelt in eine bitterkeit zuo allen den dingen diu got von uns nicht wil. har nâ spricht got in ¹ dem geiste ze der sêle 'friundinne mîn, dû ² bist alze schœne: dû bist vor mînen ougen aller vleckten vrî.' swer aber nâch sînes willen fluote lebet, der envindet nicht got, und er verderbet allez des er beginnet.

Ze dem andern mâle vindet man got in dem grünenen buschen³ der wüstenunge, dà in Moyses vant. der busche⁴ in der wüstenunge das ist ein hôher muot, der in einer abgezogener frömdekeit gegen allen crêâtûren grüenet und beginnet ze blüejende in der hœhi der êwigen gotheit. und als gotlich wesen sich verstricket hât und umbevangen ist in den drin persônen, alsô hât dirre muot got umbevangen in sînen gedrieten kreften. dis grünenen tuot die sêle wachsen an liechte und an minne, bis das si got beschouwet in Syôn des anblickes der engele. als vil hât got funden, als vil dû dich von aller ungelîcheit mê kêrest hiute danne gester. swer aber got alsus vinden sol, der muos alsus alle viheliche sinne verwerfen und trîben mit Moysê under die meisterschaft der bescheidenheit, want fleisch unde bluot mag gottes rîche nicht besitzen. ich wæne, sêle, das alle dîne gebresten dà von komen das dû der snellen bewegunge, diu von ûsen in das herze stôfset, volgest mit den werken ê das licht der bescheidenheit dar in lûbte.

Ze dem dritten mâle vindet man got ûf dem berge in dem nebele dà diu ê gottes gebottes geschriben wart mit gottes vinger. der berg ist ein hôch tragende grôsherzig geist⁵ der an enkeime sime werke genüegunge noch raste vindet, er enwerde in allen sînen werken in gesetzet als sanctus Paulus mit eime ûsgedruhten zeichen des willen gottes, alsô das der wille der sêle niht alleine wirke menschliche werk nâch ime selber, mêr nâch in geschribener forme gotliches willen gotliche, ûf das diu sêle sprechen mûge mit Paulô 'ich enleben iczuo⁶ niht, mê Kristus lebet

1) me 2) dû 3) búschen 4) bosche 5) geist] ist 6) iczuo

in mir. ich enlebe noch enwirken iezuo¹ niht, mër gotliches wesendes formlichiu kraft wirkt in mir.' dis geschieht in dem nebile, das ist in überglastigem glanze gotliches liehtes, want alles das lieht das man von crêâtûre nemen mag, das ist als ein naht wider dem tage; mër es ist wol ein helfe ze dem gotlichen lieht ze komende, aber si sint ein hindernisse, sô wir ze lange ûf in mit geluste beliben. dâ von spricht ein heilige 'die crêâtûre die uns got hât gegeben ze einer hantleitunge in got ze wîsende, die hant wir uns selber ze einer môsvallen gemacht unde sîn in in behaftet unde beliben ûf dem wege der uns ze herberge bringen solte. har nâch vindet man got in der kruft mit den prophêten. man liset das der prophête kam in die wüestunge unde wunschte siner sêle das sie sturbe, want er müede was worden in dem geiste von unruowe dirre welte. und in dem slâfe kam ein engel unde saste ime zuo ein ascherkuochelin² und einen kruog mit wasser. dar nâch gieng er vierzig tage unde nacht âne spîse bis an die stat dâ er got vant. dô kam ein sturnwint³ der steine brechen mohte, und in dem winde was niht got, want soliche geiste flieheth got, den die sturnwinte⁴ wægent, die Danîel der prophête sach striten in dem mer, das ist in ungeordneten herzen umbescheidenliche vorhte oder hoffnung; want si blendent das lieht des geistes. ouch bediutet uns der sturnwint ein unruowig herze das an allen dingen sich bitterlich erbiutet sinen ebenkristen. das es steine brichet, das ist das es grôshertzige liute ûfser irme friden setzet. — dar nâch kom ein fiur und in dem fiure was ouch niht got. fiur ist ein ding das niemer spricht 'gnuog', unde bediutet ein herze das niemer spricht 'gnuog', mër es begert ze bringende âne mâfse an den dingen diu gotlich niht ensint. susliche undancnæmekeit verderrent den river der gotlichen fluote. — har nâch kam ein süeßes meigentou. in dem kam got. das ist ein gemüete das an einer gotlicher glicheit⁵ süeßser wandelunge in dem ewigen worte formet vernunftgiu wort, dâ mitte der gernde geist mit gotte lise rûnet âne wort und âne lût und in ime singet der minne dôn, unde doch âne schal. dar inne kumet got, want in suslichem

1) iezuo 2) ascherkûkelin 3) sturnwint 4) sturnw. 5) glicheit

köse wirt in stäter¹ sicherheit got getragen in die sêle. dirre sicherheit sint unwirdig die ze vil von ûfsen intragent wort der liute oder joch eines engels. unde des begert diu brût in dem buoche der schœnen liebi, dâ si sprichet, das ir der nortwint rûme.² dâ meinet si alles das intragen der crêâtûren wider den geist. gegen disen norden was gekêret der glüegende³ haven, den der prophête sach, in dem alles grünen gotlicher gâbe verdorret,⁴ unde denne sô wirt in der geist unruowig, want er kein enthaltnisse hât an inwendigen sachen. dâ von sprichet diu sêle 'kum, süefser ôsterwint, unde durchwage minen garten, ûf das min herze flüetig werde eines gotlichen rouches.⁵

Ze dem vierden mâle vindet man got ober den engeln, want diu sêle muos über engelsches licht erhaben werden, ob si got vinden sol, diu doch nâtûrlîche under den engeln stât. — har nâch vindet man got in dem vater. alsô muos diu sêle alliu ir werk gotte ûf tragen vrîliche von aller dîner selbesheit, ob dû in vinden wilt, als das êwige wort sich selber ûf treit in dem vater.

Ze dem sehsten mâle vant Jôhannes got, dô er sprach 'in dem beginne was das wort.' nû vrâgent Andrêas und ein iekliche getriuwe sêle mit ime 'meister, wâ wonstû?' Jôhannes zeigt inuch in das begin. das wir got alsô suochen, das wir in vinden in ime selber, des helfe uns got. âmen.

2.

In den henden sulen die laternen¹ brinnen. Dyonysius sprichet das got hât vereinet das ende der êrsten mit dem ende der andern. diu êrste crêâtüre ist lûter² vernünftig als der engel; diu ander ist vernünftig mit materien, das ist der mensche. dâ nû³ das licht der sêle tunkel undergât, dâ enpfenget sich der êrste glanz der sêle, das ist diu forschende kraft, diu das licht der wârheit suochet mit verwandlung zuo und ab nemender bilde. dâ alleine enprenet das licht der lûtren vernünfte mit inblicke der wârheit

1) stetter 2) rûme. vergl. *hohelied* 4, 16. 3) gelügende.
4) verdorret 5) roches

V, 2. *Einsiedler* hs. s. 179^b — 182^a. 1) laternen 2) lûter 3) nû

in eine lustigen vriden âne bewegunge, unde das ist der sache dâ von ein meister (sprichet) 'das lieht der bescheidenheit das blenket ûs dem schatewen der vernünste.' und alsô wirt diu sêle gehantleitet in das bekennen der êrsten nâtûre. in einem mittele wirt diu sêle vor geleitet in die êrsten sache. want aber êwigiu himlischiu ding beide lîplich unde geistlich sich mit den ¹ nidersten dingen niht gemeinen mûgen in dem liehte, alsô das joch das êrste werc gottes in der sêle behafte, das aller gottes offenbârunge der sêle vorweg unde gruntveste ist; unde das heifsent die meister ein lieht, das ist gnâde. went aber wir âne dis niht sâlig werden mûgen, sô manet uns got das wir das lieht in den henden tragen und es in uns niht verblenden, und in dem liehte wider ze gotte klimmen, dâ wir unser hœchste sâlichkeit besitzen.

In disen worten lêret uns got zwei ding, dar an aller geistlicher liute guot lît, das ist bekennen unde minnen. das êrste gehœret den sun an, der in sime ûs gruchten (?) glanzerichen bilde die sêle leitet in das grundelôse abgründe der übergiefsender vernünfte des vater. das ander gebûrt dem heiligen geiste, der die sêle mit überflusse siner lust alsô ob allen dingen kêret, das ir aller crêâtûren zuofluss swær unde bitter wirdet von übertragender minne. das êrste meinert got in dem liehte, das ander in dem fiure.

Ze dem êrsten saget diu schrift von siben leige ² liehte. das sint werc des geiste. werc meine ich, in dem alleine der funke rechter bescheidenheit liuhtet, diu das werc âne underlâs ordent in das hœchste guot der sêle als in ein ende. niht in das ende geschafner dinge, want dâ von wirt der sêle guot ze mâle verlorn. ze disem gehœret das dû in allen dinen werken âne blickest die regel der wârheit diu in dem obresten rîche dîner sêle blenket êweklîche. das ist der funke oder der glinster der sêle, der uns alle zît râtet das dû einen ieglichen menschen erlâfsest des ³ dû von ime wilt vrî sîn, als ob aller mensche nâtûre in dir begriffen sî unde dîn nâtûre aller liuten wesen sî unde dû dich selber ansehest an ieklichem menschen und einen ieklichen menschen in dir. dis machet ein ungewônliche wunne unde lust

1) dem 2) lege 3) das

in den werken des geistes, diu wunne den fleischlichen ougen umbekant ist. dâ von sprach ein bruoder das er dicke in dem gebette wære in suslicher unsprechlicher lust das er sich niht wolte entschûten ûser ruowe des geistes ûf das er vor sînes klôsters porte Kristum schouwen wolte¹ an siner blôfsen menscheit, als er geborn wart von Marien libe, swie doch die engel schöpfent unsprechliche lust in dem lieplichen anlûtze Kristi. eyâ, lieben kint, forment iuweriu werc nâch disem bilde in iuwers muotes verborgenheit und enplœzent iuwer begirde nâch dem höchsten guote das in dîner sêle liuchtet. want sô din geist gefriet ist an sinem werke und alzeniâle abgezogen in das vrie wesen gottes, sô muos in dir sterben alliu vorhte und engi des herzen, swas dâ ist von ûsen in gedrunge. alsô wirt dem geiste gegeben das in gottes geist trîbet in alliu² werc. das etwenne von gotlicher absunderunge der sêle von tœtlichen dingen der lip nâchvolget wider der nâtûre unde hanget inmitten in der lust, das machet der îflus des gotlichen lichtes in allen werken.

Das ander licht das ist das licht des gelouben, das ist sam ein forme des lichtes das der sêle nâtûrlich ist. want diu sêle enmag sich niht erbieten in das überswebende³ licht, si enwære widerslagen. dâ von trîbet das licht des gelouben die sêle fort in got, swie es doch si mit bilden als in eime spiegel niht enplœzet wesen(?), das wir an diser welt blœsliche niht erkennen mûgen. doch sprechent etliche meister dâ wider unde sprechent, got mœhte eine crêâtûre schöpfen der er gæbe ein nâtûrlich licht das grœfser wære denne das licht der glôrie, in dem die engel blôsliche schouwent. wâ von sprechent si 'mœhte den got niht inblicken ein ein(?) licht der sêle in dem si got lûterliche sâhen?' her zuo antwûrte ich, und gæbe got der sêle ein nâtûrlich licht, das tûseng stunt glanzer wære denne das licht der glôrie, doch enmœhte si gotes wesen dar inne niht beschouwen; want das schouwen wirt vollenbrâht in eime unsprechlichen ûbernâtûrlichen anrûerende oder in einem entsinkende des wesendes gotlicher formen âne mittel in die sêle. diu himelsche informunge mag dir hie niht geschehen âne mittel;

1) sollte? 2) allen 3) überswebede

aber doch muostû dich hie wenen und inkêren unde dich halten in stæter¹ vriheit des geistes âne snelle bewegunge unstaeter dinge diu den klâren aneblik des gotlichen wesen-des vermittelent. sô dis in dir geschicht, sô soltû bevidnen das alles das das under der sunnen ist anders niht enist denn ein îtelkeit und ein geisel des geistes.

3.

‘Seht, elliu ding verniuwe ich.’ dis wort schribet sanctus Jôhannes in dem buoche der offenbârunge, unde liset man es ze der kirmesse. Augustînus¹ sprichet das kuntlich sî ze suochende den willen gottes, unde frâget ‘war umbe tet got das und das?’ want suochen ist ein sache des willen gottes, das ist suochen ein edelres und ein êrsteres² denne got sî, des wille er selber ist. swer aber suochet das iht ist, der vindet niht. dâ von bewar sich menschelich fürwitz,³ das er niht suochende das niht ist verliese⁴ das iht das êwig (ist). alleine wir nû der sache niht envinden, war umbe got der crêâtûren wesen geschaffen habe, doch vinden wir ein zeichen einer zimlichkeit, unde das ist dâ von das diu crêâtûre unde sunderliche engel unde mensche die überfluotigen wunne in den driên persônen in ires selbes wesendes êwekliche gebrûchunge. unde gemeinschaft hæten an einem blicke des geistes ûf gotlicher nâtûren essentie, in einer verstrihter weslicher gegenwûrtikeit der bildefriger formen gotliches wesendes. in dem ortlichte der vernûnste des geistes in dem lit der grunt der sælekeit. dar nâch sô gêt unde grûenet ûs dem⁵ willen ein vospil lüstiger gebrûchungen, unde das zieret das aneblicken als diu jugent das alter unde daran wirt offenbâret diu stolzheit unde der ruom siner êren allen crêâtûren, unde dâ von spricht er ‘seht, elliu ding verniuwe ich.’ dirre êwiger wirtschaft begengnisse ist diu kirmesse, diu uns bezeichent ist an disen worten. want aber got alle sîne frôide dem geiste des menschen sunderliche berihtet hat, êwekliche in ime sælig ze

1) stetter

V, 3. Einsiedler *hs. s.* 182^a—185^a. *überschrift roth* Von Egwind. 1) Agust⁹ 2) erstes 3) fürwis 4) verliesse 5) den

sînde, dâ von rüeret uns got an in disem worte zwei ding. ze dem êrsten der sêle nâtûrlîche edelkeit, dâ er die sêle nennet¹ mit dem namen aller dinge. ze dem andern mâle trifft er der² sêle nâtûrlîche vollenkomenheit, das lit an dem ingeleite der sêle mit bekennende unde mit minnende in dem aneblicke gotlicher blôfser nâtûre. unde das tuot³ er uns an dem verniuwende der sêle.

Nû merke ze dem êrsten wie diu sêle elliu ding sî. si hât wesen mit den steinen unde wahren mit den bôumen unde bevinden mit den tieren unde verstantnisse mit den engeln. ze dem andern mâle ist si in allen dingen glich an abkêrende der bilde mit der vernunft. dâ von spricht der meister des buoches von der êrsten sache, das diu sêle geschaffen sî in dem orte zwischen zît und êwikeit. dâ von blicket si in beide unde besliufset si bekentliche in ir. dâ von sint elliu ding geordent ze dem menschen. dâ von schuof got den menschen nâch allen crêâtûren an dem sehten tage, dâ er ougen weide unde wunne daran hæte, sô er sîn selbes gotlich bilde anblihte in der sêle. noch mûgen wir die sêle meisterlich glichen allen dingen, want diu sêle mag aller lônbarer crêâtûren lôn unde gnâde erwerben, als wir sunderliche vinden an der sêle Kristi und unser frouwen unde joch mê dan die engele. want diu sêle mag zuo nemen ân ende. und ouch want der sêle verdienen hât kraft von der lônbaren gnâde Kristi, diu enteil (so) unmæfzig was, dâ von enmohte nie crêâtûre geblicken von ir nâtûre in den spiegel gotlicher nâtûre wesliche, joch engel von dem hœhsten kôre, âne eine sêle, das was Kristi. dâ von spricht unser herre 'werden ich erhaben von der erden, so ziube ich elliu ding ze mir,' unde meinet die sêle. — das ander ist von dem verniuwende der sêle. nû merket, swas niuwe ist das ist sime beginne nâhe. das gespring der sêle ist das êwige entgoßene ûs dem herzen des vater, unde das ist in formlicher wise. aber nâch sachelicher wise ist alle. diu alle (?) drîvaltikeit ursprung; niht nâch eime widerblickenden underscheide der persônen, sunder nâch blôfser gemeinheit einer essentien unde dar zuo mit eime vorsatze des willen gottes nâch êwiger ordenunge der wisheit, ânders diu sêle

1) nêmet 2) die 3) rît

wære êwig mit irm gesprunge, unde das versaget der gloube. nû sprichet got, er welle die sêle zuo ime fûegen, das si wider niuwe werde, als si sich von ime geferet¹ hâte, unde dâ von in tôtmal der unglichnisse von anevallê tôtlicher dinge gestûrzet ist von irme êrsten glanze unde von irre êrster ûs gotte gesprengeter niuwe, ûf das diu sêle sprechen mûge in dem geiste mit dem prophêten 'mîn jugent ist verniuwet als der adelar unde mîn leben das widerblûeget in mîme gotte.' das geschihet von gebote unde von râte an den sibên tugenden, an den sehs werken der erbarmunge, an den achte sælekeiten und an den zwelf wunneklichen frûhten. wol ûf, vrô sêle, verniuwent iuch! dis ist iu an dirre welte mûglich. noch meinet dis got alleine niht, want an disem lebende ist noch diu êrste kirmesse niht vollenbrâht; want der bilder diser vollekomenheit ist erzeiget in der hôhen gotheit. dâ verniuwet got die (sêle?) ze der êrsten hœhi unde puret si von dem tôtmalê der nâtûre in allen den kreften unde setzet si in den glanz der glôrie. dar nâch verniuwet got die sêle, sô sich diu sêle schouwet in dem blôfsen wesende gottes: sich, sprich ich, als sich, das ist sælig unde wese-lich unde das ist nâtûrlich unde geislich. dar nâch schouwet si sich niht also sich, sunder si schowet² sich also in gotte êwekliche unde gotliche. — ze dem dritten mâle verniuwet got die sêle ûf das leste, sô er sich ir³ in einer êwiger niuwer grûenender klârheit sich erbiutet der vernûnfte unde mit zuo spilender wunne der begirde, alsô das diu sêle iemer durstec unde trinkende ist. dâ wirt ouch diu sêle getoufet in gotlicher nâtûre, dâ si gotvar glanz enpfâhet.

4.

Si quis vult etc. alle crêâtûre hât got ûs sich entgossen an ir nâtûrlich wesen, ûf das si widerfliessen mit loben fluoten. dar umbe hât got sîn nâtûrlich bilde, sînen sun, den liuten geoffenbâret, das si ime nâch kriegende geleitet¹ werden in eines entgeisteten geistes ûebunge, in das

1) geferet 2) schowe 3) sich ir ist wol zu lîgen.

V, 4. Einsiedler hs. s. 185^a—188^a. überschriift roth bruoder Heinrich von Egwint. 1) geleiten

êrste umbegriffliche wesen. want aber lît aller vollekomen-
 heite hœster grât an¹ enplœzunge des geistes von allem ane-
 valle der unglîchnisse unde von trôste der créature, sô
 spricht got 'si quis vult etc. swer komen wil ze mir, der
 verloukene sich sînes selbes unde habe ûf sin kriuze und
 volge mir.' dis wort vernimet man in viere wise. Grê-
 gorius und Orienes sprichet: der mensche verzihet sich sînes
 selbes der von siner stokheit sich kêrt in ganze diemuot
 unde von gîtekeit sich kêrt in versmæhnisse irdenscher dinge,
 ûfser sînem eigenen willen sich kêrt unde gottes willen für-
 derlicher suochet denne sîn eigene sælekeit. hie von ist
 geschriben in dem buoche das dâ heisset der brunne des
 lebendes, das ein junger frâgete sînen meister wie er ge-
 verret wûrde von dem tôde und er begriffe den brunnen des
 lebendes. dô sprach der meister 'dû solt dich verren von al-
 lem dem² das die ûfsern sinne bekennent; unde mit dem
 obersten dîner sêle erhebe dich über dich selber in diu ding
 diu ober allen wandelungen swebent, diu enkein zît rûeren
 niht enmag. dar nâch soltû gânzlich dich erbieten gegen
 dem milden spender aller gûete. swenne dise³ werk an dir
 vollenbrâht werden, sô umbevâhet dich der brunne des le-
 bendes.' noch rûeret dis wortelîn Jôhaunes mit (dem) gul-
 dînen munde unde sprichet 'swer wil sælig werden der muos
 zem êrsten geliutert werden mit lidunge; dar nâch muos er
 allen dîngen sterben unde das si stirbet allen dîngen.' Grê-
 gorius sprichet, das der mensche niht enmag smecken diu
 ding, diu ober im sint, er ensmecke ê das er selber ist.
 Augustinus sprichet gar eben ze diser rede unde sprichet
 'swer wil das sîne sêle dîrgofsen werde mit dem lichte,
 der sol ze dem êrsten gesunt machen das inre ouge der
 sêle. dar nâch sol er sich wenen unde bestaten in der ge-
 suntheit, das der sêle ouge das überswebende licht geliden
 mûge. ze dem dritten mâle sol sich das ouge niender an-
 ders kêren noch bougen den⁴ in das licht, unde sol ouch
 niht anders meinen iu dem lichte den das licht selber. swer
 sich aber in kêret ê das ouge lûter werde, der wirt wider-
 slagen, want das licht verblendet kranke ougen. dâ von
 wûnschit kûnig Dâvît eines reinen hêrzen unde dar nâch des

1) anc 2) allen den 3) dis 4) bogende in

heiligen geistes, der niemande gegeben wirt, sines herzen gedanke sin erzogen unde geverret von aller begerunge tötlicher dinge. nâch dieser gerunge volget das vierde, das es iezunt niht alleine ist ein gart, mêr ein wonunge in dem unsprechlichen lichte, dâ man¹ wêrlîche siht unde bekennet das alles das ein îtalkeit ist das diu sunne beschînet. noch dunket mich das man dis wort künstelicher verstân mûge, swer mir volgen wil. got ist ein lûter wesen unde niht ist an ime das iht anders sî denne wesen. swenn ich denne² spriche, got ist got oder guot oder milde oder wise oder swas ich anders von gote sprechen mag, das enzeiget alles anders niht dan ob ich einvaltenklîche spriche, got ist. want gotes wesen, das ich nenne³ sô ich spriche got ist, das ist sin gotheit, sin êwikeit, sin wîsheit, die ich nenne⁴ sprechende sô ich spriche got ist guot oder wîse. dâ von sprach er ze Moyses 'dû solt sprechen, der dâ ist der hât mich gesant.' das aber iht trifft under got, das vellet zehant in iht. dâ von mag ich iezunt niht sprechen, das ist. ich spriche wol, das ist ein engel, unde dâ ich spriche engel, dâ versage ich ime iezunt ein ander wesen, das ander creatûren habent. noch dâ von das der engel sîn nâtûrlich wesen eine treit und ein nâtûrlich val ist under got. noch denne von der næhte ze gotte geschihet das das ein ieklich engel besitzet alles den grât (der) siner nâtûrlicher vollekomenheit mûglich ist, unde dâ von kûmet das eime ieklichen grâte engelscher nâtûre ist ouch ein engel. als manig grât ist, alsô manig engel ist, noch minre noch mê. har an mag man merken wunderliche gezierde der engele unde vollenkomenheit an tugenden die si habent von nâtûrlicher næhte ze gotte. doch want si under gotte sint, sô sint si iht, das iht das wesen hât. want ouch menschliche nâtûre under got nâtûrlichen vellet, sô enist ouch der mensche niht das wesen, want menschlich nâtûre verrer vellet under got denn engelsche nâtûre. unde dâ von ist das enkein lûter mensche alles das besæfse⁵ das menschlicher nâtûre grât geleisten mag. unde dâ von kumet das in eime grâte menschlicher nâtûre vil menschen ze mâle ist, unde dâ von

1) nam 2) swenden 3) nemen 4) nême 5) besæfse

bin ich unde ein ieklich mensche und ein ander mensche, dirre ietweders ist das wesen. mēr das wesen aller crēatūren ist ein ūsflus von dem lūtern brunnen des gotlichen wesendes unde gotlicher nātūre, diu das wesen selber ist. want danne alle ūsflūse kriegent wider iren gespring, dā von sol engel unde mensche sich verziehen das er selber ist unde sich werfen in das wesen das ze gotte widernātūrlīche kriegende ist, want es dannen gevlofsen ist. unde dā von kumet der engel unde der mensche mit fliefsende ze gotte, enkleidet von irdenschem anevallē. dā von ist wol gesprochen 'swer komen wil ze mir in das lūter gotliche wesen, der verziehe sich sines selbes das er ist unde volge dem von dem er ist.' swer dis wort vollenfūeret, der hāt begriffen den gotlichen hort geislicher vollekomenheit, unde von dirre nāchvolgunge wirt er vort geleitet in das ērste guot, das nie ende noch aneenge gewan. har zuo helfe uns got. āmen.

VI.

BRUODER ALBREHT DER LESEMEISTER.

Unser herre Jēsus Kristus spīste fünf tāsent man unde frouwen unde kint, diu ouch dā wāren, mit fünf brōten unde zwein vischen. daz volk hete im nāch gevolget in die wūsten unde sāzen ūf dem hōuwe. daz bezeichent wol die im habent nāch gevolget in daz geistliche leben. daz hōu bezeichent disen kranken līp den si besezzen habent daz er under in muoz sīn. diu fünf brōt bezeichent fünf dinc diu si alle zīt in ir herzen sūln haben unde dā von gefuoret unde gespīset werden. diu brōt wāren girstīn unde rūch¹ in dem munde unde muelich ze ezzenne. unser herre tet dā zuo die zwēne vische unde temperte ez dā mite unde tet sīn selbes segē dar ūber unde brach ez selbe, daz ez in gar sūeze unde guot ze ezzenne wart.

Daz ērste brōt ist diu gehōrsam. daz ist girstīn unde stichet vil sēre in dem munde. senfter wāre ein halsperc ze tragenne oder vil ze vasten oder ander arbeit des libes ze lidenne einem menschen, deunne allen sīnen willen ze gebenne in eins andern

VI. *Münchner hs. cod. germ.* 100, *perg.* XIV *jahrh.* 8°, *bl.* 177^a — 182^b. 1) rūch

gewalt, daz er sîn selbes willen niht erfüllen mac, noch ein wort sprechen¹ noch niht tuon wan als jener² wil dem er gehörsam ist. swer des bereit ist williclich ze lidenne, daz ist mêr ein zeichen von im der rechten heilikeit denne ob er einen tóten von dem grabe hieze ûf stên aber diu gehörsam sol haben zwô bescheidenheit. diu êrste ist, ob man dem menschen ein ampt enpfilhet, dâ gewalt und êre an sî, sô ensol er niht willen haben zuo den êren, daz er dar durch iht gehörsâm sî; oder ez ist mêr ein gerunge der üppekeit denne ein gehörsam. diu ander ist, ob man im iht enpfilhet daz smæhe oder arbeitsam sî, als diu smæhen ampte unde dieneste, dar zuo sol man willeclich gehörsam sîn. der niht über mac werden etlicher grôzer ampte, der hüete sich vor dem willen zuo den êren. als mûgelich ist vergipnûfse zuo enfahenne an der gehörsam als an unsers herren lichen Judas enpfien den vint. ditz brôt ist allez girstin und als stechel³ daz ez nimmer kein mensche enbizze, want daz ez unser herre selber gesegent unde gebrochen hât unde joch vorgezzen hât, dâ mite er selbe alsô gehörsam was sînem vater. er was gehörsam zuo der armüete, zuo der arbeit, zuo der smæheit, zuo den scheltworten, zuo dem kriuze biz an den tót. er hât ez unz zebrochen mit der minne, daz er die minne dem menschen als kleine machet daz ez alliu diu arbeit kleine dunket und ein niht daz ez tuot.

Daz ander brôt ist andæhtic gebete. daz ist ouch girstin, von dem gedanken die dem menschen zuo kument durch die fünf sinne, daz ez sô sêre bekumbert wirt mit dem daz ez gesehen unde gehœret hât daz ez underwilen dannen gêt. man sol sich aber twingen daz man dâ belibe. unser herre hât sinen segen ouch dar über getân, wan er hât gesprochen, er welle si hoeren die mit betrüebetem herzen sîn. er brichet ouch diz brôt mit der heizen andâht die er gît dem menschen. zwei dinc sol man tuon an dem gebete. daz ein daz der mensche bekenne wes im gebreche unde des unsern herren bite. maniger sprichet 'unser herre weiz wol wes ich bedarf.' nein, wir sülñ bedenken selbe welher tugent uns gebreche; der sülñ wir gern unde dar nâch ar-

1) spreche 2) einer 3) vergl. *Graff* 6, 637 stechilin, tortus panis.

beiten. daz ander das der mensche ze jungest an dem gebete unserm herren danke aller siner gnâden, daz er uns von niht gemachet hât unde sô manigen heiden unde juden læzet sterben unde sô manigen in sünden sterben und uns von sünden genomen hât, als under sinen¹ mantel, unde manigez von sinen grôzen bekorungen læzet in sünde vallen; unde suln² in bekennen unde loben³ siner gnâden. unde diu grœste gnâde ein ist daz er gît dem menschen daz er wol beten mac unde lange und im wol dâ mit ist.

Daz dritte brôt ist alsulich⁴ trachten daz die gedânke dikke kument ûf ein dinc, als man iezuo dâ von denket, daz man aber anderweide dar zuo kumet mit gedanken. daz sol man tuon dem gotes wort. dâ von gebôt unser herre in der alten ê, swaz vihes niht idrokete,⁵ daz ez unreine wære. er meinet dâ mite die geistlichen bezeichnenunge. daz gotes brôt⁶ ist ein brôt und ein spîse der sêle. diz brôt ist ouch girstîn, wan ez müelich ist dâ von ze trachtenne unde ze behaltenne. und etliche sô si ez hœrent, sô merkent si ez dicke ûf einen andern mêr denne ûf sich selben unde geduenkent oder sprechent 'wê, wie rehte dem daz kumet!' unde wellent ez selbe wênic betrachten oder behalten. diu schrift sprichet, als daz unkristenlich wære der unsers herren licha-men unwirdenlichen handelte, als ist ez grôze sünde der sîn wort mit unzühten hœret oder versmæhlichen. sîn heiliger lichame⁷ ist er selbe. daz brôt segent unser herre mit sîn selbes munde, dô er selbe sprichet 'non in solo pane vivit homo.' ze dem andern mâle durch hern Moy-seses munt in genesi 'kein krût, kein pflaster mac uns heilen sunder din wort.' der mensche sol ein pflaster machen von dem gotes wort. sô er hœret sagen von der minne oder von den andern tugenden, daz neme sich an unde füege ez an sich, daz ez im ein pflaster werde unde sine sêle

1) sinem 2) suln fehlt. 3) lobe 4) als sulch 5) So steht in der hs.; das wort, dessen bedeutung nur ruminare sein kann (verg! Moses 3, 11), scheint aber verdorben und ich weiß keine beßerung wenn es nicht in widerköute zu ändern ist. zwar ist das selten vorkommende kiuwen ein starkes verbum; doch zweifle ich nicht daß die schwache form schon früh eingedrungen ist. [itaruchjan ruminare Graff. 2, 435. Schmeller 1, 475. dasselbe wort habe ich verkannt zeitschr. 5, 174. Haupt.] 6) wort? 7) lichamen

heile. unser herre brichet daz brôt, sô er ez dem menschen gît ze verstên drî wîse. sô ez dicke dar nâch trahet, sô gît er im ze verstên in der trachtunge oder an sînem gebete oder sendet im etwen zuo der sîn in bescheidet.

Daz vierde brôt ist diu anschouwe unsers herren wârheit, daz man sich dar an wundere. der mensche muoz sich mûezigen vor irdischen dingen unde joch im selber enbrechen, daz er verlâze sîn selbes nôtdurft und ungemach, daz er mûge schouwen und andenkên unsers herren wârheit, sîne wisheit, sîne gûete, sîne kraft, unde wie er die engel geordent hât unde die heiligen geêret, unde wunder sich dâ von unde bezzer sich dâ nâch. der mensche sol nâch der beschouwede¹ stælikeit an sich nemen unde sol niht kêren zuo der îtelkeit noch zuo der lachenne noch zuo unnützer rede. sîne site unde sîne gebærde sûln stæte belîben.

Daz fünfte brôt mac wol heizen sælikeit. die heiden markten hie vor waz dem menschen daz beste wære. dô sprachen si, daz der mensche nâch sînen muotwillen lebte; unde vunden ein bezzerz, der aller meist wisheit hæte; unde vunden dô daz beste, der aller volkomest wære an tugenden, daz der aller sæligest wære. leit unde sælikeit mûgent bî einander niht gesîn. alle die wîle der mensche von got enpfangen ist und in sîn heinliche gefüeret ist, sô enmac in kein leit berüeren. sanctus Paulus wolte dâ von niht offentlichen reden unde sprach von im selbe 'ich weiz einen menschen, der wart in den dritten himel gefüeret unde sach unde hôrte dâ dâ von uns niht mûezlich ist ze reden.' daz si uns ein lère daz man solher dinge niht vil künden sol die sîn gesehen. diz selbe brôt ist ouch girstîn dâ von daz si her wider mûezent zuo den irdischen dingen. Augustîn sprichet 'herre, dû bringest mich underwîlen in ein ungewônliche sîeze. volecome dû an mir.' wære daz niht himelrîche, sô enweiz ich niht, waz himelrîche ist. âmen.

1) besauwede

VII.

DER KRAFT VON BOYBERG.

Herre almehtiger¹ got, alle ding sint in dîner gewalt. gewalt und hêrschaft lît an zwein dîngen, an friheit und an besitzunge vil guoter dîngen in friden. was ist friheit? dâ sprichet² ein heidenischer meister 'das ding ist frî das an nihte hanget und an dem ouch niht enhanget.' dar umbe³ enist nihtes niht⁴ frî wau⁵ diu êrste sache, diu dâ⁶ ist ein sache aller sachen.

Zuo der hêrschaft hœret⁷ ouch das man besitze vil guoter dinge unde schœner.⁸ nû ist got al guot in al; dar umbe⁹ besitzet er sich in al. want swas got hât, das ist er in al. daz man sprichet das er habe minne unde willen, wîsheit, gûete etc., das ist er. wan dis got ist, har umbe enist nit niht, wand got ê was dan niht. gôt enhât kein vor noch nâch: mêr niht hât volgen; sin volgen ist iht. des nihtes vor ist got, wan er ê was dan niht. des nihtes volgen ist iht: alsô enhât got kein vor noch volgen.¹⁰ eyâ, diu sache aller dinge, diu in ir selber swebet in eime unterscheidenlichen lichte, das er selber ist! got ist ein licht in ime selben swebende in einer stillen stillekeit.¹¹ das ist das einege licht, das einege wesen¹² sin selber, das sich selbe verstêt unde bekennet.¹³ diu verstentnisse difs¹⁴ einengen lichtes das ist das licht vonne¹⁵ lichte, das ist diu êwigiu persône des sunes von der êwigen persône des va-

B (handschrift der Basler universitätsbibliothek a) B. IX. 5, perg. 14s jahrh. 4^o. b) B. IX. 10. perg. 14s jahrh. 12^o IX. 10. bl. 225^b—236^a. — *E*, handschrift des klostere Einsiedeln 278. bl. 184^b—186^c. — *N*, handschrift im kloster Neuburg, 1141, perg. 14s jh. bl. 42^a—47^b. — Basler druck von 1522. bl. 247^c—248^d. — die überschrift ist bloß in *B*. — Kraft von Boyberg ist ohne zweifel eins mit dem bruder Craft der in einer in den altd. blättern 2, 97 ff. abgedruckten theologischen abhandlung genannt wird. 1) al-gewaltiger *B*. 2) dz spr. *B*. 3) har umb *BN*. 4) nût fr. *B*. 5) wand *B*, dan *E*. 6) dâ fehlt *E*. 7) gehœret *EN*. 8) sch. dinge *EN*. 9) und d. *EN*. 10) daz man — noch volgen fehlt *BN*. 11) stillheydt dr., stille *EN*. 12) und wesen *E* 13) ercheñet *N*, keñet *E*. 14) difses *E*, des *BN*. 15) von dem *EN*.

ters. der vater sprach ein wort, das ¹⁶ ist sîn sun. an ¹⁷ dem einigen ¹⁸ worte sprach er elliu ding. das wort des vaters ist anders niht dan sîn selbes verstantnis. das verstantnis des vaters verstêt das verstantnisse, ¹⁹ unde das das verstantnis ²⁰ verstêt das ist das selbe das er ist, der es dâ verstêt. das ist das licht vome lichte. ²¹

Har ûf sprichet Job, got sprach ein wort, das was das einig verstantnis sîn selbes: das was sîn sun. an dem ²² einigen verstantnisse verstêt er elliu ding unde verstuont ²³ si schöpfende ²⁴ von nihte. das sint si an in selben. aber das si êwiglich an ime gewesen sint, ²⁵ das wâren si âne ²⁶ sich selber. dâ si ane wârent, das was er selber: want got enist niht, es ensi got, want got ist âne ander. ²⁷ alsô sint alle crêâtûren ein licht, want si in dem lichte der einikeit unde der êwikeit ²⁸ verstanden sint. dar umbe ²⁹ fließent alle crêâtûren ³⁰ ûs als ein licht ze offenbârende das verborgene licht. har ûf sprichet sant Jâcob 'alle guote unde vollekome gâben koment von dem vater der lichte.' hie bi ist ze verstände, ³¹ das elliu ding ein licht sint, want si der vater ûs geschinen ³² hât ze offenbârende das verborgene licht. ³³ alsô als alliu ding ein licht gewesen sint ûs fließende, alsô sint sint si ouch alle ein licht wider in ze ³⁴ komende, diu sich eht ³⁵ mit vriem willen dâ von niht enkêrent. eyâ, die dâ stæte belibent vor manicvaltikeit, ³⁶ was liches unde gnâden den ³⁷ geoffenbâret wirt! wand das oberste guot ist alsô geordent gegen der sêle ³⁸ das si is ³⁹ enpfæhet ⁴⁰ sunder mittel, alse sant Dyonîsius sprichet 'das mittel ist licht, unde gnâde diu erliuhtet die verstentnisse.' ⁴¹ was ist verstentnissi? das ist verstentnis, das man verstêt ein ieclich ding, als es ist lûterlich unvermenget unde gewis

16) spricht — wz B. 17) in E. 18) enigen E, ewigen B. 19) verstentnis E. 20) das verstantnis fehlt B. 21) in dem l. B. 22) in dem B. 23) verstat E. 24) schaffende E. 25) gew. s. an gotte B. 26) sunder N, vnder B. 27) ist andern B. 28) dem lichte und und der êwikeit fehlt B. 29) und dar u. E. 30) alle ding E. 31) ze prâvenne E. 32) geschinet E. 33) sine verborgenheit E. 34) ze fehlt E. 35) eht fehlt BN. 36) die sich vor m. behûtent E. 37) den E, in N, inen B. 38) selen E. 39) si is E, si nu N, si nicht B. 40) enpfaget B, mac enpfan ane m. E. 41) de verstentnis E, v. der sele B.

āne irrunge.⁴² har ūf sprichet sant Dyoniſius 'müezigent iuch von allen dingen ze bekennende unde ze verſtēde das oberſte guot, das got iſt.'⁴³ was ſülen wir an gote verſtē? das er iſt ein einigiu kraft. unde dā von ſülen wir uns einigen,⁴⁴ das diu einigiu kraft⁴⁵ in uns gewirken müge. er iſt ouch ein guot das elliu dink beweget zuo irme guote, das er ſelber iſt,⁴⁶ und er belibet doch⁴⁷ ſelber unbeweget. er iſt ouch ein lüter einvaltikeit; unde ie diu ſēle einveltiger iſt,⁴⁸ ie ſi die einvaltikeit bas verſtāt. wie ſülen wir recht einvaltig werden? dā ſülen wir geſcheiden ſin von allen dingen unde von uns ſelben zuo bekennende unſer ſinne⁴⁹ und alle diu werk der krefte der ſēle dan alleine die oberſte des verſtentniſſes: lā das alleine wirken mit gote. noch danne stēt einer lidiger ſēle das ze lāzenne, und lāz got alleine wūrken ſunder hinderniſſe: sō wūrket er volleclich ſin gelichnis an ir unde wūrket ſi an ſich. sō verſtēt ſi mit ime, sō minnet ſi mit ime. diſ iſt das weſen der vollekomenheit. etliche vrāgent⁵⁰ ob wir got minnen mit der minne, dā ſich der vater unde der ſun mit minnent. nū merke.⁵¹

Ez iſt zweier hande minne in uns.⁵² diu einiu iſt ein⁵³ tugent. an der minne⁵⁴ wachſen wir āne underlās, unde ſwas wir guotes getuon in dirre minne, das iſt ewiges lōnes wert. aber des vaters unde des ſunes minne diu wahſet niht, wan es iſt der heiligeiſt.⁵⁵ dar umbe iſt unſer minne niht⁵⁶ wider des vater unde des ſunes miune; mēr ſi iſt ein tugent, an der wir wahſen⁵⁷ — diu ander minne, diu in uns iſt,⁵⁸ diu iſt des vaters unde des ſunes minne.⁵⁹ har ūf ſpricht sant Paulus 'gotes minne iſt gegozen⁶⁰ in unſer herze.'⁶¹ wan uns got⁶² ſine minne gegeben hāt, sō hāt er uns ouch den heiligen geiſt geben, daz wir in

42) irren *B*, iren ſachen *N*. 43) das got iſt *fehlt B*. 44) ſülen u. bekenen *B*. 45) De er iſt ein unbekāntheit und de er iſt e. e. cr. *B*. 46) d. er s. iſt *fehlt B*. 47) doch *fehlt E*. 48) ie einv. der menſch iſt *EN*. 49) vū ſüllen bekeñen alle u. s. *B*.

50) nu iſt ein frage *B*. 51) das ſag ich dir *B*. 52) in uns *fehlt B*. 53) ein *fehlt E*. 54) minne *fehlt E*. 55) wan — h. g. *fehlt B*. 56) als ein nicht *B*. 57) mēr — wahſen *fehlt B*. 58) diu — iſt *fehlt B*. 59) minne *fehlt R*. 60) dā iſt geſtoſſen *B*. 61) unſere herzen *E*. 62) ſit uns denne g. *B*.

minnen⁶³ mit der minne mit der er sich selben minnet. alsô minnen wir mit gotlicher minnen; der werde wir gewar unde werden gotlich.⁶⁴

Eyâ, bekantnisse des besten guotes, das got ist!⁶⁵ die das hânt, das ist das wirdigoste leben das dekein crêâtûre hât.⁶⁶ got ist sîn selbes clâr verstentnisse und sîn selbes fröude wellende.⁶⁷ was ist wellende in der gotheit? das ist das der vater sîn selbes nâtûre an schouwet spilende. wielich ist das spil? das ist sîn êwiger sun. alsô hât der vater ein vorspil⁶⁸ êwiglich gehabt in sîn selbes nâtûre. das vorspil ist das selbe das es ist an dem es spilet. der aanblik des vater sîner eigenen⁶⁹ nâtûre das ist sîn sun.⁷⁰ alsô umbehalset der vater sîn selbes nâtûre in dem⁷¹ stillen dunsternisse sînes êwigen⁷² wesens, das niemanne bekant ist dan im selben. der widerblik sîn selbes nâtûre das ist sîn êwiger sun. alsô umbehalset der sun den vater an sîner nâtûre,⁷³ wan er das selbe ist das sîn vater ist an dem wesenne. alsô hât ouch der sun êwiglich gespilt von dem vatere in umbehalsunge⁷⁴ sîn selbes nâtûre. das selbe⁷⁵ vorspil vorspilate ouch allen crêâtûren êwiglich. hie von ist geschriben in der wisheit buoche 'vor allen crêâtûren in dem êwigen nû sô hân ich gespilt vor⁷⁶ dem vater in einer swebender stille.' alsô hât der sun êwiglich gespilt vor dem vater als⁷⁷ der vater vor dem sune. das⁷⁸ spil ir beider ist der heiligeist, an dem si beide spilent und er widerspilt an in beiden. das ist⁷⁹ das spil das selbe das es ist an dem si spilent.⁸⁰ alsô ist verflozzten das wesen in sîn selbesheit.⁸¹ har ûf sprichet sant Dyonisius 'got ist ein brunne der in sich selben ist verflozzten.' der vater hât sich êweclich geminnet an sîme sune; alsô hât sich der sun êweclich geminnet an sîme vater. ir beider minne ist der heiligeist: alsô gât ûs diu dritte persône von den zwein als ein minne.⁸²

63) secht da m. wir B. 64) alsô — gotlich *fehlt B.* 65) das got ist *fehlt B.* 66) d. ie dekeiner cr. geoffenbaret wart B. 67) sîn selber wollust. w. ist wolleust oder genûgde B. 68) spil B. 69) an sîner egenen B. 70) s. ewiger sun B. 71) in der B. 72) eigenen B. 73) an ir beider n. E. 74) und umbehalset B. 75) dis s. B. 76) in dem v. B. 77) als E: und B. 78) dis E. 79) da ist N. 80) das die sint mit dien es spilt B. 81) alsus ist d. flus verfloffen in sich selber B. 82) minne ir beider B.

das wesen der gotheit gebirt niht. des vaters persône gebirt die persône des sunes êweclich und sie beide giezent ûs den heiligen geist als ein minne ir beider. alsô ist der vater unde der sun ein ingiezunge unde der heiligeist ist ein ingozzenheit, ein nâtûre mit in beiden.⁸³ gebère das wesen der gotheit, sô wère mê wesens danne eines; das enist niht. ein wesen ist, das gît allen dingen wesen und leben, dâ der sun ûs geborn ist von dem herzen des vaters êweclich wider in ze bringenne alle ding, diu an ime ûs geschaffen⁸⁴ sint. har ûf sprichet Kristus 'ist das ich erhaben wurde, sô wil ich elliu ding nâ mir ziehen.' der heiligeist gât ûs als ein minne, unsern geist mit im ein ze machende. alsô bringet der sun mit im wider in elliu ding diu an im ûs gegangen sint, und alsô kumet⁸⁵ der heiligeist wider in mit allem dem das er gegeistet⁸⁶ hât. har ûf sprichet sant Dyonisius 'der sun unde der heiligeist sint ein licht der gotbernder gotheit.' sant Philippus sprach 'herre, zeige uns dinen vater, sô benüeget uns.' dô antwurt ime unser herre unde sprach 'Philippe, der mich siht der siht minen vater.' alsô hât der sun geoffenet⁸⁷ die tougeni des vaters, wan er im gelich ist an allen dingen und ein nâtûre mit im ist.⁸⁸ der sêle genüeget niht dan an dem vater, want er allez guot ist und ein lûter einvaltikeit ist. ie einvaltiger diu sêle ist, ie glicher si gote ist.⁸⁹ got gesprach nie kein wort dan eines. das ist das einige verstentnis. sol diu sêle einvaltig sîn, so muos si von aller manicvaltikeit gezogen werden in das einige verstentnisse. das enmac ir hie niht beschehen, ez ensi danne bi stunden.

Driu verstentnisse hât diu sêle. das eine ist⁹⁰ das si verstêt diu ding diu ob ir sint. das ander das si sich selben verstêt. von dem bekanntnisse⁹¹ kumet si in das dritte: das ist diu einige einekeit. dâ sol si sich inne verlieren⁹² und niemer wort gesprechen unde sol ir stille haben, wande got hât si übergeholt von ir selber an sich; unde

83) des vaters persône — mit in beiden *fehlt B.* 84) us gangen *B.* 85) minnet *E.* 86) geistes h. *E.* 87) goffet *E.* geoffenbaret *BN.* 88) wan — im ist *fehlt B.* 89) und ie si einv. wirt, ie si g. gl. wirt *B.* 90) ist *fehlt E.* 91) verstentnis *E.* 92) verliessen *C.*

darumbe enist si niht unde verstët ouch niht mit ir selber. das si verstët das verstët si mit ime, unde das selbe stët ir ze läzenne, unde läze es denne mit dem sis verstanden hât. har ûf sprichet sant Dyonisîus 'müezigent iuch das ir müezig werdent alles gemerkes,⁹³ wand ein einiger anblick der blözheit, diu got ist,⁹⁴ einiget mê die sêle ze gote⁹⁵ dan si geeiniget möhte werden von allen den werken die diu heiligiu cristenheit noch ie geworhte von ûzen.

Eyâ, lieben kint,⁹⁶ darumbe stënt mit flîze dar nâch, das iuch diu wârheit einest begrîfe: want in dem begrîffe sol allis das gezogen werden das dû iemer mê geübest unde gelebest in rechter triuwe. eyâ, hœchstes wesen, die dar inne stënt, die enkünnet von gote niemer gescheiden werden. das sint die sêligen, die got an im selber êwîclîche hât bekant. nâch dem das got unwandelhaftig ist sô enmügent disiu niemer mê von ime gescheiden werden. dar umbe solten wir frömde sîn aller unglichheit unsers hœchsten guotes.

VIII.

BRUODER FRANKE VON KÖLNE.

Ego sum via, veritas et vita. dis sprichet unser herre Jêsus Kristus: ich bin der wec unde diu wârheit unde daz leben. eyâ, nû merket mit vlîz disiu wort daz er sprichet 'ich bin der wec.' zweier hande wege sullen wir verstân an Kristô: nâch der menscheit unde nâch der gotheit. sîn menscheit ist gewest ein wec unser menscheit. daz sol man prüeven an sinem volkomen bilde und an der ügunge sîner lider. wan swâ ein lit an uns¹ tritet ûz dem wege sînes bildes, dâ werden wir bevlecket. wan sant Paulus sprichet daz wir sullen leben alsô daz got an uns vinde einen wider-

93) m. ûch von allem gemerke E. 94) gotis E. 95) ze gote fehlt EN. 96) lieben kint fehlt EN.

VIII. M (Münchner hs. cod. germ. 133, perg. 14s jahrh. 12^o) bl. 14^b — 23^b. diese predigt, aber vielfach abweichend, ist noch in folgenden hss. enthalten, Basel B. XI. 10 bl. 151^a — 159^a. — kloster Neuburg bl. 35^b — 42^a. — Einstedeln nr 278 s. 215 — 218. — Basler druck von 1522 bl. 272^a — 273^c. 1) unz M.

schin aller siner götlicher wer; daz ist daz wir uns glich halten dem daz er uns vorgelebt hât. diz wêre wâr geistlich leben. mêr diz wirt dicke gehindert von manegen gebresten. aller meist werden wir gehindert wârer geistlichkeit von manegen gebresten die in uns sint. die gebrechen sint daz ein ieclichiu craft der sêle niht geordent ûf ir stat. diu vreude der sêlen solte alsô geordent sin unde gesatzt ûf ir stat daz si alliu geschaffeniu dinc niht ervrewen möhten,¹ mêr alleine daz si sich vünde in einer lûtern consciencien. hie von spricht Kristus zuo sinen jungern 'ir sult iuch nihtes vrewen denne daz iwer namen geschriben sin in dem buoche des ewigen lebens.' diu vorhte der sêlen solte alsô geordent sin daz si niht envorhte alliu diu dinc diu under² gote sint weder libes noch guotes und alles daz über si verhenget wirt von got oder von einiger crêâtûre. alsô ist iz ze vernemen von allen den andern creften, gerunge unde meinunge, kurzlich geseit. allez daz diu sêle geleisten mac daz solde gesament sin in die einveldigeste einveldikeit des willen, unde der wille solde sich werfen an daz hœchste guot unde daran haften. dar ûf spricht sant Paulus 'der an gote haftet der wirt ein geist mit gote.'

Nû merket die rîcheit des geistes, der alsus ein geist mit gote worden ist. er wirt niht gerîchet von allen dingen, ob er si joch³ alliu beslozen hête in siner gewalt. wan alliu dinc nôttûrlic sint,⁴ her umbe ist daz sin rîcheit, daz er wone in eime wesen ob nôttûrft der dinge: wan wer niht enhât und ouch nihtes bedarf, der ist rîcher dan der alliu dinc besezzen hât mit nôttûrft. wan sant Paulus spricht 'unser genüege ist alleine an gote, des wirdigen diener wir sin.' ouch rîchent alle tugende den geist niht. dis sprechent die meister, daz eigentlich die tugende den geist niht rîchent, mêr die vrûhte der tugende rîchent den geist. von nôt muoz die sêle alle tugende haben. wan dan die tugende ouch nôttûrft sint, her umbe enwirt der geist von nôttûrft niht gerîchet. daz hœchste dâ der geist zuo komen mac in disem libe, daz ist daz er wone ob nôttûrft der tugende; daz ist daz alle gûete in ime alsô genâtûret sî, niht alleine daz er tugende habe, mêr daz diu tugende weslich an im sî;

1) mohte *M.* 2) nider *M.* 3) auch *M.* 4) sia *M.*

daz ist daz er tugende üebe niht von nôt, mêr von einer weslicher guotheit. als diz geschilt, dan alrêrst¹ hât diu sêle durchgangen und übergangen alle nôturft der tugende, wan si sîn weslich an ir worden. alsô kumet si zuo irm zil; daz ist der îngus des heiligen geistes. diz sint die vrûhte der tugende, die den geist alleine rîchent. hie von sprichet sant Paulus 'zieheth iuch einen niuwen menschen an,'² daz ist Kristus, der uns âlsus ein wec gewest ist. der ander wec daz ist der wec der gotheit. waz wege hât diu gotheit oder war mac sie gewandeln, wan si doch an allen steten ist, oder wâ mit wandelt si, wan si doch niht vûeze hât noch niht daz liplich sî? der wec der gotheit daz ist diu einikeit, dâ die drie persône inne wandeln in eime wesen under ein ander. daz wandeln der persônen ist daz si sich bekennen unde minnen under ein ander; ir ieclich bekennet unde minnet sich selben an der andern: âlsus wandelent die persônen in der einikeit under ein ander. die fûeze dâ diu gotheit mite wandelt in die persônen als die persônen in daz wesen, der eine fuoz³ der gotheit daz ist diu fûrsichtikeit aller dinge, der ander fuoz ist diu behegelicheit der êwigen fûrsichtikeit, alleine got êwîclich angesehen habe die geschehenheit an allen dingen. diz ist gesprochen von dem êwigen bilde. im behagete doch nicht dan guot an allen dingen, bilde aller dinge, daz got selbe ist. nû möhte man vrâgen, waz behegelicheit⁴ mac an got gevallen? von nôt muosten im alliu dinc behagen, wan der dâ sach daz was got, unde daz er sach daz was got. wan an ir êwigen bilde, daz got selber ist, sach sich got an unde sach alliu dinc. dar umbe behagete im got selber, wan got ist an im selber ein einic ein. dar umbe sol diu sêle an sehen ir einveldic bilde in got, daz nie ûz im enkam.⁵ alsô tet ouch aller dinge bilde, wan diu volmehtikeit des geistes lit dar an daz daz iht⁶ daz hie geschaffen ist kome zuo sîme ursprunge, daz sîn êwic bilde ist. wan alsô als got ursprunc ist des geistes, alsô geruowet der geist nimmer, er kome in sînen ursprunc, daz sîn êwic bilde ist. diz bilde ist got weselich: dar umbe sol iz dem geiste êwîclich ent-

1) alrers *M.* 2) menschen an *fehlt M.* 3) fuze *M.* 4) behegeliche *M.* 5) nie quam *M.* 6) is *M.*

bliben, daz er iz nimmer ze grunde erkennen sol. doch erkennet er, wie er ewiglich in gote gewesen ist sunder sich selber, wan diu meiste wunne die der geist hât¹ daz ist daz er verfluzet in den ursprunc sins ewigen bildes, unde dar in verlorn ze sin sin selbes. dâ verliuset der geist sinu were unde niht sin wesen. doch sô hât daz wesen der gotheit den geist uf gezogen von im selber an sich und im gemachet glich, daz dâ niht dan ein wesen schinet; als man prûeven mac: der dâ næme² eins traken bluot — daz ist sêre rôt — unde gûse daz in ein lûter glas, sô verlûre daz glas sinen schîn, iz verlûre aber niht sin wesen. alsô hât daz gotliche licht den geist in der einikeit durchliubtet und überliubtet, daz er ein licht mit im schine. alsô verliuset der geist sinen schîn und niht sin wesen, wan got hât den geist über geholt von im selber an sich unde hât in im einiget. doch sô enkan der geist in der einunge der gotheit (die gotheit?) nimmer gegründet. diz bekante sant Paulus wol, dô er in den dritten himel gezuket wart, dâ³ er sach sô getânium dinc diu man niht wol sprechen muoz noch enmac, unde rief mit lûter stimme 'ô dû hôber richtuom der wisheit unde der kunst, wie ungruntlich sint dinu urteil unde wie unervolget sint dine wege.' diu rîcheit gotes ist daz er niht enhât noch niht enist allez daz man geworten mac. diu wisheit ist an der wolgeordenheit aller dinge. diu kunst gotes ist diu vernemunge sin selbes in eim erhaben lichte. hie von spricht sant Dyonisius 'daz licht dâ got inne wont daz ist sin selbes wesen, daz⁴ nieman bekant ist dan im selber.' diz ist der hôhe wec der gotheit, dâ nie créature inne gewandelt hât. hie von spricht got durch den prophêten 'mine wege sint erhaben über die himel alsô hôch als der himel über die erden.' sant Augustinus sprichet daz niht sorclicher noch nützer noch sêliger der sêlen si dan ze wandelen in dem bekennisse der heiligen drîvaltikeit und einikeit.

Nû merket mit vlize daz underscheit der persônen unde des wesens. waz ist persône in der drîvaltikeit? daz ist persône daz sunderlich unde vernünftliclich beheldet sine eigenschaft gesundert von ein ander nâh den persônen an ir underscheit. her umbe ist ein persône diu ander niht. daz

1) hait *M.* 2) nam *M.* 3) do *M.* 4) da *M.*

werc der persônen daz ist daz si ûzberen unde geben alliu dinc. diu geberunge gehœret¹ den vater an alleine, diu ûzgebunge gehœret die drivaldikeit an gemein. waz ist wesen der drier persônen in der drivaldikeit? daz einveldlich al in im beslozen hât nâh einvaldikeit unde doch weder enbirt noch engibet an im selber weslich waz iz gibet. daz geschiht von den drin persônen sunder, die daz wesen wirkent, oder iz enmac. wan die persônen wirkent niht als drîe, si wirkent als ein got. welich ist diu vermügenheit des wesens? diu vermügenheit des wesens ist daz iz niht persône ist nâh rede unde stæte blibet in siner weslicher einikeit; niht alsô daz iz sich von den persônen scheide, mêr daz selbe wesen daz ist nâtûrlich der persônen wesen und ist ouch wesen aller dinge. iz ist wesen der wesenden, iz ist leben der lebenden, iz ist lieht der lichte und ist nâtûr der nâtûre: diz ist iz alliz² an siner einvaldikeit. alsô ist iz umbe die persônen niht, wan si sint niht persônen aller dinge alse daz wesen aller dinge wesen ist. des vermac der vater niht iemans persône ze sîn dan sîn selbes. er gebar ein ander persône ûz sîner persône, niht ûz dem wesen, mêr mit dem wesen in daz wesen. daz der vater den sun bern mac mit aller volkomener sêlden, glich im selber, volkomener got als er selber got ist, daz hât er an sînem nâtûrlichen wesen. dà der vater birt den sun, dà gît er im ein ander persône dan sîn selbes persône ist, er gît im aber niht ein ander nâtûre noch ein ander wesen dan sîn eigen wesen ist. alsus ist geoffenbâret daz wesen von dem ûzgange. diz ist diu mûgenheit der persônen zuo offenbâren daz wesen daz sich von im selber niht offenbâren mac, wan iz weder gît noh birt an im selber weslich. diu unmûgenheit des wesens daz ist sîn hœchstiu mûgenheit mêr iz ist doch offenbâr im selber. die persône bekennent unde begrîfent glich diz wesen. diz wesen heldet sich glich zuo den persônen.

Nû ist ein vrâge under den meistern, ob diu persônlichkeit begrîfe unde bekenne zuo grunde oder niht. diu persônlichkeit begrîfet unde bekennet zuo grunde daz wesen, wan iz der persône nâtûrlich wesen ist, unde diz wesen wirt von nihte begrîffen zuo grunde dan von den drin per-

1) gehvret *M.* 2) allig *M.*

sônen den ez¹ nâtûrlich ist. her ûmbe begrifent die persône daz wesen, und hie von sint die² persônen got persônlich von der begrifunge des wesens, daz ir nâtûrlich wesen ist. und alsô verre als diu sêle diz wesen begrifet, alsô verre ist si gotlich. mêr des ist doch alsô kleine daz si begrifen mac als ein trân wider dem wilden mere. doch ist iz gotes alzemâle. mêr daz inblibende guot, daz ir êwlich entpliben sol alsô daz si iz niht durchgründet, daz ist der vospilende abgrunt. der tuot si êwlich versinken von ir selber. nû möhte man vrâgen, war umbe ist niht ein persône als ein wesen ist? diz merket. alliu diu dinc diu dâ sint, diu sint von in selber niht, mêr si sint geursprunc in der êwikeit von einem ursprunge der sin selbes ursprunc ist, und in der zît geschaffen von nihte von der heiligen drîvaldikeit. ir êwic ursprunc ist der vater und aller dinge bilde in im daz ist der sun; minne zuo dem selben bilde daz ist der heilige geist. dar umbe, hête der bildenêre aller dinge in dem vater êwlichen niht geswebet, sô möhte der vater niht geworht haben. diz ist gesprochen von der unsatter³ mugenheit des vaters. her umbe muosten mê persônen sin dan einiu, wan an dem êwigen vluzze den sun von dem vater sint ûz gevlozzen alliu dinc unde niht von in selber. alsô ist der êwige vluz ein ursprunc aller dinge an ir êwikeit, aber in der zît sint si von nihte geschaffen. unde dâ von sint si crêâtûren. aber in dem êwigen vluzze, in den si gevlozzen sint sunder sich selber, dâ sint si got an gote. hie von spricht sant Dyonîsius daz diu êrste sache sachet alliu dinc nâh dem glîchnisse ir selbes.

Nû merket den underscheit des ûzfluzzes in der êwikeit und in der zît. waz ist ein ûzfluz? daz ist ein behegelicheit sins willen mit eim lihten underscheit. alsô sin wir ûz gegangen in der zît in dem getwange siner minne. der êwic ûzvluz ist ein offenbâren sin selbes in im selber. dâ ist der kennêre daz daz ist, daz dâ bekant ist. diz ist der êwige vluz, des nie ein trân ûz quam in die vernemunge einiger crêâtûre; daz ist der sun von dem vater. an dem zîtlichen ûzvluzze vluzzen alliu dinc ûz mit mâze. aber in disem êwigen vluzze sint si sunder mâze bliben. alsô ist

1) der n. M. 2) de M. 3) versaiter N, fürsätzer B.

der vluz¹ vervlozen in sich selber. her ûf spricht sant Dyonisius 'got ist ein brunne der in sich selber ist vervlozen.' der vater ist ein ursprunc sîns suns sunes, daz ist an siner êwigen geberunge. der vater unde der sun die ursprungent iren geist, daz ist an einer êwiger entgiezunge.

Eyâ, nû mœhte man vrâgen, wie iz sî umbe die veterlichkeit, weder si ursprunclich sî der veterlichkeit. diz verstêt mit einem erliuchten geiste. daz wesen gît noh niht an im selber wesenlich. her umbe, wêre daz wesen ursprunclich des vaters, sô wêre daz wesen bernde, sô mœhte iz niht wesen sîn, sunder iz wêre ein persône. alsô ist iz niht, wan wesen ist niht persône nâh sîner einikeit. wêre aber diu veterlichkeit ursprunclich des wesens, sô wêre ursprunc von des² vater persône. alsô ist iz ouch niht, alleine der vater ursprunc sî nâch sîner persône, er ursprunget³ doch daz wesen niht, wan veterlichkeit unde weslichkeit eine eigenschaft tragent. dar umbe ist er algewaltic zuo ursprungen nâh der veterlichkeit. daz wesen mac niht gesîn âne persône unde persôn mac niht gesîn âne nâtûre, als ir prûeven mûget. ein ieclich dinc daz dâ ist daz mac niht gesîn âne sîne nâtûre, wan iz mac sîn selbes niht gelangen, iz muoz ie sîn daz iz ist. seht alsô verstêt. wan dan der vater ein persôn ist, sô mac er niht persône gesîn âne nâtûre, unde nâtûre mac ouch niht sîn âne persône. wan ist si nâtûre, sô muoz iz sîn des nâtûre si sî. seht, alsô merket daz daz wesen keine wîs sîn mac âne underscheit und understôz. persôn und understôz mac keine wîs sîn âne nâtûre, daz daz wesen ist. seht, alsô ist bewîset daz daz wesen niht ursprunget die veterlichkeit, noch diu veterlichkeit ouch niht ursprunget daz wesen, wan ir kein âne daz ander sîn mac. der sun mac niht sîn âne den vater noch der vater âne den sun noch si beide âne den heiligen geist; noch danne behaldent si drie eigenschaft die si sunderent in ir underscheit. seht, alsô ist iz niht umbe die veterlichkeit und umbe daz wesen. ir kein mac gesîn âne daz ander. alleine wesen niht persône sî unde persône niht wesen, noch danne behaldet veterlichkeit unde weslichkeit ein eigenschaft, alsô daz man niht sprechen mac daz ir kein des andern ursprunc sî,

1) vlafse *M.* 2) dem *M.* 3) vrsprunch *M.*

wan iz ein eigenschaft ist, als der vater ursprungt den sun unde si beide ursprungent ir geist, der nâh der nâtûre ein mit in beiden ist.

Eyâ, wol dem geiste, der dar ûf genomen ist in diz rîche blôz, bekennen daz allen den unbekant¹ ist die niht blôz sint ir selbes. sol diu sêle blôz sîn, sô muoz si haben ein abkêren² von allen bilden und formen, die ir offenbâr sint,³ daz si ûf der keiner blibe. wan gotlich nâtûr ist niht bilde noch forme, alsô daz si iz verstan mûge. wan swanne⁴ diu sêle sich kêret von allem dem daz dâ oben ist — daz heizet gescheiden von bilden unde von formen⁵ — sô enpfêhet si glichnisse der formelôsen nâtûre gotes, des eigenlichiu forme nie⁶ crêâtûre offenbâr wart in disem leben. diz ist der heimliche inganc, den diu sêle hât in gotliche⁷ nâtûre an ein glichnisse. wan swenne⁸ diu sêle niht enhât ûf dem si stê, sô ist si bereit zuo gân in ein glichnisse gotes, dâ nieman zuo komen mac, er sî gebloezet von allen geistlichen matêrien. — Eyâ, wie sêre si sich hinderent dis heimlichen inganges, die sô lîhte blibent ûf lîplichen dingen! hie an bekenne ich selber mîn armuot. hie zuo mante sant Dyônîsius einen sînen junger unde sprach 'wilt dû komen in die kuntschaft der verborgenen heimlichkeit gotes, sô muost dû übergân allez daz dich hindert an eime lûtern verstentnisse.' wan swenne⁹ diu blôze sêle mit ir blôzem verstentnisse, daz dâ erliuhtet ist von einem gotlichen lichte, gotes (bevindet?), sô bekennet si sich selben. swenne si danne bekennet, wie si zuo im gevüezet ist unde wie si zuo im gehœret unde wie si beide ein sint, möhte si vor der swêrde irs lîchamen, si blibe stêteclich dar an. diz hôhe bekennen, daz diu sêle hât von der verborgener heimlichkeit gotes, daz ist daz Job sprichet 'in der griulichkeit des nehtlichen¹⁰ gesihtes kumt er unde rûnet zuo den ôren des mannes.' waz meinet er mit der griulichkeit? daz tuot er die sorgsamikeit in disem bekentnisse, von dem¹¹ hie geschrieben ist. daz nehtlich¹² gesiht daz ist diu offenbârung der heimlicher

1) vnbevat *M.* 2) ankeren *M.* 3) sin *M.* 4) dan *M.* 5) forme *M.* 6) in *M.* 7) gotlicher *M.* 8) wanne *M.* 9) wanne *M.* 10) notlichen *M.*, naturlichen *N.* vergl. *Hiob* 3, 13 in horrore visionis nocturnae etc. *ebend.* XXXIII, 15. 11) den *M.* 12) notlichest *M.*

wârheit. daz rûnen¹ ist diu vervlozzen einunge, dâ daz bekante und der bekennen ein sint.²

Diz buoch ist swêre und unbekant manegen liuten. dâ von sol man ez niht gemeine machen, des bit iuch dur got, wand ez wart ouch mir verboten. wêr aber ieman der ez strâfen wolte, daz wêre gewêrlich schult sîner blintheit, wan ez ist lûter wârheit. wêr aber iht hier inne dem niht mit worten genuoc enwêre, dar umbe sol man ez niht verkêren, want uns gebristet worten swâ wir von götlicher nâtûre reden son. doch treit ez sîne meinunge lûterlich in der wârheit mit Kristô und in Kristô. des si er gebenedicht unde gelobet immer mê êweclich. âmen.

IX.

JOHANNES VON STERNGASSEN.

1.

Mariâ Magdalênâ sas zuo den füeßen unsers herren unde hôrte sîne wort. dô sprach Marthâ 'herre, hâst dû nicht achte das ich unnmüefsig¹ bin? heis si² daz si mir helfe.' dô sprach Kristus 'ze êwiger sêlikeit hœret nicht dan eins, das ist schowen, nielsen unde liden got.' got enwêre nicht sêlig, wêre er nicht das êwig wort sprechende. Kristus enwêre nicht sêlig, enwêre er nicht das êwig wort hœrende. aller crêâtûren wesen lit an iren³) wirkende.

1) dar umbe *M.* 2) der nachfolgende merkwürdige zusatz steht bloß in der *Basler hs.*

B. XI. 10 bl. 242^a — 246^a. — *E* nr 278 s. 190^b — 192^b. — *M* (*Münchener hs. cod. germ.* 365, pap. 15. jh. 4^o) bl. 178^b — 179^b unvollständig; die abweichungen in *B* sind viel bedeutender als hier angegeben werden kann. überschrift Der von Sterngassen *BE.* — von Johann von Sterngassen haben sich außer den hier mitgetheilten noch zwei andere predigten erhalten, in allen dingen habe ich ruowe gesuochet u. s. w. und ein heilig spricht das si heilikeit u. s. w. ich übergehe sie hier weil *Wilh. Wackernagel* sie in seinen altdeutschen predigten wird abdrucken lassen; ein kleiner spruch findet sich schon in dessen altd. lesebuche s. 891 f. 1) unnmüefsig *E.* 2) si fehlt *B.* 3) iren *BE.*

swenne in ir ¹ werc ² engêt, sô enmügen si nicht mære wesen. dâ von ist gotes wirken sîn wesen. enwêre er nicht wirkende, sô enwêre er nicht wesende. unde sîn wirken das ist sîn sprechen. got enkan nicht wirken denne das êwig wort ³ sprechen. sûln wir wesen, sô müessen wir wirken und unser wirken ist das êwig wort hoeren. diu sêle Kristi was niender ⁴ umbe sêlig, want das si das êwig wort was hoerende. mêr ⁵ Kristus was vereinet mit der gotheit, das man möhte sprechen got mensche und mensche got. unt doch, möhte ein tropfe der gotheit sîn gevlossen in den lip, der lip wêre untœtlich: man möhte got nicht getœtet haben. der lip Kristi was vereinet unde ~~der~~ gesellschafft möchte ime das nicht geben. wêr üebunge an Kristo nicht gewesen, er wêr als unvollekomen als ich. das ist mîn sêlikeit das got in mir spreche. swâ got spricht dâ wirkt er, swâ er wirkt dâ spricht er. got ist sêlig als vil er das êwige wort ist sprechende. Seneca spricht 'geloube mir, es mag nieman sêlig unde rîche wesen.' rîch diser welte ist nicht sêlig, er dienet dem guote. ⁶ dien ich dem rîchtuome, sô bin ich bekumbert. bin ich bekumbert, sô hân ich vrîheit verlorn, sô enbin ich nicht sêlig. swer mit ⁷ gote bekumbert ist, der mag aller dinge gebrûchen in gote. bin ich mîn selbes ungewaltig, sô enbin ich nicht sêlig. der ist sîn selbes gewaltig des alle crêâtûren sô vil nicht enhânt das si in neigen mügen ze liebe oder ze leide. der ist nicht sêlig der sînem rîchtuom in gotte nicht kan nemen. mîn sêlikeit ist nicht anders denne das ich got blôsliche sol schowen unde hoeren unde liden. Mariâ hôte sîne wort. sol ich das êwige wort hoeren, elliu ding müessen in mir swîgen. einer ieklicher crêâtûre volkomenheit spricht die andern ûs. sol got sprechen in mir, es muos sîn das alle crêâtûren swîgen in mir. hâst dû iecht das in dir spricht, dâ swîget got: alliu ding müessent ûs sîn gesprochen. swâ got ist, dâ sint elliu ding ûs gesprochen. swer gotes vol ist, in den mag niehtes nicht komen. Pau-

1) ir am rande nachgetragen E: fehlt B. 2) im sein M.
 wirken BM. 3) wort fehlt B. 4) niemer B: mer dar M.
 5) mêr fehlt B. 6) rîchtûm d. w. machet n. s. ob man d. g. dienet B. 7) mitte E.

lus spricht 'iuwer leben sol liuchten als ein lucerne, in der dā schinet das ewige leben.' das ich muos in mir selber swigen: swenne es gêt an blôlse gotheit, sô muos ich swigen. bin ich nâch gotte gebildet, sô ist sîn bilde in mir. das wort in dem ich nâch gotte got gebildet bin entspriche ich nicht: got spricht es in mir. der wissage spricht an dem salter 'tuo den munt ûf, ich wil in fûllen.' nâtûre mag es nicht liden das einig ding si lêre. wirket das nâtûre an nâtûrlichen dingen, sô tuo den munt ûf dîner sêle: er muos von getwange gotes vol werden. — das dritte, das ewige wort muos in im selber swigen. innekeit der sêlikeit lît niender ~~denne~~ an schowen blôlse gotheit. sprichet icht in dir, sô sprichet got nicht. das heisse ich crêâtûre in dir sprechen, hestû icht sô liep, das es dich wegen mag ze liebe older ze leide. alle crêâtûre müessen in der gotheit swigen. diu drivalentikeit muos in ir selber swigen. in dem ewigen worte ist nicht der vater sprechende. in dem ewigen worte ist nicht sprechende denne blôs wesen. wêre gottes persône abe geslagen, noch danne bestüende er ûf blôfsem wesende. das ist mîn sêlikeit das ich got mit gotte schowe. got, dû solt sprechen, ich sol hœren. dû solt wirken, ich sol liden. dû solt bilden in dem ewigen worte, und ich sol schowen. das wir alsus swigen unde got loben etc.

2.

Der von Sternengafsen sprach, das lûterkeit des herzen edeler wêre denne verstentnisse oder minne, unde sprach, wie bewer ich das? das merkent.

Minnender liute ist vil gevallen, verstendiger liute¹ ist vil gevallen: ein lûter herze geviel nie. dā von sprichet ein heilige 'sô ich mich üebe an minne, sô vinde ich das mir got unbegrifflich ist; sô ich mich üebe an verstentnisse, sô vinde ich das er mir ungruntlich ist: kêre ich mich aber in die friheit der lûterkeit miner abegescheidenheit, sô vinde ich das mir got an der abscheidung ebenmêzig ist.' — man liest von einem wîsen man, der gieng zuo einem gotmin-

¹IX, 2. B IX, 15 und B XI, 10 bl. 173^a — 177^a. — E nr 278 s. 297^b — 299^b und wiederholt s. 310^a — 312^b. 1) luten der E.

nêre und frâgte in, wie es umbe in stüende. dô sprach er 'ich bin in grôfser arbeit, ich bin in stêter sorge unde fürhte alle zît verlieren das ich minne. und ie mêre ich minne, ie minne ich mîner minre getriuwe.' dô gieng er fürbas unde vant einen gotschowêre unde frâgete ouch den wie es ime gienge. dô sprach der, er wêre in stêter arbeit: 'ie mêr ich bekenne, ie ich mê vinde das mir noch unbekannt ist; ie tiefer ich dar in kume, ie minre ich verstân.' dô gieng er aber fürbas unde vant einen lûterêre. dô frâget er ouch den wie es ime gienge. dô sprach er 'ich enweis was ich spreche, wan das ich an gotte hân alles das ich wil.' dô von sprach der wise 'ich wil ruowen unde got lâfsen in mir wirken, unde wil swîgen unde hœren was got in mir spreche, unde wil mich kêren in die mûglichkeit mîner abgescheidenheit: dô vinde ich das sich got mir verinniget.

Er sprach, man frâget mich was ich meine, das ich lûterkeit lobe über verstentnisse und über minne und über gnâde. das sage ich iu. swas disiu driu ding guotes an in hânt, das vinde ich ze mâle mit ein ander an den lûteren herzen vil edeler denne ir iecliches das sîne an ime begriffen habe. wie bewere ich das? das merkent. minne machet mir got liep sîn; lûterkeit machet mich gotte liep sîn. verstentnisse¹ tuot mich got schowen; lûterkeit tuot mich gotte glich wesen. gnâde machet mich gottes wirdig; lûterkeit diu einet und erhœhet mich mit ime.

Er sprach ouch was ein lûter herze wâre: das niehtes nicht an ime erliden mäg, dô von es der welte gevallet. unde dô von lobet die schrift die frouwen alze schône, diu ir selber ir ougen ûs brach unde si irme minner brächte unde sprach 'habe dû dir das dir an mir behaget, unde lās mair ruowe in der lûterkeit mînes herzen.' mêr das herze ist lûter in dem nicht abe ze legenne ist noch ûs ze tribenne und in dem sich nicht erzœuget das dem lûteren ougen des verstentnisses wider sî.

Er sprach ouch war an sich ein götlich mensche üeben sol. er sol sîn herze unde sîn ûswendigen sinne besliefsen vor allen ûfseren dîngen, unde sol sîn inwendigen sinne

1) bekentnisse E.

besliefen vor aller toetlicher sorge. er sol alle sîne gedanke in sich selber këren. er sol swigen unde hoeren was got ime spreche. er sol sich über sich selber erheben. er sol sîn ein spiegel der götlicher erbildunge. er sol sîne sêle füllen mit götlicher formen. er sol schowen das liecht in dem liechte, er sol pflegen des liechtes in dem liechte, er sol werden das liecht in dem liechte. er sol in der welte niht mê haben denne den lip, er sol haben einen anevang der êwigkeit, er sol elliu zît eines niuwen beginnen, das ist er sol alle zît in niuwer bekentnisse sich üben.

Er sprach ouch was ein gotformelich mensche wêre, unde sprach, sîn sêle ist vol götlicher formen, unde sprach alle götlicher formen die sint formelôs, und ûser formelösen formen fliezent unmêzige begerunge, die man enkeiner wîse ûs gesprechen enkan, unde wirkent drierleie werk an der sêle: si minnet âne bevinden unde bekennet sunder wîsen unde grundet ân ende.¹

Er sprach, wer wil das ime alliu dîng sîn, der sol enkeine dinge niehtes nicht sîn. alliu dinc sullent uns reine sîn an der nietsunge, unde sullent uns unreine sîn an der abescheidungunge.

Drier leige künste süllent hân frome liute. das êrste, daz ir verstentnisse alsô gescherpfet sî, das si haben ein blôs lûter verstên ûf das aller minste, das si an gevallen mag, wâ nâtûre minne oder mê sî zuo minste, daz si das bekennen ûf das aller hœchste, unde dem abegin. — daz ander, swas si ze tuonne haben, das si das alwege ansehen, weder es gange ûs einem nâtûrlichen grunde. — das dritte, das ir verstentnisse alsô subtil sî das si alle geiste unde das aller minste liecht das in geoffenbâret wirt, das si das bekennen, weder es von gotte sî oder von einem valschen geiste.

3.

Der von Sternengafsen der sprach ouch das der wîsage sprichet in dem saltire, alle crêatiuren frâgent mich, wer got sî? dô gieng ich in mich selber unde nam war das

¹) grundent E. der folgende zusatz ist allein in B. IX. 10 bl. 176^b — 177^a enthalten.

alle créâtûren ¹ ein zergencliche italket an ir selber ist, unde marchte das alle créâtiure ein unbresthafte wunne in der gotheit ist, unde bevant, das das liecht des götlichen antlites in mir geformet was, unde verstuont das diu froelicheit unendlich in mîner innekeite besloffen was, unde wart in mir ein diapsalma und ein ungeirret ruowe aller inwendiger dinge, unde ein herzerüerendes himelsiufzen; unde mîn verstantnisse wart entbildet unde mîn geist wart entmittelet unde mîn andächt wart entmantelt unde diu persône mînes gemüetes wart verenderet. dô kam in mich ein mich in dir vergessen unde mîn vernunft wart in dich gegeistet, unde von dem heiligen geiste wart ich gefüeret in den grunt, dâ der sun inne gebildet ist, unde dâ erkande ich got in gotte unde des vaters nâtûre in dem sune unde des sunes persône in dem vater unde des heiligen geistes persône in dem vater unde in dem sune. dô kam in mich ein überschowen und ein überbegeren und ein überverstan. ich vant in mir ein aller dinge vergessen und ein mîn selbes vergessen und ein dich got alleine wîssen. dô kam in mich ein schowen dîner êwikeit und ein bevinden dîner sêlikeit und ich vant mich allein an dir verstarret. dô kam ich von mir unde vant mich an dir unde dich in mir. ich vant mich mit dir durformig, ich vant mich mit dir einformig, ich vant mich mit dîner êwikeit in gelassen, unde vant das dû alle dîne sêlikeit hâst in mich gegolsen. ich vant mich mit dir das wesen wesende unde das wort sprechende unde den geist geistende; unde der vater was in mîner sêle almechtig unde der sun alwîssende unde der heiligen geist alminnende. ach êwiges liecht götlicher klârheit, want dû in mîner innekeit bist, want dû ob allen dîngen bist, bis mir das dû bist, ein ~~abkêren~~ ^{abkêren} von allen dîngen ² in das unsprecheliche guot, das dû lûterlichen an dir selber bist.

IX, 3. B. XI, 10 bl. 177^b — 179^b. — E nr 278 s. 312^b — 314^a.

1) creaturen E. 2) dîngen fehlt E.

4.

Diu unwandelberkeit unde diu abgescheidenheit aller créâtiuren das setzet mich in das nächste der gotheit und in das höchste der vollekomenheit. lûterkeit tuot mich aller dinge vergessen, unde mit der lûterkeit ist got allewege in mir. ~~Es~~ slossen. lûterkeit machet mich mit gotte einformig, lûterkeit diu twinget mich in die inwendigkeit der créâtûre, lûterkeit ist ein blôs abscheiden aller créâtûren. nieman mag got vernemen, wan der eines lûteren herzen ist. in der lûterkeit bevindet man gottes alleine. verstentnisse lèret mich alliu ding bekennen: lûterkeit tuot mich got schowen. lûterkeit machet das got in mir wirt gevangen, lûterkeit tuot mich got vernemen und mit gotte nicht wissen, lûterkeit gebirt abgescheidenheit. ein lûter mensche sol haben ein liechtvar gebern, lûterkeit die genüezet an got alleine.

5.

Der von Sterngalsen sprach, ich bin dicke gevraagd, was unser frouwe têt, dô der engel zuo ir kam. eins unde zweinzie stück hâte si an ir. si sas in der zît unzîtlich. si sas ein créâtûre uncréâtûrlich. si sas in dem lîbe juncfrôwelich. ir sêle was gotformig. ir geist was gotschwig. ir andâcht was himelrûewig. aller ir ûfser wandel¹ was himelvar. ir sêle was grôsmûetig. ir was nihtes niht under got grôs. ir herze was enzündet mit der wârheit.² ein lûter consciencie was ir schuole. der himel was ir zelle. diu gotheit was ir lecie. diu êwig wârheit was ir meisterin. si was allen créâtûren entminnet unt was alleine gote geminnet. si was von allen créâtûren gefrîget unde was alleine an gote verstartet. ir geist was mit dem geiste gottes vergeistet. si was ûf der erde mit dem lîbe unde was mit dem geiste in himelrîche. si was in dem laude der frîheit. wâ lît das lant der frîheit? in aller créâtûren abgeschei-

IX, 4. E nr 278 s. 292^{ab}. überschrift Des von Sterngalsen etc.

IX, 5. B IX, 15. — E nr 278 s. 292^a—293^b. 1) wande B: fehlt E. 2) ewekeit E.

258 ZUR ALTMITTELDEUTSCHEN EVANGELIENHARMONIE.

denheit, und in dem lande der fr̄iheit l̄it diu stat der l̄uterkeit si sas in der kl̄ösen der innekeit und abgescheidenheit. si sas in dem h̄use der götlichen sicherheit. si sas in der schuole der dr̄ivaltikeit unde h̄örte was der schuolmeister der w̄arheit sprach. in einer vinsternisse schowete si ein liecht. in eime sw̄igenne h̄örte si ein wort. in einer ruowe bevant si eines werkes. ir s̄ele ruowete alle z̄it in der ēwekeit unde wonte an der gotheit und ir gen̄üegede was an der götlichen vollekomenheit.

ZUR ALTMITTELDEUTSCHEN EVANGELIENHARMONIE.

Zeitschrift 7, 442 ff.

An Jacob Grimm. Seitdem ich den fund, welchen ich in der burg zu Friedberg in der Wetterau unter banger besorgnis wegen der Frankfurter ereignisse und während des aus der nahen caserne dringenden trommelschlags und waffengeräusches abgeschrieben hatte, als gruß zu Ihrem geburtstage 1849 veröffentlichte, ist mir vergönnt worden die sämtlichen reste der jämmerlich zerschnittenen hs. aus dem alten handschriftenbande herauszulösen und der hiesigen universitätsbibliothek zu übergeben. jetzt, da sie ohne hindernis vor mir liegen und ich die aus dem rücken des bandes gelösten breiteren streifen von leim und anklebendem leder gereinigt habe, kann ich den abdruck zeitschrift 7, 442 ff. bedeutend vermehren und das dort gesagte zum theil berichtigen.

Nicht quart war das format der hs., sondern, wie sich nun zeigt, octav mit breitem rande, und was früher columne schien, ist seite. das von dem hintern holzdeckel des einbandes abgelöste vermeintliche quartblatt sind also zwei zusammenhangende octavblätter, die innersten ihrer lage; das so arg verstümmelte ist das vordere und demnach die in der zeitschr. 7, 446 mit 'rücks. sp. 2' bezeichnete col. die erste seite desselben, dann die s. 445 mit 'vorders. sp. 2' überschriebene col. die erste seite des

2n blattes. da aber das was an jenem vordern blatte der länge nach unter der scheere des buchbinders abgefallen war, bis auf einen abgeschnittenen verlornen schmalen streifen, den ich zu ergänzen versucht habe, durch einen noch mit dem rande versehenen rückenstreifen vervollständigt wird und auch die oben an beiden blättern verstümmelte, zum theil ganz weggeschnittene erste zeile sich auf dem zweiten blatte nach den verbliebenen untern enden und theilen der buchstaben herstellen läßt: so erhalten wir hier beinahe zwei blätter im zusammenhange, welche ich mit F und G bezeichnet habe. das andere doppelblatt, das auf dem vordern holzdeckel aufgeleimt gewesen war und verloren ist, war allerdings in dem rücken des einbandes festgehalten und ist von unbekannter hand herausgeschnitten, wofür ein im bande unmerklich zurückgebliebener, den obern rand und einen theil der ersten zeile enthaltender schmaler streifen zeugt. auch das vordere blatt dieses doppelblattes ward durch einen noch mit seinem rande versehenen rückenstreifen des einbandes ergänzt. ich gebe ihn hier mit jenem verbliebenen schmalen streifen, so wie mit dem was sich von dem verlornen doppelblatte auf dem holzdeckel und den hervorragenden enden der rückenstreifen abgedruckt findet und bezeichne das vordere octavblatt mit A, das hintere mit B. durch die drei sternchen deute ich zwischen ein fehlende zeilen an. während aber die beiden erwähnten rückenstreifen des einbandes aus zwei verschiedenen blättern der länge nach geschnitten waren, so sind die beiden übrigen aus einem und demselben blatte seiner breite nach ausgeschnitten und zwar der eine, der die zwei letzten zeilen des blattes enthält, sammt dem breiten untern rande. ich habe die beiden bruchstücke mit C bezeichnet und durch die drei sternchen zwischen ihnen auch hier die fehlenden zeilen angedeutet, deren wohl nur wenige sein mögen. da ich übrigens bei dem ersten bruchstücke nicht wissen konnte wie viel zeilen über demselben blatte fehlen, so musten griechische buchstaben die stelle der zeilenzahlen vertreten. der fahlfstreifen endlich, deren ich früher nur acht gezählt hatte, sind elf,

alle aus doppelblättern ausgeschnitten, jedoch an der schrift eines äußern seitenrandes von der scheere des buchbinders verstümmelt. da aber einer dieser streifen aus dem bloßen rande geschnitten ist, so bleiben nur zehn mit schrift, von welchen sich zuerst vier und dann sechs an einander schließen. von jenen viere, welche aus der obern hälfte ihres doppelblattes ausgeschnitten sind, so dafs sich an dem ersten streifen noch der schmale obere rand befindet, habe ich das vordere der beiden octavblätter mit D, das welches ich für das hintere halte, aber in dem gedichte nicht recht unterzubringen weifs aufser in dem was nach Jesu himmelfahrt von der wirksamkeit und verfolgung seiner jünger und anhänger folgen könnte, oder gar in einem andern geistlichen gedichte, mit J. bezeichnet. von den sechs zusammengehörigen streifen hat ebenfalls der erste noch den schmalen obern rand. die beiden blätter sind mit E und H bezeichnet, aber an dem letzten ist nicht blofs neben der äufsere rand weggeschnitten, sondern auch ein bedeutendes von den zeilen.

Ich habe die sämtlichen bruchstücke nach der folge der blätter, welchen sie angehören, geordnet, und es ergibt sich dafs alles was da ist in zwei lagen sich befand. bl. A, welches die verkündigung des auftretens Johannes des täufer, der geburt Jesu u. s. f. enthielt, machte mit bl. B, dessen zweite seite von Jesu letztem gange nach Jerusalem und seiner vorläufigen hindeutung auf den verrath des Judas handelt, ein doppelblatt der ersten lage aus, wie es scheinen will, das zweite. die blätter aber, von welchen die übrigen bruchstücke sind, befanden sich aller wahrscheinlichkeit nach in der zweiten lage, und zwar waren die doppelblätter E und H, F und G die innersten derselben, so dafs wir hier mit noch einmal so viel falzstreifen von dem doppelblatte EH wenigstens drei blätter (E, F, G) in fast vollständigem zusammenhange haben würden. möchten doch die weitem aus einem federübungen zeigenden umschlagpergamente geschnittenen sechzehn falzstreifen, welche ich noch aus lagen des alten einbandes herausgelöst hatte, auch aus unserer evangelienharmonie gewesen sein. übrigen war

diese nach dem was vorliegt überaus gedrängt und, wenn man das was oben über bl. J bemerkt wurde genauer beachtet, nicht einmahl zwei lagen umfassend; weshalb ich, wie ich jetzt glaube, besser 'altmitteldeutsches leben Jesu' überschrieben hätte. auch darf man wohl annehmen das die hs. grösser war und noch andere gedichte in sich vereinigte. was die schrift anbelangt, so scheinen sich in den bruchstücken zwei hände zu unterscheiden; die von A und B nämlich sieht etwas schlanker und zierlicher aus, als die der übrigen blätter.

Es bedarf kaum der erinnerung das auch der gegenwärtige abdruck zeile für zeile mit der hs. stimmt und durchaus treu ist. ebenso habe ich, wie zeitschr. 7, 444 ff., verstümmelte buchstaben immer durch cursivschrift ausgezeichnet und dabei unsicheres durch ein fragezeichen in einer anmerkung unter dem texte angedeutet. reste solcher buchstaben die sich nicht erschliessen ließen und von denen z. b. auf dem holzdeckel und dessen leder manchmal kaum noch ein pünctchen übrig geblieben ist, habe ich durch puncte angezeigt. was in klammern steht, bei schrift ebenfalls cursivschrift, ist immer von mir eingeschaltete ergänzung; wo ich diese nicht zu geben wagte, habe ich den durch die klammern abgesonderten raum leer gelassen. anderes das ich nicht unbemerkt lassen wollte ist unter dem texte angegeben.

Ob von unserer hs. nicht mehr in der Wetterau aufzufinden gewesen wäre? auch das sorgfältigste durchsuchen der bibliothek des evangelischen predigerseminars zu Friedberg, insbesondere der bücher welche der alten burgpfarr- und der stadtkirchenbibliothek angehört hatten, in den osterferien 1849 war vergeblich.¹ ebensowenig fand sich ausbeute in den einbänden der gräflichen bibliothek zu Solms-Laubach, in welcher bekanntlich die alte bibliothek des ehemaligen wetterauischen Cistercienserklosters Arnsburg aufgestellt ist. überall sind blätter

1. ein vor jahren verstorbener geistlicher zu Friedberg wollte daselbst blätter einer pergamenths. von Otfrids evangelienharmonie gefunden und verschenkt haben. wie, wenn es blätter von unserer hs. gewesen wären?

aus werthlosen lateinischen hss. verwandt. die daselbst aufbewahrten deutschen hss. sind von keinem belange und schon früher von andern nachgesehen worden; die erheblichste derselben, die auf 753 seiten nach einem von mir gemachten überschlag etwa an 17220 verse enthaltende bearbeitung des Barlaam, ist durch Benecke, Lorenz Dieffenbach und Franz Pfeiffer bekannt (s. Fr. Pfeiffers *ausg. des Barlaam und Josaphat* s. VIII.² die kirchenbibliothek zu Echzell, welche vor dem j. 1718 in dem obern stocke des dortigen 'kürner' (gerner) aufgestellt war, bietet nichts von hss., und in Ilbenstadt, wo aus den beiden 1802 aufgehobenen klöstern einer andeutung zufolge wenigstens lateinische hss. vorhanden gewesen, aber mit den büchern vor längerer zeit verkauft worden wären, ist nichts mehr zu finden. auch von dem 1803 aufgehobenen Cistercienser-jungfrauen-kloster Marienschloß bei dem dorfe Rockenberg sind keine hss. mehr da. es besaß z. b. nach einer dienstag nach trinitatis 1386 ausgestellten erklärung der abtissin Lyse und des convents, von dem priester Crafft von Rockenberg gegeben zu rechtem selegerede und damit sein und seiner eltern jahrgedächtnis begangen werde, zwey dutsche bucher, von welchen daz eyne genand ist bruder Bechtuld, also eine hs. von bruder Berchtolds predigten; aber beide bücher sind, vielleicht schon frühe, verloren gegangen.³ endlich theilte mir

2. z. 32 daselbst ist die hinweisung auf 'hallsche allg. literaturzeitung 1842' wol ein druckversehen. L. Dieffenbachs berichtigung zu zeitschrift 1, 126 steht im jahrgang 1843 nr 8 sp. 59 f.

3. auch sind sie bei aufhebung des klostere nicht nach Darmstadt gekommen. ihr werth erhellt aus der ungedruckten urkunde, wo es von ihnen weiter heist vnd (her Crafft von Rockenberg) vns die in vnser clostir hat tûn smyden daz wir die in eren sullen halden vnd nyrgend lihen noch ufz vnser clostir da selbs tûn noch verhen-gen an keyne ander ende zu schicken. wo wir odir vnser nachkommen des nit enteden vnd daz die bucher beide odir ir eyner darufz quemen, so sulden die werden vnd gefallen lediclichen in die liberie an die pharrekirchen der burge zu Frideberg vnd sulden daz auch fordern der pherner vnd sine gesellen die danne dar inne sin vnd weren, darwider wir odir vnser nachkommen nit tûn sollen noch enmogen mit worten, werken, noch mit keyner hande sachen, ane allex geverde.

geh. archivär Baur fünf hss.-bruchstücke mit welche zu umschlagen von zinsbüchern der ehemaligen an der Nidder gegen den Vogelsberg hin gelegenen klöster Hirzenhain und Conradsdorf benutzt gewesen waren und zweien etwa in der zweiten hälfte des 14n jahrh. in Mitteldeutschland geschriebenen deutschen pergamenthss. angehört hatten. das grüeste bruchstück, zwei zusammenhängende folioblätter mit breitem rande, deren schrift sich auf den außenseiten zum theil abgeblasst oder bis zur unleserlichkeit abgerieben hat, ist aus einer eben nicht sorgfältigen hs. von des Enenkels weltchronik, enthält meist die erzählung von Eraclius und scheint mit der Neresheimer hs. zu stimmen. die vier kleinen bruchstücke gehörten einer hs. des alten passionals an, sind je zwei aus einer col. geschnitten und enthalten mit Hahns ausgabe verglichen die verse 138, 49—66. 69—78. 141, 52—69. 72—81 (Pfeiffers Marienlegenden II, 124—141. 144—153. III, 171—188. 191—200), dann 204, 43—71. 207, 51—79.⁴

Neue blumen aus dem zerschlagenen beete füge ich denn hiermit zu der von Ihnen freundlich aufgenommenen; seien sie neue grüße der verehrung und liebe aus der heimat.

Gießen, ostern 1850.

WEIGAND.

an die burgpfarrbibliothek zu Friedberg scheinen sie nicht gefallen zu sein; sonst würden sie sich wohl unter den hss. gefunden haben.

4. 204, 44 hat die hs. vloc. mehr über die fünf bruchstücke in den diesjährigen periodischen blättern für die mitglieder der beiden hist. vereine des großherzogthums und des kurfürstenthums Hessen. ein in die hiesige universitätsbibliothek gekommenes bruchstück aus einer andern ebenfalls wohl der zweiten hälfte des 14n jahrh. angehörigen pergamenths. des alten passionals wurde von einem holzdeckel abgelöst und besteht aus anderthalb unten bis in die dritte zeile verstümmelten breiten quartblättern, welche mit Hahns ausgabe verglichen die verse 280, 40—71. 281, 47—78. 57—88. 91—288, 27. 30—61. 64—95 enthalten. jede blattseite theilte sich in zwei coll. von je 34 versen. die schrift ist groß und deutlich und der anfangsbuchstabe eines jeden abschnittes entweder roth oder blau mit versierung. heimat scheint nach manchen sprachformen der Niederrhein.

A.

s. 1.

cristes genas . vñ iduch sint mage(<i>d</i>) was . dv	
<i>sun</i> a	dv . <i>u</i> es waren
god(<i>e</i>)s . daz querder was dv .	escheit . der
.	al ich der in daz
<i>m</i>	himelisc(a)re . mit 5
<i>m</i>	der nidigo l(e)viathan .
	vns
D was geheizan <i>d</i>	hetun . g(e)wissaget
adun . do irskein	man . d(e)r pphetiā
<i>l</i> . ewan . Iohan	er luth(e)t vns wer 10
xpō . <i>g</i> en . d(e)r da geit
wa	<i>d</i> fro dāz himel
. (s)teiga ritthan .
. in vstenunga
do ir(s)kei	ano . un . theda ob 15
alle di lant . de	ath uns de(r) heilant .
A Ls iz do <i>g</i> <i>d</i>	engel
.	gab'el . (d)er ward
.	caf v(o)n himele .
.	sp(rac)h ave Maria 20
. mit wordun .
.	gebē einen

A, 1, 2. *sun*a]s? dv]v? 3. god(*e*)s? 4. al? ich]i?
das h von derselben hand übergeschrieben. 5. *m*? 6. *m*? lo-
viathan] hier benennung des Sammael oder obersten teufels. auf
ihn wird nach dem talmud Gabriel (18) der deutung Hiob 40, 20
gemäß eine jagd anstellen. 7. absatz, weshalb mit vns die zeile
schließt. 8. ergänz: geheizan . daz di pphetun . ? 9. *lies*
badun (vergl. *hada* F 1, 21). irskein? 10. *l* . ewan] l? e?
11. *g* . . . der zweite buchstabe scheint e gewesen zu sein, der dritte
und vierte giengen aufwärts. 15. ir(s)kei? ano] verblasst. un?
nach n scheint ein aufwärts gehender buchstabe gestanden zu haben.
16. de] e? 17. do? d? 19. ere? 22. l? a?

s. 2.

sun . der d(o) weldet alles . der erdun ioch des hi	
meles . al . . alle	
beda . so	
dun war	
nen . er l	5
N ^V scrib	
sta w	
cheran b	
wort iun	
man . de	10
ane alle	
lip . von	
megede .	
er under	
derlich . v	15
get yns d	
N ^V Sole	
irwel	
do got w	
ir brusten	20
vñ mazen	
in ir mod	

B.

s. 1.

D ^{ES} himels	am daz silber	1
	(d)az golt	

A, 2, 2. . . alle] a? e? von den buchstaben sind auf dem streifen nur noch die obern enden zu sehen. 4. war] r? 6. scrib] vom b nur noch das obere strichlein übrig. 7. sta] verblasst, besonders a w]? oder v? 9. un]? es sind nur noch 3 striche ganz zu sehen und der dritte ist der länge nach durchgeschnitten. 10. de] mit e der kaum merkliche rest eines der länge nach durchgeschnittenen striches verbunden, der einem m, n oder r angehörte. 15. v]? oder w? 16. get] verblasst. 17. Sole] e durch die scheere verletzt und verblasst.

s. 2.

und si gigen te . . ierlîn . da di marde 1
la solda irgen . . . inne er getuwalda als er
selbe

* * *

d

mo abende i(z) geskah 15

. . . daz er sprach . hi under uch ist

. . . (d)er mir des libes verba

. . . . s versalt . in mîner v

C.

s. 1.

bot . Mir . . echet daz ich e e. van α

Do der unser herro . § willun β

van sines selbes sere . also vil gesageda . γ

wie diefo er si maneda . daz si vil wola gehu δ

geden . daz er mit in geredede . bit demo brach s

er daz brot . demo armen iude er iz bot . ζ

er sta(i)z imo in den sinen munt . du stund η

B, 2, 1. te] ? doch wahrscheinlich. die buchstaben haben sich auf dem A, 1 angehörenden rückenstreifen abgedruckt. 2. nach getuwalda hat sich kein punct mit abgedruckt. 14. d? 15. mo] vom m sind nur die untersten enden der beiden letzten striche zu sehen. i(z) vom i kaum noch ein punct übrig. geskah] eska? 18. v] oder w? von den übrigen zeilen (19—22) sind zwar noch spuren mancher buchstaben zu sehen, aber außer einem t und einem n an dem äußern rande ist keiner derselben mehr lesbar.

C, 1, a. nur die untere hälfte der buchstaben ist geblieben, von dem letzten worte der zeile noch weniger. bot] b wahrscheinlich. Mir] wahrscheinlich so zu lesen. M mit rothem striche. . . echet] die beiden buchstaben vor dem ersten e stehen sehr nahe bei einander, wie etwa si. e . . .] nach e zwei striche, wovon der letzte gekrümmt wie bei dem v, dann drei zusammenhängende striche. van]?? η. sta(i)z imo in] nach dem deutlichen, aber verletzten a in sta das pergament abgerißen und bis zum s raum für 2—3 buchstaben. von 's imo in' sind nur die obersten enden einiger striche zu sehen, und 's imo' nicht sicher.

* * *

.

20

er ileda vil harddo . zu der ungedruuen diet .
als imo der duuel gerit . da ver koufder

s. 2.

.	noch du sunda kein	α
nen in had . ne weder erre mal noch sint .		β
D ne cheinv so suntlichu dinc		γ
iuDESCU diet . si ne woldun sunda for		δ
ien nit . do suchden si den heilant . mit mane		ε
ger vackelun in brant . si gingen redende vn		ζ
der in . daz si sin ni ner k(anden . er spr)achiu		η

* * *

. . di . . .

20

nesam . er ne mach uns nit vola in gan . vil
rettho zoigen ihe in vch durch daz ne zuwi

D.

s. 1.

geban . den vnsen osterlichen dagen . der hei
zet barraban . den lazen wir gesunt gan (.)
Sich ver maz ilic . cebreche wir daz godes
hus . er wolde iz eino geberon . biz andes
driden dages fruο . ouch sprach er . er were (go) 5
des sun . wi motther immer wirs gedun . di

ii

C, 1, 20. nur die untersten spitzen einiger buchstaben sind geblieben. 21. ileda] le von derselben hand übergeschrieben.

C, 2, α. sunda] wahrscheinlich so zu lesen. das darauf folgende wort scheint 'ni' zu sein. . . kein] die beiden buchstaben vor k scheinen den verbliebenen resten nach 'en' zu sein. ε. ien] i fast ganz erloschen. η. von buchstaben zwischen k und ach einzelne kaum bemerkbare oberste spitzen. die letzte läßt auf das lange f schließen. 20. di? 21. vola] so die hs.; vergl. vas F. 1, 13. vaz F, 2, 9. verfan G, 2, 18. 22. kein punct in der seile; er sollte nach vch stehen.

D, 1, 7. ũ] nur von ° der grössere theil geblieben.

s. 2.

si do slugun . den ih̄m van nazaret . als da ge
scriban steit . si sprachun daz er were . ein rex iu
deorum . si daden imo manec idewiz . si nam̄ gal
lun vñ ezzich . si drankdun in bit nide . si hizen
in nider stigan . si sprachun obe du got sist . so ge 5
nere selbo dinen lip . vnder ī si geriedun . zvene

E.

s. 1.

velsteina . di spieldun von der meine . di gra
ber sich ī dadun . da stunden vf di dodun .
lebendic wor xpō . zv der ludo gesichte . di wor
manegen iarun . da begraben warun . di er
skinun an der dode . cenosteren vrono . ī demo 5
vrone dume . da er kanden si genuge . ovch
sahc man si aftder wege gen . in der burc zu
ierl̄m . di sint da war vrkunde . der vnser vf
DO was so here genant §fer stende .
der iuden oster abant . daz si di nath ne wol 10
den haben . ne cheinan dodun umbegraban .
der herro ioseph do bat . daz man imo den lic
(hamun gab . n)ī(co)dem⁹ bit imo was . da in der vr

s. 2.

dune iehē . daz er vf ir standen were .
DO was der waldende got . vnskuldec gemar
delot . alser von demo cruce wart erhaben .

D, 2, 3. deorum] für um eine an das r gefügte abkürzung in der hs. 6. nere] vom n nur die unterste spitze des zweiten striches übrig.

E, 1, 2. oben nach der länge der zeile ein streifchen abgeschnitten, doch ist dadurch kein buchstab unleserlich. 3. wor] so die hs. an beiden stellen. 9. hinter genant fehlt der punct. 13. vom i nur noch die äusserste spitze des darüber gesetzten strichleins verblieben, von 'dem⁹' die obersten enden der buchstaben, und von 'bit — vr' die oberste hälfte.

E, 2, 2. durch ein der zeilenlänge nach ausgeschnittenes streifchen sind die obersten enden der am meisten aufwärts gehenden buchstaben abgefallen, ohne dafs jedoch einer derselben unleserlich geworden wäre. vergl. s. 1, 2.

vñ er gelac in demo grabe . do ruoweda after
dode . der sēs s̄orum . biz andes dridden dages cit . 5
du sela wekkeda den lib . der engel welceda
aba den stein . da ne was der wetthero nechein .
di da behilden iren sin . so engeslich ward iz
vnder in . do stund er vf vandemo grabe . fruo
an einimo sunnendage . vndotlichō . er gehiz 10
vns sin riche . immer an ende . daz vnser alt
DEs grabes wiseden do . § erbe .
an demo morgene f(ruo.)

s. 1.

F.

g . (*zvi*)uelen .
er ist in galilea . gewisso vindent (*ir in*) da.
DV wib gingin dannen vro . da(*z*) mere cun
ten si do . si sprachun zv den h(*err*)en ir
get in galylea . da sid ir cristen ri(*che*) . ir 5
standen godelicho . Maria in do sa(*ged*)a . daz
su da gesehen habeda . daz war v(*r*)cunde .
siner vfer stende . den stein gewe(*lce*)t van
demo grabe . der engel hudda da(*r v*)ß . vil
hardo fruwenden si sich . iz was (*in*) doch zvi 10
velich . do ileden iro zvene . so s(*u m*)eist moh
ten bede . Iohanne zovwede baz (.) wander
der iungero vas . peß lif in daz g(*rab*) . si sahan
daz dar in ne lach . s(*i wr*)den be(*de*) vilvro .
i demo sepulchro . da (*fu*)nden s(*i dax*) sudari 15
um . er standen was der godes (*sun*) .
DO irskein der vnser herro . *M(ari)e* mag
dalene . der grozen sundare(*ne . d*)i ime
mit ir drenen twuoc sine wz(*e . do*) wrden

E, 2, 5. s̄orum] für um eine an das r gefügte abkürzung in der hs. 8. lies iren. 13. von dem reste der zeile ist kaum die obere hälfte der buchstaben geblieben.

F, 1, 6. *M* mit rothem striche. 7. v(*r*)cunde] vom v nur das anfangsstrichlein übrig. 12. l mit rothem striche. 13. vas] so die hs.; vergl. zu *C*, 2, 21. 14—15. ein loch im pergament von einem eisernen nagel und rost, vergl. s. 2, 14—15. 15. von 'nden s' sind nur noch die untern enden der buchstaben sichtbar. 17. *M* mit rothem striche, und mag der zeile nach roth durchgestrichen. 19. wz^e] vom e kaum etwas sichtbar.

iro ver lazen . di manege miss(edat)e . di su 20
 gefrumet hada . mit werltlic(her) minne .
 er hiz si wesen reine . der sib(und)uvelhaf

s. 2.

da su ward sihc di frow
 wen . (al)ler erest bekovwen . nach siner mar
 delun(gu)n . in der geistlicher wnnun . daz
 det er (v)ns zv liebe . wand vns van den wi
 be ge(sk)ac daz eriste leit . des wir inohc dul 5
DE(s se)lben dages er § dent arbeit
 Dir(ske)in . sinen iungeren zvein . er ginc
 indem(o) gewande . daz si sin ni ner kanden .
 er vra(ged)a vaz da mere . in ierlīm were . daz
 si sihc (m)isse hebeden . cleophas imo do sage 10
 da . da(z i)hē der mero . da irslagen were .
 uñ vr()nden vf van demo grabe . der aller
 besto wi(s)sago . der in di werlt queme . ober
 des n(i n)e vern(eme) . ein so gewaldeger man .
 si bad(u)n daz e(r b)it in wolde gan . in e 15
 maus (daz) castel . do ginc er ī riethe bit in .
 daz do(w)ere ir wlet . di alden vrkunde .
 er sag(ed)a van dē bouche . vil manege re
 da di(efa.) vñ dische er do mit in gesaz . si
 ne bñ(dict)iones er sprach . er brahc in bei 20

F, 2, 1. die zeile ist so abgeschnitten, daß von dem vermuteten aber zweifelhaften 'ward' nur die untersten spitzen der buchstaben geblieben sind. sihc di frow] nach den verbliebenen untern enden der buchstaben erschloffen. 4. den] so die hs. 5. nach wibe fehlt der punct. ge(sk)ac] von a nur wenig geblieben. 9. vaz] so die hs.; vgl. zu C, 2, 21. der punct nach were ist in dem abdrucke zeitschr. 7, 444 ausgelassen. 11. ro in mero oben verb'asst durch abwischen anklebendes leders. 12. vr()nden] r? n? nach dem reste dieses letzten buchstabens möchte man fast auf ein a schließen. 13. w(ie)sago] vom w ist nur das anfangsstrichlein zu sehen. 14—15. s. die anmerk. zu F, 1, 14—15. nur das n in vern(eme) ist noch kenntlich. 15. bad(u)n daz] von n daz sind nur noch die untern theile der buchstaben zu sehen, das übrige ist von rost zerfressen. 16. lies ritthe; vergl. G, 2, 20. 19. di(efa.)] vergl. C, 1, 8 wie diefo er si maneda vñ] auf v ist auch nach dem reste des buchstabens zu schließen. 20. bñ(dict)iones] das i vor o der länge nach durchgeschnitten.

den *d(az)* brot . do ir hvgeden si sich durch
not . *a(n si)ner* alden lera . so irkanden si

G.

s. 1.

ir herren . daz scribet sēs lucas . daz er da

Dmenslich was .

Do gesaben in ī galilea . der siner iunge
run mera . in mittun stūnt under in . der
himelisco drathin . ir standen after dode . 5
do sprahc er pax vobis . vil harddo ir qua
men si sihc . er sprahc nu grifent ane mihc .
ihc haben fleisc vñ bein . daz ne hat der
geisto ne chein . ir scovwet mine wndun
an vuzen iohc an handun . di ihc durh ube 10
er liden haben . iohc horddent ir iz hi vorasa
gen . als ir nu gesehan habent . er frageda o
be si iewet hettin . dez er ezzen wolde sa
met ī . si gaben imo gewisso . brod vñ vischa .
beidu er dranc vñ az . daz deder allaz um 15
be daz . daz si irkenden des de baz . daz er
menscho vnde got was .

THome sido sagedun . daz si gesehan ha
bedun . ī alle wis undotlich . daz duth
in vngelovblih . si ne motthen imo nit ge 20
weren . daz er vf ir standen were . er ne
skine inder selben not . als er wart gemar

s. 2.

delot . soiz īeinemo hus gescahc . beslozenen
duren īgan . daz ovch di andere ane sando

F, 2, 22. (si)ner] vom n der erste strich weggeschnitten.

G, 1, 5. drathin] so die hs. 9. hinter wndun fehlt der punct.
13. iewet] so hier, s. 2, 14 iwet. hettin] die hs. hat hettin mit ei-
nem tilgungspuncte über dem zweiten h. 18. lies si do (vergl.
s. 2, 20).

G, 2, 1. die zeile der länge nach schräg durchgeschnitten, so
daß von den drei letzten wörtern nur noch die untern enden der
buchstaben geblieben sind, und nach 'gescahc' . scheint der schreiber
ausgelaßen zu haben daz thomas den herren sahc. 2. lies san . do.

sprach der ware godes sun . pax vobiscum .
do grazder sine iungerun . vñ zoved in
sine wndun . Sine offene sidden thomā hiz 5
er griffen . mit sinen iungeren drin . do glov
beter elleclicho an in . daz er was un ver wan
delot . sin herro vñ sin got . iz wart allaz vm
bedaz gedan . daz me ne cheinen zivvel dor
Eines morgenes fruο . § fen han . 10
do pet' in dem mere vûr . vnde andere
di herrun . di mit imo warun . Ir meister
si gesan . da uze indemo staden gan . er fra
geda obe si iwet vingen . oder wes si sich
begingen . si sprachen zvware . daz si alle 15
dise nath weren . mit arbeiden darun . daz
si ne motthen nit gevan . er hiz si cesewent
halb iro . daz nezce verfan . idaz mere . daz
si dv baz irkanden daz er were samet in .
der visco geslette . vingen si do i ritthe . 20
wnfzvc vñ cehen zvc . des han wir vr
kunde noh . uñ drierο mera . di beceiche

H.

s. 1.

nen di lera . daz neze iduhe m
pet' an daz sp s . led
lant . do gab in der heilant (. vis)
ca gebradan . in sua karita(t)e (.)

5. S mit rothem striche, und hinter sidden fehlt der punct. 9. me] mit dem pl. des verbums, vergl. gramm. 4, 221. 12. l mit rothem striche. 14. iwet] vergl. s. 1, 13 iewet. 16. daran] zeitschr. 7, 446, 16 steht durch druckfehler daran. 18. verfan] so die hs.; vergl. zu C, 2, 21. 19. lies irkanden . daz 20. lies geslette

H, 1, 1. m]? der letzte strich bis auf das untere ende abgeschnitten. 2. die zeile ist der länge nach grüntenheils ausgeschnitten. von dem worte nach daz sind nur die untersten spitzen der buchstaben geblieben und es liesse sich stat vermuten, wenn geschlecht und flexion dieses wortes G, 2 13 nicht entgegenstünden. sp] vom s nur noch das oberste ende und vom p das untere verblieben. s] s? oder f? von diesem und den folgenden buchstaben nur reste der obern theile.

ZUR ALTMITTELDEUTSCHEN EVANGELIENHANSOWITZ

gab er in dar zv . daz imbiz n
vil wola gedrosta er sine kint

HI in ertriche §zvi
Her was . virzve daga vñ v
siner van dode wider want (.)
vnse heilant . uffe montem oli(veti.)
gewalt hatta . er hiz di bodun (ab)
ler dide predien . er sprach . obe

i

s. 2. mit sinen holden gerededa . daz
da d . l l ski . . . hc . er wor . . .
ho i di lufte . zu siner iunge
di wolkun i enpfiegen . sint
a nieman . imo quam igegene eng
(mi)chel menege . si wrdun i mit.sange
der cesewn . da richeset der gotes
ndun wardeden imo §sun
z si sin nit vorder ne sahen . vñ si
. zen gan zvene iungelinga wol
(s)prachen viri galilei . wes wardent
iemele der da hinne ueret . er sal

I.

s. 1.
erest mal gewinnan . In sal dragen ein wib(.)h()
der vrddeilischer cit . du wird vnseleic . Mit

H, 1, 5. n]? nur der erste strich ist völlig da. 12. der punot
nach sprach in der hs. 13. i]? oder vñ?

H, 2, 2. 1, 2. von der ersten hälfte der zeile sind nur die
ubern, von der zweiten nur die untern enden der buchstaben übrig.
da] ob d? d. l.] ob l? zwischen d und l ein buchstab. l] ob l?
ski]? vom zweiten buchstaben ist nur die oberste spitze geblieben,
vom dritten nichts als der übergesetzte wagerechte strich. er]?
wur . . .] nach wor fünf spitzten der abgeschnittenen buchstaben.
5. nach i gegene fehlt der punot. 8. ndun] n? es ist nur der letzte
strich geblieben und von dem ersten die unterste spitze. ob zu lesen
DI wigandun? der raum passte, und wigant steht mitteld. schwach
z. b. in Wackernagels lb. 743, 35. 10. .zen] vor z nur die unter-
ste gebogene spitze eines buchstaben wie u e z u. dgl. geblieben.

I, 1, 1. I mit rothem striche. vom h nur die unterste spitze
geblieben. 2. M mit rothem striche. 3. S mit rothem striche. von

meine vuret su ir lip . Sv wirt unreine . der
 werlde gemeine . an iro muz gerinnen (.)
 teristu minna . van vbeler geluste . daz barn 5
 wirsista . Su mûz di daga vr vullan . da in ba

s. 2.

manec geritthe . zv der lude gesitthe . der si
 ner wndero ist so vilo . daz ih ne mac nohc
 ne wil . ne cheinemo düben . nimer vor gele
 (sen) noh gesagan . daz er so manege dugunt
 habe . wande niman der nist so gvot . demo 5
 er sine ceichen vor dud er ne zvievele i sinen

der nur die obere hälfte der buchstaben geblieben. 6. S mit ro-
 them striche.

1, 2, 4. noh] vom n nur ein strich geblieben. 6. nach dud
 fehlt der punct.

MARIENGRÜSSE.

*Das nachfolgende gedicht verdient meiner meinung nach einen abdruck trotz dem ungünstigen urtheile das Gervinus 1, 541 darüber ausgesprochen hat. denn wie wenig lob es vom ästhetischen standpuncte aus auch verdienen mag, so ist es doch in anderer beziehung merkwürdig genug um die mittheilung desselben zu rechtfertigen. zwar dürfen die zeilen 390—392 nicht so verstanden werden als ob das gedicht um 1200 entstanden wäre, indem die 5200 jahre von Adam bis Christus zu den gewöhnlichen mittelalterlichen berechnungen des weltalters gehören. doch scheint es mir vor der goldenen schmiede, etwa um die mitte des 13n jahrhunderts, gedichtet zu sein. dieser zeit widerspricht weder der versbau noch der reim, der keine auffallenden freiheiten zeigt. das einzig bedenkliche wäre geslähte: brähte, wenn nicht besser dafür, alemannischer mundart gemäfs, geslehte: brëhte zu schreiben ist. als einen alemannen bezeichnet sich der verfasser zeile 36 selbst.**

* [Almân heisst doch wohl nur Deutscher, wie bei Walther im munde des wälschen papstes freilich passender und bei Wolfram und andern in französischen erzählungen begreiflicher. Haupt.]

*An kunst der darstellung und dichterischem ausdruck dürfen sich die mariengrüsse mit Gottfrieds lobgesang nicht messen. doch entbehren sie nicht eines gewissen schwunges, und das eigenthümliche versmaß erinnert lebhaft an den frierlichen gang der berühmten hymnen Dies irae und Lauda Sion salvatorem. durch eine menge theils seltener theils ganz unbekannter wörter und ausdrücke ist das gedicht auch sprachlich nicht unwichtig, und an bildern und gleichnissen auf Maria enthält es einen solchen reichthum daß Wilhelm Grimm, hätte er mehr davon gekannt als einige strophen aus dem anfang, die er, durch Docens aufschrift irre geführt, ins 16e jahrh. setzt, für die treffliche zusammenstellung derselben in der einleitung zur goldenen schmiede s. xxiv — liii eine beträchtliche ausbeute gewonnen haben würde. im höchsten grade auffallend war mir die zweimal, z. 791 und 821, gebrauchte apostrophe leser, der ich wenigstens in schriftlichen denkmälern des 12n und 13n jhs begegnet zu sein mich nicht erinnern kann.**

Da ich seiner zeit unterlassen habe das gedicht aus der Heidelberger hs. nr 341, wo es auf bl. 16—22 steht, abzuschreiben, so theile ich es hier nach der in meinen händen befindlichen abschrift des Koloczaer codex mit. am ende sind hier noch weitere 122 verse angehängt, die aber mit den Mariengrüssen in keinem zusammenhange stehen und auf den ersten blick als ein für sich bestehendes gedicht erscheinen. da es von einer frau und zwar keiner klosterfrau verfaßt ist, will ich es hier der seltenheit halber ebenfalls mittheilen.

*Neunzehn strophen aus den mariengrüssen hat Docen in den Miscellaneen 2, 244—246 nach einer nicht näher bezeichneten hs. abdrucken lassen. ich habe die lesarten mit D bezeichnet.***

Stuttgart im mai 1850.

FRANZ PFEIFFER.

* [leser dises buochs, vernim Hetnrich Trist. 2644. Haupt.]

** [Wiener hs. 2677 bl. 56^b—58^a, s. Hoffmanns verzeichnis s. 85. Haupt.]

In drin persônen ein starker got,
 vertrip den leiden Behemot
 von mines herzen twalme
 und von mins mundes galme,
 von den fünf sinnen, die dû mir 5
 gegeben hâst ze rehter gir.
 sende mir den süezen geist,
 der guoter dinge ist ein volleist,
 ein brunne, ein vluz, ein wîter sê
 der alten unt der niuwen ê. 10
 dîn helflich zeswe sî mir obe
 daz ich die werden wol gelobe,
 diu maget wesende muoter wart.
 an ir verlôs nâtûre ir art,
 wan wir von vier gebürten lesen. 15
 von erde Adâm sol einiu wesen,
 diu ander von Adâms rippe ein wîp,
 von ê noch zwei werdent ein lip:
 Adâm und Eve, ir beider kint,
 ich wæn daz drie gebürte sint. 20
 diu vierde ist wunderlich genuoc:
 ein reiniu maget ein kint getruoc,
 alsam ein acker âne pfluoc
 der liljen treit, und âne luoc
 diu sunne schint durch ganzez glas. 25
 si ist immer maget, als sie dô was
 dô sie Emânûeles genas.
 lop sî dir, werde trînitâs!
 Dû solt mich des geniezen lân,
 vil reiniu muoter wol getân, 30
 daz dir genâden nie zeran.
 hilf mir volbringen solhen wân
 den ich in minem herzen hân.
 ich weiz wol daz dich nimmer man
 ze vollen wol volloben kan: 35

Überschrift Hie hebent sich unser vrowen san anderthalp hundert
 gruzze an. 5. vnd von 20. want 23. pfuc 24. luc

ich bin ein sündic Almân
 und kræ dîn lop alsam ein han
 der sich des tages wil enstân.
 min sin ist kûme alsam ein gran
 der in der aschen ist bestân 40
 dâ gar ein rîchez fiur entbran.
 doch ist dîn güete alsô getân
 daz si dem sûnder heiles gan.
 nu entslah mir, vrouwe, mînen ban
 unt swaz ich sünden ie gewan, 45
 nâch der ich in der jugent wân,
 dô ich mich bezzers niht versan,
 und in der werlde vlüete ran.
 bî dîner güete ich des man.
 lâ mich dir hie ze buoze stân. 50
 gnâde sol vor dem rehte gân;
 sô kum ich wîz alsam ein swan
 ûf Jôsaphât den witen plân
 unt var mit den gesegenten dan,
 sô daz gerihte wirt getân. 55
 Mariâ, liechter trêmontân,
 ich bin dîn armer kapelân.
 verwâze von mir den Satân,
 der durch hôchvart von himel entran
 und als ein eber ist gezan 60
 und hât alsam ein katze gran.
 mit sînen krumben scharpfen klân
 er schalc ûf lûterr wolle span
 âkampen für guoten ypriân.
 dô viel er in der helle tan 65
 und ist des abgründes fürsplan.
 dâ endet sich der rîme ian
 und hebt daz êrste fünfzic an.
 Wis gegrûezet, Jessê künne,
 lop der engel, vröude, wünne, 70
 fürstenkint ûz küneges stamme,

42. gut 46. in d. j. ich w. 64. ymprian C. ypriân, wollen-
 tuch von Ypern in Westflandern; vergl. von der Hagens MS. 4, 539.
 69 = 6 D. 70. werde w. D.

- gotes tochter, Kristes amme.
Wis gegrüezet, Aarônes gerte,
 diu mit nützen daz beherte
 daz ir herre und ir geslæhte 75
 gote sin opfer willic bræhte.
- Wis** gegrüezet, stûde dornic,
 Moyseses fiuwer sanfte zornic,
 daz bran und verbran doch nimmer :
 alsô bistû maget immer. 80
- Wis** gegrüezet, vel des schaffes,
 Gedêones touw des saffes,
 trôr, der uns von himel getrôrte,
 dô din ôre den gruoze erhôrte.
- Wis** gegrüezet, des paradises 85
 liehtiu bluome, bluost des rîses
 dâ daz leben wehset ûfe,
 vrôuden sange, sælden hûfe.
- Wis** gegrüezet, himelvrouwe!
 neig din ôre her abe und schouwe, 90
 waz noch nifteln unde neven
 lebt mit jâmer hie von Even.
- Wis** gegrüezet, reiner sâme!
 dich geruorte von Adâme
 niht wan geburt, dar nâch dû wære 95
 valsches vrî, gar sünden lære.
- Wis** gegrüezet, rôsen anger!
 dô dû Kristes wurde swanger,
 dô want siden zuo dem golde
 gotes wisheit, als si wolde. 100
- Wis** gegrüezet, liljen gartel!
 bî dir stêt ûf Siôns warte
 manic tûsent meide schône,
 den gît allen licht din krône.
- Wis** gegrüezet, edliu gimme! 105

72. Christus D. 81 = 7 D. 81. velde C. schafes D.
 82. saffes D, saphes C. 85 = 8 D. 86. blut C. 87. do CD.
 wahset D. 88. sages C. 89 = 9 D. 90. neige C. 91. nif-
 tel D. 94. geruste 95. nie n. w. 97 = 3 D. 99. zu D,
 uz C. 101 = 4 D. 105 = 5 D.

- wes sin, wes munt oder wes stimme
 mac volsprechen din gezierde?
 daz tet niht Salmôn selb vierde.
- Wis gegrüezet, süeziu tohter!
 der jude suohete, dône mohter 110
 an dir mâsen niender vinden,
 diu von manne solde kinden.
- Wis gegrüezet, der prophêten
 wunsch, die girde nâch dir hêten,
 den du süeze in munde wære 115
 ê din schîn uns lieht gebære.
- Wis gegrüezet, balsamtropfe!
 diu wære minne ûz dinem kopfe
 drie strenen gegen uns vlihtet,
 der stric uns ze himel rihtet. 120
- Wis gegrüezet, klâriu sunne!
 von dir hât der himel wunne.
 sunnen schîn ist din gewæte;
 sô gar was din kiusche stæte.
- Wis gegrüezet, himelvane! 125
 dine fûeze hât der mâne
 ûf im; nieman des niht wæne
 daz din schamel sî von spæne.
- Wis gegrüezet, vrouwe gerne!
 ûf din houbet zwelif sterne 130
 sint gemachet zeiner krône
 von dem wîsen Salomône.
- Wis gegrüezet, margariten
 voller acker! din nam wîten
 hillet, schillet, hiâ, hiâ! 135
 hilf uns, hilf uns, guot Mariâ!
- Wis gegrüezet, muschât stingel!
 umb din krône gêt ein ringel,
 dâ die zwelf an einer zîle
 steine ligent âne vîle. 140
- Wis gegrüezet, brunne lûter!

106. mut C. oder st. D. 107. moht uzspr. D. 108. Salomon
 selbe C. 109 = 10 D. 110. Jud s. do enm. D. 121 = 11 D.
 125 = 12 D. 134. name 141 = 13 D.

- Ísâias dich bedüter
 wilent mit alsolhem mære,
 daz ein maget ein kint gebære.
Wis gegrüezet, honeges vlade! 145
 hilf uns armen zuo dem stade;
 liechter merstern, leite und wise
 uns zem vrönen paradise.
Wis gegrüezet, morgenröte!
 hilf den sêlen ûz der næte 150
 die daz vegefiur dà eitet;
 dîn trôst si ze himel leitet.
Wis gegrüezet, reiniu erde!
 hilf mir daz ich nimmer werde
 gêr noch ermel in daz muoder 155
 dà diu helle nimt ir luoder.
Wis gegrüezet, edel vrie!
 dich bezeichent wol diu bie,
 diu treit wahs und honec ze hûse:
 got wart mensche in dîner klûse. 160
Wis gegrüezet, zuckerstücke,
 zimmin rinde, mirren rücke!
 ziuch uns nâch dir ûf der strâze,
 daz wir gên nâch dînem wâze.
Wis gegrüezet, und geruoche 165
 biten daz ich an dem buoche
 dînes sunes si genennet,
 der die sînen wol bekennet.
Wis gegrüezet, wurm der siden!
 swaz die juden dich geniden, 170
 als daz wûrmel sich bewindet,
 Krist man bi dir, maget, vindet.
Wis gegrüezet, liechter morgen,
 des heiligen geistes orgen!
 die stimme lustet wol ze hoeren 175
 got mit allen himel kœren.

142. alsus dich *C.* 145 = 14 *D.* 146. zum gestade *D.* 148.
 zum *D.*, zu dem *C.* 149 = 150 *D.* 149. rot *C.* 150. not *C.*
 151. wilde fegfiur e. *D.* 153 = 16 *D.* 155. gere *C.* 157 = 17 *D.*
 162. ze minne rint *C.* 165 = 18 *D.* 169 = 19 *D.* 174. geisten *C.*

MARIENGRÜSSE.

281

- Wis gegrüezet, süezer äbent!
 nâch dir ûf der wante trabent
 meide im vincer mit ir palmen,
 die got singent lop und salmen. 180
- Wis gegrüezet, êrstiu vîge!
 hilf mir daz ich nâch dir stige
 dar dâ sich daz leben lenget,
 vröude breitet, jâmer enget.
- Wis gegrüezet, vîolstûde! 185
 swaz der ketzer von dir snûde,
 dich muoz al diu werlt vlêhen:
 si sint dîn eigen, niht dîn lêhen.
- Wis gegrüezet, wînes trûbe! 190
 hiufel sam diu turteltûbe
 hâst dû, dar zuo tûbenougen,
 die wol sehent gotes tougen.
- Wis gegrüezet, sumerlate!
 wîrouches ruch ûz arômâte,
 spinat, gaffer und alêne 195
 ist gegen dîner süeze ein krêne.
- Wis gegrüezet, spica nardes,
 veldes bluome, klê des hardes.
 zeder, mirrekafse, mandel,
 dû cypresse sunder wandel. 200
- Wis gegrüezet, grüener sâmit!
 ez kumt nieman in dîn hâmit,
 wan die engel unt die meide
 die sint bî dir ûf der heide.
- Wis gegrüezet, rôse ân dorne, 205
 benim uns dînes kindes zorne,
 daz wir kumen zuo dem trône
 dâ got wonet mit dir schône.
- Wis gegrüezet, maget Marie!
 dû uns all von sünden vrie, 210
 daz uns ir keiniu niht envelle
 in die grundelösen helle.

183. do C. 198. alene, *helenenkraut*, *inula helenium*, *alant*.
 199. kasse 202. er k. 204. der fehlt. 205. anc dorn
 211. uns kein sunde a. e.

- Wis gegrüezet, Dâvides lire!
 bi dir ist der vröuden vîre.
 swem diu seite ze rehte erklinget, 215
 sam der reht der halze springet.
- Wis gegrüezet, himelrinc,
 aller tugent ein ursprinc,
 entsliuze uns ûf die himelporten,
 Marjâ, mit dînen süezen worten. 220
- Wis gegrüezet, kûeginne,
 Jerusalêmes liehtiu zinne,
 Siôns turnes mûre starke,
 Salmônes tempel, gotes arke.
- Wis gegrüezet, keisers adel, 225
 weizengarben voller stadel,
 wol mit liljen übersticket,
 dâ sint rôsen in gezwicket.
- Wis gegrüezet, walt der kesten!
 âne dorne für die besten 230
 hœre ich lesen, singen, schrîben
 dich ûz meiden unde ûz wîben.
- Wis gegrüezet, goldes lîste,
 dâ sich selbe got in brîste:
 durch din ôre dranc diu nadel; 235
 dû bist immer âne tadel.
- Wis gegrüezet liechter sumer!
 nâch got lebet alsô frumer
 nieman der sich dir gelîche,
 ûf der erde noch in himelrîche. 240
- Wis gegrüezet, himelslûzzel,
 himel leiter, himelsprûzzel,
 an dir steic Adâm von helle:
 êre dich swer genesen welle.
- Wis gegrüezet, himelporte! 245
 hilf mir, daz ich an dem orte

216. sam ein rêch? 221 = 1 D. 223. Sion turnes C, Sions
 turne D. vil st. D. 225 = 2 D. 226. garbe D. 227. um-
 best. D. 228. do D. 234. do — priste 235. über die em-
 pfängnis durch das ohr vergl. *Walther* 36, 33 — 37 und *Gottfrieds*
lobgesang 49, 9. 243. steit 244. Man ere d.

- stê dâ got die rehten mizzet
unt der winstern schar vergizzet.
Wis gegrüezet, reiniu wolke!
ûf dir quam zuo sînem volke 250
gotes sun in dise vinster
ob der zeswen an die winster.
- Wis gegrüezet, donerstrâle!
dû bist in dem himelsâle
Salmônes trôn, gotes gesidel, 255
Dâvides herpfe, seitevidel.
- Wis gegrüezet, unde erkenne
daz ich, vrouwe, selten nenne
âinen namen in dem getihte:
daz kumt von der rîme nihte. 260
- Wis gegrüezet, stætiu triuwe!
dîn genâde ist immer niuwe
biz der himel sich verkêret
unt diu erde ir hab gerêret.
- Wis gegrüezet mit den worten, 265
diu sprach ab des kriuzes orten
dîn sun zuo dir, tohter Annen
dô er dich bevalch Jôhannen.
- Wis gegrüezet, âne wêwen
Kristes muoter! lebens êwen 270
hât daz werde hofgesinde
von Siôn bi dînem kinde.
- Wis gegrüezet an die fûeze!
hilf mir, vrowe, daz ich gebûeze
miner sünden massenie, 275
als von Egypten tet Marie.
- Wis gegrüezet an die hende!
hie daz fûnfzic hât ein ende,
daz wir hie mit wunsche râmen:
hilf uns zuo dir. âmen, âmen. 280
- Ein wunder wîlen ê geschach,
daz maneger muoter kint sach:
ez was sehs mânôd unt driu jâr

247. do 251. diser 252. ob] von? [ab Hpt.] [264. hâr? Hpt.]
280. ein âmen fehlt.

ungeregent, daz ist wâr.
 daz quam von eines mannes bete, 285
 Hêlŷas, durch den got daz tete.
 daz was ein swâriu gotes zuht.
 diu erde gap deheine fruht.
 dar nâch der künic sich bewac,
 der dô der juden volkes pfac, 290
 er fuor dâ er Êlyam sach.
 'bit got umb uns' hinzim er sprach:
 'daz volc vertirbet âne wer.'
 der wîssage sante gegen den mer
 sînen boten für sich dar. 295
 er sprach 'nû nim der wolken war.'
 der bote sprach, dô er quam wider,
 'ich sihe niht wolken ûf noch nider.'
 er sante in biz an siben stunt.
 dô quam er wider unt tet im kunt 300
 'ich sihe ein kleinez wolkelîn,
 daz hât eines menschen schîn
 und gêt ûf rehte von dem mer.'
 dar nâch quam regens ein michel her
 unt gap diu erde fruht genuoc. 305
 diu wolke, diu den regen truoc
 in unser gar unberndez lant,
 daz bist dû, reiniu maget erkant,
 geborn ûz dirre werlde vluot
 diu sam daz mer nû wüetens tuot; 310
 der regen gotes sun, dîn kint,
 von dem diu lant erfuhtet sint,
 der ist der siben gâbe wirt.
 vil reine fruht diu erde gebirt,
 die rehte erfuhtet solhez trôr. 315
 neige, vrouwe, mir dîn ôr,
 wan dir zeran erbermde nie:
 Thosflum dir diu helle lie.
 ich hebe daz ander fünfzie an
 durch dich, Mariâ lobesan. 320

291. do. 293. versturbet — we 295. gar dar 311. wegen
 315. solchen 318. dirj der 319. und h. — hie an

- Vrewe dich, aller vrouwen vrouwe!
 nie wart in der sünden touwe
 naz der soum an dīner wæte;
 sô gar was dīn kiusche stæte.
 Vrewe dich daz dīn got geruochet 325
 zeiner muoter und an dich suochet
 daz dû sīnen sun gebærest
 unt doch immer maget wærest.
 Vrewe dich, vrouwe, solher mære,
 daz dû lœsserinne wære 330
 aller vrouwen von itwizze,
 den brach Evā mit dem bizzē.
 Vrewe dich daz dû an dem râte
 bī der hôhen trinitâte
 wære, dô got gedâhte lœsen 335
 Adams künne von dem bösen.
 Vrewe dich, vrouwe, dû gehieze
 dīnen magtuom gote und lieze
 leben lip wort unde sinne
 an die wâren gotes minne. 340
 Vrewe dich! under dīnen rippen
 wart got mensche; in einer krippen
 was dīn reinez kindel betten;
 ohs und esel bī dir tretten.
 Vrewe dich, vrouwe! sunder smerzen 345
 trüge dû bī dīnem herzen
 himelbrôt, der engel spise,
 unser heil in kindes wise.
 Vrewe dich daz got des geluste
 daz dīn süezer munt in kuste. 350
 dû wund īn in dīner windel
 dīnen schepfer als ein kindel.
 Vrewe dich, vrouwe, daz die drie
 künēge rīch von Arabie
 dīnem sune ir opfer brâhten: 355
 zeinem küneg si sīn gedâhten.
 Vrewe dich, daz dīn reinez opfer
 silber golt was noch daz kopfer,

- wan zwei tiibel, dō dū woltest
gēn ze kirchen als dū soltest. 360
- Vrewe dich, vrouwe, daz dū warre
din sun unde din schepfære
wazzer biez ze guotem wine
werden durch die lieben dine.
- Vrewe dich, daz diu wunder swigent 365
dinem sune und alle uigent:
wazzer luſt fiwer und erde
dient im nâch hôhem werde.
- Vrewe dich, vrouwe, daz die siben 370
gâbe bi dir gar beliben,
die din schône kunden hûeten,
vor der valschen liute wûeten.
- Vrewe dich, vrouwe! die sûnder alle
dich anruofent nâch ir valle
' hilf uns durch die namen drie, 375
muoter unde maget Marie!'
- Vrewe dich, vrouwe, solher gâbe,
diu von himel quam herabe,
daz dich vol genâden nennet
dinen namen swer erkennet. 380
- Vrewe dich daz din name schinet
morgen âbent nehten binet,
swie die wîle sint gemezzen:
dû solt unser niht vergezzen.
- Vrewe dich, vrouwe, daz wir kristen 385
uns mit dinem namen vristen.
dû bist uns ein vestiu mûre
für der leiden helle schûre.
- Vrewe dich, daz dū uns den bræhte 390
der uns half ûz solher æhte
dâ wir inne verbannen wâren
vor zwei hundert und fünf tûsent jâren.
- Vrewe dich, vrouwe! hilf uns vreuden,
daz wir stēn vor den bescheiden
dines Kindes an dem lesten 395

362. *das zweite* *du fehlt.*368. *in — hohen*370. *gabe*371. *diner*388. *vor?*395. *Kinden*

- bi den rechten, bi den besten.
 Vrewe dich, aller vreuden spiegel!
 in dem oven sam der ziegel
 eitet sich unt wird geröetet,
 sus wärn al die sünde ertöetet. 400
 Vrewe dich, vrouwe, daz dîn güete
 nie verlôs alsulch gemüete,
 dune hulfest swer dich bæte
 sunder valsches herzen ræte.
 Vrewe dich von des engels gruoze: 405
 Gabriël der sprach vil suoze
 'got der wil bi dir beliben,
 dû geseget ûz allen wîben.'
 Vrewe dich, vrowe! durch dine sêle
 dranc ein swert von jâmers quêle,
 dô dû dîn kint sæhe hangen 410
 an des hêren kriuzes spangen.
 Vrewe dich! der die sunne erliuhtet,
 sterne zelt, daz mer erliuhtet,
 den beslôz dîn reinez wembel,
 unsern heilant, gotes lembel. 415
 rewe dich, vrouwe! wir gelouben
 daz dû maht die wîze betouben.
 wes kan dîn sun dich verzihen?
 er mac geben, dû solt lîhen. 420
 Vrewe dich daz got wart gebildet
 in dir mensche. gar erwildet
 ist diu werlt: die solt dû riuten.
 hilf uns armen kristenliuten.
 Vrewe dich, vrowe, daz nie gehôrte 425
 ôre noch herze nie bekorte
 noch ich die vreude geschriben vinde
 die dû hâst bi dînem kinde.
 Vrewe dich, vrouwe, und hilf uns allen:
 wan wær Adam niht gevallen, 430
 sone hête wir niht schulde,
 diu nû bedôrft dine hulde
 Vrewe dich, vrouwe! swaz wir suochen,

- lesen, singen an den buochen,
daz ist dines suns urkunde, 435
wie er starp durch unser sünde.
- Vrewe dich von sô hôhem prise,
daz dû reiniu wær sô wîse,
daz dû gotes tougen trûege
unde ir eines nie gewüege. 440
- Vrewe dich, vrouwe, des besunder:
got ist fiwer, dû bist zunder:
diu zwei sint alsô gemischt
daz ir flamme niht erlischet.
- Vrewe dich, vreuden aneenge! 445
hoehe, tiefe, breite und lenge,
swaz dar inne gât, vert, flüzet,
dîn ie gnôz und noch geniuzet.
- Vrewe dich, vrouwe, vrî, vrô, vröulich!
swie der tiuvel sî vil dröulich, 450
dîn sun was im köder und angel,
des noch hât diu helle mangel.
- Vrewe dich! den die juden morden,
der entslôz die drie pforten
helle, paradîs, himeltür 455
nâch sîn selbes willekür.
- Vrewe dich, vrouwe vreudenrîche!
vor des tôdes nôt dîn liche
sicher was, sam vor dem meile
dîn geburt an mannes teile. 460
- Vrewe dich! swie sie sîn gescheiden,
juden, kristen unde heiden,
die sint dines sunes eigen:
habe die stæten, hilf den veigen.
- Vrewe dich, vrouwe! dû gebiutest 465
dînem sun, den dû wol triutest:
bit got, gebiute dînem kinde
daz unser wîze werden linde
- Vrewe dich! dîn fruht wuohs ze heile
den die Adam machte veile 470
in den tât, die got der guote

lôste mit sîn selbes bluote.

Vrewe dich, vrouwe! hilf uns armen!
den dû trûege an dînen armen,
dem wigt himel und erde ringer
denne ein vese ûf mînem vinger.

475

Vrewe dich daz ûf dîner schôze
saz der rîche got der grôze,
daz er machte sich sô kleine:
dâ mite half er uns von dem meine.

480

Vrewe dich, vrouwe, solher êren!
sô sich muoz diu werlt verkêren,
erde neben himel valden,
dû bist sicher in den halden.

Vrewe dich! dir kan niht gewerren:
die vier und zweinzic altherren
sihest dû, vrouwe, vor dem trône
sitzen, stên ze hove schône.

485

Vrewe dich, vrouwe, daz dîn houbet
sîner krône niht beroubet
alter, vrost, hitze noch hunger:
bî dir wird der alte junger.

490

Vrewe dich! ûf der erde niemen
ist wol wirdic einen riemen
dem enbinden âne swære
den dû, reiniu maget, gebære.

495

Vrewe dich, vrouwe! kûnege, keiser
mûezen alle werden heiser,
swîgen, nîgen; dîn munt sprichet,
dâ got mit gerihte richet.

500

Vrewe dich! dû bist zallen zîten
gote vil nâhen bî der siten,
der die winde fliegen lêret
unt den snê von wolken rêret.

Vrewe dich, vrouwe! in dînem hove
irret niemen stein noch schrove.
got ist wirt, dû bist wirtinne;
daz schuof dir diu wâre minne.

505

Vrewe dich unde vrewe mir armen

475. wigt 476. mînen 491. durch h. [I. durst, hunger. Hpt.]

- die sêle und lâ dich erbarmen. 510
 wir sin stoup und erde ûz erden;
 daz sie sint daz soll wir werden.
- Vrewe dich, vrouwe vreudenbære!
 engel, meide, marterære
 bihtegær und zwelfboten guote 515
 vrewen sich din in süezem muote.
- Vrewe dich, vrowe! waz spriche ich mêre?
 din hât himel und erde êre.
 sît wir leben von dir nâmen,
 sô behalt uns. âmen, âmen. 520
- Nû hœret, herzenliebiu kint,
 diu in der toufe erwahsen sint,
 ich wil iu tuon ein mære bekant,
 daz ich an einem buoche vant.
 daz ist genant durch den gesuoch 525
 unser frouwen judenbuoch.
 dà stêt ir wonders inne ein hort,
 wie sie kan lônên ûf daz ort
 dem der ir dienstes ist bereit.
 alsus daz selbe buoch seit. 530
- ein armer priester wîlen was,
 der lûtzel sanc und wênic las,
 wan er niht wol gelernet hêt
 des an der heiligen schrift stêt.
 doch anders was sîn leben guot: 535
 vil rehte stuont gein gote sîn muot.
 er was kiusche, und hêt er iht,
 des barc er von den armen niht.
 sînem volke gienc er vor
 als er kunde ûf der sælden spor. 540
 sus lebte der êwarte als ich sage.
 eine messe sîne tage
 von unser vrouwen die sanc er.
 die treip er hin, die treip er her;
 diu hebt sich rehte des gewens 545

526. jugende? wunder? 530. alsust 531 ff. die nämliche
 legende erzählt auch der verfasser des *Passionals*, s. *Marienlegenden*
 nr VIII, s. 58–62.

'salve sancta parens.'
 der andern was er gar ein gast.
 wan im des amptes sus gebrast,
 dem bischove er gerüezet wart:
 ze hove muost er an die vart. 550
 dô vrâgte in der bischof sâ
 'sage, ist ez wâr?' dô sprâch er 'jâ,
 herre, leider, ez ist wâr.'
 dô wart der bischof missevar;
 von grôzem zorne daz geschach. 555
 mit unmuote er zuo im sprach
 'ir trügenære gar verlogen,
 ir habt got unt die werlt betrogen
 nû strîchet rehte in gotes haz
 und sît verbannen für baz. 560
 lât messe, lât daz gotes amt,
 daz sich in iuwerm munte schamt
 ze wonen: ir sît rehte lôs.'
 alsus der êwart dâ verlôs
 mit urteil pfrüende und ouch sîn ê. 565
 daz tet dem armen manne wê.
 dannân schiet er âne trôst.
 von sorgen wart er sît erlôst.
 des selben nahtes dô er slief,
 den bischove unser vrouwe rief. 570
 er antwurt ir 'wer ist dâ, wer?'
 sie sprach 'dâ bin ich komen her
 umb mînes kanzelæres nôt.
 in drîzic tagen bist dû tôt
 (des hân ich mînen sun erbeten), 575
 dune heizest in mîn dienst treten
 mînen kanzelær wider als ê.'
 der bischof sûmte sich niht mê,
 er sante nâch im, er quam wider:
 vor dem êwarte viel er nider, 580
 er bat im sîne schulde vergeben,
 er hiez in singen unde lesen
 als er vor gepflegen hât.

568. sint

570. und der vr. [582. leben? vergl. 541. Hpt.]

- er gap im spise unde wât
 die wîle er lebte. alsus fuor er. 585
 diu reine maget uns gewer
 daz wir ir solhen dienest geben
 dà von wir êweelichen leben.
 ir hant si ob uns unde enneben.
 hie sol daz dritte fünfzic heben. 590
- Hilf uns, vrouwe! wir sin bræde
 von gebürte, diu were sint snæde
 diu uns hulfen zuo dem rîche
 dà wir leben êwieliche.
- Hilf uns unser sünde bihten 595
 lüterlichen unde libten
 von gedanken worten werken:
 dû maht uns ze guote sterken.
- Hilf uns, vrouwe, daz wir weinen
 unser sünde, dar zuo meinen 600
 got mit herzen und mit sinnen,
 unsern ebenkristen minnen.
- Hilf uns armen ganzer riuwe,
 rechter buoze, stæter triuwe;
 gib uns sin zu dem gelingen 605
 der uns mac ze himel bringen.
- Hilf uns, vrouwe, ûz den sünden
 die wir niemen künden,
 daz vergezzen sünde heizent
 unt die tiuvel ûf uns reizent. 610
- Hilf uns daz wir hie gebüezen
 alsô daz wir dort niht mûezen
 brinnen in der helle fiure:
 gotes gûete uns dar zuo stiure.
- Hilf uns, vrouwe, daz wir werden 615
 gotes kint, hie ûf der erden
 heizen mit der kristen namen,
 daz wir uns sîn dort iht schamen.
- Hilf uns daz uns iht erwische
 gâher tût, von gotes tische 620
 daz wir werden iht verbannen:

- hilf uns, vrouwe, dar unt dannen.
 Hilf uns, vrouwe, durch die dinen
 reinen muoter, lā daz schinen
 daz nie bezzer kint von wibe
 wart geboren dinem libe. 625
- Hilf uns durch die reinen bürde
 der dû maget swanger würde
 und maget trüege und ouch gebære,
 daz wir werden sünden lære. 630
- Hilf uns, vrouwe, durch den êrsten
 blic den dû tæť an den hêrsten
 sun, der gotes einborn heizet,
 gegen den tiuvel der uns reizet.
- Hilf uns durch die kristes blicke, 635
 die er tet an dich vil dicke
 als ein kint an sîne muoter:
 swaz dû wilt, durch dich daz tuoter.
- Hilf uns, vrouwe, durch die vorhte
 die Herôdes der verworhte 640
 mit den kindern an dir mahte,
 diu er sluoc unt dich erschrahte.
- Hilf uns durch daz reine vliehen
 nâch Egypten: durch daz ziehen
 got dû züge an dinen brüsten,
 des dich mohte wol gelüsten. 645
- Hilf uns, vrouwe, durch daz grüezen
 daz dû tæťe den vil süezen
 sîne kintheit in der wiegen,
 daz die vînde uns iht betriegen. 650
- Hilf uns durch die süezen vrâge
 die dû tæťe sîne mäge,
 dô dû sîn bî dir niht funde,
 dô er êrste lêren begunde.
- Hilf uns, vrouwe, durch daz schrien 655
 daz durch Marten und Marien
 dô geschach von Magdalên,
 dô Krist Lazarum hiez erstên.

633. einborner
 durch] daz

641. wahte?
 657. Magdalenen

642. do er — ersracto

651.

- Hilf uns durch die toufe reine
in dem Jordan, dô gemeine 660
Kristus ab wuoch al die sünde
die man in der toufe fünde.
- Hilf uns, vrouwe, durch die vasten
die Krist tet, daz wir gerasten
bî dir, sô wir scheiden hinnen, 665
daz wir ruowe sô gewinnen.
- Hilf uns durch den süezen hunger
den Krist leit und sîne junger,
dô er an den vîcboum suochte
frucht, niht vant und in verfluochte. 670
- Hilf uns, vrouwe, durch die lère
die er lerte, uns ouch bekere
baz gèn im, gèn dir, vil guote,
muoter, maget, wol gemuote.
- Hilf uns durch daz werde enpfâhen 675
mit den palmen, dô Krist nâhen
Jerusalem der stete wolde,
dâ er lerte daz er solde.
- Hilf uns, vrouwe, und wis gemant,
er brach sich von der juden hant: 680
dô weich im der stein hiez wîchen
und der vâlant lesterlichen.
- Hilf uns durch daz mandâtezzen,
daz Krist nam; niht wart vergezzen
vrâgens dâ, wer in verriete: 685
Jûdas nam des tôdes miete.
- Hilf uns, vrouwe, durch die bete
die Krist sînem vater tete
alsô, ob ez mûglich wære,
daz diu marter in verbære. 690
- Hilf uns durch daz reine bâgen
daz er tet, dô slâfent lâgen
sîne junger, die er wakte
unt sie ûz dem slâfe erschrakte.
- Hilf uns, vrouwe, durch daz vallen 695

661. Crist abe w. aller der s. 677. stat 678. do 688. dinem
690. gebere 691. rein enpfâhen 692. tete al.

siner venjen, daz wir allen
unsern vînden an gesigen,
boesen geisten ob geligen.

Hilf uns durch die süezen tropfen
die Krist lie daz wirt noch klopfen 700
an daz herze mit den triuwen,
daz uns unser sünde riuwen.

Hilf uns, vrouwe, durch daz warten
daz er tet dort in dem garten
dâ er inne wart gevangen 705
mit des leiden kusses ângen.

Hilf uns durch die bant der hende
daz wir nemen rehtez ende.
dâ an uns ist krump, daz slihte.
sus gienc dîn sun für gerihte. 710

Hilf uns, vrouwe, durch das wuofen
daz die juden mit ir ruofen
tâten ûf ir rehten herren,
daz wir uns von sünden verren.

Hilf uns, reinin, durch daz spien 715
daz sie tâten an den vrien,
daz uns nimmer werde tiure
wazzer in dem vegesure.

Hilf uns, vrouwe, in dine pflege
durch die Kristes halsslege, 720
daz wir dort iht werden veige,
daz Krist sine wunden zeige.

Hilf uns durch die kestigunge
die er leit von judenzunge,
durch die villât an der siule, 725
vor des leiden tiuvels griule.

Hilf uns, vrouwe, durch sîn kröenen
mit den dornen, daz wir hœnen
unser vînde datz drier hande,
die werlt, daz vleisch, die vâlände. 730

Hilf uns, als Krist sante Pêter
wider half. verlougent hêter
sîn dristunt; leider wir vil mêre:
daz vergeb uns got der hêre.

- Hilf uns, vrouwe, durch die vreise 735
 die Krist hêt ûf tôdes reise,
 dô Pilâtus twuoc die hende,
 daz uns vinde rehter ende.
- Hilf uns durch daz sūeze weinen,
 daz die vrouwen über den reinen 740
 weinten gegen dem trûte. owî, dà
 leit dîn herze nôt, Marià!
- Hilf uns, vrouwe, durch daz kriuze,
 durch die nâgel vor der schiuze
 die der tiuvel ûf uns tihtet, 745
 strik mit listen gegen uns rihtet.
- Hilf uns durch die Kristes marter
 diu dîn herze twanc vil harter
 denne ie muoter kindes sterben,
 daz wir armen iht verderben. 750
- Hilf uns, vrouwe, durch die wunden,
 der sint fūfe, daz wir funden
 alsô werden mit fūf sinnen
 daz wir ruowe dort gewinnen.
- Hilf uns durch die begrebde Kristes, 755
 sô der lîp wirt wūrme und mistes,
 daz diu sêle ir herren werde,
 der sie gap in unser erde.
- Hilf uns, vrouwe, durch diu mære,
 der dû, vrowe, mit triuwen wære, 760
 dô man sagte 'Krist ist erstanden
 von des argen tôdes banden.'
- Hilf uns durch die dînen vröude,
 dô er dir bôt sîn beschöude
 nâch der urstende unt den vrouwen, 765
 daz wir in ze himel schouwen.
- Hilf uns, vrouwe, durch daz kapfen
 daz dû tæte ûf sînen stapfen,
 dô er steic vermezzenliche
 zuo dem vater in sîn rîche. 770
- Hilf uns durch daz reine senen

745. der *fehlt*. 762. handen 763. vrenden 764. bescheu-
 den 770. sinem

- des dîn lîp sich muoste wenen,
dô dû Kristes niht mê sæhe,
daz er uns dort iht versmæhe.
- Hilf uns, vrowe, durch dîne reine 775
unt durch den geist der dich gemeine
wart gesant vor aller zunge
der zwelfboten samenunge.
- Hilf uns, hilf uns! wir sîn dîn: jâ,
dû bist guot, vil guot, Mariâ. 780
kum uns an des tôden herte,
wis geleite und ouch geverte.
- Hilf uns, vrouwe, an dem bittern
tage, dô die übeln zittern
(sagt diu schrift), aldâ got rihtet, 785
alliu dinc nâch rehte slihtet.
- Hilf uns, hilf uns an dem ende,
guot Mariâ, nieman sende,
selbe kum, hilf in die krâmen
uns vil armen. âmen, âmen. 790
- Leser, wilt dû hoeren nû,
von mir berihtet bist dû.
der fünfzic sint mit alle driu;
daz solt dû wizzen umbe wiu.
daz êrste fünfzic, sich, daz sprich, 795
daz unser vrouwe grüeze dich,
sô sich dîn leben klieben muoz.
mit fünfzic venjen suoche. ir fuoz.
verdienest dû ir süezen gruoze,
dir wirt nâch tôde sorgen buoz. 800
- Daz ander fünfzic ist geströut
in ir êre, diu wol vröut
mit vröude diu niht endes hât.
mit fünfzic venjen, ist mîn rât,
der vreuden sprüche für sie ströu, 805
daz sie dich an der sêle gevröu
und ner vor bæser geiste dröu
sô dû muost varen durch diu göu.

Daz dritte fünfzic helfe gert.
 ez wart nie künic alsô wert, 810
 er möhte ir helfe gerne gern.
 bit dû, sie kan dich wol gewern,
 mit niun venjen ûf diu knie;
 die zehenden solt dû vallen ie
 gestraht zer erde enkriuzestal. 815
 der werdent fünf über mit der zal
 in ère der fünf wunden sîn,
 der marter leit durch sünde dîn.
 und volgest dû dem râte mîn,
 dû legest vil sælde in dînen schrin. 820
 Leser, ich wil dir sagen mê.
 dir tuot vil lîhte daz venjen wê.
 niht amtes lihe ich dir dar an:
 wan obe dich got selbe erman,
 daz dû sîn muoter èren wil, 825
 sô stecke ouch selben dir ein zil.
 dû weist wol waz dû bringen maht.
 diu woche hât ie siben naht:
 dar zuo gehœrent siben tage.
 die sint gekloben als ich sage: 830
 zwelf stunde hât ein ieglich tac;
 ob dir der einiu werden mac,
 die dû vertribest in ir lobe
 (dû solt niht wænen daz ich tobe),
 sie habt dich dînen vînden obe 835
 und muoz dich lân des tiuvels klobe.

812. ja k. ich

815. gestracket zu der

816. funfe uber al

820. seldom

822. venigen

GEDICHT AUF MARIA

VON EINER FRAU.

Avê Mariâ, lebe
 vrî vor leide! von der gebe
 Emânûel der engel sprach.
 mit solhem gruoze er dich gesach,

GEDICHT AUF MARIA.

299

'al der wibe gesegentiu zuht, rein gesegenet ist din frucht.'	5
jâ hiez der engel Gabriel, an der botschaft was er snel. gnâde überwant dich :	
vil reiniu maget, erhöere mich.	10
ach, leider, ich vil sündic bin ; nû tröeste mich, dû tröesterin. ich hân geworben wider got an den gedanken. nît, haz, spot, pârât mit ougen, valscher muot,	15
lôsiu zunge, sünden vluot erbet mich von werken an. nie gevlôch ich sünden ban. an böeser rede was ich hel. predege vlôch ich, lugenspel ôren sinne hêten liep.	20
mîn herze ist valscher rede diep. ich hân gesündet an den vater. nieman lebt sô sünden sater für baz an dem sune gôtes.	25
sîner lêre, sînes gebotes truoc ich niht von kirchen heim. ê mich begriffe sünden leim kam ich leider niht zuo dir.	
vrouwe, wis genædic mir, Mariâ, daz dû vil wol weist, bin ich iht sündic an den geist, er heilic drie, er heilic ein. nim dich fürwart wan enzwein.	30
er sol dich wol an mir gewern : des ich dich bite, des solt dû gern ; jâ wære ich anders gar verlorn. kum für, erwende gotes zorn, trage für mich dâ ze hove alle sünden ; herte schrove	35
twingent mir arm unde bein. vrost der sünden sam ein stein	40

in mînen herzen hât sîn nest.
 ich bin niht wan der sünden test.
 Mariâ, noch klag ich dir mê. 45
 vil gesündet an der ê
 leider hân ich armez wîp,
 ich und mîn man solten ein lîp,
 er und ich er alsô sîn,
 rein sam ein turteltiubelîn. 50
 in beiden, des ich mich niht vleiz,
 bin ich gegangen durch den kreiz.
 vrou Hôhvert gie mir allez bi.
 swie ich ein sûnderinne sî,
 ê ich verbære dînen rât, 55
 entriwen, ich lieze ûf ein rât
 binden mich, ich sündigiu.
 erbe mich, vrouwe, ich bin dîn diu;
 nim dir die sêle, der lîp var,
 erde in erde, wûrme nar: 60
 dar umbe ich lûtzel sorge trage.
 ich hân gesündet an dem tage
 zweinzic stunt, und in der naht,
 trût vrouwe, des weiz ich niht aht.
 vergezzen sünde treit mîn âs. 65
 swie mir mîn ebenkristen was,
 ei mich, ich was im selten guot.
 reht als der gîr dem âse tuot
 vast ich die sünde in mînen kropf.
 kûme der wimpel ûf dem kopf 70
 mîn kiver ruorte. sunder scham
 fuor mir der gotes licham
 âne riuwe durch die kel.
 vrouwe, mîn hâr und mîn vel
 ebent ich, die wât ich vielt, 75
 nie tac ich dînen sun behielt.
 trûric mir der engel mîn
 rûmen muoste die huote sîn.
 ich tuon anders nû nicht mê.
 swie viel ich hân gesündet ê, 80

GEDICHT AUF MARIA.

301

tuot mir der sünden bürde wê,
für dich ströu ich sie sam den snê.
ich bin din eigen, swiez ergê,
daz dû mir helfest stæte mê.

Dich grüezet sus mîn kranker sin. 85
vil barmherzege künegin.

dû bist der sündære leben,
ein süezer tröst in nôt gegeben.
mînen gruoze ich dir bringe,
unser armen bester gedinge. 90

wir sündere ruofen hin zuo dir.
in disem ellende sî wir
diu vil schuldegen Even kint,
diu von gebürte blöde sint.
wir klagen und ruofen unsern val 95
dir in disem jâmertal,
dâ weinen unde trûren ist.
wol uns, daz dû ze himel bist.

eiâ, waz der wâren minne
unser werde vogetinne 100

diner kiuschen ougen brehen
hieze erbermeclich an sehen?
wir sünden späte unde fruo.
kêr uns din antlütze zuo.
dich suochet armer sündere fluht. 105

dines gesegenten libes fruht,
Jêsum, bi dem dû bist blihen,
zeige uns, swenne wir sîn vertriben
nâch disem swâren ellende.
wir valden dir unser hende. 110

ô wol, dû senstigiû, jâ
hâst dû vil tugent, Marjâ;
ô wol, dû reine guote, jâ
bistû des mers stern, Marjâ;
ô wol, dû süeziu muoter, jâ 115
bistû gnâden vol, Marjâ.
des sulle wir geniezen.
nû lâz uns entsliezen
diner milten güete

durch din höchgemüete. 120
 got si gelobt. ez sol geschehen,
 daz wir in mit gesange sehen. Amen.

AUS KONRAD STOLLES ERFURTER CHRONIK.

Konrad Stollés thüringisch-erfurtische chronik besteht in der unstreitig von dem verfaßer selbst herrührenden, aus Caspar Sagittarius nachlasse in die universitätsbibliothek zu Jena übergegangenen handschrift aus 337 quartblättern, die beiden deckblätter abgerechnet, wovon 9 den titel und das inhaltsverzeichnis ausmachen (bl. 1—CCLXVII) und XLII bis XLVIII herausgeschnitten sind; zwischen CCLXXI und CCLXXII befinden sich 12 nicht numerierte blätter und CCLXXXV ist doppelt. auf einer seite stehen abwechselnd 31. 32. 33. 34. 35. 37 zeilen. das zweite blatt enthält folgende bemerkung über die früheren besitzer, 'Der Ehrenveste unndt Achtbare Herr Georg Eckoldt vornehmer Burgerr unndt Kauffmann in Erffurdte verehrte mir difs ohle Buch darfür ich gantz danckbar bin. Actum denn 10. Martii anno Xsti 1638. Casp. Matthaei mppia.' ob diese handschrift von dem letzteren unmittelbar an Sagittarius gelangt sei ist ungewiss; dafs dieser aber die darin mitgetheilten, sonst nirgends, wenigstens nicht in gleicher ausführlichkeit vorkommenden nachrichten, besonders in der Historia der grafenschaft Gleichen (Frankf. und Leipzig 1732) sorgfältig benutzt habe bezeugen mehrere stellen dieses erst nach seinem tode von E. S. Cyprian herausgegebenen buches; sie sind aber nicht immer mit diplomatischer genauigkeit und beibehaltung der ursprünglichen schreibart abgedruckt.

Die gegenstände die der chronist bald kürzer bald ausführlicher abhandelt sind folgende. er beginnt, nach der weise seiner vorgänger, mit den fernsten jahrhunderten.

bl. .1 Wy Noe dy archen gebuwet hat.

bl. IIII. Wann dy stad trere gebuwet wart. — Von der borgk kuffhusen in Doringen.

Von bl. XVII geht er über zu der geschichte Thüringens, Wy dy Doringe unndt dy Sachsen vele mol mit einander gestreten haben.

bl. XXX—XXXIII. LXIII—LXVII. XXV—XXIX. LXVIII—LXXIV enthalten das leben der heiligen Elisabeth und die zahlreichen von ihr verrichteten wunder.

bl. XXXIX f. bruchstücke aus der geschichte der thüringischen landgrafen, erzählungen von merkwürdigen zu Erfurt vorgefallenen begebenheiten, feuersbrünsten, theurungen, ungewittern, seuchen, kometen, stürmen, erdbeben, sonnenfinsternissen, großer hitze, harten wintern, reichen ernten an getreide und wein. auch die geschichte der grafen dieses landes wird dabei nicht außer acht gelassen, jedoch ohne viele neue aufschlüsse darüber zu geben.

Am ausführlichsten verbreitet sich Konrad Stolle über das was er selbst erlebte, die zwietracht zwischen dem kurfürsten Friedrich und dem herzog Wilhelm zu Sachsen, bl. CXII. CXXII. CXLVII, und den sogenannten sächsischen bruderkrieg, von dem er viele interessante einzelheiten der nachwelt aufbewahrt hat; hier ist er am vollständigsten und als genauer, unparteiischer beobachter, der nichts ohne sorgfältige prüfung wiederholt, verdient er vollen glauben, zumal da seine aufzeichnung auch sonst mit den berichten wahrheitsliebender zeitgenossen übereinstimmen.

bl. CLXIV—CCX. Von dem großen mechtigen krieg der do was an deme Rine czwischen dem stifte zu Köln und deme hercoge von Burgundien. sehr weittläufig und, wie Stolle selbst bl. CXXIV erklärt, geschöpft aus den mündlichen erzählungen von theilnehmern und augenzeugen dieser hartnäckigen kämpfe, mit beifügung verschiedener damals bekannt gewordener sich auf dieselben beziehender volkslieder.

bl. CCXI ff. liefern erzählungen von außerordentlichen naturerscheinungen und landplagen (z. b. heuschrecken) und andern merkwürdigen ereignissen in Erfurt und der umliegenden gegend, daselbst veranstalteten wallfahrten, schützenhöfen, glockentaufen.

Von bl. ccxxviii an widmet der verfasser dem zwiste der stadt Erfurt mit dem erzbischofe zu Mainz und den markgrafen zu Meissen und einzelnen vorfällen während seiner dauer vorzügliche aufmerksamkeit. beigefügt sind verschiedene damals durch öffentliche anschlüge erschiene bekannte bekanntmachungen und verträge von den jahren 1480—1483, die zum theil auch in Falkensteins Erfurter chronik zu lesen sind, desgleichen Eyn lyd von den von Erffort unnd dem bischoff zu Mentze mit der jahrzahl 1481.

bl. cccvi. ccxxiii folgen mehrere anhänge (einige in lateinischer sprache) die mitunter das ausland, den Türkenkrieg in Ungarn im j. 1526, und begebenheiten zu Rom in diesem und den 1530r jahren betreffen, ferner lieder meist satirischen inhalts auf die religionshandel während der lutherischen kirchenverbesserung. sie sind von verschiedenen händen. Konrad Stolle selbst scheint seine nachrichten mit dem j. 1493 geschlossen zu haben; wenigstens werden sie nach dieser zeit immer kürzer und unzusammenhängender. ob man die letzten aufzeichnungen von 1499 und 1502 dem verfasser selbst oder einem fortsetzer seines werkes beilegen müsse, läßt sich nicht mit gewissheit behaupten; hingegen ist es keinem zweifel unterworfen, daß alles was die chronik bis zum j. 1493 enthält von ihm niedergeschrieben oder wenigstens gesammelt und dem buche einverleibt wurde.

Alles was wir von Konrad Stolles leben wissen, beschränkt sich auf seine eigenen mittheilungen an verschiedenen stellen seiner chronik, die wir hier wörtlich wiederholen.

bl. cxviii, bei dem j. 1446. Do disse geschicht also erging, do was ich Conrad Stolle der ditte geschreiben had by mynen xvj jaren, also das ich der ebenture wol gedachte, und was do heime in deme dorffe zu Czimmern under deme Eitersberge, do hatte ich vater und muter und ging do by einen kerchenere in dy schule unnd sach auch dy fur der dorffer vmme her in des jungen hern lande das man dy brante, do floen alle lute in deme erffortischen gerichte in dy stad Erffort mit orem guthe unnd habe, unnd das geschmide us den kerchen unnd alle glocken das furten alle

dörffer jn die stad Erffort unnd bleib ouch kein man jn den dörffern: sy besorgeten sich das sy gefangen wurden.

bl. cxxiii^a (1446). Uff die selbe czit do gingk ich Conradus Stolle der ditz geschreben hat zu sente Seuero zu Erffort in dy schule, als das ich disser geschicht enteyl wol geseen habe — — *bl. cxxv (1446).* uff dyselben czit richten sich glichewol dy von Erffort uff ore were und schickten dy buchsen zu ringe umme dy stad uff dy ulsersten graben. do was ich zu Erffort unde sach das, wanne es nete sich deme tage sente Jorgen und uff denselben tag solde frede odir unfrede czwischen den czweyen brudern zu der Numburg gemacht unnd beteydinget werde.

bl. cxxvi (1447). Uff dy selben czit do ging ich Conrad Stolle zu Salcza in die schule.

bl. clv (1450). Sed amici Apel Vitzthumus (Vitzthumi?) detinuerunt abbatem quendam legatum ducis Burgundie in saluo conductu lantgravii Thuringie. — et abbas predictus postea factus cardinalis, quem sepe vidi ego Conradus Stolle in urbe Roma pape (so) cardinalis Attrabatensis de Burgundia: — anno ix, lvij, tempore pape p . . .

bl. cxlii (1451). vmme allerheiligen tag do quamen dy rethe beyder hern gebrudere wedder von Ache, dy do hatten geteydinget vmme Lutzelnborg, vnnd brochten mit on drissig Franczosen ader Walen unnd eynen apt genant Attrabatensis. den selbigen apt sach ich dor noch zu Rome, do wart her eyn cardinal in deme nunden jare hirnach.

bl. clvi—clxiii eine mappa mundi, von Konrad Stolle im j. 1458 zu Mantua abgeschrieben.

bl. clv^a (1462). anno domini m^o cccc^o lxii die xii mensis Aprilis quidam nobili (so) cives de Constantinopoli portaverunt ad urbem Romam beatissimum caput sancti Andree apostoli, quod rapuerunt de civitate Constantinopoli Et papa Pius accepit idem caput et introduxit urbem cum magna sollempnitate videlicet cum xxiiii cardinalibus et xliij episcopis nec non magna populi caterva, Eciam me Conradum Stolle presente vidi et singula audivi.

bl. clxiv. In dem j. 1474 von sant Jacobs tage bifs her uff diasse czit, habe ich Conradus N. etliche stucke des krieges czwischen deme herczogen von Burgundien unnd des

bischoffes zu Kollen, als ich die hie zu Erffort in gemeinen reden unnd vel sagen vorstanden gehort und vornomen habe, von pristern geistlichen unnd wertlichen studenten, kouffluten, burgern, geburn, wallebrudern, rutern, unnd andern fromen luthen, alle her in myn memoriale geczeichnet unnd in czwifeln der worheit der ich zu gecziten nicht vor wahir gewust habe ab es also gescheen ist adir nicht, sondern nach den sagen, unnd darvmb wil ich vgenant sy unnd mich dar inne bewaret habe, sundern solch gedrengnisse unnd grofsir schade ist mir in mynem herzen leyd unnd bekummirt mich —

bl. ccx^a. Item in deme selben winter 1477 an deme nochtage der heiligen drey könige, do ging ich Conradus Stolle der ditz geschreben hat, unnd myn bruder er Johan Linderbech beide vicarien sant Seueri kirchen zu Erffort, gingen zusamene von Erffort in die heiligen stad zu Roma, do leden wir solche kulde das ich des nicht vorschreiben noch vorsagen kan, were des almechtigen gotis hulffe unnd bewarunge nicht bie uns gewest, so weren wir wol tusintmal erfrorn, wann es was ufs der mofse sere kalt. do wir komen uff den Doringen walt do was der snehe tiff bifs an minen gurtel, unnd zu unferm gluck gingen vij wayne vor uns vbir den walt, weren die nicht gewest so betten wir nicht kont ubirkome, unnd leden solche grofse kulde das is nimant gloubet unnd der snehe werte bis das wir komen kein Rome in die stad, unnd ging alswol zu gutem glucke ufs, das unfer keiner krank noch sich wart, vor vnd noch, unnd gesunt widdir heim quomen in der cruzewochin.

bl. ccxxvii. A. 1478. — Hirnoch folget eine grosse czweitracht krigk vnnd hadder czwischen den von Erffort vnnd deme bisschoffe zu Mentz vnnd den hern zu Missen vnnd Doringen gescheen in mynen gecziten genant er Conrad Stolle ein vicarier zu sant Sever zu Erffort der ditz geschreben.

bl. ccxxii. Von der stad Florentcz in welschen landen. Nach gotis geburt — 1478 jar ist diesse geschicht gescheen zu Florentcz und davon in die stete Nuremberg und Erfforte geschreben, von sulchen schriften ich Conradus Stolle ditz al heer colligirt habe und in myn memorial geschreben habe. Am montage Urbani sint disse zithunge durch ware schrift

und botschaftt kegen Norenberg komen. Item zu Florencz sint czwey geslechte von alder herkommen erbarkeit, eins ist genant Medicis, das andere Peczi — ccxxii^a. Und der bruder de Medici war czwene, die ich Conradus Stolle obgenant ouch dicke wol geseen habe do ich zu Florencz und Rome wonende was.

bl. cclxxxviii. 1483. Von einer grofsen processien gescheen zu Erffort an deme fritage vor sanct Johans tage baptiste. — Das habe ich geseen unnd ouch mete gegangen der ditz geschreben had, genant Conradus Stolle eyn vicarius zu sante Seuer. — ccxxxix^a. Geben zu Erffort 1483 uff montag nach unfs lieben frowen tagk purificationis zu dutez lichtmesse genant. scriptum per me Conradum Stolle vicarium scti Seueri Erff.

bl. cclv. — 1488 noch mittefasten do quam eyn legate kein Erffort gesant von deme bobiste zu Rome Innocencio viii^o, der bestalte eyn grofse processien zu gehene an des heiligen blutes tage der do ist an deme nochtage unfer lieben frowen tage, in der fasten. do gingen die hern zu sente Seuer auch mit unnd der legate lifs do grofser mechtiger bullen czwo trage in der processien, das habe ich geseen, ich gingk auch mit in der processien.

bl. cclx. 1491. Item an sente Marien Magdalenen abende zu nacht als elfe schlugk do quam also eyn gestreng, ungehure, mechtigk grosse stormwindt in mynen dache in mynen huse, do machtes eynen grofsen buch, es zog dy bonnayle mit den bonen us den gesparren und zubrach ouch sust keynerley und bleib ouch allen enden gancz, unnd werte nicht lenger dann 1 stunde.

bl. cclxiii. 1491. In dissem jare ben ich der ditz geschreben had genant Conradus Stolle eyn vicarius zu sente Seuer fünf unnd fünfzig jar alt (do ditz geschreben ist).

bl. cclxvii^a. — 1493. In deme selben sommer vmme Petri et Pauli furte man mechtigk fele korns von Erffort uff pferden, fele mol xl funffzigk adder lx pferde uff eyn mol, in das stift zu Koln und an den Rin unnd kein Brunswick, das habe ich geseen der dits geschreben had, ouch uff wagen welche nae worn.

Endlich kann noch das was in den Erfurter archidiaconatsregistern über Stolles verhältnisse vorkommt zur bestätigung und ergänzung seiner eigenen bemerkungen dienen. so heisst es in St. A. Würdtweins Thuringia et Eichsfeldia medii aevi ecclesiastica, comm. 1 (Mannh. 1790) s. 40 Vicariae ecclesiae s. Severi Erford. vicaria s. Liborii episc. quam possidet Conradus Stolle, est de collat. dec. et cap. und in dem Registrum vicariarum in ecclesiis civitatis Erfordiensis — collect. a. M. Wilh. Frid. Kromayr (Erf. 1748. MS.) s. 46 (In parochia Bartholomaei) ad vicariam s. Bartholomaei, Philippi et Iacobi, Caeciliae, Kunigundis et Hedewigis in summo altari ex obitu Nic. Torwert institut. Henricus Predell par pleban. et altermann. praesentatus 20 (1420?) ex obitu Theod. Stobenrauch institut. Conradus Stolle 64 (1464). — In parochia albarum dominarum. s. 73. ad vicar. b. Mar. ex resign. Nic. Vochs inst. Theod. Stobenrauch per praepos. et priorissam praesentatus. 63. inst. Conradus Stelle (Stolle) 64. institutus Theod. Stobenrauch 67.

Wir hegen die hoffnung den dank unserer leser zu verdienen, wenn wir aus dieser lauteren, für die aufklärung der geschichte Thüringens von der mitte bis gegen das ende des fünfzehnten jahrhunderts so reichhaltigen quelle vorzüglich das entlehnem was der fleissige und unparteiische chronist aus eigener und sorgfältiger beobachtung über sitten, gebräuche, trachten und andere zustände seines vaterlandes hin und wieder bemerkt hat.

RUDOLSTADT.

L. F. HESSE.

bl. ccxii^a. Wie das junge volk lieff zu deme heiligen bluete zu der Welfsnacht da genesit Meideburgk.

Als man schreib nach Christus geburt tusend vierhundert vnnd funffvndesobinezick da hub sich eine winderliche geschicht in der wochen nach sente Johans tage baptiste im lande zu Doringen, Francken, Hessen Missen vnnd andern landen, das die jungen lute knaben vnnd juncfrawen czwischen czwenzick vnnd achte jaren, zu male kleine kindere,

zu deme heiligen blute lieffen, ane gelt ane wissen der eldern, die sust nicht ufs deme hufse hetten gegangen ane geheifse der eldern, fromer lute kindere vnnnd wol geczogen, dinstboten, meyde vnnnd knechte, lisen ore cleydere vnnnd was sie hatten vnbewart, vnnnd konden des nicht zu houffe brengen, sondern liefsen stehe vnnnd lie was da was vnnnd lieffen ore strafse, also das or dicke vnnnd vil czwey adir dryhundirt an einen huffin ging vnnnd sungen leyssen, vnnnd hatten banir, vnnnd sprochen enteil on ginge eyn rot crucze vor, die kindere entlieffen mit gewalt oren eldern, die tochter oren muttern, das die muttere nachfolgeten weynende vnnnd schriende vnnnd konden der (*bl. ccxiii*) kindere nicht erhalte, Vnnnd wanne man sie jn sperrete so worden sie vn-synnig, und wann sie is an quam, so huben sie an zu weynen, wie grofs, wie alt, wie cleine sie worn vnnnd begunsten zu czetterne, als die das kalde haben, das sie nicht gesprechen konden, vnnnd weinten also lange bifs das sie ufs den husern quomen uff den weg, vnnnd entlieffen den luten mit gewalt, Vnnnd als balde als sie an quam als balde lieffen sie ore strafse, barfufs halbnackt jn hemden in ketteln barhoubt, ane gelt ane brot vnnnd ane alle vorsichtlickeit, vnnnd wann das efsen uff deme tissche stunt das man solde else vnnnd sie nach nuchtiern warn, nach so lieffen sie enweg vngelssen, vnnnd man mochte or jn keiner weifse behalde, vndir hundirt behilt man kume ein mensche das man ubir rette, Man furte sie zu der bichte, die bicht vetere konden or nicht ubir rede. czu wilten quam is kume ein das sich lifs bedute. Vfs der stad Arnstede lieffen driehundert vnnnd xxiiij kindere schulere meydichen vnnnd knechtchen, vnnnd der schulmeister ging mit den schulern, vnnnd darnach die knaben, zuletzt die meydichen, vnde warn enteil also cleine, das man nicht getruwete eine mile weges zu gehen. nach lieffen sie dahin, vnnnd gingen gliche sere, enteil lieffen tag vnnnd nacht, vnnnd is reinte also sere an sente Peter vnde Pawels abinde vnnnd die nacht, nach als ifs am allirseresten (*bl. ccxiii*) reinde, wilche is anquam die huben sich vnnnd lieffen, vnnnd frageten nicht nach dem reyne, Item ufs Tenstete lieffen uff eyn mol vier vnde drisig kindere, vnnnd ufs allen steten vnnnd dorffen, Vnnnd des dingis wart also vil, das der rad zu Erfort vnnnd

die geistlichen richtere lissen gebeten zu Erfforte, jls solde nymant ane loube synis pferners vnnd ane bichte geen, abir man fragite wening dar nach, Manch man muste vmmb siner kinder willen, manch frowe vmme ore tochter willen, dicki vnnd wil, der man vmmb der frowe willen dahin louffe. Item sechs wochen frowen mit kindern. Item manch junge frowe hatte funff adir sechs kindere da heime, die liesen sie alle vnbesorget vnnd vnbestalt vnnd lieffen dahin, sie, kuwe vnnd schoff, hufs vnnd hoff liesen sie vnbestalt stee, vnnd lieffen von dem felde, von den pflugen, von deme weite, vom grafse, die knaben die der pferde hutten die hatten ore czoyme an oren helfsen vnnd lieffen dahin, vnnd etliche die uff deme felde furen die liessen waine vnnd pfert steen vnnd lieffen ore strafse, jtem is hatte eyne man zu Erffort weit vorkaufft vnde die kindere von Arnstete giengen durch hin, do gab er den kindern einen grosschen zu spise, vnnd lifs pfert vnnd wain stehe vnnd lieff mete, vnnd hatte eyne par nuwer scho gekoufft die liefs er uff deme wayne lien, Item dinst knechte vnnd meyde, (*bl. ccxiv*) vnnd wanne man sich allir mynst vor sach, so quam sie das an, vnnd begunsten zu weynende vnnd lieffen ore strafse, Enteil sageten nymande nichts vnnd liesen allis stehe vnnd lien was sie hatten, Item ufs deme lande zu Francken bie Koburg adir Bobenberg quomen or ufs einen dorffe bie xxx. die hatten zu tage vnnd zu nacht achczen mile wegis gegangen vnnd ouch banir, eine monstancien dar uff gemalet, Item die von Arnstete hatten einen adiler jn oren banir, vnnd nymant gesellete sich mittenander zu gene, sundern wann sie uff die strafse quomen so quomen on gesellschaft gnug zu, Item vnder wegen goben on die lute essen vnnd trincken al sad, wer nicht gelt hatte zu vorzerne der bettelte, so ward ome sad, vnnd sie konden ouch des oren keins gebruche nach zu sammende gelefsen das was gar eyne wunderlich ding Item die wijsen gelarten doctores meynten es were ein jnffs des hymmels, den luten die der complexien wern Etliche meinten es were nicht gut, is queme von deme bossen geiste, Etliche meinten is were von gote eyne jngeben vnnd eyne wunderweg also das die lute zu wilten sere czweitrechtig worn Item die wiesen zu Erffort goben also vor, das man

der selbien lute die also lieffen keinen solde jn losen zu den stad thoren, wann worvmme, man meynte, wann die kindere vnnd die lute das volk also seen louffe, so worden sie ouch darzu geneyet der gesellschaft vnnd lieffen dann ouch mete, vnnd das (*bl. ccxiiii**) fant sich ouch an der worheit also, Vnnd uff deme lande ufs allen dorffen lieffen sie also wol als ufs den steten, Item man sagite ouch das vil grosir louffte were de partibus stagnabus da hin, wann is lieffen kindere die nach nicht gebeten konden, vnnd die frawen trugen sie mete vnnd wusten ouch nicht was das heilige blad was, vnnd wusten ouch nicht was sie taten. Vnnd das sie sust nirgen andirs hin lieffen danne da hin das was eyn grofs wunder, Ifs lieff manch meydichen wol gezogen kind, das nicht vor die thor ane der mutter adir vater willen hette gegangen zu ores nackeburs kinden, adir hatte nicht kont eyn firtel wyns gehole, das lieff mit gewalt enweg, vnnd fragite nicht noch vatir noch muter. Item enteil kindere hatten win geholt, die goben einen andern menschen den win, oren eldern zu brengen, vnnd lieffen enweg barfufs ane mantel, ane sloyger, ane hud adir kogel wie is sie an quam also lieffen sie dahin. Item ufs der stad Ifsleuben lieffen eilff hundirt, jtem ufs Hetstede dry hundirt, Item grofs volk ufs Osterich, vnde Vngern, vnnd ufs allen steten vnnd landen, das vnczelich was Item die von Arnstete quomen widder vnnd worn xiiij tage ufse gewest, man wolde sy zu Erffort nicht jn losen sundern sie gingen uff deme graben hin mit oren banir vnnd or was dryhundirt vnnd czebene, knechtchen vnnd meydichen, vnnd sie sagiten das on die marggrauen von Brandenburg zu Angermunde allen liefse essen vnnd trincken gebe zu tissche sitcze uff sinen sal, vnde einen iglichen menschen (*bl. ccxv*) einen berlinschen grosschen darczu, Vnnd jn die sammenunge vier gulden, vnnd die von Mansfeld gaben allen luten brod vnnd bier, uund die marggrauen bestalte die strolse das on nimant torste thun, vnnd liefsen sie zu Werben vmme sust vbir fure, vnnd wo sie gingen, do lieffen on die lute enkein vnnd boten on herberge an, ane zu Erffort da wolde man sie nicht jn losse. Item das selbie louffen werete also lange, ufs Vngern, Po-

len, das jn Doringen eyne sterben quam, vnnd starb sere ouch zu Halle, Numburg, Erfort, Gote vnnd Isenache etc.

(bl. ccxv.) *Disse geschicht jst gescheen jn deme lande zu Francken genesit Wirczburg ubir Wertheim jn dem Tubar tal zu Nickelshusen.*

1476. Nach Christus geburt vierczenhundirt jar dar nach jn deme sechs vnnd sobinczigisten jare, hat sich disse geschicht begeben, das einer genant Hans Beheme wonhaftig jn deme dorffe Helmeztat eyne halber thore als man on von jogunt uff gemerket hatte, von drien erbaren mannen edil lute villichte bofse cristen vnnd ketzere genant die von Stetten vnnd eyne pfarrer bie on wonende genant Conradus Thunfelt, vmme geldis vnnd gutis willen den genanten thoren dar zu gesprochen, vnnd ome anewisunge goben gelort vnnd vorgegeben hatten uff die forme, Er sulde uffenberlich uff trete vnnd predige vnnd sulde spreche Vnsere liebe frowe Maria die muter gotis sie ome entschenen personlich drie adir vier mal vnd entschene ome tegelich vnde habe ome gesagt, er sulle uffenberlich predige vnnd vor nimande schoe vnnd den luten sage vnnd jn die land vorkundige allem volke, das alle volk ufs allen landen sulle jn pilgerims wise zu or kome jn ore capellen adir kirchen zu Nickelshusen jn deme Tubar tal neben Wertheim da wolde sie gnedig sin, vnnd is were ouch ubir al nirgent kein applas dann daselbest, Das thet der arme mensche mit vorhencknisse der erbar lute vnnd des pfarrers, (bl. ccxvi) Vnnd trat uff vnnd predigete vnnd sprach alle ding solden sie gemeyne vnnd die czit niete sich das man alle pristere toten solde vnnd wer xxx. pristere getote koude der solde grofs vordiene, sie betten ouch keine macht mehe von gote, es were ufs, man funde ouch keinen prister mehr beide wertlich noch geistlich noch in keinen orden vnnd straffe gliche wol dar bie die brosttucher, korte cleidere vnnd spitzige schoe das missebagite vns lieben frowen alzu sere, vnde got wolde sere dar vmme straffe Sundern sie biete da vor, vnnd man solde sie dar vmme zu Nickelshusen ersuche, andirs die straffunge erginge, Vnnd predigte vil bofser ketzere vnnd grofse

wunder werg die da zu Nickelshusen geschegen der kein war was, Vnd sprach ouch vnser liebe frowe hette ome zu gesagit vor wehen er biete vnnd was er biete das solde gescheen vnnd erhort werde, Vnnd das volk gloubete ome vnnd hilden on als einen propheten, wann er was sust eyn slecht leyman vnnd halb vnwisse, Die erbar lute vnnd der pfarrer santen andere lute ufs vnnd lesen das ouch vorkundigen vnnd sagen in vil land, das vnser liebe frowe da gnedig were vnnd geschegen grofse czeichen, der was kein war, Vnnd doch von deme geschreye vnnd predigen von jungebunge des bofsen geistis gar nahe das ganteze (*bl. ccxvi**) zu Francken vnd ouch andere land beweget worden, Vnnd das volk lifft an grofsen houffen ufs allen bisthum vnnd landen mit banirn vnnd fanen keyn Nickelfshusen vnnd trugen mit on grofse mechtige lichte vnd kerczen von wachse also grofs das drie adir vier mann kume eine konden ertrage, Vnnd lieffen ane alle vornunft vnnd loube orer pfarrer vnnd prelaten, die das dann mit sampt der bisschoffe vorboten hatten bie deme banne, das volk fragite aber nicht dar nach, sie lieffen gliche sere, die juncfrowen lieffen mit zu slagen den baren, die sechs wochen frowen, junge knaben, jung vnnd alde menre, schregen vnnd sungen leysfson durch stete vnnd dorffere, die die selbige ketezerie vnnd tusscherie goticht hatten, Vnnd quam dicke vnd vil das uff einen sonabent zu samen quomen bie sobençzick tusent menschen, kinder vnnd alde lute, frowen vnnd man, also das is erschrecklich zu sehene was, Vnnd eyn iederman quam mit sinen wergkgeczuge, Ein ackerman mit siner geifseln, ein steinmetze mit siner bicken, eyn smed min sinen hammer Der bisschoff zu Wirzburg lifft das vorbete, jfs halff nicht, die erbar lute wolden das habe wan sie huben das gelt uff, Der bischoff zu Wirzburgk hatte rad dar uhir, das hifs on Rudolffus eyn fromer alder man, Vnde schreib dar noch deme erezbisschoffe zu Mentcz hern Dytero von Isenbergk, vnnd clagite die torheit des (*bl. ccxvii*) volks, Do schreib der bischoff zu Mentcz widder, das er den boffen den prediger solde lafsen griffen vnnd vorhore wie is gestalt were, das ted der bischoff zu Wirzburg der saute keyn Nickelfshusen vier vnnd drissig gewopent zu pferde, die fingen den ge-

nauten Hansen Behemen, der saß nacket in der tafern vnn̄d predigte den luten groſe wunderwerg die on der pfarrer vnn̄d die erbar lute gelart hatten, vnn̄d bunden on also nackt uff eyn pfer̄t vnn̄d furten on keyn Wirzburg in einen torm uff der borg vnſer lieben frowen berg, da worn gegenwertig bie sechstusint menschen, also sie on fingen, abir is nam sich nymant an vnn̄d worn allirmeist fronde lute die allir erst komen worn, Do das die erbar lute erfurn die worden czornig vnde swurn zu houffe vnn̄d nomen vil volks an sich, die der boſe geist ouch dar zu sterkete, also das ir wart bie czwölff tusent vnn̄d was an sante Margareten abent vnn̄d die lute worn uſs vele landen gesamment die nomen bie funffhundert kerczen uſs der capellen zu Nickelsghusen, die die lute bracht hatten, vnn̄d czogen die gantze nacht bie lichte bis keyn Wirzburg vor die burg das man nennet vnſer lieben frowen berg, an deme selbigen sonabent an sant Margareten tage fru zu funffer czit quomen sie vor die die borg mit den enpranten kerczen vnn̄d hisschen (*bl. cxxvii*) on den gefangen gebe luterlichen vmme sust ledigk, adir sie wolden alle dar ubir sterben, Der bisschoff wart besorgit vnde bestalte sine borgk so best er konde, vnn̄d lies enteil buhsen an gehe ane schaden, das that er durch erschrecknisse willen. Vnn̄d is wart ouch ein groſs murmuln in der stad zu Wirzburg uff die pristerschaft das die da widder retten, die da villichte wol wusten das is tusscherie was, vnde sprochen den pristern gar ubile von der sache halben, Also vil das czwene erbare rittere fromer menre ermauten das volk gutlichen vnn̄d mit guten Worten das sie von der torheit abeliessen vnn̄d czogen heym eyn iglicher da er hin gehorte in sin land Vnn̄d geboten bie gehorsam was des bisschofes menre da mitte wern das sie heim czogen vnn̄d wern gehorsam orem hern deme bisschoffe vnn̄d pfarrer vnn̄d gloubeten nicht also lichtlich den sachen js gehorte die geistliche achte an, Also czogen or enteil heim enteil bleben vnn̄d meinten den thorm zu haben adir dar ubir sterben, Die erbar czwene rittere sprochen der bisschoff hette einen armen man gefangen den wolde er vorhoren, wann er den vorhört were er dann gerecht er worde on wol widder Der selbie Hans Beheme bekante in deme gefencknisse das is

ome die junckern von Stettyn vnnd or pfarrer gelart vnnd
 yngegeben hetten vnnd das also zu pre (*bl. ccxviii*) digene,
 Vnnd ufs zu brengen, vnnd hatten ome ouch gelt dar vmme
 gegeben, Vnnd hatten der predigere ouch mehe ufs gesant
 zu verkundigene den sie ouch gelt goben, abir sie behilden
 das meiste gelt, Do quam der von Wertheim vnnd nam grofs
 gelt ufs der capellen, Vnnd als die lute von der borg nicht
 wolde abelafse, do schickte der bisschoff ufs nach siner man-
 schafft vnnd ouch ufs der stad, vnnd stalte sich zu weherne
 vnnd treib das volk mit gewalt abe, vnnd liefs ouch mit
 buchsen schiefse propter terrorem, vnd liefs sie von der
 borg tribe, also wart or achte vnnd drisig erslagen, hundirt
 vnnd xxvii gefangen, da flohen die andern alle mittenandere,
 Vnnd der bisschoff lifs an noch czechen, doch gutlich das man
 on nicht mehir schaden thun solde hette er gewolt er hette
 sie alle wol behalden, Also liefs er hir nach den man vor-
 hore der bekante alle geschicht, wie er dar zu komen vnnd
 vndirwist weher, des erfur sich der bisschoff al wol, da
 er nu alle ding war fand das is tusscherie were vnnd keyne
 warehaftige czeichen weren, sondern ytele fantasie were,
 do mete das volk verleitet worde vnnd geschege vmme gel-
 des wollen, Do lifs er den selbien Hansen Behemen durch
 erschregknisse willen der andern, vnnd durch sulcher ket-
 czerie willen die da von quome mochte lifs er on borne,
 Vnnd fing den pfarrer er Conrad Dornnefelt der on das ge-
 leret vnde vnderwist hatte, Vnnd sante on deme bisschoffe
 zu Mentcz, (*bl. ccxviii**) Also sagite man das der von Wert-
 heim neme das oppfer uff vnnd wil pferner sin dar zu, Vnnd
 die erbar lute worden fyent des bisschoffes vnnd toten ome
 schaden in sinen lande, vnnd hetten gerne den loufft ge-
 stercket vmme des geldes willin, so woldis der bisschoff nicht
 liede vund was gar sere da mete betreten, abir is wart zu
 letcz allis vorgefsen, vnnd wart keins mehir dar ufs.

finis.

(*bl. CCXLII.*) *Eyn lyd von den von Erffort vnnd dem
bisschoff zu Mentze. anno domini m°. cccc°. LXXXI°.*

Nu hilff uns got von hymmelrich,
der alle dingk wol kan machen glich,
jn himmel vnnd uff erden,
vil groser breffe sint an geslagen
was wil dar ufs werden.

Die brefe halten, hore ich sage,
myn herre von Mencz thu sich vil der clage,
ouch hat mans wol vornomen,
wie vil rechts er zu Erffort habe,
vnnd kan dar zu nicht komen.

Worvmme das ist das lalse ich steen,
wanne man sal zum glichen seen,
jn rechte sich das geboret,
ein man thut eine halbe rede.
es sy billich das man beide vor horet.

Nyhit vnnd hafs bringit vil der clagen,
breffe vnnd sigil sullen das sage,
was die von Erffort haben,
wer das sine vmme gelt gibit,
der ist mit rechte her abe.

Das ist an om selbist also,
zu Schildenrode vnnd anderswo,
Erffort will ich nennen,
da ist gebort eyn antwort uff die clage,
als danne kan man recht erkennen.

Clage vnnd antwert vnuorletzt,
die sal man bie enandir setzen,
vor fursten vnnd vor hern
also wullen die von Erffort thun,
ore anwart (*bl. CCXLII°*) mit eren.

Die von Erffort beten gar slecht,
gancz vol mechtigk allis or recht,
als is ist vor mich komen

uff vnsern heiligen vater den babist,
der hat das also uff genomen.

Bie deme wullen sie alle ores rechten bliben,
wer die dingk wil vorbafs triben,
vnnnd mag sichs nicht gemalsen,
weme das haupt gebore der schere den bart,
wil ers abir eyn nicht lasse.

Were noch das beste dar jnne konde gewende,
abs mochte komen zu einem guten ende,
man spricht doch ubir lute,
wer sinen garten vorkoufft,
der darff numme dar jn krute.

Wer gibit mynen hern von Mencz den rad
das er wil eine sulche stad,
an andere hern wenden,
Ils were eyne stift zu Mencz eine sture,
behilde er sy jn synen henden.

Wirdiger furste von Mencze so gut,
haldet die von Erffort jn uwer hudt,
jfs mochte nach komen zu gecziten,
sie konden uch brengen czeen tusint man,
zu stormen vnnnd zu striten.

Das ist einer stad eyne grofse czal,
die nuen stete ubir al,
mit allen oren zugehoren,
solden sie bringen dry tusent man,
man muste gar hart dar vmme sporn.

Der selben ist eyn teyl vorsatcz,zt,
sente Mertins mantel ist seere vorletcz,zt,
zurissen vnnnd zubrochen,
js muste eyn guter snider syn,
der on solde widder machen.

Sente Mertins mantel der slifst sich sere,
vnnnd kan sich brechens nicht erwere,
were er schone vor nehit mit syden,
doch blebe Erffort gerne da by,
wanne mans mochte erlyden.

(bl. CCXLIII) Das thun die von Erffort wol mit eren,
wann sie begern keines andern herren,

danne bie deme stifte zu bliben,
 Sie vndirstehen sich des zu wehern,
 wil man sie dar von triben.

Hentze Gutiar vns dicz lidelin sangk,
 sine winter cleydere die sint ome krankk,
 jr merket wol wye ichs myne,
 myne hern von Erffort die cleytten mich wol,
 vnnnd schad on werlich cleyne.

finis . 1 . 4 . 8 . 1 . °

(bl. CCLXXI^a.) *Von den Franczosen.*

Anno domini m.° cccc.° xcvi do wanderte eyne krank-
 keit jm lande zu Doringen vnnnd zu Erffort in der stad
 vnnnd jn fele landen dy man hifs dy Franczosen vnnnd man
 sprach sy were by hundert jaren nicht mee gewest vnnnd
 wafs eyne flechtene suche, es worden mit ersten breite blat-
 tern dar nach worden sy breite grinder vnnnd rochen sere
 ubele vnnnd brante vnnnd hitzete als gebrant were* vnnnd
 werete manchen eyn halb jar adder eyn gancz jar etliche
 komen weder uff vnnnd etliche felen weder nider jn kranckheit
 etliche logen wol eyn jar ouch starben fele luthie daran, vff
 der prediger kerchoff lagk es fol, man buwete by dem grofsen
 spettel by deme graben eyn eigen huls do logen sy inne, es
 quomen ouch fele fromder armer luthie kein Erffort dy dy
 kranckheit hatten, dy von sente Jacoff quomen dy hatten ouch
 fele dy selben kranckheit etliche hatten dy kranckheit ij drey
 jar vnde logen etliche gingen vnnnd brach es in den beyne
 vnnnd armen vnnnd wer das vortreiben wolde dorch mancher-
 leye arcztie deme slugk die kranckheit jnwart der moste das
 lange trage es wolde ouch vnuortreiben sy.

(bl. CCLXXIV^a) Anno domini m.° cccc.° lxxx do vor-
 gingen dy langen snebele an den schuen, dar noch komen
 dy breyten scho als dy kuemuler mit uber slegen jn der
 czit gingk ufs der trotartt tantcz der vor ny geseen was
 vnnnd weret noch hifs her jtem dy manne trugen breite grofse

* *randbemerkung* hitze hattens jn dem munde.

hemden mit grofsen breiten brostlisten vnnd forne gericket jtem dy frowen vnde dy meyde trugen kostliche brost tuchere ouch forne mit breiten kostlichen listen ge- (bl. cclxxv) sticket mit syden mit perlin adder flittern. vnd ore hemde hatten secke do sy dy broste jn stackten das alles vor nicht mee gewest was vnnd dy frowen lange spitzzen an den schon mit patyn vnnd dy scho hatten alle wisse scheffte alles vnczuchtigk Sy trugen ouch kollerechte brostchene, vnnd dy manne trugen jopen forne uffene mittenander vnnd wisse adder von gewande kostliche brost tuchere vnnd uber her gesnuret mit syden snuren adder mit breiten senckeln vnnd breite prissen an den jopen ermeln, vnnd dy mentele forne uffen vnnd kort vnnd uff den syten arme lochere mit breiten knouffen, vnnd vnden vmme her zu howene sweiffe, korte jopen dy koller tiff ufs gesneten jn den rocke zu halbe wegk lange hosen gehalbert mit mancherley farbe kleyne hute adder bereth mit oren alles vnczuchtigk. Sy trugen ouch uf der galse in mancherley wifse vnnd farbe als dy frowen pflegen, dy syden huben der frowen vorgingen reyne dy frowen lange czipfelichte huben dy wunden sy vmme dy houbte adder grofse dicke breyte wolste vnnd forne her an den huben kostliche sterneche, schone her als dy riche luthen, gut narren speel. Item do man schreib 1440 jar hy vor do trugk man mentele ane snure dy frowen trugen rocke mit kragen vnnd forne zu allerdinge dy manne trugen rocke dy woren forne czu allerdinge vnnd gerickte ermel, wenigk parchens jopen (bl. cclxxv*). keyne gancze hosen dy bant man mit czween senckkeln an. Stomphe scho vnnd dy mentel worn uff beyden syten czo, grofse breite luthen, dy meyde trugen ore czopphe hinden nidder hangen vnnd weningk czopphe bender gancz geczuchtigk, keine wifse noch rothe scheffte an den schon. sy trugen ouch keine mentele bifs hene das sy brute worden.

(bl. cc*.) *Hier folget noch ein lied von der obgeschriben geschicht des herczoge von Burgundien.*

Nu horet da eyn nuwe mehir
was man sagit hen vnnd her,
vnden vnnd oben jn den landen,

das ist allis von einem manne von Burgundien
(bl. ccl.) von sachin manchir hande,

Die er eine czit begangen hat,
manchir hubischir man ist bleben (bleben tot?)
als durch sinen mudwillen,
noch wil er nirgint habe ruge noch frede,
nimant kan on gestillen,

Er hats jn Nidderlande gar wilde gekocht,
nu hat er sich hin uff gemacht
an die eitgenossen nu,
er hat noch nicht vil an on gewonnen,
sie setzen ome allis enczeln zu,

Sie haben om vil landes zu schanden gemacht,
vnnd manchen man nidder gelacht,
Schier jn einem jare,
er hat on irst eyn grofs gut heim gefurt,
jn ore land vorwar

Das sie selber nicht konden geholen,
das rede ich nu wol unuorholen,
Sie mochten ome mogelichen sagen dangk,
doch furchte ich hetten sie on bie deme halfse,
sin leben were werlich krank,

Is ist gescheen vor vastnacht,
do hatte er eyn vastnach spil gemacht,
vor Gransee ist er komen,
da sint etliche Switzere june gewest,
die hatten is vor jn genomen,

Wie ers da hatte gekocht mit on,
sie mochten siner gewalt nicht widerstehen,
sie sint uff gnade er ufs gegangen,
do hatte er die fromen lute,
widder got ertrencket vnnd ouch gehangen,

Vff vierhundirt* odir mehr,
das tad den eitgenossen gar wehe,
vnnd sint kein welschen Numburg komen,
wol uff czwenzig tusent man
als ich vor nomen,

Vff den ersten donrstag in der vasten,

sie hatten widder ruge nach rasten,
sie hatten zu sammene gesprochen,
wir wollen alle dar vmb sterben tod,
das vnschuldige blud muß werde gerochen,

Dar nach uff sonnabent fro,
do czogen sie hin kein Sammerku
vor das sloß als ich uch sage,
das hatte der herczoge von Burgundien vor
gewonnen,

das wolden die Switzere widder gewinnen,

Vier tulent czogen vort mit synnen,
da quomen on behende mehir,
der herczoge quam mit einem großen heir,
is was czwo mile von der wagenborg,
uff die Switzere was er also arg,
vnnd was on enkein geczogen,
er hatte die wagenborg gerumet,
vnnd hatte sich selben betrogen.

Were er jn der wagenborg bleben,
wer on dar ufs solde haben getreben,
is hette noch vil lute gekost,
das her die wagenborgk hette gerumet
das was sine grofse vorlust,

Danne er lag starg vnde veste jn sinen lager,
vnnd hatte eine wagenborg geslagen,
vnnd die wol begraben in die erden,
funff vnnd czwanzigk tulent man
hatte er gehabt zu pferde,

Vnde czwei tulent man zu fulse,
sint man die warheit sagen muß,
das waren soben vnnd czwanzig tulent man,
hatte er gehabt jn deme felde
wol geczuget schone,

Der herczoge was selber mete uff der fart
vnnd sin bruder der bastart
vnnd manchir hobischir man,
die hatten alle gancze krebisse an
vnnd glissen als eyn spigel schone,

Das alle die sprechen vnd jehen

die on vor Nufs haben gesehen
 gelegen jn deme felde,
 das die waginborg (*bl. cch.*) vil kostlicher was,
 von husern vnd von gezelte,

Die eitgenossen hatten sich dorzu geschicket
 vier tusent man hin vor gericht
 glich an das herzogen heir,
 die Walen sprochen sie weren alle vnsir,
 des konden sie sich nicht erwerben,

Da die Switzere worden das heir ansehen,
 da filen sie nidder uff ore knye,
 vnnd boten got den herren
 das er wolde bie on stehen,
 der herzoge hatte uff sie grofse begerunge

Da die Swiczer vilen uff ore knye
 das warn die Walen ane sehn
 sie dochten jn orem mute,
 sie wolden sich glich ergeben han,
 vnd bieten also vmb gnade,

Der Switzere hinderhalt was nicht grofs noch wihet,
 der herzoge kunlich kegen on reyt,
 vnd hatte drie spitzen gemacht,
 mit trometen vnd grofsen geschrey
 nymant horte nach ny grofsser gepracht,

Vff die viertusent wart er rucken,
 die Switzere worden ouch vor sich drucken,
 vnd hatten sich glich an sie gewant,
 vnd sich so ritterlich gestalt,
 das die Walen ganz worden vorblendet,

Mit oren langen spiessen vnd hellebarten,
 wie sie uff rutere warten,
 wo sie drungen heer,
 do worn die spiefse vnd hellnbarten dar,
 or Worten vnd scharff begern,

Sie hatten mit on gemangilt also,
 die andern eitgenossen komen vollent darzu
 uff beide siten jn gedrunge,
 got hatte on das glucke gegeben,
 das on wart der seg gegeben,

Sie hatte die Walen von on gedrunge,
einer ist nach deme andern (*bl. ccii^a*) enweg
gerunnen,

Vnd haben die flucht gegeben,
wer nicht wol zu fufse was,
das koste ome sin leben,

Sie hatten on mit rechter macht,
dorch alle sin loger enweg gejaget,
durch die wagenburg hinufs,
zu einer siten flouch er jn
vnd zu der andern widder ufs,

Die wagenburg lag, nu merket mehe,
zwifssen einem bruche vnde einem sehe,
sie mochten uff keiner siten komen ufs,
danne glich durch die wagenburg,
treben sie die mit gewalt en nufs.

So sint sie alle geflohen hin danne,
vnd haben nichts gebracht da von,
koch, kremer vnd kenzelere,
die haben do vorkoufft ane gelt,
was die Switzer funden jn dem heir vnd gezelt,

Da haben sie die mererteil erslagen,
vnd die die da warn bie dem wagen
vnd konden nicht entrinnen.
der reisige gezouch flouch alles von dann
vnd musten ouch da hynden,

Grofs vnsprechlich gut latsen,
das was vil ufs der mofsen,
nicht zu singen noch zu sagen.
grofser glucke hat ny keyn man gesehen
bie alle vnfsen tagen,

Danne das die Switzer haben gehat,
zu gewinnen solchs grofses gut.
vnd wenig volks erslagen wart
das nie keyn man hat gehort
sagen bie allen vnfsen lebetagen,

Deme herzogen sint da tod bleben
sechs hundirt man adir soben
vnd der Switzer zu der stund

sind funff vnd zwenzig man erslagen
(*bl. ccm*) vnd virzig man wunt,

Die Switzere haben da funden uff deme lagere,
mit namen funffzen hundert wagen,
geladen uff alle ore siten
mit woffen vnd allem gezeuge
das da gehort zu deme strite.

Sie haben ouch funden hacken buchsen zwene
 grofse wagen,
 ouch haben sie funden uff deme lagere
 buchsen puluer hundirt tonnen
 vnd zwey hundirt slangebuchsen
 funden sie ouch zu den stunden,

Drie groſſe mechtige houbtbuchſen her,
da etliche iſt ſobenzig centener ſwer,
vil mehr geſchutzes vnd wehere,
das iſ nimant vorſegen kann
nach vorſchriben die mehrere,

Sie haben da gewonnen sechs hundert gezelt,
dar jnne haben sie funden an barem gelde,
von silbere vnd von golde,
das zwene wagen nicht konden getragen,
sie mochten ome mogelichen sin gar holt,

Das er sie so wol hatte bedacht
vnd on solch grofs gut heimbracht,
sie solden ome billich nygen,
sie mogen nu wol destе bas
herfarten vnd krigen,

Sie sint ouch komen in des herzogen von Bur-
dien canzelie,
do haben sie funden die rechten krige,
alle sin trinckegescherre vnde grofse silberne
kannen,

guldene kannen vnd guldene koppfe,
der was vil vnd dar zu swere,

Sie haben funden einen stul von silber vnd
golde rod,
da der herzoge selbest uffe gesessen hatte,
platten von silbern tiff vnde wꝛd,

vil rucke vnd schuben (bl. ccm^a.) von kost-
lichem gewande

von samit vnd von siden,

Es were nicht wunder mercke mehr,
das daruber nirgent eyn Switzere were
er truge an eine sydenn schuben,
were on der printz nicht entreten,
sie hetten on geslage durch sine huben,

Sie haben ouch funden siner jngesegil dry,
grofse bullen vnd brieffe ouch da by,
vnd etliche heimeliche hinder hute,
das on werlich ruwet vil mehr danne alle das
grofse gut

das er da verloren hatte

Sie funden eyn banir, das was von siden rot,
dar uff gesticket mit clarem golde,
sine wopen vnd alle sine land daran,
gezird mit richem golde

Nimant kan gesagen nach getichten,
was der herzoge hat jn disser geschicht,
grofses schadens genommen,
man hat is uff das geringeste vbirlagen,
man sagit von einer sommen

Es sei drie hundirt mal tusent gulden wert
an baarem silber vnd golde ane alle geuerde,
ane die buchfsen vnd andir geschutze,
der printz hatte die schantze vor scheen,
er hatte sich da zu hant lassen nutze,

Er mochte wol sprechen vnd sagen,
hat mich der tufel her getragen,
an die Switzere vnde eitgenossen
vor war er lifs nicht davon.

vnd solde er nach eins legen einen blofsen.

Sie haben drie tage vnd drie nacht gelegen
uff der legerstad jn sulcher pflege
vnd haben siner gewort nach stritis rechte.

Were er widder komen uff der fart,
so wolden sie on menlichen haben bestad,

vnd das er (*bl. cciiii.*) das selbige nicht hatte
 gethon,
 so haben sie Fammerk vnd Granfse ufs gebrant,
 vnd haben das gut heim gefurt,
 kegen Switzen als jn das land,

Sie sagen lob vnd ere deme ewigen gote,
 das er sie behutet hatte
 vor sulohen schedelichen gesten
 vnd das so wenig volks ist bleben tod,
 das duncket mich das allerbeste,

Is wart ny mogelich nach recht,
 das cristene lute mittenandere sullen fechte
 vnd vorgiessen das cristenliche blut,
 wy wol eine sele besser ist
 dann allir der werlde gut.

Wol an wir müssen habe gedult,
 is ist leider vnsir sunde schult,
 js blibit dar bie nicht stahen,
 ich furchte is sie nach nicht da,
 sie müssen nach êins daran,

Doch sal man bitten got den hern,
 das er die sache zu deme besten kere,
 noch sinen gotlichen willen,
 vnd wulle doch dissin fursten,
 sin vngetruwe gemute stillen,

Das er von dem mortlichen krige lasse,
 das so jemmerlichen nicht werde vorgossen
 das cristenliche blut,
 vnd das das geschege,
 das sullen wir alle bitten got Amen.

(*bl. cciiii.*) *Der anfangk vnde das ende der geschicht
 herczogen Karls von Burgundien, vnnd wie das ein ende
 nam. trium regum anno m.^o cccc.^o lxxvij.*

Als man czalte nach christes geburt vnsers hern vierczen-
 hundirt sechzig vnnd funff jar,
 czoch herczog Karl von Burgundien gar uffenbar,

Mit andern fursten gar mechtiglich
 vbir den edeln koning jn Franckrich,
 also ab sie on wolden mit gewalt vortriben,
 yedoch musten sie on latsen einen koning bliuen.
 Danne is wart eine richtunge troffen.
 das eyn yeder man heim czoich sloffen.
 Dar nach greiff er zu der heiligen ehe
 bynnen drien jarn adir en wenig mehe.
 Vff der hohczzeit was hoher schoner frawen tancz.
 Da sprach er, er sehe vil lieber grofsis strites glancz.
 Tod slaben vnnnd gorgiln abe stechen
 stormen fechten stete vnnnd slofs brechen
 Als er vormals zu Ynehant hatte gethan
 da nicht bleib eines burgers hufs bestan
 Dar nach hatte er Lutch die grofsen stad
 gewonnen vnnnd verbrannt
 Die muren gefellit die lute geschleiff
 vnnnd ubir czwey tusent swanger frawen vorseufft
 In das wasser mit schiffen die liefs er dorch boren.
 das die kindertraginden frawen balde ertruncken woren.
 In deme czwei vnnnd sobinczigisten jare jn der sommerczit
 czoch er abir jn Franckrich gar wyet
 Dorch sinen hoemut deme kenige zu nide vnnnd zu hafs
 vor eine stad genannt Beonas
 Die tat er beschiefsen vnnnd bestormen vaste.
 doch muste er dar von scheiden als eyn gast.
 Vnnnd czoich jn Normadie vor Robean
 derselbien stad gewan er ouch nichts an
 Danne das er mit vil rouben vnnnd brande
 grofsen schaden tat jn deme lande
 Vnnnd vil vnschuldiger armer lute lifs toten.
 jemmerlichen lifs martern vnnnd enelendiglich noten.
 Dar mete er gar grofsen grufsel den luten machte.
 das man sine gewalt daste (*bl. ccv.*) erschrecklichir furchte
 vnde betrachte
 Vnnnd also sin vetter der herczoge von Gelren gehorsamlich
 zu ome reyt.
 do hatte er on gefangen vnnnd hart jn gefeucknisse geleit.
 Vnde daruoch sin herczogtum Gelren mit heres krafft,

ubirczogen gewonnen vnnnd mit worten zu sinen henden
bracht.

Dar nach jn deme drye vnnnd sobinczigisten jare
gedachte er dorch sine hoffart vor ware.

Ein mechtiger koning jn Frisland zu werden.
mit ersuchunge grofsir liste vnnnd mancherhande geuerde.

Deme heilgen romschen riche also abe zoge.
da vbir gemerket wart sine list vnde behende abtragen.

da wolde der keyser dar jn nicht geen zu Triere.

dor noch jn deme vier vnd sobingisten jare gar shere.

Wolde der Burgundier jn den stift zu Koln ouch griffen
als er horte krigis tanz dar jnne pfffen.

Da coich er mit siner mannschafft vor Lamperten
vnd siner gesellschaft der Pickardien

Auch mit vil buchfsen clein vnd grofs
vor die stad Nufs die er vaste beschoifs.

Zu oren tormen muren vnde pforten.
die kein ome geslofsen warn an allen orten.

Dafs er nicht mochte komen dor jn,
wie wol er doch gerne or herre were gesin.

Er tad sine hobischen tanzknaben.
tag vnd nacht ane vnderlafs graben.

Die von Nufs grymmeten als die behern,
die da widderwere zu thune begern.

Mit hulfte des ediln fursten vnd siner man.
von Helsen eyn lantgraue genant Herman

Wanne sie is beduchte zu haben (bl. ccv') guten fug,

So erslugen sie der Burgundier genugk.

Vnd werten sich also gar lange zit (ane sechs wochen eyn jar)
bifs das der romische keyser do hin zoich zu strit.

Da quam eyn legate zu stunt, der erwarb abezehens

Des folgete der Burgundier darvmb das er gerne jn Lotringe
gewest were.

Vbir den frommen fursten herzogen Reynhart,
der da nicht wolde mit ome sin widder den keyser uff sinen
part

Sundern er hatte sich getan uff des keyzers site
vnd jn den dutzschen bunt jn geborlicher zit

Vfs redelichen merklichen ursachen sich aneling

vnd durch des almechtigen gotis schickunge zu gingk
Vnd durch sine gotliche gnade ist jn gegossen
das der herzoge von Osterich ewigen frede hatte beschlossen.
Mit der ganzen gemeine eitgenossenschaft
vnd sich ouch mit lobelicher einunge behafft.
Zu andern fursten hern vnd steten,
den der Hagenbach das ore wolde abe wetten
Der des von Burgundien lantvoyt was,
vnd regirete ufs hoffart nyde vnde hafs
Wanne die osterichlse lantschaft was also vorpant,
das man sie solde jn burgundischer hant
Die alten friheiten rechten vnd gewonnheiten behalten,
dar von wolde sie der lantvoyt Haginbach spalden
Mit nuwen funden nuwe recht mache, jn dorffern steten vnd
slofsen

Da dorch er sie hatte allirdinge (*bl. ccvi.*) ubir nosfen
Er wolde ouch mit gewalt den bufsen pfenning han
vnd tat den frowen person vil schande vnd laster an.
Er entheubte etliche erbare burgere ane recht vnd vnuorschult,
die andern burgere brachte er zu swerer vngedult.
Er machte mit drawen Worten grufse grusen.
meistern vnd rad der stad Mulnhufsen
So vil das sie gedachten einen fund,
do mete sie quomen jn der eitgenosfen bunt.
Zu deme das sie jn des pfalzgrauen bescherme worn,
der Hagenbach wolde burgundische gewalt da uffenborn
In dissin sinen hoen freueln Worten,
die er rette weren babist vnd keyser an zweien ortern
Pfalzgrau vnd die eitgnosfen an den andern zweien enden,
dannoch muste Mulnhufsen werde burgundischen henden
Allir erbare burgerschaft in Brysach,
vnderstunt ouch der lantvoygt Hagenbach
Zu zufugen jammer vnde noyd,
vnd sie alle zu brengen jn den tod
Sulchem sinen anslage nach,
quam jn die selbe stad gar goch
Ein grofs reysig gesinde,
der uffsatz wart von den burgern gemerket gar swinde.
Die reysingen knaben worden balde ufs getreben,

330 AUS KONRAD STOLLES ERFURTER CHRONIK.

der lantvoygt Hagenbach ist vor die orte da bleben
Den behilden sie vnd wart gefraget ane lachen,
von sinen manigfeldigen bosen sachen
Er bekante siner mortlichin gefecht,
wie er hette dicke vnd vil erbar burgere ertotet ane recht
(*bl. ccvi**).

Andere sine ubiltete warn ouch gar uffenbar,
darvmb fugite om zu machen eyne korz jar
Vnd vororteilte on vmb sinen tod slag,
das om sin houbt abe fiel vnd uff der erden lagk.
Da mete nam sine borse gewalt ein ende,
es wart ouch davor nach angefangen des bundes behende.
Deme burgundischin siner pfantschafft losunge vorkundiget
mit einen herolde jn brieffen der pfantschilling gegrundit
Wie der jn eine benante frye stad
an golde rod were geleyt zu nemen fru vnd spot
Solche losunge hat der Burgundier vorachtet
vnd sich uff vientliche krige betrachtet
Des er sich dorch die sinen hat gefangen an
mit kirchen burnen berouben frowen vnd man.
Mit prister beschedigungen kirchen heiligen gezirten zu
schenden,
mit tod slahen vnd roberigen an vil enden
Des halben fursten hern stete vnde lande gemeyn
lobelicher hoer zoge quomen ubir ein.
Da mete sie Ellekort erubirten,
vnd der Burgundier gar vil zum tode erkoberten
Vff sonntag nach sancti Martini
bic deme guten nuwen wini
In deme vier vnd sobinzigsten jare,
darnach jn deme neesten jare zware
Wart gezogen vor Gransee vnd Lyle
vnd Blanrunt gewonnen subtile
Vnd ouch sust vorstort andere roubneste,
vnd getotet alt vnd jungk das beste
Bis das sie die roubhuser alle vmb brochen
vnde die ubile bosen gestichte rachen
Burgundischer grofser hoemut (*bl. ccvii.*) achte des alles
eleine,

er was jn krigischer ubunge vorhertet als ein steyn
 Selden ymant konte vor om genefsen,
 nach deme er horte den grofsen Alexandrun lefsen.
 Wie der alle werlt ubirirwant,
 des glichin luste on ouch also werden genant
 Vnd hatte sich des ubirwindens vormessen,
 er hatte abir des rechten anefangis vorgessen.
 Das er also eyn mechtiger furste nach cristenlichen rechten
 zum ersten widder die Turcken helffen fechten
 Die kurzlich jn der keyserlichin magistrat erblandn
 klegelich vnd mortlich haben genommen ubir handen
 Manigis cristen menschen blut haben vorgossen
 das hat den Burgundier nicht vordrossen
 Er hat vil lieber cristen menschen getotet,
 vnd geschaffen zu toten genotiget
 Nu als der burgundissche herzoge jn Lotringen zoich
 vnd dar jnne jderman sine grofse macht floch
 Da ergabe sich ome die lotringisschin stete
 vnd wer da gerne frede vor om hette
 Der ging zu geloben an sine hant,
 damete gewan er gar vil lute vnde lant
 Vnd zoich da jn Burgundien vorbas,
 als danne siner grofser anslag was
 Zu helffen den zu Sophoien vnd den die om woren gewant,
 die sich hatten ufs der eitgnossen bunde zutrant.
 Dar jnne ore eldern vnd sie gar lange worden den gesyn
 das was deme Burgundier gar eine grofse pin.
 Vnd brachte sie uff sine site, (*bl. ccvii**)
 darvmb zoich er ufs zu strite
 Zu reysen vnd zu vechten,
 vnde belag der eitgnossen knechte
 Vierhundirt jn Gransee bie deme see,
 dar jnne geschach on von hungere gar wehee
 Das sie uff sine zu gesagete gnade erufs quomen gegangen,
 da wurden sie alle getotit vnd gehangen
 Das ging den gemeynnen eitgnossen zu herten
 vnd erwugen sich alle zu lidene totlich smertzen
 Adir sulche sine mortliche vngnade zu rechen
 vnd huben an on vnd die sine zu slaen vnd stechen

Vnd erslugen mit gotis hulffe vil der sinen tod
 vnd brochten on balde jn fliehens nod
 Vff sonabent vor invocauit,
 worden gar vil der sinen ores lebens quyd
 Vnd wart ome an gewonnen mit stritis krafft
 sine wagenburg vnd was dar jnne bleib behaft
 Silber golt sidengewant vnd clenod,
 sin jngesigil vnd gar vil dingis das on got
 Also mit grossen vnd mit cleine buchszen gnediglichin bescherte.
 do mete er sich kegen on wolde haben gewert.
 Durch sin volk vnd buchsenschiessere,
 ouch sine bogenere vnd langen spiessere.
 Die sich alle haben davon gemacht,
 da sie der vil helmbarten nomen achte.
 Vnd der vil Switzere glanzen
 do lernten sie ouch flien tanzen.
 Doch bleib er ouch vil kleben,
 die do alle verloren or leben.
 Mit erslahen vnd ertrincken jn deme sehe (bl. ccviii.)
 dar nach wart on abir gelesen mehe.
 Der eitgnossen macht zu schowen,
 dorvmb war er kegen Losan gezogen
 Vnde hat sich widder an gerust mit anden buchszen
 ouch sin ungeslagen volk lafsin wfsen
 Er wulle als eyn furstlicher man
 andirweit gar kunlichen dran
 Vil volks mehir danne vor ist zu ome komen
 vnd er hat sinen heirzog widder an genomen
 Vor das stetelin Mortin sich geleyt,
 der graue von Remond ist ouch mit ome bereit
 Mit den Sofoyern jn das leger gezogen,
 die stadmure hat sich kegen on gebogen.
 Von deme schiessen der grossen buchszen steyn,
 der stad lute kegenwere was ouch nicht kleine
 Bifs das die gemeine der eitgnossen
 vnd ore zugewanten sint sammene gestofsen
 Nemelichen des herzogen von Osterichs Sigismundis macht,
 herzoge Reinhart von Lodringen hat sich selbir dar geacht
 Der zweier bisschoffe vnd stete Strafsburgk vnd Basile lute,

Colmar Sletstad vnd andere richstete sumeten sich nicht
 Vnder deme volke worn sele grauen hern vnd edilknechte
 die worden ritter geslagen zu ritterlichem gefechte
 Funff paternoster vnd aue Maria den wundén Cristi
 worden demutiglich gebetet mit geboygeten kien
 Vnd mit witen ufs gespannen armen,
 das sich got gnediclichen wulde uber uns erbarmen
 Noch siner gotlichin gnadin gewonheit,
 amen habe sie alle frolichen vnd getrost gesagit
 (bl. ccviii^a.) Vnd sint in deme namen gotis kegen deme
 Burgundier hin gezogen

vnd haben gar ritterlichen dar jn gehauwen.
 Mit redelichis stritis ordenunge an on gewant
 da ist er abir fluchtlich dar von gerant
 Doch musten or vber vierzentusent bliben
 mit tod slahen jn den see sich lafsen triben
 Vff sonabent der zeentusent ritter tag,
 als man tusent vierhundirt sechs vnd sobinzig jar zelen mag
 Buchfsen vnd andirs gezugis gar vil,
 liesen sie auch dar uff das selbige zil
 Der Burgunder gar balde gonfs kegen Salen floich
 der eitgnossen volk des von Romond lant an sich coeh
 Vnd zogen or enteil kein Losan,
 da bie fingen die sofoyssche rethe an
 Es zu teydingen widder jn den alden bunt,
 den landen zu freden jst gar gesunt
 Vnde sprochen sie wolden geben was sie solden
 adir was die eitgnossen vorgnuglichs haben wolden
 Das wart al da beslossen zu Friburg jn Ochtland
 uff einen gutlichen tage da selbist zu hand
 In biewessen des herzoge von Lodringen,
 der halff is mit des konigis reten zum besten bringen
 Darvmb haben die lande nu widder oren frien wandel,
 kegen enander mit allem fruntlichen handel
 Als nun der Burgunder nach seiner flucht,
 ist zu Salen gelegen jn stiller zucht
 Vnd keine bosse adir hat gereget,
 so ist doch binnen des der herzogen von Lodringen worden
 beweget

Darvmb das er ome Nansee hatte vmme legen vnd vorge-
halden

hatte sich gerust uff ein glucke vnde got walden

Das er Nansee die stad sin eigen vnd erbgut,

widder mochte brengen jn sinis selbis hud

Vnd had das mit siner buntgenossen macht (bl. ccix.)

widdir zu brengen zu sinen handen geacht

Nach langen leger vnd vil schiessen,

das hat den Burgundier wollen vordriessen

Vnd sich abir beworben mit allen sinen kunden

vnd des eine grofse zal helffendes volks funden

Vls sinen vbirn vnde niddir lande,

die sint alle kommen zu sinen handen

In sin feltlager vor Nansee,

darjnne ist allir erbarkeit gesehen gar wie

Mit hungir liden vnd mit schiessen,

muße hunde vnde katzen genyelsen

Ouch etliche tage pferdefleisch musten essen,

der Burgundier hatte sie so harte besessen

Das er sie alle wolde haben tod,

vnd brengen swerlich jn sterbens nod

Er hatte eyn vas fol strenge darmete wolde er sie alle
hencke,

vnd keiner furstlichen gnaden kegen on nicht gedencke

Vnd hatte die gerechtikeit gar zurucke geslagen

das wolde om got nicht lenger vortragen

Nemlichen uff sonntag der heiligen dry konnige abind

on gestrofft mit totlichen goben

Vil bitterer danne der mirre,

ist sin sele von sinis liebes geschirre

In wye rauche sinir hochfart hin gefarn,

got wolde mit deme golde siner gnaden die sele bewarn

Vnd allir toten libe selen,

die sinerhalben sind komen jn quele.

In allen striten stormen vud vechten,

von hern rittern edil luten vnd armen knechten

Der er vnmofsen vil hat zun tode bracht,

zu solde uff genomen vnd sie zum tode geacht

Wanne er on oren wochen sold solde geben,

so schickte er sie zu stormen das sie verloren or leben
 So behilt er danne das selbige gelt, (bl. ccix^a.)
 da mete besserte er danne abir sin heir felt
 Vnd ouch sunderlichen die in Lodringen sint gelegen dar niddir,
 als er jn stritis wise facht da widder
 Vnd sich hatte mit stritbuchsen zugericht,
 zu volbringen an der stad Nanse grofse totliche geschicht
 Die dann got der almechtige gnediclichen wante,
 vnd gab schickunge, das man on vnvorselich an rante
 Nach ritter slahens gewonheit
 vnd nach geborte der eitgnossen bescheyt
 On ouch ritterlich vnd fientlich an greffen,
 da was sin fechten nicht anders dann jm stegereiffe
 Vnd stach vaste fleende vnden mit den sporn
 vben was sine wehere des stechens ganz erfrorn
 Nach siner flucht ubir andir tage vnd stunden
 wart er als eyn armer knecht nackt vnd tod funden
 Danne so balde sin hofemeister, kammerere vnd arzt on le-
 gende an sahen,
 klegelichen weinende vor war sie sprochen.
 Das ist vnser herre von Burgundien gewesen,
 der almechtige got lase sine sele genefsen
 O ewiger gerechtir got jn hymmels trone,
 o koniginne der barmherzikeit allir hochste krone
 Als den dutzen landen vnd nacion
 die jn fruntlichem vorbuntnisse stan
 Gendige hulffe von dir grofslich ist gescheen vnd gethan
 das sie des Burgunders gewalt sint worden ahen.
 Des sagen sie dir got hoch lob dang vnd ere gar schon
 alle cristenlichen demuthigen vndirthan
 Die der liebe ewige barmherzige got nummer wil gelan,
 sundern allezit trostlich beschermen mit gnediger sounen vnd
 mand
 Vnde vns alle helffen zu ewiger selickeit,
 amen (bl. ccx.) sie jn froiden von vns allen ewiglich geseyt
 Iir nympt des herzogen von Burgundien macht vnd leben
 eyn ende,
 das vns got sinen heiligen engil sende.
 Der vns alle beware vor sulchen fursten,

die also nach armer lute gute vnd blud dorsten.
 Bisthum vnd richstete meinen vndir sich zu brechen -
 des sulle wir got bete zu rechnen.
 Vnd das er vns davor behute gnediglich,
 dar vmme sollen wir om dang sagen ewiglichen. amen.
 finis.

Ein Resonet in laudibus wieder die falschen Euangelischen.

Wir wissen wol den grossen trug, (bl. cccix^a.)
 den merket hie on alle lug,
 man sieht ganctz clar, manch grofs beschwar,
 so lang gebraucht die dachreuber
 jr freyen.

Sie singen er, lob jren got,
 Plutoni der ju geholffen hat,
 Das als ietzt Euangelisch ist,
 Was jren leib macht geil vnnd faist
 ir frey.

Sie geben al den pfaffen die schuld,
 so redt ich das mit meiner hueld,
 es kompt als von dem kouffman her,
 jch mein von erst die gesellschaftter
 jr frummen.

Der ein hat allen wein bestellt,
 der ander sich des pfeffers helt,
 der drit als schmaltz hat genomen an,
 noch seit jr nhur den pfaffen gramb.
 Ir freyen.

Sie haben gar kein gewissen nicht,
 mit ellen maß muntz wag vnnd gewicht,
 mit argem gefar falsch trug vnd list,
 damit sein alle whar vermischt
 jr freyen.

So was bedarff der arme man,
 den muß er zu dem kauffman ghan,
 nemen was vnd wie sie da wendt
 man schickt es sunst an ander endt
 jr frumen.

(bl. cccxii.) *Hodie apparuit.*

Hodie sie triumphirn
vnd pauccatiren
noch der pauß
der arm man verdirbt vnd muß zum thor hinaufs,
eya eya
wie lang wol wir narren sein,
macht doch dlieb al ding gemein
Clemencia.

Siehstu nit das superbiren.
schlytten faren
vber maß;
Venus vnd Diana seint vff aller strafs,
eya eya
mussig gan muß gleichen hann,
man wil dich nit feyern lan.
Invidia.

Es muß jn alle menschen fliehen.
dhuet abzihen.
wo sie farn.
das maul kompt jn den gantzen tag nit aufs dem barn,
eya eya
golt vnd samath von jn gleist.
der arm man bleibt vngespeist,
Superbia.

Sie reyten al vff hengsten hrein, (bl. cccxii^a.)
auff wegelein
jn vbermuth
vnd fressen al an vnderlaß der armen guth,
eya eya.
hoffart kan nit bestendig sein
furt euch al jn ewig pein,
Justicia.

Als bald sie aufs dem beth hergand,
kalt suppen stand,
schenck tapfer ein.

den tag treten sie wie die gemalten pfauwen hrein.
 eya eya.
 sol das euangelisch sein,
 fullen sich doch wie die schwein,
 In crapula.

Den gantzen tag klingt seyten spil.
 seind freyden viel.
 auff allen plan,
 noch tiesch fengt man zu spielen vnd zu tantzen an.
 eya eya,
 einer zu dem andern ferth.
 der arm man sich kaum ernert.
 miseria.

(bl. cccxii^a.) *Ein Omnis mundus cōn eosdem.*

Omnis mundus that sere wueten
 nato hoc errore.
 casta mater wol vns behuten
 a plaphemo (l. blasphemio) ore,
 hant sie braubt gnad vnd ehr,
 jr furbit gilt nit mher,
 geile pock vnd stincket geck
 seint hodie, achten sich jre gleich.
 schnode wurm.
 last ewrn sturm
 cum virgine,
 euch wirdet ewigs we,
 we we we we we we
 euch wirt ewigs we,
 keret vmb
 e zeit kümb.
 thund euch kennen,
 vnnutz hennen.
 itaque ruffents an
 weib vnd man.
 sie kan euch jn allen noten beystan.

(bl. cccxiii.) *Ein Dies est leticie wieder die falschen
Evangelischen.*

Der tag der ist so freidenreich
allen lutherischen.
dan sie fullen jre beuch,
hant vol al gewelb vnd kysten,
durch wucher falsch fuerkauff vnd list,
das nindert mher kein narung ist,
sie habens als jn henden,
vbering es als verschwindt,
bifs es vns ein tewrung pringt,
hie vnd allen enden.

Der Luther kam in eben recht
mit viel guther meren,
der die heiligkeit verschmecht
vnd thut alding vmbkeren,
darumb ein ider itzunt helt,
was jm nach lust seins leibs gefelt,
jr solt mich recht vernhemen,
kein ehr noch tugent gielt nit mher,
wie vnser alter brachten her,
man wil sich niemer schemen.

(bl. cccxiv.) *Ein O Armer Judas von den neuen Christen.*

O jr viel armen christen
was hand jr gethan,
das jr euch Priapisten,
haut so verfuren lan,
darumb muest jr noch leiden
vil hellische pein,
sanct Peters schiff la meiden
falt jn das mher hinein
kyrieleison.

Nit neyd die hohen schulen,
 wuthet nit mit schalle
 sie land nit also wulen.
 wie es euch gefal.
 wissen kein grund noch glauben,
 bey potencia,
 seint jr die selen brauben
 vnther falschem schein
 kirieleyson.

O jr reudigen scheffle,
 wer hat euch verblendt,
 das ir furwitzig effle,
 nit ewern hirtten kendet,
 den wolffen thut nach lauffen,
 gand willig zu dem tod,
 got wirt euch schwerlich straffen,
 jr thuts an alle noth,
 kiricleyson

(bl. cccxvi.) *In nomine domini Amen.*

Wie had der deufel seinen samen
 Vnder die von Mentz gestrawet
 Etlicher sich mit crawet
 Das jn nit jucket
 Es ist wol jr selber schuldt
 Ir hoffart jr vngedolt
 Ir grosser vbermut
 Wirt offe das letzte nymmer gut
 Darnach hant sie gerungen
 Die alten vnd die jungen
 Bit menchen grieffen
 Die sie gegen den stiefften
 Vnd gein dem reiche hant gethan
 Sie enwolden niemant für nicht han
 Bit mancher hende sachen
 Sie wolden konig vnd bischoff machen
 Die rede hat nit furgang

Der keyser was jn zu lanck
 Alle hern waren jne zu clein
 Sie wolden die landt gemein
 Bezwingen vnd hern sein
 Sie beschlossen Meyn vnd Rhein (*bl. cccxvi.*)
 Vnd des reichs strassen
 Die grofs vnmalse
 Das let got nit vngerochen
 Wan das sie handt gebrochen
 Closter vnd godes haufs
 Vnd hant vordrieben darauß
 Die epte vnd die mönche
 Die pfaffen vnd canonicke
 Die musten Mentz entweichen.
 Die armen vnd die reichen
 Die pfaffen alle gemeyne
 Sie sein grofs vnd kleine.
 Sie hant sie gevnereth
 Vnd gots dinst verkeret,
 Den man do so schone beging
 Wer diesen rath ye angefang
 Sie sagent jm es vndangk.
 Es sey kurtz oder lang.
 Darumb seindt sie geschendet
 Vnd an jren eren gependet
 Als ist es gefallen
 Ir vberbracht jr schallen (*bl. cccxvii.*)
 Ist nidergelegen
 Sie handt liecht vnderwegen
 Den von Osterreiche
 Den wolden sie simliche
 Sie ein konig han gemacht
 Die rede wart nieder gelacht
 Vnd hant sie keyne moge,
 Sie warthen anders was in doge,
 Vnd lan hern vnd fursten seyn,
 Ich sprechens vff die trewe meyne
 Der sich vber wille der vberwist sich
 Dem ist wol die rede gleich

Also hant sie gebrawen,
 Das mag sie wol berawen,
 Das ist aber nue zuspaden
 Des hant sie kein genade.
 Der alde rath nue dem jungen entwiche
 Das muet sie mogelichen
 Vnd ist groÿß schwere,
 Das loer vnd ~~metlere~~
 Seindt kommen in den newen rath
 Vnd auch meyster Zucketrat,
 Das ist von Genginbach her Johan
 Der ist gar ein wysser man.
 Dem volgendt beyde (*bl. cccxvii^a.*)
 Kremer, weber, becker, schmyde
 Vnd auch die korassener
 Schneyder, sedeler,
 Vnd die weißgerwer
 Vnd manch duchferber
 Die hant alle der stede rade geschworen
 Ir keiner wart darzu nie geborn
 Was es auch dude
 Wenig fischer zimmerlude
 Die komen alle zu rade.
 Zu meyster Zuckdrade
 Bit sich die gesetzen
 So komen die steinmetzen
 Vnd die fals bender
 Vnd die alt gewender
 Vnd die alden russen
 Die wollent es gar verhusen
 Vnd haldent alle das gebot fyl hart
 So komet meyster Fege bart
 Bit seinem scharssasse
 Obe sie macht ir wasse
 Ja sie sicherliche.
 Sie sein arm oder riche.
 Kromp oder slecht
 Sie koment alle in den newen rat gerecht
 So spricht eyner wart warte

Wo seint die vom holtz marie
 Eberhardt vnd Hertwin
 Die solden auch hie sein
 Bit sich gdie (so) gehauften
 Vnd zusammen gelauffen,
 Vmb des landes ere vnd der stede frommen
 So ist noch nit kommen
 Ir aller meynster Susse mit (l. munt)
 Der fint vil manchen snellen font
 Vnd Jacob Issen menger.
 Die zween seint anfenger
 Vnd machint den neuen rath
 Vnd seint meyster aduocat
 Vor den andern alle
 Wem difs nit wolgefalle
 Wil er ein bessern kiessen
 Er mag wol vor biessen.
 Dis ist also vmb seinen nutz
 Vnd der rechter Scherpelin
 Vnd alle rechter
 Wer es en noch eyns so schwere (bl. cccxviii.)
 Sie mussent alle rechten nach jrem geboden
 Die kemerer vnd waltpode.
 Vnd auch der schultes
 Sie mussent alle rechten nach jrem geheifs
 Ist es nit anders vmb ein har.
 Die rede ist sicher war.
 Also gent manchen
 Die kurtzen geyn den langen,
 Seint worden gleich herre
 Wer gefriesse ye mere
 Oder hort ye nit gesagen
 Das in so kurtzen tagen
 So grofs drawen vnd vberbracht
 Wart so bald niedergelagt
 Als Jacob zum Barte.
 Der was gar zu harte.
 Vle vnd Heintze Gotze vnd Foltze,
 Mûch (l. Vlrich) der Stoltze

Vnd der wysse Bouwelman
 Wie fyl er weyfs oder kan
 Sie mussent alle zurade
 Bey meyster Zuckedrade.
 Diefs mag euch wol verdriessen
 Diese rede wil ich besliessen
 (bl. cccxix.) Mit einer frembden Sachen
 Des solt ir auch nit lachen.
 Das ist sicher war
 Es nit ein jar
 In eym keller graben
 Da funden sie mit buchstaben
 Einen grossen stein,
 Den läfs ir ein,
 Vnd warn des fondes fro
 Da stundt angeschrieben also
 Ker vmb du findest
 Alles erge. fondes.
 Waren zu kleine
 Bit sie dem steine
 Das vnder offe gewandten
 Al erst da sie bekanten
 Die rechten mere
 Vnd was jn vil schwere
 Das sie worden vnfro,
 Da sie lassen also,
 Mentzer rinckmuere
 Hat manchen losen gebawere,
 Beschlossen vnd vmbfangen.
 Darnach ist es hergangen z clrt fleyfs*)

Nach den Worten: z clrt fleyfs

Disparibus meritis pendent circa corpora ramis
 Dismas et gesmas medio diuina potestas
 Summa petit celj dysmas petit infima gesmas.

Anno lxx sexto.

Numere dümene Amen,
 Wie gar seinen alten samen
 Geweldigliche der teuffel hat
 Zu Mentz gestrawet jn den rath
 Das jn nit gent zu hertzen
 Die schaden vnd zu schmerzen
 Die jren eldern seint gescheen
 Sie solden es billich ane sehen.
 Wie sie verlorn ere vnd gut
 Durch jren grossen vbermut
 Den hievor die alden trieben
 So ist ir hoffart noch beklieben
 Sin wafs genug vnd auch gar fiel
 Des ich nue hie nit sagen yn wille
 Doch mag ichs alles nit geschweigen,
 Als der da harpet vf der geygen.
 Wie sie musten jn kurtzer frist
 Nach Jacops vnd Süssesmundes list (*bl. cccxx.*)
 Sie deden es gerne oder wolden zornen
 Die schlüssel hie zu Mentz zu allen tornen
 Der gemeynde brengen an ir hant
 Da myde man nue burge vnd landt
 Gar vestiglich kan zwingen
 Nwe amen müssen sie singen
 Das seindt die guden von den alden.
 Sie wenent des dinges allein walden,
 Nein zwar sie wollent die feder besengen
 Ich forcht man werd sie sprengen,
 Das sie die fursten hochgeborn
 Die zum bisthumb vfs erkorn
 Zu Mentz werdint zu ander zeit
 Von dem capittel sunder nit
 Den das von recht beuolhen ist
 Vertreiben wolden zu aller frist
 Nach jrem tommen synne
 Yn selber zu gewyne
 Daran sie nit gewonnen hant

Jedoch sie nit abelont
 Die jungen die seindt worden geile
 Sie wollent aber dar jr heill
 Versuchen nach der alten kunst
 Sie schwerent hoch mit grosser gunst
 Sie wollen mit der pfheit (pfaffheit?) stan
 Vestigliche one allen wan
 Zu allen jren rechten
 Mit weiben kinden knechten.
 Vnd gebiedendt vestigliche.
 An leip an gut arm vnd riche
 Das sie dauon sollen vallen nicht
 Als schier das gepot geschiet
 Die ersten die dan dauon lant
 Seint die die es gemacht hant
 Alsus sie wennent liegen,
 Got vnd die werleth betriegen,
 Schleiffen vnd auch wenden.
 Die wollent an beiden enden.
 Zu augen dienen hie vnd dort
 Den bischoffen geben susse wort
 Von Speyer vnd auch von Babenberg
 Vnd wollent mit dem gauckelwerck
 Suchen nutz in jren sack
 Das doch nit gewesen magk
 Es magk jn noch wol werden hart
 Das sie sufse machent wieder parthe
 An pfaffen vnd an leyen (*bl. cccxxi.*)
 Man mag darumb noch schreyen
 Manchen der sich es nicht versiecht
 Mich wundert das sie die geschiecht
 Das recht sie nit aufstragen in lant
 Der sie nyschnit zu schaffen hant
 Das sie die vrteil wollent sagen
 E danne die sachen werden aufsgetragen
 Daran sie folgent leuthen
 Die selber nit bedeuthen
 Konnent das recht noch ander konst
 Die suchent nutz vnd ander gunst

In selber jn der sachen
 Dauon das recht muß schwachen,
 Sie schmehent got vnd die pfaffheit
 Mit solcher vnstedigkeit
 Vndanck sie beide hie vnd dort
 Verdienent vnd auch bosse wort,
 Want vff erden nie kein man
 Bedienen konde noch en kan.
 Zwein herin die da hant wieder parth
 So das er sine ere halbe bewart
 Er muße ir eynen faren lan.
 Hie miede dieselse red ein end sol han
 Got gebe vns allen svnder nit
 Recht zu don zu aller zeit Amen.

DER STARKE BOPPE.

Bruder Berthold sagt in einer seiner lateinischen predigten (zeitschr. 3, 239) sunt ut Poppones, qui videlicet duplicem habuit virorum fortitudinem et unum diem vel etiam parasceve ieiunare non potuit; anderthalb jahrhunderte später wird im Ackermann aus Böhme (v. d. Hagens ausg. 47) der starke Poppe mit Dietrich von Bern und dem hörnenen Siegfried zusammengestellt.

Den beinamen des starken trägt auch der dichter Boppe; nicht bloß in der überlieferung später meistersänger (v. d. Hagens Minnes. 3, 408^a. 4, 692. 906^b): schon der predigermönch meister Jordan führt ihn in einer stelle, die Konrad von Megenberg (1349) heraushebt, so neben Frauenlob und dem Marnern auf. Jordan spricht von dem ungeistlichen leben der prälaten und anderer pfaffen: sie singent ir tagzeit nicht: wolt got daz sie sie sprächen mit andächt und sunge[n] nicht werltleicher lieder. sô singt der ein den Frauenlob, der ein den Marnern, der ein den starken Poppen. der Poppen ist sô vil worden daz sie der gotsheuser guot und êr verpoppelnt (Docen in Hornmayrs Archiv 1821 s. 214). ein anderer text (Monchs Anzeiger 8, 613) ändert Poppen in buoben und verpoppelnt in verbuoben.

Ich glaube daß dieser beiname nicht erst durch irgendwelchen missverstand auf den dichter übertragen worden, sondern daß er demselben schon ursprünglich eigen gewesen, daß der starke Poppo Bertholds und der starke Poppe meister Jordans eine person sei; wie ja schon das verpoppeln des letzteren an die unfähigkeit zu fasten erinnert, von welcher Berthold spricht.

Die sprüche des dichters Boppe fallen noch in die siebziger und achziger jahre des dreizehnten jahrhunderts; die räumlichen und persönlichen beziehungen (bischof Konrad von Straßburg, Rudolf I und Hermann VII von Baden) weisen auf den Oberrhein, eine, das gebet für Konrads von Würzburg seelenheil (v. d. Hag. 2, 283^b), noch bestimmter auf Basel hin, wo dieser meister lebte (sein haus hieß Würzburg und davon er selbst) und im j. 1287 starb.

Und zu Basel und zu eben der Zeit, um 1270, lebte auch jener starke Boppe, dessen Berthold und noch der Ackermann aus Böhme gedenkt. dieselben annalen von Colmar, aus denen wir das todesjahr Konrads von Würzburg wissen, berichten an einer der vielen stellen die bei Wurtsen und Böhmer weggelassen sind (die historische gesellschaft zu Basel besitzt durch den fleiß und die gütte Pfeiffers ein vollständiges exemplar) zum j. 1270 folgendes. in Basilea fuit quidam Boppo nomine, vir mediocris stature, qui dicebatur x vel xx vel etiam multorum amplius vires hominum habuisse. zum j. 1270: bei Berthold, der doch bereits 1272 gestorben ist, heißt es in formen der vergangenheit habuit und non potuit. hat hier nicht ein versehen des schreibers oder eine absichtliche änderung statt gefunden (vielleicht auch ist der ganze mit qui beginnende satz nur ein glossem desselben), so muß Berthold irren, denn die annalen von Colmar haben in baslerischen dingen volle zuverlässigkeit.

Ist das nun wirklich, wie ich kaum mehr zweifeln möchte, der Dichter Boppe, so würde sich daraus zugleich erklären warum dieser wiederholentlich und so ausführlich von der leibestärke und ihrer unnütze spricht.

WILH. WACKERNAGEL.

ZU DEN NIBELUNGEN.

Vorurtheilsfreie kritik wird sich schwerlich auch nur einer der stropfen annehmen durch deren ausscheidung Lachmann die alten lieder von den Nibelungen gewonnen hat, ebenso wenig aber die athetesen irgend erheblich vermehren. denn wegschneiden des zur noth entbehrlichen ist unkritische willkür. den vorwurf der willkür glaube ich aber nicht zu verdienen, wenn ich das vierte lied um eine strophe kürzer zu machen suche.

Günther bittet um Sigfrids hilfe bei der werbung um Brünhild.

- | | |
|--|--|
| <p>332 Des antwurte Sifrit
 'geist du mir din swester,
 die schoenen Kriemhilde,
 sô gere ich niht lôues</p> | <p>Sigmundes suon
 sô wil ich ez tuon,
 ein küniginne hêr:
 nâch minen arbeiten mêr.'</p> |
| <p>333 'Daz lobe ich' sprach Gunther
 unde kumet diu schœne
 sô wil ich dir ze wibe
 sô maht du mit ir</p> | <p>'Sifrit, an dine hant.
 Prünhilt in daz lant,
 mine swester geben:
 immer vrœlichen leben.'</p> |
| <p>334 Des swuoren si dô eide
 des wart ir arbeite
 ê daz si die frouwen
 des muosen die küenen</p> | <p>die reken vil hêr.
 verre dester mêr,
 brâhten an den Rîn.
 sit in grôzen nœten sîn.</p> |
| <p>335 Sifrit muose fûeren
 die der helt küene
 ab eime getwerge,
 sich garten zu der verte</p> | <p>die kappen mit im dan,
 mit sorge gewan
 daz hiez Albrich.
 reken küene unde rich.</p> |

Das sit in der vierten zeile der vorletzten strophe erklärt Lachmann 'als sie Brünhild erwarben;' und so muß es erklären wer diese strophe für echt hält, da eine hindeutung auf die unheilvollen ereignisse die sich an Günthers vermählung mit Brünhild reihen der art des alten liedes nicht gemäfs wäre. aber der ausdruck ist unbeholfen, und so erklärt sagt diese zeile nichts anderes als die beiden vorhergehenden. auch diese sind nicht sehr lobens-

werth: sie sind verständlich, 'da sich die helden durch eide verpflichtet hatten, so strengten sie sich um so mehr an; aber passender wäre 'Sigfrid strengte sich um so mehr an, da Günther ihm seine schwester versprochen hatte.' des swuoren si dô eide, die reken vil hêr ist entbehrlich nachdem gesagt war 'daz lobe ich' sprach Gunther, 'Sifrit, an dine hant.' da also in der 334n strophe nichts enthalten ist dessen man nicht gern entriethe, so glaube ich dafs ihre letzte zeile so zu fassen ist wie es am nächsten liegt, als vorausdeutung auf den ausgang der geschichte, und dafs diese strophe ein zusatz ist. durch solche hindeutungen, ebenso unverbunden angeschobene, haben bekanntlich die verfasfer unechter zusätze nicht selten ihren strophen zu einem schlusse verholfen. eingeschaltet ward diese strophe, wie viele, um den raschen gang des liedes zu mäfsigen und damit Sigfrids frage in der fortsetzung 562, 3 war sint die eide komen? wörtliche beziehung erhielt. sie bedarf ihrer nicht.

H.

FRIESISCHE SPRICHWÖRTER

GESAMMELT VON

LOR. FR. MECHLENBURG,

PASTOR AUF AMRUM.

1. AMRUMER MUNDART.

1. wan an tröggel wat feit, do kênt-r sin anj skitj eg.
wenn ein bettler etwas erhält, dann kennt er seinen eigenen dreck nicht.

2. wan an tröggel wat feit, do nâret ham-t haal (do bat ham-t haal). — *dann verengert sich ihm (beißt ihm) das loch.*

3. wat an tröggel bat, stêt-r uun san anj pöös (fêlt uun s. â. p.). *was ein bettler erbittet, steckt er (fällt) in seinen eignen beutel. S (d. i. Silter mundart) wat en bed'er bed, dit stat hi ön sin ein pöös.*

4. rikmâns krankhaid an armmâns paukuken jo stinneklik fûür. *des reichen mannes krankheit und des armen mannes pfannkuchen riechen gleichweit.*

5. diar uun a kuul spütjet, mut-t sallaw idj. *wer in den kohl spukt muß ihn selbst essen. S diär spütet ön di kual, di feid' en lagt sallew of tö iiten.*

6. hi hêlt bi a plank an lêt a marrag fâr. *er hält beim pflock und läßt die wurst fahren. S hual bi di plek en let di mârig faal.*

7. wan a san uun-t wâst, san a luien üüb-t bâst. *wenn die sonne im westen, sind die faulen am besten.*

8. diar âtj an mam eg harke wal, mut at kwalwsken harke (mut-t feel h.). *wer vater und mutter nicht gehorchen will, muß dem kalbsfelle gehorchen.*

9. a sögg lep wegh me a tâp. *die sau läuft weg mit dem zapfen.*

10. wat ik eg witj det bat mi eg. *was ich nicht weiß das beißt mich nicht.*

11. wat a uugen eg se, dê-t hart eg siar. *was die augen nicht sehen, thut dem herzen nicht weh. S wat dit oog ek sjogdt, dit dêd' dit hardt ek siir.*

12. spiit bat eg, skrob hâk eg. *schimpf beißt nicht, krätze hab ich nicht.*

13. rennalkhaid as a âram mâns rikdum. *reinlichkeit ist eines armen mannes reichthum.*

14. di diar-t lung hê, lêt-t lung hinge. *wer es lang hat, läßt es lang hangen. S diârdt breed heed', di kjendt uk breed hinge let.*

15. an mârenmân hi hê-t, an injammân hi fê-t. *ein morgenmann hat es, ein abendmann erhält es.*

16. arkan hual sin ânj, do waardt ham eg bidrânj. *ein jeder behalte sein eigenes, dann wird er nicht betrogen.*

17. diar a skur pâse, tjögt-s uun. *wem die schuhe passen, der zieht sie an.*

18. hi smat a knappel mad a hüünjer. *er wirft den knüttel unter die hunde.*

19. a föglar diar so êder sjong, gung a kâter iar inj aauer a dik me (wegh me üüb a dâi). *die vögel, die so frühe singen, mit denen geht die katze über den deich (am tage weg).*

20. beeder an lüüs uun a kual üüs gar nian flêsk. *besser eine laus im kohl als gar kein fleisch.*

21. üüb länjen lèt ham nian kual köge. *auf lügen läßt sich kein kohl kochen.*

22. an witjen hingst skal föl streilang hâ. *ein weißes pferd muß viel spreu haben. S di wit hingster skel fuul streils haa.*

23. an lánjhüüs (lügner) skal an gud gidegnis hâ.

24. wan a kât eg ar an âs, do luup a müüssen aauer âl. *wenn die katze nicht zu hause ist, dann laufen die mäuse überall. S wan di kat üüt es, da laup die müüs aur staal (über die diele).*

25. wat wêl an lüüs muar nem üüs-t lewant. *was willst du einer laus mehr nehmen als das leben. vgl. 50. 66.*

26. diar an gratten eers hê, skal uk an grat boks hâ. *wer einen großen hintern hat muß auch große hosen haben.*

27. wan-t naau as am gud lidj, wurd Tâdern tu fâderen beeden. *wenn es an guten leuten knapp ist, werden Tatern (Zigeuner) zu gevatthern gebeten.*

28. hat fêlt fân a nöös uun a müüs. *es fällt von der nase in den mund.*

29. hat as so lung üüs briad as. *es ist so lang als es breit ist. S hat es sa lung üists breed es.*

30. diar an gratten snütj (müüs) hê, skal an starken romp hâ. *wer eine große schnauze hat muß einen starken rumpf haben. S diär en fül müd' heed, di mut en stark reg (rücken) haa.*

31. diar lidjs müüser staaape skal, skal föl slonten hâ. *wer der leute mäuler stopfen will muß viele lumpen haben.*

32. diar-t lok hê, gongt me a bridj tu båd. *wer das glück hat, geht mit der braut zu bett. S diär lek heed', di geid me di brid tö béd.*

33. diar man jil hê, kaan a diwal dânse lêt. *wer nur geld hat, kann den teufel tanzen lasen.*

34. hi as ap iar a diwal a skur uunhê. *er ist aufe he der teufel die schuhe an hat.*

35. wan dat an gaaden höön as, do krêst-r wel ans wede. *wenn das ein guter hahn ist, so kräht er wohl einmahl wieder.*

36. a höön as bâs üüb san ânj nioksstâl. *der hahn ist*

*meister auf seinem eigenen misthaufen. S erk huan wel:
meister wiis üp sin ein haagen.*

37. an lanjhöüs bë kurt bian. *ein lügner hat kurze beine.*

38. ham skal an hüünj an stak bruad du, dat-r ên eg bat. *man muß einem hunde ein stück brot geben dafs er einen nicht beißt.*

39. a kuuküütj sprêgt san ânj nööm üütj. *der kukuk spricht seinen eignen namen aus. S di kukuut rêpdt sin ein noom.*

40. ham mut a hud eg laft iar-m a mân sjogt. *man muß den hut nicht heben ehe man den mann sieht.*

41. hi lêpt altidj me-t hâsskan föör-n eers. *er läuft allzeit mit dem hasenbalg vor dem hintern.*

42. diar as ham a lüüs aauer a liwwer loffet. *es ist ihm eine laus über die leber gelaufen.*

43. det as ian haal an ên eers. *es ist ein loch und ein hinterer.*

44. kem ik aauer a hüünj, do kem ik uk aauer a stört. *komm ich über den hund, so komm ich auch über den schwanz. S kumdt em auer hün', da kumdt em uk aur stördt.*

45. diar a dik am liagsten as, diar ridj a hüünjer hen-aauer. *wo der deich am niedrigsten ist, da reiten die hunde hinüber. S diâr di dik liigst es, geid' di flöd jest aur (geht die flut zuerst über).*

46. kaan-t-r eg aauerhen, do mut-t r unnertrogh. *kann es nicht überhin, so muß es untendurch.*

47. do sjep dier iansi uun a kual weesen hâ, wel-r hal wedder kem. *die schafe die einmahl im kohl gewesen sind, wollen da gern wieder kommen. S di gös diar jens kuuren wessen haa, wel aldtit wed'er hen (die gänse die einmahl im korn u. s. w.).*

48. fân thaank diar staarw smas kât fân. *vom danke starb des schmids katze. S fan dank stuarrew di smeds kat.*

49. a præster sprêgt a klaaker niks uf. *der prediger spricht dem küster nichts ab.*

50. dü könst ham eg muar nem üüs-t skan. *du kannst ihm nichts mehr nehmen als das fell.*

51. iarag hüünjer luup altidj me rewlâg skan. *arge hunde laufen immer mit zerrissnem felle.*

52. a muar hûnjjer, a thanner slâb (a muar swin, a thanner speelang). *je mehr hunde (schweine), desto dünneres gesöff (spühlicht).* S hü muar katter, hü ten'ner slabbi.

53. föl hûnjjer bitj a hâs duad. S fuul hûn'ner sen di haas sin duad.

54. string hiaren ragt (*richten*) eg laang. S strêng hêrren regiiri ek lung.

55. diar wat lefs hê, di lêpt-r efter. diar wat siars hê, di felt-r efter. *wer etwas liebes hat, läuft danach. wer etwas wundes hat, fühlt danach.*

56. hi trêpet ap uun piisel an fêlt deel uun bussam. *er steigt auf im saale und füllt herunter in den stall.*

57. ik idj me a gratten an skitj me a letjen. *ich esse mit den grofsen und sch. mit den kleinen.*

58. det skal haal kaaste, sâd di sparrag, do skul hi guusâi warp. *das wird loch kosten, sagte der sperling, da sollte er ein gänseei legen.*

59. kupe margin fân a hûnjjer, jo mei-s wel sallew. *kaufe würste von den hunden, sie mögen sie wohl selbst.*

60. di föl ênt, di föl skênt. *der viel endet, der schändet viel.*

61. eewan an alleewan (laangsam an tidjelk). *langsam und oft.*

62. diar masgonners hê, hê bruaad, an diar nianen hê, last nuad. *wer neider hat, hat brot und wer keine hat, leidet noth.*

63. ik kaan a pöös uk tubinj iar-r fol as. *ich kann den beutel auch zubinden ehe er voll ist.*

64. diar iarst uun a sêk (*sack*) komt, komt-r leetst wedder üülj.

65. hi hêlt sin kât beeder üüs an öödern sin küü (sin pöbber so gud üüs dü din safrân). *er hält seine katze für befser als ein anderer seine kuh (seinen pfeffer so gut als du deinen safran).*

66. wat wêl muar fân an oks ferlang üüs an stak flêsk. *was willst du mehr von einem oxsen verlangen als ein stück fleisch.*

67. diar hal wal, dê föl. *wer gern will, thut viel.*

68. hat lèt üüs an flag üüb an niokswentj. *es sieht aus wie eine flagge auf einem mistkarren.*

69. hat sat ham üüs a sögg a sâdel. *es sitzt ihm wie der sau der sattel.*

70. diar hiart muar tu an dâns üüs an pâr skur. *es gehört mehr zu einem tanz als ein paar schuhe.*

71. hi lêpt-r fân üüs an huur fân-t jong. *er läuft davon wie eine hure von ihrem kinde.*

72. hat as laang iar an âram mân diar bat wat bê. *es dauert lange ehe ein armer mann der bettelt etwas hat.*

73. wan a hemmal fêlt, lei wi-r altemâl unner. *wenn der himmel fällt, liegen wir alle darunter.*

74. hi as fân di iarst lânj eg borsten. *er ist von der ersten lüge nicht geborsten.*

75. hi dê an hiirang üütj am an kabljaau wedder tu fu-n. *er giebt einen hering aus um einen kabeljau wieder zu bekommen. vergl. 138.*

76. a küü wal eg wet dat-s kwalw weesen bê. *die kuh will nicht wissen dafs sie ein kalb gewesen ist.*

77. at smeer wal baawen driiw, al as-t uk man fân an ualen hüünj. *das fett will oben bleiben, ist es auch nur an einem alten hunde. S dit fat drewdt aldtet boowen.*

78. hi as hualw beegen an eg naagh grastert. *er ist halb gebacken und nicht genug geröstet.*

79. diar kön fôl taam sjep uun ian hêk. *es können viele zahme schafe in einen stall.*

80. diar an hüünj slaau wal, kaan lagt an staak fuuj. *wer einen hund schlagen will, kann leicht einen stock finden. S diâr en hün' slaa wel, di fendt saagt en stok.*

81. iar a hüünj komt as a hâs tu haal (*zu lochen*). *S jer di hün' klaar uud', es di haas tö hol.*

82. hat skal swin rinj iar arkan an barst feit. *es muß schweine regnen ehe jeder eine borste erhält.*

83. stal wedder bê jip grüünj. *stilles wasser hat tiefen grund. S dit stelst weedter heed di diipst grün'.*

84. hi bê-t bêst a uaren üüs fister. *er hats hinter den ohren wie fäuste.*

85. hat as eg gud am an isterliaf tu smerren. *es ist nicht gut einen pflaumenlaib zu schmieren.*

86. a bekkar kêft nian stuuten (*kuchen*).

87. hat as nogh lung tu lâb, sâd jû gus, an do lukket jû iin uun a suas. *es ist noch weit zur labung, sagte die gans, und da gukte sie hinein in den brunnen.*

88. diar a faas fang skal mut êder ap. *wer den fuchs fangen will muſs früh auf.*

89. niks as best (bast) uun a uugen. *nichts ist am besten in den augen. S nöndt es best ön uugen.*

90. hat as beeder me an luien tu werken üüs me an dommen. *es ist beſſer mit einem faulen zu arbeiten als mit einem dunnen.*

91. wan a kaak hunger starwt, do skal-r uun êldag begrewen wees. *wenn der koch hungers stirbt muſs er in dem heerde begraben werden.*

92. an kleb sannar biard as üüs an brei sannar sâlt. *ein kuss ohne bart ist wie ein brei ohne salz.*

93. hat weit dat sööwen præstern (skruadern) kön ian kwalwskan eg hual. *es weht daſs sieben priester (schneider) ein kalbsfell nicht halten können.*

94. at âi wal kluuker wees üüs a han (at âi wal a han liar). *das ei will klüger sein als die henne (will die henne lehren). S dit ei wel wis'ser wiis üs di hen.*

95. wanske uun ian hun an spütje uun jû ööder, an do lukke uun wat föör ian dü muar heest (an da klâpe-s tu-up, do heest uun biasen wat). *wünsche in eine hand und spucke in die andere und sieh dann in welcher du mehr hast (und dann schlag sie zusammen, so hast du in beiden etwas). Nordmarsch, nâm an gratten toonk (dank) ön ian höön en en drilling (dreiling) ön jû öör höön en lokke-ns (sieh einmahl) ön wat fer-n höön dö maast heest.*

96. hi as nogh eg drüüg bêft a uaren. *er ist noch nicht trocken hinter den ohren* (S hi es jit ek drüg beeft uaren). — hi kaan a box nogh eg sallew apbinj. *er kann die hosen noch nicht selbst aufbinden.* — hi as nogh green (*grün*). — hi as nogh an greenen snaatleeber. *er ist noch ein grüner gelbschnabel.* — hi as eg unnargrend. *ihm ist die wolle noch nicht losgewachsen.*

97. hi as so leidag (*leidig*) üüs an faas (*fuchs*). — so kluuk (*klug*) üüs Sâlomon sin kât (*katze*). — so kul (*kalt*)

üüs an skruader (*schneider*). — so knorrag (*verdräfslich*).
 üüs an spanrus (*spinnrad*). — so böös üüs an Tork. — so
 sliapag (*schläfrig*) üüs an kât. — so süür (*sauer*) üüs an
 paan fol müüssen (*pfanne voll mäuse*). — so trêt (*müde*)
 üüs an mâsk (*made*). — so gaau (*schnell*) üüs an fөгgel
 (*vogel*). — so stiif üüs an staaip (*pfuhl*). — so laang-
 sam üüs an kualrip (*raupe*). — so witj (*weiss*) üüs an
 kât. — so wilj (*träge*) üüs an hâs. — so trâi (*träge*)
 üüs an thiif tu hingen (*dieb zum hängen*). — so duad (*tot*)
 üüs an suad (*rasen*) = pokkenduad. — so falsk üüs an
 kât. — so trâi üüs an ualen höön (*alter hahn*). — so düüljag
 (*geduldig*) üüs an sjep (*schaf*). — so tharstag (*durstig*) üüs
 an smas (*schmid*). — so dom üüs an holle (*stier*). — klemre
 (*klettern*) üüs an kât. — sjong (*singen*) üüs an liir (*leier*). —
 bolle (*brüllen*) üüs an aaftern kualw (*nüchtern kull*). —
 brân (*brennen*) üüs pak an swâwel. — so suart üüs an pak-
 jong (*pechjunge*) oder smas. — so jonk (*dunkel*) üüs an
 aan (*backofen*). — so neisjirrag (*neugierig*) üüs an âb
 (*affe*). — so bükket (*dickbäuchig*) üüs an tan (*tonne*). —
 idj (*essen*) üüs an dikker (*deicher*). — spring üüs an kak-
 kelak. — püüste (*blasen*) üüs an fêt swin. — so sünnag
 (*sparsam*) üüs an lüüs.

98. hi lêpt-r trinjam üüs an kât am an hiaten brei. *er
läuft da rund herum u. s. w.*

99. hi lukket üüs an küü tu an nei baasdör (*stallthür*).

100. hi lukket üüs an kât uun thonnerwedder.

101. det kâm ham aauer üüs an kullen rin. *es kam
über ihn wie ein kalter regen.*

102. hi kaan luup (*laufen*) üüs en feedbinjer (*fafsbin-
der*) oder spelkwern (*kreisel*).

103. hi hê an snüütj (*schnauze*) üüs an klabswöb (*klatsch-
peitsche*).

104. hi thêr eg unnar a tong klapt wees. *er darf nicht
unter der zunge geschnitten werden.*

105. hi kaan pretje üüs an prêster oder üüs want föör
ham skrewwen stênt, *als wenns vor ihm geschrieben stände.*

106. hat smêkt üüs an ual wüf (*weib*) unnar iarm (*arm*).

107. hat gongt üüs an lüüs üüb tjârkuâst (*theerquaste*).
S dit geid' üs en lüs üp en tjâret presenning.

108. ham kaam han me an stre so föl slaau, dat-r-t bliiw lät, *man kann ihn mit einem strohhalm so viel schlagen dafs er es bleiben läßt.*

109. letj müüssen hà uk uaren. *kleine mäuse haben auch ohren. S lit müs haa uk uarren.*

110. di mæn hê lung fangeren. *der mann hat lange finger.*

111. ual raamer (*alte bücke*) hà stif hurner.

112. frinjer san hüünjer, wan-s man an stört hed. *freunde sind hunde, wenn sie nur einen schwanz hätten.*

113. ham kaan an hüünj wel so föl slaau dat-r bat.

114. di wânt niks ööders üüs staak an pöös. *dir fehlt nichts anderes als stock und beutel.*

115. sin snâk hê neddr haad of stört. *sein geschwätz hat weder kopf noch schwanz.*

116. dü bellest dagh iar dü batst? *oder belle dagh iarst iar dü batst, belle doch erst ehe du beißest.*

117. hi skal-r uk altidj sin målt iinmad smitj (*sin sen-nap tu du*). *er muß auch immer sein malz hineinwerfen (seinen senf zu thun).*

118. diar skal al an râr swin tu, diar an kriak üüb ridj skal. *es soll schon ein sonderbar schwein dazu, auf dem eine krähe reiten soll.*

119. a letjen san eg kimmen am a gratten uun a eers tu kreppen. *die kleinen sind nicht gekommen um den grofsen in den hintern zu kriechen.*

120. al båd halpt, sâd jü miir, do passet jü uun sia. *jede kleinigkeit hilft, sagte die ameise, da pisste sie in den see.*

121. a brei waart eg so hiat idjen üüs-r apden (*aufge-tischt*) waart. *S di kual (kohl) uud' ek legt sa wârem iiten üs er âpdön uud'.*

122. smitj nian füül weeder wegh iar dü rian wedder heest. *wirf kein schmutziges wasser weg ehe du reines wieder hast. S em mut di fül weedter ek weg smit jer em wat riins wed'er heed'.*

123. leewer skun üüs skâs. *lieber schande als schade.*

124. üüb a fol tan mut-m spâre, jü leesag spâret ham sallow. *die volle tonne muß man sparen, die leere spart sich selbst.*

125. ham kaan eg jin a багаaw jibbe. *man kann nicht gegen den backofen gaffen.* (ham jibb-ens jin an glammem aansmüüs, *man gaffe einmal gegen das glimmende backofenloch.* S gâbi jens töögen en baakaun.)

126. hi as eg üüb-t haad fêlen. *er ist nicht auf den kopf gefallen.*

127. laau thiiwer slaau ên skelm. *zwei diebe schlagen einen schelm.*

128. leower ütj a welt üüs ütj a muudi. *lieber aus der welt als aus der mode.*

129. a muudi folge, al skal-k uk efterslebbe. *der mode folgen, soll ich auch nachschleppen.*

130. wâre di fôör dônner diar god tiakent hê. *hüte dich vor denen die gott gezeichnet hat.*

131. a kât bi-t spêk sât. *die katze zum speck setzen.*

132. sât man kian lüüs uun a sjist, ja skel-r so naagh kem. *setze nur keine laus in den pelz, sie werden schon kommen.*

133. efter an gratten erwerwer komt an iargen (*arger*) ferderwer.

134. hi hê a skun at haad ufbedden. *er hat der schande den kopf abgebissen.*

135. a brâset düüwen kem eg uun a müüs fle-n. *die gebratenen tauben kommen nicht in den mund geflogen.* S braad'et düffen flö ek sallew di müd' iin.

136. ham fandt nian spêk uun hüünjsnêst. *man findet keinen speck im hundsneest.*

137. uunbeeden thiinst sjonkt. *angebotener dienst stinkt.*

138. hi lêt an swâlk (lâsk) ütjfle an wal an gus wedder hâ. *er läßt eine schwalbe (lerche) ausfliegen und will eine gans wieder haben.* vergl. 75.

139. wat witj an büür fân safrân. *was weiß ein bauer vom safran.*

140. hi as me a eers uun a böddertan (pot) iinfêlen (hi as warm tu satten kimmen). *er ist mit dem hintern in die buttertonne gefallen (er ist warm zu sitzen gekommen).*

141. sok lidj, sok tjüüg. *solche leute, solches zeug.*

142. hi skal fân stront wâks kaaue. *er soll von dreck wachs kauen.*

143. an betj föör-t süünjhaid, sâd a thiif, diar-r hinget wees skul. *ein wenig für die gesundheit, sagte der dieb, da er gehängt werden sollte.*

144. hat waardt an hiaten dâi, sâd jü wüf, jü skul brând wees. *es wird ein heißer tag, sagte die frau, sie sollte gebrannt werden.*

145. diar leit a hüünj bigreewen.

146. di grat fask at di letj ap. *der grofse fisch ißt die kleinen auf.*

147. di sponnen triad, hi fandt wel riad. *der gesponnene faden er findet wohl rath.*

148. lööwe-n as iarlk an hual-n bisweeralk. *versprechen ist ehrlich und halten beschwerlich. S lööwen es iärrelk, man hual'len es biswiärrelk.*

149. diar kâm a kât üütj a sêk (*aus dem sacke*).

150. luure dü a faas. *laure du dem fuchs.*

151. ham skal a têrang sât efter a nêrang. *man soll die zehrung setzen nach der nahrung. S sêt di tiärring eed'er di niärring.*

152. hi snâket üüs wan-t ham föör a brânj skrewwen stênt. *er spricht als wenn es ihm vor der stirn geschriebenen stünde.*

153. hi hâlet a skuat bitidj uun. *er zieht die scholle bei zeiten ein.*

154. hi siljt föör a winj. *er segelt vor dem winde.*

155. hat gongt bi-t leegertje laangs. *es geht so eben längs.*

156. ham as-t biard fâlag ufnimman. *ihm ist der bart abgenommen. ham as-t hidj uftânj. — die haut abgezogen. — skan aauer a uaren tânj. — fell über die ohren gezogen. hi hê an lausang (an eers fol) fûngen. er hat prûgel bekommen. hi hê-r weesen. er ist dagewesen. hi hê-r naagh fân. er hat genug davon. hi as üüb a fangeren kluppel. er ist auf die finger geklopft.*

157. hi hê sin âier leid. *er hat seine eier gelegt. hi hê üütjworpen (üütjferkâft). er hat ausgelegt (ausverkauft). hi as bi nuurden amgingen. er ist norden umgangen. hi as tu-t haal slebbet. er ist zum loche geschleppt. hi hê a skâi apstêdt. er hat den löffel aufge-*

steckt. ham as-t lāgt ütjblest. ihm ist das licht ausgeblasen.

158. hi hinget a rok efter alle mǎns winj. *er hängt den rock nach jedermanns wind. S hi dreid di mandtel eed'er di win'.*

159. diar san uk willems epistler mad wat hi fertelt. *es sind auch bisweilen episteln unter dem was er erzählt. S hat es ek aldtimaal eebenjille (evangelium) wat hi ferteld.*

160. diar a küü tuhiart, namt-s bi a hurner. *dem die kuh zugehört, nimmt sie bei den hörnern. S diār di kü töjerd, mei hör bi huuren nem.*

161. a iarst frei (kuup) as a bāst. *die erste bewerbung (kauf) ist die beste.*

162. hat komt altidj wedder am tu-t ual. — *wieder um zum alten.*

163. hat hinget uun an siisnan triad. — *seidenen faden.*

164. diar kām a müüs uun-t fēl. — *in die falle.*

165. hi sjogt am a hud an hē-n sallew üüb-t haad. *er sucht nach dem hute und hat ihn selbst auf dem kopfe. S hi sjukt eed'er di saadel en set er üp.*

166. at skan bat ham. *das fell beifst ihm. hi wuuet wat efter. er strebt nach etwas.*

167. det as ûk ên diar Jacob fel hē. *das ist auch einer den Jacob zu packen hat (der faul ist). S Jaakob heed' di wel faat.*

168. kuuske, kuuske, wan ik di man iarst bi a hurner hā.

169. a buum (baum) fēlt eg fōör a iarst haau (hieb).

170. üünkrüüs (unkraut) fergongt eg.

171. diar san hiaren (haare) uun a bödder (butter). — *ik ha a höön (huhn) me di tu plaaken (pflücken).*

172. hi bant a kât a klaak unner a stört. *er bindet der katze die schelle unter den schwanz.*

173. di jööges di frööges. *die jugend die freude.*

174. waanriad gongt wegh me sēk an siad. *verkehrter rath geht weg mit sack und saat.*

175. det as eg fōör Jan an alleman (fōör hüünjs nöös). *das ist nicht für Jan und jedermann (für hunds-nase).*

176. hi mut altidj me-t bāst bian fōörtu. *er muß immer mit dem besten beine voran.*

177. hi lêpt ap üüs an köögenden kraagh. *er läuft auf wie ein kochender grapen.*

178. diar kâm a knaat tu hun. *da kam der knoten zur hand.*

179. iarag föggler skal a nêb uf. *bösen vögelu muß der schnabel ab.*

180. diar mut an trithüümer iin föör. *dafür muß ein dreizolliger (nagel) ein. det wiar uk an bückaten. das war auch ein bauchiger. = das war eine lüge.*

181. diar lêpt nian hüünj sööwen juar dol of hi fant sin steed. *es läuft kein hund sieben jahr toll oder er findet seine stelle.*

182. diar skal an gaaden snâker tu, diar-t an swigger ferbeedert. *es gehört ein guter sprecher dazu, der es einem schweigenden verbessert. S hat skel en gud snakster wiis, diârdt en swügster formeisterdt.*

183. dôn hingster diar-t beewer ferthiine, jo fu-t eg. *die pferde die den hafer verdienen, sie bekommen ihn nicht. S di hingster diâr dit miist haawer förtiini, plei dit menst tö foen.*

184. diar a nöös stêt, skênt sin angesigt. *wer seine nase stüfst, schändet sein angesicht.*

185. a knârkn wânjer hual laang. *die knarrenden wagen halten lange.*

186. ên swin gruit efter det öder (udder). *ein schwein wächst nach dem andern. taau swin uun a stei (zwei schweine in einem gehege), jo grui efter ark ööler.*

187. jü kâg as eg föör Sewerin beegen. *der kuchen ist nicht vor sanct Severin gebacken.*

188. heest wat uunkrâmet (eingebracht), do must-t uk sallew ufdj. *S diâr helpt öntokrammin, di mei uk help of tö iiten.*

189. diar as nian gul so ruad, of hat mut wik föört bruad. *es ist kein gold so roth, oder es muß weichen dem brot.*

190. trâke mi diar wat as, sâd di blinj. *ziehe mich hin wo etwas ist, sagte der blinde.*

191. jo slaau am a leesag traagh. *sie schlagen sich um den leeren trog.*

192. at êragst as lessan, sâd di thiif, do skul hi noch hinge. *das ärgste ist gelitten, sagte der dieb, da sollte er noch hangen.*

193. hi ruit föör an iisarn dol. *er rudert vor einem eisernen doll (er arbeitet vergebens).*

194. wan-t biarn san wal hê, do skrialt-t eg. *wenn das kind seinen willen hat, da schreit es nicht.*

195. a prêster pretjet man ians. *der prediger predigt nur einmal.*

196. an lung leeger an wassen duas. *ein langes lager (bettlägerige krankheit) ein gewisser tod.*

197. diar a wiard sâit, fant nian harbarg. *wer die wahrheit sagt, findet keine herberge. S diâr di waarheid seid', di fendt aaft niin hârbârig.*

198. an druum (*traum*) as an drek, diar-t liawt as an gek.

199. ham kaan ham gaauer ferspreeg üüs ferwerke. *man kann sich geschwinder versprechen als verarbeiten.*

200. hi skal-t hüünjshaal dreeg. *er soll das hunde-loch tragen.*

201. hi witj eg föör dat-r bêft lewwet. *er weiß vorn nicht dafs er hinten lebt.*

202. at paapiir as düüljag. *das papier ist geduldig.*

203. so üüs at minsk hat uuntingt, so ânjagt hat uk. *so wie der mensch es anfängt, so endigt es auch.*

204. det skal ham öwel aprik (*aufstossen*).

205. diar nian jil as, diar as a diiwel, an diar fôl as, diar as-r tweis. *wo kein geld ist, da ist der teufel, und wo keins ist, da ist er zweimal.*

206. hi fâsket bêft-t nêt. *er fischt hinter dem netze.* diar kaan hia mots eftersmitj. *danach kann er die mütze werfen.*

207. wi lewwi wel bi ên god, man eg bi ian tidj. *wir leben wohl bei einem gott, aber nicht bei einer zeit.*

208. sin snâk kaan-m idj. *seine rede kann man essen.*

209. hi kaan leeg (*lügen*) üüs wan-t drükt as (*skrewen stënt*).

210. hi komt me fut an haad emsk tu dör. *er kommt mit fuß und kopf zugleich zur thür.*

211. ham klap't a sjep lik üüs-s ol hâ. *man schiert die schafe so wie sie wolle haben.*

212. hi kaan fâren bliiw so laang üüs-r a flüggel sjogt. *er kann (zur see) fahren bleiben so lange er die wetter-fahne sieht.*

213. diar komt niks tu briad fôör ham. *es kommt nichts zu breit für ihn.*

214. ik skeer-s altemâl aauer ên kum. *ich schere sie alle über einen kamm.*

215. ian kriak (*krähe*) hakket jü ööder at uug eg ütj. *S jen kreek hakket' niin oog üt üp di üd'er.*

216. a muar dat-m uun skitj reert, a doller sjonkt-t. *je-mehr man im schmuze rührt, desto mehr stinkt es.*

217. a nâisten san a êrgsten. *die nächsten sind die ärgsten.*

218. so dü deist, so dü feist. *wie du thust, so bekommst du.*

219. a kraagh kaan a seddel nant ferwed. *der grapen kann dem keßel nichts vorwerfen.*

220. ham skal a küü trogh a hals maalke. *man muß die kuh durch den hals melken.*

221. wâre di fôör hiat, kul brânt eg. *hüte dich vor heiû, kalt brennt nicht.*

222. hedst dü mi jister büürd, do hedst dü mi dâlang hed. *hättest du mich gestern geheuert, so hättest du mich heute gehabt.*

223. dü könst nêman fadder lukke üüs tu a tes. *du kannst niemanden weiter sehen, als bis zu den zähnen.*

224. ham kênt fôl harten bi mans ânj. *man kennt viele Herzen bei dem eigenen.*

225. ham kaan eg iar fle iar-m jüggen hê. *man kann nicht eher fliegen als man flügel hat. S forsjuk ek tö flôen jer fed'ern heest.*

226. an skelm, diar sin bâst eg dê. *ein schelm, der sein bestes nicht thut.*

227. ham skal me harw üüb hûüs. *man soll mit der egge aufs haus. ham skal me a swôb-r üüb, mit der peitsche darauf.*

228. ian fleeg (*fliege*) måget nian sommer. *S* jen swaalk maaked' niin sommer.

229. fôl hunnen (*hände*) måge lagt (*leichtes*) werk.

230. ian pâr hunnen san gaau (*bald*) fol.

231. liar dû ans an ualen hüünj bell'en. *lehre du einmahl einen alten hund bellen.*

232. bi snâket fân ööder lidjs an sin ânj lukket ham iin aauer a dör. *er spricht von anderer leute und sein eigenes guckt ihm ein über die thür.*

233. måge dû ans an beesem fân an skrobber.

234. diar eg ual wees wal, mut ham jong aphinge.

235. a fiinst faammen wurd a slordagst wüffen. *die feinsten mädchen werden die unordentlichsten frauen.*

236. allemân gud, man ham sallew dagh bâst. *jeder mann gut, aber sich selbst doch am besten.*

237. diar stüüw (wei) wel sunberger tu-p, man nian fêt eersbâler. *es stäubt (weht) wohl sandberge zusammen, aber keine fetten hinterbacken.*

238. di stunnen staalp as lagt tu halpen. *dem stehenden pfahle ist leicht zu helfen.*

239. diar nant as an nant wees wal, diar as-t tweises. *wer nichts ist und nichts sein will, der ists zweimal.*

240. a büük as fol iar a uugen. *der bauch ist eher voll als die augen.*

241. an wâi diar altidj gingen waardt, diar wêkst nian gêrs. *auf einem wege der immer betreten wird wächst kein gras.*

242. hi hêt lik üüs jü bridj, diar siad fôör a ufhâler. *er hat es wie die braut die für einen abholer safs.*

243. ham lewwet man ians uun a welt.

244. letj dringer letj hüünjer. *kleine knaben kleine hunde.*

245. luns wiis luns iar. *landes weise landes ehre.*

246. det gongt bi a triad deel. *es geht beim faden herunter.* det gongt üüs wan-t smerret as, *als wenn es geschmiert ist.*

247. an wüüf kaan unner a skortlduk muar wegbring üüs sööwen hingster tji. *eine frau kann unter der schürze mehr wegbringen als sieben pferde ziehen.*

248. bödder waard eg beegen uun a aan. *butter wird nicht gebacken in einem backofen.*

249. diar nêman nêmt, diar nêmen klêmt. *wer niemanden nennt, drückt niemanden.*

250. dû heest gud piip'en, satst uun-t râid. *du hast gut pfeiffen, sitztest im rohr.*

251. jong an dom an üübedrewwen. *jung und dumm und unbetrieben.*

252. nüü a hâiler tu a dör an nimmer muar a tuanen. *nun die fersen zur thür und nie wieder die zehen (bleib mir ganz und gar vom hause).*

253. an leffen wâi wânert-m lagt. *einen lieben weg wandert man leicht.*

254. frinjer uun a nuad gung taau an dörtag üüb an luad. *freunde in der noth gehen zweiunddreissig auf ein loth.*

255. hi poghet üüs an woglüüs an fêlt weg üüs an fleeg. *er pocht wie eine wandlaus und fällt weg wie eine fliege.*

256. ham hê nogh eg muar fân an üül sen üüs a uaren. *man hat noch nicht mehr von einer eule gesehen als die ohren.*

257. nei beesmer fâge rianst. *neue besen segen am reinsten. S nii böösmar plei riinst tö faagin.*

258. an dronken wüüf as an engel uu-nt bäd (*im bette*).

259. hi slugh taau fleegen unnar ian klap. *S diär waad' tau flüggen me jen klaps sleinen.*

260. an gaaden nâiber as beeder üüs an widjen frinj. *ein guter nachbar ist besser als ein ferner freund.*

261. diar öölern an gruw grêft, fêlt-r sallew iin uun.

262. efter a diiwel sin piip as-t eg gud dâns'en.

263. at jil as trinj. *das geld ist rund.*

264. burrag mâget surrag. *borgen macht sorgen.*

265. jaft god jongen, jaft-r uk boksen. *giebt gott kinder, giebt er auch hosen.*

266. heest nian höösen an skur, luup barfet efter a diiwel tu. *hast du keine strümpfe und schuh, lauf barfuss dem teufel zu.*

267. arken as an thiif uun sin nêrang. *jeder ist ein dieb in seiner nahrung.*

268. frees nêret, üünfrees têret. *friede nährt, unfriede verzehrt. S freed' niärrred, ünfrees fortiärrred'.*

269. ham skal a buumer büüg wiltjers letj san. *man soll die bäume biegen während sie klein sind.*

270. arke bok (raam) uun sin ânj hok. *jeder bock in sein eigen loch. S ark bok tö sin hok.*

271. letj thiiwer hinget-m ap an föör a gratten skal-m a hud laft (den hut heben).

272. det as so lung üüs mâren a hial dâi. *es ist so lange wie morgen der ganze tag.*

273. döör skâs waard-m kluuk an nimmer wis. *durch schaden wird man klug, aber nie weise (S skaad' maaked klook, man to leet).*

274. ian hun thwâit jü ööder. *eine hand wäscht die andre. S jen hun taued di üd'er.*

275. hed as an sked an bidrâit alle mân (an waard nian ged). *hätte ist ein dreck und betriegt jedermann (und wird nie kein dünger).*

276. an jongen lânjhüüs an ualen thiif. *ein junger lügner, ein alter dieb.*

277. hokker huugh klemmert, fêlt liagh. *wer hoch klettert, fällt leicht.*

278. a heeler as eg beeder üüs a steeler. *S di hiäl'ler es ek beedter üs di stiäl'ler.*

279. diar iansis (einmal) stêlt, as altidj an thiif.

280. hat as eg muar nat üüs a wânj at fift wal. *es ist nicht mehr nütze als einem wagen das fünfte rad.*

281. nei lidj nei wetten. *neue leute neue gebräuche.*

282. arkan fâge föör sin ânj dör, do blaft a hial struat rian. *jeder sege vor seiner eigenen thür, dann bleibt die ganze straße rein.*

283. arkan skal san ânj sêk tu mall'n dreeg. *jeder soll seinen eigenen sack zur mühle tragen.*

284. hi gongt so hard bêft üütj üüs an hingst rên kaan. *er geht so stark hintenaus als ein pferd rennen kann.*

285. a ferthinst gongt me a swin tu båd an stênt me

a hannen wedder ap. *der verdienst geht mit den schweinen zu bett und steht mit den hühnern wieder auf.*

286. anj swöb an frêm hingster. *eigne peitsche und fremde pferde.*

287. spanst dü klian, könst a nâiber lian. *spinnst du klein, kannst du dem nachbar leihn.*

288. wan-t biarn uun suas leit, leit-m-t lad üüb. *wann das kind im brunnen liegt, legt man den deckel auf.* S lii di led üp wan dit jungen ön suad' es.

289. hir waardt eg laang am a buum haauen. *hier wird nicht lange um den baum gehauen.*

290. diar a diiwel skat, diar skat-r bi huuper (bonker). *wo der teufel sch., da sch. er bei haufen.*

291. so dristag (dreist) üüs an fleeg, jü skat a præster üüb a nöös.

292. ham skal liar (lernen) so laang üüs-m lewwet. S en mut liar sa lung lewwed.

293. jil (geld) måget eg altidj lokkelk (glücklich).

294. a muar masgonners (neider), a muar lok (glück).

295. a êks al wel uun wok. *ein beil ist gut in weiche.*

296. a leedst bat a hüünj. *der letzte beißt den hund.*

297. huughmud as föör a fâl. S hoogmud kumdt fuar en fal.

298. hi sprangt trinjam üüs an haadluasen höön. *er springt umher wie ein kopfloser hahn.* S hi flogdt ombi üs en haudluas huan.

299. hi fêrt ambi üüs-t iarag jil. *er fährt herum wie das arge feuer.*

300. a stallen hâ-t bêft a uaren. *die stillen haben es hinter den ohren.*

301. hi hinget-t eg üütj wat-r tu kuup hê. *er hängt es nicht aus was er zu kauf hat.*

302. an leesagen skrêp as an jüüren skrêp. *eine ledige tasche ist eine theure tasche.*

303. tidj fersladdren as so iarag üüs an lêkan skrêp. *zeit verschwätzen ist so schlimm wie eine lecke tasche.*

304. ik lê-t det ian uar iin an-t ööler weller üütj gung. *ich lafse es das eine ohr ein und das andere wieder ausgehn.*

305. hi hê-t so gud üüs-t swin üüb stai (im schweinstalle).

306. dü slêpst bi a wogh. *du schläfst bei der wand (hast nichts zu sagen).*

307. a muar jongen, a muar lok. *je mehr kinder, je mehr glück.*

308. arke biarn brangt sin lok me. *jedes kind bringt sein glück mit.*

309. injriad an märenriad kem eg altidj aauer ians. *abendroth und morgenroth kommen nicht immer überein. S ins'reil an miärrensreil kum ek aaft aurjen.*

310. a wirm krêlt föör a duas. *ein wurm krümmt sich vor dem tode.*

311. at wurd komt widjer üüs a mân. *ein wort kommt weiter als der mann.*

312. hi sjogt üütj üüs wan-r eg tu tiinj têl küüd. *er sieht aus als ob er nicht bis zehn zählen könnte.*

313. diar a diiwel tu a frinj (zum freunde) hê, kaan sâgt (leicht) uun a hêl (hölle) kem.

314. a klaak as föör a dommen. *die uhr ist für den dummen.*

315. ual stre as so gud as ual jil. *altes stroh ist so gut als altes geld.*

316. leewar tu a maller üüs tu a dokter. *lieber zum müller als zum arzte.*

317. di satten eers kaan föl bitheenk. *der sitzende hintere kann viel bedenken. S setten jârs kjen fuul bitênk.*

318. diar êder apstênt, di föl ferteeret; diar laang slêpt, di god erneeret. *wer früh aufsteht, der verzehrt viel; wer lange schläft, den ernährt gott.*

319. diar wel sat, di lêt sin rûk'en. *wer wohl sitzt, der laſſe sein rücken. S diâr wel set, die mei sin ruk-ken let.*

320. a hööb as an lung sial. *die hoffnung ist ein langes seil.*

321. a konst at nian bruat. *die kunst frist kein brot.*

322. huugh dâigrad jaft liagh sâils. *hoher tagesanbruch giebt niedrige segel.*

323. an jonken mâren an lâgten dâi. *ein dunkler morgen ein heller tag.*

324. nuurduast riinen an ual wüffens grîinen (an a prê-

sters giits) hê nimmer nian ânj. *nordostregen und alter weiber greinen (und eines predigers geiz) hat nimmer kein ende. S nuuduast riin en ual' wüffens riwing pleid' waarig tö wiisen.*

325. an greenen jul an witjen puask. *eine graue weihnacht ein weisses ostern.*

326. Pâuli dâi (10 januar) wan a san do so laang skintj dat Pâul a hingst sâde (*satteln*) kaan, do wardt-t an fruugt-bar juar.

327. februar: wan ik so fôl mêgt hed üüs man brudder Jan, do wul ik friis dat a ki hurner likt-t haad uf fraas. *wenn ich so viel macht hätte als mein bruder Jan, so wollte ich frieren; dafs der kühe hörner bis zum kopfe abfrören.*

328. wan a dâr began tu ling'en, begant a wonter tu string'en. *wenn die tage beginnen sich zu verlängern, beginnt der winter strenger zu werden.*

329. wan a lâsken fôör lâgtens (lâgtemsklünj) sjong, do mut-s eftert swigge. *wenn die lerchen vor lichtmesse singen, so müssen sie nachher schweigen.*

330. Pirrers dâi as bal fôrbi,
hark-m, lidj, an fulg-m mi,
nâgtert fu en det bi dâi,
an as-t eg tee, do as-t dagh brâi.

Petri tag (22 febr.) ist bald vorbei, hört, ihr leute, und folgt mir, zu abend efsen und das bei tage, und ists nicht thee, so ists doch brei.

331. Greegööri:
plugh uun eerd an bööre,
an at faader skööre (stütte),
a hingster fân a stâl,
an a skel fân a wâl,
an a ual wüffen fân a aank,
ial'er uun a sköödang,
gêrs uun a sprööd,
fask uun a flood,
fögler uun a logt,
do spring arkên uun a bogt.

Gregorius (12 merz): pflug in die erde und bohren,

und das heu stützen, die pferde vom stalle, und die schiffe vom sandwalle, und die alten frauen vom ofen, aale im wassergraben, gras im keime, fische in der flut, vögel in der luft, dann springt jeder geschmeidig.

332. *Mearri dâi fêst hâ a liap'en sjaur âier uun-t nêst. Mariafest (25 mers) haben die kiebitze vier eier im nest.*

333. *mârtsgêrs komt eg tu swêa. mersgras kommt nicht zur schwade (wird kein schwadengras).*

334. *piingster spring alle jong hingster an ualen skel efterslebbe. pfingsten springen alle jungen pferde und die alten müssen nachschleppen.*

335. *diar an gratten snewâl feit, hi feit uk an gaaden huup kurn. wer einen grossen schneehaufen (vor seinem hause) bekommt, der bekommt auch einen guten haufen korn.*

336. *tji, sâit Aage, spênt sin wûf fôor a plugh. zieh, sagt Aage, spannt seine frau vor den pflug.*

337. *hi as üüs Jins Tatten, huar-r komt blawt-r satpen. er ist wie J. T., wo er kommt bleibt er sitzen.*

338. *hat weit an hat sneit*

an hat skap hat dreit;

ik wul dat ik bi mam wiar

an wul wel raagmeels pankuukn idj.

es weht und schneit und das schiff es dreht sich; ich wollte dafs ich bei mutter wäre und wollte wohl roggenmehlpfannkuchen essen.

339. *sünnag, sâd Bessje, do brêg hi an swâwelstaak uun sjaur stakken an draank an snâps muar. sparsam, sagte Bessje, da zerbrach er ein schwefelholz in vier stücke und trank einen schnaps mehr.*

340. *at uug wal sin uk hâ, sâd di blinj. das auge will seins auch haben, sagte die blinde.*

341. *hüüs'en as nian müüsen. häuser bauen lassen ist kein mäusefangen.*

342. *Hâi sten ap fôor dâi,*

braaud sin biir

an slâgtet sin stîrr

an dêpt san gâlt

an smêd-n uun sâlt

an wêtet sin knif

tu sin hongrag lif
 an slugb sin wüf
 dat at blud wurd stif.

*Hai stand auf vor tag,
 braute sein bier
 und schlachtete seinen stier
 und tauchte (ins wasser) sein schwein
 und warfs in saltz
 und wetzte sein meßer
 zu seinem hungrigen leibe
 und schlug sein weib
 dafs das blut steif ward.*

343. Hâi an Pâi

sten ap föör dâi
 an mâget wâi
 an do kâm Êk
 an hi wul-t smêk
 an do fing-r klap üüb a nèk
 an flaag üütj uun-t sjaphêk.

*Hai und Pai
 standen auf vor tag
 und machten molken
 und dann kam Ek
 und er wollte es schmecken
 und dann kriegte er einen schlag auf den nacken,
 und flog aus in den schafstall.*

344. Kâren an Mâren

lep trinj a sârn
 an trinj am a ruuk.
 Kâren wul a mân hâ
 an Mâren uk.
 do nâm Kâren an stian
 an smêd Mâren üüb-t bian,
 an do hed Kâren a mân allian.

*K. und M. liefen rund um das butterfaß und rund
 um den heudiemen. K. wollte den mann haben und M.
 auch. da nahm K. einen stein und warf M. aufs bein,
 und dann hatte K. den mann allein.*

345. ik hâ an siar, ik wul dat-t beeder wiar.
do gung ap tu Göntje am an slöntje,
aauer tu Sam am an tram,
ap tu Tadt, dat jü-t knat,
an do deel tu Feeder, do as-t al beeder.

*ich habe eine wunde, ich wollte dafs sie besser wäre.
dann geh auf zu G. um ein leinen läppchen, hinüber zu
S. um einen faden, auf zu T., dafs sie es knote, und hin-
unter zu F. so ist es schon besser.*

346. ik witj an teel
fân an ammer meel
an an brukket kwalw me a witjen snüütj,
an at teel as üütj.

*ich weifs eine sage von einem scheffel mehl und einem
bunten kalbe mit einer weissen schnauze, und die sage
ist aus.*

347. diar slaag an föggel Stark
aauer Dannemark.
wat hed hi uun sin kraap?
sööwen püünj haap.
wat hed hi uun sin lagter bian?
an höömerk an an slipstian.

*es flog ein vogel Stark über Dänemark. was hatte er
in seinem kropfe? sieben pfund hopsen. was hatte er in
seinem linken bein? einen hammer und einen schleifstein.*

348. diar slaag an flöggel aauer Piipers hüüs.
Piiper laag a dör ap,
Antje laaket, Mantje plaaket,
Pöbke kööget söske tu det ärem wöfke;
do kâm Jirren Slingerbian
an slingert-t altemâl am;
do kâm Pöbke me a breistaak
an slugh Jirren Slingerbian föör a taap.

*es flog ein vogel über Pipers haus. P. machte die thüre
auf, A. lockte, M. pflückte, P. kochte suppe zu dem ar-
men weibchen; da kam Jürgen Schlenkerbein und schleu-
derte es alles um; da kam P. mit dem breistock und schlug
J. Schl. vor die stirn.*

349. arebâre, lungsnâre,
 wan skel wi tu Rippen fâr?
 wan a raag rippet,
 wan a berri piipet,
 wan a beewer skêran waardt,
 wan at biarn bêran waardt,
 wan a stian drawt,
 wan a feeder sankt,
 wan an ruad'en âpel tu strun driiwen komt
 (oder wan an âisbôdderskiiw tu-t lun driiwen komt),
 do skal arebâre lungsnâre-r sallew üütj am swêm.

*arebare, langsnare, wann sollen wir nach Ripen fahren? wenn der roggen reift, wenn die gerste hervor-
 guckt, wenn der hafer geschnitten wird, wenn das kind
 geboren wird, wenn der stein treibt, wenn die feder sinkt,
 wenn ein rother apfel zum strand treiben kommt (wenn
 ein eierbutterbrot zum lande tr. k.), dann soll a. l. selbst
 danach aus und schwimmen.*

350. ik wal tüüs, an brâse an müüs,
 smitj-s aauer-t hüüs, an fu-s üüb a stâl, an kluppe-s kâl,
 an fu-s uun a kraagh, an kööge-s naagh,
 an fu-s üüb a dask, an idj-s so swet üüs an fask.

*ich will nach hause, und braten eine maus, werfen sie
 übers haus und legen sie auf den stall; und klopfen
 sie kahl, und legen sie in einen grapen, und kochen sie
 gar und legen sie auf eine schüssel, und essen sie so süß
 wie einen fisch.*

2. NORDMARSCHER MUNDART.

1. dir is naan poot so skief dat-r nian lad to paaset.
es ist kein topf so schief daß kein deckel dazu passt.

2. wat skal-m hiire, wan-m sleept? was kann man hö-
 ren, wenn man schläft?

3. faage ierst rian feer din êen dör en den kam to mi.
 S faagi jest fuar din ein düür,

4. hi skint üüs an kriak ön ä mist. *es macht sich wie
 eine krähe im nebel* (Amr. hat dē ham ap üüs an kriak
 uun a mist).

5. hi as a duus al iar ans stôrwen. *er ist des todes schon früher einmal gestorben.*

6. hō skōl-m trong wārde, wan-r ōn jonken huk seet? *wie sollte einem bange werden, wenn er in einem dunkeln winkel sitzt?*

7. so üüs dē uale sjonge, so piipe dē jonge.

8. klingt-t eeg, so klapt-t dagh.

9. hat es loong iar alle heede ōnner aan hōöd sen. *es dauert lange ehe alle köpfe unter einem hute sind.*

10. det is net so gau üüs kiar an hōönam. *es ist so schnell wie ein haus umkehren.*

11. hi poghet üüs en duaden stint. *er pocht wie ein todter stint.*

12. hat is beeder agter en ualen to skōllen üüs agter en jongen to hōllen. *es ist besser hinter einem alten sich zu schützen als hinter einem jungen zu heulen.*

13. masgonnen bruað ward ok eeden. *benedictes brot wird auch gegeben. S* forgōndt bruað uud' uk iiten.

14. grotte noogh am wat to dūnen en folle altogrot am niks to dūnen. *groß genug um etwas zu thun und viel zu groß um nichts zu thun.*

15. hi is so klōök, hi kōön-t geers (*gras*) waksen hiire.

16. hi witj hüü faale klompe dir üüt en pōn meel kōn. *er weiß wie viele klüfse aus einem pfund mehl können.*

17. ham is en skrōw luas. *ihm ist eine schraube los.*

18. hi staat (*stōfst*) dē grotte bei sidde, dat dē letje ~~de~~ wat fu'n (*bekommen*) kōn.

19. dō beest am a duus to haal'n fōör di dir ~~eg~~ haal sterwe wal. *du bist am besten den tod zu holen für den der nicht gern sterben will. S* dū beest gud eeder di duas tō stjūören.

20. fol loppers, man letjet koppers. *viele läufer, aber wenig käufer.*

21. dir koon-m hiire dat hem dē skūüre knippe. *da kann man hören dafs ihm die schuhe drücken.*

22. hi kemt ōw-n hōn to ridden. *er kommt auf dem hunde zu reiten.*

23. dir ham fange skal, mōt sell'w inne weese. *wer ihn fangen soll muß selbst zu hause sein.*

24. nām an gratten toonk ön ian höön en en drilling
 ön jü ööer höön en lokke-ns ön wat fer-n höön dö maast
*heest. nimm einen grossen dank in die eine hand und
 einen dreiling in die andre hand und sieh in welcher hand
 du am meisten hast.*

25. natör gongt baawen dē lière, seed Salomons kaat, jö
 smiat at jägt, üus-r en müüs auer a teelee löp. *natur geht
 über die lehre, sagte Salomons katze, da warf sie das
 licht weg, als eine maus über die diele lief.*

26. hat is loong iar a buum iin dē hemmel wakset.

27. hat stoont man enkelt üüs di praaker sin köörn. *es
 steht nur einzeln wie des bettlers korn.*

AUSDRÜCKE FÜR SPRICHWORT.

*Aufmerksam gemacht durch Wh. Grimm (Freid. LXXXVIII)
 suchte ich bei meinem seit jahren betriebenen quellenstu-
 dium der sprichwörter ein möglichst vollständiges ver-
 zeichnis der für den begriff sprichwort vorkommenden aus-
 drücke aufzustellen und gebe es hiermit. es erschien mir
 ein solches darum von bedeutung, weil es, wie Grimm sagt,
 'allein genügen würde um den langen bestand dieser gat-
 tung der poesie und ihre volksmäfsige natur zu bewäh-
 ren;' weil mir diese ausdrücke zu bestätigen schienen 'dafs
 die sprichwörter das volksmäfsigste sind was es überhaupt
 nächst der sprache nur immer geben kann;' weil aus ihnen
 die entstehung, die verbreitung, der sinn, die praktik und
 der begriff des sprichworts (der hierbei, wie schon Agri-
 cola und Seb. Franck thun, ziemlich weit zu fassen ist)
 zur genüge ersichtlich sind. vorweg bemerke ich dafs
 die minnesänger nach Hagens ausgabe angeführt sind.*

*Der älteste ausdrück für unser 'sprichwort' findet sich
 bei Ulfilas Joh. 16, 25, wo ἐν παραβολαῖς mit in gajukom
 (gajuko, parabola, gleichnis) gegeben ist.*

*Tatian und Notker (Graff 1, 1025) haben biwurti (bei-
 wort, supplementum sermonis) Matth. 22, 1 (in parabolis
 eisicens, in biwurtin). ebenso psaffenleben (altd. bll.
 1836 heft 3) ein gemeinez biwurt. ähnlich ist bischaft*

(*Konrad von Würzburg* 19, 2 *Hag.*) und bispel (bigspilla, bigspell, bispilla, unser 'beispiel; ähnlich lārspella doctrina, ydelspella vana colloquia; godspelle, evangelium, im engl. nach gospel). beides steht für fabel, sprichwort, priamel, ist also auch gleichnisrede. *Reinh.* 1353. *Reinaert* 181. *Freid.* 28, 26. 29, 1. *Meißner* 16, 2 *Hag.* *Raumeland* 2. *Parz.* 660, 6. *Titurel* 1, 50. *amgb.* 44^b. *Malagis Pfälzer hs.* 116^a.

Auch mære kommt vor (vergl. *Tatians gimârît* was thaz wort; danach wäre sprichwort ein gemæretez wort) *Ravennaschl.* 121, 5. uns sagt dicke daz mære *Landeck* 3, 3 *Hag.* *Marner* 15, 18. *Herbort* 3811. ein altez mære *Steimar* 1, 1. *Ravennaschl.* 98. s. ich hörte sagen. wort. (*Tatian in wortbilidun ni sprihhu iu, in proverbiiis non loquar vobis.*) *Alexius E* 54. *Bruder Werner* 6, 1. *Boner einleitung* und 71, 56. *Theuerdank* 38, 89. bei *Agricola* häufig, nr 314. 315. 316. 323. 576. 594. 595. mit dem zusatze daz ist iu algemeine wol bekant *Hinnenb.* 5. — die alten haben dieses wort gebraucht *Agric.* 541. — dis wort ist (fast) gemein *Agric.* 478. 484. — als gemeine als dis wort ist, also wahr ist es *Agric.* 406. — daz alte wort *Reinh. Georg* 4582. *fragm.* 32^c. — ez ist ein alts (wort) als man da spricht *Oswald v. Wolkenstein* 27, 317. — ez ist vor manigem jâr gesprochen ein wort *liedersaal* 1, 19. — ein gemeinez wort der *Hardegger* 1, 4 (*lieders.* 1, 59). — nach dem gemeinen wort *H. von Nördlingen troj. krieg, Koburger hs.* — ez ist ein gesprochen wort, daz hân ich ie und ie gehört *Dioclet.* 1835. — ein altsprochen wort *pf. Konrad* 26^a. *Türh. Wilh.* 314^a. *lieders.* 1, 216. 2, 602. *Berthold* 216. *Ulrich von Winterst.* 23. *Osw. von Wolkenstein* 90, 3, 5. — mit dem zusatze daz ir dicke habt gehört *Pfälz. hs.* 341 *bl.* 355. — ein wort, daz was wilent flücke *Frauenlob* 58 (auch das mære wird fliegend gedacht; vergl. auch den sprichwörtlichen ausdrück es sind flugreden *Agric.* 183).

wörtelin. diu liute hânt ein wörtelin *Trist.* 129^a. ez ist doch wâr ein wörtelin *Trist.* 17806.

spruch. *Agric.* 540. gemeine spruch *Agric.* 551. — ein spruch was bi den alten *Frauenlob* 271, 16. — der

alte spruch *Iwein* 6064. der alte spruch den spricht man *Helleviur* 4. — nach der alten spruch und sag *narrenschiff* 172, 55. 284, 5. — ez ist der wisen spr. *narrensch.* 240, 12. — sprüche *Freid.* 129, 17. — die alten sprüche *Walther* 72, 3. *tugendh. schr.* 12, 2.

sage. ez ist ein alte war sage *Keller alte schwänke* nr 21. — ez ist wol war der alten sag *Ruffs Adam und Eva* 4265. — liutesagen *Frauenlob* 111, 15.

jehe. ez ist einer jehe vil *Tristan* 101.

lêre. *Walther* 71, 1. *klage* 429. — diu alte lêre *Walther* 21, 3. *Türh. Wilh.* 120^a. — ez ist aller meister lêre *lieders. vgl. Titur.* 5443. *Barl.* 112, 12 und ich høere jehen.

sprichwort. (nach *Wh. Wackernagel eine tautologische zusammensetzung von spriche = wort*). *MS.* 2, 253^b. 258^b. *Winsbeckin* 15. *Frib. Tristan* 318. 3192. *Ottokar cap.* 313. — dā von ein spr. dā seit *Tristan* 17744. — spr. daz dā giht *Tristan* 5461. — als ein wærlichez spr. giht *Tristan* 18046. — man machte ein spr. *gedicht von der Lauppenschlacht vom j.* 1339. — da von stunt daz spr. uff daz man noch spricht *Schilter* 3, 190. — in spr. man gemeynlich gyecht *narrensch.* 125, 2. — nach dem spr. gemeine *Ottok.* 683. nach gemeinem spr. *Wackern.* 1059. (s. man spricht.) — ist ein gemein spr. *Geilers irrig schaf bl.* 2^b. — diu liute hânt ein spr. *Martina* 23^a. — *Agricola, der die erste deutsche sammlung unter dem namen sprichwörter herausgab, nimmt das wort in seiner eigentlichen bedeutung, wonach es ein wort ist das oft gesprochen wird. er hat daher in seiner sammlung sehr oft wirklich bloße wörter aufgenommen* (nr 231. 257. 349. 386. 569. 610) oder, wie er sie nennt, *bloße formulae* (154. 404. 418. 559. 586), *figurae* (468. 557), *periphrases* (423), *hyperbolae* (442. 740), *metaphorae* (701). — daz alte spr. *klage* 1756. *Mart.* 63^d. *livl. urk.* 78^a. *Agric.* 69. — ich habe ein alt spr. gar dicke unde oft gehört *Wackern.* 1023.

rede. ez ist offen reda *Berth.* (kommt sonst auch für sage vor. daz hørt ich rahhôn dia weroltrehtwison *Musp.*). — 'tis reden *Reinaert* 4099. tägliche rede unser alteltern *Agric.* 546. all mei lebtag ist die red gewest *volkslied vom schlofser und gesellen.* diu rede ist wâr *Konrad von*

Würzburg 24, 1. — also reden wir, man redet also *Agric.* 465. 584. 517. 591.

rât. ez ist ein altsprochen rât, mêr dan vor hundert jâren *Osw. von Wolkenst.* 6, 1.

man seit. *Mai* 150, 19. *Hätzlerin* 282^a. *Toggenb.* 2, 4. *Otto zem Turne* 2, 9. *Sachsendorf* 3, 1. *Luppin* 7, 3. *br. Werner* 6, 1. *Konrad von Würzb.* 11, 3. *ders. im Alexius* 154. *Freid.* 164, 4. *Boner* 3, 40. *arm. Heinr.* 38. *Konr. troj. krieg* 47^b. — man seit dicken *Reinaert* 3308. — man s. al fürwâr manic jâr *Veldeck* 8, 1. — als man s. *Tristan* 4415. — als man uns s. *Boner* 17, 26. 65, 6. — als die gschrift seyt *narrensch.* 165, 7. — als uns diu gschrift hât geseit *arm. Heinr.* 115. — mir seit ainst ein weyse mugg *Osw. von Wolkenstein* 5, 5, 1. — mir wart vor geseit *Gliers* 2, 6. — mir ist geseit *Walther* 72, 14. *Neidhart* 101, 2 (*Hag. hs.*). — ez ist dir offentlich geseit *Winsb.* 45. — dir si daz vür wâr geseit *Barl.* 371, 33. — ez ist uns dicke vor geseit *ritter unter dem zuber* 350. — man sagt. *heidinne Heidelb. hs.* 341 bl. 117. *Agric. sehr oft, z. b.* 324. 345. 407. 440. 449. 633. 653. 696. *Stricker kl. beisp.* 11, 157. — ez ist vil wâr als man dâ saget *Tristan* 12283. — man sagt gemeiniglich *Agric.* 322. — wir sagen *Agric.* 579. 580. 581. 597. 598 und öfter. — der wise sagt und sprichet *Mart.* 762, 38. — als al diu werlt gemeine saget *Trist.* 11836. — si sagent *Winsb.* 15. — si sagent alle *Titirel* 2023. — die kinder sagen *Agric.* 6. — uns sagent die wîsen *Freid.* 79, 19. *Kolocx. cod.* 285. — sus sagent die wîsen alten *Reinmar von Zweter* 2, 123. — sagent uns die meister wîs *Boppe* 9. — mir ist daz gesaget *Herbort* 9516. — mir seide ên goet man hier te voren in rade *Reinaert* 3180. — als uns die alten wîsen hânt gesagt *Hardegger* 1, 1.

man giht. *Frauenlob* 126, 6. *W. von Künzingen* 2, 6. *Reinmar von Zweter* 2, 96. 155. *br. Werner* 4, 1. *Heinz. von Const.* 17. *Tristan* 1113. 17900. 18665. *Hätzlerin* 137^b. *schüler von Paris* 85. *Frauenehre* 1513 (*zeitschr.* 7, s. 519). — der wise man giht *Dioclet.* 1847. — dâ von des wîsen zunge giht *Frauenlob* 116, 18. — sâ der meister giht *Frauenlob* 59. — des mir maniger giht *Neidh. Hag. hs.* 91, 9.

si jehent. *Veldeck* 8, 2. *Morungen* 21, 3. *Reinmar der alte* 11, 2. *Walther* 48, 2. *Hartm. von Aue* 15, 2. *Winsb.* 38. *Brennenb.* 1. *Sunnenb.* 1, 33. *Truchs. von S. Gallen* 4, 4. *Reinh.* 1304. *Tristan* 16916. *Freid.* 107, 22. — si j. die ir hânt gehört *Eracl.* 2406. — si j. alle *MS.* 2, 254. — ez jehent diu kint *Freid.* 136, 9. — genuoge j. *Dietm. v. Eist* 1, 2. — di wîsen j. *Rinkenb.* 7. — die meister j. *Marner* 15, 8. *Frauenlob* 100, 12. — wes doch die meister j. *Frauenlob* 439, 2. — wîsin liute müezen jehen *Reinmar der alte* 48, 1.

man spricht. *gr. roseng.* 2131. *Tristan* 13891. *Rotenburg* 5, 33. *Helleviur* 5. *Frauenlob* 156, 8. *welsch. gast.* 124^a. *Türh. Wilh.* 122^b. 151^b. 333^a. *Boner* 11, 56. 22, 1. 31, 40. 32, 27. 48, 49. *Ben. beitr.* 104. *Morolf* 50^b. *Renner bei Wackern.* 783, 11. *Hans Sachs fastnachtsspiel der spieler.* *Hätzlerin* 53^a. 54^a. 133^b. 150^b. *narrensch.* 147. 191. 207. sehr oft bei Geiler. *Agric.* 410. *Seb. Franck* 103. *Pauli* CLXVIII. — man spr. ein wort *Boner* 42, 1. — m. spr. ein w. daz mag wâr sîn *Boner* 71, 59. — dâ von so spr. m. daz *Boner* 75, 22. — man spr. im gemeinen sprichwort *Leo Hafslers lustgarten* (vom j. 1601). — als man nu spr. gemainchlich *gesta Rom.* 81^b. — der wîse man spr. *Boner* 28, 27. *narrensch.* 245, 57. — ein wîser lêrer spr. *Hätzlerin* 266^b. — spr. Salomon *gesta Rom.* 18^a. — spr. ein weiser meister Aristoteles *ebenda.* — spr. ein heiliger weissag *ebenda.* — als der wis künich Salomon redt *ebenda.* — ez spr. mancher gouch *narrensch.* 146, 63. — ez ist dicke gesprochen *Ulr. von Winterst.* 19, 5. — ein wîser man hie vor sô sprach *Winsb.* 5. *Winsbeckin* 11 (*Hagen* 1, *nachlese*).

si sprechent. *G. von dem Vorste* 2, 4. — gemeine spr. *Konr. troj. krieg* 13049. — die wîsen spr. *Winsb.* 39. — genuoge liute spr. sô *Otto von Brandenburg* 4. — ez spr. die meister wol *Boner einleitung*.

man liset. *gesta Rom.* 10^b. — ein meister las *Walther* 107, 1. — ich hân gelesen *Tristan* 17920. — ich h. selbe wol gelesen *Tristan* 4428. — ich habe selber wol g. *Boner* 62, 80. — ich hân doch dicke daz g. *Trist.* 19436. — hânt ir nie g. vor langer zeit *Osw. von Wolk.* 19, 4, 9.

si wellent. *Wigal.* 75. — also die wisen wellent. *Iwein* 2702.

ich hoere. *Reinfr.* 93^a. *Frauenlob* 292, 13. *Oswald von Wolk.* 10, 3, 3. — ich hab oft gehort *Agric.* 319. — ich hân dâ von gehoeret vil *Kolocx. cod.* 104. *Agric.* 319. *Dioclet.* 1835. — ich hân geh. manegen tac *Reinmar von Zweter* 2, 195. — mîn tag ich geh. hân *Ruffs Etter Heini* 681. — als ich von ärzten hân geh. *Osw. von Wolkenst.* 48, 1, 12. — ich hab geh. durch mangel granns mit einem sprichwort *ebenders.* 18, 1, 1. — wir hân dick geh. *Titurel* 5692. — wir hân geh. lange wol *Reinmar von Zweter* 2, 184.

ich hoere sagen. *markgr. von Meissen* 1, 2. *bruder Werner* 1, 5. *Hinnenb.* 2. *guotære* 2, 3. *Reinh.* 2, 2. *Boner* 94, 85. *Reinh.* 266. *Stricker* 11, 117. *Hätzlerin* 202^a. — ich h. dicke sagen *Freid.* 114, 25. — ich h. dicke daz man sagt *welsch. gast* 71^a. — ich h. sagen daz ein bîspel in den buochen stê *Stolle* 1, 13. — ich h. von den alten s. *Marnier* 15, 9. — man h. die wisen s. *guotære* 2, 1. *Sunnenb.* 1, 33. *Osw. von Wolk.* 18, 2, 9. — man h. dick die wisen s. *Boner* 80, 28. — ich h. die wisen liute s. *Sunnenb.* 1, 21. — wir h. wise liute s. *Reinh.* 800. — man h. die weysen s. *lang lied auf die Allinger schlacht vom j.* 1422.

ich hoere jehen. *Rubin* 8, 1. *Heigerlo* 2. *Sunnenb.* 1, 21. *Reinh.* 299. *Frauenlob* 268, 4. — ich h. genuoge j. *Hartm. von Aue* 9, 3. — ich h. die wisen j. *der Setzer* 4. *Frauenlob* 446, 2. — als ich die wisen h. j. *Otto von Brandenburg* 3, 9. *Singenberg* 3, 9. — des h. man die wisen j. *Jac. von Warte* 1, 4. *Erachl.* 672. *Konr. troj. krieg* 13048. 23345. *Frauendienst* 115^a. — sus hoeret man ie die wisen jehen *Frauenlob* 229, 7. — ich h. vil der liuten j. *Boner* 82, 58. — nu h. ich wise liute j. *zeitschr.* 7, 358, 29. — als ich die wisen meister h. j. *Reinmar von Zweter* 2, 221. — als ich die besten h. j. *Obernburg* 4, 1. — ich h. des vaters lère j. *Frauenlob* 292, 1.

ich hoere sprechen. ich hoere wise spr. *Hohenfels* 13, 4. — ich h. die weysen spr. *Hätzlerin* 202^a. — ich h. daz man vil dicke spr. *Raumeland* 4, 14.

ich høere lesen. — die wīsen meister *kanzler* 16, 5. —
ich hab oft hōeren lesen *Theuerdank* 11, 44.

ich høere sie die wīsen nennen alsō *Titurel* 701.

ich hōrte ie sagen. *Biterolf* 7889. *Neuenburg* 8, 1.
mære vom reihel Heidelb. hs. 341 bl. 119. — ich hōrte
sagen ein mære *Schwangau* 6, 2. — ich hōrte wilent sa-
gen ein mære *Rietenburg* 2, 1. — sus hōrt ich die wīsen
sagen *Frauendienst* 86°. — ich h. wīse liute s. *br. Werner*
1, 14. — ich h. mīnen vater s. *kaiserchr.* 8^b. — ich hān ge-
hōeret sagen ie *Alexius F* 46. — ich hān ofte gehōeret s. *Raume-*
land 8, 4. — ich hein vil dücke hōeren s. *Hag. reimchr.* 1729.

ich hōrte jehen. ich h. ie die liute j. *Walther* 72, 12.
— ich h. wīse liute j. *Rugge* 7, 2. — ich hān gehōeret j.
Biterolf 2925.

ich hōrte sprechen. ich h. ie daz spr. *arm. Heinr.* 846.
— die wīsen h. ich spr. sō *Frauendienst* 1^b. — ich h. mī-
nen vater hie bevoren spr. *Rother* 494.

ich hān vernomen. *Reinmar der alte* 48, 1. — ich
hān wol v. *Winsbeckin* 32. — ir habet wol v. daz *Erachl.*
2316. — ich hān v. von wīsen *Flore* 7934. — ich h. von
kinde v. *Tristan* 18660. — ich hān von sagene v. *Stricker*
11, 64. — ich h. lange har v. *Winsbeckin* 43. — vil dicke
ich daz v. h. *Türh. Trist.* 354. ich hān vil dicke v. *kindh.*
Jesu 67, 30. ich hān daz dicke wol v. *Reinmar von Zwe-*
ter 2, 204. — du hāst dicke wol v. *Reinh.* 911. — wir
hān daz dicke wol v. *Boner* 39, 44. — nu habet ir dicke
wol v. *Reinh. fuchs s.* 295. — ich h. v. dicke nāhe und
verre *Titurel* 5556. — des habe wir vil v. *Herm. Damen*
2, 6. — ich hab oft v. *Hätzlerin* 83^b. — ich han daz ofte
wol v. *Dietrichs ahnen* 8394. — nu hāst in manger stunde
v. in einem bīspel *Reinh. Fuchs s.* 347.

man ist hugende *Titurel* 4027.

ich wāne. *Erachl.* 1118. *Boner* 65, 30. 68, 55. *psaffen-*
leben (altd. bll. 1). *Flore* 1196. 2296.

ich weiz wol. *Frauenehre* 1266 (*zeitschr.* 7). — ich
zuvoran vast wol weys *Theuerdank* 1152. — die wysen lūd
wīsend al wol *Ruffs Etter Heini einleitung.*

ez ist den wīsen allen kunt. *Wolfr. Wilh.* 327, 3. —
daz ist vil manegem wīsen kunt *Frauenlob* 217, 7. — mir

ist ein dinc wol kunt *Iwein* 193. — mir ist daz bekant *Biterolf* 426.

daz ist noch der alten weise *Magdeb. fehde* 50. 3.
so redt der gemeine man *Halbsuters lied von Sempach*.
waz die wîsen prîsen *Reinmar von Zweter* 2, 199.
im heizent wîse meister guot *Urenheim* 2.

daz hânt gezalt die wîsen uns für guot *Frauenl.* 291, 6.
mich leirde eins ein wîse, ein alde *Reinh. fuchs* s. 388.
der vater in het gelêret wol *Reinh. fuchs* s. 385.

alsam der meister lârte *Frauenlob* 1, 4 (MS. 3).

daz riet ein wîser man hie vor *der Hardegger* 1, 4.

der wyfs man gibt urkund *narrensch.* 156, 11.

dar an die wîsen sulen wol gedenken *Titurel* 569. —
der gdenck *narrensch.* 228, 48.

dâ von mahdu wol verstan *Rother* 4553.

daz ist uns offentlichen verendet mit den worten der
wârheite *Heinr. vom gem. leben* 250.

Es folgen hier noch eine ausdrücke, welche die übereinstimmung des sprichworts mit der erfahrung anerkennen.

man siht MS. 3, nachl. 2, 7, 30. — man s. wol *Reinh. fuchs* s. 311. — m. s. ouch dicke *Buwenberg* 3, 2. *Boner* 94, 74. — ich sihe wol *Raute* 2. — ich sihe alle wîle *Munegiur* 1, 1. — man hât ez dicke wol gesehen *Boner* 46, 38. — man hât des wunder gesehen *Tristan* 6220. — wir hân daz selden wol gesehen *Herbort* 8980.

ez ist schîn. ez ist dicke worden schîn *Flore* 278. 3780. — ez ist ouch noch guot schîn *zeitschr.* 7, 376. — daz ist an mir worden sch. *Flore* 5914. *Hätzlerin* 54. — daz ist alle tage sch. *Rother* 5151. — als ez nu hie ist worden sch. *Boner* 71, 60. — daz wirt noch alle tage sch. MS. 3, 26. 3, 25. — uns tuont des rehtes meister schîn MS. 3, 26. 1, 5.

ez geschiht. ez beschiht noch wol *Boner* 8, 29. — daz dicke g. *Biterolf* 12513. — ez was geschehen dicke *Titurel* 3934.

ez ist ouch noch alsô getân *Reinh.* 2157.

ich hân befunden rehte *Stricker* 5, 112.

ez ist wâr. war ist *narrensch.* 111. — ez ist nun war *Ruffs Adam und Eva* 4411. — ez ist doch wâr *Boner*

74, 112. *Singenberg* 13, 4. — ez ist wol war der alten
sag *Ruffs Adam* 4265. — ez ist vil wår als man dâ sage.
Tristan 12283. — es ist an allen leuten war *narrensch.*
184, 5.

ditz ist und was ie *Tristan* 264. *Herbort* 15052.]

ich merk und sich auch wol *Hätzlerin* 54^a.

ich brüf wol *Hätzlerin* 54^a. 150^b.

ir aller volge diu ist dar an *Tristan* 97.

die wîsen mir des volgen *Frauenlob* 1, 1 (MS. 3).

nu ist daz unzwîvellich *Barl.* 371, 20.

ez begebenit allinthalvin dicke den man *Rother* 4518.

Aschersleben, 24. nov. 1850.

C. SCHULZE.

ZU PLEON (7, 458).

Den von *Pleon* gebildeten ortsnamen sind noch beizufügen *Bliensweiler*, dorf im Elsaß; *Blienshoven*, weiler im wirtenb. oberamt Ehingen; *Pliensbach*, weiler im oberamt Kirchheim; *Plienshalden*, ehemaliger hof zwischen Nellingen und Eßlingen; *Pliensau*, vorstadt von Eßlingen. *blienäugen*, *blienggen*, *anblienggen* in der Schweiz noch jetzt gebräuchliche ausdrücke s. Stalder 1, 184. bei Frisch 1, 110^b finde ich eine stelle aus Menckens script. Sax. 2, 1709, worin das wort ebenfalls vorzukommen scheint, *ein armer krämer hatte in seinem kram fingerhüte, naldin, drummen, flötin, blien, vorspan und löffe*. Frisch läßt den ausdruck unerklärt; vielleicht ist flitter damit gemeint.

FRANZ PFEIFFER.

ALL ALSO ALS

In den sprachen scheint die allheit immer erst aus einer sinnlichen ganzheit abgezogen zu werden: das unberührte, unversehrte, unzerstückte, sämtliche theile in sich fassende ist, weil ein ganzes, auch ein alles. die meisten ausdrücke der urverwandten sprachen zeigen, genauer zugesehn, hier eine grofse übereinkunft.

Unsern deutschen steht für omnis zu goth. alls, altn. allr, ahd. al, ags. eal, und damit unmittelbar zusammen trifft ir. uile, welsch oll, armor. holl. den irischen diphthong ui, auszusprechen u, sehn wir öfter deutschem a oder lat. o begegnen. muinim moneo ahd. mauêrn; muineal monile ahd. menni = mani; muinn, ahd. mana, mhd. man, altn. mön juba; uillean ulna, goth. alleina, ahd. elina, gr. ὅληνη.

Zunächst führt das aspirierte armorische holl auf ὅλος, welches totus, integer, noch nicht omnis ausdrückend, auf ὄλφος zurück gebracht dem oskischen sollus = solvus entspricht, folglich mit salvus eins sein mufs. salvus aber nach dem gewöhnlichen wechsel zwischen l und r ist das skr. sarva, dessen bedeutung noch überwiegend totus scheint, wiewol sie in die von omnis fortschreitet.

Wir dürfen demnach nicht nur unser all dem skr. sarva gleichstellen, sondern auch die vorstellung von totus in seinen hintergrund setzen. verlorne mittelglieder der form wären alv, sall, salv; aphaeresis des s trägt sich auf gleiche weise in andern wörtern zu, man denke nur an goth. uf ufar, lat. sub super, gr. ὑπό ὑπέρ, mit der aspirata wie in ὅλος. nicht anders mag jenes ir. uile aus einem früheren suile hervorgegangen sein.

Für den begriff der allheit hat das sanskrit viśva, das zend viśpa (wie skr. aśva equus, zend. aśpa), die littaunische sprache wissas statt wiswas, die altslawische v's, fem. v'sia, neutr. v'se; russ. veš, vsaja, vse; sloven. ves, vsa, vse; serb. umgestellt sav, sva, sve, und mit angehängter ableitungssilbe böhm. všecek, poln. wszyslek. genau zusammen

mit zend. *višpa* hängt gr. *ἅπας* und *πᾶς*, *πᾶσα*, *πᾶν*, wie das zendische *špā* hund, skr. *śvā* gehalten zum slavischen *pš*, gen. *psa* erläutern kann, und das *nt* in *παντός* gleicht dem *nd* in hunds *canis*. zum serb. *sve* für *vse* halte man *σφε* = *ψε*.

Wie dem sanskrit beide adjectiva *sarva* und *višva* stehn der gr. sprache *ὅλος* und *πᾶς* zu, während die deutsche und keltische nur jenes, die littaivische und slavische nur dieses bewahren.

Die ganzheit drückt sich bei den Slaven aus durch *tschjel*, poln. *cały*, böhm. *cely*, welchen das litt. *czėlas*, aber auch das goth. *hails*, ahd. *heil*, ags. *hāl*, engl. *whole*, altn. *heill* entspricht. *ὅλος* gehört nicht dazu, vielleicht lat. *sōlus* und *sōlidus*, nicht *salvus*; deutsches *all* und *heil* würde niemand einer und derselben wurzel zusprechen. unter dem volk hört man *heil* und *hēl* schon im sinne von *omnis* verwenden: die ganzen jungen = alle jungen; auch in dem hellen haufen scheint der heile, *hēle* haufe gelegen, obgleich ich daneben finde 'der helle liechte haufe.' im alts. *alohēl* Hel. 71, 12 sind *all* und *heil* verbunden, umgedreht in der formel 'io heilalle!' RA. 877.

Schwierig bleibt mir noch das lat. *omnis* selbst, welches Pott zu skr. *amā* nimmt, Benfey I, xvi für *comnis*, *communis* vgl. *solemnis*. nachdem es in den romanischen zungen ausgestorben war, muste *totus* an seine stelle treten und die vorstellung der ganzheit aus *integer*, it. *integro*, prov. *integre*, sp. *entero*, franz. *entier* entnommen werden. *integer* war ursprünglich unberührt, von *tago* = *tango*. auch *tōtus* bedarf besserer aufschlüsse, denn seine berührung mit *tōt* hat der form und dem begriffe nach anstand, obschon man selbst *tantus* jenem gen. *παντός* vergleicht, den ich vorhin anders auffafste.

Ahd. galt für *integer* und *solidus* *alanc* *olanc* *alone* (Graff 1, 222), mhd. noch *aling* (Haupt 2, 194), *aleng* (sumerl. 10, 48), alts. *alung* Hel. 80, 9, worin sich eine ableitung von *al*, das hier noch den begriff der totalität festhielt, nicht verkennen läfst, vgl. das ags. adv. *callunga callinga omnino*, mhd. *ellincliche* (Ben. 21*) und bei Kero *anolkiu* für *alonkiu* (gramm. 2, 707. Graff 1, 222). -ang für -ung, -ing ist selten, doch in einigen andern wörtern, z. b. *honanc* = *honinc* zu treffen.

Weit üblicher war ahd. kanz, mhd. nhd. ganz integer, incolumis, sanus (Graff 4, 221), worin z für s steht (wie in tanz, roman. dansa und ursprünglich von dinsan zu leiten, oder in schwanz, schwed. svans), weshalb auch mnl. gans totus und gansen sanare (Huyd. op St. 1, 569), der wurzel nach verschieden von dem gleichbedeutenden genesen sanari und sanare. dies ganz entgeht der ags. alts. und altn. sprache, die goth. aber hat das verbum gansjan παρέχειν gewähren, darreichen, fertigen, so dafs gans fertig, bereit sein würde, vgl. ganz und gar. unsere volkssprache beginnt ganz schon in die bedeutung von all fortzuschieben, man hört z. b. die ganzen jungen = alle jungen; der genauere sprachgebrauch unterscheidet aber zwischen ich habe alle nächte gewacht und ganze nächte gewacht, jener ist omnes, dieses totas.

Das sanskrit, es scheint noch nicht die veden, hat häufig sakala totus, dessen ursprung aus sa und kalā theil einleuchtet.

Nach diesen allgemeineren betrachtungen ziehen sich die folgenden wieder auf das gebiet unsrer eignen sprache.

Seit dem 9n jh. pflegt im ahd. die conjunction sô durch ein vorgesetztes al verstärkt zu werden; al sô drückt buchstäblich aus omne ita, omne sic, omne ut, soll aber nichts anders bedeuten als ita, sic. den ältesten denkmälern scheint er doch noch fremd, namentlich gibt es kein beispiel in Kero, Isidor, in den hymnen, auch in Tatian nicht, Otfried aber, Notker und von da an alle verwenden es oft. bei O. bleibt al unbetont, ihm muſs man aber noch sô zugeben, folglich alsô, belege gibt Graff 6, 16. N., der sonst sô schreibt, entzieht ihm in der verbindung mit al die länge, betont aber dieses: also dâr âne skein Mart. Cap. 12; also die in rûches wis zegânt ibid. 19; also wir sehen ibid. 25; also iz tânne véret Boeth. 12; also dâr ibid. 13; also die tâten ibid. 15 u. s. w. bei Willeram erscheint neben also, dünnteres else, im mhd. neben else noch mehr gekürztes al.

Nicht anders gebraucht die alts. mundart al sô oder all sô. Schmellers glossar zu Heliand 5*.

In den ältesten ags. quellen, zumal Beovulf und Cædmon gebricht, in der prosa erscheint allenthalben ealsva, aus dem sich später also, else, als, endlich das englische as er-

gab, welches neben also mit verschiedener bedeutung fortbesteht, wie mhd. und nhd. neben also als.

Doch der goth. sprache war ein solches allsua oder allata sva ganz unbekannt, der altn. ein altsvâ. das schwed. alltså, dän. altsaa scheinen dem deutschen abgesehn, obwol mit aufgenommenem neutralen kennzeichen, nach nordischer weise. auch gilt keine unserm als oder dem engl. as ähnliche kürzung. die altn. partikel allz omnino und quando scheint entweder der gen. alls oder eine zusammenziehung aus allra helzt.

Das nhd. als hat dadurch sehr unorganischen umfang gewonnen, dass erst die letzten jhh. unsre dem lat. quam nach comparativen entsprechende partikel mit ihm bildeten. sein eigentlicher begriff ist sic, ita, nicht quam. nach comparativen setzt der Gothe þau = ð, wie aufer ihm kein andrer dialect. ahd. steht dan, danne, denni, denne (Graff 5, 47. 48); alts. than; ags. þonne, engl. than; mhd. gleichfalls dan, danne, denne, und so bis ins 16e jh. Seb. Brand, H. Sachs noch überall dann oder denn, auch Luther denn, dann, Seb. Frank dan. mit Fischart, so viel ich sehe, beginnt ein schwanken, er schreibt bald dan, bald als nach comparativen; zur zeit von Opitz und Fleming herrscht schon als, und heute klingt uns denn, dann daneben noch entweder feierlich, oder wir brauchen es nur, wenn unmittelbar dahinter ein anderes als = wie folgt, z. b. es ist besser vor ihm als freund denn als feind aufzutreten. der Niederländer sagt richtig zoeter dan, und zoeter als würde er verdammen, wir Hochdeutschen schreiben süfser als, und erachten süfser wie für einen fehler. im grunde sind beide als und wie nach comparativen tadelhaft gegenüber dem alten bewährten dann, die ungenauigkeit hatte im als begonnen und ist im wie fortgeschritten, das sich mitunter bessere schriftsteller erlauben; im volk hört man sogar 'als wie' hintereinander, im französischen würde comme oder comment nach comp. statt que unverstattet sein. so sehr hat das der partikel sô an sich fremde praefix al bei uns um sich gegriffen.

Vielleicht übten romanische partikeln einfluss. provenzalisch sagte man tot aissi (tout ainsi) tot atressi (tout aussi) Rayn. 5, 390; aus ital. atresi = alterum sic, prov. atreisi,

atresi, span. otrosi, altfranz. altresi, autresi gieng zuletzt das franz. aussi hervor, wie das engl. also gleichfalls die bedeutung 'auch' hat. JAC. GRIMM.

ALMEINDE.

In seiner schätzbaren zeitschrift für die geschichte des Oberrheins 1, 388 drückt Mone über dieses wort sich wie folgt aus: 'und wenn almeinde wirklich vom nordischen almenningr abgeleitet wäre, wie kommt es, dafs in Niederdeutschland das wort almende nicht einheimisch ist? weder Grimm noch Haltaus geben aus Norddeutschland belege für das wort almende, dieser führt nur eine stelle an, worin *loca communia* mit *mende* übersetzt sind, was der niederen mundart entspricht, alle andern beweise sind aber vom Oberrhein und aus Schwaben. daher fehlt auch dies wort den niederdeutschen wörterbüchern. die benennung almenden für gemeindsgüter gehört eigenthümlich dem südwestlichen Deutschland und kann daher nur aus den verhältnissen dieses landstrichs richtig erklärt werden.

Wir sind am Oberrhein, einem lande, welches gallische ansiedler bewohnt haben, auf deren sprache und verhältnisse man bei einem so alten institut wie die almenden rücksicht nehmen mufs. sie liegen der sache näher als Norddeutschland und Schweden und klären auch das wort almeid einfach und richtig auf. *al* heifst irisch fütterung, nahrung; *main*, *maine* fem. gut und *min* fem. feld. die verbindung *almaine* heifst also fütterungsgut, d. i. waide. in dieser erklärungs hat man 1) ein hauptwort, 2) ein femininum, 3) eine dem deutschen *almeina* genau entsprechende form und 4) eine richtige bezeichnung der sache. mehr bedarf es nicht. kann die deutsche erklärungs diese vier puncte nicht erreichen, so mufs sie der keltischen weichen.'

Wie hätte sie die beiden alten forderungen nicht von selbst schon erfüllt? almeinde ist ja ein substantivum und in den meisten fällen ein weibliches; da jedoch, wie sich zeigen wird, auch der genitiv almeindis erscheint, mufs es daneben zugleich ein neutrum gegeben haben, wie manche andre wörter weiblich und neutral sind. der vierten forderung wird durch die keltische erklärungs augenscheinlich nicht

genug gethan, denn weide ist nicht gleichviel mit gemeinweide, drückt also den hier wesentlichen begriff der gemeinschaft gar nicht aus, weiden befinden sich auch im sonder-eigenthum. dem dritten punct, ob das angeblich keltische wort dem deutschen entspreche, soll gleich näher auf den zahn gefühlt werden.

Mone selbst sagt s. 385, die benennung almende erscheine erst seit 1150. wie sollte doch geschehn sein, daß ein von den Kelten, seien sie nun als ansiedler über den Rhein eingewandert, oder lange schon in Germanien ansässig in diesem landstrich verblieben, während der ersten jahrhunderte unsrer zeitrechnung oder früher bereits am Oberrhein eingeführtes wort nachher verscholl und lange zeit darauf im 12n jh. wieder auftauchte.. in ahd. vorzugsweise in dieser gegend niedergeschriebnen sprachdenkmälern und glossen sollte man es weit eher erwarten; es erscheint in keiner einzigen alemannischen urkunde vom 7n bis zum 11n jh., noch im tieferen überrheinischen Gallien. unter den Deutschen des 12n jh., bei welchen alle kunde von jenen Kelten völlig erloschen war, hätte kein keltischer ausdruck erwachen können, es gab damals nur deutsche.

Gesetzt, doch uneingeräumt, er sei in der that keltisch, so müste das behauptete compositum almaine wenigstens in irgend einer heutigen keltischen sprache und mit dem ihm beigelegten sinn vorhanden sein. das ist durchaus nicht der fall und kein keltisches wörterbuch gewährt etwas ähnliches. ans irische almoinne mandeln, engl. almonds wird niemand denken, noch weniger an den irischen ortsnamen Almhain in Leinster. zwar bei O'brien treffe ich ailiomhaint, aileamhuinn nourishment, welche aber dem lat. alimentum, alimonia nachgebildet und im latein bloß abgeleitet, nicht zusammengesetzt sind.

Ein zusammengesetztes almaine hat Mone, der mitten in Alemannien wohnend seinen landsleuten ihr altes eigenthum zu schmälern und fernen Kelten hinzuwenden trachtet, rein erfunden. die wurzel al füttern brauchten wir nicht erst im keltischen aufzusuchen, sie ist im lat. alere wie im altn. ala, goth. aljan zu finden und unser bekanntes allen deutschen zungen gemeines adj. alds, ahd. alt stammt aus ihr.

kein einziges keltisches wort ist übrigens mit al = futter componiert. um main grundstück scheint es nicht viel besser zu stehn. O'brien und Norman Macleod führen gar kein solches wort an, es muß also ein ungewöhnliches oder bedenkliches sein. O'reilly hat nun allerdings main oder maince riches, goods, value, dessen urverwandschaft mit min feld wenig einleuchtet. denn min a plain, a fine field bildet sich von dem adj. min planus, wie von diesem lat. wort planities, oder von unserm eben, flach ein subst. ebene, fläche. in der almende braucht man aber durchaus keine ebene zu sehn

Also ein irisches almaine gibt es nicht, würde, wenn es sich fände, schwerlich fütterungsgut bedeuten, und wenn es dies bedeutete, den begrif compascuum, ager compascuus, wie ich vorhin zeigte, verfehlen.

Weg demnach mit einer lästigen keltischen etymologie, deren wir hier nicht bedürfen.

Die vorstellung der gemeinweide war bei den Germanen uralt und eingefeilscht, schon Tacitus cap. 26 spricht ihnen das separare prata ab, und lange nachher sagt Freidank 120, 27 den spruch her:

swelch mate ist gemeine,
der gras ist gerne kleine.

es war im frühern hirteneben die gemeinschaft καὶ ἐξοχήν, wofür sich keine fremde benennung eindrängen konnte. das einzige wort marka reichte hin, diesen begrif auszudrücken, weil der wald an sich etwas untheilbares schien, wahrscheinlich galt auch gimarka, wie in lat. urkunden commarchia, noch deutlicher war gimeinmarcha, gimeinmerchi, Notker im Boethius verdeutscht si compascuus ager est, ist tiu weida gemeine. ganz technisch heißt es in der hier s. 112 angezogenen urkunde von 1207: compascuum i. e. teutonice almeinda vel gemeinweida.

Es läge nun allerdings nahe bei almeinde und almende, die sich vorzugsweise in alamannischer gegend finden, an den volksnamen Alamannen selbst zu denken, zumal schon in der gothischen skeireins 51, 17 in allaim alamannam für in omnibus hominibus, und 43, 17 alamannê (kuni) für omnium hominum (gequs) gesagt wird; wahrscheinlich ist aber in der letzten stelle nicht kuni zu ergänzen, sondern um sie der

ersten gleich zu setzen, zu lesen all alamannê = omne genus hominum. alamans sind also was mans oder mannans, männer, leute überhaupt, nur passend durch das präfix ala verstärkt, und der volksname leidet überhaupt keine andere als diese deutung. nun würde sehr schicklich auch die gemeinweide ahd. alamannida, alamennida benannt worden sein, die allen Alamannen zustehende, und in der schreibung alameinida wäre der diphthong ei kein hindernis, weil es sich öfter statt des umlauts e entfaltet und gerade so meinikî und meinege für manakî erscheint (Graff 2, 766). zu ihrer bestätigung bedürfte aber diese etymologie, daß ein ahd. alamannida oder alameinida vorgewiesen würde, was bis jetzt unmöglich ist, und außerdem sträubt sich ihr noch anderes entgegen, so sehr das altnordische almennîngr mörk und schwedische allmänning ganz mit dem begrif der gemeinweide sie unterstützt.

Almeinda soll nach Mone s. 385 seit dem j. 1150 vorkommen, die erste s. 112 beigebrachte urkunde ist aber von 1207 und hat compescuum almeinda, dann aber compescui id est almeindis, wonach zugleich ein neutrum almeindi oder almeinde üblich war. dann folgt s. 125. 355. 371. 485. 491 in urkunden von 1250? 1265? 1270. 1273. 1276 das fem. almeinda, acc. plur. almeindas, dat. pl. almeindis. s. 394 ein alemende von 1291, dann belege aus dem 14n 15n 16n jh., einmal auch alman und almath (von mate wiese). Haltaus p. 18. 19 nachschlagend gewahre ich, daß dieser in Besold schon eine urkunde von 1148 mit almeindis angetroffen hat, und almenda, almeinda aus 1268. 1277 bei Gudenus aufzeigt.

Sicher dachte sich zu jener zeit jedermann unter almeinda auch dem worte nach buchstäblich eine gemeinweide, und da schon ahd. meinscaf statt gimeinscaf vorkommt (Graff 2, 782. 784), scheint neben vorgesetztem al das ge noch entbehrlicher; dennoch gewährt es eine urkunde von 1241 in Jägers Ulm s. 722: 'communia pascua sive algmendam' und nochmals 'in donatione predictae algmande', so daß die identität von almeinde und algemeinde außer zweifel steht. wer möchte bei diesem zwischentritt der echtdeutschen partikel ge hier ein keltisches main walten lassen? möglich bliebe immer, daß aus einem ahd. alameinida = ~~alamannida~~, ala-

mannida der spätere sprachgebrauch sich ein verständlicheres almeinda, algemeinda mit gleich zutreffender bedeutung schuf. diplome vom 7n—10n jh. hätten zu entscheiden.

Einschränkung aufs südwestliche Deutschland lasse ich mir dennoch nicht gefallen, ein so altes wort muste freieren umlauf haben. außer jenen urkunden bei Gudenus, die nicht nach Schwaben gehören werden, heißt es auch im oberhessischen weisthum von Wetter an der Lahn aus dem j. 1239 (RA. 498. weisth. 3, 343) 'communio quae vulgariter almeinde dicitur', und wenn Mone fleißiger, als er die keltischen wörterbücher aufschlägt, unsere alten gedichte lesen wollte, würde er längst in einem des 12n jh. auf folgende merkwürdige stelle gestossen sein:

Roth. 5123 dîn dinch stuont grôze,
 der mîr genôze
 quâmen sehscêne
 ûf ir alemêne,
 und clagetin, trût herre mîn,
 deme (?den) liebin vatir dîn,
 der lāc in sinin ende
 unde bevahl dich mir bî der hende:

es scheint, als Rothars vater (Nandichild) im sterben lag, versammelten sich seine dienstmannen auf einem dazu bestimmten feld, wol einer wiese, die man alemeine hieß, um zu rathschlagen, zur landsprache. diesem alemêne gleicht der in niederdeutschen urkunden des 13n 14n jh. unseltene ausdruck waldemêne, communio silvae, silva communis, z. b. in Wigands archiv III, 3, 45 (a. 1296) 'campos communes pascuales dictos vulgariter woldemeyne'; daselbst I, 4, 100 (a. 1450) 'die waldemeyne vur vnser stad Ruden'; II, 363 (a. 1345) 'woldemene wo de gelegen is'; Spilckers beitr. 2, 285 (a. 1323) 'ad usum communitatis quod waldemene dicitur'; Scheidts mantissa p. 322 (a. 1376) 'woldemene'; später hat man es auch in waldemci, walmei gekürzt. waldgemêne habe ich nie gelesen, der niederdeutschen sprache ist es vollends angemessen, das ge in waldemêne wie alemêne auszustossen, ohne daß die vorstellung einer waldgemeinschaft darunter litte. den alts. ortsnamen Holtesmeni trad. corb. 21. reg. Sarach. 117, das heutige Holzminden,

nehme ich nicht für holtesmēni, sondern deute meni durch monile. auf ein alts. waldmennida liefse sich waldemēne kaum zurückleiten, so üblich der ausdruck waldmänner für waldgenossen war. doch bei allen diesen wörtern bewegen wir uns immer auf deutschem grund und boden.

Die keltische sprache alt, reich und erforschenswerth, unsrer deutschen urverwandt (man sehe vorhin al und uile) pflegt mehr als jede andere fremde zu ungerechten erobungen gegen uns selbst misbraucht zu werden; die art und weise ihrer zusammensetzungen begünstigt diesen misbrauch, dem sich gesundes sprachstudium offen widersetzen muß. nicht allein am Oberrhein, auch in andern theilen Deutschlands gieng dem lauf der völkerwanderung nach keltische bevölkerung der deutschen voraus und hat zumal in namen der flüsse, berge und wohnstätten manche spur hinterlassen, in andern stücken aber wenig auf die deutsche eingewirkt und wo sich zwischen beiden sprachen oft eine klare gemeinschaft darthut, gründet sie sich, noch entschiedner als im osten gegenüber den Slaven, auf jene uralte stammbewährung, nicht auf ein unmittelbares entlehnen.

JAC. GRIMM.

SCUOPUOZA.

Noch entschiedner alamannisch als almeinda ist der auch erst seit der mitte des 12n jh. in urkunden erscheinende ausdruck scuopuoza, welcher einen bestimmten theil der feldflur bezeichnete, und kleiner als die huoba war. am genauesten ermittelt hat ihn Pfeiffer s. 358 des habsburgischen urbarbuches; ich suche hier bloß das wort selbst zu erklären, für welches Bader in seinem aufsatz über den ältesten güterbesitz des reichsstiftes Salem (Mones zeitschr. 1, 315—353) neue belege mittheilt.

Es wird nöthig sein die verschiedenheit der schreibweise nach ihrem alter voraus zu schicken.

scōpoza 1169 bei Bader s. 351.

scopoza 1185 bei Schöpflin Als. nr 334.

scuopoza 1191 bei Bader s. 351.

schūpoza 1215 ebenda.

scoposa 1228 ebenda.

scaupoza 1228 bei Herrgott cod. 1, 235.

- scopoze 1255 bei Zellweger appenz. urk. nr 37.
 schupuza 1261 bei Oberlin sp. 1444 (es stand wol scüppüza).
 scopoza 1271 bei Neugart nr 1010.
 schüppüze 1273 bei Bader s. 351.
 scopoza 1276 bei Pupikofer nr 13
 schopoza 1282 bei Bader s. 353.
 schüpposa 1284 ebenda s. 351.
 scoppoza 1290 ebenda.
 schupoza 1295 ebenda s. 353.
 scüpposa 1298 ebenda.

Im vierzehnten und fünfzehnten jh. schwanken scopoza scoposa schüpposa schuobuoza, noch später macht sich schupposse schuppos schuppis schuppus, worin sich das zweite wort der alten zusammensetzung fast als eine bloße ableitungssilbe darstellt.

Bader, den die keltomanie noch nicht ergriffen hat, der noch deutsche wörter deutsch auszulegen strebt, denkt s. 352 an scoup garbe und pôzan tundere, und bringt in anschlag, daß nach Schmeller 3, 305 schaubbofsen unaufgebundne garben bedreschen bis auf heute heisst, scouppôza also ursprünglich eine dreschenne bezeichnen möge, wie denn auch in den hraban. glossen schupisi tugurium vorkomme. der name sei dann auf die äcker übergegangen, die eine solche besondere tenne gehabt und eine familie ernährt hätten. ein ahd. schupisi tugurium muß ich vorerst abweisen, ein solches wort giebt es nicht, Schmid im schwäb. idiot. 481 macht es aus chupisi, kubisi (Graff 4, 359), das nichts mit scuopuozza zu schaffen hat. scoup garbe und pôzan dreschen sind vollkommen begründet*), Mone würde für scoup das gallische *sguab* a besom und a *sheaf of corn* geltend machen, bei welchem ebenwol ans lat. *scopae* zu denken wäre, das unserm scoup, ags. *sceáf* zu begegnen scheint; nur ist seltsam, daß das kleinere grundstück nach der tenne heißen soll, die man eher der größeren huobe zutrauen sollte. s. 475 wird an

*) ein Admonter vocabular des 14n jh. (altd. bl 2, 197) gibt sogar *schoposa* als ein urkundliches lat. wort wieder durch das deutsche *schaup*; also damals schon suchte man in Steiermark diese deutung: *shopa*, *shkopa* strohbund war dort auch unter den Slaven geläufig, vgl. böhm. *šub*, *čub*.

pose für juchart im Berner Saanenland, an bose franz. botte für gebund, ans ahd. pôzo fasciculus, stipula (Graff 3, 233) erinnert, und daß scuoppôza ein bund zusammengelesenes bedeuten könne. auch ein mit schauben, strohwischen eingeghtes grundstück dürfte in betracht kommen.

Mir scheinen scoup und pôzan beide hier auszuschließen. scoup weil die schreibung mit pp schlecht und neu aussieht, in scô aber alles auf scuo calceus weist. da für scuo auch geschrieben wurde scuoh, scuoch, schuch, setzte man richtig schuchbos, schuchbosse, und aus dem ch, chp erklärt sich die assimilation schuppos, schuppis höchst befriedigend. belege geben Scherz p. 720^b und Oberlin col. 1444. um ein ackermaß handelt es sich hier und fufs und schuh geben es allenthalben her, in gewissen fällen bediente man sich des geschuhten, in andern des ungeschuhten fufses, die Goslarer berggesetze 185 forderten einen geschuht, den andern barfufs. wenn nun der erste theil unsrer zusammensetzung den begriff schuh enthält, was soll der zweite ausdrücken? nicht zu übersehn, daß schon ahd. scuohbuozo caligarius, scuohbôzari d. i. buozari calcearius verdeutschte, in der Pariser fortsetzung des vatikanischen gesprächs 37 'buoze mîne scô' steht für cura oder para mea calceamenta, und mhd. der schuhflicker schuochbûezer altbûezer heist (Ben. 1, 284^b) altn. der cerdo skôbœtari; ja wahrscheinlich ist unser nhd. schuhputzer aus einem schuobûezer entsprungen, wie zu bestätigen scheint, daß für altbûezer auch altputzer geschrieben wird. dem allen zufolge liegt altgewohnte wortverbindung in scuopuoza vor, das nichts anders bedeuten kann als schuhfleck, schuhlappe, assumentum calcei, was im gegensatz zu huoba, gleichsam den ganzen schuh, das kleinere grundstück bezeichnen sollte, wobei vielleicht ein vorfall oder eine sage im spiel war. im Ansbachischen hieß mit ähnlichem namen ein kleinerer theil der hube schuchkauf und enkelein*), letzteres von enkel (ahd. anchal, enchila Graff 1, 344) talus, wobei wiederum ein sinnliches maß zum grunde liegen mag; den Serben ist tschlen, tschlanek articulus, talus zugleich segmentum vineae.

JAC. GRIMM.

*) stadtbuch von Lautershausen im jahresbericht des historischen vereins im Rezatkreis. Nürnberg 1830 s. 31. 32 und 1831 s. 26.

ALBRECHT VON HALBERSTADT.

Oben s. 10 habe ich gesagt, daß Albrecht sein gedicht im j. 1210

ûf einem berge wol bekannt,
er ist ze Jecheburg genant

vollendete, auch in den urkunden des stifts oder der probstei steht immer geradeso 'ûf dem berge zu Jecheburg', 'in regione montis Jechaburg.' 134 solcher urkunden von 1186 — 1171 sind gedruckt in Würdtweins diplomataria maguntina. Magont. 1788. 4. p. 113 — 276, unter welchen doch nur eine einzige, die von 1212 p. 117, den namen eines Albertus, wenn er dem stift näher angehörte, liefern könnte. in andern Jecheburger urkunden dieser zeit, oder der nähe wegen in Nordhäuser, Frankenhäuser urkunden wäre ferner zu suchen. Müldener, der in schwarzburgischen alterthümern bewandert war, sagt in seiner nachricht von bergschlössern Leipz. 1752 p. 60. 61, er wolle antiquitates jechaburgenses veröffentlichen, was jedoch unterblieben ist; vielleicht liegt seine urkundensammlung noch zu Sondershausen, wenn es nicht die von Würdtwein später bekannt gemachte eben war.

Für einen studierten mann, also geistlichen muß man Albrecht schon halten, denn er heißt magister, gleich seinem zeitgenossen Conrad, der landgräfin Elisabeth bekanntem beichtvater; des gedichtes vorrede wird ausdrücklich überschrieben

meister Albrechts prologus
hebet sich hie alsús,

die verse hat mindestens ein kundiger schreiber, warum nicht er selbst? dem werke voran gesetzt. belesenheit, nach den damaligen begriffen gelehrsamkeit gibt es an mehr als einer stelle kund, nur ein geistlicher konnte es unmittelbar aus Ovids lateinischem text schöpfen, den nicht etwa ein französisches gedicht erst vermittelte. denn dies anzugeben hätte er kaum unterlassen, überhaupt kenne ich keine altfranzösische Bearbeitung der vollen metamorphosen aus dem 12n jh.: in der oft ausgehobenen stelle des Chrétien de Troies zu

eingang seines Cliges *) redet dieser blofs von den commendemens d'Ovide, was doch die remedia amoris sind, von der ars d'amors, der ars amandi, von der hupe, aronde und dem rossignol, d. h. der fabel von Tereus, Procne und Philomela. eines spätern Thomas aus Wales, der aber zu Avignon 1340 starb, metamorphosis ovidiana moraliter explanata kann hier gar nicht in betracht kommen.

Hinter dem reichen blühenden original bleibt zwar Albrechts arbeit in weitem abstand zurück, das sie verdünnte und abkürzte, doch dem hauptinhalt nach erfasste. Ovids funfzehn bücher geben zusammen 11990 hexameter, deren doch viele im deutschen gedicht unübersetzt bleiben. für 180 hexameter werden etwa 320—350 deutsche verse nöthig; das ganze mufs sich, bei manchen auslassungen, ungefähr auf 18000 zeilen und darüber belaufen haben, seine eignen gedanken schaltete der deutsche dichter nur selten ein, beispiele sollen hernach folgen. auch solcher festere anschluss an den urtext verbürgt uns dessen unmittelbare unterlage, während des Heinrich von Veldeck ungleich freiere behandlung der Aeneis schon im romanischen nachbild vorbereitet wurde. diesen Ovid, worin ihm doch eine fülle anziehender mythen dargeboten war, fand wahrscheinlich Albrechts zeitalter nicht rittermäfsig und höfisch genug, um ihm beifall und aufmerksamkeit zu schenken; aus gleichem grunde mag Blickers von Steinach umbehang, wenn er ähnliche fabeln behandelte, schnell in vergessenheit geraten sein. Albrechts werk nennt uns kein andrer mhd. dichter nur mit einem worte. wäre Wolframs Parzival nicht vor, sondern nach 1210 erschienen, in ihm würde eine solche erwähnung am wenigsten ausgeblieben sein, denn in Thüringen an Hermanns hofe konnte damals die kunde von diesem gedicht unmöglich fehlen.

Es ist ihm unglücklich ergangen. vierthalbhundert jahre später erwarb es sich, obschon in ganz unverderbter gestalt auf einmal rege theilnahme. die einzige davon bekannte hs. war, müssen wir aufstellen, nach Kolmar im Elsaß verschlagen worden, wohin sie, wenn rathen gilt, aus dem nahegelegenen kloster Murbach, nach Murbach schon in früher

*) zuletzt in Hollands Chr. de Tr. p. 30. 31 und in Tarbés. vorrede zur charrete p. xii.

zeit aus Jecheburg selbst mochte gelangt sein. die Benedictiner aus einem stift ins andere versetzt trugen mit sich bücher und handschriften in ferne gegenden. Kolmarer, Murbacher handschriften, wo sie genannt werden, sind jetzt immer abhanden.

Zu Kolmar, hernach in dem unfernen breisgauischen städtchen Burkheim am rechten Rheinufer lebte in des sechzehnten jahrhunderts mitte Jörg Wickram, ein mittelmäßiger kopf, am vortheilhaftesten bekannt durch sein 1555 gedrucktes rollwagenbüchlein. ihm muß, glaublich zu Kolmar selbst und vor 1545 jener codex in die hände gefallen sein und er faßte den übeln gedanken, das alte ihm selbst nicht mehr genau verständliche gedicht nach seinem geschmack und für seine zeit umzuarbeiten. aus dem latein verstand er noch weniger es zu ergänzen und sich zu erläutern, in der zueignung an Wilhelm Böckle von Böcklinsau urteilt er von sich selbst bescheiden und das alte werk höher stellend: 'dan ich müß bekennen dise mein arbeit ring genůg, vrsach, dafs mir vnder den neůn göttinnen der freyen künsten keyne nie zů gesicht kam, auch das solcher reiche vnd lieplich poet wirdiger gewesen wer, mit höherem verstand, besseren reimen vnd zierlicherem teůtschen an tag zůbringen; hat mich doch der lust, so ich zů disem poeten getragen — vervrsachet, allen můglichen fleiß hierin anzůwenden vnd dise lieplichen fablen inn meine schlechten vnd gewonlichen reimen zůstellen, wiewol eůwer veste mit meynen soll, mich so erfaren sein inn latinischer sprach, dafs ich difs bůch aufs dem latein transferirt hab, dann ich des lateins gar vnkundig biinn.' anlaß des unternehmens war vielleicht mit, wozu ihn wol gar bilder der alten handschrift reizten, dafs er das buch 'mit schlechter kunst als eyn selb gewachsener moler mit figuren gekleidet' hatte, die nun Ivo Schöffler zu Mainz in holz schneiden und ins gedicht drucken liefs, für welches zugleich Gerhard Lorch aus Hadamar eine alberne theologische auslegung abfasste, die mit in alle ausgaben übergieng. das buch sollte, wie vorrede und titel ausdrücklich besagen, bei kűnstlern, mahlern und bildbauern, die aus den fabeln stof zu darstellungen entnehmen konnten, eingang finden, hat ihn auch gefunden. angegeben werden sechs ausgaben. *A* Mainz

1545. *B* Mainz 1551. *C* Frankfurt 1581. *D* Frankfurt 1609. *E* Frankfurt 1631. *F* Frankfurt 1641; die drei ersten in folio, die drei letzten in quart, in welchen der sprache und dem text wiederholt nachgeholfen worden ist. es sind darin auch einige bei Wickram mangelnde fabeln ergänzt und zugefügt, deren beschaffenheit meine untersuchung gar nichts angeht. vielleicht gibt es noch einige Frankfurter abdrücke mehr. mir stehn *A* und *E* zu gebot, die ich im verfolg anführen werde.

Wie unberufen nun Wickram war mit diesem alten gedicht etwas vorzunehmen, geht am klarsten daraus hervor, dafs an zwei stellen er die durch fehlende blätter der handschrift entstandnen lücken des textes gar nicht einmal merkte.

A 35^a *E* 114^a mangeln so viel zeilen, als den versen III, 559—691 bei Ovid entsprechen würden, es war ein blatt von wenigstens 170 zeilen ausgerissen, welche 150 hexameter, manchem ausweichend, verdeutschten. die handschrift scheint in quart, auf jeder seite mit zwei spalten zu einigen 40 zeilen gewesen zu sein.

A 86^d *E* 279^b stoßen die zeilen
die schwestern weinend dobei stunden
zu handt sich von der erden vnden

bei Wickram aneinander und sind unter einen reim gebracht, die erste übersetzt aber VIII, 538, die andere VIII, 717, folglich waren zwei ganze blätter ausgefallen, die etwa 330—340 zeilen für 179 hexameter enthalten hätten. den unsinn wiederholen alle Ausgaben.

Man könnte es Wickram dank wissen, Albrechts werk, wenn schon getrübt und entstellt, den alten text wenigstens spurweise durchblicken lassend erhalten zu haben. wahrscheinlich aber wäre umgekehrt ohne seine erneuerung die ihr zum grund liegende handschrift eben gesichert geblieben. das 15e und 16e jh. pflegte alter handschriften, sobald es sie durch die umarbeitung überboten, im druck vervielfacht wählte, wie ausgepresster citronen sich zu entledigen. auf bücherdeckeln im Elsass oder Breisgau hätte man nach ärmlichen überresten von dem zerschnittnen Jechaburger codex zu forschen.

Aus dem unbeholfnen druck des Engelhart liefs sich, weil uns Konrads stil bekannt und geläufig ist, das ursprüngliche gedicht genau herstellen, wie Haupt durch die that be-

wiesen hat. für Albrechts art und weise gibt uns, von kleinen setzen des etwas besser stehn gebliebenen prologs abgesehen, außerdem gar kein anderes muster irgend anhalt, und das gewebe des alten gedichts musste unter der vergrößerung zumal dadurch leiden, daß Wickram ihm dunkle ausdrücke mit andern seiner elsäfsischschwäbischen mundart vertauschte und die fehlenden oder doppelten senkungen, die synalöphen der alten verse auszufüllen oder zu tilgen trachtete, um der steifen regel seiner einförmigen silbenzählung zu genügen. nur darin findet das critische gefühl hilfe, daß er seinem original fast durchgehends schritt vor schritt folgte, und sowol den gedanken, falls er ihn nicht misverstand, als auch die zahl der zeilen festhielt. wo sich worte und silben mit seiner sprache und reimweise vereinbaren konnten, hat er ganze zeilen getreu und ziemlich unverletzt stehn gelassen, mitunter auch alte, ihm nur halbdeutliche wörter dem reim zu liebe geduldet.

Dennoch würde ein versuch das ganze gedicht wieder herzustellen bei der großen unsicherheit in vielem einzelnen und wegen der masse, die dreifach stärker als im Engelhart zu bewältigen wäre, unfruchtbar und langweilig sein. aber einzelne stellen und verse sind mit einiger mühe noch einzurenken und das gedicht verdient auf jeden fall größere aufmerksamkeit, als ihm bisher zu theil geworden ist. lehrer der altdutschen sprache könnten sich und ihre schüler zweckmäßig üben, wenn sie ihnen ausgesuchte abschnitte aufzufrischen gäben. man fühlt bei genauem lesen alsbald, daß hinter diesen versen des 16n jh. der grund eines alten werks, wie hinter der aufgetragenen groben tünche ein feineres gemälde stecke und die rohe hand des ehrlichen umdichters nicht alles vernichtet habe. verse, wie sie Wolfram und Hartmann mit häufig ausfallender und verzweifelter senkung bilden, darf man einem ihnen gleichzeitigen dichter zutrauen, dem Konrads füllung der senkungen noch fremd blieb.

Ich habe ermittelt, wo Albrecht dichtete, ich will auch in einzelnen beispielen ermitteln wie er dichtete.

Wo zeilen mit einem 'solchs geredt' anheben, hat Wickram immer die seiner zeit erträgliche, der früheren unbekannte absolute redensart eingeschwärzt. noch schlimmer spielt er allen

versen mit, welchen er die unausstehlichen reime gott : wott, gott : sott, wott : sott, gött : sött, gott : hott, rott : sott, gerotten : sotten ertheilt. denn wandelt sich auch das ags. vilde und sceolde in engl. would, should, deren aussprache kein l hören läßt, gestattet gleich die mnl. sprache neben wilde und sulde woude, soude, so mag das jene schweizerische form, die wie heute schon im 16. jh. (z. b. bei Ruff) und ohne zweifel noch früher herrschte, erläutern und rechtfertigen; dem mhd. dichtenden Sachsen darf man nichts anders zutrauen, als wolde, solde, und wie könnte er got, das ihm auf spot, gebot, oder rât und hât, das ihm auf tât, wât reimte, im reim zu solde, wolde gebunden haben. in allen solchen versen war dem umdichter der klingende reim anstößig, den er durch eingeschaltete wörter in einen stumpfen zu wandeln trachtete und dazu dienten ihm die ungeschlachten formen. Ovids hanc deus et melior litem natura diremit 1, 21 lauten wie bei Wickram *A* 1^c *E* 2^a

demnach der ewig mechtig gott
den streit vnd span zertheilen wott,

Albrecht hatte wol geschrieben

dô got, als er solde,
den strît scheiden wolde,

dem umarbeiter gebrachen zwei silben, die er zurüstete.

A 76^b *E* 246^a fürwar ich ihn verwerffen sott,
dann er meins liebsten weibs mich hot
beraupt.

man lese verwerfen ich in solde,
wan er mins wibes wolde
mich behern.

fast überall ist in ähnlicher lage ein wolde : solde im reim herzustellen.

So sind noch eine menge andrer klingender reime in ihr recht einzusetzen:

A 5^a *E* 17^b hiemit die göttin schwig ir wort
do Pyrrha die (*E* dise) red erhört
m. l. diu gotin sweic ir worte,
Pyrrhâ die rede erhörte.

A 11^a *E* 36^a wird Hamadryas erklärt:
welches zû teutsch heyst eyn waltfeien (l. fein)

jr wohnung was im wald alleyn,

- m. l. ze diute ein waltfeine,
sie bûwet den tan aleine,

Albrecht gebraucht dafür auch waldfrouwe, für nympha hingegen wazzerfrouwe, wazzerholde, für oreas elbin.

A 23^a E 76 von Battus, qui nunc quoque dicitur index II, 706
von yederman wirt er genant (l. gnant) meldt
vnd sthet noch daussen inn dem feldt,

- m. l. geheizen ist er melde,
stât ûzen in dem velde,

ahd. kenne ich nur meldâri, mhd. meldære, ags. aber melda, folglich alts. meldo. wäre Battus statt in den stein in ein kraut gewandelt worden, so könnte man an die melde atriplex denken.

A 28^b E 93^a do stunt eyn selb gewachsner kast
darin vil kalter quellen fast
sprungen vnd flussen one zal,

- m. l. stuont ein selbwachsen kaste,
darîn vil brunnen vaste
sprungen, fluzzen âne zal,

kaste ist hier das antrum nemorale arte elaboratum nulla III, 157 und auch ahd. chasto scheint oft ein cubiculum subterraneum auszudrücken, wie man getreidebehälter unter der erde wintarchasto nannte.

A 33^d E 110^a dann also oft vnd dick ich heut
den meinen munt dem seinen beuth,

- m. l. wan alsô dicke ich hiute
mîn munt dem sînen biute,

wo ich dem b zu gefallen lieber sînem als sînen schreibe.

A 34^b E 111^b Echo den schall herwider trug
als ob sich Echo selb auch plewet
vmb dafs sie jr Narcissus rewet,

- m. l. Echô den schal her wider truoc,
waz ob sie sich bliuwet,
daz sie Narcissus riuwet,

waz ob in der bedeutung von wie wenn. ebenda wird des Narcissus verwandlung beschrieben:

dann er verkert was an der stund
eyn schöne weißse blûm begund

an seiner stadt herfürher gohn
 mitten ein gelber butzen schon
 die man noch die kefsblümen nent
 von schönen junckfrawen wol erkennt,
 also Narcissus nam sein end,

die letzte zeile tilge man auf der stelle. bei Ovid III, 509
 nichts als: *croceum pro corpore florem*

inveniunt, foliis medium cingentibus albis,

doch die erweiterung scheint hier der deutschen dichtung angemessen. daß die käseblume schon von Albrecht herrührt bezweifle ich, Nemnich ertheilt diesen namen der *anemone nemorosa* und Wickram mag ihn eingeführt haben, dem alten dichter traue ich die zütlöse zu, von welcher im mittelalter oft als von einer der schönsten blumen die rede ist, oder der schilderung nach unsre *camille*, die im norden Baldrsbrâ hieß, wofür ich aber den mhd. namen nicht sicher weiß. bei dem butze wäre an hagebutte (Ben. wb. I, 286^b) zu denken. m. l. also:

er verkarte sich ze stunde.
 ein wiziū bluome begunde
 an sīner stat hervür gān,
 mitten ein gelwe butze stān:
 zitelōse ist sie genant,
 allen meiden wol bekant.

gunde für begunde, das Haupt 3, 291 unserm dichter im prolog einräumt, kann ich nicht zugeben, dergleichen hat sich erst Hans Sachs, kein mhd. dichter gestattet, mhd. ist gunde nur *favi*, *indulsi*, *begunde coepi* und darf sein be so wenig ablegen als das goth. *duginnan* sein du, gunde und begunde haben der wurzel nach gar nichts mit einander gemein (oben s. 18). ich verstehe also nicht Haupts angabe im Engelh. s. 221, daß Konrad niemals gunde sage; für begunde sicher nicht, aber gunde *indulsit* oder *indulgeret* reimt er gleich vornen im troj. kr. 79 auf kunde.

A. 34^d E 113^a gleich den geysteren vngeheur
 sie trugen fleyten vnd tampeur,
 m. l. alsam geiste ungehiure
 bārens floiten und tambiure.

A 52^b E 171 von Plutons rossen als er Proserpina raubte:

die eilten fast zu der hell
 durch manig tieff vnd sorglich gfell
 durch die siebenden (*E* siben) wasserwielen
 die pferd fast gschwind hindurchin*) fielen
 vnd eilten schnell auff die fart
 jedoch Pluto geirret ward
 an eym wasser dadurch sie solten
 das gschach jm von eyner (l. eynr) wasserholten.

m. l. diu ilten zuo der helle
 durch manec tief gevelle,
 durch siben wazzerwielen
 diu pfærit vaste vielen
 und gähten dräte ûf ir vart,
 iedoch Plûtô geirret wart,
 dâ sie durchz wazzer wolden,
 von einer wazzerholden,

Cyane nämlich. da aber Ovid v, 405 blofs hat perque lacus altos, so mufs Albrechts belesenheit die sieben lacus anderswoher entnommen haben, wenn auch unpassend, da für die lacus Palicorum sonst keine siebenzahl vorkommt. dachte er an die septem maria des Padus bei Plinius 3, 16 oder die septem aquae lacus agri Reatini bei Cicero Attic. 4, 15? vielleicht ist ganz anders zu lesen, da auch viele für strudel gewähr fordert**).

diu wilden wazzer wielen, ferbuerunt?

A 55^a E 177^b den leuten sagt er böse mehr
 sein nam heyst der leydig hawer,

m. l. er saget bösiu mære
 der leide hûwære

ignavus bubo v, 550.

A 55^b E 178^a von Arethusa v, 575

sie sagt ich wafs eyn schone maget
 als man fand eyne vff der jaget
 auch keyne sonst mehr seyler stalt
 als ich thet vff dem gjeht im walt.

*) hindurchhin wie *A 34^b* herfürher, und sonst hernachher; so wiederholte man im 16n jh. oft.

**) Huyd. op. St. 3, 304. 305 hat ein gewässer Viele = Wiele.

von angesicht was ich so schon
 mir het gezimmet wol eyn kron
 solt mich schon hon eyn keyser gnommen
 es wer jm nie zu verwifs kommen,

- m. l. sie sagt, ich was ein schöner maget
 dan ein andriu ûf der jaget,
 dehein mē lāge stalde
 dan ich tet in dem walde;
 ich gelebete alsô schöne,
 ich zæme wol der krône,
 solde mich der keiser hân genomen,
 ez enwærim zitewīze komen,

woraus wieder der deutsche dichter vorleuchtet. ein andriu
 wie ein anderre MS. 2, 131^b.

A 55^b *E* 182^a die waltfrawen vnd göttin all
 furten jr gschrey inn gmeynem schall
 sagten die neün wern verwunden
 zu schelten sie auch begunden,

- m. l. die waltfrouwen alle
 seiten in grōzem schalle
 die niune überwunden,
 scheltennes ouch begunden

oder: die niune überwunnen
 scheltennes ouch begunnen.

A 63^b *E* 202^a sobald sein sweher nun vernam
 das sein tochterman gfaren kam
 vnd dafs er jn heymsuchen wolt
 do thet er als er billich solt
 frölich empfieng er seine gest
 grüst sie so er mocht vff das best,

- m. l. als schiere der sweher nu vernam
 daz sîn eidem gevarn kam
 und in heimsuochen wolde,
 dô tet er als er solde,
 gruozte sine geste
 sô er mohte beste.

A 66^d *E* 215^a sie fürts hinein dem haufs eyn endt
 das kindt reckt auff sein beden hend,

- m. l. des hûses an ein ende,
daz kint ract ûf die hende.

A 67^b E 215^b Progne die künigin eyn schwalm wardt
dann sie auch noch ist von der art
das sie auch bey vnsern zeiten
gern wonen thut noch bey den leuten,

- m. l. diu künegin ein swalwe wart,
diu ist ie von der art,
daz sie noch hiute
wonet bi dem liute.

A 71^a E 226^a das gfögel safs an seiner rhu
keyn ander thier hort man darzü
das laub an beümen hatt auch rast
all creatures schlieffen fast,

- m. l. daz gevügle saz an siner ruo,
daz wilde tier sweic dar zuo,
daz laup und diu luft raste,
al créâtiure slief vaste.

vii, 185 homines volucresque ferasque
solverat alta quies: nullo cum murmure sepes,
immotacque silent frondes, silet humidus aer.

ich setze die luft weiblich, weil sie *A 77. 78 E 250. 251* als
frau personifiziert wird.

A 71^a E 226^a mit worten, kreütern ich oft bindt
die vngestüm rauschenden windt,

- m. l. mit worten ich dicke binde
die ungestüemen winde.

A 71^d E 230 bei aufzählung der zauberstoffe Medeas:

auch nam sie von dem sternem schiefsen
des schmaltzes so dauon thet fliesen
sie thet auch inn den kessel legen
eyn hirn von eyner alten kregen,

- m. l. und swaz von sterren schiuzet,
smalzes dar abe fliuzeit,
tet ouch im kezzel umbe drâ
daz hirne einer alten krâ;

sternschnuppenfettes wird vii, 274 nicht gedacht; weil drân
für dræn zulässig ist muß auch nach thüringischer weise
dem inf. sein n apocopiirt werden dürfen, also drâ gelten,

wie der prolog mehrere beispiele bietet. krâ hat auch
En. 6419.

A 73^c E 334^a sie folgten jr vnd giengen trodt
hin inn jrs vatters kemminodt,
m. l. die tohter giengen drâte
in ir vater kemenâte.

A 74^d E 241^b difs jamer allererst begundt
erstlich zu kommen an die hundert,
m. l. daz jâmer êrst begunde
ze komen an die hunde.

A 76^b E 246^a Boreas:
meins weibs schwerter nam zur ameyen
die aller schönste Orithien,
m. l. nam im zuo amîen
mîn schœne geswien.

daselbst: hörzu als ich eyns noch zu waldt
den wilden thieren lang nochstalt,
m. l. dô ich einest ze walde
den wilden tieren stalde.

A 87^a E 280^b dan diser baum sehr heylig was
den baum hiefs er auch nider hawen
bei welchem man oft die waltfrawen
hat hören husten vnd auch lachen
vnd do cyn wild getemmer (*E* wesen) machon
do hort man sie oft singen süfs
oft spürt man inn dem taw jr füfs
zu zeyten inn eyns ringes gang
sungen sie vmb den baum jr gsang,

m. l. wan dirre boum heilec was,
den hiez er nieder houwen,
bî dem man die waltfrouwen
dicke hât hören lachen,
ir wilde getemere machen,
singen ir wise süeze,
man spürte im tou ir füeze:
wîlen in eins ringes schranc
sungens zesamen ir gesanc.

zweifelhaft bleibt das 'hören' lachen, das mul. häufig genug

erscheint, z. b. Lanc. 7143. 16048 ic hebbe horen lachen.
Albrecht mag ich kein

hät hoeren huosten, lächen

zutrauen und den elbinnen eher fröhliches kichern. Ovid
vii, 746 ist hier überall kurz, man sieht, des deutschen dichter
einbildung lagen elbischer tanz und gesang näher und
dafs die spur davon im thauigen gras sichtbar war erzählen
alle volkssagen.

A 87^b *E* 281^b rüst dich vnd fahr hin wunderbaldt

inn Scytiam die insel kalt,

m. l. far hin wundernalde

in Scythiām daz kalde,

nemlich daz kalde lant; so ist *A* 71^b *E* 228^a vber das gantz
Thessaliām zu fassen: über daz ganze lant Thessaliām. die
deutsche sprache hatte ursprünglich keine einfachen länder-
namen, sondern muste sie entweder mit lant oder richi zu-
sammensetzen (Walholant, Suāpolant, Franchōnolant, Suāpo-
richi, Franchōnorichi) oder lebendiger durch den plural der
völkernamen ausdrücken, zumal den dativ (in Walhum, in
Franchôm). man verband auch einen solchen dativ und seine
präposition noch mit dem worte lant: ze Sahren in daz lant
Servat. 2354. ze Doringen in daz lant En. 13305. ze
Stürmen in daz lant Gudr. 232, 1. als endlich das gefühl
dieses dativs erlosch und man anhub ihn für den landsnamen
selbst zu halten, war natürlich, dafs er wegen jenes gesetz-
ten oder schon ausgelassenen wortes lant, für ein neutrum
galt und zwar Kriechen daz guote lant (wie noch heute
Griechenland), aber auch gesagt werden durfte allez Kriechen
troj. kr. 10812. über allez Kerlingen Servat. 994, wie nhd.
Hessen, Preussen, Sachsen neutra sg. geworden sind. gleich
natürlich war ein anderes verfahren. die dichter hatten all-
mählich einfache weibliche lateinische ländernamen auf -ia auf-
genommen, die entweder im abl., oft aber auch acc. standen,
wie vorhin Scythiām, Thessaliām, oder mit zugefügtem lant
A 106^a *E* 345^b l. daz lant Arabiām; Barl. 396, 17 hin in
Indiām daz lant; welches -ām auf bekannte weise in -ān ver-
dünnt wurde: fuor in Indiān daz lant Barl. 36, 39 (wo die
hss. Indiām, Pfeiffer ungut Indiā); welches -ān bald auch
den dativ vertreten muste: in Indiān MS. 1, 15^a gegen En-

diâm MS. 2, 15^a in Indiân Parz. 822, 23, sowie umgekehrt Indiâ den acc. Parz. 823, 2; besser: in dem lande ze Indiâ Barl. 7, 4; von Indiâ Barl. 398, 6 (Pf. 400, 30) von Indiâ. so gut man aber jenen dat. pl. der völkernamen als neutralen landnamen im sg. auffasste, durfte auch der lat. weibliche acc. ein neutraler nom. werden und das neutrale adj. dazu stehn. kein zweifel, daß unsre nhd. ländernamen Scythien, Persien, Indien aus ursprünglichen weiblichen acc. sg. iam hervorgegangen sind, verschieden von den aus dem dat. pl. der völkernamen erwachsenen Thüringen, Hessen, Sachsen. hiermit ist mein vorschlag: in Scythiâm daz kalde gerecht fertigt und Wickrams skythische insel war einfältig.

A 87^d E 284^a vnd speis daran eyn gantze stadt
 gnug hatt, mocht jn nit machen satt
 vnd daucht jn minder dann eyn ey
 man trug imm speis fur mancherlei
 noch gstund jm nit sein hunger grofs
 vnd ward je grösser all sein (*E* als ein) frofs,

m. l. von mazze, des ein ganziu stat
 gnuoc het, enmohter werden sat
 mê dan von einem eige,
 spise maneger leige
 tet im niht sines hungers buoz.

aber die folgende zeile errate ich nicht, ein reimwort fruoz wäre unerhört*), auf frâz würde der sinn, nicht der reim führen, selbst wenn grôz bliebe.

A 110^a E 395^b die thierer vnd wûrm inn dem walt
 kamen gekrochen, glauffen baldt
 vom feldt kamen die ackerleut
 vnd die so bawten jr gerewt,
 m. l. diu tier ûz dem walde
 kâmen geloufen balde,
 vom velde d'ackerliute,
 die bûten ir geriute. .

*) oder was bedeutet der ortsname Froaza, Frôza, Frôsa im Magdeburgischen? Böhmers regesten nr 195 (a. 952) Vroaza; nr 137 (a. 946) Frosa; ch. a. 939 in Hüfers archiv 2, 338. 349 Frosa. doch nicht ein sl. ortsname? proso milium.

A 133^b E 433^a bifs sie zum letzten gar begundt
werden zu eym schülichen hundert

m. l. unz sie gar begunde
werden zeinem hunde.

A 138^b E 441^a du bist vil edler dann der mey
die weifse haut an eynem ey
die möchte nit so weych gesin

m. l. du bist edeler dan der meige,
diu wîze hût am eige
enmöhte weicher niht gesin.

A 139^a 442^b ich han inn mitte meiner stirn
eyn aug ston, das ist gröfser zwirn
dann zwen halber schilt mögen sein
gantz zierlich sthet mir das aug mein,

m. l. hôch ûf gein dem hirne
mitten an der stirne
merre stât daz ouge mîn,
dan ein halpschild müge sîn.

vielleicht dachte Albrecht an Ernst 3671; das lateinische
unum est in media lumen mihi fronte, sed instar ingentis cly-
pei xiii, 851 wurde aber mit *einem* halbschild (pelta) hin-
reichend ausgedrückt.

A 169^a E 483^b Pythagoras redet :

was möcht jn vber das begern
euch wachset haber gerst vnd kern
epffel vnd biren aller ley
die milch handt jr auch zu dem ey
das süfse honigwab dabey
zu essen euch erlaubet sey,

was die schönen worte xv, 76—80 wiedergeben soll :

sunt fruges, sunt deducunt ramos
pondere poma suo, tumidaeque in vitibus uvae,
nec vobis lacteus humor
eripitur, nec mella thymi redolentia florem.

wenigstens haber und birnen blofse ausfüllung, m. l.

wes stât iu mê ze gerne?
iu wehset gerste und kerne,
epfel aller leige,
diu milch zuo dem eige,

der süeze honecwabe dā bī
zezzenne iu erloubet sī.

In allen solchen fast aufs geratewol ausgehobnen stellen, denen also überall eine groſe zahl ähulicher könnte hinzugefügt werden, ist der alte text hauptsächlich durch verwandlung klingender in stumpfe reime zu schaden gekommen und mit unnützem zeug belastet worden.

Es lassen sich aber auch ohne rücksicht darauf überall verbesserungen gewinnen, deren noch einige folgen sollen, aus welchen sei es der mhd. sprachgebrauch bereichert oder etwas für den inhalt entnommen werden kann.

A 58^b E 187^a dann wie ein junckfraw kem geflossen
hervber meer auff eynem ochsen,

m. l. wie ein frouwe kam gedohsen
über mer ūf einem ohsen,

dehsen heist soviel als swingen und kam gedohsen so viel als kam geswungen, schnell einher gezogen; bisher habe ich dēhsen dahs, noch nicht das part. praet. angemerkt.

A 146^b E 471^b vmb des gartēns zaun gantz rund vmb
lagen der gött eyn groſe sum
von schletzen (*E* satyros) vnd gar vil der zwergen
sich vmb den garten sach verbergen,
nemlich Pomona. hier scheint guter rat theuer, doch schlage ich vor:

den zūn des garten vmbe
lāgen wihte krumbe
von schraten und von twergen,
die sach sie dort sich bergen.

wer krumbe nicht will, kann auch tumbe lesen, doch ermächtigte zu jenen mich Otfried, der m, 9, 5 krumbu wihti hat, bei Ovid xiv, 637 stehn satyri, was ein nachbesserer in *E* einschwärzte. kaum sagte Albrecht slaze oder sleze für schraze, schrate.

A 15^b E 50^b von schrecken groſs der vnweis
den pferden ire zügelleiten
aln vier pferden zu beyden seiten

A 61^a vnd liefs domit den zigel gliten
vnd fil herab auff eyner seiten.

E 194 vnd liefs damit*den zügeleiten
vnd fiel rab auff einer seiten.

zügelleite ist kein subst. für habena, sondern beidemal zu lesen
zügel gliten : sîten.

A 14^a E 46^a soll eine von Albrecht eingeschaltete betrachtung den doppelten lauf der planeten, einmal um sich selbst, dann um die sonne verdeutlichen. Phoebus redet zu Phaethon.

wie fast ich thun entgegen streben
wie ich dir wil eyn zeichen geben
sich wann eyn flieg vmb eyn mülradt
meint vmb zu lauffen jren pfadt
so lauffet doch das radt so sehr
ja ob sie gleich noch schneller wer
so fürts das radt mit jr hernider
vnd bringts auch schnell mit jm her wider,

m. l. wie faste ich kan engegen streben,
des wil ich dir ein zeichen geben:
sich, swâ ein fluge umb ein rat
wænet loufen iren pfat,
wirbel daz rât sô sêre,
ob sie snelre wære,
daz rat daz vert mit ir nider
und bringets drâte mit im wider.

dies ist nicht aus Ovid, sondern einer dem mittelalter zu gebot stehenden quelle, vielleicht dem Lucidarius oder einer andern geschöpft, die wir auch in der eben von Wackernagel herausgegebenen, gegen schluß des 13n jh. abgefaßten Meinauer naturlehre benutzt finden, wo es s. 3 heisst: wande aber nieman mich lihte noch niht verstât, sô wil ich ein bîzeichen setzin. nim ein würmel vnde setze daz umbe (l. ûf) ein umbe gêndez rat, daz ez krieche wider des rades louf, sô gât daz würmel für sich unde wirfet (l. wirbet) daz rat umbe diz würmelîn hin wider vil manec werbe, ê dan ez gekrieche wider an daz zeichen dâ ez an huob.

A 14^c E 48^a do schlofs Aurora vff ein thür
bald schein die morgenrôt herfür
gantz milchweißs vnd auch rosenfar
die stern verstuben alle gar

sonder alleyn der morgenstern
welcher do scheinen thet von fern,

- m. l. Aurôrà ûf entslôz ein tür,
der morgenrôt brach her vür
milchwîz unde rôsenvar,
die sterren zestuben alle gar,
wan der morgensterre,
der lûhte von verre.

A 46 E 152. 153, der heidnischen sitte zum **trotz** eine ganz
deutsche beschreibung von Perseus hochzeit, von Ovid
iv, 757 ff. abweichend:

do sach manch auch manch seytenspiel
sprecher vnd spielleut kamen vil
wie man pflegt nach heydnischen sitten
sie übtén sich mit manchen dritten
der eyn der rang der facht der sprang
dort hort man meysterlich gesang — —

- A 46°* manlich sie jre sper zerranten
eynander jre schilt zertranten
so dafs sie von eynander klubén
die schilt vnd sper gehn himel stubén —
do bliéfs man auch das weissenthorn.
ist binden weit vnd schmal dauorrn.

- m. l. dâ was manec seitspil,
der leichære*) kâmen vil,
allez nâch heidenischen siten,
sich uobende mit ir triten;
dirre vaht und jener spranc,
man hôrte meisterlich gesanc. —
ir sper sie zeranten,
ir schilde sich zetranten,
daz sie von einander klubén,
die sprîzen gein den lûften stubén —
dô bliés man ouch daz wisenthorn (Nib. 1924, 2),
ist hinden wît und smal ze vorn.

- A 62° E* 198° Latona, die ihren durst löschen will, sagt:
wazzer, luft und sunnen schîn
sol al der werlt gemeine sîn,

*) leichære saltator und tibicen, wie leich ein tanzlied.

das steht wieder nicht vi, 355, lag aber deutscher sinnesart auszudrücken nah (R. A. 248).

A 63^b E 203 ähnliche erweiterungen.

Philomela das edel blût
jr kleyder waren reich von gût
von golt gaben sie liechten schin
ja wann zû Rom eyn keyserin
semliche kleyder solte tragen
möcht sie mit recht darüber klagen —
jr wiinnicklicher schöner leib
vbertraff all jrrdischen weib
sie fürtraff jr schöne so fern
gleich dem liechtenden morgenstern
der all andrem gestirn vogoht
wan jn das trûbe gwûlck verlot.

m. l. Philomelâ diu rîche
ir wât was wûnneclîche,
von golde gab sie liechten schîn;
swenne ze Rôme ein keiserîn
sô getâniu kleit solde tragen,
enmöhte sie mit rehte klagen. —
ir minneclîche schœne lip
wac vûr al irdischiu wîp,
sie überwac sô verre
alsam der morgensterre,
der brehende ûf gât,
swenn in daz trûebe wolken lât.

auch das Ovidische ai ai flos habet inscriptum x, 215 nicht eben glücklich:

A 102^c E 333^b diser jûngling ward gnant vordef's
mit seim namen Anticides,
sidher aber hie *) jn Phebus
von dem ja Yacynthus —
dise blûm hervûrher scheufst
vnd sich mit aller erst vffschleufst

*) begegnet diese form im 16n jh. öfter? ein mhd. hie für hiez gliche zwar dem lie für liez, würde sich aber mit hie für hienc mischen.

so die erd nach des winters zeit
die aller ersten blümlin geit.

m. l. dirre jungelinc hiez vordes
mit namen Amyclides,
sider nantin Phëbus
nâch dem ya Yacinthus. —
dirre bluome spruizet
und êrste sich ersliuzet,
swenne derde nâch winters zît
ir aller êrsten bluomen gît.

Albrecht von Halberstadt, wie die ausgehobnen stellen satksam erkennen lassen, dichtete in gebildeter hochdeutscher sprache, vermochte aber so wenig als Heinrich von Veldeck alle ausdrücke seiner angeborenen sächsischen mundart zu tilgen, und in dieser beziehung würde sein werk, wenn es ganz und rein erhalten wäre, für uns eigenthümlichen reiz empfangen.

Einzelne solcher sächsischen spuren bleiben selbst durch die plumpe wickramsche übersetzung hindurch zu erkennen.

A 145^b *E* 466^b steht neben nepotem : heben caelum gereimt und des b sicher wird man aus dem reime neben : leben *A* 105^b *E* 343^a. walre balaena *A* 4^b *E* 15^a ist zwar ahd. hualira, walira (Graff 1, 839^b), mir aber mhd. nicht vorgekommen; Wickram gibt ihm falsch männlichen artikel. auch brustleffel *A* 85^d *E* 275^b ist ahd. (Graff 2, 205) und mhd. (Diut. 2, 292) gewerf steht *A* 4^b *E* 15^b *A* 83^b *E* 269^a 27^a *A* 85^c *E* 274^b von den hauzähnen des ebers, die auch noch heute den jägern das gewerft oder gewer (Döbel 1; 24^b) heißen, reimweise doch nur in der letzten stelle gewerff: nach der scherpf, was nach Wickram aussieht, nicht nach Albrecht. wickramisch ist nicht minder

A 13^c *E* 44^b darnach der herbst kam gantz betrept

sein beyn mit most gar wol beklept,

da sich betrept für befleckt bei dem elsässischen Keisersberg findet (Oberl. 144), so daß Albrechts worte hier nicht wieder zu gewinnen sind. Ovids carina, quam ventus, ventoque rapit contrarius aestus viii, 470 heißt *A* 86^a *E* 277 ein schif 'von wals und winde' getrieben, so daß wals deutlich sturm oder gegenwind bedeutet, und eher sächsisch aussieht. altn.

bedeutet vols superbia, arrogantia, was leicht in die vorstellung eines hochfahrenden windes übergieng, in den Goslarer bergesetzen ist volse ein werkzeug, keil oder spille. des sächsischen stërre f. stërne gewahrten wir schon beiläufig; dagegen scheint Albrecht, wie auch Veldeck, sich kein fel und fellen zu gestatten und überall in mhd. weise fiel und fielen zu reimen. d für t in reimen wie stalde : walde silvā lassen sich noch andere aufweisen, gleichen aber dem rein mhd. wolde solde : golde, wofür erst Konrad wolte, solte zu setzen begann.

An welcher eigenheit deutlicher den Sachsen erkennen könnte man aber als an dem häufigen reime bevorn statt des hochdeutschen bevor? das ist ein so alter unterschied, daß ich umständlicher darauf eingehn will.

Im gothischen sollte nach analogie von inna innaprô, uta utaprô, fairra fairraprô auch ein faura fauraprô erwartet werden. da indessen neben iupaprô auch iupana, neben innaprô auch innana gilt, wäre wiederum faurana möglich; doch keins von beiden findet sich vor, weder fauraprô noch faurana.

Dem begriffe der goth. hvaprô þaprô hidrô innaprô utaprô fairraprô entsprechen ahd. huanana danana hinana innana ūzana ferrana, d. h. stimmen zur zweiten goth. form innana iupana; auch jenem vermuteten faurana ähnlich erscheint ahd. forna (Graff 3, 627) für forana, wie neben foranentic das volle foranentic.

Alle ags. formen hvonan þonan feorran innau ūtan foran sind regelrecht, auch die alts. huanan thanan innan ūtan ferran foran.

Doch die Angelsachsen pflegen noch ein be, die Altsachsen ein bi voraus zu setzen: ags. beinnan beðtan beforan, deren beide erstere bald sich in binnan būtan zusammenziehen. alts. biðtan und būtan, biforan. im engl. but wird en, in before n abgestreift.

Ahd. kein pi vor innana ūzana, ein einzigmal bûzsan im Isidor, wol aber oft pifora pifuri (Graff 3, 620), kein piforana piforna. wie nun ahd. pifora dem alts. biforan gegenüber, steht auch mhd. bevor (kein bevür) dem mnd. bevorn, wiederum nhd. bevor antequam, zuvor antea entgegen dem nnl. bevoren tevoren. organischer scheint die niederdeutsche,

sächsische gestalt, denn die hochdeutsche sprache hat vorne behalten, beverne, zeverne oder bevern, zevern aufgegeben.

Ob reinmhd. dichten man ein solches bevern gestatten dürfe zweifle ich, die reime auf dorn horn korn zorn enborn geborn erkorn verlorn gesworn hätten es überall herangezogen, wie bevor gesichert wird durch die reime enbor urbor hor spor tor. Wolfram hat Parz. 766, 11 bevor: urbor, doch schreibt Lachmann 221, 18 urborn: bevern, ich würde auch hier lieber setzen urbor: bevor, denn urbor darf gen. sg. sein oder pl., den pl. wählt Wolfram Parz. 102, 15. 321, 28. Wh. 202, 30. 383, 23; sprach er wirklich 221, 18 bevern, so hat es sein ohr Niederdeutschen abgehört. hie bevor Walth. 107, 14. Ben. beitr. 331. 348. hie envor Ben. 308. 377.

Aber bei dichten, denen sonst mehr niederdeutsches anhaftet, kann bevern, hie bevern nicht befremden, im Athis B 107. Alexander 5925, bei dem märkischen Herman von Damen MSH. 3, 166, zumal bei Heinrich von Veldeck MS. 1, 18^a, im bruchstück des Ernst bei Hoffm. 229 (der mhd. umdichter tilgte es allenthalben), in der Eneit 43. 582. 723. 3654. 6367. 10695 und öfter. im passional 24, 1. 192, 76. 267, 47. schon auffallender bei dem von Morungen MS. 1, 53^{ab} hie bevern: zorn, geborn. außer reim bei meister Alexander MSH. 3, 36^b oder in der kaiserchronik 6873 nach einer lesart.

Hier sind nun belege für unsern Albrecht:
prolog 83 zwelf hundert jār und zehen bevern,

sīt unser herre wart geborn.

A 2^c E 7^b und daz man dar in sæte korn,

daz selbiu derde bar zevern.

A 11^c E 39^a Epaphus von Iō geborn

bi hern Jūpiter bevern.

A 21^c E 71^a . . . unz mich vertreip ir zorn,

als ich iu seite hie bevern.

A 56^b E 182^a daz ir den sige habt verlorn.

ir schultet sēre uns zevern.

A 132^d E 431^a ich gie vor eidmen und vor snorn

gar maneger künegin zevern,

snor mit kurzem vocal, wie ihn lat. nurus, gr. νύξ, skr. snusā bestätigen, ist besser als das sich mit snuor funis.

menge *snuor snüere* einiger dichter, z. b. *cod. kolocz. 180*, aber auch *snur pl. snüre* (*fundgr. 2, 27*) bleibt zulässig; nicht anders verdient *ahd. snur gen. snurî* den vorzug vor *snuorâ snuorûn*. zwischen *bevon* und *zevon* bei Albrecht sich zu entscheiden ist schwer.

Aus diesem *bevon* war wenig neues zu lernen; anziehender sind einige substantiva, die den Sachsen verraten.

Im zweiten buch cap. 20, als der Ocyrhoe verwandlung erzählt wird, ruft sie aus

A 22^c E 74^b weh mir ich wirt (*E werde*) *eyn feldstreich*,
vnd meinem vatter Chyron gleich,
schwerlich verstanden das Wickrams Breisgäuer oder Elsässer. Albrecht hatte wol geschrieben

nu wirde ich ein veldstriche
nâch mines vater liche,

und gemeint ist damit das lateinische *equa* bei Ovid II, 667. *md.* bezeichnete *veltstrike* eine stute, wie die zusammenstellung des Sachsenspiegels 3, 51 'den tochossen unde den veltstriken' ergibt, wenn man nur 'de veltstriken' ändern will nach der variante *feldstutten* bei Zobel und dem *equa* der lat. übersetzung. im wort *veldstrike* liegt nichts als *feldstreicher*, von *striken*, *ags. strican ire, meare*, wie wir noch heute *landstreicher* und durch das land streichen verwenden. es wird ein noch nicht eingeseilt, eingespanntes junges pferd verstanden, das zu feld läuft, also jedes geschlechts sein kann, obgleich die das geschlecht nicht verändernde verwandlung der nympe in unsrer stelle die stute beghrt. abweichende lesarten des Sachsenspiegels gewähren für *striken* *striezen*, *striessen*, mit dem auch sonst wahrgenommenen wechsel zwischen *k* und *sz*, *sc* (*bd. 7, 560*). *strieze* darf aber an den noch heute üblichen namen eines backwerks mahnen, *strieze*, *striezel* (*cod. kolocz. 93 strüzel*). denn solch ein gebäcke heist auch stute*) und die *pemmatologie* des alterthums lehrt, dafs in thiergestalt gebackne opferkuchen, hirsche, rosse, eber, hasen unter dem volke fortdauerten und noch fortdauern. mich kümmert nicht, dafs man unser *strieze* aus ital. *striscia* ableitet, bedeutet doch *strisciare* selbst strei-

*) Ludolfus Semelstute in urkunden von 1205, 1305. mith. des thüring. vereins IV, 2, 42. 53.

chen und scheint umgekehrt deutscher abkunft. Graff 6, 761 gibt aus Diut. 3, 151 strucel lolifa (ein mir unverständliches lat. wort), Schmeller hat 6, 682 struckel, 691 struzel strizel; das sloven. shtruz, poln. strucel mag aus Deutschland gekommen sein. wie wenn das ahd. zeltu libum, tortella Graff 5, 660 ursprünglich auch vom zeltenden pferd (tolutarius) entnommen wurde?

Eine stelle, mir dadurch wichtig, daß sie uns eine bisher unbekannte benennung des scheiterhaufens lehrt, muß ich der länge nach herschreiben, um dann ihre herstellung zu versuchen.

A 92^b E 302 als nun sein klag gantz hatt gthon

Hercules desz Jupiters sohn
do fieng er ahn vnd macht eyne rosen
damit ihn thet der schmerzen lossen
von beümen die er niderschlug
die beum er all zusammen trug
vnd stiefs demnach eyne fewr darunder
den bogen, köcher legt er bsunder
dann er das gschütz gar nit verbrant
wann man darnach vor Troy das sant
doselbs niemant daruor genasz
als nun die rosz wol anzündt was
nam er die haut, des lewen kleit
vff die brinnend rosen das spreit
vnd leget sich darauff gantz strack
den kolben vnter seinen nack
legt er, vnd lag also vnd brann
vff der rosen der hertzhaft man
als leg er inn eym rosengart
gar nichts von jm geweinet wart.

man sieht Wickram verstand das wort nicht und machte die blume daraus, in der rubrik heisset es sogar: Hercules verbrennt sich selb vff eynem holtzhauften gemacht inn der gestalt wie eyne rosen. vielleicht lauteten Albrechts worte:

dehein klage enmohte mē getuon
Hercules hern Jovis sun,
der smerze enwoldin läzen,
dō macheter ein rázen

von boumen, die er nider sluoc, ÿ
 daz holz er al ze samen truoc
 und stiez viur dar under,
 sîn bogen leiter besunder,
 geschützes er niht verbrande:
 sît manz vor Trôje sande,
 daz niemen dort dâ von genas.
 dô diu râze enzündet was,
 warf er die hût, des lewen kleit,
 über den brinnenden eit,
 er leite sich das ûfe strac,
 den kolben under sinem nac
 leinete der küene man
 ûf dirre râzen lac, bran,
 als er in bluomen lage
 und senfter ruowe pfæge.

die beiden letzten zeilen erreichen lange nicht den ausdruck
 der lateinischen n, 237

haud alio vultu, quam si conviva jaceres
 inter plena meri redimitus pocula sertis,

wie hätte aber Albrecht diese griechische sitte fassen sollen?
 auf den rosengarten war Wickram, selbst durch den mis-
 verstand des wortes râze, nicht übel gerathen. was nun
 rechtfertigt für râze die vorstellung des scheiterhaufens? bis-
 her kannte man ein weibliches râze oder neutrales râz nur
 in dem sinn von favus mellis, und es entsprach dem mnl.
 rate (Rein. 567. 664. 1117) nnl. raat oder rael, welche sich
 auf ein romanisches rata, franz. rée zurückführen, wie nata
 zu née, lata zu lé wurde. rata aber entspringt aus dem lat.
 crates, hurt oder geflochtenes reisig, was sowol für die
 vorstellung von rogus als favus gilt, denn beide wurden ge-
 woben oder geschichtet, jener aus reiseru, dieser aus wachs-
 zellen: entscheidend sind hier die crates favorum bei Virgil
 georg. 4, 214. in rata wurde das c von crates weggewor-
 fen wie das h vor r in zahllosen deutschen wörtern. zwar
 scheint die altfranz. sprache ein männliches ré für rogus, ein
 weibliches rée für favus zu unterscheiden, beide aber gehn
 zurück auf crates und wir sahen auch das genus von râze
 und râz schwanken. im heutigen französisch ist ré rogus

verschwunden und *rée favus in rai de miel* gewandelt worden. daß nun auch für mhd. *rāze*, mnd. *rāte* aus Albrecht die bedeutung von *rogus* aufgewiesen ist, macht eine unmittelbare ableitung von *ré* aus lat. *rogus*, worauf man verfallen könnte, unthunlich. Alberus kennt *rafs*, Frisch 2, 126. 127 *ros* und *rose* nur für *favus*, dieser führt auch *rossprossen* an, *ligna transversa in quibus favi in alveari pendent*, worauf sich auch die *crates* ziehen ließen. in einer urkunde von 1359*) lese ich aber *'ene rosen kalkes bernern laten'*, *'dat holt to der rosen to bernene'*, was deutlich die schichte des brennholzes meint. zugleich bestätigt dies die schwache flexion des mhd. *rāze*, denn sonst würde man in Albrechts reim auch *rāze* : *lāze* mit thüringischem infinitiv gestatten dürfen.

JAC. GRIMM.

*) neue mitth. des thür. vereins II, 309.

PREDIGTEN UND TRACTATE DEUTSCHER MYSTIKER.

II.

Die nachstehenden mystischen tractate eines unbekannten verfassers befinden sich zusammen mit den predigten des Nicolaus von Straßburg in der Heidelberger handschrift 641, pergament, 14s jh. 12. dieser zufällige umstand hat veranlassung gegeben sie dem Nicolaus beizulegen (s. Jahn, lesefrüchte alld deutscher theologie. Bern 1838 s. 20—28. Mone, Anzeiger 1839 s. 85—92). ich habe schon früher widersprochen (mystiker I, s. XXIV) und der abdruck der ersten hälfte dieser tractate gibt nun jedem gelegenheit sich selbst von der unrichtigkeit obiger behauptung zu überzeugen. die verschiedenheit in sprache, ausdruck und der ganzen darstellung springt in die augen. überdies sind die predigten und tractate von verschiedenen händen und in anderer mundart geschrieben und beide theile der handschrift offenbar nur des gleichmäßigen formats wegen willkürlich zusammengebunden. das unter nr V mitgetheilte buch von dem grunde aller böshheit steht im cod. theol. et philos. fol. nr 283, papier

vom j. 1445, auf der k. bibliothek dahier. sie enthält außerdem noch die predigten Taulers, dessen historia und einzelne predigten von Ekkhart und andern. das buch verfolgt eine mehr practische richtung und hat darin, ob schon es älter ist, manche ähnlichkeit mit dem büchlein von der deutschen theologie.

Stuttgart 16. febr. 1851.

FRANZ PFEIFFER.

I.

(bl. 1^a) Alliu ding begerent guotes, wand guot ist der begirde gegenwurf, und har umbe ein ieglich ding, als vil als es guot ist, als vil ist es girlich unde minneclich, und dar umbe, das guot durch sich selber guot ist und durch das alliu ding guot sint, als vil si guot sint dast girlich und minneclich und zuo minnende über alliu ding unde durch kein ander ding danne durch sich selben. unde dar umbe, das ir got alsus zuo minnende gereifset¹⁾ werdent, sô ist dis geschriben.

Das ewig leben ist niut anders denne ein got schouwen, unde dar umbe danne, das ir einen vorsmak hie gewinnt des ewigen lebenes der ewigen selikeit, sô ist dis geschriben.

Es ist ein vräge: wêren²⁾ die verstanderinne, alse die meistere iren nâtûren (wänden?) ob in in wêre ûsflus der persônen als in gotte, und bereitet man, das in in wêre ûsflus der persônen als in gotte? wand alles das, das uns dar zuo beweget, das wir setzen und glouben³⁾ ûsflus der persônen in gotte sîn, das gâben die philosophi alles dien verstanderrinnen⁴⁾ als wol alse der ersten sachen. har wider ist: wêren verstanderinne nnd müeste in (in) denne durch der dinge willen, die siu in gâben, ûsflus der persônen sîn, sô möhten die philosophi mit nâtûrlichem bekenntnisse dar zuo sîn kômen, das siu hêten verstanden die drivaltekeit. und das ist unmüglich, want dekein verstandnisse mit nâtûrlicher kraft mag dar zuo gelangen. zuo dirre fräge antwürtent eteliche unde sprechent⁵⁾ das, das dar umbe der ûsflus der persônen in gotte sî, want alleine in gotte ist zuo mâle ein (bl. 1^b) wesen unde wesunge. und dar umbe mag ouch

• 1) gereifset 2) werent 3) setzent — glöbent 4) die verstanderrinne 5) sprachent

alleine in gotte gemeinsament werden das wesen in einekeit der wesunge, und dar umbe mögent ouch alleine in gotte vil personen sin in einekeit des wesenaes.

Dis enbindet der frâgen niht, wand wie das wâr sî, das alleine in gotte ein wesen sî unde wesunge, doch sô gâben es ouch die philosophi den verstanderinnen. dar umbe sô sprechent andere anders unde sagent, das alleine ein sî in gotte wûrkunge unde wesen. und dar umbe mag ouch alleine in gotte das dâ ûsflusset mit der wûrkunge ein weselich sîn mit dem, von dem es ûs flusset. dis enbindet ouch der frâgen niht, wand wie das alleine nâch der wârheit got sî ein lûter wûrkunge unde sîn wûrkunge sî sîn wesen, doch gâben die philosophi dis selbe also wol den verstanderinnen also der êrsten sachen.

Har umbe sprechent die dritten noch anders unde sprechent alsus. es ist zweier hande wûrkunge. diu eine ist ein ûsgânde wûrkunge, als slâhen, houwen und ein ieglich ander wûrkunge, diu ûs ûf anders gêt. und alsô schöpfent⁶⁾ gotte in die crêâtûren. — diu ander wûrkunge ist ein inblibende wûrkunge, also verstân an gotte: wand er sich selber verstêt und ouch an mir oder an dir. nû wûrket got mit unmêfsiger kraft alles das er wûrket: wand sîn maht ist unmêfsig, und dar umbe, was von gotte flusset mit der inblibenden wûrkunge, alsô mit der wûrkunge das er sich selber verstêt oder das er sich selben minnet, das muos unmêfseclich inblibende sîn. unmêfsekliche mag es niut (bl. 2^a) inbliben, es ensî danne unmêfseklich ein mit dem, von dem es flusset, in sime unmêfsigen wesenne. unde wand siu sagent, das⁷⁾ danne got alleine wûrket mit unmêfsiger kraft, dar umbe sî mag ouch alleine in gotte ûsflus der personen sîn in einekeit des wesennes. dis⁸⁾ sprechent alle, die lûter wârheit verstant.

Doch sô enbindet disiu wârheit der frâgen niht, wand dis alles gâben die philosophi den verstanderinnen alsô wol als der êrsten sachen, und wir frâgen: wêre es alsô also siu sprechent, ob in in wêre ûsflus der personen? und dar umbe sô ist es anders zuo sprechende. wir setzen ûsflus der personen in gotte in einekeit des wesennes, wand zuo

6) schöpfen

7) das fehlt.

8) dise

måle in gotte weselich ein ist das dâ bekennet unde das bekant wirt, das dâ minnet unde geminnet wirt. und wan dan die philosophi (sprechent), wie das sî, das siu den verstanderrinnen gâben einekeit wesennes unde wesunge, einekeit *der wirkun(ge) mit dem w(e)senne un(d ei)nekeit*⁹⁾ der maht also wol also der êrsten sachen, doch sô gâben si der êrsten sachen ein fürbas denne den verstanderrinnen, wande siu sprâchen, das diu êrste sache niut anders verstüende danne ir wesen, unde verstände ir wesen verstüende¹⁰⁾ siu alliu ding. aber diu verstanderrinne wie das wêre, das siu alliu ding verstât¹¹⁾ verstände ir wesen, doch die êrste sache verstêt siu niht verstände ir wesen. mêr, diu êrste wûrkunge ires verstantnisses das ist ein anblîc der êrsten sachen. und dar umbe sô enmag in in niut alzemåle ein sîn das dâ verstêt unde das dâ verstanden wirt in der êrsten sachen. und dar umbe wêren verstanderrinne und (*bl.* 2^b) hêten alles das, das in die philosophi gâben, noch denne sô wêre¹²⁾ in in niut ûsflus der persônen als in gotte: durch der sachen willen, diu geseit ist.

Nû merket mit flîsse. es ist ein ding, das het under allen aller minnest wesens, unde heisset widertragunge, also vaterschaft, hêrschaft, gelicheit unde sus getâniu anderiu ding; unde heissent dar umbe widertragunge, wand wesen unde namen hânt siu in ordenunge zuo eime anderen unde sint allezt widertragende unde widerneigende sich ûf ein anders. wand ich mag niut sîn noch heissen vatter, ich habe denne einen sun, noch sun, ich habe denne einen vatter, noch herre, ich habe denne einen kneht, noch knecht, ich habe denne (einen) herren, noch gelich, es sî denne ette- was anders dem ich gelich sî. und disiu ding sint in gotte unde sint in ime gottelich gotlich wesen, niut zuoval als in den crêâtûren, unde machent underscheit under den persônen, wand widertragunge sich allezt widerneigende ist ûf ein anders, und anderkeit oder underscheit under vil dîngen sîn muos, niut an eime. dar umbe wâ¹³⁾ widertragunge in gotte ist, dâ¹⁴⁾ muos vil underscheit sîn der persônen. dar umbe

⁹⁾ das zwischen * befindliche ist am rande nachgetragen und ~~hier~~ ^{teil} abgeschnitten. 10) verständen 11) verstant 12) we-
rent 13) wo 14) do

was in gotte ist das ist alles den drin persônen allen gemeine, âne diu widertragunge, also vatterschaft, suneschaft unde geist, unde âne diu werk, diu dar ûf dise widertragunge gefundieret sint, also geberen, geboren werden, ûsfließen: wand disiu machent underscheit under den persônen, und dar umbe tragent siu niut gemeinen (bl. 3^a) sin den persônen.

Nû merket mit flîse. ich habe gesprochen, und ist wâr, das die widertragunge sint niht in gotte zuoval als in den crêâtûren, want an got¹⁵) mag dekein zuoval vallen, mêr siu sint das götlich wesen, selber sint siu niut anders danne götlich wesen und machent siu underscheit under den persônen. wie mag das sîn, das siu niut weselich underscheit enmachen? har zuo sprich ich, das dekein widertragunge machet underscheit in ir fundamente, mêr siu scheidet von eim anderen. alsô vatterschaft machet dekein in mir, doch sô scheidet siu mich von mime sune. alsô sprich ich, das die widertragunge sint gefundieret ûf götlich wesen unde sint eines mit gotlichem wesenne, und dar umbe sô machent siu niut dekein underscheit in dem wesenne, wan dekein widertragunge ist geordinet¹⁶) zuo dem wesenne, mêr alliu widertragunge ist zwischent den persônen. alsô wie? got der vatter ist nit dar umbe vatter das er got ist, mêr dar umbe das er einen sun hât. von dirre frâgen ist nû zuomâlê genuoc geseit.

Ein ander frâge ist: ob got möhte an sich hân genomen menschlich nâtûre, alsô daz diu sêle nâ irre obersten kraft gotes¹⁷) niht hête gebrûchet? und man bewêret das. nein. wand wâ diu nâtûre erhœhet wirt¹⁸), dâ muos diu kraft der nâtûren erhœhet werden. wurde denne menschlich nâtûre erhœhet zuo einikeit gotlicher persônen, so müeste das verstantnisse erhœhet werden zuo eime clâren anschouwende götliches wesennes. har wider ist in allen solichen dingen diu sache des werkes, (das?) ist der wille des (bl. 3^b) wirkenden, und har umbe, hêt es ime¹⁹) gevallen, er möhte an sich hân genomen menschlich nâtûre alsô wol âne das als mit deme²⁰). zuo dirre frâge antwürt ich nâch deme das die meistere sprechent unde die heiligen unde spriche, das got hête vermoht an sich (ze) nemen menschlich nâtûre âne

15) gotte 16) geordine 17) got 18) de 19) ime 20) deme

das, das diu sêle hête gôtes gebrûchet. aber es enzam niut. ieweders wil ich bewêren unde zuo (dem) êrsten die êrste.

Nû merkent mit flîfse. in allen dîngen, diu under gotte sint, sô ist underscheiden wesen unde wesunge, unde gottes alleine ist das eigin (nâch dem, das S. Thômas und andere meistere sprechent), das er sîn wesen sî; unde das bewêrent siu mit manger hande rede. sunderliche mit dirre bewêrungen sprechent siu: etwas das niht diu wîse wêre, mêr das diu wîse selber wêre, das niht diu wîse wêre har an oder dar an, mêr abgezogenin wîse wêre alsô das siu niergent an enwêre, diu wîse hête alle die vollekomenheit, die alliu wîse ding, diu nû sint oder ie werden ²¹⁾ süllen, hânt ²²⁾ oder gewinnen. alsô zuo glicher wîs, wêre dekeinîu crêâtûre, diu niht das wesen empfangen hête in ir wesunge, mêr das wesen selber wêre, diu hête alle die vollekomenheit, die alliu diu ding, diu wesen hânt, habent oder iemer gewinnen; und alsô sô hête si alle vollekomenheit unde dekein vollekomenheit enbrêste ir, und alsô wêre si unmêfîsig und an vollekomenheit gelîch gotte. unde nâch der rede sô enwêre siu ouch niut crêâtûre. — nement denne wâr in einer ieglicher crêâtûren das wesen. (bl. 4^a) ieglich muos empfangen sîn in die wesunge und ein ieglich crêâtûre muos sîn zuosamen geleit von wesen unde wesunge. unde disiu zwei müeßsent in einer ieglicher crêâtûren underscheiden sîn, wand alleine gotte ist das eigen, das er sîn wesen sî.

Nû merkent, was wesunge unde wesen sî. wesunge ist eines iegliches dînges nâtûre, die an den dîngen, die materje hânt, in sich sliufset materje unde forme. aber an unmaterjelichen dîngen sô sliufset siu alleine in sich die forme. aber wesen ist ein wûrkunge, die got in gedruket het eines ieglichen dînges nâtûre, ob mittens der diu nâtûre ist unde bestât. wesunge, die ²³⁾ neme (= nenne?) ich eines ieglichen dînges nâtûre unde wesen ein bestân der nâtûren. unde das diu zvei wêrliche sint underscheiden, das ist offenbâr dar an, das man eins verstân mag âne das ander, das an den dîngen, diu zuomâle ein sint, geschehen niht enmag. wand ich enmag niht verstân ein bescheiden tœtlich tier, ich verstande denne einen menschen, wand dise zvei sint zuo

21) werdent 22) oder hant 23) dâ

måle ein, und dar umbe enmag man eins åne das ander niut verstån. aber ich verstån wol des dinges wesunge oder nâtûre åne wesen oder bestån: wand ich verstande wol einer rôsen nâtûre zuo winter sô enkein rôse enist. unde dis ist ein offenbår zeichen, das der rôsen nâtûre oder wesunge wêrlich ein anders ist dan ir wesen oder ir bestån. und alsus ist (es) an allen dingen under gotte, wand des alleine ist eigen das er sîn wesen sî, alsô gesprochen ist.

Nû merkent. alsus was menschlich nâtûre gotte ver-einet und ist, wand got nam an sich menschlich nâtûre åne ir wesen und enthaltet die an sime götlichen wesenne, alsô das, würde si gescheiden von dirre vereinunge, si enmöhte niut bestån, er entruhte ir danne ein ander wesen in, mit dem siu bestüende. und alsô möhte got eins ieglichen dinges nâtûre an sich nemen unde si enthalten an sime wesenne: eins engels, eins löwen, einer rôsen. möhte denne got, ob er wolte, an sich nemen einer unverstentlicher crêâtûre nâtûre, sô ist offenbår, das er vermohite, ob er hête gewellet, an sich nemen menschlich nâtûre oder einer andern verstentlichen crêâtûren nâtûre. åne das, das das verstentnisse gottes hête gebrüchet. aber es enzam niht wêrliche durch driu ding. zuo dem êrsten dar umbe, wand er unser houbet solte sîn unde wir allesament genåden solten nemen von der volle siner gnåden. unde dar umbe zam wol, das in ime ²⁴⁾ wêre volbråht gnåde, diu dà ist glôrje. unde dar umbe spricht sanctus Paulus, das im der geist niut sî gegeben mit måfsen, wan alsô vil alse diu sêlige sêle iemer gnåde möhte enpfåhen, alsô vil wart ir in gegofsen. — zuo dem anderen måle dar umbe, wand er uns erlæsen solte und ein mitteler solte sîn zwischent gotte unde dem menschen unde wand das mittel gemeinsame solte hân mit ietwederme ende, dar umbe zam wol beide, das er wêre ein wegeman, ein geleiter, ein waller und ein begrifer des endes, des ziles unserre wege, das dà ist êwigiu sêlikeit. anders der minste in dem himelriche wêre mërre gesin denn er, wand diu minneste sêlikeit des minnesten heiligen, der in (bl. 5^a) himelrich ist, diu ist mërre, danne alliu diu gnåde, die alle heiligen ûf ertriche ie gewonnen. — zuo dem dritten måle dar umbe, wand er

24) ime

er uns sollte setzen in eine zuofersicht zuo besitzende das ewige leben. wand wêre der mensche, der got alsô vereinet was, niut ein besitzer der ewigen sêlikeit, wie môhte ich armer sûnder iemer zuofersiht gewinnen zuo besitzende die ewige sêlikeit? zimelich unde gar zimelich was, das der mensche, der alsô gotte vereinet was, das der ein besitzer wêre und ouch sî der ewigen sêlikeit, mê denne alle crêâtûren. nû dan ist geoffenbâret, das es niht wêre gesîn unmüglich, aber unzimelich, und dar umbe sô muos ich zuo dem argument, dâ mitte man bewêret, das es unmüglich sî, antwürten, sô dû sprichest: wan diu nâtûre erhœhet wirt, sô muos die kraft der nâtûren erhœhet werden; ich spriche: dâst wâr unde wêre ouch hie geschehen. nû merket, wie diu nâtûre ist. als siu niut hât bestân âne wesen, alse enmag siu niut wûrken âne wesen, und dar umbe sô engît man niut der nâtûre, weder wûrken noch liden, mêr das dâ wûrket unde lidet das ist diu persône an eime ieglichen dinge. was ist aber underscheides zwischent persônen unde nâtûre? das ist dirre. diu nâtûre nemet niut anders denne die wesunge; aber diu persône nemet beide wesen unde wesunge. und ouch dar umbe: wand disiu zwei, wesen unde wesunge, dekeinen underscheit hânt an gotte, dar umbe sô ensint ouch diu zwei, persône unde nâtûre, niht underscheiden, swie das sî, das diu nâtûre ein sî unde der persônen drîe.

Nû merket dan. wand gottes sun menschlich nâtûre, nit menschlich persône an sich nam (wan er nam die nâtûre âne ir eigen wesen * und enthielt (sic)h an sîme (eigen)lichen we(se)n *²⁵), dar umbe sô wâren an Kristô zwô nâtûren und ein götlichiu persône: wand dô was nûwan ein wesen, götlich wesen. und ist denne wûrken und liden den persônen zuo gebende, niut der²⁶) nâtûre, sô sprich ich: alse diu nâtûre wêre erhœhet worden, das siu das wêre bestanden an göttlichem wesenne, alse siu ouch ist, alsô wêren und sint ouch kreftē alsô erhœhet, alsô das al wûrken unde liden der obersten kreftē unde der nidersten wêre niut gesîn ein wûrken und ein liden menschlicher persônen als anderen menschen, mêr wêre gesîn und ist ouch ein wûrken und liden

25) das zwischen * eingeschlossene am rande nachgetragen und zum theil abgeschnitten. 26) denne

göttlicher persônen: gottes sunes: also man sprechen mag: gottes sun sihet, gottes sun hœret, gottes sun verstêt, gottes²⁷⁾ sun leit den tût, niut menschlich nâtûre. und alsus getâniu erhœhunghe des verstentnisses und andere krefte die wêren nôtdürftig. si was aber zimelich, also geseit ist.

Nû merket mit flîse. es ist drier hande verstentnisse: gotlich verstentnisse unde des engels verstentnisse unde der sêlen verstentnisse. nû merket, wie iegliches verstande. got der verstêt alliu ding verstände sîn wesen²⁸⁾. wande verstände sîn wesen sô begrîfet er es; wande er verstêt es in alle wîse als es verstentlich ist. begrîfet er verstände sîn wesen, sô verstêt er, wie vil ein ieglich ding sîns wesens (*bl.* 6*) gebrûche unde wie unterscheidenliche, unde wie vil dinge sînes wesennes gebrûchet habe unde gebrûchen sullen unde gebrûchen möhten, die es joch²⁹⁾ niemer gebrûchent. unde sô danne ein ieglich ding alsô vil wesennes habe und alles das an dem dinge ist, also vil es gebrûchet götliches wesennes, dar umbe, verstände alsus sîn wesen sô verstât er alliu ding, diu nû sint oder wâren oder werden sullen oder werden möhten, diu joch niemer enwerdent, unde niut alleine diu ding, ouch alles das, das an den dingen ist: wand sîn gotlich wesen ist ein forme und ein bilde aller dinge und eines iegliches dinges sunderlich nâch dem, das ein iegliches sîn gebrûchet. und wand danne das einvaltige götliche wesen die crêâtûren unterscheidenliche gebrûchent, einiu³⁰⁾ mê, die³¹⁾ anderen minne, dar umb ist, das si sich gelichliche hât zuo allen dingen als ein einvaltige forme aller dinge. aber diu ding diu hânt sich unterscheidenlich zuo ir also zuo vil formen, wand ie glich sô ein ding in einer sunderlicher wîse götliches wesennes gebrûche, dar umbe sô hât es sich zuo ime³²⁾ reht als es sî ein sunder bilde sîn alleine. und har umbe ist, das das einvaltige götliche wesen ist ein einvaltig forme oder bilde aller dinge in der wârheit unde hât ein wîse vil bilde in ordnunghe zuo den crêâtûren; unde wand denn diu wâre eineikeit disse³³⁾ bilde nâ der wîse got verstêt, dar umbe spricht

27) got 28) verstände sîn wesen: *verstehend sein wesen, indem er sein wesen versteht.* 29) ðch 30) gebruchen einē 31) denne die 32) ime 33) difses

sanctus Augustinus, underwilen ouch andere heiligen, das got alliu ding verstande mit einem bilde, und underwilen sô sprâchen si (*bl. 6^b*), das er ein ieglich ding verstande mit einem sunderen bilde. unde wie zuo verstande si das ist geseit.

Nû merket fürbas, wie der engel verstande. ein ieglich ding wirt verstanden mit sime glichnisse, das in dem verstentnisse sîn muos, das es es verstan sol. unde dar umbe dô got alliu ding geschuof, dô gôs er in der engel verstentnisse aller dinge glichnisse, reht als er diu ding mahte; unde disiu bilde flusen niht in der engel verstentnisse von den dingen, mër si flusen von den bilden³⁴), diu in got sint. doch sô sint si unterscheidenliche in den engelen und in gotte: wand in gotte sô sint (si) unterscheiden alleine nâch der wîse unde nâch verstande unde sint ein in der wârheit: aber in den engelen sô sint si unterscheiden wêrlich reht also diu ding in irre eigener nâtûre unterscheiden sint, der bilde siu sint. nû merket. wand disiu bilde flusent in der engele verstentnisse von dem gottelichen bilde³⁵), mit dem got alliu ding hât gemachet, und alles das an eime ieglichen dinge ist, dar umbe sô hânt si die kraft, das der engel niut enmag verstan ein ieglich ding und alles das, das an den dingen ist, und niut alleine in einer gemeinde, mër ieglicher sunderlich. und alsus verstêt der engel alliu ding in im selber mit nâtiurlichem verstentnisse. ouch verstât er³⁶) götlich wesen übernâtiurlich sunder mittel, dar an sîn sêlekeit lit. sô verstêt er die crêâtûren mê unde minne, nâch dem das im got offenbâren wil.

Nû möhte man frâgen: hât der engel aller dinge bilde in sime verstentnisse (*bl. 7^a*) von beginne das in got geschuof, war umbe verstuont unde verstêt er niut künftiger ding? har zuo ist zuo sprechende: es sint zweier hande künftiger ding. diu einen hânt nôtdürftige sachen, als diu sunne morne ûfgange oder etteswas anders alsô; unde disiu künftigiung ding diu mag der engel mit nâtiurlichem³⁷) verstentnisse verstan in iren nôtdürftigen sachen. anderiu künftigiung ding sint deheine nôtdürftige sachen, enhânt (?) noch mit niute mê sint geneiget dar zuo das si werdent dan siu niut enwurden, alsô das ich morne loufe. und want denne

34) bilde 35) bilden 36) verstande 37) nâtiurliche

crêâtûren wesen hât zil und ende, dar umbe sô hât ouch ir wûrken, ir verstân ende unde zil, und enmag nit verstân nûwen das gezilet unde geneiget ist zuo eime teile unde niut zuo dem anderen: zuo werdenne, nit zuo nihte werdenne, mit nâtiurlicher verstentnisse (?). aber got der mag ir über-nâtiurlich offenbâren sus getâniu ding; wan er alleine verstêt sus getâniu ding sicherliche, wan er ouch alleine siu zilet unde neiget zuo werdende unde zuo nihte werdende.

Nû merket fürbas. hât der engel aller dinge bilde von aneenge und enwerdent si nit gemêret in ime noch geminret, war umbe mag er dis ding nû verstân und enmohte niut vor verstân? har zuo spriche ich, das in den engelen sint aller geschaffener nâtûren glichnisse, niht aller der dinge, diu in der nâtûre sint. also wie? in den engelen ist menschlicher nâtûren glichnisse und esellicher nâtûren bilde, niut disses menschen noch disses sunderlichen esels. und wand der dinge nâtûre niht mêre noch minre enwerdent (*bl. 7^b*), mêr diu ding, diu in der nâtûre sint oder in den diu nâtûre ist, der wirt mê unde minre. als wie? menschlich nâtûre und esels nâtûre die sint von aneenge gewesen, aber niut dirre esel oder dirre mensche: dar umbe sô enwurden diu bilde in den engeln nit gemêret noch geminret. nû merket. alsus verstêt der engel dis sunderliche ding mit der nâtûre glichnüsse, wand er sihet unde nimet war, wie dis sunderliche ding der nâtûren gebrûchet, der bilde in ime ist. unde sô er das tuot, sô verstêt er dis sunderliche ding, und als er das tuot von eime anderen, sô verstêt er ein anders und alsus verstêt er mit eime bilde menschlicher nâtûre einen ieglichen sunderlichen menschen, den er wil und swenne er wil. unde zuo glicher wîs sô sprich ich von den anderen bilden.

Nû merket fürbas. eines ieglichen künftigen dinges nâtûren bilde³⁸⁾ ist von aneenge gewesen in des engels verstentnisse nâch dirre rede. aber der nâtûre bilde was niut sîn bilde ê es wurde, wand es enwas niut mê geneiget dar zuo, das es der nâtûren gebrûhte, danne es ir niht gebrûhte. aber nâch dem das (es) worden ist unde der nâtûren gebrûchet hât, sô ist der nâtûren bilde sîn bilde. und alsus mag der engel mit einer nâtûren bilde verstân ein

38) *das bild der natur eines jeden künftigen dinges.*

künftig ding sô es worden ist, das er vôr, ê es wurde niut verstan enmohte, das doch dekeine wandelunge an dem bilde beschiht. rehte zuo glicher wise disiu want ist wîz unde stêt ein ander gegen ir, diu enist nit wîz. nû (*bl. 8^a*) mag disiu wîse want genre, diu dâ niut wîz enist, gelich werden âne das das siu gewandelt werde, aber geniu muos gewandelt werden, wan si muos ouch wîz werden. in alle wîs ist es ouch hie.

Fürbas möhte man frâgen, ob ein engel des anderen gedenke oder eins menschen gedenke müge wîsen³⁹). har zuo sprich ich das: nein, wand manger hande gedenke hân wir unde die engele, wand sich der wille in maniger hande wîs neiget ûf maniger hande dinge, und wand danne der wille an einer ieglicher verstantlicher crêâtûren frî ist und alleine gotte undertênig, unde dar umbe mag ouch des frien willen geneiungne mit gedenken nieman wîsen denne got.

Fürbas möhte man mê frâgen. der engel siht unde die sêligen sêlen gotlich wesen, das dâ ist ein vollekomen forme und bilde aller dinge, und sô danne, wer ein einvaltig ding sihet, es zuo mâle muos sehen, wand es enmag niht sîn ein stücke sehen, sô es niut stücke enhabe, dar umbe wer⁴⁰) gotlich wesen verstêt, der muos es ze mâle verstan, wand es ist zuo mâle einvaltig: wie kumet das, das der dis wesen verstêt, das der niht alliu ding verstêt? har zuo sprich ich, das ein anders ist, ein ding zuo mâle verstan und es verstan in alle die wîse, als es verstantlich ist. wer⁴¹) got verstêt, der verstêt in zuo mâle, wand er ist einvaltig unde hât niut stücke. aber er alleine verstêt sich selber in alle die wîse als er verstantlich ist, unde dar umbe ouch sô sihet er alleine alliu ding⁴²) (*bl. 8^b*) verstände⁴³) sîn wesen. und aber die engele unde die sêlen sehent sîn wesen unde sehent ouch in ime die crêâtûren, die er in offenbâren wil. unde nement ein bizeichen. ich sihe ein hûs wol zuo mâle mit einer angesiht, aber ich enmag es nit mit einer angesiht sehen in alle die wîse als es gesihtlich ist, wand ich enmag niht mit einer angesiht sehen alle die spelte und alle die lôcher und alles das gemelze⁴⁴), das dar an ist. zuo glicher

39) wîscent 40) were 41) were 42) alle alle d. 43) verstante 44) gemelze: *vergl. Schmeller 2, 574.*

wis ouch hie ein engel und ein ieglichiu sêligiu sêle sihet götlich wesen zuo mâle, aber si ensihet es niut in alle wis als es gesihteklich ist, wand si enmag nit sehen, wie vil ein iedlich ding dissos wesennes gebrûche oder gebrûchen müge.

Nû merkent dan. der engel der verstêt götlich wesen sunder mittel (unde wie das sî, das wil ich har nâch sagen), und an dirre gesiht lit sîn sêlikeit. er verstêt ouch mit nâtiurlicher kraft sines verstentnisses sîn selbes wesen sunder mittel, sunder bilde, wande sîn wesen ist im alle zît gegenwertig sunder mittel, unde dar umbe darf ein ieglich verstentnisse bilde der dinge, diu es verstân sol, wand siu mit ir selbes wesenne dem verstentnisse gegenwertig niut mügent sîn. möhten ⁴⁵⁾ aber siu mit ir selbes wesen im sîn gegenwertig, als si sint mit iren bilden, sô verstüende es si vil bas danne es nû tuo. ist dan dem engel sîn wesen alle zît sunder mittel gegenwertig, sô endarf er dekein bilde dar zuo, das er sîn wesen (*bl.* 9^a) verstande; aber alliu anderiu ding âne got unde sîn selbes wesen verstêt er mit iren bilden ⁴⁶⁾, diu in ime sint. unde wie das sî das ist geseit.

Nû merkent, wie diu sêle verstande. die meistere unde die heiligen sprechent, das rehte alse diu materje ⁴⁷⁾ ist das niderste under allen nâtiurlichen dingen, alse ist der sêlen verstentnisse das aller niderste under allen verstentlichen crêâtûren. unde reht alse diu materje dekein werk wûrken mag, siu habe denne eine forme, diu ir wesen gebe unde durch siu wirke, alsô enmag der sêlen verstentnisse dekein ding verstân noch ir selbes wesen, wie nâhe es sî, es habe denne bilde ûswendiger dinge. unde dar umbe sô verstêt si in dirre wîse, wande siu verstêt zuo êrst das ding, des bîlde si hât; dar nâch ir wûrkunge; dar nâch zuo jungest verstêt si ir wesen, von dem disiu wûrkunge flûfset. und alsus sô verstêt siu nit ir wesen sunder mittel als der engel, mêr mit frömeden bilden kumet si in verstentnisse ir selbes ⁴⁸⁾ wesens.

Nû merkent. diu sêle, alse siu gegofsen wirt in den lîp, sô ist si blôs aller bilden und aller formen, unde dar umbe sô enmag si ouch nit verstân, al die wîle si alsô blôs

45) mohtent 46) bilde 47) marîe 48) selbens

ist, und dar umbe sô muos si bilde schöpfen von den sinnen. nû merkent wie. es sint fünf sinne ûswendig, die bekennent ein ieglich ding mit iren eigenen bilden: also diu gesiht, diu bekennet die varwe mit dem bilde der varwen, das in dem ougen ist, unde zuo glicher wîs ist es an den anderen ⁴⁹⁾ sinnen. nû sint fünf ander inwendig sinne (*bl.* 9^b), von den ich har nâch sagen wil, die enpfâhent disiu bilde von den ûswendigen sinnen unde ie einer enpfâhet si geistlicher denne der ander, unde sô disiu bilde komet in den obersten sin, der heisset fantasie, sô hât diu sêle eine kraft, diu heisset das wûrkende verstentnisse, diu nimet diu bilde und enpfâhet si von aller materjelikeit unde machet siu verstentlich, unde dar umbe ouch heisset diu kraft ein wûrkende verstentnisse, nit das si iht verstande, mêr dar umbe, wand si disiu bilde verstentlich machet.

Nû merkent, wie si das tuo. die sinne alle, sô die ûswendigen sô die inwendigen, der hât ieglicher sîn sunder stat in dem lîbe, also diu gesiht hât das ouge, diu gehoere hât diu ôren, und alsô ist zuo glicher wîs von den anderen, und dar umbe was si enpfâhent, das muos ein solich ding sîn, das stat besitzen mag. fûrbas: die sinne sint zîtlich, und dar umbe was siu enpfâhent, das muos zîtlich sîn. fûrbas: der sinnen alle ir gegenwürfe sint zuovalle unde dekein sîn mag deheines dinges wesen begrifen. nû aber dar wider (ist) das verstentnisse erhaben über zît und über stat, wand es enhât nit in dem lîbe dekein sunder stat, also die sinne alle hânt, sîn gegenwurf enist ouch nit dekein zuoval, mêr des dinges wesen unde nâtûre ist sîn gegenwurf. unde dar umbe sô ist nôtdûrftig in der sêlen ein kraft, diu diu sinliche bilde in dem obersten sinne neme unde si enblœze von (*bl.* 10^a) zît unde von stat unde von aller materjelikeit ⁵⁰⁾ unde neme des wesens bilde, das under der zuovalle bilde ist verborgen, unde der zuovalle bilde lâsse. unde des wesens bilde, das alsus mit der kraft des werkenden verstentnisses wirt enploezet von zît unde von stat unde von aller ⁵¹⁾ materjelikeit unde von allem zuovalle, das wirt empfangen in dem muglichen verstentnisse der sêlen unde mit dem sô verstet siu iren eigenen gegenwurf, des dinges wesen.

49) aderen 50) materlikeit 51) alle

Nû merkent. diu bilde, diu in unserme verstantnisse sint, diu dâ von den sinnen geschöpft werdent in forme unsers verstantnisses⁵²⁾, diu sint alleine bilde der nâtûren und niut der materjen noch der zuovalle, wand siu sint enplœzet von materjelikeit unde von zuovalle. unde want denne alliu ding, diu in einer nâtûren sint, gemeinschaft habent in der nâtûren und underscheit habent an der materjen und an dem zuovalle, dar umbe sô mag unser verstantnisse mit disem bilde mit ein ieglich ding sunderliche und alles das an dem dinge ist verstant, mêr was es verstant das verstant es in einer gemeinde, als wie mit den bilden menschlicher nâtûre, das in mînem verstantnisse ist abgezogen. von den sinnen mag mîn verstantnisse niut verstant disen sunderlichen menschen nûwent mit eime widerhouge des verstantnisses ûf die fantasie, in der der materjen bilde unde der zuovalle bilde sint, mit den dirre mensche ein sunderlich mensche ist, sunder alleine sô mag es mit disem bilde (*bl.* 10^b) menschlich nâtûre verstant in einer gemeinde.

Nû merkent danne. diu bilde, diu in unserm verstantnisse sint unterscheiden von den bilden, diu in der engel verstantnisse sint, diu sint unterscheiden an zwein dingen. zuo êrst daran, das disiu sint abgezogen von den sinnen, gene diu sint gefloffen von den bilden, diu in gotte sint. zuo dem anderen mâle dar an, wand mit disen mag man diu ding alleine verstant in einer gemeinde, mit genen mag man ein ieglich ding sunderlich und alles das in dem ding ist verstant. nû merkent. diu sêle diu bekennet diu ding in einer gemeinde mit dem verstantnisse unde bekennet ein ieglich ding sunderliche mit den sinnen. sô si danne gescheiden wirt von dem lîbe, sô verblîben ir die sinne nit alle die wîle siu von dem lîbe gescheiden ist. wie mag siu denne verstant sunderlichiu ding? har zuo ist zuo sprechenne, das got denne in die sêle rihte⁵³⁾ solichiu bilde als er in die sêle gôs, unde mit den gewinnet sie alle die wîse zuo verstante die die engel hânt, und ouch blîbent ir bilde, diu siu hie gewonnen hânt, aber mit dem verstant si dâ also hie.

Nû ist⁵⁴⁾ zemâle von dirre rede genuog geseit. doch sô merkent dur der rede willen, diu dâ vor gêt, das das

52) verstantnisse 53) rehte 54) Nu ist nu

muglich verstentnisse heisset dar umbe ein muglich verstentnisse, wand es hât ein lîdende muglikeit alliu ding zuo verstände.

II.

Nû möhte man ouch frâgen, ob ûf dem altar (*bl.* 11^a) diu substancie des brôtes verwandelt werde in den wâren lîp unsers herren Jêsu Kristi? zuo dirre frâge sô sprich ich, das sunderliche vier swêriu ding sint an disem sacramento. unde das disiu ding got vermüge und in ime nît unmüglich sint, das wil ich zeigen ¹⁾.

Das êrste das ist, wir sehen ²⁾ das es unmüglich ist an allen nâtiurlichen wandelungen, das dekein ding verwandelt werde in ein anders das vor ist, mêr swenne ein ding verwandelt wirt in ein anders, der ander was vor niht, mêr es wirt ûs diseme alsô, wan diu forme, diu vor was in der materjen, diu wirt zerstœret unde wirt in der selben materjen ein ander forme. alsô wie? das dirre stein werde holz, das enmag dekein crêâtûre tuon, mêr ein crêâtûre diu mahte wol ûfse der materje des steines ein holz, das vor nie enwas. aber in diseme heiligen sacramento dâ ³⁾ wirt verwandelt diu substancie dis brôtes, beide materje unde forme, in disen lîchamen, der vor was unser herre Jêsus Kristus. wan dâ ⁴⁾ wirt nît zerstœret hie noch dâ ⁵⁾. wie ist es danne müglich? har zuo sprich ich, das dis got alleine tuon mag. nû merkent. die meister sprechent, und ist wâr, das ein ieglich crêâtûre, diu dâ wûrket, in irre selbes wûrkunge ist ein geziug der êrsten sachen, diu in allen dingen wûrket. nû enwûrket das gezœu niht, es werde danne beweget von deme, des gezœu es ist, also der hamer. der hamer der gesleht niemer, der smit bewege in denne. und har umbe ist, das alle crêâtûren wûrkent mit bewege, wan alleine got sunder (*bl.* 11^b) alle bewege. nû merkent. diu materje enpfâhet dekeine forme nûwan mit nâtiurlicher lîplicher bewege, sô sprich ich, die ir nâtiurlich gegeben werdent. nû bewêrent die meistere, und ist wâr, das dekein ding nâtiurlich und lîplich bewege werden mag, es enhabe denne einen zuoval, der heisset mâfse: lengi, breiti, dicki. si bewêrent ouch, das aller nâtiurlichen dingen ein

1) zoeigen 2) sehet 3) do 4) do 5) es ist

materje si weselich, aber das siu underscheit hât an disem und an dem, das ist des zuovalles schult, der dâ heisset mäfse. wan diu materje und eins ieglichen dinges wesen ist einvaltig unde hât niut stücke. aber das diu materje stücke hât, das ist der mafsên, der lengi unde der breiti unde der dicki schult, diu in der materje ist. und wand danne dis stücke ein anders ist danne das, dar umbe sô ist diu materje ein anders an diseme stücke dan an dem, unde das ist durch der mäfse willen. aber weselich sô ist siu ein.

Nû merkent alsô. sô sprich ich, ein ieglichiu crêâtûre diu wûrket mit bewegunge unde diu materje mag niut bestêteget⁶⁾ werden nûwent mit der mäfse. dar⁷⁾ umbe sô enmag dekein crêâtûre rûeren mit ir⁸⁾ wûrkunge der materjen wesen, mêr sie mag alleine rûeren die mäfse. nû ist dis stücke underscheiden von dem stücke alleine mit der mäfse. dar umbe sô enmag dekein crêâtûre dis stücke verwandelen in das mere (?). wand got wûrket sunder bewegen, dar umbe sô mag er mit sîner wûrkunge sunder mittel (bl. 12^a) rûeren das wesen der materje. unde wan dan diu materje weselich ein ist an diseme stücke und an deme, dar umbe sô mag er alleine dis stücke materje verwandelen in das. nû habe ich dan eins, wie es ime nit unmüglich ist, das er die materje des brôtes verwandele in die materje sîns libes. nû hab ich dan eins von der materje. was sprich ich danne von der formen des brôtes, wie wirt diu verwandelt? want vor ist gesprochen, das niut dâ zerstôeret werde, mêr es werde zuo mâle verwandelt.

Nû merkent. als vor gesprochen ist, alle crêâtûre wûrket mit bewegunge und in einer ieglicher bewegunge ist vor unde nâch, unde dar umbe sô enmag dekein crêâtûre ein werk zwirent wûrken, mêr si wirkt wol zwei gelichiu werk, unde dar umbe sô mag ouch dekein crêâtûre die forme, diu dô zerstôeret ist, wider machen, mêr si machet wol ir ein geliche. aber got wan der wûrket sunder alle bewegunge, dar umbe sô wûrket er êweklich ein werk unde dar umbe sô mag er ouch ein ding zwirent wûrken unde mag eine forme, diu zerstôeret ist, widermachen unde mag die selbe forme, diu hie ist an diser materje, machen in einer anderen ma-

6) bestêteget 7) mafsên. da 8) sîner

terjen. und alsô nâch dirre rede sô mag er alleine dis ding zuo mâle beide, forme unde materje, verwandelen in das, und alsô mag er beide, brôtes forme unde materje, verwandelen in sinen lip. aber ob es in dirre wîsen geschehe, das ist nû niut ze sagende, mêr dâ mitte genûge iuch das dis got tuon⁹⁾ mag.

Das ander swêre ding zuo bekennende ist, wie ein (*bl.* 12^{b)} lip sî mit einander an vil stetten, wie Kristî¹⁰⁾ lip mit einander in dem himel und ûfen vil altaren sîn mûge. har zuo sprich ich, das ein ieglich ding, das dâ¹¹⁾ stat bedarf, dar umbe stat bedarf, wand es stücke hât. aber diu stücke hât es von der mâlsen, unde dar umbe darf es stat durch der mâlsen willen unt niut durch sîn selbes willen, wand ein ieglichen dinges substantie ist einvaltig unde hât niut stücke, unde dar umbe sô ein ieglich ding, das dâ empfangen wirt, empfangen werde nâch der wîse genes, das dâ empfâhet, sô des dinges substantie empfangen wirt obmittens der mâlse in einer stat, sô wirt si empfangen in einer wîsen eines dinges, das stücke hât unde stat bedarf, wie das siu an ir selber weder stücke habe noch stat bedürfe. wêre es nû alsô, daß diu mâlse eines dinges wêre an einer stat ob mittens der substantie, sô wurde si ouch empfangen in der stat, wie lanc unde wie grôß siu wêre, nâch der wîse der substantie reht als ein ding, das unteillich ist unde niut stat bedarf. nû dâ, Kristî libes substantie ist in dem himel ob mittens siner mâlsen, unde dar umbe darf er ein alsô grôße stat als ein ander mensche, und in der wîse mag er niut mê dan an einer stat sîn. aber ûf dem altar ist sîn grôßsi oder sîn mâlse obmittens¹²⁾ der substantie sines libes, wand von kraft der worte sô wirt diu substantie des brôtes verwandelt in die substantie des libes Kristî, unde dar umbe von kraft des sacramentes sô ist alleine dâ¹³⁾ Kristî lib, aber von nâtiurlicher nâchvolgunge. wand Kristî (*bl.* 13^{a)} lib bluot und ein sêle hât unde grôßsi hât, sô ist dâ¹⁴⁾ Kristî bluot unde sîn sêle unde sîn grôßsi oder sîn mâlse. als ouch in dem kelche von kraft der worte, sô der priester sprichet: dis ist mîn bluot, sô ist dâ¹⁵⁾ alleine Kristî bluot, aber von nâtiurlicher nâchvolgunge. wand Kristî bluot ist in sime libe,

9) tût 10) Kristus 11) do 12) ob mittes 13) do 14) do 15) do

sô ist dâ Kristî lip und ouch sîn sêle unde sîn mâse also in der ostien. nâch dirre rede sô ist Kristî groesse obnütens der substantien sîns libes in der ostien, unde dar umbe, wie grôs unde wie lang er sî, doch sô ist er dâ nâch der wîse der substantien in einer unteillicher wîse unde reht als ein ding, das niut stat bedarf. unde dar umb ouch in dirre wîse mag er ûf vil, jâ ¹⁶⁾ ûf allen altaren sîn unde mag ouch und ist in ieglicher particulen der ostien, wie kleine siu sî, al zuo mâle alsô grôs und also lang, als er in dem himel ist. wand rehte also diu ostie zuo mâle ein brœtelîn was und ir ieglich stücke, alsô mag man nû sprechen: in dirre ostien alze mâle ist ein lip Kristî, und von ieglichem stückelîn, dâ ¹⁷⁾ ich von möhte sprechen: dis ist brôt, dâ mag ich sprechen: dis ist Kristî lip.

Nû merkent. Thômas und Albertus und ander meister und heiligen sprechent, das Kristus mit sînen liplichen ougen sînen lip sehe in der wîse als er in dem himel ist, unde mit den selben ougen mag er niut denselben lip gesehen als er under der ostien ist. unde dis ist har umbe, wand was liplichiu ougen begrifen müegen, das muos mâse unde stücke haben, unde dar umbe wand ein geist dirre stücke niut^a enhât, dar umbe mag nieman mit liplichen ougen (*bl.* 13^b) einen geist gesehen. jâ, des enmöhte got mir niut gehelfen, waud es enhât niut an ime selber dekein mûglikeit. und wand denne der selbe lip in dem himel ist in einer teillicher wîse, dar umbe ist das er den selben lip mit den selben ougen in dem himel sehen mag unde niut under der ostien. und war umbe unde wie das sî, das ist geseit.

Das dritte ist, wie ein grôs ding müge sîn in eime kleinen, also wie der grôfse lip Kristî müge sîn in einer kleinen ostien. hie von wil ich niut sagen, wand wer das vordere verstêt, der sihet wol, wie dis mûglich ist.

Das vierde swêre ding ist, wie die zuovalle der ostien als diu groefsi unde der gesmak des brôtes unde diu varwe, âne substantie sîn mûgen, wande siu sint niut an dem brôte, wan diu substantie des brôtes, beide materje unde diu nâtiurliche forme, sint verwandelt in Kristî lip unde sind nûmmê dâ. siu sint ouch niut an Kristî lip, wand Kristî lip hât sô

16) io 17) do

getâner zuovalle niut. har zuo sprechent etliche, das got den luft dicke mache unde das siu dar an sîen¹⁸⁾, wand es sî unmüglich, das dekein zuoval ân eine substantie sî, dar an er sî, wand es sî ime nâtiurlich, unde nême ime got sîne nâtûre, sô enwêre er nûmmê ein zuoval. sanctus Thômas und Albertus die sprechent, und ist wâr, das die zuovalle dâ sint âne substantie. nû merket, wie siu sprechent. ein ieglich ding ist (*bl.* 14^a) zuo samene geleit von disen zwein, wîsen unde wesunge. nû benimet got dem zuovalle das wesen, das er ê hâte, unde gît ime ein¹⁹⁾ ander wesen unde hât im sîn wesen oder sîn nâtûre unde nimet ime der niut. alsô sprechent die vorderen, unde dis ist niut unmüglich gotte, der dâ²⁰⁾ mohte menschlicher nâtûre an Kristò an menschlichem wesen ein götlich wesen geben.

Von dirre materjen wil ich nû niut mê sagen.

III.

(*bl.* 36^b) Mîn herze ist brinnende in mir, wer mag es erküelen? es hât enzündet der, des minne ein fiur ist, das nieman verlöschen mag.

Eyâ, herre got, wie lange sol ich verre sîn dem, der mir alle zît nâher unde mê inne ist, dan ich mir selber sî? ach, mîn herre got, wenne gesihe ich in mit vollen ougen und umbevahe in mit den armen mîner minne sêlekliche, also sêligen tuont, der sêlikeit her an lit? mîn herre mîn got der hât ein begirlich joch sîner minnen geladen ûf alle crêâtûren. dise stüefse bürdi, disen minnenklichen last tragent alle crêâtûren mit allem flîfse, wand alles das, das alle crêâtûren wûrket, (*bl.* 37^a) das wûrket götlichiu minne in in. doch sô hât er sunderlicher wise mit sunderlicher minne bande den menschen an sich gezogen, wan er hât ime¹⁾ gezôiget wâriu minnezeichen und ist worden ein anderer, ein mensche als er, aber über sêlicliche. sô besitzent si in als einen unmêlsigen schatz die sêligen, minnende unde bekennende. eyâ, kündent ime, dem ich nie kunde entfliehen, das ich von sîner minne quele²⁾; unde ziuhet er mich niht zuo

18) sint 19) eine 20) do

1) imme 2) quelen

sich, ich (lige) sterbent tât. 'sage uns, wer er sî unde wâ ³⁾ er wone: ob wir in vinden ⁴⁾, sô künden wir es ime ⁵⁾.' gerne also vil ich mag.

Eyâ, nû merkent mit allem flîse. zuo dem êrsten mâle sô wil ich sagen, wie er wone sêlicliche in den sêligen unde wie er siu sêlig mache. nû merkent, das die heiligen unde die lêrer sagent von zweier ⁶⁾ hande lône ⁷⁾. eins nemment si einen weselichen lôn unde das ander ein zuovallenden lôn. der weseliche lôn lit alleine an bekentnisse und an minne gottes. der zuovallende lôn lit an êre des lîbes und an gebrûchungē der menscheit unsers herren Jêsu Kristi und an gesellschaft der heiligen und an solchen dingen. nû dan zuo êrst sô wil ich sagen von dem weselichen lône unde wil sagen driu ding: wie die sêligen got bekennen, unde wie si in minnent, und an welicheme under disen zwein unser sêlikeit mê lige. durch des êrsten willen sô merkent, wie si got verstandent.

Ich spriche, si verstant in sunder mittele. nû merkent wie. ein ieglichiu kraft, siu sî verstantlich oder sinlich, sol si etwas bekennen oder begrifen, das muos ir gegenwûrtig sîn, entweder mit im selber oder mit sîme glichnisse. also wie? minner gesiht gegenwurf ist varwe unde min ouge môhte niemer bekennen, der varwe glichnisse wêre denne in dem ougen. ze glicher wîs sprich ich von mîme verstantnisse. min verstantnisse verstêt einen stein oder ein holz. das enmôhte es niemer getuon, des steines oder holzes glichnisse wêre denne in dem verstantnisse. aber, sprich ich, wêre des stein oder das holz als unmaterjelic und als klein-fûege, das es mit im selber môhte dem verstantnisse gegenwertig sîn, als es ist mit sîme glichnisse, vil bas wurde es verstanden dan es nû mit sîme glichnisse tuo.

Durch des êrsten willen sô süllent ir wîssen, das, also dâ vor geseit ist, ein ieglich ding, das dâ von dem anderen bekant sol werden, das muos im gegenwûrtig sîn, eintweder mit im selber oder mit sîme glichnisse. und môhte es im gegenwertig sîn mit im selber, sô wurde es vil bas bekant danne es tête mit sîme glichnisse. nû ist got einer ieglicher crêâtûren mê inne danne si ir selber sî, also sanctus Au-

3) wo 4) vindent 5) imme 6) zweger 7) lône

gustinus spricht. dar umbe wand mîn verstentnisse mit dem lichte der êren erhaben wirt unde gesterket, das es das bekennen mûge, das im mê inne ist danne es im selber si, sô mag es in bekennen sunder mittel unde darf nit dekein mittel oder dekein glichnisse oder bilde. wan glichnisse, also vor geseit ist, darf das (bl. 38^v) verstentnisse alleine durch eine erfüllunge der gegenwürtikeit des dinges, das es verstan sol, das mit sich selber dem verstentnisse niht gegenwertig mag gesîn.

Nû merket, wie das licht der êren mîn verstentnisse erhaben mûge zuo dirre gesiht. wand wie das si, als ich gesprochen habe, das sanctus Augustinus sprêche, das got einer ieglicher crêâtûren mê inne si danne siu ir selber, doch mit dirre nâcheit ist ein unmêfsige verre zwischent gotte und einer ieglicher crêâtûren, und sunderlich disiu gesiht lit an einer sunderlichen unmêfse, wand si gît mir got in einer sunderen wise, diu allen anderen crêâtûren frômede ist, in der er onch alleine sîn selbes eigen ist. wande mag das licht, das dâ mêfsig ist — wand es ist ein crêâtûre — mich erhaben zuo dirre unmâfse, sô dekein ding wûrken mûge über sîn kraft und über sîn nâtûre, wie mag dan das dâ mêfsig ist und gewûrken ein unmêfsig werk? har zuo sprich ioh, das dekein ding in sîner eigener kraft wûrken mag über sich selber über sîn nâtûre. aber obmittens einer anderen kraft sô enist es niht unmûgelich, als wie diu hitze des fures, das dâ ist ein substantie, sô wûrket es ein ander fiur, das dâ ein substantie ouch ist, das er sîner eigenen kraft niht getuon enmôhte; unde der sâme eines tieres oder eines boumes, der ⁸⁾ an im selber tût ist unde niht leben hât, oder wûrket über sich selber unde wûrket ein lebendes ding in der kraft des lebenden tieres oder boumes, von dem der sâme kômen ist, das es in sîner eigenen kraft niht tuon môhte. zuo glicher wis sô mag das licht der êren, wand es wûrket in der unmêfsiger kraft gottes, mîn verstentnisse, ja mîner sêlen wesen alze mâle erhaben etlicher mâfse unmêfseklîche, wie das si, das ein crêâtûre unmêfsig si. wand dis enwûrket es niht in sîner eigenen kraft, mêr in der unmêfsigen göllichen kraft.

8) des der

Zuo dem anderen mâle, sô man frâget, wie wir in minnen süllen⁹⁾, har zuo sprich ich, das wir in minnen süllen vollekomenliche, also wir in bekennende werden¹⁰⁾ vollekomenliche. und als ob ich hie ûf erden êwekliche lebete (ob das mûglich wêre), sô möhte ich êweklich zuo nemen an bekenntnisse gottes. doch mit dem êwigen zuonemende sô enmöhte ich niemer gewahsen in ein also vollekomen bekenntnisse gottes, als der minste heilige hât, der in himel ist, wand ich enkême niemer dar zuo, das ich got¹¹⁾ bekante sunder mittel. wand zuo dem bekenntnisse hœret solich erhabunge mit einem solichen liechte der êren, unde das tuot alleine mê dan das êwige zuonemen têtê. alsô sprich ich ouch, das diu minne also vollekomen wirt, das, wêre ein mensche êweklich ûf erden unde nême êweklich (*bl.* 39^a) an minne zuo, als wol mûglich wêre, doch sô enwurde sîn minne niemer als vollekomen als des minnesten heiligen, der in himel ist, unde das ist das Isaias der prophête sprichet, 'der herre sprichet¹²⁾ des fiur dâ ist zuo Syôn unde sîn kemîn ze Ierusalem liutet'¹³⁾. Ierusalem liutet als vil also gesiht des friden unde bezeichnenôt die himelsche stat, in der der êwig fride ist. Syôn aber liutet alsô vil als ein schouwunge unde bezeichnenet die liute, die hie ûf erden got schouwvent in dem liechte des glauben. nû wil er danne sprechen, das hie ûf erden in gotminnender liute herze sî des fiures götlicher minne kûme ein fûnkeln, aber diu himelsche stat diu brinnet alzemâle in dem fiure sîner minne. wand dort ist der kemîn oder der hert des¹⁴⁾ fiures, aber hie ist kûme ein fûnkeln. aber das er dis selbe fûnkeln ûf erden bræhte¹⁵⁾, sô ist er von himel komen, als er selbe sprichet in sante Jôhannes êwangeliô 'ich bin ûf erden komen, das ich ein fiur dar ûf brêhte, unde was wil ich, nûwent das es brinne?'¹⁶⁾ nû möhtent ir sprechen 'wie möhte das sîn, wêre ich êweklich ûf erden unde nême êweklich zuo an götlicher minne, das disiu minne niemer gelich möhte werden des

9) sùllent 10) werdent 11) gotte 12) sprichet er 13) dixit dominus, cuius ignis est in Sion et caminus eius in Ierusalem *Isaias* 31, 9. 14) das 15) bræhte 16) *die stelle steht nicht bei Jôhannes, sondern bei Lucas* 12, 49: ignem veni mittere in terram; et quid volo, nisi ut accendatur?

minnesten heiligen minne der in himel ist, diu doch mēßig ist? si ¹⁷⁾ möchte doch disem êweklichen zuonemende wahren in etlicher wîs in ein unmāße.² har zuo sprich ich, das es wār ist, das ich vor sprach, das si ir niemer gelich (*bl.* 39^b) würde. wand wie sêre dirre zuo nēme, doch sô wêre alle zît sîn minne ein minne eines der dā loufet zuo dem zil, und ein minne eins, der got niht vollekomenliche oder sunder mittel bekennet. aber disses minne wêre ein minne eins, der das zil begriffen hât, der got vollekomenliche unde sunder mittel bekennet. unde dar umb ouch, wand diu minne dem bekentnisse volget, alsô das si grœfser unde minre ist, nâch dem das es grœfser unde minre ist, sô is gene minne vollekomen unde enwurde dise niemer alse vollekomen, wie sêre si zuo nēme. reht alse wüehse das spitze egge, dā das A stêt, êweklich, es enwurde niemer alsô grôß als das stumpfe egge, das hinder im stât dā das B stât, wand dis wêre allezît spiz wie sêre es wüehse unde genes stumpf ¹⁸⁾.

Nû möchte man frāgen, ob es mûglich wêre, das ieman alsus vollekomenliche got bekannte und in niht minnete. har zuo sprich ich, das got mit al sîme gewalte nâch dem orden der dinge den wir nû sehen das niht getnon möchte, das dekein verstantlich crêâtûre got bekante sunder mittel unde niht minnete. unde das möchte man bewêren in maniger hande wîs. zuo êrst alsô, alleine ist das gotte unmûglich, alse vor geseit ist, das widerwertikeit in sich slufse jâ unde nein. nû ist dis als ich bewêren wil. dar umbe sô mag es got niht tuon. got der enmag dekeiner crêâtûren benemen, das si sich selber niht minne. wand benēme er ir das, sô benēme er si ir selber, und alsô wêre diu crêâtûre (*bl.* 40^a) diu crêâtûre unde niht diu crêâtûre. unde mag er dan mir niht benēmen, ich müefse mich selber minnen, vil minre mag er mir das benēmen, das ich den niht vollekomenliche und über alliu ding unde mē danne mich selber enminne, den ich sunder mittel bekennende vollekomenliche von ougen ze ougen bekenne ¹⁹⁾, das min wesen unde mîn leben und alles das (ich) bin unde vermag, al zuo māle hangende ist an ime

17) so 18) am untern rande steht mit dunklerer tinte und wie es scheint von anderer hand folgende erklärende figur a\ b 19) be-
kennē

unde nichts²⁰⁾ niht an mir selber. ouch möhte ich dis in einer anderen wise bewëren. vor ist geseit, das wandelbêrikeit an minen willen vallende si, alsô das er ein ding wellen unde niht wellen, begeren unde niht begeren, minnen unde niht minnen mag. (das) kumet von zîtlikeit wegen, die er schöpfet von den sinnen, unde dâ von, das das guot, dar ûf er sich kêre, vermüschet unde niht lûter ist. wêre es aber alsô, das mîn wille über alle zîtlikeit erhaben wêre in die êwekeit unde gekêret wêre ûf ein lûter guot, das mîn bekentnisse vollekomenlich bekante, das es ein lûter guot wêre, das müeste mîn wille von nôt êweklich und unwandelbêrich minnen und enmöhte es niht niut minnen, also vor geseit ist in einer frâgen von dem heiligen geiste.

Nû die sêligen got bekennt²¹⁾ sunder mittel, sô bekennt²²⁾ si vollekomenlich, das er ein lûter unvermüschet êwig guot ist, das in sich beslofsen hât alles (swas) vollekomenes unde lustliches unde guotes unde zartes an allen dingen ist. ouch sint (si) enhaben über alle zîtlichen wandelbêrikeit in ein êwige (*bl.* 40^b) unwandelbêrikeit. dar umbe sô müeßent²³⁾ si êweklich unwandelbêrich in eime vrien willigen getwange in minnen und enmügent in niht niut minnen, und enmag in das nieman benêmen, si enminnen das vollekomenlich über alliu ding und über sich selber.

Zuo dem das man dar nâch frâget, war an mîn sêlikeit mê lige an²⁴⁾ minnende oder an bekennende, har zuo sprich ich, das dâ von ein alter krieg ist under den meistern. die einen sprechent das: an minnende, unde bewêrent das alsô. Sêraphîm liutet alsô vil als die brinnenden, Chêrubîn liutet alsô vil als volle der kunst. nû ist Sêraphîm der kôr²⁵⁾, der dâ genant ist von dem fiure der minnen, ob Chêrubîn, der dâ genant ist von dem bekentnisse. das ist ein zeichen, das minne ob dem bekentnisse ist, unde dar umbe sô muos ouch mîn sêlikeit dar an mê ligen. dis ist kleines schazzes wert. wan minnet Sêraphîm mê denn Kêrubîn, sô muos er ouch mê bekennen: wan minne volget dem bekentnisse. unde dar umbe, als der kôr Sêraphîm er-

20) nú ez

21) bekennende

22) bekennet

23) müeßent

24) oder an

25) chore

haben ist über Chêrubin durch mërre minne willen, alsô muos er ouch erhaben sîn über in durch mërre bekentnisse, wande Sêraphim möhte niht mê minnen, bekanter niht mê. aber wie das si, das Sêraphim mê bekenne dan Kêrubin, war umbe er den namen niht dernâch habe also Kêrubin (bl. 41^a), mër einen namen habe alleine nâch der minnen, das wil ich har nâch sagen.

Diu ander rede, dâ mitte si das bewêrent, diu bindet mê. vor ist geseit, das der wille von dem verstentnisse dar an sî unterscheiden, wand das verstentnisse nimet ein ieglich ding nâch dem das es in dem verstentnisse ist. aber der wille kêret sich zuo den dingen, nâch dem es in im selber ist. und alsô nâch dirre rede sô nimmet mîn verstentnisse got in der wise als er in dem verstentnisse ist. aber der wille minnende ist got. sô nimmet er in in der wise als er in ime selber ist. nû ist diu wise²⁵) edeler, in der got in ime selber ist, dan diu wise, in der er in dem verstentnisse ist: dar umbe sô lit ouch mîn sêlikeit dar an mê. zuo dirre rede noch zuo den, die har nâch gânt, wil ich sprechen, mër: luogent, wele mê aller meist bindent, unde gloubent. ouch bewêrent si dis mit maniger hande anderre rede. an dem werke der kraft, sprechent si, sol mîn sêlikeit aller meist ligen, diu aller edelst ist. nû ist der wille vil edeler denne das verstentnisse, wand er ist frîer, wand man mag den willen niht twingen unde twinget das verstentnisse wol, unde man twinget es mit der kraft starker, wârer argument, das es der wârheit glouben muos. ouch ist der wille ein kûnig über das verstentnisse und über alle die andern krefte unde gebiutet in unde si müeßent gehôrsam sîn ime²⁷). aber er ist niemanne undertênig. sô sprechent, (bl. 41^b) aber dise har wider, das dar umbe mîn sêlikeit mê lige an bekentnisse gottes denne an minne, wande bekennen ist ein werk des verstentnisses²⁸), das dâ ist ein edeler kraft dan der wille. unde das bewêrent si alsô. ein ieglich sache ist edeler dan das si sâchet. nû ist bekennen ein sache der minne, wand ich mag niht minnen, ich habe es denne vor bekennet. aber das gene sprechent, das der wille frîer sî danne das verstentnisse, dar zuo sprechent dise, und ist wâr,

25) chore

26) wîsse

27) in me

28) verstentnisse

das der wille alle sine friheit habe von dem verstentnisse, als er sinen gegenwurf hât von ime, wand des willen gegenwurf ist bekant guot. aber das gene fürbas sprechent, das man das verstentnisse twingen müge, dar zuo sprechent dise, das man das verstentnisse niht twingen mag, nûwent mit einer lûterer wârheit, und das ist ein frî betwang. als mag (man) ouch, sprechent (si), den willen twingen mit eime lûteren guote, wand das muos er²⁹⁾ von nôt wellen. aber das ist niht eigentlich ein betwang, mêr es ist ein friheit oder ein frî betwang. fürbas sô bewêrent si das selbe alsô. an dem werke lit mê miner sêlikeit, mit dem ich got blöslîcher nime. nû nimet das verstentnisse got blöslîcher dan der wille, want das verstentnisse nimet got als er ein lûter wesen ist, aber der wille nimet in als er ein guot ist. nû sô man gottes gûete und alliu ding abe leit, sô lât man (*bl.* 42^o) im alleine das, das er ein lûter wesen si. dar umbe ouch wer in alsus begrîfet, (begrîfet) in aller lûterlichest. aber war umbe man, sô man gotte alliu ding abe leit, ime das alleine lâfse, das wil ich har nâch sagen. ieweder sît sint noch³⁰⁾ vil rede, mit den iewedere bewêrent iren wân, die ich nû zuo mâle niht sagen mag.

Aber das sprich ich: wele argument under disen mê twingen, des enruoche ich nû niht mêr. dis ist wâr, das das jungeste mîner sêligkeit lit an minnende. wand minne, als ir selber wol wißent, gât nach dem bekentnisse, und an eime ieglichen werke, das niht abnemende ist, das jungeste ist das vollekomenste. mê, dem willen hœret zuo, das er got neme in einer wîse eines jungsten endes, wand das ende hât sich in einer wîse eines obersten guotes unde des willen gegenwurf ist guot, unde dis hœret nit zuo dem verstentnisse. darumbe das jungeste mîner sêlikeit lit an minnende. mê in der wârheit mich dunket, das (es) mê vereine denne verstân. wand wie das si, das wir dort süllen³¹⁾ verstân âne alle gelîchnisse sunder mittel, doch also verre es an dem verstentnisse ist sô genûeget ime mit eime bilde des dinges, das er verstân sol. aber der minnen gnûeget mit dekeime bilde, mêr si wil sich alzemâle vereinen dem, das si minnet, alsô das si niemer geruowet, si vereine sich alzemâle ime.

29) es 30) nach 31) süllent

DEUTSCHER MYSTIKER.

von überflüßigkeit der sêlikeit dirre kreftē geschihet ein ingus in die nideren kreftē unde den lîp, alsô das (bl. 42^b) der lîp wirt untœtlich unde behende unde sibenwarbe klärer dan diu sunne. hie von wil ich nû niht mê sagen.

Lop ~~und~~ êre sî dem geseit, den dâ al himellisch her an kaffet ân allen urdruz, minnet mit einer êweklîchen brinnen-der begerunge unde lobet ân ende. und ich bit iuch aber und aber, das ir (in) minnet von allem iuwerem herzen und aliu iuwer werk ordenent zuo sînem lobe, wand wêrlich er ist es wirdig. âmen.

IV.


Mîn sêlikeit wirt ouch dar an ¹⁾ ligende, das ich wurde ²⁾ tretende in ein gemeinschaft der êwigen geburt und wurde in etlicher wîse gewinnende einen gemeinen sun mit dem êwigen vatter und eine gemeine minne mit ime. und das ~~ist~~ das verstantent, sô merkent. man frâget, ob die sêligen in der êwigen sêlikeit got bekennende ein wort von ime sprechen oder niht, und entwûrtent die meister und sprechent jâ. wand eime ieglichen vollekomenen bekennende oder verstante volget nâch ein wort sprechen. aber die sêligen die bekennent got vollekomenliche, wie das sî, das si in niht begrifent. dar umbe sô müeßent (si) von ime ein wort sprechen, und dis wort sprechent si, das es niht mag unterscheiden sîn von götlichem wesenne. wand das wort das mîn verstantnisse sprichet von dem dinge, das es verstêt, in dem wirt ime geoffenbâret oder es offenbâret des dinges nâtûre das es (bl. 43^a) verstêt in ime selber vil bas, dan si ime âne wort geoffenbâret möhte werden. aber niht mag götlich wesen dem verstantnisse der sêligen bas geoffenbâret (werden), dan es sich selber offenbâret. dâ von sô enmügent si ouch dekein wort sprechen von götlichem wesenne, das unterscheiden sî von götlichem wesen. rehte zuo glîcher wîs, alsô sô man frâget, ob die sêligen götlich wesen bekennen ³⁾ mit im selber âne mittel, oder ob sie es bekennen mit mittele oder bilde, sô entwûrtet man und sprichet, das die sêligen bekennent götlich wesen mit im selber ân al bilde oder mittel, und under ⁴⁾ anderen sachen sô gît man

1) an fehlt. 2) wurde 3) bekennent 4) anderē

des zwò sachen. diu eine sache ist, das mîn verstantnisse bilde bedarf dar zuo, das es etslich ding verstande. das kumet dà von, wand das ding mit ime selber dem verstantnisse niht gegenwertig mag sîn, dà von sô muos es ime gegenwertig sîn mit sîme bilde oder mit sîme glichnisse, wand dar zuo das es verstanden werde sô hoeret von nôt, das es dem verstantnisse gegenwertig sî in etlicher wîse. möhte es aber dem verstantnisse mit im selber gegenwertig sîn, vil bas wurde es verstanden mit im selber dan mit dem bilde. nû mag götlich wesen dem verstantnisse vil näher mit im selber sîn dan dekein bilde im sîn möhte, jâ dan das verstantnisse im selber sî, und dà von mag es (bl. 43^b) mit im selber bekant werden âne alles bilde, als dà von ouch ist geseit. diu ander sache ist: ein ieglich bilde, dà mit ein ding verstanden wirt, das ist vil einvaltiger dan das ding ~~ist~~ des bilde es ist, alsô das des obersten engels bilde, das dà ist in dem verstantnisse des nidersten engels, dà mit der niderste engel den obersten verstêt, das ist einvaltiger dan der oberste engel. nu mag niht einvaltiger sîn dan got. dà von ist niht mûglich, das man habe dekein bilde, mit dem man in eigentlich verstande. dà von sol er eigentlich und vollekomenlich verstanden werden von den sêligen, das muos geschehen âne bilde. zuo glicher wîs sô sprich ich: götlich wesen mag nieman bas offenbâren dem⁵⁾ verstantnisse danne es sich selber. dà von mag ouch nieman sêliger von götlichem wesenne sprechen ein wort, das unterscheiden sî von götlichem wesenne, dan die sêligen. die müeßent von götlichem wesenne sprechen ein wort, wande si verstant es vollekomenliche, wie das sî das si es niht begrîfent. unt dis wort mag niht anders sîn den götlich wesen, durch der sachen willen, die geseit sint.

Nu danne die sêligen werdent tretende eteslicher mîfse mit dem himelschen vatter in ein êwig wort sprechen, dà sô ist das wort, das wir sprechende werden⁶⁾, niht ein wort persônlich, noch ist niht ein persône in ordenunge (bl. 44^a) zuo unserme verstantnisse, mêr es ist ein weselich wort, noch enist noch enmag heîßen ~~ein~~ sun in ordenunge zuo unserm verstantnisse, wand es enflûset niht von unserm ver-

5) den 6) werdent

stentnisse noch enist im niht gelich an der nâtûre noch en-
hât anderre dinge niht, die ze wârer suneschaft hœrent in
ordenunge zuo unserm verstentnisse. siu werdent ouch ge-
winnende ettelicher mâtse ein gemeine minne mit dem himel-
schen vatter, wand der himelsche vatter minnet sinen sun
unt wirt von im geminnet mit einer unmêßiger minne. alsô
wirt der sêligen minne ettelicher mâtse unmêßig, wand, als
anderswâ geseit ist, minne ist niht anders denne ein nei-
gunge, diu dâ nâch volget einer formen, diu in dem ver-
stentnisse empfangen ist. nu diu forme oder das bilde, das
dâ empfangen ist in dem verstentnisse der sêligen, das ist
diu formelôse unmêßige forme oder das ungebildete bilde, das
dâ bekant wirt âne alle bilde götlich wesen, und das ist un-
mêßig. dar umbe diu minne oder neigunge, diu dâ volget
nâch der formen, diu mag niht wol mêßig sîn, es sî danne
des schult, das siu empfâhet das das mêßig ist. lit har  iut wollust? jâ soliche, das si dekein gedank noch wort
noch verstentnisse gemessen mag. wand also geistlichiu ding
edeler sint danne liplichiu, als vil ist geistlicher wollust edeler
dan liplicher. nû ist das niderste under den geisten, jâ der
bœste tiufel von nâtûrlîcher edelkeit edeler (bl. 44^b) dan
alliu liplichen ding. dar umbe sô ist der minste tropfe geist-
licher wollust und sunderlingen der die sêligen habent von 7)
dem herren der herren der geiste, zarter und edeler danne
alle liplich wollust; jâ alle liplichiu wollust ist ein trûphê (?),
ein niht gegen den minnesten tropfen. mê diu wollust ist
grôß und edel, der dekein urdruz nâch gât. aller liplicher
wollust gât urdruz nâch, wand liplich wollust lit an werken
irdischer krefte, die an iren werken müede werdent: aber
geistlicher wollust gât dekein urdruz nach, wand siu lit an
werken solicher krefte, die an iren werken niemer müede
werdent, als aller mengelich bevindent an im selber, und ist
von eime unmêßigen guote, das dekein geschaffen verstent-
nisse oder minne gemessen mag, und ist niht in wandelbêri-
keit der zit, mêr in dem stillstân, dem nu der êwikeit⁸⁾, in
das dekein wandelbêrikeit dekeines urdrutzen vallen. mê
schouwen wunderlichiu ding* und sîn bi lieben friunden, das
ist lustlich. nu werden wir dort êweklich ankaffende ein

7) vā 8) ewigekeit

wunder, das uns niemer vollewundern mag mit ewigem wunderende, wie diu drivaltekeit der persônen sî in einikeit eines wesennes, und werden ⁹⁾ ouch schouwende wunder an geistlichen crêâtûren, das doch allem liplichen wunder ungleich ist, und werden unserm lieben friunde, unserm herren Jêsus Kristo, der uns minnet mit einer unmêssiger (*bl. 45^a*) minne, und den wir werden wider minnende mit einer minne, diu in etlicher wise unmêssig ist, nâher danne wir uns selber sîn ¹⁰⁾. dâ von sô werden wir besitzende soliche wollust, die unsprechelich ist. âmen.

V.

DAS BUOCH VON DEM GRUNDE ALLER BÔSHEIT.

Es sî denne, daz das weizenkorn valle in das ertrich und sterbe, sô bringet es vil frucht; stirbet es aber nit, sô belibet es alleine und âne frucht. unser herre Jêsus Kristus, des vaters wisheit, hât disiu wort gesprochen, und in einer glichnisse hât er gemeinet, das wir fruchtber werden und volkomen in tugende. wan alsô wênig das weizenkorn oder kein ander ding enpfâhen mag ein ander forme, es sterbe denne und entwerde alle ze mâle der forme, die es iezunt (*bl. 302^a*) hât, alsô wênig mûgen wir ein geleite werden und geclaidet und vereinet mit unserm herren Jêsus Kristo und gezieret mit sînen tugenden, es sî denne, das wir alzemâle sterben und entwerden uns selber und allen gebresten und allem dem ûsgangen, dâ wir uns selber minnen und meinen in zît und in ewikeit. das kan aber nieman ganzlich getuon, er verstande denne wârhaft in im selber, was mittel ist zwischen got und im, und wâ er sich selber minnet und meint und die crêâtûr und got, das er dar nâch im selber künne ûs gân und sterben. wan als vil der mensche sich selber bekennet, als vil mag er im selber wol ûs gân und sich im selber verzihen. wan aber zuo disen zîten sô vil menschen, die noch den geistlichen schîn hant, sô schedelichen an in selber haftent und das ir in allem irem tuon und lân dicke sô unwissenlich minnent und meinen, (*bl. 302^a*) dar umbe sô wil ich armer unwirdiger mensche gote ze êren und allen menschen, die des nôtdürftig sint, ze einer lère

9) werdent 10) sint

hie etwaz sagen von dem grunde aller bösheit, dar inne lît und ûz dem entspringet allez mittel zwischen got und dem menschen. swer disen grunt bekennet, der verstât ûf daz nêhste, wâ er haftet. er merket ouch wol, wenne er tâtlich oder tâglich sündet. er verstât ouch lîhtlichen einen ieglichen menschen, wie vil er mit minne ûf sich selben ist gekêret oder wie vil er ist ime selber ûz gegangen in allen dingen. er bekennet ouch den grunt, ûz dem Lucifer und sîn gesellen sint tiufel worden, und ûz dem alle sünde und gebresten begangen werdent. der mensch bekennet ouch disen grunt ûf daz nêhste, wâ er meinet got oder sich selber in einem ieglichen tuon und lâfsen, swie kleine das ist. er erkennet ouch wol, wie vil er (*bl.* 303^a) im selber sol ûz gân und sterben und was er hât abe zu legende und in welchen gebresten, er haftet lützel oder vil. er erkennet ouch, wenne ein ieglichiu tugent hât gewurzelt ûf daz nêhste. er verstât ouch allen gesuoch der nâtûr und alle üppige betrogenheit und uudanknêmkeit diser welt und aller menschen. dis grundes ze wißsen wære einem menschen wæger und nützer wan aller engel vernunft und aller meister kunst und dis grundes niht verstân. swer disen grunt wil verstân und bekennen, der sol sich halten nâch diser lêre. sô es denne got wil und in zît dunket, sô entdecket er den menschen disen grunt: wan der mensche mag mit keiner vernunft in disen grunt komen noch gelangen, got welle in denne dem menschen von siner gruntlösen güete und erbärmde offenbâren.

Des êrsten sol (*bl.* 303^b) der mensche sich flîssen, das er sîne sinnen behüete ze allen zîten, das er niht sehe noch høre noch smecke noch versuoche das niht nôtdûrftig sî. — er sol sîner sinne innewendig war nemen, das er dar inne kein crêâtûrlich bilde lâfse wonen, als vil er mag. — er sol ouch allen zîtlichen trôst, lust und fröude versmæhen und sol allen crêâtûren unheimlich sîn. — er sol alleine sîn als vil er mag, das er deste minder gehindert werde von den crêâtûren. — er sol im selben ze allen zîten heimlich sîn und sich zuo im selber kêren und niht vil ûz gân mit den sinnen ûf die crêâtûre. — er sol daz liden unsers herren ze allen zîten vor den ougen sîner sêle haben in betrachtunge, in minne, in meinunge und ouch in nâchvolgunge. — er sol sîn leben ze

allen zîten haben gegen dem volkommenen leben unsers herren und sich selber dar inne erspiegeln und schouwen, wie ungelich (*bl.* 303^c) er dem sî, und dem gelich leben in minne und in meinunge, und swâ er sich vindet ungelich sînem wirdigen exempel in tuon und in lân, in minne und in meinunge, in diemüetikeit, in gedultikeit, in gehôrsam, in gelâsenschaft, in lûterkeit, in hîlfe, in ernste, in lîden, in vertragende, in ellende, in armuot, in versmæhte und in allen tugenden, dâ sol der mensche sich selber diemüeticlich undergewerfen und sînen gebresten und sîn niht bekennen und sol von gote diemüeticlich und ernstlich begeren, das er im durch sîne gruntlôsen erbärmde ze hîlfe kome, und dar zuo sol der mensche tuon was er mag, das er allen gebresten absterbe und dem wirdigen leben unsers herren nâch volge als vil er mag. und ist, das der mensch rehte lebet nâch diser vor geschriben lère, sô offent im got disen grunt sô es zît ist.

Ein grunt ist in der sêle verborgen und den kennet nieman für böse und ûz dem entspringet alliu bôsheit, (*bl.* 303^d) und er ist abgründig böse, und ûz dem grunde wirt alliu bôsheit begangen und volbrâht. diesen grunt mag nieman bekennen die wîle er eins ist mit im selber und in fûeret in tuon und in lâfsen und sich selber minnet und meineth in geist und in nâtûr. diser grunt minnet weder got noch crêâtûre, swie die sint, wan umbe sich selber, und anders meineth er niht swie das sî, das er eteswenne zôiget, das er meine got oder sînen nêhesten. und daz ist gruntlôs valscheit und ist iederman von dem andern dâmit betrogen über alle mâlfe. der grunt wil guot sîn über alle mâlfe und wol getân hân und tuon in allen dîngen und ouch dâ für gehebt werden. umb keine bôsheit weifs er niht. er lîdet ouch niht, das in ieman für böse habe oder in drücke, verkleine oder vernichte, und sô er ie bôser ist, sô er ie bôsser wil sîn und sich aller tugent und alles guotes ie mê an nimt. (*bl.* 304^a) das wirt dâ mit bewîset, sô er eine kleine tugent oder ein unabhâer werk getuot, er wil baz und mê haben getân und glôrieret und rûemet mê dar abe an im selber und gegen den menschen, denne ob er an andern menschen sêhe alle die tugent und guotin werk, die er ie getet. swenne er ouch eine tugent gewirket, sô wil diser grunt sô vil und sô

wol haben getân, swie er joch nie guot getete, das er umb keine sîne bôshett niuts weifs. und denne gevellet der mensoh im selber sô wol, das er wænet vil haben, sô er niutzit hât noch ist. diser grunt wil joch alle tugent und guotin werk von im selber haben getân und in keine wîse von gote haben und er ringet doch ze allen zîten wider alle tugent und begert volbringen alles übel. wan sô du eine tugent hât getân und der grunt die tugent besitzt, als ob er si selber volbrâht habe, und sô er vil lîhte iezunt dar inne (*bl.* 304) glôrieret und im selber wol gevallet in sînem tuon und lâfsen, zehant stôfset er sich umbe in dem, des er sich hât angenommen, ob er eht mag über kreft gewinnen, wand er minnet keine tugende noch guotin werk, alleine das er sîn ere wil haben, das er die tugent volbringe und gewûrket habe. diser grunt rüemet sich dicke an tuon und an lâfsen und wil sô vil dar inne sîn: und swer es reht ane sache, sô wære es alles valsch und unganzen. alsô sô der mensche glichende und schînende tugende tuot, die mê sünde und gebresten sint deune tugende, sô wil dannoch der valsche grunt haben wol getân, und der im dar inne geloubte, er glôrierte und besaßse sich selber dar inne als vaste als in grôssen tugenden und wære trunken sîn selbes.

Nû merk einen bösen list, der verborgen lît in disem grunde. swenne du mit gotes kraft eine tugent volbringest oder disen grunt in etlichen gebresten drückest, (*bl.* 304^c) es si in welhem sinne, in zorne, in hase oder in andern untugenden, zehant wil er das hân getân und mag er dasselbe stôfsen, er tuot es zestunt: wan er ringet ze allen zîten wider aller tugent und drücke sîn selbes. und kan er aber keins anders, sô sprichet er (ist, das er zürnet, hafset oder swie er dich überwindet) 'ez tuot mir not' oder 'ander tuont es ouch' oder 'ich tet ez niht in sollicher meinunge.' und alsô, swie es gât, sô wil der grunt urteilen und rihten alle menschen umb ir gebresten oder dicke umb ir in guotin werk und dunket in niht, daz ieman si oder tûege als er sol. und das ist des schult, das der grunt niht siner bôsheit noch gebresten weis, und daz er joch niht an siht und bekennet, das ander menschen den selben gebresten hânt, von welhem sinne das si der grunt aller bôsheit rüerent und ouch dâ mit

überladen sint. und diser grunt wirt (*bl.* 304^d) dicke gepîngert von anderr menschen tuon und lân und brichet das und vallet sô groblichen ûf ander menschen gebresten, ze glicher wîse als ob er keinen gebresten welle oder mûge oder ie getæte. und doch weder minnet noch meint noch ist es anders niht denne abgründigiu bôsheit, und doch weifs er niht von keiner sîner bôsheit. das merke dâ bi.

Swenne du ieman sihest zitliches gebresten tuon, das berihtest du und verdriufset dich rehte als ob du got sô lieb habest, das du niht vermügest das wider im sî. swer aber dich keines gebresten zige, du kundest dich wol behelfen und möhtest es niht erliden, swie du manig übel begangen habest; wan du maht keines üfels gezigen werden, wær es dir bekant, du sigest sîn græslichen schuldig. nû merke. swenne diser grunt niht weifs von sîner eigener bôsheit und wil denne sîn gruntlôs guot (*bl.* 305^a), dâ von kumt, das iegliches des andern gebresten rüeret, hafset und beredet und sô hertecliche bestrâfet, als ob wir selber niht wellen noch vermügen keinen gebresten. wær uns aber rehte und bekenten wir unsern minsten gebresten und sünde, wir vergæssen aller menschen gebresten, wie grôfs die joch wæren, und næmen alleine unser selbes war, wie wir uns abe geleiten, dâ wir uns funden in schulden und sünden stân. der mensche berihtet dicke einen andern umb einen gebresten und vallet ûf in mit grôfser hertikeit umb eine misetât, dâ mit er mê unzallich besessen ist und überladen denne der, den er dar umbe berihtet. das ist alles das, das wir unser eignin bôsheit niht bekennen. diser grunt hât kein aht ûf sünde und schetzet ir ouch für niuts und dâ gebristet im doch über alle wîse an von unsaglicher blintheit, das er niht weis, was sünde ist und wie ungelich mittel si machet zwischen got und der sêle. wan bekante ich, was das an im selber wære, dar umbe das êwige leben tôt ist, mîn herze möhte dâ von brechen: owê, sô tæte ich niht alsô lîhteclichen sünde.

Diser grunt wil in allem sînem tuon und lân gesehen sîn und geachtet werden und guot gehebt in allen dingen werden und anders minnet noch meint er niuts in zît noch in êwikeit und des volbringet er in manige wîse. der mensche

schuldiget dicke sich selber, niht das er gebresthaft werde gehabt, mē das er deste bēsser werde geiht, und das wirt bewiset an zwein dingen. das ein ist: swer die gebresten von im geloubte, er gābe sich ir niht schuldig. das ander ist: würde er von ieman andern geschuldiget oder gedrucket oder umb keinen gebresten gestrafet, er behulfe sich zehant und möhte das niht geliden. der mensche tuot dicke snœdiu und demüetigiū (*bl.* 305^c) werk, niht ūs wārer diemüetikeit noch umbe die tugende, mē das er diemüetig und sīn selbes unahtsam werde gesehen und gehebt. der mensch hāt ouch dicke senftiu wort und gebærde, zuht und wandel, dā er niht anders inne meinēt, denne wie er es niht bekenne, denne er wil guot schīnen und dā für gehebt werden. disem valschen grunde ist alliu arbeit und diu aller swærsten ding ze tuonde oder ze lāssen līhte und geringe, dar inne und dā mit er mag enpfāhen zītlich lop und ruom. und wan er in allen dingen doch niht meinēt wan sich selber, sō ist im alsō pinlich nihts durch got oder nihts durch anders ze tuonde oder ze lāssen, denne ob im ēwīclīchen dar um niutes solte antwurten.

Nu wil ich für bas sprechen, wā hī man einen bösen grunt solte erkennen. wan der grunt in allen menschen gelich ist, sō ist doch ein mensche swærlicher dā mit besessen denne der ander, und dar umbe tuot ein (*bl.* 305^d) mensche mē sūnde denne der ander. einen bösen grunt sol man bekennen in disen stücken und gebresten.

Das erste: in sneller bewegunge ze liebe oder ze leide (wand das bezeichent einen unstæten menschen); in grōßer hōchvart (wan diz ist diu wurze des grundes aller bōsheit); in trūrigkeit von kleiner rüerunge und druckunge, swie diu ist; den anvang der dinge ze wißende oder ze verstände, diu dem menschen unbekant sind, alsō eteliche menschen sint, sō die hōerent sagen diu ding, diu si dannoch niht verstant noch merkent, sō redent si dar zuo, alsō si ez ze grunde verstüenden und westen (wer joch sich selber behilfet in allen dingen, swā man in strafet oder im zuo spricht, er habe reht oder unreht, und sich selben in keinem dinge lāt undergān, der ist vaste mit disem besessen); in hōher wegunge und schatzunge kleiner tugende und werke, alsō

eteliche (*bl.* 306^a) menschen sint, swie kleine si ein werk getuont, sô wilsent si niht, wie sie es sullen genuog geloben und vor den liuten geprisen und geschetzen. und dise menschen bekennt niht, war ûz diz entspringet, wan von wellensîn sint si geblendet und si maohent ûz kleinen dingen vil und wænent, diu ding sîen als in der grunt zeigt; und dise menschen setzent sich selber für ander, die in ungelich sint, und si wænent dicke die rîchesten sîn liplich und geistlich, sô si niut sint, und dar umbe wære in nôt, das si ir selber war nâmen. wan die menschen, den reht ist, die haltent niht von im selber noch von irem tuon und lân und dunkent sich selber keines guotes wirdig in zît noch in êwikeit. aber dise besessen gründe wilsent niht, wie si sich selber mit allen iren gebresten und bôsheit gnuog sullen hœhen gegen got und gegen den crêâtûren. und wan (*bl.* 306^b) disen menschen ir tuon und ir lân alsô wol gevallet und dâ von sô vil haltent, dar umbe dunket si, das in got vil schuldig sî durch iriu werk und daz er in vil solte tuon und geben umb iriu valschiu, unganziu werk, dar inne si doch got weder minnent noch meinent. wan die wîle den menschen dunket, daz im got ihtes solte umbe sîne arbeit tuon und lân, sô er keine widerlegunge sîner werke nâch rehte geminnet. doch swelhe menschen vil bile habent, ez sî von zorn, hafse, unkiuscheit oder von andern gebrestenlîchen dingen oder ander menschen wil in im selber rihten, urteilen und vertüemen und im niemannes tuon noch lân wol gevallet und alliu ding in das bœste kêret, ez sî tugent oder gebreste, das bezôiget alles eines bœsen grundes. swer niht von êwigen dingen geloubet und im von gote niht smacket, swer keinen begirlichen dingen (*bl.* 306^c) wil widerstân und allen lust in der êrsten bewegunge volbringet und unfestragt (?) und herte und lawe und verdrofsen ist ze widerstânde der sünde und ze volbringende die tugende, das bezeichent einen bœsen grunt. diser grunt ist alliu bôsheit und wil doch gruntlôs guot sîn. er gât naht und tag in dem menschen ûf als ein ber brimmende, wie er sich grœfse und hœhe in tuon und in lân über iederman; und in dunket niht, wie iemen nihtes sî denne er alleine. dar umbe drucket er und vertüemet iederman. und hier umbe swer diss grundes niht

war nimt, der tötet den menschen, sô er wænet vaste stân und wænet es gange im wol. der ime geloset, er hât in balde underwiset, daz er wænet mê haben denne er immer gewinnet, und daz er wænet vil tugende haben und mænneklich übertreffen. wan diser grunt wil mê sîn denne ieman von im gesagen kan, und anders (*bl.* 306^d) hât er doch niht wellen sîn und dar umbe tuot er joch alle bösheit, daz er des niht verliere, und suochet alweg, wie er daz behebe. disem grunde tuont ouch alle drucke und verkleinunge wê. was in indert drucket mit worten oder mit werken, daz hafset er, dâ zürnet er, dâ behilfet er sich selber, wan er wil in allen dingen guot sîn und gehebt werden, alsô dâ bî kunt ist. der mensche liuget dicke, daz er sîne lüge dâ mito bedecke und daz er wârhaft werde gehebt. der mensche götlichsnôt dicke und tuot manig valscheit, daz er gereht und guot werde gehebt, und alsô tuot der mensch manige bösheit, daz er sich guot bewise. diser grunt suochet sînen lust swie er mag und ahtet niht ûf kleine sünde oder daz ieman schade oder nütze sî oder daz gereht oder ungereht sî. dâ merke, daz diser grunt (*bl.* 307^a) sich selber alleine minnet und weder got noch die tugend umb einen puncten niht an siht in sinem gesuoche. diz wirt dâ mit bewæret. swaz der mensche tugende sol volbringen, dar zuo muoz er sich selber mit gröfser arbeit twingen und wider disen grunt ellenklichen tuon, und noch denne besitzet er disen grunt, als obe er die tugende sî selber und si volbringe, swie im doch tugende widerwertig sîen. diser grunt kan joch behelfen und möglichkeit vinden zuo allen dingen, diu im behaglich sint. waz im joch widerwertig ist, swie guot es doch sî, er kan es wol glôsieren, daz es ze mîden sî. dâ merke, daz er ie das sîne suochet in allen dingen und niht anders.

Diser grunt hât joch vil menschen alsô besessen, sô in kein widerwertikeit zuo vallet von gote oder von den crêâtûren, es sî armuot, ellende, smâcheit, liden, schade, strâfe, siechtage (*bl.* 307^b) oder swie si gerüeret werden, sô werent si sich sô grôzlichen und gewinnet ein sô bitter herze und werdent sô zornig und sô freislich, daz si niht wîssent, wie schalklich si es bewisen sullent, und die menschen sint sô gar überladen mit dem grunde aller bösheit, daz in ein klein

druk wirser tuot denne andern menschen slege oder wunden tuont. und dise menschen sint unlidig und ungeduldig in aller widerwertikeit und mügent wênig undergân gegen gote und gegen den crêâtûren. si mügent ouch niht liden, daz si ieman strâfe oder lère, wan si wellent über ander menschen sîn, und ist doch ein grôfsiu blintheit. die sint in dem grunde, daz im ein ding wol gevallet, daz ander übel, und daz er das ein hin setzet, das ander her und drûffe oder ûf, das ander (*bl.* 307^c) abe, und daz ist alles valsch und ungerecht, wan diser grunt rihtet kein ding als es an im selber ist, mê swaz in fûrdert und hœbert, daz lobet er und minnet es, aber swaz in drûcket und nidret, daz schiltet er und hafset das guot ist. diser grunt ist vol valscher behelfe und **ist gruntlôs**, wan swie der mensche tuot oder swaz er an grifet, es si guot oder böese, ganz oder ungan, gerecht oder ungerecht, sô kan ers alles im selbe in daz beste kêren; aber andern kêret ers alles in das bœste. alsô der mensche eteswenne sinen gebresten wil an sehen, zehant behilfet sich der grunt alsô, 'ander menschen hânt ouch gebresten und du hâst doch die tugent und dise getân und bist niht als vil menschen sint und dir ist niht als wê alsô du wænest und tæte ungerner gebresten als ander menschen,' und alsô behilfet und trœstet sich selber (*bl.* 307^d) der valsche grunt, dâ doch kein trôst ist. dar umbe swâ dich diser valsche grunt wîset ab gruntlôser vernihtunge und verlâfsunge dîn selbes, sô mûrdet er dich sô dus niht weist, wan er ahtet niht, daz du niht hâst. sô eht er im selber einen guten wân mag geschöpfen und gegen den liuten grôfs und wirdig schinen, das minnet er für got und für alle tugent. næmist du ouch diss grundes niht war, er verzerte alliu dîniu werk, wan swaz er tuot oder lât, dar inne suochet er niht anders denne schinen und gesehen werden von gotte oder von den crêâtûren. er schiltet sich selber, daz er gelobt werde; er schuldiget sich selber, daz er unschuldig gehebt werde; er diemütiget sich selber, daz er gehœhet werde; er bewiset gedultikeit, senftikeit, minnesamkeit, mæfsekeit, schœne gearde und wandel und alle tugent, allez dar umbe daz er gelobet und (*bl.* 308) wirdig und grôfs geschetzet werde von den liuten. und anders minnet noch meint noch begert er

nihts in allem sinem tuon und lässen. wan diser grunt weiß niht von siner bösheit, diu er selber ist: dar umbe dunket in alweg, man tuo im unreht, swâ er gestrafet wirt oder gedrucket oder sô im liden zuo vallet, und dar umbe wil er in allen dingen reht hân und guot sîn. in dunket ie, daz er nihts liden sulle oder nihts schuldig si ze tuonde oder ze lässen. in dunket niht, daz er ie unreht getæte: wan er wil, kurzlich geseit, nihtes sîn denne gruntlôs guot und dâ für gehebt und gesehen werden. swenne diser grunt bewegt und entsetzet wirt, tuost du im niht ze gevallen, und twinget und drücke in, er rihtet sich sô griulich in dir ûf mit zorn, hafse, mit întrenken, mit freislicheit und mit bösen bilden und gedenken, daz du denne einem riffiân gelicher (bl. 308^b) wirst inwendig denne einem geistlichen menschen. dâ vergifset du denne gotes und aller triuwe und minne, die er dir ie erzeugte, und aller tugent und alles guoten willen und fürsatzes und aller geistlichen zühte. ach, wie kunde es aber der valsche grunt sô wol berihten und corrigieren, sæhe er ander menschen sollichen gebresten bewîsen von innân oder von ûfsnan: sô viele er ûf si mit sollichem hafse und nâchrede, als ob er es selber niht vermöhte.

Dar umbe bedarf der mensche, daz er diss grundes war neme, die wîle er in dem zite ist, und zuo allen ziten twinge und drücke und im abe sterbe in allen sinem gesuoche. wan swie vil diser grunt gedrucket wirt, sô verdirbet er doch niht ze grunde, die wîle wir in dem zite sîn, wan nieman mag disem grunde in disen ziten ganzlichen abgesterben, wie vil doch der mensche im selber (bl. 308^c) ûfs gât oder ûfs gegangen hât, wan der grunt stât in uns ûf ze allen ziten mit minne und mit meinunge sîn selbes in allen dingen, wan swâ er in einem gedrucket wirt oder des sinne verliuset, sô suochet er einen andern. wan sô im underzogen werden zîtlichiu ding und in das sîne dar inne niht lât nemen, sô henket er sich an ewigiu ding und besitzt sich selber dar inne als in den zîtlichen dingen. wan sô er dise bösheit niht mag volbringen, sô besitzt er die tugent mit eigenschaft und wil denne die gewürket hân und dunket sich selber denne gar heilig sîn, und das bewiset er denne mit wandel und mit gebærden und mit grüefsen und er wil

denne daz man in für einen guoten menschen habe, und swer in denne umbe dekeinen gebresten sträfte oder in gebresthaft hete, das möhte er in keinen weg (*bl.* 308^d) geliden noch vertragen, wan er wil noch denne grôfs gruntlôs guot sîn in úswürkunge sîner bôsheit. dar umbe ist niht unbillich, daz er guot wil sîn und gehebt werden in volbringunge der tugende, die doch niht wûrket, wan er zuo allen zîten vihtet wider alle tugent. sô er aber muofs undergân, daz diu tugent volbrâht werde, sô nimet er sich ir doch an, als ob er si selber volbringe, und wil denne dar inne gesehen und gehebt werden. daz aber der mensche von im selber und von disem grunde niht sî noch vermüge denne gebresten und bôsheit, daz merke dâ bî. sol der mensche ein diemüetig werk tuon oder einer kleinen sache undergân oder ein gedultikeit oder sanftmüetikeit bewisen oder sol er beten, vasten, wachen oder sinem nâhesten minne erzeigen mit wîse, lère oder rât oder hilfe, oder sol er sich kiuschlichen (*bl.* 309^a) und lûterlichen halten oder wele tugent er sol üeben, dar zuo sô muofs er alzemâle wider sich selben tuon. solte er aber zürnen, hâsen, berihten ander menschen, oder hôchvart, unlûterkeit, trâkeit oder ander gebresten üeben, dar zuo hât er grôfse mûglichkeit, wan er ist diu bôsheit selber.

Doch sô der mensche disem grunde ie nâher ab gestirbet, sô er im ie bas bekant wirt, und sô er in ie bas bekennet und merket in sînem grunde, sô der grunt ie subtillicher und kleinfüeglicher suochet in allen dîngen. wan sô er in groben wirt verstanden und sô er das sîn dar inne niht kan gesuochen, sô biutet er sich selber dar sô behendelichen und subtillichen, daz im das sîne volge und er niht undergange, daz dicke der mensche wænet wol dar an sîn und daz in dunket, daz er got lûterlichen meine in allen dîngen, sô er got bî allen sînen tagen einen ougenblik (*bl.* 309^b) nie hât gemeinet. dâ merke, wie diser grunt das sîne in allen dîngen suochet und meinet, daz alsô vil menschen sint, die dâ wænent, das si in selber sîen úsgegangen, die noch einen tritt úfser in selben nie kâmen und noch sich selber in allem irem tuon und lân [sich selber] minnent und meinent. disiu blintheit und disiu unbekantnis kumt alliu ús disem bösen grunde, der úf sich selber alleine gekêret und geneiget

ist. dar umbe, sol der mensche disem grunde sterben, sô muofs er im selber ûz gân in allen dingen und war nemen, wâ er sich selben minne und meine in tuon und in lân, in lust, in enthalt, in êre, in zartheit, in elfsen, in trinken, in ruowe, in gemach des libes, von ûfsen, in tugenden, in welem tuon und getân-hân, in geistlichem trôste, in süfsikeit, in erhœhunge, in angesiht, in vernuft, in begerunge, in widerlegunge sîner werk: (bl. 309^c) dâ sol der mensche im selber sterben und alzemâle ûsgân und lernen got alleine minnen und meinen in allen dingen.

Nu nœhte ein mensche sprechen 'sol ich in allem mînem tuon und lân und in allen dingen alleine das mîne suochen und mich meinen, wie kan ich denne got minnen und meinen?' dâ zuo sprich ich: kanst und wilt du dich gote lâfsen in allen dingen, er sol dich wol dar zuo bringen, daz du in wirdest lûterlichen minnen und meinen. wan sô dir got enziuhet alle süefsikeit und allen liplichen und geistlichen trôst, und sô dich dunket, daz allez dîn tuon und lâfsen gotte ungenâme sî und unganzz und kleines lônnes wert sî, und du wænest, daz dir dar umbe nihtes antwurten sol in zît und in êwikeit, und sich dunket, daz du der bœste mensche siest, der in zît ist, und daz dich got und alle crêâtûre sulen vertüemen (bl. 309^d) und hâfsen und dir alle tugende widerwertig werdent ze tuonde und swære: dâ merke, daz er sich in allen dingen minnet und meint und niht anders. swenne nû der arme mensche alsô ellende und arm wirt und gelâfsen (als in dunket) von gotte und von allen crêâtûren, kunde er sich denne geliden und sich gotte diemüeticlichen gelâfsen und sich an in ergeben und bekennen sînen gebresten und daz er von im selber niht enist noch vermag denne sünde unde bôsheit, und daz er dâ zuo die tugent üebte und volbræhte und alle minne worhte und von sîner armuot wegen die tugent niht abe liefse, sô bræhte in got zehant dar zuo, daz er in wurde lûterlichen minnen und meinen und sich sîn selbes verzihen. dar umbe sô wilsest daz für wâr, alle die wile du daz dîne in keinen dingen suochest, minnest oder meinst in zît oder in êwikeit und (bl. 310^e) die wile dich dunket, daz dir got ihtes sollte tuon oder geben umbe kein dîn werk, und die wile du niht maht geliden, daz man

dich habe als du bist (daz ist niht denne gruntlôs böese), und die wile du ieman umbe sinen gebresten halsest, vertüemest oder berihdest, und die wile du got niht minnest in hertikeit als in süefsikeit und in armuot als in richthuom, und die wile du von dir selber und den kleinen dingen, dîm verstân tuon oder lân, ihtes mê haltest denne von einem der niht verstât tuot oder lât, sô wart dir nie reht und wurde dir selber diser grunt nie bekant.

Das unû diser grunt alsô bekant werde und im sô ganzlichen ab sterben, daz wir got werden lûterlichen und volkomenlichen loben, minnen und meinen, des helfe uns das ewige leben, got der vater und der sun und der heilig geist. amen.

ALBERTUS SCOLASTICUS.

(zu s. 397.)

Unser Albrecht ist nun in urkunden aufgefunden. ich hatte mich nach Rudolstadt an Hesse, den gelehrtesten kenner der älteren thüringischen geschichte, nicht vergebens gewandt. der Jechaburger Albertus erscheint zuerst in einem document von 1217, welches in dem alten jechaburgischen copialbuche die aufschrift hat: *privilegium de jure parochiali custorie in Jecheburg ac capelle in villa Stoghusen datum per (Sigebotonem) episcopum ecclesie haelbergensis*, nebst andern zeugen in folgender ordnung: Burchardus ibidem (in Jechaburg) prepositus. Fredericus decanus. Albertus scolasticus. Thietmarus custos. Wernherus, Hildebrandus et Wernherus canonici. Bernardus sacerdos. Absolon subdiaconus. capellani nostri. milites de Sundershusen. Hartungus scultetus. Witego. Bobo. W. . . terus (Walterus.) acta sunt hec anno dominice incarnationis m° cc° xvii°.

Dann in einer Walkenrieder urkunde von 1218: Burchardus Dei gratia praepositus Ikeburgensis notum facit, quod Sifridus Mogunt. archiepiscopus Friderico abbati . . . in Walkenrith talem dispensationis gratiam dignatus est impertiri, ut in parrochiis scilicet Megenstede et Guncerode et in capellis suis in Otstede et novali, pastores locare valeant, qui salvo diocesani et archidiaconi jure stipendio gaudeant honesto et ipsa ecclesia residuis proventibus potiatur . . .

Hujus rei testes sunt: Almarus majoris ecclesiae haluerstaden-
 densis canonicus et sancti Pauli prepositus. Albertus cano-
 nicus ibidem et prepositus in Torsalo. Richardus ibidem ca-
 nonicus. magister Henricus vicarius episcopi. Otto vicarius.
 Dudo plebanus in Bolkenstede. Wigandus sacerdos in Or-
 den. Henricus decanus de Icheburg et concanonicus ejus Hilde-
 brandus. Albertus scolasticus. Conradus. Wernerus. acta
 sunt hec anno domini m° cc° xviii°. datum Haluerstad.

Jetzt darf auch noch aus einer schon bei Würdtwein
 a. a. o. pag. 119 unter LX gedruckten Jechaburger Urkunde
 späterer zeit, nemlich des j. 1251, die angabe der zeugen
 hergenommen werden: hujus rei testes sunt Ernestus deca-
 nus, Albertus scolasticus, Ludewicus de Rocstete, Cunradus
 de Slatheim etc.

Man hätte die wahl in der urkunde von 1218 zwischen
 Albertus canonicus und Albertus scolasticus. die statuta
 jechaburgensia vom j. 1372 handeln, was ich gleichfalls Hes-
 ses gütiger mittheilung verdanke, art. 16 und 22 von den
 verrichtungen des scholasticus: item decanus de amministra-
 tione cure animarum imponenda canonicis et vicariis diligenter
 intendat. scholasticus de scholarum magistro in expensis pro-
 curando, literis capituli conficiendis et scribendis, et ut in
 organis diebus festivis solenniter decantetur procuret. item
 nullus eligatur in decanum vel recipiatur scolasticum aut
 cantorem ecclesie, nisi sit de gremio ecclesie et actualiter
 prebendatus.

Scholasticus bezeichnete im mittelalter nach Ducange
 eine dignitas ecclesiastica, qua qui donatus est, scholis eccle-
 siasticis praeest, franz. écolâtre, inspecteur des écoles, wird
 aber auch oft mit magister scholarum gleichbedeutend verwen-
 det*), dem er andere mal vorgesetzt erscheint. bei dem
 bloßen canonicus braucht man weniger gelehrte bildung an-
 zunehmen, als bei dem scholasticus.

Albrecht kann das amt eines scholasticus zu Jechaburg
 nicht lange vor 1217 erhalten haben, denn 1206 bekleidete
 es noch Fridericus, dessen zwei urkunden namentlich geden-
 ken. dieser Fridericus wurde wahrscheinlich decan, als wel-
 chen ihn obige urkunde von 1217 nennt.

*) vergl. Mone's zeitschrift 1, 262.

466 AUSZÜGE AUS EINER THÜRINGISCHEN CHRONIK.

Dafs in der probstei zwei scholastiker des namens **Albertus** unmittelbar oder schnell hintereinander gefolgt sein sollten, ist unwahrscheinlich; eher hat man in dem von 1217 und 1251 dieselbe person zu vermuten, die sich freilich zu keiner höhern würde in der kirche aufschwang.

Gesetzt unser dichter war um das j. 1180 zu Halberstadt geboren und übersetzte den Ovid in seinem dreissigsten lebensjahre, so konnte er immer noch siebzig jahre alt als scholasticus in urkunden auftreten. er mag ein stilles, ruhiges leben geführt und dem dichten früh entsagt haben.

Den regen verkehr der probstei mit Halberstadt bezeugt das datum der urkunde von 1218.

Die herrschaft Sondershausen, wozu Jechaburg gehört, soll, wie mir Hesse bemerkt, nicht den thüringischen landgrafen, sondern den herrn von Sondershausen, nach dem absterben der grafen von Honstein und endlich den grafen zu Schwarzburg unmittelbar unterworfen gewesen sein. indessen mufs es mit des dichters angabe im prolog seine richtigkeit haben und der mächtige landgraf Hermann, vogt von ganz Thüringen, galt für den lehnherrn der von Sondershausen, deren gebiet also auch landgräfliches land war, wenn es nicht mit Jechaburg eine besondere, uns jetzt unbekannte bewandnis hatte.

JAC. GRIMM.

AUSZÜGE AUS EINER THÜRINGISCHEN CHRONIK.

Die handschrift der universitätsbibliothek zu Jena MS. Buder. fol. 145 stammt wahrscheinlich aus Erfurt und enthält folgende stücke.

1. Wassermeistere (*zu Erfurt*) ampts ordenunge wie die in vbunge herbracht ist mit iren addition artikeln vertrege vnd statbuchs auch contrecte vnd eynigunge etlicher an wassern mit flüssiger vlsforschung der alden anwiesunge zcusammene gelessen wie hirnach folgt. vom jahr 1483. 1468 am sunnobende nach mauricij. 1342 an sente priscë obinde. bl. 1—20.

2. Arnstädtisches stadtbuch. bl. 24^a—33^a. da sowohl die ältesten dieser stadt von dem abte Heinrich zu Hers-

feld im jahre 1266 ertheilten statuten, als auch die in der schwarzburgischen chronik des Paul Jovius oder Götze (Schöttgen und Kreysig Diplom. et script. med. aevi 1, 430 ff.) erwähnten vom j. 1415 aus dem dortigen rathsarchive spurlos verschwunden sind, so ist die auffindung dieser stadtgesetze, denen aber leider das jahr und jede andere nähere bezeichnung fehlt, um in ihnen die letzten von 1415 wieder zu erkennen, um so interessanter und schätzbarer.

Ch. G. Riccius scheint von dem dasein arnstädtischer stadtrechte in dieser handschrift, vielleicht durch den damaligen besitzer selbst, unterrichtet gewesen zu sein, wie sich aus dem was er in seinem bekannten werke (Entwurf von stadtgesetzen und statutis. Frankfurt u. Leipzig 1740) s. 245 f. darüber sagt, vermuten läßt.

3. Erfurtische statuten von 1306, bl. 45^a—54^b. überhaupt 68 artikel, hin und wieder, besonders in rücksicht auf die sprache, abweichend von den abdrücken in Walchs verm. beiträgen von teutschen rechten 1, 98 ff. u. s. w.

4. Mainzischer vertrag mit Erfurt, vom jahr 1483 uf montag nach purificationis Marie virginis gloriosissime.

5. Eobanus Hessus Rex Cyriaco Hilgnero Architricino suo salutem. brief von einigen zeilen nebst vier angehängten distichen. gehört zu den späteren zusätzen von andern händen, wie auch bl. 93 der auszug aus Johann Agricolas deutschen sprichwörtern.

6. Thüringische chronik. bl. 98^a—327^b. sie beginnt mit den worten In den gecziten als vnser herre Jhesus acht vnd zewencig ior alt wals vnd der grofse könig alexander gestorben wals do wals eyn volg in syme here von mancherley luten gesamment vnd dy hyfsen petrioli vnd do syne gewaldigen vnd fursten dy lent in nomen dy her on by synem lebene geteilt hatte do bleben disse vnbegabet u. s. w. diese worte finden sich völlig gleichlautend in Johann Rhotes thüring. chronik (Mencken script. rer. Saxon. 2, 1640^a), die überhaupt mit der unsrigen an sehr vielen stellen genau übereinstimmt. schlufs In dem selbin iare on dem sun-tage mia dni wart durch marcgrauen Albrechten von Brandenburg ein fruntlich tag vorramet vund gemacht gein Eger

vnnnd gehalten gein dem koninge zu Bemen. *die folgenden, wahrscheinlich zum theil beschriebenen blätter sind ausgeschnitten.*

RUDOLSTADT.

L. F. HESSE.

Kleidertrachten in Thüringen 1430 u. ff. j.

(bl. 248^a—249^b). Es was in dem lande zu Doringen etliche vorgangen iare bifs her vnde vordir wegis vil mer jare her noch bifs das man schreib tusent vierhundert xxx iar szo ober swenglich grofse kostlikeit ¹⁾ an gesmücke der fursten grauen herren rittern knechten burger vnde yren frowen sone vnde tochter mit vele silbers das sie an sich leyten, als mit grofsenn fassungen grofse glocke, dorane etliche von x marke, etliche von zwölffe, von xv von xviiij adir xx marken addir mer. auch etzliche trugen rinische ketin von iiij ader vj margken, ouch sust kostliche halfsbande vnde grofse silberne gortele vnd mancherley spangen.

Abir hir noch in dem jare also man schreib mccccxliiiij jar da word alle montze in dem lande zu Doringen nidder geslagenn vnde is ging eyn ytele nuwe muntze ufs. wie die gethan was das findet man klerlich in deme selbin jare hyrnoch eygentlichenn beschriben. die selbe nuwe muntze wart wol bestentlich angehabenn, abir sie bestunt mit den ufsgegangen korne nicht lenge vnde nam von jare zu jare abe, noch dem als ein marg silbers in dem lande vff dise zeeit nicht mer gelt wan vij schog ader vij gulden, fant sichs hir noch in dem falle der montze das eine marg silbers gelt von uffstigunge der guldin vnde wart xiiij schog gelden, als man das hernach an sinen enden beschriben wirt finden, vnde is stunden auch uff mancherley muntze in dem lande zu Doringen, zu Miessen, zu Hessen vnde vff dem Eilsfelde uff, die sich an meisten alle silbers vnnnde pagemundes in Erfforte vnnnde ym lande alvmbे erholte. dauon nu solche kostlikeit als hieuor berurt ist wurdin sere abenam, wan die muntzemeister das mentzeln in die muntze uff koufften, auch vil gutes gefelsis von silbern koppfen schalenn spangen vnde von allerley silber wergke, das in die muntze bracht vnde

1) am rande von grosen gesmiske in Doringen von silber vnd wie dafs vor kortz vorging.

AUSZÜGE AUS EINER THÜRINGISCHEN CHRONIK. 109

verkauft wart, dauone solche grofse kostlikeit vnderging, so das der selbers ym lande wenig bleib vnde ouch vorder wenig vorerbeit ader getragenn wart.

Es was auch in den selbin jaren das mane vnd frowen grofse cleidunge²⁾ von kostliche gewande mit gar vil zuhawen loden dor ane trugen, so das manche vrowen ouch jungfrawen vnde manne zu eyne lodechtin rogke xv xvj addir xvij elle gutes gewandes liefsin snide. die edeln vnde die rieche frawen iungfrowen vnnd auch dy manne liefsin vj ellen gutis gewands snyten zu eyner lodichtin kogiln³⁾. so tane lodin wurden danne ym alter zu nichte mer nutze.

Es was ouch in den selbin geziten gantz louffig das die jungen manne vrowenn vnde jungfrawen ouch diustknechte zu festin hochzeiten vnde ouch gemeinlich alle heilige tage rote schu⁴⁾ von loeschfellin trugen vnd etliche spitzige snebelle⁵⁾ darane, vnde die houelüte vnnde sust junge gesellenn an iren steffiln vnde kostliche gezcuge vff yren pferdin. dis vnd alle dy kostlikeit hieuor berurt wert eine zzeit der iare vnde vorging wedder zu siner zzeit, vnde is quam alle wege eine nuwerunge, als sich das den noch alle nachfolgende iare allezeyt begeben vnnde uffstehit in den landen, als sich den das hirnoch in dis buch yn zuschreibin nicht vorhaldin mag werdin.

Es trugen auch die manne uff dieselze zeit kortze cleider⁶⁾, so das sie eren schemen kome bedacktin, sundern sie hatten zcwene langermele, der hingen sie eynen binden vnde den andirnn forne nedder, damete sy sich bedacktin: vnde die vrouwin vnde jungkfrawen trugen ende (enge?) rocke mit grofsin soymen vmme den ars vnd vmbe den hals weren sie blos das sie yre brüste und (nit?) bedackten vnnde die mans geschlechte trugen kleine kogilchin.

(bl. 286^a.)⁷⁾ Indem lxx iar der mynner zcal quam mancherley nuwe cleydunge in die land, so als man fyndet hieorne in dem capittle mccccij jar. wie kostlich is in den

2) am rande von der cleidunge mit den zeu(ha)wen loden in Doringen. 3) lodichte kogeln. 4) rote schue. 5) schnebellichte schue. 6) kortze kleider.

7) am rande 1463 Neu cleidunge in die lannd komen ist zubesorgenn, es wirt mehr vbls mit komen sein.

470 AUSZÜGE AUS EINER THÜRINGISCHEN CHRONIK.

landen uff die zeit was ann smugke vonn silber wergke vnnde an kleydunge, had sichs nu gleich gewandelt das is als gar nehirlich ist wurdden, das ein menlich persone so kurtze rocke vnde mentele tragenn vnd das ore vnder joppin in der mytte des liebis wendin, das sie yren schemen nicht mogen bedecken, das nu vor togintlichen fromen frawen vnnde jungkfrawen eyne grofs missestehin ist ¹⁾). das nam nu ein erbar rath zw Erffurt zu synne vnde tetten ein gebot alle denn iren vnnd satzten ein entzel die lenge der kleydunge, wie die sie sülden, vnnde wer der iren also das nicht hilde vnnde mit den kortzin cleidern zu tantzenn, zcu strafsinn addir zu kirchen ginge vnnde dem rathe besayt würdde, den ²⁾) büfste der rath vmbe ein gulden. von denn ihenen die nu die bufsenn gobin wart dem rathe vaste bufse. is werte aber nicht sere lange, is begunste vaste widder an zw gehin.

1) itzund sol es auch fein vnd wolstehen vnnd ein ehre sein sonderlich zu hoffe kurtze cleider das man eim in hindern sith, got stroffe

2) das mus ein heillig man sey

Gedicht von der eroberung des schlosses Wachsenburg im j. 1451.

(bl. 308^b—310^a.)

In dissenn louften was so balde in der stad Erffurthe ein fromder persofant, ein sprecher, der machtefs balde ein getichte vonn den berurten geschichten vnd mit namenn das die vonn Erffurthe Wassinburg gewonnen hatten. das getichte lutet also.

Liedt wie di Erfurdter Wassenburgk gewonnen.

O hoer got,
schigke mir rath,
das ich tichtende sie
eynem fursten frie,
wie man yn habe wolt vortriebin.
man suchte eyn fund,
der wart do kund,
als ufs Borgund
mit grofen fromenn
denn vil edelenn leuwenn.

or (Er?) wulde sin nicht,
 er hat geschicht,
 eyn sulchs laze zw stuckin
 edilir dm (?) zu vorsicht
 des saltu nu gedenc kin.
 in dynem hoff
 des sage ym lob,
 vnd thu daz mit zeuchten,
 vnnd behalt das swert in der hand,
 nicht losse dir bandt,
 so beheldestu haft,
 o furste langraff,
 so muß man dich vmmmer furchten.

(G)raue zu Landisberg,
 behalt dine sterg,
 dem adel mit,
 vnd die stete,
 so machestu pfaltzgraue blibe.
 in Doringen land
 furste hoch gnant,
 die ritterschaft
 halt in haft,
 die stete lasenn dich nicht vortribenn.

Der stete gunst
 brengit gute brunst,
 sy helffenn schande brechin,
 sie stiftenn zewar
 keyne vbiltad,
 vnnd sin denn frae (?) sprechin,
 vnnd wer yn gehorcht,
 der darff keine forcht
 nummermer besitzenn.
 so were in allir werlt
 fry zeugestellit,
 beide arm vnd riche
 nertin sich glich
 vnnd wurde kein man vorletzt.
 ir edeln stete
 vnnd ouch rethe,

ich sage vch dang
 in mynem gesang,
 gros ere,
 sint das ich rure,
 man saget ifs vch vmmer
 danng fromenn.

Es ging ouch an
 der sinē (?) syn
 vnnd gunst sich tad gobin,
 ir todet ym
 uwer hulff schin,
 die zeucht was wol zw lobin.

Vorgefst ir das,
 furst vonn Sachsenn,
 des sal ich vch nicht getruwenn,
 si sulden bedencken bafs
 beide von Sachs,
 uwir willekeit
 was yn bereit,
 ich hoffe is solle uch nicht ruwenn.

ir edeler furst,
 mich dornoch durst,
 der stete frede,
 die haldin stede,
 nicht laz sie beladinn
 uf uwer strafse
 nicht lafsit lofsit bedofse
 ettliche knabenn,
 die her drabenn.
 sie komen dicke zu schaden.

ir fursten vnd herren,
 das sullet ir weren,
 die vnder vch sin gesefsin,
 dy stete y eren
 vnd beschirmen,
 yren dinst y nicht vorgesin.

(D)er eren truwe,
 o furste nuwe,
 mercke nu,

hulfe thu

nicht nyser, stand in den noten bey,
so bist du fry,
ia tustu das,
so wirt dir baz,
sie losenn dich nicht vortribenn.

Die stete habin mud,
domit daz gut,
vnd ouch dy lasterg,
vnd y dy werg
konnenn sie wol gestellin.
zcu eyne storm
synt sie vorn
durch yre gewalt.
furste hochgestalt,
hielf yn dy knaben fellin.

Die ynn thun,
dy brennge zu sun
vnnd das laster letzin.
zwischen herrin vnnde stelin
mache frede,
so mügenn wir ergetzin,
rietin zw hoff
durch vnsir dorff
mit stechin vnde brechin,
do sehin wir die frowelin zcart
vonn hoer art.
ein mündelin rod
gehit ufs nod,
sulde ich mich an ir rechen.

Ja Wassinburg
das wart zustort
durch mechtige stett
vnnd ouch yre rethe,
als ich das kan bewiefse.
yren buchsen schal
horte man vbir al
ym lande wyt,
dauon man syet,

hirvmbe sint sy zu priefsenn.

so (si?) stunden bey
dem fursten fry.
o furste, du daz erkennen.
es worenn ettliche stett,
dry (?) sie hülfenn dir laster schenden,
das dir geschach
vor manchen tag,
das hülfenn nedir brechin.
man sach yr banyr also schon
alvor dem plan,
manchen buchfsen schos,
denn mann do schos,
sie wuldin is selbir brechin.

in Doringen lantgraff,
der stete lob
gantz stete halt,
furst hoch gestalt,
ste dir bie in noten.
ja keinen zorn,
furste hochgeborn,
keinen mutwillen stifte
vnnd laz sie nicht vorschrotenn.

(S)ie hat gethan als beddirbe lute
an iren landis herren,
sie stundenn yme bie als mit der hut,
das ist wol zcu meren.

Ja das nicht vorgifs,
marcgraue vonn Miefsenn,
laz dir sie gedenckin,
ab sie diner bedorfenn sin,
thu hülfte ynn schin,
denn stetin gut,
das macht gud blud,
so wirst du nicht vorkrenckit.

Erfurt, ein kron
in Doringen schon,
dorynne du bist das rys,
din lob do durch zw prys,

Molhufsenn, da bey
 Northusen fry,
 sy hann sich genert
 al durch das swert,
 wie muchte ich das volpriesenn.

Ein silbern rad ym rotenn feylt
 had sich zu storne gegeben,
 Molhusenn ich do selbir melt,
 yr banyr sach man swebin,
 der adeler hoch
 Erffurt hielt denn druch,
 als ich das han vornommenn,
 Northusen daran tast,
 sie hieldin vast,
 der fursten gunst
 was ynn brunst,
 man seit is ynn sicher fromen.

Wilhelm in schutz,
 bewar din witzt,
 in diner gunst
 sie yn zu dinst,
 darff dich nicht ruwenn.
 ja du, din land
 stund in fromder hand,
 do stunden sie dir bie,
 di stete drie,
 gentzlichen in iren truwenn.

durch die vitzthum was din lant vorbert
 vnnde zcu grofsen schaden komenn,
 Dornborg were noch vnuorstort
 vnnd Wassinburg were nicht gewonnen.
 noch daran, furst, gedencke,
 furste, nicht enweng,
 vnnd laz sie nicht vordringen,
 vnnd halt an die du ufsirkornn,
 furste hochgeborn,
 dyne lande in frede stamm (stan?),
 manch arm mann
 mag nu frolich singenn.

Ir fursten vund rethe,
 nu haldit io denn steteru gantz,
 spelit glicher schantz.
 is mag uch nicht geschaden.
 in der fursten stad
 gar wol der stete hülffe abir vbir laden weret
 mit enchir (?) last,
 sie halden fast,
 ir müget daruff hoffin,
 wurdit ir mit schaden an getast,
 si hülffen vnrecht straffen.

Ja Erffurtes stergke
 vor Wassinburg
 hat sich wol erswungen
 mit manchem edelenn da bey,
 o stad so fry,
 du hast vorstoret,
 vnrecht gevert,
 heymeliche dugke vordrungen.

Dis getichte han ich geticht
 denn fursten gros,
 grauenn genoz,
 rittern vunde knechtin diesser lant,
 vnnnd denn stetin spat vnnde fru,
 gotliche crafft
 sie din haft
 vnd laz sie nicht schendin,
 vnnnd schigke vnns y domete vnnsir sunde
 zcu erkennen.

O mater gracie,
 vor vnns bete,
 thu vns dine hülffe sendenn,
 teyle vnns mete din hemmelrich
 vnnnd du vns nicht vorterbis.
 o edele rose vonu Jericho,
 mache vnns fro
 in gotlichem werg,
 spricht Rosenberg,
 vnnnd laz vns nicht in sunden sterbin.

DAS BÄNKELSÄNGERLIED VOM HERZOG ERNST.

(vergl. 7, 290 ff.)

Herzog Ernst,
in g e s a n g s w e i s.
(holzschnitt)

- 1 ES was ein herr was erentreych
Geheyssen Kayser Fridereich
Als wir nun hören sagen
Doch niemand weyfs zû diser frist
Wo er doch ye hin kummen ist
Man hört jn weyte klagen
Beyde Ritter vnd auch die knecht
Landleüt vnd auch Burgere
Keyn recht mocht on jn werden schlecht
Wo es im land nun were
Welcher wider recht het gethan
Zû hulden mocht er kummen nit
Ein schwere büßs müst er bestan.
- 2 Er nam das aller schönste weib
do ye gewan eyns Fürsten leib
Vnd ymmer möcht gewinnen
Sie het ein son vnd das ist war
Er war alt vier vnd zwentzig jar
Er wolt mit seynen synnen
Dem Kayser haben vergeben
Man thet den Kayser warnen
Der Kayser stalt jm nach dem leben
Fürwar er müsts erarnen
Hertzog Ernst was der son genant
Der Kayser het jm than den todt
Het jn die müter nicht versandt.
- 3 Die müter het den sun so hold
Gab jm silber vnd rotes gold
Rofs barnisch vnd auch leüte
Sie thet jm manchen süssen segen

Sie sprach, der lieb Got sol deyn pflegen
 Ymmer vnd auch all zeyte
 Von frewden bin jch worden bloß
 Wie sol mir nun geschehen
 Meyn jomer der ist worden grofß
 Sol jch dich nymmer sehen
 Zû hand wurden jr augen rot
 Ein zeher dem andern nit entwich
 Recht sam der son leg vor jr tod.

- 4 Sie küßt jn lieblich an seyn mund
 Sie sprach, nun spar dich Got gesund
 Damit für er seyn strasse
 Sein gesind was michel vnd grofß
 Ach Got wie hart jn das verdroß
 Yedoch fand er ein masse
 Er sprach, verzer jch nun meyn gût
 Wo nym ich anders mere
 Dannocht so bin jch vnbehût
 Vnd fürcht mir also sere
 Seynem gesind gab er vrlaub gar
 Also schied sich der Herr von jn
 Sie sprachen, wöll Got das er wol far.
- 5 Dann eyner der was jm wol erkant
 Der het erfahren manche landt
 Vnd was ein Graff genante
 Auch frembde sprach was jm wol kundt
 Er kundt sie reden durch seyn mund
 Vnd was jm wol erkante
 Er het erfahren nahend vnd weyt
 Jn manches Fürsten lande
 Das halff ju wol zû aller zeyt
 So es jm kam zû hande
 Also in manchem Fürstenthûm
 Darinn er offt erlanget het
 Von manchem Fürsten grossen rhûm.
- 6 Denselben er bey jm behielt
 Wann er keyn trew an jm verhielt
 In aller seyner schwere
 Er sprach, nun bist du weyßs genûg

Vnd darzü Edel vnd auch klüg
 Milt vnd auch mütes gere
 Deyns leybs bist du wol ein degen
 Das red ich sicherleychen
 Des lebens hab jch mich verwegen
 Wir wöllen fürbafs streychen
 Da wir noch beyd seind vnbekant
 Die Thonaw füren sie zû thal
 Durch Vngern in Kriechen land.

- 7 Der Graff sprach, edler Fürst wo hin
 Stehet ewers hertzen begird vnd syn
 Da hin wil ich gern streychen
 Wann aller liebster herre meyn
 Allwegen wil jch bey euch seyn
 Von euch wil jch nicht weychen
 In allem herr das euch an gat
 Red jch gar vnuerporgen
 Meyn leyb herr bey euch bestat
 Den abendt vnd den morgen
 Was jr gebietet alle zeyt
 Das vnser beyder nutz mag seyn
 Vnd vnser seel nicht darumb leyd.

- 8 Er sprach, vil liebster diener meyn
 Ich thû dir meyner hilffe scheyn
 Wo es dir nun gefelte
 Du bist von Adel hoch geporn
 Darumb hab jch dich aufserkorn
 Vnd gentzlich aufserwelte
 Aufs aller meyner Ritterschafft
 Des lafs du mich geniessen
 Wann selber müst du han die krafft
 Das jch nicht wil beschliessen
 Vor dir alle meyn heymlichkeyt
 Wes du begerst zû aller zeyt
 In deynem dienst bin jch bereyt.

- 9 Darzü müst du selber herre seyn
 Der Graff sprach, edler herre meyn
 Es schadt doch ewern ehren
 Do sprach der Fürst demütigklich

O edler Graff so bitt jch dich
 Wilt du mich recht verhören
 Merck wie jch dasselbig vermeyn
 Hab darinn keyn verdriesse
 Wir wöllen gentzlich brüder sein
 Redt er mit worten süsse
 Was Got von vns beyden haben wil
 Der Graff der sprach, so sitz wir auff
 In Gottes namen faren wir hin.

Hertzog Ernst für die Thonaw zû thal.
(holzschnitt)

- 10 Die Thonaw füren sie zû thal
 Der meyl so vil wol one zal
 Zû eyner Stadt was gûte
 Bey eynem berg der was so grofs
 Vnd da die Thonaw durchhin schofs
 Gar wee was jn zû müte
 Hertzog Ernst fragen da began
 Ob er dardurch möcht kummen
 Es antwort jm ein alter man
 Ich hab doch nie vernumen
 Das keyn mensch sey kummen hineyn
 Niemand weyfs wohin das wasser kumbt
 Ir mügt lieber herausen sein.
- 11 Hertzog Ernst bedachte sich
 Wie jn der Kayser zornigklich
 Gethan het in die Achte
 Begreyfft er mich so leyd jch not
 Vil lieber kiefs jch hie den todt
 Gar recht er sich bedachte
 O du lieber geselle meyn
 Lafs dich sein nicht betrüben
 Lafs es alhie gewaget seyn
 Den sack wol an die Rüben
 Wir haben gûtes also vil
 Seyd jch mit euch aufs kummen bin
 So halt jch mit euch alle spil.
- 12 Hertzog Ernst vnd auch seyn man

Die zwen Herren lobesan
 Waren gar frembde geste
 Sie hetten beyde heldes mût
 Sie kauften ein schiff das was gût
 Das liessens bschlagen veste
 Mit eysen vnd mit stabel hart
 Als sie es wolten geniessen
 Sie wisten nicht jrs endes fart
 Das mocht sie wol verdriessen
 Vnd wo das wasser gieng hineyn
 Sie speyften sich wol auff ein jar
 Beyde mit kost vnd auch mit weyn.

- 13 An eynem morgen trûgens an
 Was man zû notdurfft solte han
 An speyfs vnd auch an rate
 Darzû den aller besten weyn
 So er doch in dem land mocht seyn
 Darzû jr sarenwate
 Ir glenn vnd auch jr scharffe schwerdt
 Behielten sie mit sinnen
 Sie verkaufften jr gûte Pferdt
 Vnd eylten bald von hynnen
 Sie zugen in den berg hineyn
 Ir keyner kam herwider aufs
 Der singer der wolt trincken weyn.

- 14 Sie schlügen auff jr liecht so hell
 Das schiff gieng aufs der massen schnell
 Auch was der berg so enge
 Hertzog Ernst aber da sprach
 Es dunckt mich keyn gût gemach
 Ob wir alhie die lenge
 Solten in disem berge seyn
 Des mögen wir nicht geniessen
 Er sprach lieber geselle meyn
 Lafs dich seyn nicht verdriessen
 Wir mögen nun nicht abelan
 Wir dörfften vns nicht han geschembt
 Het wir gefolgt dem alten man.

- 15 Der vns das widerrathen hat

Nun wiß wir nicht wie es vns gat
 Das wasser sie da zucket
 Es stiefs sie in die finster hineyn
 Do hetten sie nymmer tages scheyn
 Ir liecht das ward getunckelt
 Der nebel vnd die dicke dunst
 Dauon jr liecht ward kleyne
 Recht sam es wer gewesen ein prunst
 So sahen sie darinne
 Ja sprach der Fürst so lobesam
 Nun wiß wir nicht wie es vns gat
 Es möcht vns an das leben gan.

- 16 Im antwort der geselle sein
 Er sprach, vil edler herre meyn
 Nun hab ein güt gemüte
 Waun Got vns wol gehelffen mag
 Vnd das wir kummen an den tag
 Durch seyn vil werde güte
 Seyner gnaden ist all welt vol
 In berg vnd inn gefilde
 Derselb vns auch hie helffen mag
 Aufs disem berg so wilde
 An speyß haben wir güten rat
 An Got sol wir verzagen nit
 Seyd vns das schiff zû thal wol gat.

- 17 In disem grawsamlichen hol
 Gefiel jn das wesen nicht wol
 Sie horten grosses prausen
 Als oft das wasser thet ein fal
 Wie laut es in dem berg erhall
 Darob begundt jn grausen
 Sie mochten hinaufs sehen nicht
 Ir liecht was vil zû kleyne
 Das sie das schiff hetten gericht
 Von manchem grossen steyne
 Sie müstens selber lassen gan
 Sie mochten ~~fn~~ gehelffen nicht
 Daruon das schiff vil stôßs gewan.

- 18 Sie rûften beyde frû vnd spet

HERZOG ERNST.

Zû Got, das er jn hilffe thet
Mit seyner macht so grosse,
Vnd thet das an der rechten zeit
Seyd vnser schiff zû beyder seyt
Nympt manchen grossen stosse
Es mag die leng geweren nicht
Du helffest dann vns besunder
O reycher Got halt vns in pflicht
Wûrck mit vns deyne wunder
Vnd laß vns hie verderben nicht
Hilff vns aufs disem finstern hól
Das wir schawen des tages liecht.
19 Sie hetten da der freud nicht vil
Sie wisten nicht jr endes zil
Wo hin sie würden fliessen
Ob sich das schiff zû stucken stiefs
Vnd sie in wilden wogen liefs
Ir leben da verliessen
Sie mochten wider keren nicht
Das was jr grosse klage
Sie fûren krumb vnd vnuerriecht
Wol auff dem wilden wage
Vnd die nacht lieff es also drat
Manch hundert meyl durch den berg
Keyn mensch der zal nicht wissen hat.

Hertzog Ernst hawet den Karfunckel.
(holzschnitt)

20 Sie fûren durch den berg hineyn
Gegen jn gieng ein liechter scheyn
Ir liecht das ward gar tunckel
Ein ander liecht jn da erscheyn
Vnd das was gar ein edler steyn
Geheyssen der Karfunckel
Hertzog Ernst schlûge daran
Mit seinem gûten schwerdt
Bis er der steyn wol zû gewan
Nicht mer er da begerte
An liecht jn fûrbals nit gebrast

- Sie gesehen von des steynes kraft
 Recht sam es wer der Sonnen glast.
- 21 Den steyn legten sie da entpor
 Sie gesehen besser vil dann vor
 Do sie als wol gesehen
 Ir vorigs liecht was vil zû kleyn
 Ein liechten schein gab da der steyn
 Sie gesehen weyt vnd nahen
 Sie helten seyn gûten gewin
 Vnd kam jn wol zû stewre
 Sie sahen in dem berge hin
 Fürbafs die grossen knewre
 Daran das schiff gestossen het
 Sie layten es mit fûg daruon
 Das es keynen schaden mer thet.
- 22 Do sprachen die zwen lobesam
 Keyn solchs wunder jch nie vernam
 Als hie in disem berge
 Das liecht bringt vns gûten gemach
 Vnd jch mit augen nie gesach
 Keyn wildere herberge
 Darinn vns Got begabet hat
 Auff diser reyfs so schwere
 Das vns an keynem liecht ab gat
 Noch so steen wir in schwere
 Wir habens lang getriben an
 Ich fürcht der reyfs werd vns zû vil
 Vnd zû wenig zeyt auff der pan.
- 23 Der steyn sie durch den berg hin bracht
 Wol auff dreyssig tag vnd nacht
 Der steyn jn als wol leuchte
 Hertzog Ernst alda für sich sach
 Es daucht jn gar ein gût gemach
 Gar recht jn da gedauchte
 Wie das er sech der Sonnen glantz
 Gar wol ward jm da zû mûte
 Er sprach, nun ist meyn freud so gantz
 Vnd Got ist ye der gûte
 Seyd das wir kummen an den tag

- Zû ruck liessen sie da den berg
Eyns Fürsten haufs da vor jn lag.
24 Darnach do schiffens an das landt
Die gegent was jn vnbekandt
Sie westen nicht wo sie waren
Ja Hertzog Ernst der sprach also
Ich bin nicht traurig vnd nicht fro
Wie sollen wir nun gebaren
Ich meynt das weder kirch noch klaufs
Wer in dem berg so wilde
Nun stehet alhie eyns Fürsten haufs
Das nympt mich grofs vnбилde
Was Heyden herren mags geseyn
Wir sollen zû der Burg dar gan
So thût es lieber herre meyn.
25 Sie giengen zû der Burg hinan
Die pforten fundens offen stan
Die Burg was vnbehûte
Hertzog Ernst aber da sprach
Ich meyn das ich solchs nie gesach
Das keyn Burg ye so gûte
Leer stünd es weren leût darbey
Was wilt du das ich meyne
Das lant mag leût wesen frey
Stehet die Burg hie so eyne
Sie giengen in die Burg zû hand
Rûfften, wo ist ein Bidermann
Der weifs vns fürbas in die land.
26 Sie horten das niemant nichts sprach
Do giengen sie in die gemach
Sie truncken vnde assen
Sie funden alles des genûg
Vnd das ein land doch ye getrûg
Hört was sie sich vermassen
Sie wolten bleyben vber nacht
Bifs das die leût dar kemen
Also hetten sie sich bedacht
Wolten das land vernemen
Sie sahen weyt für in das land

Ein heer was michel vnd auch grofs
 Kam zû der Burge dar gerandt.

27 Die abenthewr die sagt vns das

Wie das ein reycher K nig was
 Der was der schnebleten le ten
 Der het dem König von Indian
 Ein grosses hertzen leyd gethan
 Ich wils euch gern bede ten

Er was gezogen in das land
 Dem König von Indian

Er het jm genummen ein pfand

Das was sein Tochter so schon

Der König der schnebleten le t

Hertzog Ernst sach das here wol

Gen der Burg ziehen z  der zeyt.

28 Er sprach, liebster geselle meyn

Nun th  mir deyner hilffe schein

Alhie an disem orte

Wie w llen wir dise Burg bewarn

Vor diser grawsamlichen scharn

Beschliessen wir die pforte

Der Graff der sprach, das rath jch nit

Wir m gen nicht genesen

Wir w llen schawen disen ritt

Was volcks es m ge wesen

Wir w llen in ein winckel stan

Das theten sie vnd sahen z 

Do kamen vil schnebleter man.

Wie die schnebleten le t kamen, vnd brachten des Königs
 tochter von Indian.

(holzschnitt)

29 Sie kamen dar mit reychem schall

Sie fürten den König auff den saal

Vnd er tr g auff ein krone

Die was mit gold wol beschlagen

Vil edler steyn mocht sie tragen

Seyn gewand leucht gar schone

Es was mit Perlen wol vmbleyt

O wer möcht es vergelten
 Die Junckfraw jren kummer seyt
 Sie gundt den König schelten
 Sie sprach, wie sol es mir ergan
 Ir habt mich bößlich gestolen
 Dem reychen König von Indian.

- 30 Der König west nicht was sie sprach
 Wann er sie lieblich ane sach
 Er nam jr schneeweyßs hende
 Er truckt sie in die hende sein
 Das gab jm minnicklichen schein
 Sie klagt jr grofs ellende
 Er vmbfieng das Junckfrewlein
 Der lieb jn seer geluste
 Dieselbe hübsche junckfraw seyn
 Gar offte er sie da kufste
 Er truckt sie zû jm an der stund
 Ein schnabel grofs vnd vngelhewr
 Stiefs er der zarten in den mund.

- 31 Die junckfraw jâmerlichen schrey
 Sie sprach, nun ist meyn freud entzwey
 Erst meret sich meyn leyden
 Das jch dem vngefügen man
 Sol alhie wesen vnderthan
 Lieber wer jch verscheyden
 O mocht jch nicht ersterben ee
 Der jâmerlichen stunde
 Mir thût sein grosser schnabel wee
 Wol in dem meynen munde
 Der König west nicht wie jr was
 Er meynt es wer jr bests gesang
 In jrem land sungen sie das.

- 32 Der schnebler trib der freuden vil
 Mit der Junckfrawen one zil
 Darzû manche vnweyse
 Sie sprungen mit der magdt so seer
 Der schimpff der was jr gar vnmer
 Sie mocht auch nicht der speyse
 Ir was keyn frewde da zû mût

Dann mit weynen vnd mit schreyen
 Sie erbarmbt da den Fürsten güt
 Vnd auch den Graffen freyen
 In was wol vmb die junckfraw leyd
 Noch dorfften sie sich nicht melden
 Der schnebler heer was also preyt.

- 33 Die nacht was finster vberal
 Man fñrt den Kñnig von dem saal
 Hyn an ein beth was weyte
 Das was gar kñstlich bereyt
 Man hat die junckfraw dran geleyt
 Ir was gar lang die weyle
 Er legt sich zñ der junckfraw feyn
 Do schrey sich die vngemñte
 O wo seind nun die freunde meyn
 Die mich solten han in hñte
 Vnd wirdt mans heynt nicht vnderstan
 So mñfs ich den schnebleten man
 Fürbafs zñ eynem manne han.

- 34 Hertzog Ernst sich alda versach
 Hñrt was jm vor vnd nach geschach
 Ja jm vnd seynem geselle
 Er sprach, geselle vnuerzagt
 Wir wñllen helffen diser magt
 Es kost recht was es wñlle
 Es mñfs alhie gewaget seyn
 Die wñrst wol an den bachen
 Der Graff sprach, lieber herre meyn
 Wir wñllen vns zñ jr machen
 Vnd sollen jr heynt beye stan
 Hilfft vns Got das vns gellinget
 Vns danckt der Kñnig von Indian.

Hie erschlecht Hertzog Ernst den schnebleten Kñnig.

(holzschnitt)

- 35 Der schneblet man gar sere, facht
 Mit der Junckfraw die langen nacht
 Er kundt sie nicht bezwingen
 Vnd das sie thet nach seynem mñt

Als man jhenhalb Reynes thût
 Er gund seer mit jr ringen
 Hertzog Ernst der stiefs auff die thûr
 Den Kûnig er da erschreckte
 Er zog sein gûtes schwert herfür
 Den Kûnig er da weckte
 Er schlûg jm ab das haupt seyn
 Er sprach, wol auff gen Indian
 Du aufserwelte Junckfraw feyn.

- 36 Vnd do der schlag also ergieng
 Die junckfraw den herren vmbfleng
 Mit weyssen armen plancke
 Sie sprach, o lieber herre meyn
 Meyn mûter ist ein Kûnigin
 Sie mag euch gar wol dancke
 Meyn vatter ist ein Kûnig reych
 Vnd hat so vil des gûtes
 Vnd ist das jr erlôset mich
 Er ist eyns milten gmûtes
 Bringt jr mich wider heym zû land
 Ich sprich er gibt euch zû eygen
 Ja Indian das gûte land.

- 37 Darnach do sahen sie zû hand
 Die schlüssel hangen an der wand
 Die zû der Burg gehorten
 Sie sperten auff thûr vnde thor
 Manch starcker rigel was daruor
 Die schnebler gar nichts horten
 Die warheynt jch euch sagen sol
 Es gieng als sie nur wolten
 Die schnebler waren mûd vnd vol
 Des haben sie entgolten
 Sie hetten beyd ein kurtzen syn
 Wie sie die schönen Kûnigin
 Brechten von der Burge dahyn.

- 38 Ja Hertzog Ernst do an sich nam
 Vnd was jm vnter wegen kam
 Die letz kundt er jn geben
 Er were doch kleyn oder grofs

Der brawt er sicher nicht genofs
 Es galt yedem seyn leben
 Sie giengen beyd in eynen stal
 Da stunden Rofs darinne
 Hertzog Ernst het alda die wal
 Er nam drey nach seym synne
 Darauff rittens all drey hindan
 Des morgens fand man ligen todt
 Vil manichen schnebleten man.

39 Ir kleynat namen sie mit jn
 Die sie brachten mit jn dahin
 Vnd auch jr gûten wehre
 Das ander bleyb dahinden stan
 Wer sich des hat genumen an
 Des achten sie nicht sere
 Sie hetten da zû beyten nicht
 Mancher schnebleter manne
 Die stunden auff in der geschicht
 Vnd eylten da von danne
 Die Junckfraw hetten sie verlorn
 Den Kûnig und manchen schnebler
 Die schmacheyt thet jn allen zorn

40 Wie es jn doch ergangen ist
 Sing jch euch yetzt zû diser frist
 Allen wol von der mayde
 Wie sie die zwen brachten von dann
 Ja Hertzog Ernst vnd auch seyn man
 Es kam jn nicht zû layde
 Sie ritten beyde tag vnd nacht
 Bifs sie kamen zû lande
 Ir keynes essen nie gedacht
 Bifs das man jr wol kandte
 Sie müsten reyten weyt vnd preyt
 Vnd auch durch manche gûte Stadt
 Des was die junckfraw gar gemeydt.

41 Do sie also kamen von dann
 Die herren beyd gar lobesan
 Sie seind des wol zû preyse
 Mit jn die jung Kûnigin reyn

Vnd auch die zwen Karfunckelstein
 Behielten sie mit fleyss
 Sie eylten alda schnelligklich
 Was sie mochten erlagen
 Der Graff sprach, edle junckfraw reich
 Ob jr vns wöllet sagen
 Wie was die sach vmb euch gethan
 Das sie euch gefangen fürten
 So mancher schnebleter man.

- 42 Sie sprach zû den Herren behend
 An meynes vatters hofte seind
 Gar vil seltzamer leûte
 Ein schnebleter was vnter jn
 Durch den jch hie verraten bin
 Wol zû der selben zeyte
 Er legt zû erst seyn hand an mich
 Vnd do es jm ward eben
 Auff jn het jch keyn sorg sprich jch
 Das er mich solt hin geben
 Er bracht mich in das ellend meyn
 Dasselb bracht grofs trauren zû hand
 Dem vatter vnd der mûter meyn.

- 43 Noch mer so thû jch euch bekandt
 Sie kamen heymlich in das landt
 Vnd hetten da vernummen
 Wo jch oft reyrt kûrtzweylen hin
 Für eynen wald stund vnser syn
 Sie waren vor dar kummen
 Ich reyrt allein wol in den wald
 So gar in kurtzer stunde
 Der schneblet man kam also bald
 Vnd hielt mir zû meyn munde
 Das jch keyn geschrey mochte han
 Vnd all zû hand kamen gerandt
 Vil manicher schnebleter man.

- 44 Sie fürten mich gar bald mit jn
 Vber ein wasser schiffens hin
 Sie zugen on gebrechte
 Durch manchen grossen finstern wald

Vor leyde was mir heyfs vnd kalt
 Ich kam in grofs anfechte
 Tag vnd auch nacht ritten sie seer
 On alles nider legen
 Der schneblet Kônig kam mit eym heer
 Gar krefftiglich entgegen
 Ich müst alleyn vnter jn stan
 Sie fürten mich gar bald dahin
 Da jr mir habet hilff gethan.

- 45 Des jch euch nit verdancken kan
 Ir werden herren lobesan
 Ich mag sein nit emperen
 Was herren jr nun mögt geseyn,
 Der Graff sprach, Edle junckfraw feyn
 Ich sag euch das so geren
 Hertzog Ernst heyst der herre meyn
 Ist von Adel hoch geporen
 Vnd so ist es die müter seyn
 Ein Kayserin aufserkoren
 Auch so bin jch ein Graff so frey
 Vnd der jm wol gedienen kan
 Vnd in den nöten wonen bey.

- 46 Wir haben abenthewr begert
 Der seind wir worden wol gewert
 Bifs wir daher seind kommen
 Wir füren durch cynen finstern bergk
 Auff eynem grossen wasser werck
 Lang zeyt wir darinnen namen
 Wir wöllen euch das thûn bafs bekandt
 Wie es vns sey ergangen
 Wenn wir euch bringen heym zû landt
 Nach dem thût vns verlangen
 Sie meynten jr sorg het ein end
 Erst kamen sie in grosse not
 Die gieng jn kûrtzlich in die hend.

- 47 Nun hörent was jn da geschach
 Des morgens do der tag her brach
 Auff eynem weyten gefilde
 Do lagen starcker Rysen drey

Der eyn sprach, nun lügt wie jm sey
 Ich sich drey menschen bilde
 Die müssen vns geben eyn pfand
 Wir lassens sunst nicht reyten
 Den lincken füß die rechten hand
 Ja wol zû disen zeyten.
 Aufs zugen sie die jren schwerdt
 Hertzog Ernst vnd auch seyn manne
 Sie ritten drey schnelle pferdt.

- 48 Vil scharffer pfeyl vnd gût geschloß
 Waren dabey in eynem Schloß
 Daruon sie lieffen here
 Dem edlen Fürsten was so gach
 Ein Ryß der lieff jm hinden nach
 Zû streyten was seyn gere
 Hertzog Ernst vnd auch seyn mann
 Müsten zû jnen reyten

Hir streyt Hertzog Ernst vnd der Graff mit den Rysen vnd
 den Zwergen, vnd behalten den sige.

(holsschnitt)

- Sie griffen die drey Rysen an
 Wol zû den selben zeyten
 Sie schlügens alle drey zû todt
 Got half jn zû der selben stund
 Sie kamen bald aufs grosser not.
 49 Sie ritten in der kûl genûg
 Vnd da sie nie keyn strafs hin trûg
 Vber manch wilde hayde
 Sie ritten vber manchen berg
 Es begegnet jn ein kleynen Zwerg
 Er schwûr bey seynem ayde
 Sie hetten vnfreundlich gethan
 Vnd dôrfften für nicht reyten
 Er sprach, jch mag es nicht gelan
 Ir müst mit mir da streyten
 Oder gebt mir das mågetleyn
 Steygt ab vnd gûrt ewre Rofs bafs
 Es müß alhie gefochten seyn.

- 50 Hertzog Ernst ward aber jehen
 Ich hab der leüt nie gesehen
 Die mit mir dorfften streyten
 Er sprach, jch gib dir kampffs genüg
 Drey Rysen jch erst heüt erschlüg
 So gar in kurtzen zeyten
 Es mag euch anders nicht ergan
 Oder gebt mir die maget
 Ich mag euch streytens nicht erlan
 Also das Zwerglein saget
 Hertzog Ernst vnd auch seyn man
 Thetten gar eynen grossen streyt
 Der Zwerg gar kaum von jn entran.
- 51 Sie ritten fürbafs aber dar
 Das Zwerglein bracht eine grosse schar
 Der andern Zwerg on masse
 Sie hetten eynen grossen wald
 Gar schier verhawen vnd verfalt
 Vnd dem Fürsten die strasse
 Die Junckfraw waynet vnde sprach
 O aller liebster herre
 Erst hebt sich vnser vngemach
 Ich fürcht halt vnser sere
 Er sprach, junckfraw gehabt euch wol
 Got halff vns dort aufs grosser not
 Vnd der vns auch hie helffen sol.
- 52 Sie theten manchen herten streych
 Bis yeder vnter ein pusch weych
 Vnd das man seyn nicht funde
 Er sprach, jr kleynen leütlein
 Vnd wölt jr vnser meyster seyn
 Das wer sam wir nicht kunde
 Durch vernunft wendt ewer vngunst
 Wöllet jr euch hie verbergen
 Vlleicht erdenck wir auch ein kunst
 Das wir euch hie besengen (so)
 Ja Hertzog Ernst vnd auch seyn man
 Zündten an den grossen walde
 Vil manig Zwerg darinn verpran.

- 53 Der wald was lauter fewrin gar
Die herren mit der Junckfraw klar
Kamen daruon hineyne
Auff eynen fels hoch vnde tieff
Die Junckfraw jämerlichen rieff
Betrübt waren jr synne
Alhie so müß wir leyden not
Hinab mög wir nicht kummen
Der Graff gab dem herren eyn rat
Das bracht jn gûten frummen
Von Rossen namens die riemen do
Vnd liessen sich daran zû thal
Do ward die Junckfraw wider fro.

Hie müsten sie sich an eynem felsen ablassen vnd jre Rofs
lassen steen, vnd müsten hernach zû füß gehen.

(holzschnitt)

- 54 Die drey Rofs liessen sie da steen
Dahin zû füß müsten sie geen
Sie hetten lützel speyse
Hertzog Ernst vnd der Graff so gût
Trösten die Junckfraw hochgemût
Mit süßen worten leyse
Wann Got der wil vns nicht verlan
Gelaubt vns sicherleyche
Den last vns allzeyt rûffen an
In seynem höchsten reyche
Das er vns zû den leüten bring
Aufs disem wilden wald so groß
Vnd vns darinn nicht misseling.
- 55 Do sie vollendten dise that
Gar bald sie eylten von der stat
Es was keyns beytens mere
Zû grossem fliehen was jn gach
Sie forchten seer man eylt jn nach
Vnd kemen in grosse schwere
Sie giengen manche wilde strafs
Als jch euch wil bedeyten
Das sie da legten keynen ploß

Als von des Zwerges leuten
 Sie kerten gar bald eufs dem wald
 Sie niemand horten noch sahen
 Auff ein gefild sie kamen bald.

- 56 Sie kamen alle drey zû hand
 Gar bald auff eynen preyten sand
 Da flofs ein wasser schone
 Darauff sich doch ein Fischer für
 Sie fragten jn wie thewr er schwûr
 Es gieng gen Indiane
 Die Junckfraw lachet da zû hand
 Sie sprach, jr lieben herren
 Indian ist meyns vatters land
 Wir sind dem nun nicht ferren
 Wann dises wasser kenn ich wol
 Hertzog Ernst vnd auch der Graff
 Die wurden aller freuden vol.
- 57 Sie sprach zum Fischer, gûter man
 Wilt du gûten mût von vns han
 Für vns das wasser nider
 Er sprach, ich hab ein schiffelein
 Es duncket mich zû kleyne sein
 Also sprach er hinwider
 Sie machten beyd sam eynen flofs
 Mit grofsen baumen schwere
 Wann sie keyn werck doch nie verdrofs
 Der Junckfrawen zû ehre
 Darauff sie sassen alle drey
 Die junckfraw lachet vnde sprach
 Nun seind wir der schnebler frey.

Hie faren sie alle drey auff eynem flofs
(holzschnitt)

- 58 Das wasser fûren sie zû thal
 Der meyl so vil wol one zal
 Sie waren sorgen one
 Sie hetten freud vnd gûten mût
 Kamen zû eyner Stadt was gût
 Do sprach die wol gethone

HERZOG ERNST.

- Ir herren secht die gûten Stadt
Die ist meyns vatters eygen
Vnd auch vil bessers er noch hat
Das wil jch euch noch zeygen
Do sprach der edel Fürst zu hand
Nun seyd das jr bekennet seyt
So schiff wir frölich an das land.
- 59 Vnd do sie ruckten an das landt
Zû hand ward da ein Pot gesandt
Wol hyn gen Indiane
Vnd da der Kônig mit haufs safs
Das nie kein pot so wilkum was
Er sprach, seyt laydes one
Vnd gebet mir das potten brodt
Ich kûnd euch liebe mâre
Verdienet wil jch han den todt
Ob jch das nicht bewere
Zû land ist ewer tochter kummen
Der Kônig sprach, vnd ist es war
Es sol dir bringen grossen frummen.
- 60 Ja herr der Kônig es ist war
Ich sag euchs nun gar offenbar
Es ist heut der dritt tage
Das jch bey ewer tochter was
Der Kônig sprach, nun wol mir das
Ich nymmer mer wil klage
Meyn leyd vnd auch meyn vngemach
Ich wil des nymmer jehen
Nun wol mir heut vnd nymmer ach
Sol jch meyn tochter sehen
So ist vergangen all meyn peyn
Seyd das mir Got geholffen hat
Das kummen ist die tochter meyn.
- 61 Der Kûnig vnd die Kûnigein
Mochten doch nit fröer geseyn
Dann nur diser Botschafft
Der Kûnig seyn tochter began
Mit manchem Ritterlichen man
Er wolt mit heres krafft

Holen die liebsten tochter seyn
 Ich mags nicht lenger treyben
 Ob man dem singer nicht gibt weyn
 So wil ers lassen bleyben
 Wann er jn nicht gehelffen kan
 Vnd das sie kummen wider heym
 Er wil vorhin zû trincken han.

- 62 Die reyfs ward lenger nicht gespart
 Der Kûnig macht sich auff die fart
 Zû seyner tochter schone
 Er zug gar schnelligklichen dar
 Er nam mit jm ein grosse schar
 Auch gar manchen dienstmanne
 Darzû manche Junckfrawen feyn
 In gold gunden sie brangen
 Do der Kûnig vnd Kûnigin
 Ir tochter gunden sehen
 Die warheyт mag jch sprechen wol
 Sie wurden beyd an krefft schwach
 Yedoch wurden sie freûden vol.

Hie empfecht der Kônig sein tochter.
(holzschnitt)

- 63 Nun hôret wie der Kônig sprach
 Do er sein tochter ane sach
 Zergangen seyнд meyn schweren
 Er vmbfienge das megetlein
 Vnd hiefs sie Got wilkommen seyn
 Er fragt wer die zwen weren
 Sie sprach, das sag jch dir zû hand
 Sie seind her mit mir kummen
 Hertzog Ernst ist ers genant
 Er hat mich dort genummen
 Sie da zeygen auff jn began
 Deyn land vnd auch meyn eygen leyb
 Sol er gentzlich für eygen han.
- 64 Der Kûnig sprach, das thû jch nicht
 Vnd was mir halt darumb geschicht
 Ich gib dich keynem manne

Derselb der het verschaffen das
 Vnd dasselbe vmb keynen hafs
 Noch vmb keyn böse mâre
 Sprachen der Kûnig ist erschlagen
 Es kumpt von deynen schulden
 Fürwar es wirt dir nicht vertragen
 Des müst du kummer dulden
 Es kam der Kameroner auch in not
 Das jn der Kûnig was erschlagen
 Er müst darumb kiesen den todt.

- 71 Sie hetten gar ein grossen strauß
 Recht sam das wetter schlug ins haufs
 Sie eykten auß mit schalle
 Auß manche strasse da hindan
 Das jr des volcks im haufs zerran
 Sie wurden grimmig alle
 Sie westen all nicht wie jm was
 In allen disen dingen
 Vnd ob man sie wurd letzen hafs
 Vnd mer zu schaden bringen
 Vnd ob der Teuffel wer im land
 Sie eykten wider hayn zu haufs
 Vnd beschlussen die Burg zu hand.

- 72 Er sprach, hab danck du gütter man
 Du hast jm also recht gethan
 Das du vns also eben
 Nun von den sachen hast geseht
 Gar ein newes güttes hoffkleyd
 Dasselb sol man dir geben
 Der Preütigam vnd auch sein man
 Vnd die Kûnigliche maget
 Die haben dise ding gehan
 Darvon du hast gesaget
 Von jn seind sie nider gelegen
 Nun bleib du hie auß der hochzeyt
 Vnd hilff vns der kurtzweyl pflegen.

- 73 Da er die red nun het gethan
 Horten die Fürsten lobesan
 Sie waren erst dar kumen

Es was da grosser kurtzweyl vil
 Von mancher hande seytenpil
 Die schilt vnd sper zerbrechen
 Die hochzeyt wert viertzehen tag
 Fürwar thû jch euch sagen
 Zû hoff da was eyn grosse klag
 Mit waynen vnd mit klagen
 Bifs Hertzog Ernste schüff also
 Das der Kûnig vnd all seyn volck
 Des Fürsten wurden alle fro.

68 Die hochzeyt was erscholten preyt
 Ein man das lofs erfür vnd reyt
 Er kam auch dar gegangen
 Er zoch wol aufs der schnebler landt
 Im was wol vmb die sach bekandt
 Er ward gar schon empfangen
 Sie sprachen, du vil gûter man
 Sag vns die rechten mâre
 Wie was die sach also gethan
 Wol vmb der schnebler here
 Do jn der Kûnig was erschlagen
 Vnd do die Juncksfraw was dahin
 Er sprach, das kan jch euch sagen.

69 Sie hetten den Kûnig wol verklagt
 In was nur alleyn vmb die magt
 Das jn die was verschwunden
 Daruon ward bitter jr gedanck
 Ye eyner an den andern sprangk
 Sie schlûgen tieffe wunden
 Do hûb sich angst vnd grosse not
 Von jâmerlichem streyten
 Wann da blib mancher schnebler todt
 Wol zû den selben zeyten
 Eyner gab dem andern die schuldt
 Do jn das laster was geschehen
 Sie kamen in grofs vngedult.

70 Es was geredt an eynen man
 Er solt jr bafs gehûtet han
 Das was der Kâmerere

Derselb der het verschlaffen das
 Vnd dasselbe vmb keynen hafs
 Noch vmb keyn böse mâre
 Sprachen der Kûnig ist erschlagen
 Es kumpt von deynen schulden
 Fürwar es wirt dir nicht vertragen
 Des müst du kummer dulden
 Es kam der Kameroner auch in not
 Das jn der Kûnig was erschlagen
 Er müst darumb kiesen den todt.

- 71 Sie hetten gar ein grossen strauß
 Recht sam das wetter schlug ins haufs
 Sie eylten auß mit schalle
 Auß manche strasse da bindan
 Das jr des volcks im haufs zerran
 Sie wurden grimmig alle
 Sie westen all nicht wie jm was
 In allen disen dingen
 Vnd ob man sie wurd letzen hafs
 Vnd mer zu schaden bringen
 Vnd ob der Teuffel wer im land
 Sie eylten wider hayn zu haufs
 Vnd beschlussen die Burg zu hand.

- 72 Er sprach, hab danck du güter man
 Du hast jm also recht gethan
 Das du vns also eben
 Nun von den sachen hast geseyt
 Gar ein newes güttes hoffkleyd
 Dasselb sol man dir geben
 Der Preütigam vnd auch sein man
 Vnd die Kûnigliche maget
 Die haben dise ding gehan
 Daruon du hast gesaget
 Von jn seind sie nider gelegen
 Nun bleib du hie auß der hochzeyt
 Vnd hilff vns der kurtzweyl pflegen.

- 73 Da er die red nun het gethan
 Horten die Fürsten lobesan
 Sie waren erst dar kumen

Sie theten die zwen fast ansehen
 Vnd gunden jn grofs lob veriehen
 Da sie die that vernumen
 Vnd das erhall auff der hochzeyt
 Also mit grossen brechten
 Lob vnd ehre ward jn geseyt
 Von Rittern vnd von knechten
 Das sie es hetten geschickt also
 Es frewet sich der alt König
 Der grossen ehre vnd wurde do.

- 74 Da sagten sie da bafs die mâr
 Vnd wie es jn ergangen wer
 In eynem finstern berge
 Wie sie eyn wasser trûg hineyn
 Vnd auch von dem Karfunckelsteyn
 Vnd von den kleynen Zwerge
 Vnd wie sie fast stritten mit jn
 Ee das sie sich erwerten
 Wie sie die Junckfraw brachten hin
 Vnd auch vor jn ernerten
 Sie sprachen, edler Kûnig feyn
 Keyn man lebt yetz auff erden nicht
 Des ewer tochter bafs mag geseyn.

- 75 Von diser red ich lassen wil
 Sie schallierten auff seytenspil
 Vnd kûrtzten da jr stunde
 Es leuchtet da der Karfunckelsteyn
 Auch manche junckfraw hûbsch vnd rein
 Mit jrem roten munde
 Sie waren all gezieret wol
 Mit purpur vnd mit seyde
 Vnd goldt als jch euch sagen sol
 Von kôstlichem geschmeyde
 Darbey mancher stoltzer degen schon
 Das man kaum grôssere freude
 Nie gewonnen het in Indian.

- 76 Do nun die hochzeyt da ergie
 Hertzog Ernst doch nie entlie
 Er wolt ein vrlaub nemen

Der Künig sprach, jr werder man
 Nun wölt jr yetzund vrlaub han
 Múst wir vns ymmer schemen
 Ir kumpt also von hinnen nicht
 Ir müst lenger hie bleyben
 Vil grosser kurtzweyl euch beschicht
 Ir solt ewer weyl vertreyben
 Vnd haben eynes Fürsten leben
 Gold silber vnd auch gût gewand
 Ich wil euch des den vollen geben.

- 77 Ja Hertzog Ernst alda belib
 Der langen zeyt er vil vertrib
 Bifs auff die zehen iare
 Es was keynem Fürsten nie bafs
 Wann weyl er zû Indian was
 Ich red das offenbare
 Er reynt im land Thurnieren weyt
 Zû stechen tafels runde
 Hirsch vnde wild zû mancher zeyt
 Mit habich vnd mit hunde
 Vnd wenn man nun zû tische safs
 Hertzog Ernst vnd seyner frawen
 Zû spilen gach in dem pret was.
78. Hertzog Ernst gefiel das land wol
 Dauon sein hertz ward freuden vol
 Man hort das von jm sagen
 Im schencket die alt Künigein
 Auch beyde speyfs vnd auch den wein
 Vnd gwand gar wol beschlagen
 Es was so Ritterlich gethan
 Er het darumb gestritten
 Hertzog Ernst vnd auch seyn man
 Haben so vil erlitten
 Der Künig gab jn grosses gût
 Von lieb seyner tochter vil reyn
 Trügen die zwen ein freyen mût.
- 79 Er gab jn gar ein reychen sold
 Beyde grofs silber vnd auch gold
 Im vnd seyнем geselle

Der mit jme was kummen aus
 Sie litten beyd vil manchen strauß
 Es merck nun wer da wölle
 Ir mögt darbey gar wol verstan
 Wie es jn ist ergangen
 In diser Stadt zû Indian
 Wurden sie schon empfangen
 Ja Hertzog Ernst vnd auch sein man
 Grofs ehre erwarben sie beyd
 Von dem Kûnig auß Indian.

- 80 Eyns nachtes er sich nider leyt
 Wol zû der hochgelobten meydt
 Er gedacht an die Achte
 Es gieng hin gen der mitternacht
 Hertzog Ernst der lag vnd betracht
 Gar recht er sich bedachte
 Wie er gem Kayser zornigklich
 So lebt in grosser schwere
 Er wolt jn grûssen tugentlich
 Mit gûten worten sere
 Er ward mit jm selbs vbereyn
 Das er dem Kayser schicken thet
 Die zwen edeln Karfunckelsteyn.

- 81 Da versûnet er des vatters zorn
 Der edel Fûrst so hochgeporn
 Er thet jn auß der Achte
 Dareyn er jn vor het gethan
 Ja Hertzog Ernst vnd auch sein man
 Beyd von Ritters geschlechte
 Der Graff wont jm in trewen bey
 Den abendt vnd den morgen
 Er dient dem edlen Fûrsten frey
 Gar oft mit grossen sorgen
 Ee dann sie kamen in die stat
 Gen India mit grosser ehr
 Da sie der Kûnig begabet hat.

- 82 Er schreyb der mûter liebe mâr
 Wie es jm wol ergangen wer
 So ferr in frembdem lande

- Die müter was der mår so fro
 Das er ein Herr was worden do
 Der Kayser sprach zû hande
 Seyd er so freuntlich hat volbracht
 Vnd zû hoher ehr ist worden
 So thûn jch jn aufs meynen Acht
 Gen jm auff fridens orden
 Vnd das mag doch nit abegan
 Die weyl jch das leben mag han
 So wil jch jn nicht sehen an.
- 83 Noch wil jch jm die liebe thûn
 Recht sam er wer meyn eygen sun
 Vmb willen seyner gabe
 Auch vmb die grossen manheyt seyn
 Das er die Edel Kayserin
 Nach mir in ehren habe
 Vnd das es jr thû auch keyn not
 Dieweyl sie hab das leben
 So wil jch jm nach meynem todt
 Das Kayserthum auff geben
 Ein brieff der ward geschriben schon
 Der Kayser jn beståtet da
 Er hanckt seyn Insigel daran.
- 84 Die müter schreib herwider mer
 Wie er ein Herr von Braunschweyg wer
 Das thet sie wol beweren
 Sie schreyb dem Kûnig von Indian
 Er solt die potschafft recht verstan
 Er sprach, das hør jch geren
 Seyd das es Gott hat selbs gefügt
 Vnd jch die warheyt finde
 Das mich redlich wol benügt
 Gen jm vnd meynem kinde
 Vnd er ist kummen also her
 Von eynem Hertzog also frey
 Das mir keyner nicht lieber wer.
- 85 Darnach thet man jm grosse ehr
 In vnd seynem gesellen herr
 Der mit jm was aufs kummen

Ja auff verlust vnd auff gewin
 Ein lange zeyt was bald dahin
 Das habt jr wol vernummen
 Man gab jm da das beste land
 Bald het es jm geschworen
 Dem edlen Fürsten zû hand
 Von Adel hoch geporen
 Mit grossem gwalt vnd Ritterschafft
 Die hielt er also lange zeyt
 Er kam darnach in grosse krafft.

Hie empfecht Hertzog Ernst die Kayserlichen kron.

(holzschnitt)

- 86 Der Kayser da herausen starb
 Bald Hertzog Ernste auch erwarb
 Das Kayserthum mit krafft
 Er zoch herauf also zû hand
 Wann jm gefiel das Teutsche land
 Bafs dann die Heydenschafft
 Sie waren jm gehorsam gar
 Recht sam er bey jn were
 Er nam der mûter eben war
 Sie het gewalt vnd ehre
 Er ward eyn forchtsam Kayser feyn
 Das beyde Ritter vnd auch knecht
 Im müsten vnterthenig seyn.
- 87 Ir sollet mich noch mer verstan
 Ich wil euch kûrtzlich wissen lan
 Wie es jm mer ergienge
 Sein schwâher dôrt auch tode lag
 Hertzog Ernst der reyt nacht vnd tag
 Die Kron er auch empfienge
 Das Kûnigreych zû Indian
 Er ward des gar geweltig
 Mit ehren trûg er wol ein kron
 Mit tugent manigfeltig
 Er schûff es in dem land also
 Das beyde arm vnd auch reyche
 Seynes gewaltes wurden fro.

88 Hertzog Ernst des auch nicht vergafs
Vnd der bey jm gestanden was
Den abendt vnd den morgen
Dem macht er da gar vnterthan
Das gantz Künigreich Indian
Er lebt on alle sorgen
Er ward ein mechtig Künig grofs
Er het das wol verschuldet
Das er der reyse auch genofs
Wann er oft kummer duldet
Gedacht der edel Kayser an
Das er bey jm gestanden was
In nōtten als ein bidermann.

89 Ich kans nicht lenger treyben hie
Wann grofse manheyt er begie
Hernach bey seynem leben
Wie das dick mancher stoltzer man
Bey Hertzog Ernste gūt gewan
Nach manheyt begund er streben
Wie milt vnd auch von edlem stam
Vnd tugenthaft er were
So lang bifs er ein ende nam
Der edel Fürst so here
Wōllen wir lassen sonder hafs
Schenckt ein vnd gebt mir zū trincken
Sing ein ander der es künd bafs.

Gedruckt zū Nürnberg durch Kunegund Hergotin.

(24 blätter klein octav, die letzte seite leer.)

VIER SPRÜCHE VON HANS FOLZ.

In welchen jahrzehenden des fünfzehnten jahrhunderts Hans Folz, barbierer zu Nürnberg, gelebt und gedichtet habe, läßt sich einstweilen mit voller genauigkeit nicht bestimmen; jedesfalls, da einer seiner sprüche ein ereignis von 1447 erzählt (Ald. Mus. 2, 319), nach diesem jahre, und wahrscheinlich noch 1482, da die gedruckte ausgabe seines spruches von der pestilencz, der ganz wie eine gelegenheits-schrift aussieht, mit diesem datum bezeichnet ist. die be-

ziehungen auf die böhmischen ketzer (*Altd. Mus.* 2, 319 und unten IV, 81) sowie auf den Türken (III, 181) geben nichts gewisses an die hand. bedeutung haben er und sein mitbürger Hans Rosenblut nicht bloß für ihre zeit, sondern noch für das nachfolgende jahrhundert: ihre erzählungen und fastnachtsspiele sind für Hans Sachs vorgang und vorbild gewesen, und wohl die folzischen noch mehr als die von Rosenblut: wenigstens den wilden versbau des letzteren hat sich Hans Sachs nicht angeeignet. auch sind öfters stoffe, die bereits Folz bearbeitet, von Hans Sachs wieder aufgenommen worden: *altd. Mus.* 2, 318. 321.

Nachstehende vier gedichte Volzens sehe ich noch nirgend, wo von ihm die rede ist, verzeichnet. sie befinden sich in allen einzeldrucken auf der bibliothek zu Colmar; alle vier haben die gleiche schrift als der im j. 1482 gedruckte spruch von der pestilencz, und dieser wird, da er für Nürnberg berechnet ist, doch wohl auch in Nürnberg gedruckt sein.

Es sind sprüche: wie das gedicht von der pestilenz wird auch hier das zweite in der überschrift selbst so genannt; sprüche, d. h. gedichte, die zum vorlesen bestimmt sind: Dises sagt von den wienern vnd stet das man es lesen mag als einen spruch oder singen als ein liet schreibt Michael Beheim über sein buch von den Wienern. also spruch im 15n jh. so gebraucht wie früherhin der ausdruck rede (*Litt. gesch.* § 50, 5) und wie schon Konrad von Würzburg im eingange des Trojanerkriegs das sprechen dem singen an die seite stellt. und der vorleser tritt hier noch ganz so auf wie einst die fahrenden, welche lasen: er verlangt, daß man stillschweige und höre (I und III anf.) und daß man ihm frisch einschenke, wenn er noch weiter sprechen solle (III, 147). vergl. *Litt. gesch.* § 42, 27. 51, 1. 59, 19.

Irgend welchen werth in dieser oder jener art hat jedes der vier gedichte. das erste giebt stellenweis ein neues beispiel der im mittelalter beliebten und bis zu sprichwörtlicher überlieferung ausgebildeten kunst den fragen oder bitten oder schelten jemandes mit höhnisch ungehöriger, ja sinnloser antwort auszuweichen. ältere stellen der art in v. d. Hagens *Gesamtabenteuer* 1, 44 (= *Liedersaal*

2, 507—509). 432 fg. 2, 92^{*)}). Hoffm. Fundgr. 2, 320^{**)}). ob die geschichte, die den inhalt des zweiten spruches macht, auch anderswo erzählt und so wie hier an den namen des zauberers Virgilius geknüpft ist, weiß ich nicht. sie theilt mit dem abenteuer des dritten die nicht ungeschickte verflechtung dreier bestandtheile. in letzterem ist es ein wettstreit, der zur ausführung der listigen und lustigen streiche den anlaß giebt; zunächst vergleicht sich damit ein schwank des Liedersaals 3, 5, wo sich drei frauen im streit um einen gefundenen ring ebensolche streiche als früher schon ausgeführt nur erzählen. beidemal aber handelt es sich um die meisterschaft im buhlen, und so berühren sich beide gedichte mit den in dieser zeitschrift 6, 292 besprochenen älteren, die gleichfalls einen dreifach getheilten, nur sittlich reineren streit aus der liebeskunst erzählen. ähnlichen inhalt, nur von seiten der männer aufgefaßt, mag Volzens spruch Von dreyr pawrn frag (Aldt. Mus. 2, 320) besitzen. die schelmerei des ersten weibes, die ihren mann beredet, er sei todt, findet sich auch in einzelner und anders gewendeter darstellung: v. d. Hag. Ges. ab. 2, 357. endlich der vierte spruch, der wie der erste gröstentheils in dialog aufgeht und auch den fragen lauter ausweichende antworten gegenüberstellt, hier jedoch so, daß mit frevelhaften wortspielen ausgewichen wird. der hauptsächliche der zwischenredner ist ein landstreicher, dessen eigentliches gewerbe das betteln ist (55), der sich aber um geld gelegentlich auch zu dienstleistungen geringerer art hergiebt (49. 67). Volz nennt denselben einen freyheit, frey mit beziehung auf das herren- und berufslose leben solches gesindels, heit aber männlich und persönlich gebraucht, wie es im althochdeutschen (persona Sprachschatz 4, 807) und ebenheit noch in mittelhochdeutschen (socius, aequalis Gr. 2, 643) vorkommt. die gleiche benennung auch anderweitig oft genug: Frisch 1, 294. Schmeller 1, 608. Fundgr. 2, 369; Justingers Berner chronik 141. friheittharst ebd. 123;

^{*)} wir sula mezzen die füeze uf dem tische 1, 432. sô mezt uns füeze, daz sint dri und viere 2, 92.

^{**)} dorte gât der münde uf wie Ges. ab. 1, 44. Lieders. 2, 509.

In den kurzen erklärungen, die den neuen abdruck dieser vier sprüche begleiten, habe ich, wie billig bei einem nürnbergischen dichter, besonders auf Schmellers Bairisches wörterbuch verwiesen und rücksicht genommen; indefs auch mit solcher hilfe bleiben einige stellen wie 1, 145. 189 und 208 noch unerklärt.

I.

(holzschnitt)

1. W für den maler weggelassen. 7. Schmeller 3, 675.

ich pin euch lenger dan ein iar
 von herczen gancz gewesen holt
 wie wol es sich nie fügen wolt
 das ich euch das ercleret lawter
 do sprach sie zu mir lieber trawter 20
 ia west ich das dir recht ernst wer
 ich precht dir zwar ein panczer her
 ich sprach iunckfraw ia sült ir kennen
 wie sich mein hercz nach euch dut sennen
 sülich red list ir beleyben gancz 25
 do sprach sie zu mir lieber francz
 mich dunckt zwar wol du dragest swer
 wie rietst ob dir not scheyssen wer
 gee hin gelob dich auf den mist
 du weyst leicht selbs nit was dir prist 30
 ich sprach iunckfraw last ewr gespöt
 ewr schön die hat mich des genöt
 das ich durch euch leyd deglich peyn
 sie sprach du wolst leicht zornig seyn
 gee von der went vnd nit enfeyst 35
 das du des arfslochs nit zu reyst
 ich sprach iunckfraw ir seyt mir hessig
 ich pin euch lecht nit gleich gemessig
 vnd zwor ich mein kennt ir mich recht
 mein sach würd gar pald gen euch schlecht 40
 an lacht sie mich vnd sprach so plauff
 pald pald hupfft vns dem iungen auff
 ich sprach west ir wie mein geplüt
 durch euch so stet in flamen glüt
 ich west ir kült mir ab die prunst 45
 sie sprach gotz hey secht an wie glunst
 dem man sein angesicht vor fewr
 ach der im det ein kleine stewr

26. Franz als appellativ ein weicher schwacher mann: *Uhlands Volksl.*
 366. Denn doctor Sieman hat das rathen, Der spicket in (den bösen
weibern) also den braten, Vnd macht zum narn den armen Frantzen,
 Das er muß nach seiner pfeiffen tanzen *Waldis Esop* 4, 81. 35.
Schmeller 1,577. 41. vergl. 3, 53. blaufen für belaufen? wie blan-
 gen, bliben, brüveu *zeitschr.* 6, 150. 42. *Schm.* 2, 222. 46.
Schm. 2, 127. 93.

vnd güßs ein spülwasser auff im
 ich sprach zu ir iunckfraw dut hin 50
 durch euch ist mir mein hercz versert
 do sprach sie wo ist dan das swert
 dar mit ich dich geleczet hab
 ich sprach ach iunckfraw losset ab
 ich hoff wir werden pas vereint 55
 do sprach sie wer het des gemeint
 was eytlichs wunders kan der man
 ich sprach iunckfraw solt ir verstan
 wie ewr schön mein hercz an ficht
 io das es nit vor leyd zu pricht 60
 das wunder möcht mich machen gro
 do sprach sie zu mir so narr so
 hach hach ich het sein schir gelacht
 hört hört wie im sein hercz neur kracht
 ich sprach iunckfraw ir seyt mir gfer 65
 nun ger ich doch von euch nit mer
 dan dut doch das mir werde ru
 do sprach sie traun do hallt dich zu
 als das ich thu das hab dir gar
 ich sprach ey das mich got bewar 70
 gen euch enhelffen wort noch werck
 sie sprach ge schrey es in ein perck
 so hillt es dir her wider eben
 wer kan alln naren antwurt geben
 ich sprach ach seyt doch nit so hefftig 75
 man fint wol ein so meister schefftig
 vnd auch so stel alls ir meint seyn
 der es von herczen wer ein peyn
 so frefflich wort eim zu beweysen
 nu seyt ir herter fyl dan eysen 80
 vnd lat euch gar mit nicht erweichen
 sweigt ee ich ench bekum des gleichen
 do sprach sie ey wil gsche vns den
 ir wirt vns lecht ein weyer ab pren

50. tuot hin laßet das sein Ottoc. 448^a. tuo hin, là stân 525^b. 62.
 vgl. 2, 122. 153. 63. d. h. hà hà wie bei Walch 38, 4. 69. vgl.
 4, 114. Schm. 1, 420. 80. nu] der alle druck un 84. unmög-

nun dar es ist doch ye vnrecht	85
vnd zwar wan ich mich recht bedecht	
ich liefs sulch red hallt wol an stan	
freunt seyt ir nit ein edel man	
vnd seyt do heimen etwas reich	
ir secht im halt nit gar vngleich	90
zu heydelberg dem allten affen	
mich wundert wes ir do stet gaffen	
wo sint do ewre pferd vnd knecht	
do docht ich mir geschicht gleich recht	
dan wer ich newr von dir mit ru	95
mich precht der ritt nit mer her zu	
wan mir was gancz mein red gelegen	
vnd wist ir nümer zu begegen	
so spricht sie wider an der fart	
o heylicher herr sant linhart	100
was wunders wirt alhie vernumen	
der mensch ist worden zu einem stumen	
do dacht ich mir du ôder palck	
vnd sach sie an recht sam ein falck	
der neydisch auf ein reyger wil	105
mit dem ich plüpfing sie an fil	
vnd sprach ach iunckfraw wan ir west	
das ir in meines herczen nest	
so süßlich ruet vnd auch lawst	
mit dem ich ir zum pusen mawst	110
so spricht sie zu mir mit eym raschen	
ein dreck was hastu do zu naschen	
du dapst alls habestu sein recht	
ich mein du seyst ein meczler knecht	
ich sprach iunckfraw ich pin euch holt	115

liches, unglaubliches, das ürgste thun: vgl. maria exurere Virg. Aen. 9, 115. den Rin verbrennen v. d. Hagens Minnes. 2, 20^b. Haupts zeitschr. 6, 501. Schmoller 3, 102. iedoch verbrunne ê der Rin Heidelb. handschr. 341, 343^c. den Phât verbrennen Hartm. Büchl. 1, 1775. zünd mir keinen weier an Schm. 4, 3. 91. das alte wahrzeichen von Heidelberg ein affenbild auf der Neckarbrücke: Narrenschiff 179 Strobel. 92. zeitschr. 6, 257. ich gin und gaß und bin ir aff Uhlands Volksl. 642. 100. Schm. 2, 473. 106. wohl plümpfling zu lesen: Schm. 1, 334.

wan ir des gleich mir auch sein wolt
 vnd list euch mein grofs lieb erweychen
 do sprach sie hört was wunder zeychen
 ia wer es war du swürst wol fester
 ach das du mir nit kamest gester 120
 ich sprach iunckfraw ir wellt nur posen
 ich kan mit smeichen noch lieb kosen
 dan piet mir in ewrem dinst etwas
 secht ob ich nit volende das
 sie sprach dein dinst die hab ich gern 125
 vnd wolt ir vngern auch enpern
 dar vmb ge in den stal hin eyn
 dort stet ein kleines kelbelein
 lug ob du mirs künt fürher stossen
 ich sprach iunckfraw ir solt erlossen 130
 mich sülcher wort vnd fremder stück
 sie sprach du hast leicht als vnglück
 ich wont du wolst mir din in trewen
 wil es dich dan yczunt gerewen
 ich sprach der dinst ich wol enpir 135
 von kelber stossen sagt ir mir
 ich stifs euch lieber dan das kalp
 sie sprach mich drucket heint der alp
 so hart das mir aus ging der oten
 küntu mir nicht dar zu geroten 140
 ich sprach es wirt euch wol vertryben
 ir müst euch lan ein zapffen schyben
 sie sprach wan du den zapffen heest
 ein allte ku die stet zu neest
 die was mir nechten gar verschlörft 145
 do het ich dein gar wol bedörft
 mit dem do stund ich als ein stock
 vnd dacht mir du rechter holcz pock
 hat mich der teüfel zu dir dragen
 doch fing ich wider an zu sagen 150
 vnd sprach mein höchte zu versicht

119. *der alte dr.* swüst 124. *sech* 140. *küntu* 145. [*ich danke, verschlörft heist verschlürft, übertrunken, und der unsaubere scherz meint mit dem zapfen z. 143 einen trocar. Hpt.*]

die wort sülln alle gelten nicht
 die ir gen mir hapt ab gespullt
 würd sunst mein hercz gen euch erkullt
 nur durch ein freuntlich vmeffehen 155
 do gund ich aber zu ir nahen
 vnd meint erst recht mit ir zu scherczen
 so schlecht sie mir her zu dem herczen
 mit peyden feüsten wie sie mocht
 das ich mir in meim mut gedocht 160
 ich müst mich zu der erden neigen
 se narr sprach sie hab dir die feygen
 das mir der oten nit gelag
 von disem vngestümen schlag
 vnd ich nit ging zu hauffen nyder 165
 das nimpt mich ymmer wunder syder
 dennoch greyff ich sie wider an
 so spricht sie zu mir narr far schan
 erschreck mich nit ich pin noch iung
 dar mit det sie ein weyten sprung 170
 vnd wolt von mir zum stall aus iaen
 peym hemd wart ich sie wider faen
 vnd reyfs sie zu mir als mir docht
 das sie mich nit wol schlagen mocht
 dan das sie mich erwuscht peyn harn 175
 das ich pey allen meinen iarn
 nie wart geraufft so hart vnd fyl
 dan vmb die gürtel was sie styl
 das ich nit wol getorst ab lan
 mit ernst must ich es greyffen an 180
 vnd warff sie nider in dem stal
 vnd det auf sie ein grossen fal
 das wir peyd groczsten als die frösch
 do richt ich mich zu werck fil rösch
 vnd nam der rechten zylstat spür 185
 so spricht sie narr kniestu dar für
 nun pistu doch auf keinr kirwey

172. vgl. 2, 112. 136 fg. 152. 4, 17 fg. der infinitivus hier wie in
 unserm umschriebenen futurum aus dem part. präs. entsteht: wart
 vāhēde. schon im h. Anno 613 sō diz liuth nahtis ward slāfē.

meinstu dan das ich heilig sey
 lug thu mir nit am ganczen och
 in dem der schimpff sich endet doch 190
 doch sprach sie du hastz wol geschickt
 mich hat ein floch oft wirfs gezwickt
 wan du mich hast auf diser fart
 zum negsten mü dich nit so hart
 mit schant ich mich von danen macht 195
 wie dick ich do der pofsheyt lacht
 das mir so recht gescheen was
 vnd sprich auch pey mein trewen das
 vmb kein pawrn meyt pul ich nit me
 wie es mir ymmer sünst erge 200
 § pey diser pawrn meyt welt verstan
 ein idlich tückisch weybs persan
 der schein an zeygt e man sie üpt
 sam sie nie wasser het betrüpt
 vnd auch vor menlich sich kan steln 205
 alls ob sie nit recht dreü kün zeln
 vnd nie gespürt het noch gesmeckt
 dar mit man parhaupt gen befleckt
 vad von gespöt nicht west zu sagen
 vnd nicht geschmiczt wer noch verslagen 210
 wer dan ein sülche nit erkent
 vnd sich in freuntschaft zu ir went
 vnd vmb sie wirbt vnd nach ir stelt
 so dan sein art ir nit gefelt
 möcht der lieb wol der teufel lachen 215
 wer den heimlich mit ir wolt machen
 so ist sie frümer dan sünst drey
 vnd kan doch so fil gspeys dar pey

189. am ganczen am hengst? *Schm.* 2, 58; am gänserich? *Minnes.* 2, 109^b. och substantivisch wie ach *Gr.* 3, 294 fg. *Ruol.* 49, 24. 203. e man] dr. eman 218. 2, 57. gespey gespött: *Schm.* 3, 559. speier spütter, *Uhlands Volksl.* 181. speywort *Narrensich.* 152. speyvogel *Wickram u. a.* wie spü- und spott-vogel *Abr. a S. Clara*, schmähvogel satzvogel *Sittewald*, schimpffvogel *Schuppius* und spassvogel. spott selber kommt von der wurzel speien, *spuere*, πρύνειν: vgl. ψύδος, ψεύδος, spozen spotten *Ruother* 1962, altn. spott spott und spützen speien *Luth. Marc.* 7, 33. 8, 23. *Joh.* 9, 6. speuzen

sprich wort gespöts vnd plech an slagen
dar vmb sol keinr sich nit leicht wagen 220
nach einr die er nit kent lang her
spricht hans folcz zu nürnberg barwirer

II.

Item ein fast abenteuerischer spruch von einem kauffman von
straßpurg der gen rom zcoch.

(holzschnitt)

(E)in purger reich zu strosspurg want
dem auff seim haupt eins moles fant
sein weyb ein einigs groes har
das sie im pald det offenbar
nun dacht er wie im pey sein tagen 5
kein handel nie was vmb geschlagen
vnd hat so wol gezogne kind
dar durch er ernstlich vnd geswind
der grôî stet nach sinnen deet
von wan sie doch ein vrsprung heet 10
Nun gingen vmb die zeyt die mer
wie das zu rom ein meyster wer
in der nigramancey erkant
der was virgilius genant
eim yden er beschidung melt 15
wes man in vraget in der welt
dem purger wart schnell zu im iach
seiner grôî zu fragen nach
selbander er die fart dar deet
vnd als er hin gen poczen neet 20
er zu eim wirt fragt in der stat
den er vormals gekennet hat
von welchem er gefraget wart

Schm. 3, 583 und *Stalder*. 219. einem ein blechlein anhangen *Frisch*; ein schletterlin (*klapperblech*) anhenken oder nachschlagen *ebd.* wer strofft eyn boßhaften man, der henckt jm selbst eyn spætlin (*zeuglappen*) an *Narrenschn.* 151.

1. E für den maler weggelassen. 11. der groste buchstab bezeichnet hier und weiterkñ den anfang einer neuen seite.

die vrsach seiner weyten fart, den wirt er schnell der sach bericht seins groen bars vnd aller geschicht dar vmb er dan gen rom zu lent do antwurt im der wirt behent o liber herr was sach ist das	25
ich züg pillicher dar vnd pas ich hab mein weyb alltag geschlagen zwelff gancze iar vnd dar nit sageu das sie pesser sey vmb ein hor sunder weyt erger fil dan vor mein herr ich pit euch kumpt ir dar Erfart mir an dem meister dar	30
wes halb das weyb nit pesser werd wie ich sie schlagen thu aufferd der gast gehiefs im das zu thon vnd afs das mal vnd schid dar von vnd als er nun zu pern ein zho erkennt in ein kauffman do der lud in pey im han die ru das saget im der purger zu vnd als sie nun das mol geheten vnd fil gemeiner red gedeten fragt in der kauffman auch der mer was vrsach seines zuges wer der gast im alle sach auch seyt do sprach der kauffman auff mein eyt so wist ir nit was ir süllt clagen ich het ein nôtigers zu fragen das merckt mein herr ich nam ein weyb der ich in dreyen iarn irn leyb abwesens halb nye hab berürt	35
noch mir all iar ein kint gepürt nun macht sie mir ein sülch gespey wie ir so süfs getrawmet sey von mir in yedem iar ein nacht do von sie swanger sey gemacht	40
	45
	50
	55
	60

27. lenden lenken: Schm. 2, 578. 4 Mose 34, 4. 5. vgl. 11. vnd
lend vnd wend mich zu der liebe gottes Abr. a S. Cl. 4, 386.

Dem kum ich nit gern weyter nach
 zu meyden spot red schand vnd schmach
 ich mein es zem zu fragen mitt
 ob es gesein müg oder nitt
 mein herr gen im mein auch gedenckt 65
 wan es mich ye der weyl noch krenckt
 der purger gelopt ims zu thon
 geseget in vnd schid dar von
 vnd endet folln seyn weg gen rom
 vnd als er zu dem meyster kom 70
 erzelt er im die sach all drey
 vnd pat in fleisseclich dar pey
 im sülcher frag antwurt zu geben
 virgilius sprach so merckt eben
 das ich euch fint den ersten seyn 75
 zu strofspurg wonend an dem reyn
 den andern zu poczen ein wirt
 der alltag zwir den lewten schirt
 den driten ein kauffman zu pern
 nun alle drey euch zu gewern 80
 so wirt der lest der erst nun seyn
 zu dem ir heim wercz zihet eyn
 von dem ir fürhallt sülche mer
 wie das sein weyb drey kint geper
 in ydem iar seines abwesen 85
 Nun sülcher sorg im zu genesen
 so ist vor pern ein preyte heyd
 do wert ir hören ein gegeyd
 vnd auch ein horn von fern erklingen
 in dem so wert ir sehen springen 90
 vor euch ein hasen übern weg
 den fragt dar vmb vnd seyt nit dreg
 der hat euch es pald über sumpt
 so ir dan hin gen poczen kumpt
 zu dem wirt mit dem pösen weyb 95

78. *ellipse des acc. här: ebenso bei scheren Uhl. Volksl. 464 fg. 514. äne mezzet und äne schære schar er mir vil schône (betrog er mich um mein gold) Heidelb. hs. 341, 163^o. bei balwiren Uhl. 462. stre-len Manuel 388 Grüncisen, H. Sachs ungl. kinder Evas 1.*

zu dem sprechet das er pey leyb
 nit lofs sunder sein esel schlag
 mit prügeln was er ymer mag
 so lang pis er des werd beschiden
 der seczt sein hercz im pald zu friden 100
 wan er im wirt aus richtung thun
 so ir dan selbs heim kumet nun
 so hapt ir sechs kind noch pey leben
 der yedem ir dan sület geben
 ein kram schacz die ir pringt mit euch 105
 dan an dem iüngsten hapt ein scheuch
 vnd in keyn weg engept im nicht
 pis ewer frag auch werd bericht
 der purger neygt virgilio
 schid ab von im vnd lifs im do 110
 Ein redlich schenck nach seinen ern
 wart nach weng tagen heim wercz kern
 alls er vor pern kam auff die heyd
 do horet er an eim gegeyd
 ein horn erschelln nit über lang 115
 in dem ein has vor im hin sprang
 zu dem er schnellliclichen schre
 hallt halt mein has vnd sag mir ee
 wie mag ein weyb in dreyn iorn
 irm man drew kinder han geporn 120
 der nicht pey hundert meiln was do
 der has sprach so du mein narr so
 sichstu die wind nit mir noch nohen
 het sie die man als ser geflohen
 alls ich die hundert die mir nach iagen 125
 sie het die weyl kein kint getragen
 in des der purger kart gen pern
 die sach dem kauffman zu erclern
 der sprach ey das ich es den nicht
 beleyben lifs als ich bericht 130
 von meinem weyb weyslichen was

105. *krām ein mitgebrachtes geschenk: Schm. 2, 385; krāmschaz, weil es goldwerth hat: vgl. koufschaz waare; die ir pringt: es sind mehrere geschenke.*

oder von erst fürkame das
 die frü stroff wer die pest gewest
 ich schyfs nun in mein eiges nest
 es kan sich erst nit wol gepürn 135
 ye serer ich den dreck wird rürn
 ye fester würd es fürbas stincken
 ich will es gleich hin lassen sincken
 der gast gund ru den tag zu hon
 des andern tags schid er dar von 140
 gen poczen zu seim wirt dem er
 von seinem esel gab die ler
 wie er den starck an alle ru
 mit einem prügel ymmer zu
 so lang solt eylent schlagen stet 145
 pis er in vnter wisen het
 weshalb sein weyb nit pessert sich
 wie fast er ir die neet bestrich
 der wirt sprach kan mein esel das
 mit schlegen wird ich nit sein las 150
 hin eyllt er vnd schlug in so hart
 das er zu lest lawt schreyen wart
 so narr hör auff was sol das sein
 schlegstu mich lam der schad ist dein
 vnd dreybst es dan ein ganczes ior 155
 ein esel pleyb ich doch alls vor
 dan das ich lemer würd vnd dreger
 sag mir wie fil dein weyb sey weger
 die du noch stet schlegst ymmer me
 ist sie icht pesser fil dan ee 160
 Mich dunckt wie kranck vnd lam sie sey
 so won ir doch das pös maul bey
 do das der wirt vom esel hort
 verswur er all sein leptag fort
 kein streych ir nümer mer zu thun 165
 erst wart zwischen in peyden sun
 vort sich der purger heym werts schyt

fabel von einem gauche vnd vom withopfen Würzb. hs. 78^{a-d}:
 ich min eigen nest betuo — der mit iu daz nest betân hât — sin
 er dâ beschibe, dâ manz im vertrage als ê.

vnd als er gen straspurg zu ryt
eyllt weyb vnd kint im als engegen
fyl sunders preugs mit im zu pflegen 170
eins weint das ander lacht vor freyden
von weyb vnd kinden wart er peyden
freuntlich mit armen vmefangen
dar zu die kind mit hübschem prangen
yds in besunderheyt an facht 175
mein vater hastu mir nichtz pracht
also er ydem gab etwas
dan gen dem iüngsten was er las
vnd sprach mein kint ich gib dir nicht
ich werd dan vor von dir bericht 180
der vrsach worum ich sey gro
an hub das kint zu lachen do
vnd sprach o vater deiner wicz
leicht ich dein weissheyt über schmicz
das wer deiner vernufft zu fil 185
ydoch ich dich berichten wil
thu eins vnd schaw gar fleyssig mich
wie ritst werstu alls iunck als ich
du werst an zweyffel noch nit gro
erst slug der purger in sich do 190
vnd wart sein in im selber remen
vnd dacht sol mich ein kint beschemen
in einer sülchen leichten sach
o allter war auff ist dein wach
auff nichten dan auf geiczikeyt 195
alls ich mir dor pey gib bescheyt
wem sollt die grofs dorheyt nit leyden
seyt das ein has dort mufs bescheyden
einen kauffman dem die karckeyt
het grossen reichthum zu geseyt 200
des gleich der wirt der durch sein narung
nach gut zu drachten het kein sparung
vnd kunt der dorheyt nit enpflihen
wie er sein eygen weyb solt zihen
pis in ein esel vnter richt 205
o allter deiner zu versicht

vnd ich der grōst vnter den dorn
 der nit west das in langen iorn
 das allter all ding macht vnfro
 gerunczelt dawb swach plint vnd gro 210
 Und all zeytliche ding verderbt
 vnd was auff erd lept ersterbt
 vnd ich an mir das nit gedacht
 pis mich mein iüngstes kint weis macht
 des ich mein thorheytt pillich clag 215
 des gleichen ich lob vnd danck sag
 dem weysen man virgilio
 der die drey nerrisch frag also
 recht meisterlichen vrteyln kunt
 das vnser yder selbs verstunt 220
 sich einem thorn geschaczet gleich
 seyt das ein has den ein bestreich
 vnd in erst vnter wise recht
 wie er sein schand nit laut precht mecht
 der ander an seim weyb stet schlug 225
 pis sie das hercz im ab genug
 den machet erst ein esel weys
 so pin ich schir vor allter greys
 vnd must mich vrteilen lan ein kint
 secht seyt das allter ist so plint 230
 so ist vns alln gescheen recht
 o dorechts allter du grofs geschlecht
 üb dich zu weyfsheyt ist mein ler
 spricht hans folcz zu nürnberg barwirer

212. fehlt eine sylbe.

vnd sprach zu irer meyt pald eyl
 hilff mir in kürczlich neen eyne
 wie künt er pas gestorben seyn 30
 § als sie in ein geneet het
 sant sie die meyt hin an der stet
 das man in holt vnd mechts nit lanck
 schnell schob sie in vnter ein panck
 § der haws knecht mercket kürczlich das 35
 das im sein pawr gestorben was
 er eylet pald hin zu der frawen
 schimpft kürcz mit ir vnd liefs im zawen
 vnd tröst sie auf der pencke oben
 do sie den man het vnter gschoben 40
 § der pawr sprach heincz pey meynen eer
 wan ich dan nit gestorben weer
 du hest mirs freylich nit getan
 so pin ich ye ein doter man
 § die fraw sprach sweyg du narr hab ru 45
 den doten hört nit swaczen zu
 wo hastu es gehöret vor
 § der mesner kam vnd pracht die por
 man trug in yn die kirchen hin
 § die ander fraw fant auch ein sin 50
 als schier ir man entschlaffen war
 sie im behent ein platten schar
 vnd sprach plaufft herr vor allen dingen
 rüst euch ir müst ein sel mefs singen
 wan ewer nachpawr doll ist dot 55
 den man erst hin gen kirchen hot
 § der man sprach fraw was dreüget dich
 ersichstu für ein paffen mich
 so hastu wol das plerr vorn augen
 § sie sprach herr wan ir des wolt laugen 60
 das het ich vor gehöret nye
 eylt doch ee man die glock an zye
 das ir auch über allter stet
 § der pawr sprach der mich des auf ret

56. ähnliche ellipse wie Walth. 8, 18 die wolte ich gerne in einen
 schrin. 59. Schm. 1, 337.

solt ich gen über allter stan	65
so müst ich do ein platten han	
vnd dewt im selber auf den kopff	
do was er schön beschorn der tropff	
doch dacht er in im selbs nun sie	
pin ich der kapelon dan hie	70
wie hab ich mein also vergessen	
ge ich vnd richt mich zu der messen	
yn sagerer macht er sich zu hant	
der platten halb in niemant kant	
er murmelt vast recht sam er pett	75
ein mefs gewant man im an dett	
also ging er zum allter hin	
§ nun het die drit fraw auch ein sin	
mit irem man gefunden seyt	
sie wecket in mit einem scheyt	80
vnd sprach ste auf pald du wein slauch	
wie hastu necht mit vollem pauch	
in cleydern dich do her gesapt	
wie sanfft hat dir der wein gedrap	
das du so ligest auff dein wanst	85
vnd nit deyner guten cleyder schanst	
die du trugt necht am feyer tag	
wol auf vnd merck was ich dir sag	
dein nachpawr doll leyt auf der por	
dem hat man ycz ein sel mefs zwor	90
do eyl pald hin vnd opffer auch	
§ er sprach meinstu ich sey ein gauch	
solt ich nacket gen kirchen gan	
nun hab ich nirn keyn faden an	
§ das weyb sprach das mich got behüt	95
schaw eins ob dach der man nit wüt	
ich meyn du seyst schlafftruncken noch	
nun pistu gancz gecleydet doch	
den das du alles dein gewant	
yn federn hast so gar geschant	100
§ sie speyt an peyde hent zu mal	
vnd streich im an dem leyb zu tal	

SPRÜCHE VON HANS FOLZ.

sam sie die federn im ab strich
vnd sprach eyl du versaumest dich
§ hin zu der kirchen kert der dum 105
vnd sach vast nach dem doten vm
§ in des die pawrn zu opffer gingen
diser begunt auch zu hin dringen
er het auf seher mer dan fyl
vnd so er nöttigs opffern wyl 110
so sint er seines peütels nicht
gancoz zu rings vmb er sich besicht
wie vast er sucht er ging sein yrr
zu lecz grayff er im an das gschyrr
§ das sach der pfaff vnd dacht an sich 115
du pist zwar gleich ein narr als ich
dan wers newr mit dem opffer slecht
got geb wer vort das ampt verprecht
§ vnd sprach zum pawrn sag an du narr
lauffstu dan nacket in die pfarr 120
§ der pawr sprach was suchstu dan hye
nun lernstu kein puchstaben nye
du darffst dich leicht mit mir zu fristen
du künst eym pas einn kü stal misten
hat dich der teüfel do her prach 125
§ der auff der par hub an vnd lacht
vnd sprach zu in auf all mein eer
wan ich dan nit gestorben weer
so möcht ich diser marn weys hie
gelachen pas dan keins dings ye 1
so lig ich leyder in eim sweys
gestorben doch als got wol weys
do das die zwen hetten gehört
do dacht yder wie er bedört
von seiner frawen worden weer 135
vnd namen es zu herczen seer
§ der pfaff schütt aus das mels gewant

110. mit eifer und eile: Schm. 2, 101. 114. v. d. Hagens Ge-
sammtabent. 1, 218. Schm. 3, 393. vgl. Minnes. 1, 59^a. 118. vgl.
196. Schm. 3, 83. 125. der alte druck prach 137^a si schuten sieh
áz dem gewäffen Ruol. 199, 26. dō schutte man in ~~der~~ Wigal. 158, 9.

vnd nam dem nackenden sein hant
 vnd gingen zu dem auf der por
 vnd sprachen o du gröster dor 140
 vnd het man dich also begraben
 du müst dir zwar den schaden haben
 ste auf vnd gee mit vns zum weyn
 welchs frawen nun der port sol seyn
 das gib ich euch zu roten alln 145
 hie mit ich dise red lafs valln
 doch wolt man mir ein frisch einschencken
 so wolt ich mich gar kurz pedencken
 vnd sagen welche in gewan
 ich sprich die mit dem dotten man 150
 die heincz het auf der panck erworben
 doch so der pawr nit wer gestorben
 er het ims nymer über sehen
 o herr nun lafs vns nit geschehen
 mit vnsern weyben als den dreyn 155
 das sie vns auch nit also geheyen
 § nun diser frawen woren drey
 do merckt drey grofs betriger pey
 die iglich mensch auf erden hot
 fechten in an pis in den dot 160
 das fleysch der teüfel vnd die welt
 die stet auf schlagen ire zelt
 in eines yden menschen hercz
 dar in zu üben iren scherz
 das kein so geistliche persan 165
 auff erd ir eym mag wider stan
 ich sweyg der dreyer rott gemeyn
 dar vmb so welt gewarnet seyn
 vor diser dreyer weyber art
 den man mag wider sten so hart 170
 § nun wer dan fort sint die drey man
 die dys drew weyb geeffet han
 das sint drey stent der welt nempt war
 der fürsten vnd geistlichen schar
 der drit von not ist die gemein 175

SPRÜCHE VON HANS FOLZ.

529

der fürsten ycz nit anders seyn	
dan das sie lebendig sint dot	
das ist sie spürn gleich wol die not	
die angst den iamer vnd das leyt	
das stet an ligt der cristenheyt	180
dar auff der türckisch hellisch trach	
stetigs sein wart hat vnd sein wach	
noch sie nit anders sint dar vor	
dan als der pawr dort auf der por	
der hört vnd sach wol allen spot	185
vnd lag doch still sam wer er dot	
§ das ander ist der geistlich stant	
der predigt schreyt rüfft pant vnd mant	
gipt gnad vnd aplas hewr vnd fert	
vnd wirt so mancherley verkert	190
das niemant schir weys wie im ist	
laß dichs erparmen yhesu crist	
§ wor pey nim ich des ein vrkund	
peym paurn der ob dem allter stund	
der meint wen er das opfer het	195
got geb wer fort das ampt foln det	
§ der drit stant ist die gancz gemeyn	
die stet willig vnd ghorsam seyn	
den zweyen stenten ycz genent	
wie oft sie werden an gerent	200
so geben sie vnd syn bereyt	
wie aber es werd an geleyt	
do stet gar fil zu sweigen van	
dar mit wirt dan der gemein man	
so oft erzawset vnd gezupfft	205
pis er stet als ein gans berupfft	
vnd dar zu als ein lamp beschorn	
die aber thun der wollen forn	
vnd was dar aus gespunnen wirt	
ist die gemein gancz in verirt	210
als wir die gleichnuß haben vort	
pey dem nackenden man der dort	
sein opfer auch solt dragen dar	

do stund er gelts vnd cleyder bar
 o herr nun sich doch selbs her ab 215
 sich wie dein er dein gut dein hab
 doch angelegt wirt vnd verzert
 vnd dir dein eygens folck mitvert
 hie mit will ich die sach lan falln
 dan herr gib die vernuft vns alln 220
 das wir vns weyter nit verschulden
 so wir her innen vngedulden
 gib vns zu gutem wider ker
 spricht hans folcz zu nürnberg barwirer

IV.

(holzschnitt)

(E)in freyheit swach in kalter zeyt
 in schnöder wat gewandert weyt
 ein warme stuben sucht vnd fant
 in eines wirts haws im bekant
 hinter den ofen auf die panck 5
 saczt er sich vnd dar nach nit lanck
 peyd hiez vnd kellt zu samen fachten
 vnd im ein sülche okraft machten
 das er sich von dem panck bewegt
 vnd hinterm ofen lag gestreckt 10
 der wirt sein grofs erparmung hett
 hiefs das man auff die panck im pett
 vnd schuff pald das ein priester kem
 vnd in der not sein peicht vernem
 der prister kam vnd sach sich vmen 15
 die weyl was zu im selber kumen
 der freyheit vnd wart in an sehen
 zu im wart sich der prister nehen
 vnd fragt in gar kurzlich der mer
 ob er geschickt zu peichten wer 20

1. E weggelassen. 8. âkraft, jetzt in abkraft entsteht (Schm. 2, 382), während âmâht, ômacht in ohnmacht übergangen: Gr. 2, 706 fg. 15. umen d. h. umbin: Schm. 2, 199. wörterb. zum Altd. leseb. unter hin.

Der freyheit antwart

§ ach mein herr schicket ein für mich
der pas zu fussen sey dan ich
wan ich nit reytten mag noch gen

Der prister

§ mein sun eins gib mir zu versten
wie get es dir sag mir pald her

25

Der freyheit

§ dar nach ich druck mein lieber her

Der prister

§ sag an doch wie gehabstu dich

Der freyheit

§ io het ich künnen haben mich
so wer ich vor den lewten alln
so schentlich nit vom panck gefallen

30

Der prister

§ bescheyd mich doch was prichet dir

Der freyheit

§ was ist von cleydung ganz an mir

Der herr

§ so sag aber was ligt dir an
lafs hörn kanstu mich noch verstan

Der freyheit

§ mein herr das ich euch recht bescheyd
es ist ein altes nider cleyd
dar ob ein pß zu riasens hembd
dem zwor die lews nie woren frembd

35

Der herr

§ kurz ab sag mir wo pistu kranck

Der freyheit

§ mein herr all hie auf diser panck
pin ich am krencksten süllt ir glauben

40

Der herr

ich mein fürwor du wellst mich dauben
verste mich in gotz namen recht

Der freyheit

ich verlig es lincks als ir secht

36. kleid um hüfte und obersehenkel: ein nidercleit ist ein bruch
Diut. 1, 315. 2 Mose 28, 42.

was ist anders die clage mein	45
Der herr	
§ du magst ein abenteurer sein	
Der freyheit	
§ io lieber herr got geb euch heyl	
ich pin des abentz gancz wol feyl	
so helt der wirt mich für sein gelt	
des morges vmb ein meyl im felt	50
der herr	
§ oho wie pistu mir ein man	
der freyheit	
§ ich wills im dorff an all meyd lan	
Der herr	
§ eins sag mir kanstu peten doch	
der freyheit	
§ mein liber herr wem frogt ir noch	
ich hab mich petelns nye gewert	55
sunder fil iar dar mit ernert	
der herr	
§ ach got ich frag des alles nicht	
kanstu des pater nosters icht	
der freyheit	
§ trawen neyn ich mein lieber herr	
der herr	
§ ich dacht mir sein zwor angefer	60
aber es ist doch vnrecht ye	
der freyheit	
§ des halb wolt ich es lernen nye	
ich dacht als wie es vnrecht wer	
der herr	
§ ey ey was sol ich sagen mer	
kanstu das aue maria	65
der freyheit	
§ ey trawen trawter herr ia	
ich habs ob hundert moln gelewt	
mein tag ob es icht gutz bedewt	
Der herr	
§ ich mag dir schir keinr red mer gönen	

SPRÜCHE VON HANS FOLZ.

533

ich sag du solst es peten künen

70

Der freyheit

§ mein herr der red ich euch vergan

nun ist kein pawr schir ders nit kan

was sol ein ding so gar gemein

der herr

§ du magst ein schlechter crist sein

der freyheit

§ herr gestern auf gericht vnd schlecht

75

hewt kranck vnd krump als ir mich secht

der herr

§ ich dörst schir wetten vmb ein pfunt

dir wer der glauben auch nit kunt

der freyheit

§ herr wettet frölich ir gewint

ich was mein tag nie drauff besint

80

vnd seyt man die pehem drum neyt

was ich im feint halt ymer seyt

der herr

§ die glauben keczrisch was ir ist

man solt sie prennen das dus wist

der freyheit

§ herr sülcher schancz wart ich nit gern

85

was wolt ir mich do sunders lern

der herr

§ ach ach das du ye wurd geporn

nun ist all ler an dir verlorn

dir ist der sel heyl gancz vnmer

der freyheit

§ mein herr wan ich ein arczet wer

90

ich hilff dem leyb vor glaup mir das

so plyb die sel auch dryn dest pas

der herr

§ nun hör das du dan werst gesunt

an sel an leyb wo du pist wunt

vnd über wintst des deüfels macht

95

so pis doch auf ein peicht bedacht

74. das vermaß fordert cristen; ebenkrist für ebenkristen kommt gleichzeitig und schon viel früher vor: Fundgr. 1, 364. 82. im] dr. in

- der freyheit
 § herr wer den teuffel sol befechten
 der muß sein gar pey guten mechten
 so lig ich yez in sülchen nōten
 ich künt nit wol ein floch gedōten 100
 der herr
 § wie aber ob du gar verharst
 die peicht pis an das end gancz sparst
 der freyheit
 § o herr des kumert euch nit vort
 nun hab ich all mein tag gehort
 wo newr das end erscheinet gut 105
 das alle sach dest rechter dut
 der herr
 § ich pit dich doch drum peicht ein mol
 der freyheit
 § herr so ich es dan ye thun sol
 so gept mir dar zu stewr vnd ret
 wan ich kein peicht vor nye getet 110
 der herr
 § sich freunt do thu recht eins vnd sag
 was du ye detest all dein tag
 der freyheit
 § ia herr vnd solt der wirt verstan
 was ich erst newlich han getan
 ein stund liefs er mich hinnen nicht 115
 dan greyffet hinter mich gericht
 do ligt der hauff noch also warm
 der herr
 § ey das es got ymer erparm
 was gutheyt wirt durch dich geworcht
 nun hastu gancz kein gotes forcht 120
 Der freyheit
 § mein herr do last von wie es get
 nun förcht ich got so übell stet
 das ich ein gancz ior vmb vnd vmb
 nicht eins vor im zu kirchen kum
 Der herr
 § wifs du peichst dan das man dich nicht 125

SPRÜCHE VON HANS FOLZ.

535

am end mit vnserm herrn bericht

Der freyheit

§ mein herr nun kan ich nit verstan

das er mir ye ichts hab gethan

det er mir aber ye vneben

ich will ims sunst gern als vergeben

130

wir dürfen keinr berichtung drum

Der herr

§ ich pit dich lieber ker dich vm

vnd went dich auf den rechten ort

Der freyheit

§ wan ich euch dan den hintern kort

ich plib zu mol erst nit vor euch

135

vnd secht das ich mich sünst ser scheuch

der herr

§ sag ob du so kranck wüdest noch

gerstu des sacramentes doch

Der freyheit

§ o herr do lossset von durch got

nun sint mir all mein freunt dran dot

140

Der herr

§ sag wie im mit der ölung sey

Der freyheit

§ sweygt herr mich ölten einest drey

solt ich sein noch ein fart geleben

ich müst werlich die hawt drum geben

der herr

§ glaubst aber nach der schriftle sag

145

das du erstest am iungsten tag

Der freyheit

§ mein herr das möcht ein kint versten

nun kan ich ycz nit sten noch gen

vnd hab doch newr ein clein beswer

150

ich sweig so ich so lang dot wer

142. sonst würdet ihr auf grüner strafs wohl blütig oft gefürmet *Spee Trutznachtigall* 1841, 177. ward er aufgelacht, ich aber vor einen bösen schalckhaften narren gehalten, und feinetwegen gebaumölt *Simplic.* 1, 2, 21.

Der herr

§ nur ab gen hell wirt der bescheyd

Der freyheit

§ o das wir yczunt do wern peyd

so gewün man mit euch zu schaffen

das man mich liefs die wend angaffen

§ der prister schid in zorn dar von

155

da kam einr mut in geldes an

der freyheit

§ mein freunt sweigt still vnd seyt geduldig

ich pin keym menschen nicht mer schuldig

der herr ging gen euch aufs hin eben

der mir mein schuld all hat vergeben

160

§ in dem der freyheit wart ganz schwach

ein allte sel nün zu im sprach

getraw nür got wol vnd schick dich

so ferstu in das himelrich

Der freyheit

§ ach das gefellt mir sicher wol

165

das ich gen himel faren sol

alls schwach als ich zu fussen pin

ging ich in zwenczg iarn nit do hin

§ pey disem freyheit wellt verstan

all eygen willig falsch persan

170

die mit dem glauben fil welln schimpffen

das man mit nicht in sol gelimpffen

sunder alls dötlich feindt verschmeen

wan sie gar leicht ein samen sehen

in einfeltiger menschen hercz

175

das leyb vnd sel dort pringet schmercz

hüt euch vor aller falschen ler

spricht hans folcz zu nürnberg barwirer

159. der herr der *Geistliche*, wie schon vorher in den *gesprächüberschriften*: Schm. 2, 230.

EIN SPRUCH UND EIN RÄTSEL VON HANS FOLZ.

Der folgende, bis jetzt nirgends erwähnte spruch Hans Folzens steht auf bl. 70^b und 71^a der papierhandschrift in großem folio die Valentin Holl in Augsburg (bl. 163 hie zu Augspurg) in den jahren 1524—1526 zusammen-schrieb und die jetzt der merkelschen familienbibliothek in Nürnberg gehört. vergl. Uhlands volksl. s. 973.

Ain spruch volgt hernach, zaigt an Von wannen die Affen kommen.

Ich fraget ainest ain der mer.	
Von wannen die affen kemen her.	
Seyd sy so menschlich seind gestellt.	
Als in dz menigklich zuzelt.	
Der sagt wie er gelesenn hett.	5
Ain fabel die beschayden thett.	
Wie gott vnd auch sant Petter mit.	
Ain herberg begertten vmb ain schmid.	
Als der sy vleissigklich empfieng.	
Ain vast altz krancks mendlin für gieng.	10
Sant Petter sprach ach herre mein.	
Nun thus durch die erbarmung dein.	
Vnd gib gesundthaitt disem man.	
Jhesus sich nit lang besan.	
Wolt disen krancken gäntzlich haylen.	15
Vnd batt den schmid im mit zu taylen.	
Sein efs vnd ettlich koln darmit.	
Auff dz vom new(em) wurd geschmidt.	
Ain Junger mensch aufs disem alten.	
(bl. 71 ^a) Des souil kranckhaitt thett walten.	20
Vnd als das feür am vesten pran.	
Sprach Jhesus maister nempt den man.	
Vnd werfft in in die glutt behend.	
Petter du plafs zu vnd gib end.	
Vnd do er aller glieend ward.	25

Zoch in gott aufsheer an der fartt.
 Vnd warff in in den leschtrog gar.
 Do sprang ain stoltzer Jungling klar.
 Heraufs bey vierundzwaintzig jaren.
 Dz all die sprachen die da waren. 30
 Nie schönern Jungling han gesehen.
 Dz im der schmid auch must veriehen.
 Der Jung danckt Jhesu seiner kunst.
 Vnd auch dem schmid dem herrn zu gunst.
 Ain vberköstliche wirttschafft gab. 35
 Morges schieden sy von im ab.
 Der schmid mutt in der kunst nit an.
 Drumb giengs im als ir werdt verstan.
 Er hett ain schwiger alt vnd schwach.
 Zu der er schnelliglichen sprach. 40
 Schwiger gib dich bald darein.
 Ich will nit lenger wartten sein.
 Deins greinens vnd zangkens vber tag.
 So ich des ratt gehalten mag.
 Ich wayfs die kunst vnd kan sy wol. 45
 Das mendlin alt vnd runtzen vol.
 Ward in meiner efs geiungt gar schier.
 Sich also wirdt geschehen dir.
 Die alt am maisten darauß maß.
 Dz es so pald geschehen wz. 50
 Vnd gab sich willigklich in die nott.
 Der schmid sein efs zurichtet dratt.
 Vnd macht ain wunder grosse glutt.
 Schmitzt sy hinein mitt guttem mutt.
 Bald ward sy schreyen mordio. 55
 Er sprach harr es ist noch nit do.
 Vnd wolt erst zugeplasen han.
 Schnell sy im aufs dem feür enttran.
 Do dacht der schmid in seinem mutt.
 Das iungenn thutt freylich hartt gutt. 60
 Wiltu so gar unwillig sein.
 Er schmützt sy auch in leschtrog nein.

39. am rande von gleichzeitiger hand westermair brobiers an deiner Schwiger.

Hett sy darzu ertreneckt schier gar.	
Darnach er ir gestalt nam war.	
Da wz ir nafs so gar zukumpffen.	65
Vnd dz maul zu hauffen gerumpffen.	
Dz sy ains affen gestalt gewan.	
Nun hett der schmid gantz wolgethan.	
Sein fraw vnd auch seins pruders weib.	
Die giengen bayd mit schwangerm leib.	70
Die zwu kunden ye nit entlan.	
Schawtten die allten zu wunder an.	
Des dann ir baiden frucht entgalt.	
Yedes künd gewan ains affen gestalt.	
Vnd wurden von dem volck vertriben.	75
Vnd seind darnach in wälden pliben.	
Wurden gantz rauch vnd giengen plofs.	
Mertten sich auch als ander genofs.	
Vnd haben gräwlich zugenomen.	
Secht dahär seind die affen komen.	80
Pey disem schmid sölt ir verstan.	
Ain yeden hochmüettigen man.	
Der ettwz von ain andren sicht.	
Vnd in darumb begriessett nicht.	
Vnd maintt von stunden er künd es bafs.	85
So dann zu schulden kommet dz.	
Er ain söllichs nun soll beweren.	
Dann erst thut sich offenbaren.	
Sein liegen vnd betriegerey.	
Ich sorg dz ir noch mancher sey.	90
Der ain andern haist ain himpler.	
Der selbig ist ain rechter stymler.	
Vnd will er angst vnd vnglick han.	
Dann dz er ain der eren gan.	
Der im gar wol zu hülff möcht komen.	95
Als bey dem schmid würdt auffgenomen.	
Der hett den maister selbs im haufs.	
Der alles argz kund treyben aufs.	
Vnd alle gutthaitt wider geben.	
Dann dz sein vnuerstendigs leben.	100
In nit die eer wolt legen an.	

Nun bey der alten wolt verstan.
 Der dann die hault seer raydig wz.
 Dz sy besorgt sy künd nit bafs
 Der kretz halb komen zu ainer leck. 105
 Dann ob ain schmid oder ain beck.
 Die hault im feür ir gar besenckt.
 Wer waist dann warumb es gott verhengt.
 Anderst dann vmb ir kupplerey.
 Vnd manig zauber list dar bey. 110
 Darmit sy manch sel hatt verdamptt.
 Des halben sy anfieng dz ampt.
 Im feür den affen gleich auff erden.
 Thund recht teüfelmessig werden.
 Wefs geben vns dann hie beschayd. 115
 Die zwu fürwitzten huren bayd.
 Den dann in irem leib die künnd.
 Also zu affen worden sünd.
 O wz seind vns bey vnsern tagen.
 Ob man sy halb zu tod geschlagen. 120
 So muß ir fürwitz han sein gangk.
 Ee schafft sich aine mit muttwill kranck.
 Vmb das sy sich ettwz gelob.
 Vnd irem fürwitz noch aufs tob.
 Ob man gleich verbaitt beym bann. 125
 Wöllen sy doch schlechts irn willen han.
 Als sich newlich begeben hatt.
 Gar nach bey vns in ainer statt.
 Do man ettwz gebott beym bann.
 Das man dannocht kaum wolt vmbgan. 130
 Doch schuff die weyfshaitt das vnker.
 Also spricht Hans foltz Barbierer. etc.

Unmittelbar diesem spruche voran geht ein räthsel von demselben verfasser, sich an ein anderes eines ungenannten so eng anschließend, daß nicht einmal die anfangszeilen des folzischen eingerückt sind, was sonst bei jedem neuen stücke zu geschehen pflegt. dafür macht eine von Valentin Holl selber an den rand gemalte hand auf den anfang aufmerksam.

Ain andre rettersch.

Es wz verkündt in ainer fūgur.
 Vnd ward darnach ain creatur.
 Vnnd vmbesunde krafft vnd tugent.
 Ward auch beschnitten in der iugent.
 Sein klayder wuchsenn mit im auff. 5
 Parfufs wz hie auff erd sein lauff.
 Ward auch verratten vnd verkauft.
 Vnnd in seim altter erst getauft.
 Vergofs sein plutt vmb vnnfsern willen.
 Dz wir vns vnmult möchten stillen. 10
 Ist vmb des menschen willen gestorben.
 Vnd hatt vns auch darmit erworben.
 Das wir es gern niessen mit wein.
 Nun ratten all wz dz mūg sein.

Der aufschluß.

Ains ays verkündung ist die henn. 15
 Beschnitten hanen capaunen ich nenn.
 Sein klaid mit wächst parfufs es geet.
 Ain kam dz zaichen in verrett.
 Dz vbrig reimpt selbs als ir wist.
 Dann ains wa man capaunen ifst. 20
 Ist zu wasser oder bier beger.
 Besunder zu dem wein vil mer.
 Also spricht Hans Voltz Barbierer. etc.

Ähnlich diesem ist ein räthsel von Hieronymus Emser, welches sich nebst noch zwei andern, von denen das eine von Reuchlin verfaßt ist, in Esopus leben vnd Fabeln — — Darzu aufszüge schöner Fabeln vnd exempeln Doctors Sebastiani (Freiburg im B. 1569), in der zweiten, Brant zugeschriebenen, hülft eingeschoben findet. eine frühere ausgabe dieser letztern scheint nicht bekannt zu sein; die erste hülft ist ein neuer abdruck der steinhöwelschen übersetzung.

Ein Räters Hieronymi Emsers.

Ein Prophet zwürend geboren wardt
 Rot wz jm sein kron un̄ bart
 Nach todt geteuffel sicherlich
 Vnd vffgehencket jämerlich
 Zu letst geworffen in das feuer
 Den armen sunderen zusteuer
 Die durch sein tod sind sorgen fry
 Nun rat wer der prophet doch sey.

zur seite ein holzschnitt und die anmerkung Es ist ein Hün oder Henn, oder Han den man brüt vnd kochet.

Von den von Wackernagel beigebrachten sprüchen steht nr 1 ebenfalls in Valentin Holls handschrift. er schrieb ihn am neujahrsabende 1525 ab, jedoch sehr verkürzt, es fehlen nämlich v. 37—114. 163—166 und 201 bis zum ende, womit also auch Volzens name verloren geht. der titel ist Ain spruch von ainem der Bult vmb ain pauren maid, vnnd dz gschach in ainem stall. die varianten sind unwichtig, da sie nur in druck- oder schreibfehlern bestehen und überall das Colmarer exemplar die bessern lesarten bietet. von den übrigen drei sprüchen ist nr III erwähnt in Meusels litt. hist. bibl. magazin IV, 121 Dreu weib die ein porten funden.

LEIPZIG.

FR. ZARNCKE.

IN WELCHEM ZEICHEN MAN FREUNDE KIESEN SOLLE.

JAN. Obe sich aquarius enthabe,
 aller früntscefte ganc du abe,
 wanne swen du dir danne küses,
 viel sciere du in ferlûses.

FEB. sô sich enthabent pisces,
 sô flîz du dich des,
 daz du dir einen gesellen
 küses zuo heinlichen dingen.
 wann daz zeichin ist fil guot,

- alle froude dâ mite gêt dir zuo.
- MART.** nim deheinen frünt in arietê,
wanne ir sceidet ûch mit unminnen.
- APR.** sô du findes daz signum in taurô,
sô ne scoltu nicht erwinden (l. nicht erwint du dô),
ê du dir einen frünt gwinnes;
daz zeichen hât guot anegenge
unde michel bezzer ende.
- MAI.** vindes tu si in geminis,
sô soltu sîn fil gwis,
daz dir hêl volget zuo den dingen,
dâ man frünt sol mite gewinnen:
in volget heil und êre
und sceidet sich niemer mêre.
- JUN.** obe du si in cancro findes,
daz lâ dir sîn dez minnest,
swen du dir danne kûses,
fon nide und fon hazze du in ferlûses.
- JUL.** sô du si vindes in leônê,
nu ne beit nie mê,
einen frünt kûs du dir drâte,
diu minne ist steitek (l. fil stâte).
- AUG.** vindes du si in virginê,
sô nim dir einen frünt drâte,
ê sich daz zeichen umme kêre:
dir volget minne und êre.
- SEP.** vindes du si in libra (l. obe du si in l.
vindes),
aller frûntscefte sol du danne erwinden,
fon zorne muozet ir ûch sceiden,
daz zeichen solt du fermîden.
- OCT.** vindes du si in scorpiônê,
swelen frünt du danne gwinnes (mê),
der ist dir holt durch gâbe;
sô abe du danne ime des abe gês (l. gês abe),
diu minne sceidet sich sâ,
sô getân ist des zeichines nâtûrâ.
- NOV.** sô si danne in sagittario stêt,

alliu froude dir zuo gêt,
 sô ile vil snelle,
 kûs dir einen gesellen.

Dec. und capricornus fehlen. aus einer Wiener hs. des 12n jh. mit kleinen besserungen.

sich enthaben, sonst sustinere, detinere, hier das walten der himmelszeichen ausdrückend. vom mai an steht bei finden der acc. 'si', worunter man jedesmal die sunne zu verstehn hat.

'daz lâ dir sîn dez minnest', das laß dir deine kleinste sorge, deinen geringsten kummer sein. Willeram lxxiii, 22 iz ist imo ingegin minner minnen dez minnest; Aegidius 98 die werlt was ime diz minnist; Rother 2923 daz ist mir daz minnist; Hartm. erstes büchl. 718 arbeit ist mir daz minnest; klage 759 Ezeln fröude was gewant an das minnist; Georg 5126 daz meiste ist dir daz minnist; MS. 1, 38^a wol zu lesen: daz mîn fröide ist dez minnist umb alle andere man. die analogie der übrigen superlative, wie im vorletzten citat daz meiste zeigt, würde fordern daz minniste, ahd. daz minnistâ, nhd. daz mindeste; aber für das 12e 13e jh. ist die anomalie im reim vollkommen berechtigt.

'alliu froude gêt dir zuo', febr. und nov., wird auch sonst oft gesagt: Gudr. 1185, 1 dir gêt freude zuo; Ortnit 2, 55 sô gêt im vröude zuo; 1270, 1 mir gêt freude zuo; Turl. Wh. 148^a dir gêt freude zuo; Oswald 540 dô gienc dem meister vröude zuo. gleichviel ist: vröude siget zuo, wehset zuo.

im apr. könnte man erwinden auch auf gwinnes reimen lassen, dann bliebe taurô reimlos; wahrscheinlich ist die sechste zeile ausgefallen.

JAC. GRIMM.

ÜBER DEN SOGENANTEN MITTEL- DEUTSCHEN VOCALISMUS.

Das passional ist, neben Ottokars von Horneck chronik und der doch von zwein bearbeitern ausgegangnen weltchronik ein unmäßiges, überlanges gedicht, bei dem die empfänglichkeit der geduldigsten leser bald erliegt. weltliche stoffe gewähren immer mehr natur und wechsel; in dem abgrund

solcher einförmigen, dem selben ziel zugehenden legenden musten geschick und gewandtheit, die am verfasser wol hervorblicken, beinahe versinken. für die sprachkunde läßt sich aus seinem ganzen werk vielfacher, nicht geringer gewinn schöpfen; es scheint in andrer gegend als die meisten übrigen gedichte entsprungen und bietet eine menge von wörtern und formen dar, die sonst gar nicht vorkommen. wie ich höre soll nunmehr auch der druck des dritten, noch nicht bekannten theils bevorstehen.

Mit allem recht hat ihm bereits Pfeiffer besondere aufmerksamkeit zugewandt, nicht nur einen sorgsamem abdruck der in Hahns ausgabe gerade abgehenden, zumeist anziehenden Mariensagen veranstaltet, die namen Konrads von Heimesfurt und Konrads von Fufsesbrunnen für den ganz verborgnen verfasser zurückgewiesen*), sondern auch die art und weise seiner vocale zu regeln gesucht, worauf ich hier näher einzugehn beabsichtige.

Pfeiffer nennt diese auch in seiner ausgabe des Hermann von Frizlar durchgeführte regel die mitteldeutsche. für mittelhochdeutsch war nach analogie der media latinitas der ausdrück mittel im gegensatz zu alt und neu gebraucht, weil grammatik und sprachgeschichte nicht umhin konnten, der zeit nach drei perioden zu unterscheiden. wo es auf den gegensatz zwischen hochdeutsch und niederdeutsch nicht ankommt, ließe mitteldeutsch sehr gut sich auch für die sprache des 12n — 15n jh. verwenden, um sie von altdcutscher und neudeutscher abzusondern; manchem würde schon ausreichen, dem neudeutschen überhaupt ein altdcutsch gegenüber zu stellen. jenes mitteldeutsch wird aber örtlich genommen und soll eine eigenthümlichkeit der mundart erfassen, wie sie in mittleren landstrichen Deutschlands, etwa vom Trierischen und Mainzischen aus durch Hessen nach Thüringen sich erstreckt habe. lieber wäre, wenn die sache sich so verhält,

*) zwar der herausgeber des gesammtabenteuers wird die ihm oben s. 159 gemachten begründeten vorwürfe leicht damit ablehnen, daß weder bd. 3, 263 eine Marienlegende zu finden sei, noch 3, 428 das unser frauen wunder einem Konrad von Fufsesbrunnen beigelegt werde, und nach s. cxxi war die fürs gesammtabenteuer getroffene auswahl schon vor 1846 abgedruckt.

um misverständnissen vorzubeugen, irgend ein anderer name zu wählen.

Die angenommene mundart scheint kein mhd. ü, æ, œ, uo, üe, iu zu leiden, insgemein dem umlaut abhold, zwar noch â in ê zu wandeln, o und u, ô und û unverändert zu lassen. während sie mhd. ei und ie, ou und eu = öu behält, soll sie dem uo und iu entsagen. sie könnte zwischen den hochdeutschen diphthongen und deren niederdeutscher verdichtung eine mitte halten oder den übergang aus jenen in diese vorstellen.

Einer solchen vocalbestimmung thun nun freilich alle handschriften des passionals, die auf Hessen leitenden des Herbolt und Hermann von Frizlar, auch die älteren bruchstücke des Aegidius und grafen Rudolf vorschub. allein weder die ungenauen reime dieser beiden älteren gedichte, noch Hermanns prosa haben für sie beweiskraft und die reinen reime Herbolts und des passionals selbst treten ihr entgegen.

Wenn statt des mhd. uo und üe Pfeiffer bei Hermann und in den Marienlegenden überall kurzes u schreibt, so kann das von vornherein nicht gebilligt werden. alle zweisilbigen wörter mit solchem u in der penultima reimen klingend, begehren demnach langen vocal, der, wenn ein diphthong abgelehnt wird, û zu bezeichnen wäre. dann aber müste er im laut sowol mit dem echten mhd. û, als auch mit dem û = mhd. iu zusammentreffen. allein diese drei laute bleiben bei dem dichter im reim immer von einander gehalten, folglich hatten sie nicht gleiche aussprache, folglich taugt ihre gleichförmige bezeichnung durch û nichts.

tu zu ru vru = tuo zuo ruo vruo reimen allenthalben, freilich auch auf du und nu, wie bei andern mhd. dichtern (gramm. 1, 207); nicht aber reimen sie auf dru und u = driu iu, pass. 368, 57 und in den Berl. jb. 7, 290. 303 ausgehoben stellen. wäre tû zû drû û rechte schreibung und aussprache, so hätte der reim tû : drû nicht können ausbleiben.

schule reimt auf stule = schuole stuole; vulen : wulen kulen = vülen wüelen küelen, nicht auf vulen = vülen putrescere oder sulen = siulen columnis.

blumen reimt auf gumen palato M. 81, 100 = blumen, guomen, nicht auf gumen virum, frumen kumen ver-

nunen = gomen fromen komen vernomen. M. 25, 121 seltsam

jâ, sprâchen sie, du gutgumen,

sich, ob dir Kristus mac gefrumen,

wo vielleicht zu bessern ist

jâ, sprâchens, du gotes guotgume

sich, ob Krist helfe dir gefrume,

man erwäge gotes arme und guotman. rûm spatium würde sich dem reim auf ruom gloria versagen, eigenheit des dichters ist kûm für kûme: rûm zu binden 169, 85. 184, 54. 338, 29. 380, 14 und öfter. dagegen verstattet er sich, die composita mit tuom, deren diphthong ihm in u verkürzt war, so zu reimen, vgl. irritum: um 205, 88; heilichtum: alume 135, 67; richtum: um 87, 20; siechtum: Tiberium 85, 48; richtum: Magdalum 368, 75. doch heilichtuome: ruome 196, 92; heilichtum: rûm 135, 47.

sun reimt ihm, wie den besten mhd. dichtern, auf tuon huon ruon (gramm. 1, 207); auffallender ist vrunt: urkant 312, 25 und vrunde: urkunde 42, 25; vrunden: unden 313, 72 (vgl. gramm. 1, 207) und spuen: muen 297, 27 für mhd. spient und müejent, doch kann spient leicht übertreten in spiwent, spiuwent und spuen ist entweder spiuen oder spuoen.

vluor reimt auf vur = vluor vuor, nicht auf bur vur 380, 78. = bûr ventus secundus, vûr. ture: gehure vure = tiure gehiure viure; schure: mure creature 74, 55. 93, 37. — schûre mûre crêâtûre. bemerkenswerth vuren = vuoren: beschuren totonderant raserunt 167, 22. 229, 46, neben beschirt londet radit 167, 30, welches praesens ein praet. schar schâren bilden sollte: schuoren setzt aber ein ursprüngliches schuren voraus und gleicht dem gesch. der d. spr. s. 848 erörterten goth. trudan trôdun; die goth. form wäre skuran, skar, skôrun. vuren: beschuren mit kurzem u würde unbegreiflich sein und dem vom metrum begehrten klingenden reim widerstreben.

huben entsuben buben gruben = huoben entsuoben buoben gruoben, nicht auf taben = tûben columbis oder duben = diuben furtis. schupen = schuopen squamae 182, 65; grupen = gruopen, was heisst das? schuf: luf = schuof luof 97, 39, luof scheint ein ungeheuer, lölpel vgl. gramm. 1, 197. tufe: hufe = tûfe hiufe 107, 94. 147, 77. hu-

wen : buwen getruwen = hūwen (babonem) būwen getrāwen 157, 51. 68.

truc cruc vuc = truoc cruoc vuoc. bezeuge luge = beziuge liuge 269, 70. buch ruch tuch = buoch ruoch tuoch, aber bruch ruch = bruch ruch foetor 45, 35. betuche : buche = betûche (mergatur, evanescat) : bûche (trunco) 188, 88.

blut mut gut lut = bluot muot guot luot. lut trut brut = lût trât brât. lut : zut 263, 77 = liut : ziut f. ziuhet; geschut : lut 239, 52 = geschihet : liut. für geschihet geschit tritt aber geschuit ein, wie z. b. bei Boner iut für iht. gute mute blute rute hute = guote muote bluote ruote huote; aber hute : bedute lute = hiute bediute liute; wer wollte glauben, die 32, 19 aufeinander folgenden wörter gute lute hätten gleichen vocal gehabt? da man selbst in niederdeutscher mundart gude lûde, gode lude scheidet. oft kehrt der reim buten : luten wieder = biuten liuten 32, 26. 48. 49. 83, 90. 190, 25. 279, 67. 352, 67. biuten heisst auf beute, vorthail ausgehn, wie die kaufleute beim handel pflegen (gramm. 1, 190). ein auffälliger reim ist ubervlut : brut 129, 77, brut ist brât, ubervlut doch wol ubervluot? suzen buzen = sūzen bûezen, aber duzet vluzet = diuzet vliuzet. auf cruce = kriuze reimt ghuce = gehiuze 71, 42. 99, 65. 179, 68. 210, 19. 281, 92 clamor. huse : suse = hûse sûse, aber auch hûs : alsus 137, 35.

Was ich an dem u, das in dieser untersuchung hervorsticht, gewiesen habe braucht für die übrigen vocale nicht wiederholt zu werden. der dichter des passionals fühlt wie den unterschied zwischen u ü uo üe û und iu auch den zwischen e und ě, ê und æ, ô und œ, hütet sich also ěre lěre měre auf bære wære mære, legen auf wĕgen zu reimen, kurz er befolgt im ganzen und mit geringen ausnahmen die regel der mhd. vocale.

Auch die meisten handschriften der besten mhd. gedichte stellen diesen vocalismus nicht genau dar, lassen namentlich die langen vocale unbezeichnet. da wir sie nach dem gesetzte der reime in den ausgaben herstellen, warum soll im passional die vom dichter selbst unverschuldete grössere ungenauigkeit der schreiber beibehalten werden? wie den circumflex über den langen vocalen liessen sie das o und i über

oder hinter und vor dem u weg. keine eigene feste mundart scheint mir damit zusammenzuhängen, wenn auch in den gegenden, wo das gedicht abgefaßt und abgeschrieben wurde, nachlässigere aussprache der diphthonge die schreiber dazu verleitete. Herborts gedicht, wie wir es haben, schrieb einer im j. 1233 *) zu Würzburg ab und gebraucht im angehängten epilog (Frommann s. xxviii—xxx) dieselben u für uo und iu, konnte sie also in das herbortische werk selbst gar wol eingeführt haben.

Wäre eine sicher nicht bis nach Franken reichende trierische, wetterauische, hessische mundart hier in der that berechtigt, warum hätte sie sich nicht schon früher spüren lassen und zumal in Hrabans schulen zu Fulda und Mainz erzeugt? aber die traditiones fuldenses unterscheiden uo (oder ua) und iu gleich andern ahd. denkmälern in ihren eigenamen, ohne es mit u, kurzem oder langem, zu verwechseln; selbst das noch vor 1250 in Hessen niedergeschriebene güterverzeichnis von Haina schreibt bald uo, bald dafür bloßes u.

Doch einige consonantische, auch durch den reim erweisliche abweichungen im gedicht sollen nicht nach mhd. brauch abgeändert werden, weder das dit noch kurt, woraus im gesamtabenteuer 3, 467 (pass. 143, 24) nach handschrift B kurz und gar im reim darauf ein unleidliches behurz gemacht worden ist.

JAC. GRIMM.

*) also beinahe ein vierteljahrhundert nachdem es verfaßt war. Herbot von Frizlar und Albrecht von Halberstadt, zwei 'junge gelehrte schüler' scheinen gleichzeitig sich dieser weltlichen poesie ergeben und ihre anregung dazu beide vom thüringischen hof empfangen zu haben. Herbot aber dichtete nach welschem muster, Albrecht aus dem latein; es wäre die frage, ob die Jechaburger handschrift der metamorphosen sich irgendwo in Thüringen oder sonst in Deutschland erhalten haben mag?

DER JÜNGLING

VON MEISTER KONRAD VON HASLAU.

- 123^a Diu zuht was hie vor sô wert,
 swer ir niht kunde od niht engert,
 der het al der wisen haz:
 nu sint die jungn an zûhten laz.
 bî zuht die edeln man ie kande: 5
 unzuht ist noch gebiurisch schande.
 gebiuwer unde herren kint,
 swâ die glicher tugende sint,
- 123^b dâ ist daz lemerîn worden bunt. 10
 merket, swâ veredelt ein jagehunt,
 der ist böeser danne ein hovewart,
 wan er jaget niht die rehten vart.
 swelch her mac haben liut unde guot,
 ob der wol od übel tuot,
 daz tuont ouch gern die sine mite: 15
 sust lebt ~~man~~ nâch der herren site.
 an mir selbn ist manic wandel:
 dâ mite ich nieman übel handel,
 nieman wan mines selbes leben.
 sô hât den herren got gegeben 20
 liute vil, diez alle swachet,
 swâ mit spotte ir herze lachet.
 ein hovewart grînen bellen sol:
 sô zimt dem wiude swigen wol.
 het ich ein lêhen von den fürsten, 25
 nâch ir gâb liez ich mich selten dürsten,
 swelch edel kneht missetæte,
 des er doch billich wandel hæte,
 daz er mir ez zinsen solde,

In der hs. die überschrift Ditz buchel heizet der jungeling got der besser unser ding. 2. wer. so fehlt das s der relativen pronomen und conjunctionen immer. oder, immer. 4. baz 9. die sprichwörtliche redensart verstehe ich nicht. lemrîn, wenn dies gemeint ist, scheint auch aus lammwolle zu bedeuten: s. Schmeller 2, 464. 10. veredelt, wie 1166, aus edler art schlägt. 17. selbe

min pfant ich wênic setzen wolde, 30
und niender wære ein jüngelinc,
er müest mir geben einen pfenninc,
swenne er missetæte.

hiu, waz ich danne guotes hæte!

Swelch edel kneht die sinne hât 35

daz er minnet zuht vor missetât,
dem ist liep swaz man im guotes seit.

dâ bi ist einem schalke leit

der sîn unzuht melden kan.

ich dinge, swer sichs ziuhet an 40

und spricht wes meizoge ich si,

der wær gein mir niht zinses vrî,

und meldet als diu wahtel sich.

unzuht diu heizt unedellich.

swâ guote rede swacht ein jüngelinc, 45

der gebe mir einen pfenninc.

Manem jungen ist daz leit,

der in reht lêrt od im reht seit

123° und spricht 'waz ziehet ir iuch selben niht:'

der hât mit unfuoge pflîht. 50

er solde sîn genâde [und danc] sagen

und von im wenden niht den kragen.

swâ daz tuot ein jüngelinc,

der gebe mir einen pfenninc.

Manec edel kneht ist sô tump 55

daz er stêt vor sînem herren krump,

ûf einem beine, und mit dem rücke,

wær er ein lade ûf einer brücke,

man næm sîn mit eim slechten wandel.

ich wæn er iemen als übel handel 60

als sich selben, ob er missetuot.

lernet zuht, ir kint; daz ist iu guot.

twahet die hend, snîdt hâr und negel abe,

daz iuch Zuht von ir brieve iht schabe.

35. den sinne 49. selbe 58. wære er, krumm wie er da steht,
ein brot auf einer brücke, man würde ihn gegen ein gerades aus-
tauschen. 60. beßer wære der vers er wæne ieman als übele han-
del.

64. frê Welt, dâ seilt dem wirtu sagen — daz er mich von

swâ daz niht tuot ein jüngelinc, 65
der gebe mir einen pfenninc.

Die wîsent jehent das für wâr,
in rehter lenge gewahsen hâr
stê baz dan ûf die absel hin.
an den selben het ich ouch gewin, 70
ezn wâr denn krûs reit vlederîn.
dannoch sol ez in der mâze sîn:
des bin ich sunder louden.
verworren hârschopf in den ougen,
swâ den treit ein jüngelinc, 75
der gebe mir einen pfenninc.

Ir sult für wâr mir gelouben,
einez heizet swebehouben:
die deckent ein ôre und den wirvelloc;
hie vor belîbt der grœzer schoc. 80
der selbe dunket sich sô knûz,
im strûbent [her] vorn die locke ûz,
als er in harnasch habe geriten.
er ist mit roufen niht vermiten.
daz prise ich im in der fuoge 85
als er ûz einer stûden luoge:
wem solde ich anders in gelichen?
swer niht sîn hâr wil nider strîchen,

123^d zwâre, der selbe jüngelinc
der gebe mir einen pfenninc. 90

Sô treit manec edel kneht

dem brieve schabe *Walther* 100, 24. 68. dan fehlt. 71. vlederia scheint gelockt zu bedeuten. 'fladerbaum, fladerholz, *molluscum crispans lignum*' prompt. v. 1618 bei Schmeller 1, 585. vgl. Frisch 1, 171 f. 80. für schopf, was der reim unglaublich macht, habe ich schoc gewagt, was eine nebenform von schopf scheint: Stalder 1, 130 'tschogg, federbusch eines vogels oder hühnes; das haar oben auf dem kopfe eines menschen.' 81. der Teichner Lieders. 1, 475 uâtiarlichen tuot ein ieglich hunt wichen in ein hûs und bald dar ûz, daz ir kleiner ist sô knûz der die friung übervar: wol von üzen kalleuts dar. hier scheint knûz keck, frech, zu bedeuten. geizig, knauserig ist es unten 243. zweifelhaft, wie Schmeller 2, 376 mit recht bemerkt, ist die bedeutung bei Otacker 85^b doch begriffen die vart die Beier und fluchen ûz. ir keiner was sô knûz noch sô vermezzon, het er dâ iht vergezzon, daz er dar nâch rit hinwider, wo sowohl verwezen als geizig passt.

siniu kleider gar unreht.
 sîn brisvadem hanget nider,
 er rückt den gürtel ûf unt wider,
 sîn buosem ist offen, sîn hemde blecket; 95
 ich wæn er selten ist erschrecket
 mit slegen oder mit worten;
 er blîbet vor der Zühte porten;
 sô daz der selbe jüngelinc
 mir gebe ot einen pfenninc. 100

Der zühte besem ist verpflegen.
 man sol die schult ûf d'alten legen.
 manec junger gerne reht tæte,
 der in von kinde gelêret hæte.
 vorht und gewonheit hânt den site 105
 dâ zemt man liute vogel und tier mite.
 doch blîbt der junge ân schulde niht.
 vil tugende er hoeret unde siht:
 swâ die niht lernt ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc. 110

Einen site ich merken muoz unt sol.
 ez gevellet niht den wîsen wol
 der sich alsô unêret
 daz er den rücke kêret
 dem der ouch ist êren wert. 115
 ein villân der niht êren gert,
 der stê und kêr sich swar er welle.
 zuo dem selben tôren ich geselle

93. brisvadem, die schnur mit der das gewand geschnürt wird. ich glaube, dieselbe meint *Walther* (44, 9) welch wip verseit im einen vaden? guot man ist guoter siden wert. auf *Parz.* 306, 16—20, wo es hervorgehoben wird daß Cunneware eine schnur von ihrer seite nimmt und in den mantel zieht den sie für *Parzival* bestimmt, habe ich schon in *Lachmanns* anmerkung verwiesen. ähnliche gunstbesetzung, glaube ich, ist auch in dem unechten liede in *Lachmanns* vorede s. xiv z. 8 zu verstehen, diu schœne — diu mir nœhest mineo erno vernæle. 102. die alten. alle solche orthographische ânderungen, durch die ich dem versmaße aufzuholfen gesucht habe, erspare ich mir anzugeben. es sind noch manche nach mittelhochdeutscher regel unschänderbare verse übrig geblieben, z. b. gleich 95, wenn man nicht buosem und offa wagen will. dreisilbiger auftakt erscheint häufig, z. b. 106.

affen narnn und einen boc.
 swer sich lenket als ein stoc, 120
 des dienst kan ich geprüeven niht
 wan daz er stê für daz licht.
 swâ alsô erstarrt ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.

Manger wænt sîn êre gar vertân, 125
 sol er niht ze aller vorderst gân.
 swer dient ân danc dâ er niht sol,
 dem wirt gelônnet selten wol.

124^a swer alsô vergeben drunge
 daz er ein liet doch sunge 130
 oder seite sust ein mære,
 er wære truhsæz schenke od kamerære,
 er wær ein amptman oder ein bot,
 er was und ist der wîsen spot.
 swer vor den herrn hât ungebære, 135
 ich sage im ein wære mære,
 swâ ûf den tisch dringt ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.

Maneger vor dem tische stât
 der anders niht ze schaffen hât 140
 denne stôzen dringen spotten lachen.
 daz solten gumpelliute machen.
 er wænt, er habe sich wol behuot,
 ob sîn herre des niht war tuot.
 dô sitzet einer bî der tür 145
 und seit sîn hindermær her für.
 man fünd noch manchen lërære,
 ob zuht wær wert, unzuht unmære.
 swelch edel kneht hât leckers amt
 und sich der unzuht niht enschamt, 150
 zwære, der selbe jüngelinc
 gebe uns einen pfenninc.

Ze hove ist maneger durch die êre
 daz er dringen unde schallen mære,

122. vor *wer so steif und un gelenk wie ein stock da steht, der ist höchstens zu einem lichtschirme tauglich.* 152. gebe mir? wie sonst immer.

dem glich 'ich bin ot ouch hie.' 155
 ern weiz ab war umb oder wie.
 sîn dienst wirt widerspæne gar.
 er næme ê einer tôrheit war
 ê hübscher dienstwere unde wort.
 kein bösez er niemer überhört. 160
 swâ schalkeit lernt ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.

Maneger hât der esel art:
 er rûmt eim fürsten niht sin vart.
 der ist der sinne ein kalp, der zuht ein rint. 165
 alte juno, junc altiu kint
 werdent in unzûhte grâ
 beide hie und anderswâ.

124^b wolden sie ûf hôher stân,
 sô sæhe ein herre den andern an; 170
 sô möht man hœren unde sehen
 wer sinne und fuoge kunde spehen,
 der ein man getiuret wære
 unde im frumen und êre bære.
 swâ niht swigt und wicht ein jüngelinc, 175
 der gebe mir einen pfenninc.

Mir ist mêr an den jungen leit
 der sinem herrn od iemen seit
 daz tüteln unde triegen heizet
 und in mit worten dar zuo reizet 180
 dâ von er kumen mac in swære.
 verwâzen sin die tütelære!
 ich künde ir namen underscheit.
 si werdent erkant als kunterfeit:
 dâ triuget man diu kint mite. 185
 sô habent die wîsen einen site,
 die kennent bî golde valsch wol.

155. *Hartmann im ersten bûchlein* 807 got alsô guot, ich bin hie,
 156. aber 160. niemer ist vielleicht zu streichen. 166. alte
 beidemahl. 179. tüteln: s. *zeitschr.* 5, 165. 184. werden: wer-
 dent ist auszusprechen werdent, wie 187 kennt und anderes mehr.
 kunterfeit zu erklären ist diese stelle, wie bî golde valsch lehrt,
 nach *Pars.* 3, 12 ist dâ daz herze conterfeit, die lob ich als ich selde
 daz safer ime golde.

ein man sich dā vor hūeten sol.
 swā tütelens pfliget ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc. 190

Maneger dienet wan ze blicke.
 den selben sihet man dicke
 stên und dringen ûf die herren :
 der kan sich der zūhte verren.
 ein dienst des niht der herre sæhe, 195
 und doch in triuwe sô geschæhe
 dem herren ze êren und ze frumen,
 der solde im zwir sîn willekumen,
 und solde in werden unde im geben ;
 sô liebte im dienst und zūhtic leben. 200
 swā ze blicke dient ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.

Ich kûnd wol biderbe liute machen.
 wær ich ein herr, die wolde ich swacher
 die ungefuort an tugenden wæren : 205
 die getriuwen biderben erbæren
 wold ich grûezen unde in sprechen wol ;
 sô wûrd min lop gar êren vol.
 124^c ê der ungezogen daz lange lite,
 er lieze lihte sîne unsite, 210
 sô man den biderben wol hæte
 unde im des niht entæte.
 man sol si ungelîch hân,
 den biderben und den bæsen man.
 swer den bæsen ze wol hât, 215
 dā von in beiden missegât.
 sô verzaget der biderbe von der scham
 und wirt dienstes ungehōrsam,
 sô manz im missebiutet
 und den bæsen vor im triutet 220
 mit werdeclicher handelunge.
 der gewaltege rîche edele junge
 sol erkennen wer biderbe od bæse si,

191. der Winsbecke 26, 1 Sun, swer ze blicke an sich nimt, daz
 decket doch die lunge niht. 203. konde 205. ungefuret 208. ir
 lop? 220. vor ir

sô blibt er gein mir zinses vri,
und lâze den bössen jüngelinc 225
mir geben einen pfenninc.

Maneger edelt sich als der mûsar.
der væt den vogel daz êrste jâr
und dar nâch miuse immermê:
er schiuht den dienst der im tuot wê. 230

des tuot der pilgrimvalke niht:
des mûze hât schœne [und guote] pflîht.
dem glicht der biderbe edele junge.
der stêt ûf guoten dienst ze sprunge;
er strichet hâr und kleider nider, 235

als der edel vogel sîn gevider.
sô gêt manec heimzogen knabe
als er lulecken gezzen habe,
hiure hæser danne vert.

der selbe kleiner êren gert. 240
als ein zisgemel birgt er sich.
er ist ungewizzn und mûelich.

gegen den armen ist er knûz,
und gar ein hase des muotes ûz,
dâ heim ræz als ein hovewart 245
dem der gater ist verspart.

er vledermûs der winkeltugent,
er lerne zuht in sîner jugent;

124^d sô kan ers in dem alter wol.
ein man sich selbe ziehen sol. 250

swâ sich selp niht ziucht ein jungelinc,
der gebe mir einen pfenninc.

Wer sol iz allez [erslaben und] erbâgen?

ez muoz den lêrer betrâgen,
swenn der junge sô putschisen tuot 255

227. edelt sich *scheint ironisch zu stehen*, = veredelt s. 10. 1166.
238. lulecken *verstehe ich nicht. ist an luleh, lolch, lolium, schwin-*
delhafer, zu denken? 241. zisgemel *verstehe ich nicht. an zisel*
zu denken berechtigt schwerlich die bekannte stelle im Wigamur 4941
= Suchenwirt 25, 167 ir fûezel klein, bogriste hol, ein zisel sich verbor-
gen wol het under ir fuozristen, weil dies diezierlichkeit der gewölbten
füße bezeichnet, nicht sitte des zeisigs sich zu verbergen. 243. knûz:
s. zu 81. 244. ûz, *draußen, unter andern leuten.* 255. putschisen tuot?

und hât geuwischen muot.
 er kranch, er storch, er elbiz,
 er iule, er gouch, er gîbiz,
 er wergel, er grezel, er widehopf!
 sol ich in ziehn bi sinem schopf? 260
 er orhuon, er gans, er trappe,
 niht ein kneht, er swelhes knappe,
 e sulch, er pfawe, er unvogel!
 der siner unfuoge ist sô gogel
 daz er alle die untugent hât 265
 die im êlich hirat understât
 (daz ist mir von den wîsen kunt),
 der gebe mir billich ein pfunt.
 Ich kan tugent und untugent spûrn.
 ritewanzen, jucken, zende stûrn, 270
 und der ouch grûnunde gât,
 sô man sin unzuht understât,
 er furriert sin untugent,
 lernt er bæse fuore in siner jugent.
 so er sich ir dan gern abe tæte, 275
 sô ist gewonheit sô stæte
 daz er dà mit ersterben muoz
 und wirt im selten schanden buoz.
 sine besten friunt beginnent im leiden.
 er sæhe lieber einen heiden 280
 danne den der im rehte saget.
 swer an werdekeit verzaget,
 dem ist von den wîsen gâch;
 er slichet wan der bôsheit nâch;
 er ist ouch niender alsô gerne 285
 als in dem schalle ze der taberne.
 daz ist rehte sin paradîs;

258. gibiz kibitz. *Schmoller* 2, 13. 259. wergel = wargengel
 neuntödter? *zeitschr.* 6, 333 *Schmoller* 4, 154. nach *Hüfer* 3, 306
 heißt der grûnfink (*loxia chloris*) in den salzburgischen alpen wër-
 gel. grezel: so die *hs.* *Hüfer* 1, 315 hat das grâsl, *fringilla*
linaria, *Frisch* 1, 367^b grâflein. 261. orhuon *ortygometra*, *Graf*
 4, 959. vergl. 601. 263. e sulch: nothwendig er und dann ein
 vogelname, wie ruoch oder belche. 266. diu? vergl. 337.

- dâ wirt er arm und unwîs:
 des pflegt er spâte unde fruo:
 125^a dâ bringet in der wûrfel zuo. 290
 daz striche an sinen wetzstein
 swaz im dâ füegt daz ohsenbein.
 swâ die wîsen schiuht ein jûngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.
 Bekende ein rechter topelære 295
 waz untugent an spile wære,
 er spilte benamen sô stæte niht.
 spil machet manegen bœsen wiht,
 daz man in swacht und missetrouwet,
 sô man in in bœser fuore schouwet. 300
 swer an im selben missetuot,
 der hât sîn stæte niht behuot:
 er verspillt sine besten zit.
 manger daz dem wûrfel gît
 des er durch got ungerne enbære, 305
 oder swâ eine bœse brücke wære,
 daz man die bezzerte dâ mite,
 oder ob er hete sô reine site
 daz er iz durch êre verzerte
 und sêle und lip dâ mite ernerte. 310
 sust verspart erz an sînem libe;
 er nimet ez kînden unde wîbe,
 vater unde muoter sam.
 nu hœrt, waz ist dem spiler zam?
 daz ist ungemach, armuot mit sorgen, 315

291. streich *dieselbe redensart bei Neidhart 42, 7 an sinen stein daz strich, wie dort mit einer hs. zu lesen scheint.* 292. daz ohsenbein, der wûrfel. 295 448 stehen, mit manchen auslassungen, in der handschrift 946 der Leipziger universitätsbibliothek und sind daraus gedruckt in den *Altdeutschen blättern* 1, 63—65. ich bezeichne diese hs. mit *B*, die *Heidelberger* mit *A*. 296. an spile untugende *B*. 299. waz man *B*. 301. selber *B*. 302. nicht wol behut *B*. 303. verspillt *B*. beste *A*. 304. wer daz *B*. 305. daz her *B*. 309. daz erz durch ere mit vrouden zerte *B*. 310. oder sêle *B*. 311. sus ist verspart an sînes selbes libe *B*. 312. ez fehlt *B*. unde dem *B*. 313. deme vater *B*. 314. nu hore *B*. waz ist daz dem *A*. 315. unde armut *B*.

- wan er muoz vlêhen unde borgen:
 sô lîdet er scham spot und strâfen.
 er schriêet über sich selben wâfen,
 swenn im der wûrfel übele vellet,
 swie vil er wûnschet unde snellet. 320
 spil hât nît unde haz,
 giuden, rüemen, wizzet daz;
 spil hât unzuht ze aller zît,
 zorn, schelten unde strît,
 liegen, swern unde fluochen 325
 (sust kan es alle untugent suochen),
 sûmen unde stæte iteniuwe,
 arcwân und afterriuwe;
 125^b ez lèret der untugende minne;
 ez nimet kraft unde sinne, 330
 dienstfreude unde kunst;
 ez verliuset guoter liute gunst:
 spil hât lôren, affen ouch,
 narren unde manegen gouch.
 spil ist der tumben ougenweide, 335
 swie ez lère untriuwe und meineide.
 ez irrt ouch guote hirât.
 ê der wûrfl in scheide von der wât,
 er beginnet rouben unde steln:
 sust kan ez keine untugent heln. 340
 ez prüevet aller schande hort,
 manslaht unde bæsiu wort,
 grisgrammen, grînen, sich selben ezzen.

316. umme daz borgen *B.* 317. spot scham *B.* 318. selbe *A.*
 321. hat ouch upt (= nyt) *B.* 322. gegen deme vromen w. d. *B.*
 324. swern *AB*: *ich habe schelten gesetzt, nach Freidank 48, 14* von
 spile hebt sich manege zit fluoch zorn schelten sweren strit, *obwohl*
auch dort einige hss. stelen einschoben, was hier B in der folgen-
den zeile anstatt swern hat. 326. alle fehlt *B.* 327. 328 feh-
 len *B.* 327. itniwî *reparatio*, *Graff 2, 1113. versûmung und*
beständiges wieder von vorn anfangen? 329. iz wendet maneger
 tugende mynne *B.* 330. kraft *A*: ime craft *B.* 332. sup ver-
 lust her wiser *B.* 336. iz leret *B.* 337. 338 fehlen *B.* 340. spil
 kan cheine untugent verheln *B.* 341—342. iz prubet vavare manegen
 hande trankeheit unkuschliche schande manslaht und geschante wort
 die wol heizen aller unde hort *B.*

ez kan ouch böese gedanke mezzē.
im werdent vient guotiu wîp; 345
ez tœtet im sêl unde lîp,
ez nimet ime guot und êre:
wie möhte er verspilen mêre?
ez frumt im aller slahte schulde
dâ mite er vliuset gotes hulde. 350
swer mêr verspilt danne er hât,
daz ist grôziu missetât,
daz mir sîn pfenninc wære enwiht:
er möht michs ouch gewern niht.
des selben zins mir niht behaget, 355
swer an werdikeit verzaget.

Swie vil ein man mit spil gewinnet,
ist daz er sich rehte versinnet,
er muoz ez geltn und wider geben,
wil er bî gote mit êren leben. 360
dennoch hilfet dem verlieser niht:
er hât hie und dort mit schaden pflîht.
ein itslich rehter spilære
hât vierhande guotswendære,
der wûrfel lîht und der da zelt 365
und der ze dem pfande ist erwelt;
der vierd von tische und in daz licht
(deist der wirt); und ob man trinket niht
125^c den wîn, er sî böes oder guot,
dâ von sô wirt er ungemuot. 370
waz kreftē hât dō sîn gewin?
die viere zieht wol einen hin.
bretspiler meine ich niht,

345. reine wib *B.* 349. iz vuget ime aller hande sch. *B.* 350. ver-
luset *AB.* 351. wen her hat *B.* 352. ein groze *B.* 353—356
fehlen B. 354. mich sîn *A.* 360. mit vrouden *B.* 361. den *A.*
die gulde hilfet deme verliesere nicht *B.* 362. her hat hir vnd dort
zv pflîcht *B.* 363. ieclich *B.* spiler *AB.* 364. guotswender *A,*
giler *B.* 365. lîhte *A,* lit *B.* 366. zuo dem *A,* zv *B.* *wer diese*
zeile erklärt, der erklärt zugleich eine dunkle stelle im Erec 874.
367. von dem t. und dem lîht *A.* 368. daz ist *AB.* ob fehlt *B.*
369. 370 *fehlen B.* 369. der win er *A.* 371. waz craft hat dan
sîn g. *B.* 372. die fehlt *B.* wol den einen *B.* 373. brotspil *B.*

die man durch kurzwil spiln siht
 ze rehter zît und âne verderben. 375
 der kan bescheidenliche werben,
 der mit zuht verliuset unde gewinnet
 und mit wisheit sich versinnet,
 er si arm oder rich;
 der ist dem spiler niht gelich, 380
 der manger bi im selben treit
 sînen vîent der im widerseit,
 die wûrfel, swenne er sie læt klingen.
 er mac si mit worten niht betwingen,
 si ensin im alsô holt 385
 der si schiltet unde von im bolt.
 ich hânz gehœret unde gesehen
 waz wurde dem wûrfel ist geschehen.
 ich sach in grûezen unde im nîgen
 des gewin von im begunde stîgen; 390
 ich sach in kûssen triuten loben
 ê er in den biutel wurde geschoben.
 wie môht erm baz sîn undertân?
 er gibet swaz er ie gewan.
 mir ist sîn schande ouch wol bekant. 395
 in sluoc einer mit blôzer hant,
 daz er alle viere von im rakte
 unde im in der hant bestakte,
 und schutte in, hete er lebens kraft,
 er môht sîn worden tobehaft. 400
 sînes zorns kan er niht wider kêren:
 er bint si baz in sînen gêren
 und sleht si bi dem tische an:
 swaz er schock silbers ie gewan,

374. habt mit schachzabile kurzewile phicht B. 375—380 *fehlen B.*
 381. selber A. den wurfl manger bi ime treit B. 382. s. v.
 deme her dicke widerseit B. 383. 384 *fehlen B.* 384 ff. *er kann*
sie mit schmeichelnden worten nicht bezwingen, daß sie jenem nicht
ebenso hold sein der sie schilt und von sich wirft. der vers lau-
tete besser er mac si niht mit worten twingen. 385. her ist jenen
 also holt B. 386. der in schildet oder B. 387—430 *fehlen B.*
 389. wie im Renner 11372 f. 11397 der kegelnde bauer die kugel
 vrouwe nennt.

VON KONRAD VON HASLAU.

533

daz muoz er allez wider geben: 405
dar zuo drôt man im an daz leben:
er schilt und trit in under fûeze,
swie man im der smâcheit bûeze,
125^d dâ von sint ouch niuwiu mære:
man strîchet in als ein loufære 410
und leit in wider ûf den tisch
und læt in scherzen als ein visch,
mit twerhen sprîngen als ein hasen.
in dem oven und ûf der âsen
mûezen si die vart suochen. 415
ein schuoler von den spilbuochen
der kan si baz zesamene lesen
dan der ze Pârîs ist gewesen.
er mac si alle behalten niht:
sô wirt sîn dinc aber enwiht. 420
wære ein wirt als ungemuot
daz er si wûrfe ûf die gluot,
sô riefens alle werâ wer!
sus kliubet mans ûf als diu ber.
sô sint si von der selben nôt 425
gel bleich unde rot;
sô mac man ir verbezzern niht:
'si sint noch guot unde licht'
sprichet jener der si lihet dar.
[der selbe] der dâ wirt guotes bar, 430
der kan sich balde an in rechen.
er beginnt in d'ougen ûz brechen
und hebet ein tobelîch geschrei;
den andern bizet er enzwei;
den driten mûscht er mit einem stein. 435
die nôt lidet daz arme bein:
als manec ecke der wûrfel hât,
als manegiu nôt in bestât.

407. unde die fueze A: s. zum armen Heinrich 88. 410. stricket A.
sie streich mir rücke bein unt arm als ein wettelaufære Seifried Hel-
ling 3, 34. 415. wart A. 431. an ime B. 432. in diu ougen A,
ime die ougen B. 433 fehlt B. nach 434 sus lut der worfil
knir kney B. 435. der dirte wirt zunuschet mit elme stein B.

- swer des würfels eigen wære,
 den möhte erbarmen disiu swære. 440
 swer mir daz nimt des ich niht hân
 und nimmer ouch gewinnen kan,
 der kan mit solher wisheit ringen
 als der den würfel wil getwingen.
 er treit im âne schulde haz. 445
 er hât weder ditz noch daz :
 er mac ouch niht an im gesigen :
 er næme im niht, lieze er in ligen.
 126^a dâ von er tumpheit wirt ervart,
 swer sîn unzuht mit im bewart. 450
 zwære, der selbe jüngelinc
 habe im sinen pfenninc.
 Swelch edel kneht daz lîthûs minnet
 und der böesen hulde dâ gewinnet,
 der hât dar umbe der werden haz. 455
 nu prüevet welhz im zæme baz.
 der zweier er verirret wirt,
 guot ritter unde guot wirt.
 dicke kostet ez im mære :
 sêle lîp guot und êre 460
 gêt mit der unfuore hin,
 und krenkt im mangel guoten sîn.
 ein bôsheit von der andern wirt,
 ein frumkeit ouch die andern birt,
 ein schade dicke den andern bringet, 465
 ein tugent nâch der andern dringet.
 dem tumben lîp und sêle verdirbet,
 so der wise frum und êre erwirbet.
 man wirt bî reinen liuten guot,
 bî böesen lernt man valschen muot. 470
 swederhalp der man wil kêren,
 daz kan in gewonheit lêren.

439. 440 *fehlen B.* 441. daz *fehlt B.* daz ich nicht enkan *B.*
 443. der wil mit sulcher wise r. *B.* 444. gewinnen *A,* betwingen *B.*
 446. her enkan weder *B.* 447. her enkan ouch an ime n. g. *B.*
nach 448 Finito libro sit laus et gloria christo Amen *B.* 449. 450.
 erværet : bewæret ?

swâ daz böese erwelt ein jüngelinc,
der gebe mir einen pfenninc.

- Lithûsgên ist maneger slahte. 475
einer trinket in der ahte
daz er den liuten wol behage,
daz man dicke von im sage
'er zert sîn guot bî liuten gern.'
sô muoz der ander trinken lern 480
für den durst und durch gewonheit.
der dritte trinkens ist bereit
daz er den tac vertrib dâ mite.
sô hât der vierde einen site,
ob er sinen tûren vinde 485
bî trunkem ingesinde.
der fünfte trinkt für den gesunt.
sô ist mir an dem sehsten kunt,
126^b der trinkt für trûren und für swer:
'ez ist guot wîn [spricht er]: trinket her. 490
wir sullen wesen hôchgemuot.
ander jâr, ander guot.
riuwee herze sol wîn hân.
ich hân ouch guotes vil vertân
und lebe bî den liuten noch.' 495
sô trinkt der sibende, worâ woch!
dâ vor sol mich got bewarn.
der ahte trinket durch versparn:
trunk er dâ heim, sô trunk man mite:
daz ist böeses wirtes site. 500
der niunde trinkt durch gesellikeit.
sô ist mir an dem zehenden leit,
der trinkt durch gtûkeit und durch nît
und gonde des [nieman] ze keiner zît
daz ein fürste vor im trunken wære: 505
dem selben ist êre unmære.
swâ die sinne vertrinkt ein jüngelinc,
der gebe mir einen pfenninc.
Er gît dem litgebu dicke viere

485. ob er einen fnde, mit dem er seinen spott treiben könne.

503. gît befserte den vers. 508. dicke, dickpfennige?

- ze dem wîne oder ze dem biere. 510
 ez geschicht noch als ez ê geschach,
 daz schande sünde und ungemach
 ein man kouft mit sîn selbes guot,
 und verkêret im den muot.
 der lêr sagt er mir kleinen danc. 515
 swer ûf den tisch bî der banc
 sitzt unde weget die fûeze,
 nu merket wie ich den grûeze:
 der ist unzühtec oder gewaltec
 oder sô gar einvaltec 520
 daz er niht erkennen kan
 waz wol od übel ist getân,
 od er hât vintschaft über mer,
 daz man in iht slah âne wer.
 ûf den benken zæme baz. gesezzen, 525
 wan ab den tischen sol man ezzen.
 swâ sitzt ûf den tisch ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.
 126^c Ûf den tisch sitzt manic man
 der niht zuht erkennen kan. 530
 einer mit im selben spilt,
 daz in der unzuht nicht bevilt;
 oder ligent vor im zabelsteine,
 er klopft und tavelt algemeine
 und lockt sich als ein kindelin. 535
 sô giuzet einer für sich wîn
 und mâlet sicheln unde barten
 er snitzt, er krinnt, er machet scharren
 in den tisch: daz ist unhübescheit;
 ez ist den guoten wirten leit, 540
 swer die unzuht niht vermidet
 daz er in sinen tisch snidet.
 wan daz hân ich gesehen dicke,
 er bickt, er ritzt, er machet stricke
 oder mâlet einen taterman: 545

523. ironisch, oder er setzt sich auf den tisch um so besser zur ver-
 teidigung bereit zu sein. 536. vor 538. kringen eigentlich in das
 korbholz schneiden. Schmoller 2, 388. 545. taterman: d. myth. 496 ff.

dâ wirt der tisch niht schœner van.
swâ den tisch unêrt ein jûngelinc,
der gebe mir einen pfenninc.

Der tisch hât manege werdekeit,
sô man tuoch und brôt dar ûf geleit 550
und trinkn und spîse dar ûf stêt.

er sitzt, ob sîn genôz zuo gêt;
daz er von tische gar verbære,
ob er von dem tische wære. 555
durch daz sol ein edel man

sich gerne tugent nemen an
und ezzen mit zûhten im genuoc.
sô sitzet maneger als ein pfuoc:
er læt bein und arme ragen, 560

als in diu gûsse dar habe getragen;
ern ruochet wie im ligen die hende;
er leint als im tuon wê die lende;
den nêhesten er mit der ahsel schabet;
er biugt den rûcke, swenn er sich habet 565
durch ezzens gir über die schûzzel.

der im setzt ein sprûzzel ndern drûzzel,
daz er ûf geriht sæze
doch die wile und daz er æze,

126^d der het niht ûbel in gehandelt.
maneger in der schûzzel wandelt 570
und smûckt daz beste in sînen munt:

dem ist gesellikeit unkunt,
der sînen gnôzen überizzet.
swelch diener ouch dep becher mizzet
daz er im rinnet über die hant 575

und im begiuzet sîn gewant,
des dienstes ist ein teil ze vil,
und der daz trinken bieten wil

553. von tische kann nicht richtig sein. vielleicht wœllich oder vil
lîhte. wenn er nicht an einem tische mit speisen, nach denen er be-
gierig ist, süße, so würde er wohl aufstehen, wenn einer seiner ge-
noßen hinzu träte. 557. und mit zûhten ezzen im genuoc? 560. als
in habe diu g. d. g.? 563. ahseln snabet 566. einen sprûzzel
und den dr. 570. mancher wandelt mit der hand in der schûffsel
umher. 577. dienst

sîm gesellen, daz kan ich genôzen,
sam erz im in den buosen welle stôzen, 580
und hebet ez niht ze rehter zît.

swer ez alsô dicke übergît,
zwäre, der selbe jüngelinc
der gebe mir einen pfenninc.

Ouch erkenne ich einen itwîz baz. 585

swer gerne redet über daz maz,
und siht, so er trinket, über den becher,
der ist dâ von niht dester vrecher,
und antwurt sô man einen andern vrâget,
des selben mich von im betrâget, 590

er sî herre oder knappe.

er speht, er breht, er snip und snappe!

swer übel redet âne wân,

dâ kiuset man verwarren an.

unzühtege rede und [niht] gebâren 595

kan des mannes êre vâren.

sust gebârt er als die [liute] schiehen.

er kan diu ougen niht wider ziehen

swâ er hin beginnet sehen.

dem muoz man unzühete jehen, 600

und der garret als ein orrehan,

der den munt kan offen lân.

sô manschiert dirre mit den wangen

als er busûnen welle blasen sangen.

im gênt ougen unde zunge entwer; 605

er siht hin unde her

und drücket als ein vederspîl

daz gert und mêr ezzen wil;

127^a er izzet als ein mâder

und trinket als ein bader. 610

586. maz *fehlt*. 592. snippensnappe? im *Wartburger kriege* snipfen-snapf. 594. verwarren = verwarren sin. s. *Lachm.* zu *Walther*

81, 20. 601. und er orrehan: s. zu 261. 604. ich *finde das rechte wort nicht das in blasen sangen stecken muß.* 607. *Parz.*

64, 8 als ein vederspîl daz gert. 609. sô izze ich als ein mâder, sô trinke ich als ein bader von einem fahrenden schüler 227 (*Altd. wälder* 2, 57).

ditz heizet alles ungenuht.
 sô prûevet man ouch [dar an] sîne unzuht,
 kumt im iht seltsænes ûf den tisch,
 ez sî willbræt vogel oder visch,
 wil er ez ezzen und niht teilen. 615
 dâ mit kan er sîne tugent meilen.
 swer die ûz trunke wil verwâzen,
 und wil der unzuht sich niht mâzen,
 der brôt brichet unde rêrt
 und ân urloup in daz trinken mert 620
 und schütet daz brôt zuo den fûezen,
 der solt mir daz vil billich bûezen.
 swer ze unzît von dem tische gât
 und enruoht wierz tuoch ligen lât,
 er ezze übel oder wol, 625
 der selb mir einen phenninc sol.
 Swelch edel kneht dienen wolde
 williclich als er solde,
 der næme hövescher zûhte war.
 sô treit maneger sinem herren dar 630
 daz trinken reht die rihte ûf in.
 stüend er ein teil von im hin,
 daz er langer biten wolde,
 daz er sæhe wa er an geben solde!
 er kniet keine wis niht nider: 635
 er wær ot gerne dannen wider:
 durch daz sleht erz von der hant.
 sô ist daz unzuht ouch genant,
 spricht der herre zuo dem knehte
 'trinc selp,' trinkt er, sô tuot er rehte: 640
 heizt in aber trinken ein ander kneht,
 sô ist ez michel unreht,
 od sust in schimphe ein gumpelman;
 da verliuset er sîne wirde van.
 sô hât manc herre ouch den site, 645
 der læt in stên sô lang dâ mite
 daz er muoz ûf den beinen wenken.
 daz suln die alten ouch bedenken.

- 127^b swer einem kinde læt daz lieht
 sô lange unz man ez swinden siht, 650
 daz ist ein vil unwiser site:
 dâ leidt man im den dienst mite.
 so ist manec kneht in den witzzen,
 sô in der herre heizet sitzen,
 sô sprichet er 'jâ stên ich wol:' 655
 der tuot ouch niht als er sol.
 manec junger ist dem dienste von
 unz er wirt michel als ein ron.
 sô er vor den herren stêt
 reht als ein undersatzter glêt 660
 den der wint hât geneiget,
 dâ mite er swære und alter zeigtet,
 sô stüende im baz in sîner hant
 daz die vînde kumbers mant.
 doch hân ich micheln man gesehen 665
 den man zuht und fuoge muose jehen,
 und einen kleinen sô gefüegen
 daz al die werlt mac genüegen.
 swâ der michel kintlich tuot
 und der junge hât eltischen muot, 670
 da ist daz hinder her für gekêret;
 daz mir mîn gelt billich mêret.
 swâ der junge ist dienstes træge,
 dem muoz ich dâ von sîn unwæge,
 sô daz derselbe jüngelinc 675
 mir gebe einen pfenninc.
 Ez ist noch unzûhte vil
 die maneger niht erkennen wil.
 sol ich daz nemen ûf minen eit,
 swer sîn gewant offen treit 680
 sô dâ eneben daz man im siht
 sîn lînwât swarz und des ich niht
 nennen wil noch ensol,
 ez gevellet niht den wîsen wol.

649. *wer einen knaben das licht so lange halten läßt bis er ohnmächtig wird.* 663. *so stünde ihm, großgewachsen wie er ist, beßser in seiner hand ein speer.* 668. *des?*

VON KONRAD VON HASLAU.

	der guote alte site verkêret	571
	und die böesen niuwen mêret	685
	an libe an hâre und an gewande,	
	des hât er schaden unde schande	
127°	mit einem ermel mantel sint	
	und gollierleppel. erst ein kint	690
	der sô wunderlich gerüste tihtet,	
	daz in von den wîsen rihtet:	
	daz solde ein loter tuon, ein schalc.	
	sô hæhet einer einen fuhsbale	
	an den huot und læt diu ôren ragen:	695
	des möht mîn houbet niht getragen;	
	ez tæet mir in dem kragen wê.	
	als dakten sich die schemen ê,	
	dâ si diu kint schrakten mite.	
	swer hât sô dorpische site,	700
	der enruochet waz man dâ von saget.	
	swaz er im selben wol behaget	
	(alsô stêt nu der jungen muot),	
	daz dunket bezzer danne guot:	
	er ahtet niht wen ez beswæret.	705
	swer sine tumpheit bewæret	
	mit der tôrheit vorzeichen,	
	der sol mir einen pfenninc reichen.	
	Unzuht vil nâhen hât gesiget	
	durch daz man ir stæte pfliget.	710
	ez was ê manegen wîren zorn,	
	stechmezzzer houben unde sporn,	
	truoc manz ân urloup für die vrouwen,	
	sô muost man in in spotte schouwen,	
	golmer unde naz hâr,	715
	brâhte erz âne houben dar.	
	der sorgen ist im worden buoz:	
	er gât für die frouwen barfuoz.	
	manec ungezogen knabe	
	züg ungern sinen mantel abe	720
	gegen vrowen rittern unde paffen.	

698. schamen: mit schemen sint larven gemeint. 713. vor 715.
golmer verstehe ich nicht.

- die wîsen hânt in für ein affen,
 swer stæte unzûhtliclichen tuot.
 hantschuocho swert mantel huot
 treit er bî gesten und bî kunden. 725
 doch wære im liep ze manegen stunden,
 do er ritter wurde od wirde biete,
 daz man im dienst und ère biete.
 127^d wes jugent wil nieman ère bieten,
 den kan diu bôsheit mieten 730
 reht als ir lôn ist gestalt;
 in êrt ouch nieman, wirt er alt.
 ez wære im âne schade und schande,
 schied er durch zuht von sîme gewande;
 ez wære im êrsam unde guot, 735
 zûg er abe mantel unde huot:
 ob dirre halt wær sîn genôz,
 man jeh des, sîn zuht wære grôz.
 swâ des niht tuot ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc. 740
 Einem wîsen manne seit man mære
 daz sîn sun gar ungerâten wære.
 daz begunde er durch triuwe klagen.
 doch bat er im die wârheit sagen,
 waz unfuoge an im læge. 745
 sîn meizog jach 'er ist gar træge
 dâ man frumen und ère werben sol:
 dar umbe spricht man im niht wol.
 so ist daz diu ander missetât,
 er verspilt allez daz er hât 750
 und wil sich durch mich sîn niht gelouben.
 er ist gar ein swelch und pfliget ze rouben
 und lebet in maneger ungenuht.
 er schilt und sprichet âne zuht
 und gêt mit bæsen wîben umbe.' 755
 'daz wende ich wol, daz der tumbe
 muoz alle sîne bôsheit lân'

727. hete 728. bete 729. biten 730. miten 737. und wenn
 er dies auch vor seines gleichen thäte, so lobte man seine feine sitte.
 vor 741 überschrift Ditz ist ein mære von einem lügenmære.

- sô sprach der wîse alte man :
 'ditz ist manegem ê geschehen :
 ich wil im êre und rîcheit jehen. 760
 ist er aber iht anders wandelbære ?
 'ja, er ist gar ein lügenære.'
 'owê daz ich ie wart geborn !
 so ist helfe und lêre an im verlorn.
 swaz ich in lâzen hieze, 765
 und er mir des niht wâr lieze,
 sô wær niwan mîn klage niuwe
 128^a und bræht mir trâren unde riuwe.
 er touc mir zeinem kinde niht,
 wan er hât ze aller bôsheit pfliht. 770
 wærn an im alle die untugent
 die ein man hât von Kindes jugent
 dâ möht man in ê von gescheiden,
 daz si im alle begunden leiden,
 danne von der lûge aleine.' 775
 er liugt der werlde algemeine;
 er liugt von kinde und von wîbe;
 er liugt von sînes selbes lîbe;
 er liugt von vater und von muoter;
 ez enwart nie vriunt sô guoter, 780
 er liege im und sîn selbes herren.
 lûge kan sich allen tugenden verren :
 dâ von ist er nieman reht.
 er liugt der dirne und dem kneht.
 lûge kan sêle und êre vellen. 785
 er liugt bruodern unde gesellen.
 nie grœzer missetât wart funden :
 er liugt der vremden und den kunden :
 dâ von ist er gar wandelbære.
 er liuget sînem bihtigære; 790
 er liuget gote der in hât
 geschaffen. durch die missetât
 wil ich mit rîcheit in niht sterken
 daz sult ir mir für triuwe merken.

760. ich behaupte daß er noch zu ehre und reichthum kommen kann.

773. man fehlt.

- swer armer liugt, und wær der rîch, 795
 des lûge wær zwîr als schedelîch :
 wan liugt der arme dem rîchen vil,
 daz rîchet er wol, swenne er wil,
 wan er der lûge in widertribet,
 daz er sigelôs belîbet: 800
 sô liugt der rîche wol zallen zîten
 wan im tar nieman wider strîten,
 wan er die lûge ze verlegen hât,
 daz man der lûge im zuo gestât.
 ein rîch verschamter lûgenære 805
 ist got und der werlt schadebære.
 128^b swâ schedelîch liugt ein jûngelînc,
 der gebe mir einen schillînc.
 Swer mich vrâgt an disem mære
 wie alt wie junc er billich wære 810
 der mir unzuht zînsen sol,
 des kan ich in bescheiden wol :
 swer vor alter oder vor jugent kan
 erkenn waz swachet einen man.
 hât der junge kindes site, 815
 dâ vert nicht grôzer wunder mite.
 die jungen prîse ich, sint si vrô
 und vûrhtent meisterlîche drô.
 swie alt, swie junc er ist an jâren,
 wil er wan tumplich gebâren, 820
 zwære er muoz mir sîn ein kint.
 swâ die selben jungen sint,
 ez sî ritter oder kneht,
 der gebe mir billich mîn reht.
 man læt manegem jûngelînge 825
 sîne unzuht niht sô ringe,
 er muoz umb unfuog dicke geben
 sêl êre lîp guot unde leben.
 lieber môhte der selbe jûngelînc
 mir geben einen pfennînc. 830

802. in 803. er kann durch seinen reichthum die kosten für die
 lûge tragen, sein reichthum macht daß man ihm beistimmt. 812. in
 fehlt. 814. erkennet

- Keye hât lâzen mangiu kint
 diu wirs dan er gerâten sint,
 alsô ez ist bescheiden mir.
 der ist einez weder wurm noch tier,
 ez ist weder vogel noch visch, 835
 und gehoert doch ûf der herren tisch;
 ez ist weder wîp noch man
 und treit doch guotiu kleider an;
 ez ist weder ritter noch kneht
 und ist der wârheit nieman sleht; 840
 ezn ist weder varnder man noch pfaffe;
 ez wænt sîn wîse und ist ein affe;
 ez hât liste und böese kûndikeit;
 tugent und êre ist im leit;
 128^c alle frumekeit ez tôrheit machet; 845
 ez spott sô vil daz man sîn lachet.
 daz böese ez lobt und swacht daz guot,
 als ez dann vindt der herren muot;
 'jâ, herre' ist im daz beste
 und an triegen ouch daz leste; 850
 ez bricht sîns herren willen selten,
 ez müge sîn gniesen oder engelten;
 die werden ez von hove dringet;
 daz böese ez allez ze ôren bringet,
 als ez durch triuwe sî geschehen 855
 und man im wisheit müeze jehen.
 swelch herre ein sulch gesinde hiete,
 der solde im geben gumpelmiete,
 dâr nâch sîn leben wære gestalt.
 ez ist gestalt als ein ribalt. 860
 mit bôsheit machet ez sich zam.
 bitens irrt ez niht diu scham:
 dâ von mac im niht engân.
 swaz ezzens man im für setzen kan,
 daz muoz allez in sînen balc. 865
 nu jehents ez sî ein hoveschalc.
 des entuot der êren gernde niht:

vor 831 *überschrift* So ist diz von einem schalke und ist ein mære
 kranke. 858. sol

- dâ von man in dicke übersiht.
 des biderben mannes zageheit
 ist swâ diu zuht im widerseit: 870
 dâ vert der zage an scham für sich.
 gemach ân êre ist sîn gerich
 und wie er guote site verkêre
 und sünde und schand durch richeit mêre.
 swie bœslich er hât guot gewonnen, 875
 er spricht, er habe sich wol versunnen.
 swer frumkeit tuot, der kan sich lêren
 sich selben und den herren êren.
 der bœse rætet daz er selbe tuot.
 liute êre unde guot, 880
 sælde und manegiu grôziu habe
 muoz dâ von nemen allez abe,
 daz ez allez im niht êren git.
 wan varnde guot sich verlît:
 128^d dô man ez über sweimen lie, 885
 do genuzzzen sîn jen oder die,
 und quam doch selbe dritte wider
 ze sînem rechten ursprinc sider
 und brâhte mit im frumen und êre;
 dâ von wart itslîches mêre. 890
 daz habent die argen nu verkêret.
 milte dekeine bôsheit lêret,
 ein man wolt danne im selbe geben.
 als lernent hoveschelke leben.
 ein bœsewîht gan dem biderben niht 895
 daz ân sînen schaden doch geschiht.
 kumt dem herrn ein nôtic man,
 der frum und wirde erkennen kan;
 tuot er im sînen kumber kunt,
 ez wendet sân sîn valscher munt, 900
 oder lâtz sîn armen diener sîn.

885. 886. da 889. brabten 892. die keine 901. oder let ez
 sînen. nach meiner ânderung ist der sinn, 'kommt zu dem herren
 ein bedrângter anstândiger mann der ihm seine noth klagt, oder
 uehmt an dafs es ein armer diener des herrn sei, so vereitelt als-
 bald der falsche mund des hafschalkes die bitte.'

er tuot sîn untugent schîn;
 er ist ungebeten ein fürsinnle;
 er rûnt und löseredet für si alle
 und læt nieman sîn rede tuon. 905
 owê er kragelundez huon!
 er mûlkleffel dâ man swigen sol!
 jâ kan ich im gelichen wol
 ein boese glocke die man lange lûtet.
 daz er niht læt daz man im verbiutet! 910
 er alter wibe pfragenmarket,
 der sus an untugenden starket!
 er schedelundez blâsehorn
 daz den wintvanc hât verlorn!
 ich wil in harte selten prisên. 915
 er klaffendez huofisen!
 owê er karrendiu tür!
 er kirret wider unde für.
 sîn slaf ein blonkende lin.
 er snaterende wagenschin! 920
 er kaller, er beller, er vederspil
 daz krimmt und doch niht vâhen will!
 mir ist sîn kûndikeit wol kunt.
 er schalkhafter vogelhunt,
 129^a der sich so weckerlichen rûeret 925
 und sinen herren umbe fûeret.
 er ist nie sô listic noch sô karc,
 er gebe mir billich eine marc.
 In dem mantel an zwein steten
 sol nieman hin für treten, 930
 für den tisch und der kirchen grât.
 manger der niht wihe hât
 den siht man ôf den alter dringen
 als er mît dem pfaffen welle singen.
 swer vrevellich vor gote stât 935

909. lange zu streichen? 911. pfragenmarket: Schmeller 1, 605.
 913. schellandez? 919. so. ein blenkendîn lin wäre ein fenster das
 sich im winde (klappend) hin und her bewegt: s. blenken bei Ober-
 hin s. 164. aber an slâf ist wohl nicht zu denken. sinn gâbe Hans.
 931. vor dem tische grât scheint was sonst grêde heisst.

- und ûf im weiz grôz missetât,
daz ist als der sînen herrn wil kratzen,
der in libs und guotes mac beschatzen.
got ist selbe dâ man messe singet.
swer in sünden âne zuht zuo dringet, 940
ez sî wîp oder man,
der stüende verre baz bin dan.
ez dringt durch gagern ûf den kôr
vil manic ungefüeger tôr.
swer eines hulde niht enbiete, 945
der solde dem nêhsten bieten miete,
vlêhen, biten, dienstlich êren,
sô konde er in ze guote kêren.
swer gotes huld mit vorhten gert,
der wirt des williclich gewert. 950
hôchvart vîntschaft unreht guot,
swer eine hôchvart denne tuot,
der erwirbet dâ niht mê
wan daz er vil weiz mê dan ê.
got des ze dem bethûs niht enwil. 955
unnützez rânen und sprechen vil,
spotten irren hœnen lachen,
dâ mit kan manger sünde machen
mêr danne kein tiufel tuo:
wan er sprichet wol den liuten zuo 960
und muoz man in hœren unde sehen;
daz kan dem tiufel niht geschehen.
swelch man alsô ze kirchen kumt
daz er mêre schadet danne frumt,
129^b des opfer ist got ungenæme: 965
mir ist ouch sîn pfenninc widerzæme.
Manic junger ist verzaget.
swaz man im guoter lère saget,
des hât er niwan sîn gehilder.
ez enwart nie hirz sô wilder, 970
man machet in mit vorhten zam:
swelch junger kneht ist âne scham,

937. sinem herren 939. do 948. gote 951—954? 956. ruren

969. gehilder *mag spott oder gelächter* bedeuten. 972. ist *fehlt*.

VON KONRAD VON HASLAU.

- der ist dâ von niht tugende wis;
 er wirt mit schaden schanden grîs,
 wan er für guot daz böse nimt. 975
 tagalt den edeln liuten zimt:
 dâ hât er keinen willen zuo
 daz er die lerne oder tuo.
 hübschiu kunst dünk in swære,
 ern wære ein würfelkloubære. 980
 er kumt ot zuo den liuten niht.
 reht als dem affen im geschiht:
 swâ edele vogele hânt ir spil,
 daz ist des er niht enwil.
 dem glicht der misserâten junge: 985
 der stêt durch wurde niht ze sprunge;
 er treit nâch affen siten sîn hâr;
 er truobet unde ist missevar;
 er üebt gebiurisch narrenspil,
 daz schaden bringt und schanden vil, 990
 diu wort mit spotte, daz man lachet,
 dâ mite er vriunt und mäge swachet:
 sô hoent ouch in vil manger wider:
 sus liget ietweders lop dâ nider.
 ê dô ein man den andern êret, 995
 dô was ir beider lop gemêret:
 nu kument schelten trûllen triegen
 effen gumpeln unde liegen
 mit pârât, als ein gumpelman,
 der niwan leicherfe kan. 1000
 swâ luoderns pflegt ein jûngeline,
 der gebe mir einen pfenninc.
 Wie wehst an wisheit unde an tugent
 manie edel man in siner jugent,
 129^c daz bôsheit von im nider siget 1005
 und vreude und êre an im stîget,
 swenn er der tumpheit wirt erlôst
 und wirt aller siner vriunde trôst
 und ist liuten unde lande ein êre,

973. der davon niht tugende weis
 997. kumen

980. er wer

995. 996. da

- wan er lebet nâch der tugende lêre, 1010
 swenn er ist mit tugenden sinne rich.
 als wehst ein tôre im ouch gelich.
 swaz zeinem tôren werden sol,
 dem spricht man nimmer alsô wol
 als von êrste swenne ez reden wirt; 1015
 wan nerrischeit an im birt
 sô ie lenger sô ie baz:
 sô dient er wan der besten haz.
 des ist diu tôrheit sîn gewer.
 ungewizzen kündic unde hêr, 1020
 sô wirt diu übel sîn geleit
 und diu schande an im breit.
 valschiu werc mit böesen worten,
 sust wehst er für an allen orten.
 ditz kan ich sust wol ebenmâzen: 1025
 alle stîge gênt zer strâzen.
 klein ist des kindes wisheit,
 unz daz ez nâch tugenden reit:
 sô nimtz diu Sælde in ir pflege
 und bringt ez ûf der tugende wege: 1030
 des hilft im zuht unde kunst,
 dâ mite er dient der besten gunst.
 dar an sich manger verschriet
 der einen holzwec geriet:
 der dünkelt in der beste; 1035
 dar nâch sô vindt er ronen und este,
 die von den boumen sint gerêret:
 swelch tumber dâ niht wider kêret,
 daz spriche ich wol in sinen hulden,
 der muoz vil unrede dulden. 1040
 swâ den narrenwec geræt ein jüngelinc,
 der gebe mir einen pfenninc.
 Swelch herr die wîsen vrâgen wolde
 wie er guot mit rehte gewinnen solde,
 129^d âne grôze sünde und âne schande, 1045
 und die herren nâch ir rehte bekande,
 sô wûrde im sælikeit beschert;

VON KONRAD VON HASLAU.

531

die besten vr̄agte wierz verzert,
daz ein ieglich werde jehen
daz frum und  r d  von geschehen; 1050
t t gote s n reht, den liuten sam;
s  wäre im wirde und vreude zam
und gond man im sins lebens wol
lang und swaz herren  ren sol,
ir lop in höhe wurde setzen, 1055
wan er liebes kan mit liebe ergetzen,
und wirt s n  r mit w rheit breit
und dient diu s le s likeit;
und lieze der r cheit sich gen egen
d  mite wol t sent sich betr egen; 1060
s  wart ot nie kein man gewert
die wile daz er m re gert.
der werlt vil strebet mit arbeit
n ch ruome und n ch r cheit.
w r r cheit guot für den t t 1065
für schande und immer wernde n t,
swie harte ein man dan guot gewunne,
man jähe, er wäre wol versunnen.
sint r cheit mangemz leben k rzet
und sich s  g hes umbe st rzet, 1070
d  von solt man wan tugende minnen
und n ch dem himelr che sinnen.
ich bite got daz er mich beh ete
vor schedelicher arm ete,
und bite der r cheit mich erl zen 1075
diu w set  f der helle str zen,
daz si mich iht in die tiefe senke
diu mir s le und  re krenke.
ich bite der r cheit  f der erde
d  mite ich gote ze dienste werde 1080
und mines libes n tdurft si:
daz machet sünd und sorgen vr .

1049. iehe	1050. gesche	1051. tet gyt	1056. libes mit
libe kan	1066. für schande vor immer	1068. man jäh daz	
er sich wol versunne?	1069. mangem das	1074. schedelichem	
1077. senken	1078. kranken		

- swer [liut und] rîcheit behalten wil,
 der muoz sîn manges mannes zil,
 130^a daz er des niht behüteten kan. 1085
 er muoz vil böeser nâchrede hân.
 dirre trifft, der vermisset;
 dâ von er dicke schaden gewisset.
 er muoz erkennen haben und mâzen,
 wenne geben und wenne lâzen, 1090
 wenn oder wie od welher hande,
 dâ man niht tôrheit bi erkande,
 er bedarf wîsheit und tugende wol,
 der sêle und êre behalten sol.
 swelch herre daz niht wil besorgen, 1095
 der sol mir eine marc borgen.
 Ich erkenne drier hande kint
 diu verderbent und verdorben sint.
 einez daz man ze wol hât
 und im gar sînen willen lât. 1100
 von liebe mangem daz geschiht.
 diu friuntschaft ist gar enwiht
 dâ von ein edel kint verdirbet
 und gar an den êren stirbet.
 ein vintschaft im dâ bezzer wære 1105
 dâ im der besem tugent bære.
 diu liebe bringet künftic leit
 durch die man im unzuht vertreit.
 ez kumt im dicke niht ze wol,
 swenn ez der vremde ziehen sol. 1110
 swelhez alsô wehst an sîne kraft
 entwer, ez wirt tobehaft,
 des guotes ein vertuosære,
 oder manger frumkeit wandelbære:
 sô mac ez gehelfen noch gerâten, 1115
 als ie die wîsen tâten.
 sîn gemach von kinde ie was sô stæte:
 so enkonde er, ob erz gerne tæte,
 wie man êre und guot solde erwerben
 und an den werden niht verderben. 1120

- er wirt gein sinen vinden laz
und treit wan sinen vrienden haz,
der im rætet unde in lëret.
swelch jüngelinc sin bösheit mēret,
130^b der glichet dem verzarten kindē: 1125
dem ist dienst und arbeit swinde.
swer ist ze aller nôt enwiht,
swâ man den selben tumben siht,
zwäre, der selbe jüngelinc
der gebe mir einen pfenninc. 1130
Von dem andern kinde ich sage
daz man verzadelt sine tage
und im den hunger selten bûezet.
sô daz von nôt ein unzuht grüezet,
sô spricht man im vil dicke zuo 1135
daz ez unedellichen tuo.
swem alsô swindet sin zît,
sô man dem ezza und trinken git,
sô suocht die winkel dâ mite
und hât vil ungebære site. 1140
ez wirt ouch gar unteilsam;
der zadel benimt im die scham;
ez gebârt mit munde und mit ougen
offenbâr unde tougen
sam ez ein gegent wol verzert: 1145
sulch girde dem hunger ist beschert.
ez ist vil dicke âne tugent:
dâ von sô hœnt ez mange jugent.
ez muoz sîn gar von guoter art,
ob ez vor unzuht sich bewart, 1150
so ez ermeclich erzogen wirt,
ob ez ieman fürbaz freude birt,
ob ez kumt an gwalt unde an guot,
ob ez niht-stæte ist ungemuot.
der daz rehta merken wil, 1155
ein kleine gâbe dünkzt ze vil,
wan ez ist anders niht gewent
wan deiz sich dick nach gâbe sent.

- ez hât kumbers vil erliten
 und mit der armuot gestriten. 1160
 gewonheit ist böes unde guot:
 diu bezzer kunst und wirde tuot,
 diu böeser schande und unêre.
 er weiz ouch niht der widerkêre.
- 130° gewonheit ist diu ander nâtûre. 1165
 der veredelt, der ist ein gebûre.
 ouch kumt er wider an hôhen namen,
 ist er wîse und kan sich bôsheit schamen.
 swer in nôt nâch êren ringet
 und sich ûf rehte fuore twinget 1170
 und vlizet sich der besten tugent,
 daz frumet sîn armuot in der jugent.
 er wirt verstendec und geduldec
 wes ziht man in? wes ist er schuldec?
 er kan böese und guot verstan, 1175
 waz er sol tuon unde lân.
 swer von kint nâch êren strebet
 und schön nâch sîner mâze lebet,
 kan er die sêl dâ zuo besorgen,
 sô wil ich im den pfenninc borgen, 1180
 und teile mit mir sîniu kleider.
 diu gibet der böese mir niht leider.
- Von dem dritten tuon ich kunt,
 daz man vil sleht ze aller stunt,
 so ez sîn niht verdienet hât, 1185
 und so ez ein unzuht begât,
 des læt man ez gar genozzen.
 swelch meizoge ist sô bedrozzen
 daz er sîn selbes zorn richet
 und sich mit scheltworten versprichet, 1190
 der hât sîn zuht dâ mite verlorn,
 und wær vil bezzer verborn.
 daz kint gehæret zuo dem rîse,
 und zuhtige rede di doch wîse:
 daz fûrht ez sêre, und lemt ez niht. 1195

1166. *vergl.* 10. 1194. *nöthig ist etwas wie* und zer zuht diu doch is wîse.

- unmæzec zuht ist gar ein wiht
 ê daz kint erkenne nein unt jâ,
 übel und guot, hie unt dâ:
 wan daz ist mir wol bekant,
 wil er ez bliuwen umb die want, 1200
 bi dem hâre werfen unde stôzen,
 sô mac mans beide wol genôzen
 vil gar in tumber schar
 (daz muoz benamen wesen wâr),
 130^d daz kint und den meizogen, 1205
 alsô mänge ê sint betrogen.
 ez verzaget und verdorrt dâ van.
 ezn weiz waz ez tuon oder sol lân,
 ob ez sol snel sin oder sein:
 sust verirrt ez als ein wahtelbein. 1210
 swer tumbez wîp und mûelich kint
 wil haben als si gesitet sint,
 der sol niht lâzen underwegen,
 er triute si sô nâch den slegen
 zehant mit vlêhen und mit mieten, 1215
 sô si billich vorhte zuo im hietên.
 ez schadet im sêre an dem muote
 und frumt im selten an dem guote,
 er muoz vil mangel zorn doln,
 sô si sin hulde sullen holn, 1220
 swer sîenet so ez wær zornes wert
 und sleht sô man genâden gert,
 der hât niht guoter tugende kûnde,
 wan er ûebet schande unde sûnde.
 dem kint wil ich den pfenninc borgen; 1225
 sîn zuhtmeister sol mir besorgen
 vier und zweinzic pfenninge
 oder zwêne schillinge.
 Keinem knechte ist daz erloubet,
 swâ man rit, daz êr die rîter stoubet. 1230
 gêt der wint her unde hin,
 er brichet zuht unde sin,
 ob er niht anderthalben kêret

- und sich selben und den herren êret
und in niht blendet mit den molten. 1235
dâ wirt manger umbe bescholten
und an geschriet als die arn
sô man die gense wil bewarn,
und eins, des ich niht nennen wil,
ob er des pflegen wil ze vil 1240
ûf die herren unde an sîne gesellen.
and obs in eim furte trenken wollen
(daz ist geselliclicher site),
ungerne er dâ lenger bite
131^a unz diu pfert bî im getrunken: 1245
jâ herre, wem sol daz guot dunken?
er irrt ouch vil mit bæsem singen
und wil ouch ûf den strâzen dringen
und stœzet mangan an diu knie
des pfert ê schône und ebene gie; 1250
daz strûcht dan über die wagenleise:
daz ist von mangem knehte ein vreise.
er lebet niht nâch der wisen kür,
er læt im wege niemen vûr
und tritet den vordern in diu isen: 1255
wer sol die site an im prisen?
swenn er sanft sol riten, so ist im gâch.
man siht im underwilen nâch
durch sîne grôze torpheit.
man klagt niht vil, geschiht im leit. 1260
swer niht zuht noch fuoge kan,
der heizt ein ungewizzen man,
sô daz der selbe jûngelinc
mir gebe einen pfenninc.

1254. in dem 1255. trettet die

Aus der Heidelberger handschrift 341, nach einer abschrift Jacob Grimms. ich habe kein bedenken getragen dieses gedicht, dessen form, wie es scheint, größere verderbnis erlitten hat als ich ohne eine bessere überlieferung zu heilen wagte oder verstand, dem meister Konrad von Haslau zuzuschreiben den Seifried Helbling 2, 439 ff.

nennt, 'als ich sie gemerket hân' sprach diu wârheit sunder wân, 'man sol sie billich schriben von Haslou meister Kuonrât, der in disem lande bat den wandelbaren jüngelinc niur umb einen pfenninc. sit hât unvuore sich gemêrt in disem lant, daz ich niht gert ze wandel mêr danne ein ort, und wolde haben fürsten hort. Helblings zweites gedicht ist zwischen den jahren 1292 und 1294 verfasst, noch früher also Konrads gedicht. daß Konrad nicht dem geschlechte der herren von Haslau angehörte, sondern nur aus Haslau gebürtig war, scheint Karajan s. 257 mit recht anzunehmen. auf ein anderes gedicht desselben Haslauer's bezieht sich vielleicht Helbling 8, 1228.

15 mai 1851.

HAUPT.

EINE GÖTTIN ZISA.

In der zweiten ausgabe der deutschen mythologie werden nicht weniger als sieben seiten verwendet um das da-sein einer deutschen göttin Zisa zu begründen.

Wenn man die abhandlung, vielmehr die grundstellen aus den chroniken, aufmerksam durchliest, so ergibt sich daß die göttin aus localnamen entsprungen ist. diese namen selbst aber sind entstellungen einer uralten deutschen benennung der stadt Augsburg.

Bouquet gibt in seinem *Recueil des historiens de la France* bd 2 s. 10 'ex veteri membrana quae extat in bibl. v. cl. Alex. Petavii, senat. Paris.' ein verzeichnis von provinzen- und städtenamen. unter diesen steht *Civitas Augustensis, id est Ciesburc*. welchem in der deutschen mythologie unterrichteten fällt nicht sogleich ein welcher gott in diesem namen steckt? *Ziesburc* ist eine so natürliche aussprache statt *Ziuesburc* daß sie gewiss schon frühe eintrat. aber auch ebenso leicht war, da einmahl die ursprüngliche bedeutung des namens nicht mehr klar war, die verderbnis in *Ziseburc*, und in diesem fand man dann eine weibliche gottheit.

Aber unserem *Ziesburc* steht bewährend ein *Ziwestac* zur seite, wie man in demselben lande wo die stadt liegt den dienstag nannte und noch nennt (*Zistag*).

UNIVERSITY OF MICHIGAN



3 9015 02047 0624

